



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

sh 64.127



HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

Rec. Jan. 1. 1833.

Erklärende
Anmerkungen

zum

H o m e r,

von

Johann Heinrich Just Köppen,

Rector des Lyceums in Hannover.

Fünfter Band.

Zweyte, verbesserte Ausgabe.

Hannover,
in der Ritfcherfchen Buchhandlung.

1804.

Gh 64, 127



1852
44-33
1373

V o r r e d e.

Meinen Lesern und Richtern bin ich für die nachsichtsvolle Güte, mit der sie die ersteren Bände dieser Arbeit aufgenommen haben, die grösste Verpflichtung schuldig. Doch soll dieser Beyfall, da mir selbst das Mangelhafte meiner Arbeit nicht entgeht, meinen Eifer, das Fehlerhafte in der Folge noch immer mehr zu vermeiden oder zu verbessern, von neuem beleben.

Unter den Beurtheilungen, die mir zu Gesicht gekommen sind, wurde von einem Recensenten gewünscht, daß, wie ich mich bestrebt hätte, in Heynens Geiste zu erklären, ich auch die Kürze dieses grossen Musters einer guten Erklärung zu erreichen suchen möchte. Mir aber scheint es noch immer, daß mein Zweck, für die noch sehr schwachen Leser des Homer zunächst zu arbeiten, dies mir nicht erlaube. In den zwölf Jahren, seit welchen ich in öffentlichen Schulen unterrichtet, und mit mei-

meinen Schülern immer auf einem solchen Fuß gelebt habe, daß ich auch den Geist ihres Privatfleißes genauer kennen lernte, habe ich sehr oft die Bemerkung gemacht, daß kurze Erklärungen den Anfänger zum Nachsprechen auf blinden Glauben, zu unvollständigen oder falschen Begriffen verführen, und daß er wirklich, nicht bey allen, aber wohl bey einem und dem andern Werke eine so ganz genaue, und ausführliche Erläuterung bedürfe, um sich daran zu gewöhnen, mit jeder Redensart klare Begriffe zu verbinden, und überall die entscheidenden Gründe seiner Ideen oder Uebersetzung sich selbst anzugeben. Wenn es also, z. B. Heynen genügen konnte in Virgils Ecloga I, das *meditari carmen avena*, oder *lentus in umbra*, sehr kurz, jenes durch *exercere*, *μελετᾶν*, dies durch *otiosus et securus* zu erklären, so faßten ihn die jungen Männer, für welche er schrieb, aber nicht jene schwächeren Jünglinge, denen ich nützlich werden wollte. Denn ich wette vieles, daß unter zwanzig Jünglingen vielleicht nicht einer sey, welcher nützlich wisse, daß jenes sey, die Melodie des Liedes für die Flöte componiren; dieses geschlank, ohne Zwang, wie ein ganz sorgenloser Mensch im Schatten liegen.

Man wird mir einwenden, daß Köpfe, die so viele Hülfe bedürfen, lieber gar nicht die Dichter lesen, wohl gar lieber nicht studiren sollten. Ich gebe das zu, wenn sie bey einem Schriftsteller ihrer Muttersprache so viele Hülfe nöthig hätten; aber der Fall ist ganz anders, wenn es eine fremde, und gar eine ausgestorbene Sprache ist. In diesen beyden Fällen hilft alle Anlage zum Nachdenken und Gefühl nichts; vielmehr kann sie, je größer sie ist, um so mehr dazu beytragen, daß er denkt und fühlt, was der Dichter hätte sagen können, aber nicht das, was er bey den Worten denken und empfinden sollte. Dazu, daß Gedanke und Empfindung wahr, d. h. völlig die sind, welche der Schriftsteller in seinem Leser erregt wissen wollte, hilft allein die genaueste Kenntniß des Ausdrucks, welche der Jüngling, den es noch so sehr an Belesenheit fehlet, nicht hat. Daher muß, was Heyne seinen Schülern immer einzuschärfen sucht, der Lehrer dem Jüngling Lexicon und Grammatik seyn. Nach diesen auf vielfache Erfahrungen gegründeten, und mit jedem Tage bestätigten Ideen habe ich gearbeitet, und so glaube ich fast noch zu wenig gethan zu haben. Ich hätte z. B. noch bey jedem

dem Worte, bey jeder Form, die in den Schriftstellern des Attischen Dialects aus der besten Periode nicht vorkommen; dies anzeigen sollen, daß dies Wort, diese Form veraltet, und welches die üblichen seyen. Dies scheint mir so nothwendig, daß ich es für die Ilias in einem Anhange nachzuholen gedenke. Bey dem allen gebe ich gerne zu, daß eine solche Ausführlichkeit nur bey einem Schriftsteller, als Anleitung zum eigenen Studium, statt finden dürfe; und glaube, daß sie am nothwendigsten bey dem Homer sey, der noch immer so selten auf Schulen gelesen wird, und den doch jeder Jüngling gelesen und studirt haben muß, wenn er die ganze spätere Literatur der Griechen glücklich studiren will. So wie unsere Sprache und unsere Ideen überall verrathen, daß aus der Bibel, und zwar aus Luthers Uebersetzung unsre Väter sich gebildet haben, so war es bey den Griechen mit Homer, dessen Sprache und Geist überall auf die Sprache und Denkart seiner spätern Landesleute einen unverkennbaren Einfluß gehabt hat.

Beynahe allgemein hat man meine Bemühung, die in den sogenannten homerischen Mythen liegenden Facta aufzufinden, nicht ganz billigen wollen; theils,

theils, weil man glaubte, ich habe dadurch den Sänger zum Geschichtschreiber gemacht, theils, das ich sie zu weit auf alle Fälle ausgedehnet hätte. Aber vielleicht lag die Schuld daran, das ich mich nicht deutlich genug erklärt hatte. Man erlaube mir daher hier eine bestimmtere Erklärung.

Ueberall bestrebt sich der Mensch die Ursachen der Dinge und ihrer Wirkungen zu ergründen; aber so lange seine Kenntnis von den Kräften der Natur und der menschlichen Seele noch äußerst mangelhaft ist, erklärt er alle in der Natur und am Menschen selbst ihm auffallende Erscheinungen für Wirkungen von Dmonen. In diesem Geiste hatte die Nation selbst, wie die ältern Sänger vor Homer ältere Facta und selbst die Thaten und Vorfälle bey Troja erkläret, und in diesem Geiste erklärte Homer sie ebenfalls. Wenn also dieser aus der Sage wirkliche Facta entlehnt hatte: so erklärte er sie in diesem Geiste, indem er alles Auffallende aus Einwirkungen göttlicher Wesen erklärte; und wenn er, woran ich noch zweifle, selbst allerley Facta mit jenen Sagen analogisch erfand, so verfuhr er doch auf ähnliche Weise; erdichtete ein Factum, und erklärte das Auffallende in demselben aus
der

der Mitwirkung höherer Wesen. Meine Absicht ging also dahin, den Jüngling anzuleiten, wie er in mythischen Sagen oder mythischen Fictionen, in jenem das wahre Factum, in diesem das Factum, wie sich der Dichter gedacht hatte, durch Interpretation auffinden könne.

Ueber den andern Punct, in wie weit Homer den Sagen und ältern Sängern in Rücksicht auf die Facta und ihre Anordnung gefolgt sey, werde ich meine Ideen bey einer andern Gelegenheit zur Prüfung vorlegen. Denn darüber läßt sich mit Wahrscheinlichkeit nur dann etwas bestimmen, wenn der Gang, den die Geschichte bey den Griechen nahm, vorher gezeichnet ist, und das erfordert mehr Raum und Musse, als mir jetzt gestattet ist.

Uebrigens empfehle ich auch diesen Theil der gütigen Nachsicht meiner Leser und Beurtheiler.

Nachschrift.

Das vorstehende Gegenwort auf einige, von achtungswürdigen Männern gemachte, Erinnerungen über die Art, welche Köppen bey der Erklärung der Ho-

Homerischen Gefänge befolgte, ist, allem Ansehn nach, der letzte Gruss an seine Leser, womit der würdige Verfasser auf immer von ihnen Abschied nahm. Er war nicht lange erst in einen neuen Wirkungskreis zu Hannover, seiner Vaterstadt, eingetreten, und hatte noch die Arbeit an diesem 5ten Theil seiner Anmerk. z. Hom. mit vieler Anstrengung kaum vollendet, als eine hitzige Krankheit ihn überfiel, und ein früher Tod (am 9ten Nov. 1791) im 36sten Jahre seines thätigen Lebens ihn von der Welt abforderte, der er erst kaum mit reiferer Kraft zu nützen angefangen hatte. Der Nekrolog auf das Jahr 1791. hat ihm im 2ten Bande ein Denkmahl gesetzt, das seines edeln Geistes würdig ist; und ohnehin kann ein Nahme, wie der seinige, der durch rühmliche Verdienste ausgezeichnet ist, in den Wellen der Zeit niemahls ganz untergehen. Es sind hauptsächlich diese erklärenden Anmerkungen zu den Gefängen des Homer, wodurch er das Studium der alten Literatur, besonders unter ihren jüngern Freunden, rühlich befördert hat. Ihre Brauchbarkeit ist durch die allgemeine Verbreitung unter einem Publikum, das am wenigsten durch Dunst sich täuschen läßt, hinlänglich bekundet, und auch ihr

ihm gelehrter Werth durch die gewichtvollsten Autoritäten außer Zweifel gesetzt.

Ich bin übrigens bey der Durchsicht dieses letzten Theils von Köppens Arbeit in eben der Art verfahren, wie bey den beyden andern von mir besorgten Bänden, und indem ich dahin getrachtet habe, nichts hinzuzuthun, womit der sel. Verfasser, wenn er es sehen könnte, unzufrieden seyn müßte, glaube ich seine ehrwürdigen Manen nicht beleidigt zu haben.

Br̄slau, im Sept. 1803.

C. F. Heinrich.

Anmerkungen

zur

I l i a s.

Digitized by Google

3 6 1 1 1

Erklärende Anmerkungen

zum

Siebzehnten Gefange.

1-105. **M**enelaus bemerkt den Fall des Patroclus, eilt durch die Vorkämpfer, seinen Körper zu vertheidigen, und erlegt den Euphorbus, der mit dem Siege über den Patroclus prahlt, und sich ihm widersetzt. Die Trojaner wagen es nicht, dem Sieger die Waffen des Gefallenen streitig zu machen; aber Apollo selbst beneidet sie ihm, und fordert in der Gestalt des Mentos den Hector auf, der voller Grimm herzueilet. Menelaus siehts und beschließt zu weichen, bis er den Ajax treffe.

1. Πατρόκλος δαμεις ουκ ελαθε, bekann-
ter Gracismus f. ουκ ελαθε Μενελαον, Παε

τεο-

τροκλον δαμνηαι. — ἀρηϊφίλον, den Liebling des Mars, φίλον Ἀρηϊ, f. αγαθον. Der brave Krieger ist der Liebling des Mars, wie der Reiche und Mächtige, Jupiters Liebling, 2, 197. So Διὶ Φίλος und διίφιλος.

4. εβανε ἀμφ' αὐτῶ, gieng um ihn herum, mahlerisch f. ερυσσάτο αὐτον, oder ημυνε αὐτῶ; wie εβανε περι αὐτῶ, v. 6. (Πατροκλῶ περιβάς, 80. So auch schon 1, 37. ὅς χρυσήν ἀμφιβεβηκας. Hh.) — ὥς. Die junge Kuh vertheidigt ihr Kalb gegen den Angriff des Löwen, vielleicht ohne Erfolg, aber sie thut es mit ganzer Begierde, wie Menelaus mit ganzer Leidenschaft den Patroclus. — ἡ πορταῖς veraltet, wie πορτις f. μοςχος.

5. Ob die Kuh, wenn sie zum erstenmal geworfen hat, eine grössere Anhänglichkeit an diesem Kalbe wirklich äußere, kann ich nicht sagen. Aber der Sänger konnte diese ausgezeichnete Liebe der Mutter für das erste Kind mit eben dem Rechte auf die Kuh übertragen, als er andere menschliche Empfindungen den Thieren leihen durfte. Denn alle, besonders aber der uncultivirte Mensch, sind geneigt, den Thieren, und vor allen den Hausthieren, menschliche Empfindungen beyzulegen. — περι τοκου. Nach Homerischer Simplicität; Erklärung des πρωτοτοκος. f. zu 9, 526. Aber fehlerhaft trennte er beyde Ideen durch

durch *κινυρη*, vom Versmafs gezwungen. (Warum fehlerhaft? und Homer vom Versmafs gezwungen! Vielmehr geschieht diese Trennung mit freyer Wahl, und weil sie den Rhythmus der Sprache am leichtesten beförderte. Hh.)

κινυρη, wimmernd, winselnd, eigentlich vom Menschen, wenn er laut weinet. Aristophan. in den Rittern: *μυ, μυ, μυ. — τι κινυρωμεθ' αλλως*. Lucret. II. 359. von der Mutter des geopfertem Kalbes: *complet querelis frondiferum nemus*. Man vergleiche die schöne Stelle von 352-366.

7. Verbinde: *προσθεν* sc. *ων εχε δορυ οι*, als dativ. *commodi*. Vor ihm stehend hielt er für ihn den Speer, ihn zu vertheidigen. 4, 129. *προσθεν, στασα βελος αμυνεν*. Nicht *προσθεν οι*. Denn es fordert den Genitiv. 16, 321. *στας προσθεν νεκος*.

9. *ουκ ημελησε* f. *ευ εμελησε*, sehr gedachte er seiner. — Denn es durfte ihm nicht genug seyn, ihn erlegt zu haben, er mußte auch den Körper, wenigstens die Waffen erbeuten. — Panthus Sohn ist der Euphorbus.

12. Die kalte Ruhe, mit der er spricht, zeigt, daß er glaubte, nichts befürchten zu dürfen, und dieses, daß er besonders nach dem Siege über den Patroclus, seinen Kräften alles zutraute. S. v. 19. — *ορχαμος*, zu 2, 837.

14. ου τις Τρωων προτερας, sc. εμου: Zur Sache f. 16, 806.

15. κλεος εσθλον, guten Ruhm, gleichsam den vollen Ruhm, daß ich auch seine Waffen und seinen Körper erlangt habe.

18. μεγα οχθησας, sehr gedrückt, valde gravatus sc. his verbis, schwer, tief es fühlend: in Prosa: δεινον ποιουμενος: 4, 30. 7, 454. und öfter. Der kalte, verächtliche Stolz thut dem Menelaus so weh.

19. ου καλον, es ist nicht gut, nicht fein: stärker, als αεικες, unschicklich. — υπερβιον, übermächtig f. υπερμετρον, übermäßig. — Trefflich zeigt die Anrede an den Jupiter, wie außerordentlich Menelaus erstaunt, daß Euphorbus es für eine Kleinigkeit und für ganz unfehlbar hält, ihn zu erlegen.

21. ολοοφε. f. zu 15, 630. — Verbinde: περι βλεμεσιναι, sehr stolz auf seine Kraft. f. 135 und zu 7. 335.

23. οσον μεγα φρονεουσιν sc. επι σθε-
ναι, als diese auf ihre Stärke stolz sind. — Pan-
thus Söhne sind Euphorbus, Hyperenor und
Polydamas, die sich alle durch Geschicklich-
keit und Muth auszeichneten. Vom Euphor-
bus f. 16, 808.

24. ουδε μεν ουδε, f. das prof. αλλα και
ως ου, vel sic tamen haud. — Βη X. Der
starke

starke Hyperenor. — Menelaus erlegte diesen Sohn des Panthus, 14, 516.

25. οὐκ ἀπονητο ἡβης, genofs seiner Jugend nicht f. ἐν ἡβῇ ἐκτείνω αὐτον. In seiner Jugend tödtete ich ihn, so dafs er deren Freuden nicht genießen konnte, (wie Odyss. 23. 212. τερπείσθαι ἡβης, vergl. mit oben 16, 807, wo Patroclus Geist trauert, dafs er den jugendlichen und starken Körper, ἡβην καὶ νεότητα, verlassen mufs) odet seine Jugend, seine jugendliche Kraft half ihm nichts. Odyss. 17, 293. κινῶ αὐτος ἐτρεφε, οὐδ' ἀπονητο. Ilias 11, 762. — ὠνάτο vom veralteten ονημι, schelten, f. 13, 127. f. ονειδίζω. Von diesen Schmähungen sagte er oben 14, 516. nichts, weil er dort nur kurz erzählen wollte.

26. ἐλεγχιστον sc. δειλίας, ανανδρίας, der der Feigheit, Muthlosigkeit völlig überwiesen sey. S. Th. I. p. 160.

28. Mit Hohn und Schadenfreude, für: αἰὲν ἐγὼ ἐκτείνω αὐτον, aber ich erlegte ihn. — οὐδε ἔφημι, Gracismus f. φημι δε ἔ(αυτον) οὐκ ευφρηναί. — κιοντα sc. δομονδε oder παλιν. — ποδεσσι γε, auf den Füfsen wenigstens nicht, d. h. lebend gewifs nicht. Denn sonst konnte er todt auf dem Wagen zurück kommen, f. v. 160. So: pedibus ire in sententiam.

29. λυεν μενος f. κτεινειν, zu 15, 331.
— στης conj. aoristi, f. στας von σταω,
dem Stammwort von ιστημι. (S. die Berich-
tigung zu 16, 94. Hh.)

31. es πληθυν sc. εκ προμαχων, unter
den Haufen, weg aus den Vorkämpfern. —
ιστασο. Natürlicher Uebergang des Affects
zur oratio recta f. ισταναι.

32. και νηπιος εγνω'ρηχθεν sc. καινον
ειναι, auch der Unverständige erkennt das Ge-
sohebene für ein Uebel, wenn ers fühlet: aber
der Weise siehts vorher. Hesiod. Erga 219.
παθων δε τε νηπιος εγνω, erst, wenn er lei-
det, erhält der Thor Einsicht.

35. η μαλα τισεις γνωτον, nun sollst
du, traun! mir den Bruder bezahlen, nämlich
mit deinem Leben, τη ση ψυχη, f. τισεις
ποινην γνωτου. Vergl. 14, 483. ινα μη κασι-
γνητου ποινη εη ατιτος.

36. εχηρωσας ανδρος γυναικα, zu 5,
642. εν μυχω θαλαμου, in thalami recessu,
in des Brautgemachs Innern, (der Traurende
sucht das Innere) oder: f. εν θαλαμω. 22,
440. Andromache webte, εν μυχω δομου. —
νεου, weil wirklich der Vater jedem Sohn, der
sich verheirathete, ein neues Haus erbauete.
S. zu 2, 701.

37. γος αρητος, moeror execrandus,
αξιος της αρας, fluchenswerther Schmerz. —

εδη-

ἄθνης f. ἐποίησας. — κατὰπαυμα γούων,
quies luctus, ihres Jammers Ende, f. ο κατὰ-
παυων αὐτοὺς γούου.

41. Ich verbinde: πονος οὐκετι εἶσται
ἀπειρητος οὐδ' ἀδηριτος, οὐτε (πονος) ἀλκης f.
Nicht lange mehr soll der Kampf unversucht
und ungefochten bleiben, der Kampf der Kraft
oder der Flucht. In Prosa: ἀλλ' ἤδη δεῖ πει-
ραν ποναυ καὶ δηριαν, ὥστε με ἐπιδειξάμην ἀλ-
κην, σε δὲ φευγεῖν. — πονος ἀλκης, der
Kampf der Kraft, der Kampf dessen, der Kraft
beweiset, του μνησάμεναι ἀλκης, und πονος
φοβου, der Kampf der Flucht, des Fliehenden,
μνησάμενου φοβου. f. 13, 58. Unter
jenem versteht er offenbar sich selbst, unter
diesem den Menelaus.

47. Wie gewöhnlich, zieht er sich, da
der Stofs mißlungen war, zurück. — Θερμε-
θλα στομαχου, des Magens Grund, funda-
menta stomachi, ist der Rand des Esophorus
oder Schlundes, der figürlich des Magens Ba-
sis heißen kann, weil ohne ihn der Magen die
Speisen nicht erhielte. Eigentlicher 14 493.
οφθαλμων θερμεθλα. (κατὰ στομαχοιο θερμ.
ist blos: in die Tiefe der Kehle, wie auch
οφθαλμων θερμεθλα. στομαχος in der Be-
deutung f. 3, 272. 19, 266. Hh.) — αὐτὸς
ἐπερσεῖα sc. ἐγχος, er selbst trieb den Speer
nach, d. h. drückte nach dem ersten Stofs
nach. f. 5, 856. — πιθήσας χειρι, auf seine

Faßt sich verlassend, ist alte Sprache f. *παντ σθενος*, mit ganzer Kraft. 6, 505. *συνατο ποδι κραπνοις πεποιθως*, f. *ταχυτατα εδραμε*. So öfter. Der Gedanke ist freylich: er schob den Speer nach, weil er die Kraft seiner Hand so gut kannte, daß er der Wirkung gewiß war.

51. *ὅμοιαι Χαριτεσσιν*, logisch unrichtig f. *ταῖς κομαῖς τῶν Χαριτων*. Ich wüßte nicht, daß der Grazien Haar auch sonst noch seiner vorzüglichen Schönheit halber gepriesen sey, noch weniger, daß man damit das schöne Haar eines Mannes verglichen hätte. — Sein Haar war also blond, theils weil mehrere Helden, Menelaus, Achill, *ξανθοι*, theils, weil Pindar. Nem. 5, 99. die Grazien *ξανθας Χαριτας* nannte. Farbe und Länge des Haars bewunderten selbst die Lacedæmonier an Männern. Plinius Panegy. 48. *apud Lacedæmonios coma flava et cutis candida in laude virili erant*. Lucian glaubte, und nicht unwahrscheinlich, daß Homer mehr in Rücksicht auf den goldenen Schmuck sein Haar, dem eben so geschmückten Haare der Grazien verglichen habe. S. den Hahn cap. 3.

52. *πλοχμοι*, üblicher, *πλοκαμοι*, beydes von *πλεκω*, die Flechten waren mit Gold und Silber, durch goldene und silberne Ringe, zusammen gehalten, *coetcebantur*, *cohibebantur auro*, wie jetzt etwa unsere Damen durch sil-

silberne Hefte die Flechten zusammen halten. Dieser Putz war damals den Asiaten eigen, und sogar den Männern. — σφηκω, später σφιγγω, constringere.

43 Wie der schönste Oelbaum, hoch und stark gewachsen, plötzlich vom Sturmwind aus der Erde gehoben und zu Boden geworfen wird: so lag Euphorbus da, vom Menelaus erlegt. ὡς ἀνεμὸς ἐκτανυε ἐρνος ἐλαιας, οὕτως Μενελάος Εὐφορβὸν ἐκτανυε εἰς γῆν. Aber die Verbindung: οἶον ἀνὴρ τρεφε ἐρνος — τοῖον Μεν. εὐλα Εὐφ. ist fehlerhaft, weil sie verwirret. Richtiger war: οἶον ἐρνος, ὁ ἀνὴρ ἐτρεφε. — ἀνεμὸς δὲ — ἐξετανυσε.

54 Χωρῶ οἰοπολῶ, in einer einsamen Gegend; ἐν ᾧ οἶος τις πολεῖται f. ἐν ἐρημίᾳ. In der einsamen Gegend verletzt kein weiden- des Vieh, kein muthwilliger Wanderer den Baum; entzieht nichts ihm den stärkenden Sonnenschein, die Luft und andere Nahrung. Daher sein schneller, königlicher Wuchs. Catull. 62, 49. ut flos secretus nascitur, ignotus pecori, nullo confusus aratro: quem mulcent auræ, firmat sol, educat imber. Propert. 1, 2, 11. surgit et in solis formosior, arbutus antris. So Ossian: die drey Söhne Ufnaths fielen, drey spriessenden Eichen, welche sich einsam am Hügel erstreckten, vergleichbar. Ein Wanderer faßte die lieblichen Wipfel ins Auge. Ihr einsamer Aufwuchs

war ihm zum Wunder. Da kam der Orkan von Wüsten in Nachtzeit, stürzte zu Boden ihr grünendes Haupt, Am folgenden Tage kehrte der Wanderer. Sie lagen verwelket, die Gegend war öde. Denis Uebers. 3. p. 73.

ὕδαρ ἀναβρυχες, rauschet, sprudelt hervor, ebullit, f. ἀναβλυζει. Denn βρυχεν vom Tosen des Meers: f. unten v. 264. und vom wilden Geschrey oder Gebrülle des Sterbenden, 16, 486.

55. καλον sc. ερνος. — δονουσι. Durch dies Hin- und Herwiegen der Winde aller Gegenden wird der Baum in seinem Wachsthum gestärkt. Zu 11, 256. — βρει ανδρ, reich mit Blüten bedeckt: so βρειν αγαθοις, abundare bonis. Spanheim zu Aristoph. Wolken 42. βρειν μελιτταις, abundare apibus.

58. εξεστρεψε, evertit, εξεβαλε. Jenes eigentlich, weil der eigentliche Wirbelwind, turbo, ihn heraushebt. — εκ βοθρου, e scrobe, aus der Grube: denn er war gepflanzt, nicht wild gewachsen.

59. τοιον, nicht, wie öfter f. οὕτως, so: sondern, den so schönen, so gefallenen Mann: hunc talem virum; qualis est oleæ propago quam — spoliatus est — συλαν τευχρα τινα. f. τινος, wie der Grieche sagte; αφαιρεισθαι τινα τι. So, 6, 71. Ferner ist συλα hier der bloße Versuch: detracturus erat. Nach einer andern Sage hatte er sie wirklich erbeutet,

tet, und den Schild zu Argos aufgehangen. Pausanias II, 17. p. 148.

61. Und Niemand machte dem ergrimmeten Krieger seinen Raub streitig. Dieser Gedanke erhielt durch die Vergleichung Kraft und Leben. Doch hatte er sie schon öfter gebraucht. — *αρεσιτροφος*, im Gehirge erzogen: weil überall die Bergthiere stärker und muthvoller sind, als die derselben Gattung aus den Ebenen, wahrscheinlich, weil die Luft und Nahrung ihre Kraft mehret, und ihre geringern Erfahrungen von der List und Uebermacht des Menschen ihren Muth minder geschwächt haben. — *καὶ πεποιθως*, auf seine Kraft vertrauend, schön übertragen, vom Helden, der aus gleichem Zutrauen der Gefahr entgegen geht. In Prosa würde dafür seyn: *βουσι πεπαιστων*.

62. *ωριστη*. Schön! weil die Bemerkung wahr ist. Denn alle Raubthiere, sogar Mäuse und Insecten wählen, wenn Noth und Hunger es nicht verhindern, allemal das beste aus, s. auch zu 16, 353.

63. Vergl. II, 175. 176.

65. *δρων* sc *την βουν*, es zerreißend, von *δηῖω*. — *ιζουσι πολλα μαλα*, sehr stark schreyen sie *ι*, *ι*, *ι*, *ι*, *ι*, *ι*! Denn *ιζεν* ist ein *onomatopoeticum*, wie unser juchzen oder jauchzen, und *ιυζεν*, *γρυζεν* u. a. f. *λεγεν* *ι*, *ι*, oder *γρυ*, *γρυ*. s. zu 4, 20.

Da.

Daher 18. 572. *μολπή, νῆμος*, Tanz und Juchheh! — *οὐδ' ἐθέλουσιν* f. *οὐ γὰρ*.

70. Mentis fordert den Hector auf, diese Beschimpfung des Euphorbus zu hindern. Diese unerwartete Wendung, daß Menelaus die Beute, die ihm Niemand streitig machte, doch nicht erhält, ist für den Uncultivirten so frappant, daß er sich nur durch die unmittelbare Wirkung der Gottheit erklären kann. So raisonnirte Homer, oder der erste Erzähler, und wählte den Apollo, weil die Sache selbst zum Vortheil der Trojaner war, die dieser so sehr liebte. — *Φεροι* f. *αποΦεροι*, wie *Φερεν ἄδλον*, *δωρον*, *ferre* f. *aufferre* minus.

71. *ἀγασσάτο οἱ* f. das ist: *εἰ μὴ ἀγαν ἤγησάτο οἱ*, hätte ers nicht für zu viel für ihn gehalten, d. h. *εἰ οὐκ ἐφθόνησεν αὐτῷ*. Denn *ἀγαζοθαι* die Sache für zu groß, *ἀγαν*, halten, und daher bewundern, oder beneiden, oder sich darüber erzürnen.

75. *ᾧδε*, so, *δεικτικῶς* f. *ᾧδε ματαιῶς* h. *ανωπῶς*. — *ἀκίχῃτα*, was du nicht erreichen wirst. Denn diese Pferde waren zu schnell. f. 16. zu Ende. — *οἱ τε* f. *καί*: auch sind sie f. Der zweyte Grund. Du fängst sie nicht, aber setzen wir dies auch, so kannst du sie doch nicht gebrauchen, weil sie Achill allein regieren kann. — *ἀλεγεινοί* cæt. f. zu 004. 13. — Eigentlich: *ἀνδρῶν ἄλλῳ*.

79. τοΦρα, während dem: als hätte er gesagt: οΦρα συ μεν ᾠδε θεῖς, τοΦρα. —

83. Verbinde αμφιπυκασε φρενας. Ueber die Redensart zu 8, 124. — μελαινας, schwarz von der Galle: denn Hector ergrimmt sogleich über die Nachricht. S. Theil I. p. 145. und 306.

85. τον, den Menelaus, απανυμενον sc. Ευφορβον τευχεα. — αίμα δε. Die strengere Verbindung der jüngern Prosa forderte genit. absol. αίματος προεοντος.

88. εικελος Φλογι, der (verheerenden) Flamme gleich. S. 11, 155. ὥς, ὅτε πυρ εμπειση ὑλη, θαμνοι πιπτοῦσιν επεγομενοι πυρος ὅρμη. Vergl. unten 565. — Φλοξ ΗΦαιστου, Vulcans Flamme, steht dem Feuer der Vesta entgegen, wie die größere Flamme dem Feuer des Heerdes. So Odyss. 24, 71. Das Feuer des Scheiterhaufens Φλοξ ΗΦαιστου. Schiene dieser Gegensatz zu gesucht: so müßte mans fassen: die Flamme, Vulcan's Eigenthum oder Gabe: so ακτη Δημητρος, 13, 322.

90. οχθησας, nicht Hector, welches doch die grammatische Verbindung forderte, da βοησας auf ihn gieng: sondern Menelaus. Solche Regellosigkeit erlaubt sich der alte Sänger in allen den Fällen, wo der Zusammenhang zu deutlich seine Meynung verräth, als daß man ihn misverstehn könnte.

91. *ω μοι εγών* sc. *δειλος*, *ει μαν καταλιπώ* — f. *δειδω*, *μη τις* f. Diese *τευχεα* scheinen des Euphorbus Rüstung. — *κειται* sc. *νεκός*. — *τιμή*, mir Ehre, d. i. Genugthuung zu verschaffen. S. zu 1, 159.

95. *αιδεσθεις* sc. *τους Αχαιους* *δειδω* *μη. περιστειωσι* nimmt man für eine alte Form des Coniunctivi præf. von *περιστεω*, üblicher *περιστημι*. Richtiger vielleicht als eigne Form, wie *θειω* u. a. S. Th. 4, p. 223. (Wolfs zweyte Ausgabe hat *περιστηωσι*. S. vorher zu 30. Hh.) — *Τρωας δε* f. *γάρ*.

97. D. h. sed, cur dubitat adhuc animus, cedere Hectori; Etenim cum. *όποτε γαρ ανηρ εδελεε μαχεσθαι*. — *προς δαιμονα*, gegen Gott, gegen der Gottheit Willen: später sagte man *βιαζομενος θεους*, *βια θεων*. — *τιμα* sc. *διδους νικην* f. *κρατος*, den Gott ehret, indem er ihm Muth und Sieg giebt. Zu 15, 612.

99. *πημα εκυλισθη εφ' οι, f. επηλθε οι*, dann stürmt ein Unglück auf ihn ein, sc. *υπο θεου*: f. unten 688. *θεος κυλινδει πημα Δανααις*. Ueber die Metapher zu 11, 347.

102. *εκ θεου, συν θεω*, mit Gott, von Gott unterstützt. — Ajax der Telamonier. f. 115.

104. Dafs Menelaus in des Ajax Gesellschaft mit dem Hector kämpfen will, selbst

gegen der Gottheit Willen, zeigt deutlich, dass er vorhin v. 98. nicht mit wahrer Empfindung sprach: dass er mit diesem religiösen Lehrsatz blos seine Furcht sich selbst zu verbergen suchte. Er zeigt sich also seinem Character gemäß, s. zu 18, 121, und unten 588.

105. *Αχιλῆϊ*, der dat. *commodi*, ihm zur Freude. — *τοδὲ ἐπὶ τὸ φερερον ἐκ τῶν κακῶν*, das möchte von diesen Uebeln noch das beste seyn, f. *ἐν τοῖς κακοῖς*.

106-139. Da sich die Trojaner mit dem Hector schon dem Menetaus nähern, zieht dieser sich langsam zu den Truppen zurück. Von da eilet er zum Ajax, der am linken Flügel fochte, und mit diesem dann nach dem Kampfplatz. Hector weicht vor dem Ajax, und schickt die vom Patroclus erbeuteten Waffen nach der Stadt. Die beyden Griechen stellen sich vor den Körper ihres Freundes.

109. *ἐντροπαλίζομενος*, mit rückwärts gewandten Gesicht. s. zu 6, 406. Ueber die folgende Vergleichung s. zu 11, 546. — *λίσσεν*, ein starkbärtiger Löwe. s. zu 15, 275. Wenn auch Homer, wie ich fast glaube, an jene Meynung von den Spürhaaren nicht dachte, so wählte er dies Beywort doch, weil die starken Spürhaare dem Löwen und ganzen Katzensgeschlecht ein größeres Ansehn geben. — *διωνται*, der conj. präs. v. *διωμαι*, üblicher *διωκω*. 12, 251.

112. *παχυνουται ητορ*, sein Herz bebt. Nämlich von *παχνη*, der Reif ist *παχυνουσθαι*, kalt seyn. 2) kalt vor Angst seyn, schaudern. So *παχυνουται ητορ*, das Herz schaudert, und *παχνω ητορ*, ich erfülle das Herz mit kalter Furcht. Hesiod. Erga 358. — *μεσαιλος*, der Viehhof, vielleicht, weil er *εν μεσω αυλω*, mitten im Thal, in der Mitte der Triften meistens lag. II, 547.

121. *σπευσομεν*, properabimus, d. i. *ως σπευδοντες μαχησομεθα*. Denn *σπενδειν* und *properare* ist mit dem Eifer des Eilenden arbeiten. So wurden 4, 232 und 240. die *σπευδοντες* entgegengesetzt den *μεθιεντες αλκης*, den trägen Streitern.

122. *γυμνον* sc. *ὅφ' ὅπλων* nudum armis, entblößt durch die Waffen, durch ihren Verlust. Der Schild und die übrigen Waffen sind, wenn sie verrückt oder ganz verlohren werden, die Ursache *του γυμνουσθαι*. Daher Hesiod. Schild 334. *γυμνωθεντα ὑπο σακεος*. (Bey *γυμνος* findet keine Ellipse Statt; es ist für sich: der Waffen beraubt. Die angeführte Stelle aus dem Schild d. Herc. beweist nichts dafür; denn auch dort ist *γυμνωθεντα* für sich zu nehmen, und das beygesetzte *ὑπο σακεος* bezeichnet blos den Ort, wo die Blöße gegeben war. S. das. die Anmerk. in meiner Ausgabe, Vratislav. 1802. p. 205. Hh.) *αταρ* f. ist Erklärung des

γυμνον. Den Nackten, sagt' ich, denn Hector hat die Waffen.

126. Wahrscheinlich in der Absicht, um mit diesem Kopfe die Eltern und Verwandten derer zu trösten, welche Patroclus erlegt hatte. S. oben v. 38. f. Uebrigens muß das Verfahren, des sonst menschlichen Hectors, die Beschimpfung entschuldigen, welche er selbst nach seinem Tode vom Achill leidet. Denn daß Hector die ganze Grösse des Unglücks einer solchen Mishandlung fühlte, werden wir unten sehn. 22, 256 und 339. Aber nur selten wird in dem Uncultivirten das Gefühl der Menschlichkeit über die Leidenschaft, besonders über die Rache siegen können.

128. πυργον, instar turris. f. zu 7, 219. (Ob aber der Schild, welchen der Held vor sich trägt, mit einem Thurme schicklich verglichen werden könne, möchte man zweifeln. πυργος ist auch Mauer. Hb.)

131. Patroclus Waffen waren Achills eigene Rüstung. Welch ein Ruhm für den Hector, dieses Helden Waffen, und durch seines Freundes Erlegung, zu besitzen?

132. Inversion f. ἀμφικαλύψας Μενoitιᾶδην σάκεϊ. f. zu 5, 507.

134. ὃ τε νηπία f. καὶ νηπία vel catulos, wenn er selbst die Jungen bey sich hat, oder man müßte dafür γὰρ lesen.

135. *επακτῆρες*, die Jäger; quoniam *επαγουσι* ἢ *εαυτοὺς ταῖς θηραῖς*, d. i. *ἐπερχόμενοι*, weil sie auf das Thier losgehn. Odyss. 19, 445. Der Eber hört der Männer und Hunde Geräusch; *ὡς ἀπαγοντες ἐπησαν. βλεμεσαιναι*. ἢ zu 22.

135. *ἐπισκυνιον*, die znnächst über dem Augen liegende Stirnbaut; diese zieht der Zürnende herunter, wie hier der Löwe: daher das *σκυζεσθαι*, oben 4, 23. *συναγειν, καταβαλιν οφρας*, contrahere, deicere frontem. und das *σκυθρωπος* der Prosa. : Falsch glaubte Plinius, daß der Löwe dies thue, damit er die Pfeile nicht sähe, *oculorum aciem defigere in terram, ne venabula expavescat.* → *καλυπτων*, aber nicht so, daß ers ganz bedeckte und verschlöße, sondern, gleich dem ergrimten Menschen, sieht er unter der herüberhängenden Haut herauf: *ὑπὸ δ' αἰδῶν* v. 141.

139. *αεζων πενθος* luctum augens, indem er der Betrachtung nachhängt, daß nun auch die Hülfe, welche er vom Patroclus erwarten konnte, dahin sey, daß das Schicksal desselben einen nachtheiligen Einfluß auf die Uebrigen haben konnte. Odyss. 11, 194. *μεγα φρεσι πενθος αεζει σον πατ' μου γοων.*

146-182. Glaucus, ein Lycischer Fürst, erbittet, daß Hector den Körper des Patroclus fah-

führen läßt, für den man von den Griechen gewis die Waffen und den Körper des Sarpedons hätte auswechseln können, macht dem Hector bittere Vorwürfe über seine Muthlosigkeit und droht, daß alle Lycier ihn verlassen sollten. Hector behauptet, daß seine Furcht vor dem Ajax unmittelbar von Gott komme, und fordert seinen Tadler auf, ihn zu begleiten, damit er sähe, daß er um Patroclus Körper streiten wolle. — Vom Glaucus s. oben 6, 144. f. *ἡμιπαπε*, zu 3, 427.

141. Kurz f. *κατα εἶδος μὲν ἀριστος ἐν ἅλ' εἶδευο*. — Der Sinn: deine schöne, große Bildung verspricht zwar den tapfersten Krieger, aber es fehlet noch vieles daran, daß du es wirklich bist. Ueber *δευσθαι* s. zu 13, 310 und 786.

143. *ἡ αὐτως*, wahrlich, ohne Grund. *κλεος ἔχει σε* Inversion f. *σὺ ἔχεις κλεος*, sc. *τοῦ εἶδοτος μάχην* f. *δαίφρονος*. — *Φυγῆλις*, zur Flucht geneigt.

144. *πολιν*, die Burg, Pergamus, und *αστυ* die Stadt. So nannten die Athenienser die *ακροπολις* schlechthin *πολις*, und die Stadt *αστυ*. S. Aristophan, *Lyssistrata* 758. *Equites* 1092. Larcher zum Herodot, I. p. 428.

148. *μετ' ἀνδράσι*, unter den Männern, das ist: mitten unter den Feinden, von ihnen umringt; f. gegen sie, mit ihnen streiten. So liesse

liesse sich vielleicht dies *μετα* vertheidigen, welches ich oben 9, 317. in *επ'* abzuändern wünschte. (Wolfs zweyte Ausgabe hat es aufgenommen. Hh.)

149. Der Sinn: wir Lycier werden nach Hause gehn. Wie sollten wir auch hier fechten wollen, da man den, der für euch fechtend stirbt, dem Feinde so gutwillig überläßt. Denn wie dürfte man hoffen, (*πωςγάρ*) daß du den Mann von geringern Verdienst und Ruhm, (*τὸν χειρόνα*) wenn er fällt, den Feinden entreissen solltest, da du den großen Sarpedon, der sogar dein Freund war, nicht rettetest.

250. *σχετλίε*, hier: Schaamloser, der sich der Schande, seinen Freund vor der Beschimpfung nicht gesichert zu haben, aussetzen konnte.

151. Glaucus glaubte wirklich, daß die Griechen den Körper des Sarpedons mit fortgeführt hätten: s. v. 163. denn daß ihn Jupiter selbst hahe fortbringen lassen, wußte er nicht. 16, 667. f.

152. *παλλὰ οφελος* f. das gewöhnlichere: *μεγα οφελος*, s. zu 13, 236.

155. *δε* macht die apadosis von *ετις επι-παισεται ιεναι*, und steht also f. *δη*. — *πεφισεται*, das fut. 3. pass. v. *φαιω* üblicher *φαινω*, oder richtiger das fut. von der Form *πεφαιω*.

156. *εἰ γὰρ*, wenn doch: Formel des Wunsches, wie oftmals. — *μένος εσσερχεται ανδρας* f. *φροναις ανδρων*, wie: subit animus f. viros virtus; erfüllt den Mann. *πονον και θην τιθεναι* f. *πανεσθαι και θριαν*, in der Prosa ist diese Umschreibung allein mit *ποιεσθαι* gewöhnlich: also *πονον ποιεσθαι*.

161. *τεθνεως ελθοι*, venisset mortuus *φεροιτο*. Vergl. oben v. 27. — *και ερυσαιμεθα*. Dies mußte ja schon geschehen seyn, ehe er nach Troja kommen konnte. Diese anscheinende Unordnung der Gedanken ist eine Folge der alten unbestimmten Verbindungsformel *και*, die hier für *επει* steht. Aber der ganz Uncultivirte verbindet alle seine Sätze fast mit und, wenn seine Sprache auch bereits bestimmtere Partikeln haben sollte.

163. *λυσεν*, sie würden sie uns frey geben. f. zu 1, 20. — *αυτον*, ihn selbst, f. *σωμα* f. *νεκυν αυτου* (f. zu 1, 4.) des Sarpedon.

164. *τοιου ανδρος, ος* — Denn solch eines Mannes, *δεικτικως* f. das schwächere: *τουτου ανδρος*, und dies f. *οτι τουτου ανδρος*. S. 24, 128. *τοιος σοι πομπος εψεται* — *ος σα αξει*. das. 384. *Ιλιον καταλειπετε, τοιος γαρ ανηρ ολωλε*. cf. 15, 254. — *πεφωτα* vom veralteten *φω*, tödten. *θεραπων*, Diener, obgleich Patroclus ein *αναξ* war, weil diese Vasallen wirklich dem *βασιλευς* bey Tische,

und sonst dienten. S. von Patroclus selbst, Ilias 9, 199. f. So hieß Meriones Ἰδομενέος σπῆων. 10, 58. und unten 258.

165. παρὰ νηυσιν. Die beständige Einschränkung: Denn nur unter den vor Troja versammelten Griechen war er der Tapferste. 2, 761. — Für: καὶ οὐ αὐχ. θεράποντες sc. εἰσι ἀριστοί.

166. ταλαῶ, veraltet f. τλαῶ f. τλημι, — ἰδὼν κατ' ὄσσε, ins Auge ihm sehend, gefallender, als αὐχί ελθὼν, ihm nahe tretend. — ἰδὺς μαχεσασθαι, vollständig: ἰδὺς ἰὼν ἐπ' αὐτῷ μαχεσασθαι, gerade auf ihn zugehend, f. zu 5, 506.

170. τοῖος εἶναι, ein solcher Mann, ein so braver, vernünftiger Mann. — ὑπορσπλον sc. ἔπος f. ὑπερβιον, und dies f. ὑβριστικόν, ein so beleidigendes Wort. Nur liegt in jenem die Nebenidee, daß ein zu starkes Selbstgefühl uns zu der Beleidigung fortrifs.

171. κατὰ φρενας περὶ ἄλλων, am Verstande seyest über alle. Nun, zur Erklärung hinzugesetzt: τῶν f. τούτων, ὅσοι. Denn, daß es eine Versetzung f. τῶν ἄλλων seyn sollte, was die Prosa verlangte, ist mir für Homers große Simplicität zu verworren. So 1, 300. τῶν ἄλλων, αἱ μοι εἰσὶν, τῶν οὐκ ἀντί φεροις. Ich würde daher nach ἄλλων ein Comma setzen. (Ist in Wolfs zweyter Ausgabe geschehen. Hh.)

173. ὠνόμαμην φρενάς σου τοιοῦ ἐνεκα,
 διον — anklaſgen deinen Verſtand deſhalb,
 daſs du dies ſagteſt. — οἷον εἴπης σύ, ὅς τε εἰ-
 καί, qui vel dixiſti, der du ſogar ſagteſt. —

175. Es ſcheint, daſs er unter μάχη
 den Kampf zu Fuß, unter κτυπος ἵππων, den
 Kampf vom Wagen verſtand. So wäre es f.
 οὐκ ἐργεῖται πᾶσαν μάχην. Vergl. 7, 236. f.

176. Hector entſchuldigt, wie Diome-
 des und andere griechiſche Helden, ſein klä-
 ges Zurückziehen mit dem unwiderſtehlichen
 Willen der Gottheit, die dann ſelbſt dem Ta-
 pferſten ſeinen Muth raube. κρείστων, ſtär-
 ker, überlegner.

178. ὅτε δε, vollſtändig: εἶπεν δ', ὅτε,
 zuweilen aber dagegen ſelbſt wieder an-
 reitzt und ſtärkt zum Kampf, ſo 16, 689. In
 der correcten Proſa: ἀλλοτε μὲν φοβέι, ἀλλοτε
 δε οὔτρυνει. Vergl. zu 11, 566.

180. ἰδεῖν ἔργον (pugnam) ſc. φραζόμενος
 η — erwegend. Aber ſehr oft läſst man die-
 ſen Mittelbegriff bey den Verbis der Sinne und
 Empfindungen im Griech. und Lat. weg.
 Virgil. Aen. I, 671. vereor, (ſc. dubitans)
 quo ſe vertant hospitia.

181. μεμαῶτα ἀλκῆς, ganz voll Stre-
 bens nach Kraft: des Beſtrebens ſie zu äußern;
 μεδομεγον, μνησμεγον ἀλκῆς, der ſinnet, und

denkt, wie er seine Stärke aufsehe. 718. 4, 418. — *αμυνεν* erhält, mit den Bedeutung auch die Construction von *μαχησθαι* für *αμυνεν Πατροκλω*.

183-232. Sogleich fordert Hector das ganze Heer auf, so lange tapfer zu streiten, bis daß er Achilles Waffen angelegt habe, und hohlet durch seinen schnellen Lauf gar bald die ein, welche sie nach der Stadt tragen sollten. Als er die Rüstung anlegt, sieht es Jupiter, beklagt ihn, daß er seinen nahen Tod nicht ahnde, und beschließt zur Entschädigung ihm jetzt Sieg zu geben. Kaum hatte also Hector die Rüstung angezogen, als schon Streitlust, Kraft und Muth ihn ganz erfüllen und er in die Schlacht zurückeilet. Hier fordert er die Führer der Bundesgenossen namentlich auf, für Troja zu streiten, wie es ihre Pflicht sey, und verspricht dem, der Patroclus Körper gewinnet, die Hälfte der Waffen.

187. *εναριζεν* mit doppelten Accusativen, wie *αφαιρεομαι* und andere Verba die wegnehmen durch Bitten oder Gewalt bezeichnen. 6, 417.

190. *τηλε* sc. *οντας*. — Von *επω* ist eine ältere Form *εσπομαι* und *σπωμαι* und von dem letztern Composita *επισπω*, *μετασπω*. Also *μετασπων τουτους, οι εφερον*.

193. τα α f. έα, die feinigern. — ο μιν
ο δε, nicht: dieser — jener, sondern, für:
ογε το μιν έα — ογε αμβροτα δε. Wahr-
scheinlich hatte er Anfangs im Sinn: ο μιν
εδωκε, οι δ' εφερον, ο δ' εδυε. — Da er die-
sen Zwischensatz wegliess, entstand das Ana-
coluthon.

195. οι nehme ich für den Dativ des Pro-
nom. und verbinde es mit πατρι, also πατρι
αυτου sc. Αχιλλης. Denn sonst müßte es der
Grammatik gemäß, aber gegen den Zusam-
menhang, Hectors Vater seyn. — Diese Ge-
schenke hatte er ebenfalls als Hochzeitsge-
schenk erhalten, (s. unten 18, 85.) wie die
Pferde. 23, 277. Vergl. 16, 143. wo er sagt,
dass die Lanze ein Geschenk vom Chiron war.

197. ηηας, entstanden aus ηηασας.
(ηηας von ηηημι d. i. ηηαω, ηηασκω.
Davon ηηαναι, auch ηηαντων ανδρων, ηη-
αντας τιμην im Etym. M., welches auch die
jonische Form ηηας aufbewahrt hat. Hh.)
Die Antithese: πατηρ ωπασσε ηηασας, αλλ'
υιος ουκ εηηα εν εντεσι, ist schön, weil die
Bemerkung, dass ein so tapfrer Held nicht ein
gleiches Glück hatte, uns zum Mitleiden be-
wegt.

198. Hector verlor in dieser Rüstung
sein Leben, nachdem er zuvor mit vielem
Glück gefochten hatte: Dies war das Factum,
worüber nun der alte Mensch so-rationalisirte:

gebil-

gebilligt kann die Gottheit diesen Entschluß vom Hector nicht haben, da er für ihn so traurig endigte; aber entschädigt hat sie ihn durch den Muth, die Kraft und das Glück seiner Waffen. Dies Raisonnement verwandelt der Dichter in ein Selbstgespräch des Jupiters. Aus dem Raisonnement wird nun Handlung und die natürliche Tapferkeit des Hectors episch wunderbar. — *απανευθεν*, abwärts, sc. *της μαχης*. v. 192.

200. Das Schütteln des Hauptes bezeichnet sein Bedauern über die Sorglosigkeit, mit der Hector seinem Tode, ohne es zu ahnden, entgegen eilt. Nicht Mißbilligung, wie die folgende Rede zeigt. — Uebrigens bemerke man, wie die Götter selbst in den kleinsten Zügen den Menschen ähnlich gemacht werden.

201. *καταδυμιος*, f. *κατα θυμιον*, der Gedanke an den Tod kommt nicht in deine Seele, f. 10, 383. *θαρσει, μηδε τι πυ θανατος καταδυμιος εστω*.

202. *συ δε* f. *συ γαρ*. Sinn und Verbindung. Nahe ist dein Tod: denn du thust alles, um den Achill zum Kampf mit dir zu reitzen: Du hast ihm seinen Freund getödtet, und legst nun sogar seine Rüstung an.

203. *αριστος, ον τρομεουσι και αλλοι*, für den selbst andre zittern, ist alte Sprache f. *εμπυγλοτατου ανδρων*. 18, 170. So vom Hector

Hector 7, 113. *Εκτορι, τον τε στυγευσι και
αλλοι.*

204. *ενηης*, der gütige, gefällige: dage-
gen *απηνης* der unfreundliche. Homer giebt
dies Beywort dem Patroclus ausschliessend,
weil er gegen alle so freundlich war, *πασι
μειλιχος*, unten 670. 21, 96. 23, 251, 648.

205. *ου κατα κοσμον*, nicht in der Ord-
nung, weil nicht er, sondern Apollo den Pa-
troclus erlegt habe. Mir scheint, dafs Jupiter
blos sagen wolle, Hector habe daran nicht
wohl gethan, weil er den Achill dadurch zu
sehr gegen sich aufgebracht habe. S. Odyss. 8,
179. *επων ου κατα κοσμον*, d. i. *ως ουκ εχρην*.

207. *ποινην των, ο, (f. οτι) Ανδρομαχη
ουτι δεζεται τευχεα σοι εκνοστησαντι*, Ent-
schädigung für dieses, dafs deine Andromache
dir diese Waffen nicht abnehmen wird, d. h.
für deinen Tod. Wie sorgsam Andromache,
wenn ihr Gemahl aus der Schlacht zurück kam,
ihn bediente, sahn wir 8, 187. — Sie, An-
dromache, *εδεχετο τευχεα*, wenn er sich
entkleidete. Odyss. I, 438. *εκδυνε χιτωνα,
και τον μεν γραιης εμβαλε χερσιν*.

209. Er nickte, zur Bestätigung sei-
nes Versprechens, ihm Kraft zu geben;
f. I, 524. f.

210. *ηρμοσε f. αρμοζοντα ησαν*, sie
palsten ihm auf den Körper: denn Hector
gab

gab dem Achill an Gröſſe nichts nach. f. 22, 370. So legt Paris die Rüstung ſeines Bruders Lycaon an: ἤρμοσε δ' αὐτῷ. 3, 333. — Ἀρης εἰς μιν, Mars gieng in ſeine Bruſt, wie Apollo in die Bruſt der Prieſterin, wenn ſie weiſſagen ſoll, um ihn ganz mit der Kampf-begierde zu erfüllen. Oben v. 157. war der einfache Ausdruck: θυμὸς εἰσερχεται ἀνδρά. — δεινὸς Ἐνυαλίος, der furchtbare Dæmon des Streits. Vergl. zu 5, 333. Hinter Ἀρης ſollte alſo ein Comma ſtehn.

214. Verbinde: λαμπομενος τευχέσσι Πηλεϊωνος, ἠδ' αἰθέτο πασι ſc. Ἀχιλλέως, ſtrahlend in Achills Rüstung ſchien er allen Achill, f. ἐν λαμπομενοῖς τευχέσσι caet. in Achills glänzender Rüstung. 20, 46.

215. ἐπεσι στρέυνε ἐποιχομενος αὐτούς. Die folgenden ſind inſgeſammt Führer der Hülfsſtruppen. f. v. 220.

221. οὐ γὰρ, aber wahrhaftig, nicht weil. So war γὰρ öfter der Ausbruch des Affects; f. 2, 119. — διζήμενος πλῆθυν, οὐδὲ χατίζων, alte Spr. f. χατίζων αὐτῆς, Volk ſuchend, weil ich ihrer bedurfte. Der Gedanke: Ich berief euch nicht, um bloß die Volkszahl zu vermehren: denn an Volksmenge fehlte mirs nicht: ſondern um tapfere Streiter zu haben.

225. τὰ Φρονεῶν, so denkend: in dieser Absicht: hoc animo — κατατρύχω δαίροις λαούς ἐμούς, reibe ich meine Völker auf durch Geschenke und Lebensmittel. Also mußten die Trojaner den Hülfsstruppen freye Beköstigung und noch oben darein Geschenke geben, welches sie durch eine Steuer zusammenbringen mußten. — So Odyss. 1, 248. τρύχουσι οἶκον, terunt, perdunt opes domus.

226. Durch gute und viele Nahrung und Geschenke mache ich, daß euer Muth immer steigt: indess die gehäuften Abgaben die Trojaner erschöpfen. Wer satt ist, und sein Eigenthum wachsen sieht, μεγα Φρονεῖ, f. τούτῳ αὐξάνεται θυμός. Crescit animus una cum divitiis.

227. τίς f. πᾶς, wie öfter; τετραμμένος ἴθυσ sc. ἐπὶ πολεμίων. — εὐ μαχησθῶ, streite bieder. Dafür: ἡ ἀπολεσθῶ ἡ σωθῆτω, falle im Kampf, oder kehre glücklich zurück. Denn ἡ, d. i. αὕτη ἡ οἰσιστος denn dieß ist die Natur des Kampfs. (οἰσιστος ist friedliches Zusammenkommen, Unterredung, Unterhaltung. Hier ἡ γὰρ πολέμου οἰσιστος d. i. ἐν πολέμῳ, πολέμου ἐνέκα, denn dieß ist die Unterhaltung, der Zweck der Unterhaltung im Kriege; dazu versammelt man sich im Kriege. Hb.) So Horat. Serm. 1, 1, 8. concurritur: horae momento cita mors venit aut victoria laeta. Ueber οἰσιστος f. zu 13, 291.

229. *καὶ περ τεθνεώτα*, 'nicht: mortuum licet, wenn er auch todt wäre: Denn das war er ja längst, sondern: ob er gleich schon todt ist, d. h. blos dafür, daß er den Todten bringt, soll er die Hälfte der Rükung haben, obgleich diese dem ganz gebühret, der ihn erlegt hat, also mir allein. — *εἴη δὲ οἱ ἢ ὃ' εἴη Αἴας*, oder *Αἴαντος οἱ εἴαντος*.

233-273. Sogleich rücken die Trojaner mit aufgehobenen Speeren auf die beyden Helden der Griechen an. Ajax selbst, besorgt für ihr Leben, räth dem Menelaus, die tapfersten Griechen herbey zu rufen. Menelaus erfüllt seinen Wunsch, und Ajax, Oileus Sohn, Idomeneus u. a. erscheinen. Noch immer drangen die Trojaner, den Hector an der Spitze, vorwärts. Aber die Griechen hielten Stand, und Jupiter selbst wollte nicht, daß Patroclus der Raub der Hunde wurde.

233. *βρισάντες* sc. *Δαναούς*, gravantes Danaos, urgentes, prementes, die Griechen drückend, indem diesen ihr Andringen Noth machte. 12, 346. *ὥδε εβρισαν* sc. *ὑμᾶς ἀγοι Λυκίων*. Unten 512. Es steht für *επιβρισαν Δαναοίς*. f. 12, 414.

235. *ὑπ' Αἴαντος*, unter dem Ajax weg, weil dieser mit seinem Schilde ihn bedeckte. 132. so 224. *ρυσισθε ὑπ' Ἀχαιῶν*, aus den Händen der Achäer reißen. — *ἢ τε (καὶ) πολεσιν*

λεσιν (veralteter Dativ von πολυς f. πολλοις)
ἐπ' αὐτῷ — traun! sogar raubte er vielen
um ihm das Leben.

240. Der Sinn: ich bin ängstlich, nicht
sowohl für den Patroclus, denn das ist alles
vergebens, aber wohl für mein und dein
Leben.

242. περὶ δεῖδια κεφαλῇ (der dat. com-
modi) sehr zittere ich für mein Leben, daß
ein Unfall es treffe. τί sc. δεινότερον πασχειν,
f. ἀπολλυσθαι βίον, perdere vitam.

244. Hector hüllt um alles des Krieges
Wolke; sieht f. Hector erregt jetzt das stärk-
ste, heftigste Gefecht. Denn diese Bedeutung
hatte, 5, 507. das ähnliche Ἀρης ἐκαλύψε
νικτὰ μάχῃ, und 16, 567. Zeus ἐπιταύσσε
νικτὰ ὕμνῃ, und Virgil. 10, 808. fulminere
nubem belli. — Andere erklären νεφος πολε-
μου f. στρατος. Aber man sagt νεφος πεζων,
eine Wolke von Kriegern, aber nicht νεφος
πολεμου f. πολλοι στρατιῶται. Noch andere
scheinen zu verbinden: Ἐκτῶρ, νεφος πολε-
μου, περικαλύπτει πάντα, Hector, die Wet-
terwolke der Schlacht, bedeckt alles; wie
Pindar Nem. 10, 16. Οἰκλειδῆς πολεμου νε-
φος. Eine zu dunkle Stellung für Homers
Deutlichkeit. — ἦν τις f. εἰ τις, si forte au-
diat aliquis.

249. sc. παντας καλεω, οἱ πινουσι, sie alle, die trinken, f. οἱ πινετε. — πινεν δημια, qui publica vina bibunt. Dies ist eben der Wein, der oben, 4, 259. οινος γερουσιος, genannt wurde, den also die γεροντες, oder Theilnehmer am Rath der Könige, die βουλευφοροι, zu Hause vielleicht auf Kosten der Nation, του δημοι, hier im Felde, vielleicht von der allgemeinen Beute erhielten.

250. σημαινουσιν λαοις f. αριστηες εσι, f. 4, 260. οτε γερουσιον οινον Αργειων οἱ αριστοι πινουσι. — εκ δε f. εκ γαρ. — denn es ist Erklärung von den vorigen. Daher ergänze τιμη και κυδος βασιλειον. S. zu I, 122.

252. Verbindung: Ich sage schlechthin: alle Edle, nenne Niemanden namentlich: denn es ist mir unmöglich, nach jedem insbesondere mich umzusehn, διασκοπιασθαι εκαστον, um ihn namentlich aufzufordern. — Dafs man dies letztere gern hatte, sahen wir 10, 68. 69.

253. τοση ερις sc. ωστε ουκ εξεστι διασκοπιασθαι εκαστον. — ερις πολему, certamen belli, Streitbegierde brennet; d. i. wüthet der Flamme gleich; wie μαχη δεδηε u. a. f. Theil I. p. 142.

254. αυτος, von selbst f. εκων f. ακλητος, sua sponte. — νεμεσιζεσθω sc. επι τουτω, zürne

zürne darüber, daß Patroclus das Spiel der Hunde werden kann. Vergl. 272. *μελπηθρον*, f. *μολπη* (wie *πτολιεθρον* f. *πτολις*) Spiel, 13, 233.

256. *οζυ ηκουσε*, acute audivit, scharf, f. *ατρεκεως*, genau hörte es Ajax. — *ταχυς*, der schnelle, das beständige Beywort dieses kleineren Ajax. *Οιληος* f. *υιος*, Oeleus Sohn. — *αντιος* sc. *Τρων*, den Trojanern entgegen.

260. Alte Sprache des Erstaunens f. *μαλα πολλοι μετα τουτους ηλθον*. — *μετοπισθε* f. *τουτων*. — *εγειρειν μαχην*, excitare pugnam, den Kampf von neuem beleben. — *προετυψαν*, f. zu 13, 136.

263. So schauerlich stark das Gebrüll der Meereswoge ist, die der Wind dem ausströmenden Nil entgegen treibt: so groß war das Tosen, mit welchem die Trojer anrückten. — der *ποταμος διιπετης*, cadens e coelo fluvius, ist der Nil Aegyptens. f. zu 16, 174. Einige Alte nahmen es so wörtlich, daß sie die Quelle dieser Ströme im Himmel, unter Jupiters Strom setzten, z. B. Plaut. Trinum. 4, 3, 99.

264. *βεβρυχεν ποτι ροον* sc. *ποταμου*, sie brüllt dem Strome entgegen. f. *βρυχον φερεται προς ροον*, brüllend stürzt sie ihm entgegen.

265. ἄλος f. κυματος ερευγομένης ἐξω, wenn das Meer, eigentlich die Woge herausströmt, nämlich ἐξω, eis την ἡίονα; wie 15, 621. κυματα προσερευγεται προς πετρην. Dies Phänomen sind, nicht die sogenannten Springfluthen; denn diese sind im Mittländischen Meere nicht, sondern einzelne, von heftigen Windstößen dem Nilstrom entgegen getriebene Wellen. f. 15, 620. f. Wood über Homer p. 143. — Uebrigens sollen Solon und Plato den nachahmenden Rhythmus dieser Ietztern drey Verse so bewunderungswürdig gefunden haben, daß sie darüber ihre eigene Arbeit aus Verdruss verbrannten.

268. φραχθentes σακεσι, f. φραχθεις σακεσι, mit dicht zusammengedrängten Schilden. So 214. das ähnliche λαμπομενος εν τευχεσι. Man sagt eigentlich: φραττειν σακος σακει, Schild an Schild drängen, 13, 130. Dann φραττειν χωρον σακεσι f. πεφραγμενοισ σακεσι περιβαλλειν, mit ineinandergeschränkten Schildern umgeben, 12, 236. Endlich: φραχθηναι σακεσι f. ισταναι φραττοντας σακεα, da stehn, die Schilder zusammengedrängt. — χαλκηρες, aptuin aere scutum, weil es mit einer Metallplatte überzogen ist: so δορυ χαλκηρες, hasta aere praefixa.

269. Daß Jupiter Nacht über die glänzenden Helme verbreitet, weil er des Patroclus

trochus Entehrung nicht will, kann doch nichts anders sagen: als dafs er die Griechen zum heftigen Widerstande befeuert habe, und ganz in Prosa übertragen: dafs die Griechen jetzt sehr hitzig gefochten hätten. Vergl. zu 244. Denn mit diesen Stellen scheint dieser Ausdruck ganz übereinzustimmen. Vielleicht dafs, wenn die Streitenden so dicht zusammenrückten, die bis zum Berühren dicht nebeneinander gedrängten Helmbüschel. (f. 13, 132.) die doch zum allergröfsten Theile aus Pferdehaaren bestanden, den blanken Helmen allen Glanz raubten, und das Ansehn einer schwarzen Nacht, die über den Köpfen lag, errögten. — In jedem Falle ist der angegebene Sinn richtig, da Homer es selbst v. 273. durch *ωρεεν έραιπους* erklärte, und der Nachsatz: denn er wollte seine Beschimpfung nicht, diese Erklärung fordert. Wenn also dieser erwachende Muth das nähere Zusammenrücken, und dies jenes Verdunkeln der Helme bewürkte, so konnte er f. Zeus *ωρεεν Αχαιους* sagen: Zeus verbreitete Nacht um ihre Helme. Doch f. zu 368.

272. Und hafste ihn auch jetzt, nach seinem Tode nicht. Dafür blos den Effect dieser Liebe: er hafste es, *μισησεν*, dafs er ein Fund der Hunde werden sollte. *μισεν*, hassen: 2) nicht wollen, weil uns die Sache ver-

verhafst ist: *odit curare*, er meidet das verhafste Sorgen, also *odio* f. *propter odium* nolle. Horat. Od. 2, 16, 25.

273. Τρωησι κυσι δῆϊων, den trojanischen Hunden der Feinde, f. κ. Τρωῶν, δῆϊων, den Hunden der Trojaner, der Feinde; ähnlich dem αὐγὴ χαλκείη ἀπὸ κορυθῶν, dem ehernen Glanze von den Helmen, f. dem Glanze der ehernen Helme 13, 341.

274-353. Die Trojaner treiben die Griechen zurück, und wollen schon den Körper des Patroclus fortziehen, als Ajax, gleich einem wilden Eber zwischen sie stürzt, und den Hippothous erlegt, welcher den Körper an einem Riemen fortschleift. Jetzt warf Hector nach dem Ajax, der dem Wurfe auswich, welcher nun den Schedius tödtete. Dafür erlegte Ajax den Phorcys; worauf die Trojaner weichen, dem Feinde die Körper und Waffen der Gefallenen überlassen, und bis nach Troja gewichen wären; wenn nicht Apollo den Aeneas in der Gestalt des Periphas angeredet hätte. Dieser, der den Gott erkennt, ruft seine Aufforderung den Trojanern zu, und mit solchem Erfolg, daß diese in die Schlacht zurückgehen.

275. ὑποτρῆν, paulum trepidare, f. ὑποχωρεῖν, ein wenig weichen, 7, 217.

278. ἀπεσεσθαι ἀπο τοῦ sc. νεκροῦ, nur wenige Augenblicke fern von dem Todten. Denn μινυθαι bezeichnet die Kürze der Zeit, nicht des Raums.

279. Verbinde: ὅς τετυκτο περὶ sc. πάντων κατὰ εἶδος, περὶ πάντων δὲ κατὰ ἐργα, των — er war an Gestalt über alle; über alle an Thaten, von allen Griechen. Diesen Vorzug des Ajax rühmte er schon oben 2, 768.

283. ἐλίσσασθαι διὰ βήσας, wenn er im Thale sich wendet, f. ὅ, 340. — 289. εἴλε sc. ἐκ ποδός.

294. πληξέ sc. ἐγχεί κατ' αὐτοσχέδιον, im nahen Kampfe, d. i. παραστάς οὐτᾶσε, also nicht ἀκοντίσας, aus der Ferne werfen. — 295. ἤκει κορυς, von ἐρεικω, steht hier passive. 33, 441. χιτῶν ἐρεικομένος περὶ θώρα.

297. παρ' αὐλόν sc. τοῦ ἐγχείος, neben der Röhre weg. Die ganze Schneide des Speers war also so tief in den Kopf gedrun-gen. S. über αὐλός zu 3, 182.

300. ἦκε f. καθῆκε, ὥστε κεῖσθαι χαμαί, so daß er auf der Erde lag. Dieser Zusatz konnte freylich wegfallen, wenn er nicht der Zweydeutigkeit des ἦκε, was man auch Werfen erklären konnte, begegnen sollte. — ὁ δέ, in der Prosa, αὐτός δέ.

301. Fern von Larissa, — also nicht in den Armen seiner Eltern, daß sie sein sterbendes Auge schlossen; nicht beerdigt in der Schooße seines Vaterlandes. An diese Idéee sollte dies *τηλε* f. erinnern. — Larissa bey Cumae in Aeolis. Denn das trojanische Larissa lag, wenn es auch so alt war, zu nahe. Strabo 13. p. 921. D. — Ueber *Θρεπτρος* zu 4, 478.

306. *ὁ δὲ Σχεδίων* — *τον εβαλε*, dem Schedius aber — ihn, sag ich, traf Hector. — Vom Schedius s. 2, 517. und über Panopeus das. 520.

320. *εἰσανεβησαν ὑπὸ Ἀχαιῶν* f. *ἀνεβησαν* eis Iliον u. A. zurück nach Illium gezwungen von den Ach. S. Theil 2. p. 26. — *αἰγιφ.* hier gut gewählt: denn, da sie jetzt siegen, scheinen sie Mars Lieblinge; wie Hector, wenn er siegte, Jupiters Liebling ist. 10, 49.

321. *ὑπὲρ Διὸς αἰσαν*, gegen Jupiters Fügung: wie *ὑπὲρ αἰσαν*, 6, 487. — *Ἀργεῖοι ἦλον* — *ἀλλ' Ἀπ.* für das genauere *εἰ μὴ Α.*

324. Dieser Periphas, der Sohn des Epytus, war ein Trojaner. Der *πατὴρ γερων* ist Aeneas Vater, Anchises. — *Φίλα μηδεα*, grata consilia; die angenehm sind, weil wir

wir sie wahr und nützlich finden. f. 7, 357.
wie *ηπια σιδενα* 4, 361.

327. Der Sinn: Wider Gottes Willen kann freylich keine Stadt gerettet werden: obgleich Mancher aus Vermeffenheit auf seine Kräfte glaubt, gegen Gott etwas zu vermögen, (er meint damit die Griechen, f. v. 321.) aber uns will Zeus wohl, nur laßt ihr es an euch selbst fehlen. — *ὑπερ Θεου ευσαν.* — *ὡς ἰδον αλλους* sc. *οιομενους ὑπερ Θεον διαπραττεσθαι, α̃ βουλονται.* —

330. *ὑπερδους*, über Furcht erhaben; *αδους*. — 331. *πολυ μαλλον*, η. — 332. *αυτοι*, selbst, von selbst: denn oftmals macht es Jupiter, daß der Mensch zittern muß. S. oben 176. f.

334. Das Alter, die Würde des Periphas und der entscheidende Ton, mit dem er sprach, und die Wirkung, die er selbst empfand, ließen den Aeneas vermuthen, daß nicht dieser Herold, sondern ein Gott in seiner Gestalt mit ihm gesprochen habe, f. zu 13, 25. f. Aber daß es Apollo sey, wußte Aeneas nicht: denn er sagt 338. *τις Θεων*. Dies setzt der Dichter als Erklärung hinzu, der von der Muse diese Belehrung hatte.

336. *αιδως ἦδε*, hic pudor est, f. *τοδῃ αιδως εστι*, haec res affert pudorem. — Verb. *ἡμας*, *δαμεντας*, *αναβηνα* eis *Ιλιον*.

339. ὑπέρτατον μῆστορα, ἐπιταρροθόν
μαχῆς, der erhabenste Herrscher der Hefet
im Kampf sey. f. zu 8, 22, und 12, 180.
μαχῆς ἐπιταρροθός. Nicht: μῆστορ μαχῆς,
wenn gleich die Krieger μῆστορες αὐτῆς, d. i.
αἰδοτές μαχῆς genannt wurden. 4, 328.

342-365. Aeneas erlegt den Leocritus,
dafür Lycomedes den Apisaon. Seinen Tod
wollte Asteropaeus rächen, aber die Griechen
standen, auf Ajax Rath, wie die Mauren um
den Patroclus, und warfen blos ihre Speere
ab. So fielen viele Trojaner.

350. Παιονες am Fluß Axios in Mace-
donien, damals Thracien, kamen dem Pria-
mus zur Hülfe. 2, 848. f. Einer ihrer Füh-
rer Asteropæus war unter den Bundesgenossen
einer der Tapfersten. 12, 102. f. nicht, wie
einige meynen, nur unter den Pæoniern.

353. καὶ ὁ f. οὗτος (auch dieser gieng,
wie Aeneas) ἔδυσεν προφρων ἐπὶ Δαναῶν, ὡς
μαχεσθαι Δ. — προφρων, ganz, fest ent-
schlossen. f. 8, 123. εἰ προφρων ἐθέλοιμι
εἰρῆσαι.

354. ἐρχατο σακεσσι πάντη, von allen
Seiten waren sie von ihren Schilden eing-
geschlossen. εἰργω, ältere Form ἐργω, plu-
quamperf. pass. ohne Augment. ἐρχαμην. S.
Odyss. 9, 221. (Das Plusquamperf. pass. ohne
Augm. ist ἐρχμην, (εἰργμην, εἰργμην) 3 plur.

ἐρχντο.

ερχντο, ionisch ερχατο statt ερχμενοι ησαν. ερχαμην ist gar keine griechische Form. Hb.)

359. αὐτῷ, dem Patroclus, so wie σχεδοθεν sc. αὐτοῦ, und aus der Nähe desselben zu fechten. Sie sollten den Feinden nicht entgegen gehn, wie die προμαχοι, sondern immer nahe bey dem Körper des Patroclus fechten. Odyss. 19, 447. στη σχεδοθεν αὐτῶν. Falsch, wenigstens undeutlich: cominus pugnare; denn alsdenn mußten sie ja dem Feinde entgegen gehn. — 361. αχιστινηι. s. 5, 141. — 362. οὐδε γὰρ οἱ sc. Δαναοι.

366. 411. So fochten hier beyde Theile im Dunkel: aber der übrige Theil beyder Heere im Sonnenglanze und weniger heftig. Unter diesen auch Thrasymedes und Antilochus, die den Patroclus noch am Leben glaubten; indess jene mit den Trojanern den Patroclus hin und her zogen, wie Gerber ein Rindsfell. Aber auch Achill hatte von dem Tode des Patroclus noch keine Nachricht.

366. κατὰ δερμας πυρος. s. zu 11, 595. Verbinde: φαιης δ' αὖν πυκ εἶναι σοον, οὐτ' ἥλιον, οὐτε σελήνην. Der Gedanke: man hätte glauben sollen, Sonne und Mond seyn verfinstert. Aber so lange der Mensch die Ursache der Verfinsternung dieser Weltkörper nicht kenne, glaubt er, daß Angst oder Noth

lie

sie verdunkle, wie beyde dem Menschengesicht den heitern Glanz der Freude rauben. Plin. hist. 2, 12. Daher heisst eine wahre Verfinsternung, selbst eine Verdunkelung durch Gewölk' und Dünste *πονός*, labor solis i. lunæ, ihr Ringen mit Noth und Leiden. Tacit. Annal. 1, 28. Daher *ἡλῖος οὐκ ἐστὶ σῶς* f. *ἡλῖος ἐξέλειψε* sc. *φάος*.

368. *κατεχοντο ἐπὶ μάχης* (f. *ἐπὶ μάχῃ*, d. i. *ἐν μάχῃ*) *ἡερί, πάντες ἀριστοί, ὅσοι* — bedeckt waren sie mit vieler dunkler Luft. Man erklärt dies vom aufsteigenden Staube: aber den nennt Homer niemals *αἶψ*: ob er gleich 13, 336. *ὀμίχλη καίης*, und 23, 366. *κονίη*, *ὥστε νεφός* sagte. Und was noch mehr ist: im Gegensatze gedenkt er selbst des Staubes nicht, f. 372.: vielmehr heisst es: nirgends auf der Erde und am Gebirge sahe man Wolken. Ich weifs mir es also nicht anders zu erklären, als dafs Homer sage: dieser Theil der Truppen habe gerade im Schatten der einzigen, am ganzen Horizont sichtbaren, finstern Wolke gestanden, S. zu 5, 507. und besonders unten 644. f. Für uns, die wir das als Zufall betrachten, ist es eine unbedeutende Erscheinung: nicht so für den Griechen, der dies für eine unmittelbare göttliche Wirkung hieft. 16, 567, oben 270. Gerade diese Verschiedenheit des Gesichtspuncts machte mich bey den bey-

heyden angeführten Stellen und selbst hier, so entscheidend diese Stelle ist, schwankend.

371. *ευκηλοι*, unbekümmert: in Vergleichung mit den erstern, welche diese sie umgebende Dunkelheit ängstlich machte. s. v. 375. Auch dies beweiset, daß es keine Staubwolke seyn könnte. Denn wie hätte diese sie beunruhigen können. Uebrigens soll *ευκηλος* einerley seyn mit *ἐκηλος*. s. I, 554, und wahrscheinlich stammen beyde von *κηλεω*, durch sanften Kitzel erfreuen. — *επιπτατο*, war überall verbreitet, denn das Licht *κιδναται πασαν επ' αιαν*, spargitur per terram. — *οξεια αυγη*, der scharfe, d. i. starke, *πολλη*. — *επι γαιης*, wie 368. s. *εν γαια*.

375. Die Furcht vor dem Unglück, was diese sie umgebende Finsterniß drohe, machte ihnen Kummer. So Tacitus Annal. I, 28. *postquam ortae nubes visui obfecere — percussae mentes sibi aeternum laborem portendi, sua facinora averfari, deos, lamentantur.*

377. *duo* f. Hier ist die Erzählung fehlerhaft, weil ihr der Zusammenhang fehlet. Man sieht nicht ein, wie und warum er hier dieser beyden Helden erwähnt und nicht, warum er von ihnen sogleich noch ein.

einmal auf die, welche um den Patroclus fechten, zurückkommt, und 401. eben das wieder vom Achill erzählt, und wiederum auf diese Streitenden zurückkömmt. (Der Sänger erwähnt hier dieser beyden Helden, und nachher auf eben die Art des Achills, zur Vorbereitung auf das, was weiterhin geschieht, wo Antilochus abgeschickt wird, dem Achilles die Botschaft von Patroclus Tode zu hinterbringen. Der Aufmerksame ahndet schon hier, daß mit diesen beyden Helden noch etwas besonderes vorgehen werde, und fürchtet bey der Erwähnung des Achills auch für diesen, wenn er die erschütternde Nachricht erhalten wird. Der Zusammenhang ist also nur scheinbar unterbrochen, und die Unterbrechung keineswegs fehlerhaft, da sie ihren guten Zweck für das Gemüth des Lesers erreicht. Hh.)

380. *εν πρωτῷ ὁμαδῷ*, im ersten Gelärme der Schlacht f. *εν προμαχοις*. — 81. *ἐταίρων*, die für den Patroclus fochten. Dies sahen sie aus der Ferne, aber sie eilten ihnen nicht zu Hülfe, sondern stritten von ihnen entfernt, *νοσφιν αὐτῶν*, weil es ihnen Nestor so eingeschärft hatte.

384. *νεκρῷ εἰδος ἀργαλέης*, ein Zank der lastenvollen Streitlust, d. h. sie stritten, wer dem andern es in der wildesten Begierde zum Gefecht zuvorthue. zu 11, 4. —

381. *μαζανμενοι* . . . Sonderbarer Sprachgebrauch des Dualis, da er nicht zwey einzelne Menschen, sondern die beyden Heere bezeichnet.

389. Um das Fell geschmeidig zu machen, wird es stark mit Oel bestrichen, und darauf ziehn mehrere es so lange hin und her, bis der Oel ganz eingefogen ist. —

Βοειν, sc. *Βουραν*, tantologisch und übelklingend, da *Βοος* vorherging. — 390. *μεθυσσαν αλαιφν*, mit Fette berauscht, wir: mit Fette getränkt, angefüllt. So *μεθεν πληγας*, von Schlägen trunken, f. damit bedeckt. Theocrit. 22, 98. *ebrius laetitia*, f. *plenus* f. — 92. *κυκλοσε* f. *εν κυκλω* rund umher; um das ganze Fell herum. — *εβη* f. *απεβη*, gieng weg; verschwand. — *δυνε* sc. *την Βοειν*, geht, dringt hinein. *δυνα*, veraltet f. *δυμι*.

394. *ως* f. So wie bey diesem Felle der eine hin, der andere Theil her zieht, so zogen diese den Patroclus zu sich, und jene zurück. Das Gleichniß ist trefflich ausgemahlt, und sehr anschaulich: aber nicht edel und umfassend. Es erläutert einzig das Hin- und Herzerren der Leiche; aber nicht den Eifer der Streitenden. Um es lebhafter zu fühlen, vergleiche man sie mit zwey Löwen, aus 16, 755 f. In dieser Rücksicht kommt unser Gleichniß überein mit 12, 433. und 421.

397. μάλος; f. zu 2, 401. — 99. f. τοῦτον sc. μάλον. Eben so bezeichnete er den, mit der sich immer gleichen Tapferkeit geführten Kampf, 4, 539. und das Feuer der Truppen 13, 127. f. — χολος ἰκοι μιν sc. θυμόν. f. 1, 362: Zorn macht unbillig und scharfsichtig bey dem Tadel. Also der Sinn: Selbst der aufgebrachte Tadler würde hier nichts zu tadeln gefunden haben. — 400. Zeus f. f. zu 11, 336, 13, 359. Solch einen Kampf wog er beyden Theilen zu um dem Patroclus.

404. το f. τοῦτο. Man kann verbinden: το οὐκ ἠλπετο, μιν τεθνάναι, das hoffte er nicht von ihm, daß er gestorben sey. Analogisch mit λέγειν τινα, u. a. — 405. ἐγκρίμθοντα πυλαῖς, indem er den Thoren sich näherte, sie berannte. f. zu 5, 662. f. πελασθοντα. — 407. Auch nicht mit ihm: denn seine Mutter hatte ihm oftmals gesagt, daß er, wenn ein großer Ruhm ihm zu Theil werden solle, früher sterben müsse. 9, 412. f. — 408. νοσφιν ἀκουῶν, bey Seite es hörend, weil er mit ihr, als einer Göttin, auch immer allein, νοσφι λισσθεῖς, sich besprach. f. 1, 349.

412-496. Bey dem Körper des Patroclus kämpften sie immer noch mit gleicher Heftigkeit, beyde Theile mit dem Entschluß, eher zu sterben, als nachzugeben.

In-

Indefs härmten sich Achills Rosse sichtbarlich über den Tod des Patroclus, und vergebens bemühte sich ihr Führer, sie vor- oder rückwärts zu bringen. Jupiter selbst beklagte und belebte sie mit neuer Kraft, damit Hector sich ihrer nicht bemächtigen könne. Gestärkt vom Jupiter flogen sie fort zwischen die Streitenden: aber, da Automedon nicht zugleich sie regieren und auch fechten konnte, gab er sie an den Alcimedon ab, und fochte nun neben dem Wagen. Das bemerkte Hector, und suchte mit dem Aeneas und andern den Wagen zu erobern,

416. Ergänze: *αλλα πριν γαια χανει*. cf. 4, 182. 8, 150. In beyden Stellen ist *ευρεια χθων*, ein Epitheton perpetuum, wie hier das *μελαινα*. — 418. η sc. *ει μεθησομεν*, abgeänderte Construction f. *η μεθησεν*, oder *μεθιεναι*. Oder wars vielleicht *μεθησεμεν*, d. i. *μεθησειν*, wie 20, 361. (*ει τουτον* hat jetzt die zweyte Wolfische Ausg. d. i. *η ει* — Hh.)

423. *ορασσω*, neue Form vom Futur. des Stammworts *ορω*, wie 421. *αυδησασσω*, von *αυδαω*. — 424. *ορυμαγδος σιδηρεος* f. *σιδηρου*. — Aber sehr oft gebrauchen die Griechen und Römer für den Genitiv des Substantivs, welches die Materie, den Ge-

genstand u. f. bezeichnet das Adjectivum.
 f. 13, 341. αὐγὴ χαλκῆ f. χαλκοῦ.

426. Hector hatte, gleich nach der Erlegung des Patroclus, den Wagenführer desselben, den Automedon, verfolgt, 16, 864, bis ihn Menes zurückrief, 17, 75. Da die Pferde sehr viele Tage geruhet hatten, 2, 775; so mußte die große jetzt ungewohnte Anstrengung sie sehr erschöpft haben. Sie standen also eine Zeitlang ganz erschöpft, und fern von der Schlacht, still, und Schmeicheley und Schläge konnten sie nicht fortbringen, vielleicht trug auch das dazu bey, daß sie ihres gewohnten Führers Stimme nicht hörten. 5, 230-34. Nachdem sie aber durch diese Ruhe sich erhollet hatten, so reizte vielleicht das Schlachtgetöse, das selbst das alternde Ross mit neuer Kraft belebt (Sophocl. Electra v. 25), sie auf einmal auf, und mit neuer Kraft flogen sie ins Gefecht. Dies ist, so scheint mirs, das Factum, welches das Alterthum in seinem Geiste deutete und beschrieb. — Daß Haus- thiere, besonders Hunde und Pferde, sich so an einen Menschen gewöhnen können, daß sie sich von keinem andern gern behandeln lassen, sogar ihr Futter nur von diesem annehmen, ist eine bekannte Erfahrung. Was war also natürlicher, als daß der Held Automedon, in seiner jetzigen Stimmung die von Entkräftung herrührende Stellung der Pferde und ihre Wi-

Widerspenstigkeit dem Schmerz über den Verlust ihres Führers beylegte, welches er um so viel eher konnte, da auch er diese Pferde vom göttlichen Geschlecht glaubte. Gerührt von dieser Erscheinung, sieht er nun von seiner Phantasie getäuscht ihre Thränen, hört ihr Stöhnen, oder die bey der Erzählung erhitze Phantasie mischt beydes mit ein. — Unerwartet ist der Muth und das Feuer, mit dem sie nachher ins Gefecht eilen. Schon gewohnt, alles Unerwartete einer höhern Urfache beyzulegen, muß auch dies von Gott seyn, und auf diese Deutung mußte man um so eher verfallen; da man sich leicht einen Zweck dieser göttlichen Mitwirkung denken konnte, nämlich zu verhüten, daß Hector sich ihrer nicht bemächtige.]

427. κλαιον. Daß nur der Mensch Thränen vergießen kann, ist bekannt: aber aus gutmüthiger Schwärmerey glaubt man sie auch an Thieren zu bemerken. Der ἥνιοχος des Patroclus war Achills Wagenführer. —

430. μαστρυι επεμαετο δεινων sc. αυτους. cf. zu 5, 748. — 431. μελιχχικis sc. επεσι. Eine solche Ellipse verstößt gegen die Deutlichkeit. αρεη, durch Fluchen: wie 20, 109, 21, 339. — Man erklärt es απειλη, vermuthlich, weil man das Fluchen des Helden unanständig fand; nur erlaubt dies der Sprachgebrauch nicht.

434. Fest; wie der Säulenstein auf dem Grabbügel. 1; 16, 457. und 675. Aehnlich verglich er oben 13. 436. einen Menschen, der vor betäubender Angst festgewurzelt stand, mit einer solchen Säule.

436. *εχοντες ασφαλως αρμα*, fest dem Wagen haltend; so *ιστασθαι*, oder *ισαν ασφαλως*; ohne zu wanken oder zu weichen. —

437. *ενι σκηψαντε f. πελασθεντε*, sie hielten den Kopf auf die Erde; was das ganz erschöpfte Pferd thut. — 439. *χωτη μινεντο*.

sc. *κονη* vom Staube, in welchen die langen Mähnen hingen. — 440. *αμφοτερας εξερπουσα εν ζευγλης παρκα ζυγον*, die beyde herabfiel neben dem Joche weg aus dem Riem.

Das Joch ist an der Deichsel befestiget, und wird vermittelt eines Riemens, *ζευγη*, unter dem Halse der Pferde festgebunden. —

442. *κνησας κ.* wie v. 200.

443. *δομεν*. Aber Neptun, nicht Zeus, hatte sie dem Peleus geschenkt. S. 23; 277. Man müßte also ergänzen: *ημεis, οι θεοι*, warum gaben wir Götter euch dem Peleus; oder Jupiter dignet sich das Geschenk in so fern zu, als es mit seiner Einwilligung gegeben wurde. oben, 16, 558. — 444. *υμεis δε f. υμεis γαρ*. Der Sinn: ihr, als Unsterbliche, hättet nicht an Sterbliche verschenkt werden sollen, da ihr bey diesen nur Leiden

er-

erwarten konnten. Aber dies Leiden, das Hector euch erobern, soll euch wenigstens nicht treffen.

446. Der rohe Mensch ist, als ganz sinnliches Geschöpf, beherrscht von der Neigung zu sinnlich angenehmen Empfindungen, und in eben dem Grade abgeneigt von allem sinnlichen Schmerz und ermüdender Thätigkeit, so lange nicht irgend eine andere Leidenschaft ihn auf eine Zeitlang umstimmt. Ferner ist die wahre Glückseligkeit des Menschen, die aus dem Bewusstseyn vernünftiger Thätigkeit entspringende Selbstzufriedenheit, ihm fast gänzlich unbekannt. Daher das allgemeine Urtheil dieser Völker, das der Mensch, der zum Wohlfeyn so viele Bedürfnisse hat, aber überall mit so vielen Hindernissen seiner Bedürfnisse streiten muss, und keines derselben ohne grosse Thätigkeit befriedigen kann, das geplagteste aller Geschöpfe sey. Eben diese Stelle zeigt, das man von moralischen Zwecken bey der Schöpfung und Regierung der Welt und des Menschengeschlechts noch keine Abndung hatte, weil man sonst dem Jupiter selbst unmöglich eine so harte Anklage seiner selbst in den Mund legen könnte. —

τι οἰζυρότερον ἢ πένοντα, ein beklagenswertheres Ding. — 477. ἐπὶ γαίῃ, übers auf der Erde, f. ἐπὶ γαίης f. ἐπὶ γαίᾳ. So 2, 613. πένοντα ἢ ὁδὸν ἐπὶ πόντον, oder 765. ἐπὶ γαίῃ ἢ ἰατρῇ. Homer. Hymn. auf d. Gaia 3.

ὥστε χθονά σπέρχεται. Vielleicht trennte man besser: γασάν σπίννεται. Da σπίνναι, adspirare, hier nicht paßt. Uebrigens vergl. die ähnliche Klage. Odyss. 17, 130. f.

450. αὐτως, so ohne Ursach, rühmt er sich der Eroberung, weil er so gar bald die Waffen sammt seinem Leben verlieren wird.

— 453. κudos, Ruhm durch den Sieg: σφισι, den Trojanern: ὥττε κτενεῖν Δαναούς.

455. Heute siegten die Trojaner noch bis zum Abend. s. 18, 239. Schon wieder läßt also der Dichter den Ausgang der verwickelten Begebenheit seinen Lesern durch eine Gottheit bekannt machen. s. zu 15, 56.

456. ἐμπνευσέ μενος, hauchte ihnen Kraft ein, s. ἐμπνεύσας ἔδωκε μενος. — 57.

Die Pferde schüttelten den Kopf, wie sie meistens, besonders nach genossener Ruhe zu thun pflegen. So faßt er überall die

kleinsten Züge auf. — 59. ἐπὶ τοῖς, gegen

diese, d. h. gegen die Trojaner, das erfordert der Zusammenhang und die Verbin-

dung: ἰπποῖς αἰσῶν (s. ἐπαῖσῶν) ἐπὶ τοῖς ἐμάχετο. — 460. ὥττε. s. 16, 582.

461. Automedon fuhr mit Ungestüm zwischen die Trojaner, und sprengte sie auseinander. Sobald aber einige ihn anzugreifen drohten, wandte er um, und stürzte dann von neuem zwischen sie. — Verbindet: υπεφει-

γισκεν

γασκην εκ Τ. — φευγεσκα; wie αἰξασκα; veraltete Formen f. φευγω und αἰσσω, f. 423.

464. ην f. εἴην. — ἱερῶ, dem heiligen, göttlichen, d. i. dem herrlichen Wagen. f. zu 10, 56. — 466. ἑταῖρος ἀνῆρ, alte Sprache f. ἑταῖρος f. 2, 1.

469. νηκερδης βουλη, gewinn-nutzloser Entschluß. Aber dieses Unhütze war so einleuchtend, daß es Automedon selbst ohne Verblendung nicht verkennen konnte. So mußte ein Gott ihn verleitet haben. f. zu 6, 234. und über εἶθηκε zu I. 55. — 471. οἷον f. ὅτι τοιον d. i. οὕτως μονος μαχη.

475. Αλκιμεδον. — Nun ist das folgende von τις — κίχανει Parenthese. Erschüttert durch die Vorstellung, wollte Automedon antworten: Αλκιμεδον δεξαι συ, f. Aber schnell besinnt er sich, daß er den Bestimmungsgrund zur Erfüllung seiner Bitte voranschicken müsse. So entstand das Anacoluthon. Pindar. Ol. 4. Ζευ! — τεαι γαρ ἄρα. — ἀλλ' ὦ Κρονου πατ' — δεκευ. — ὁμοιος σοι, ὥστε εχειν f. ὁμοίως σοι εχει. — Man sagt δαμαιν ἵππους, subigere equos; folglich ist εχειν ἵππων δμησιν, f. εχειν δαμαιν ἵππους f. εἰδεναι d. i. der Rosse Bändigung verstehen; (wie εχειν mit dem Infinitiv so oft f. δυνασθαι, εἰδεναι.) aber εχειν μενος ἵππων, der Rosse Muth, die muthigen Rosse lenken.

ken. — 477. *εἰ μὴ Π.* sc. *ην*, wenns nicht Patroclus war; f. *πλην Πάτροκλου*, außer dem P. — 478. *κίχαντες* sc. *αὐτον*.

481. *βοηθοὺν ἄρμα*, den helfenden Wagen. Verletzung der Beywörter. Denn Alcimedon bestieg als *βοηθοός* oder *βοηθησῶν* *αὐτομέδοντι* den Wagen. Aber der Wage selbst hilft dem Heros, insofern er ihm den Kampf erleichtert, f. 503. 4. und sichert ihn, wenn er dem Helden so nahe bleibt, daß dieser gleich hinaufspringen kann.

487. *κακοί*, schlechte, d. i. unkundige, oder feige. So *αγαθὸς ἱατρός*, *τεκτων*; und *αγαθὸς ἀνὴρ*. — 490. *ἐν Ἀχίῃ* f. *ἐν μάχῃ*. — 496. *εἰσαυχένας* f. zu 10, 305.

496-542. Das hofen die Verblendeten. Aber Zeus stärkt den Automedon mit Kraft, und dieser ruft die beyden Ajax und den Melaeus zur Hülfe. Sogleich erlegt er den Aretus, und vermeidet den Speer des Hector. Schon wollten sie mit den Schwerdtern aufeinander, als die beyden Ajax ankamen. Hector und seine Begleiter weichen, aber Automedon erbeutet die Waffen des Aretus, und besteigt, weil seine Rache zu wenig befriedigt ist, den Wagen.

501. *ἐμπνέοντες*. f. zu 13, 386. — 503. *σχησάμενος*, daß Hector sich zurück-

rückhalte in seinem Feuer, *παυσεσθαι μενεος*, ehe er nicht diesen Wagen bestiegen hat, oder selbst gefallen ist. — *αλων* sc. *εγχεα*, mit dem Speer gefasst, getroffen ist: so *ελεν τινα*, und *αιρεν*. v. 463.

§12. *εβρισαν* f. *υπεβρισαν* *ημων*, wie oben 233. und 7, 343. — §14. Dies, ob es ihnen helfen werde, ist noch nicht entschieden. Denn ich werde meinen Speer auch gebrauchen, (*ησω* sc. *εγχεα*) und Gott wird's damit schon fügen, mich treffen lassen. *εν γουνασι θεων κατα*, es liegt in der Götterschoofs, f. ist noch unentschieden; so 20, 435. u. ö. Mir scheint die zum Grunde liegende Idee: die Gottheit hat noch keines der in ihrem Schoofs liegenden Loose gezogen. (*κ. εν γουνασι θεων*, in der Götter Gewalt. Die Kniee sind, wie bekannt (f. nur z. B. gleich unten §69.), der Sitz der Kraft. Hh.) — *τα Δι' μελησει*, Jovi hoc erit curæ, dafür wird Jupiter sorgen, daß, was seyn soll, geschehe. S. 5, 430.

§19. *χαιλος ηλασεν* sc. *εαυτον*, trieb sich selbst durch den Gürtel, *δηλας*. So Tyrtaeus I, 18. *εις πορον ηλασεντα* sc. *εαυτους*.

§20. Er stürzte, wie der geschlagene Stier. — §21. *κορας* sc. *ορειν* f. *αυχεν* *βας εξοπισεν περαων*. Vergl. Odyss. 4, 449. §22. *πασαν* sc. *ορειαν*, eine harte

Sieg, und macht selbst, daß die Griechen ängstlich werden. v. 596. Wie Homer einen so auffallenden Widerspruch sich erlaubt, wird begreiflich, sobald man sich erinnert, daß der Sänger hier nicht dichtete, sondern das regellose, abwechselnde Kriegesglück, wie die Tradition es erzählte, durch Einwirkung der Gottheit zu erklären suchte.

547. Zeus τάνυσεν ἑνὲς οὐρανοῦ, breitet vom Himmel her den Regenbogen aus; oben 11, 28. στήριξεν ἑνὲν. — πορφύρεν, glänzend, wie so oft purpureus f. splendidus z. B. olores purpurei cat. f. zu 11, 27.

548. ἑρως πολέμου, eine Anzeige des Krieges. Ein Zufall veranlaßte wahrscheinlich diese Idee. Ein eben so zufälliges Zusammentreffen hat ja auch die Cometen zu Propheten des Krieges gemacht.

549. Den Regenbogen hielt man für eine Anzeige des herannahenden Winters, weil in jenen wärmern Gegenden die Regenzeit die Stelle des Winters vertritt. Hesiod. Erga 675. χειρὼν ἐπιών, Νότος τε, ἀμαρτήσας Διὸς ὀμβρὰ πάλω σπώρειν.

551. πυκναῖσθαι ἐς αὐτὴν νεφέλη, d. i. πυκνῶς καλυψάσθαι, dichtet sich bedeckend, v. 83. — πορφύρεν mit einer so glänzenden Wolke, als der Glanz des Regenbogens ist. Dieser Glanz soll sie schreckhaft machen,

f. zu

f. zu 13, 242. 18, 205. Man bemerkte glaub' ich, eine helle glänzende Wolke über dem Heere; gleich darauf forderte Phönix mit dem glücklichsten Erfolge den Menelaus auf; so glaubte man, daß in jener Wolke Minerva herabgekommen sey, und in Phoenix Gestalt mit dem Menelaus geredet habe. f. 4, 75. f. wo eine Feuerkugel herabfährt, und Minerva in der Gestalt des Laodocus mit dem Pandarus redet.

561. *παλαιγενες*, längstgebohrner, grandävas, wie 3, 396. *γρηῖος παλαιγενης*; ähnlich vielleicht unserm: steinalter Greiß. — *εἰ γαρ*, f. *αι γαρ* als Formel des Wunsches. — Der griechische Held glaubt sich fast immer von der Minerva gerettet: daher diese für das allgemeine *Σεος* genannt wird, wie 4, 541. — 562. *βελεος ερῳη*, des Speeres Flug, der fliegende Speer: ähnlich *βελεος ὄρμη*. f. zu 11, 357.

563. *τω* f. *δια τουτο*, dadurch wollt ich; für *τοδε*, dann wollt ich. — Für einen Helden ist diese Bedingung, daß er dann gerne fechten wollte, wenn Gott ihn stärkte und vor den Geschossen sichre, wirklich etwas sonderbar; aber vielleicht dem Charakter des Menelaus angemessen. f. zu 588. — 564. *εισμαιομαι θυμον*, tango animum, mache Eindruck aufs Herz: so 20, 425. — 565. *αινον* f. *δεινον πυρος μενος*, des Feuers schreckliche Macht; d. h. unwiderstehlich verheerende Stärke. f. zu 88, 367.

567. γηθησεν. Die Götter, voller Ehrbegierde, wie der Heros, freuen sich jedes Beweises der Ehrfurcht, den ihnen der Mensch giebt. f. zu 10, 462. — 568. f. παμπρωτον, ganz zuerst. — 570. Wenn man nicht auf die Grösse und Kraft des Thiers, sondern auf die rasende Heftigkeit, mit der es anfällt und ausharret, siehet, so ist die Vergleichung wahr und stark. Ja, sie ist passend, weil auch der Held mit blinder Wuth anfällt. Wir, die vom Helden auf Grundsätze gestützte Tapferkeit fordern, finden dies unedel, und da wir bey Vergleichen nicht bloß Wahrheit und Deutlichkeit, sondern angemessene Würde fordern, auch niedrig. — 572. ισχαναω δακειν, teneo mordere, ich halte an mit beissen, αντεχεσθαι δακνειν, f. tenax mordeo. 23, 300. ισχανωσας δρομου, cursus tenax, wie tenax propositi, wer ohne Ablassen nach seinem Ziele strebt. — λαρον, süß, γλυκυ, wie 19, 316. δειπνον λαρον, Odyss. 14, 408. σινος ηδους, οστις λαροτατος. — τε, f. δε oder γαρ, so wir: und süß ist ihr das Menschenblut, f. denn süß f. —

575. Andromache, Hectors Gemahlin, war die Tochter eben dieses Eetions, und so lebte wahrscheinlich ihr Bruder bey ihr in Troja. — 577. εκ του δημου, aus der Gegend: so δημοσ Τρωων. Odyss. 1, 237. oben 3, 50. 6, 158. Nicht: unter allen vom nie-

niedern Stande: denn der Bruder der Andromache ist ein *αριστος*, da sein Vater Regent von Thebe gewesen war. S. I, 366. — Verbinde: *επεις οὗτος ἑταῖρος οἱ ἦν εἰλαπινάστης*, weil dieser sein Freund, sein Tischgenosse war. Man ladet zu festlichen Mahlzeiten nur die, welche man liebt und ehrt. f. 10, 217.

587. *οἶον*, f. *ὅτι τοιοῦν* f. *οὕτως*, weil du also zitternd weichst. — 588. *μαλθακός*, mollis, ein weichlicher Streiter, der, wie sein Bruder eingesteht, oft nachliefs im Muth und Ausdauern. 10, 121, oben 104. — 589. *ὑπαικῆς ἐκ Τ.* — *εὐταρῆς* de, correcter war: *ἀνκτεῖνας ἔ.* — 590. Man könnte verbinden: *εκτεῖνε ἐν προμαχοῖς* sc. *ὄντα*; aber das beste scheint mir: *εὐθλον ἐν πρ.* in principibus insignem, der sich auszeichnete unter den ersten Streitern. 4, 458. *εὐθλον ἐν προμαχοῖς ὄντα.* Den mehreren Stellen zufolge müßte man ergänzen *μαχοῦμενον*. f. 6, 443. *εὐμαδὸν εὐθλὸς ἐναι καὶ μετὰ πρῶτοις μαχοῦσθαι.*

593. Ein Gewitter zieht herauf und hält am Ida. Das Saufen des Windes, welcher das Gewitter bringt, ist in der mythischen Sprache, das Saufen der Aegis. S. Th. I. p. 67. *Θυσαν.* zu 2, 447. — 595. *τὴν* sc. *ἰδὴν*: aber erhabener ist Zenodotus Leseart: *γῆν* cf. 20, 61, f. Da die Trojaner im Gan-

Gan-

Ganzen jetzt überlegen waren, so fanden sie im [Donner Hoffnung zum Siege, und die Griechen Veranlassung zur Furcht. f. 8, 170. und besonders 7, 479. Denn die Leidenschaften erklären alles mit sich übereinstimmend.

597-655. Zuerst fliehet von den Griechen Penelaus vom Alcidamas, Lektus vom Hector verwundet, und dann Idomeneus und Meriones, da Hector den Wagenführer des Letztern, den Koeranus erlegt hatte. Daraus erkennen Ajax und Menelaus, daß Zeus jetzt den Trojanern holder sey. Der erstere äußert das laut und glaubt, daß man dem Achill den Tod seines Freundes melden müsse. Aber vor der Dunkelheit, die ihn umgiebt, kann er Niemanden finden, dem er diesen Auftrag gebe. In diesem Gedränge betet er, und Jupiter zerstreuet auf diese Bitte diesen Nebel. Nun verlangt er, daß Menelaus zu jener Absicht den Antiochus auffuchen sollte.

598. *πρὸς τετραμμενος αἶς*, immer vorwärts gewandt; immer dem Feinde entgegen. — 599. *κατ' ὤμων ἄκρον ἐπιλυγδὴν*, oben auf der Schulter streifend. Odyss. 22, 278. *εἰβαλε χεῖρα λυγδὴν, ἄκρην δὲ εἶνον δηλησατο χαλκός*. Hesych. *λυγδευες - ἀπηχαι*. Vielleicht: *ἀποψηχαι*, abradit.

608. *Δευκαλίδης*, der Sohn des Deucalions, f. 13, 451. für *Δευκαλιωνίδης*. —

611. Koeranus war der Wagenführer des Meriones, aus Lyctos auf Creta, 2, 649, gebürtig. — 612. Idomeneus war zuletzt zu Fusse vom Lager in die Schlacht zurückgegangen, oben 13, 295. Also ist das *τα πρωτα*, auch hier f. vorhin, *πρὸ τούτου*. Jetzt kam er sehr ins Gedränge, als zu seinem Glück Meriones Wagenführer ankam. Sogleich nahm dieser den Idomeneus auf den Wagen, rettete ihn, wurde aber selbst vom Hector erlegt. Ernesti verstand es vom Meriones, gegen den Zusammenhang, obgleich aus grammatischen Gründen seine Erklärung vorgezogen werden muß. Aber im Homer geht der Zusammenhang vor. f. oben zu 90. — 613. *μεγα κρατος* f. *μεγαλην νικην*, er hätte den Trojanern einen grossen Sieg verschafft, weil er gewiss erlegt wäre, hätte ihn nicht Koeranus gerettet. f. 11, 752. Eigentlicher war es oben 206, Aber *κρατος*, als die Ursache f. die Wirkung, den Sieg.

617. Offenbar erst, nachdem er schon den Idomeneus aufgenommen hatte. — 618. *δορυ πρυμνον*, hasta extrema; nicht das Ende des Schafts; sondern *το πρυμνον της αχμης*, das Ende der Schneide. Denn im erstern Falle müßte die Lanze ganz durchgefahren seyn. — 621. *ελαβεν εν πεδιου κυψας*. Er stand nahe dabey, sprang nicht mit auf den Wagen, sondern blieb auf dem Kampfplatze. f. v. 668.

642. *μαστιγω*, ältere Form vom *μαστιγω*, wie 20, 171. — 622. daß die Kraft der Achäer nicht mehr sey; *evanescit robur Achaeorum*. Oder man fälle es f. *νικη*.

628. *εν τοις*, unter diesen, f. *εκ τούτων* von diesen beyden. — *μυθων ηρχε*, begann die Rede, d. h. redete zuerst: aber *ηρχετο μυθων* wäre: er hub an zu reden.

632. *κακος*, ein schlechter unerfahrener Schütze: wie *κακος ηνιοχος*, oben 487. — Zeus. Der Schuß, der ohne Grund, blos, wie wir sagen würden, zufällig trifft, den leitet eine Gottheit. f. 5, 290. — 633. *αυτως πιπτε*, ohne Grund, ohne Raison. Wir zielen gut, werfen mit festem Arm, thun alles erforderliche, und doch fehlet der Wurf. *πιπτε εραζε*, fällt zur Erde; ohne Zweifel *υπο Διος*, durch Jupiters Veranstaltung. Denn wenn der gute Schuß nicht trifft, so hat ein Gott ihn im Fluge verrückt. 4, 129.

634. Verbindung: weil uns der Gott nicht hilft, so müssen wir uns selbst zu helfen suchen, wie wir den Todten fortbringen, oder uns selbst retten. — 636. Vergl. mit 714. für: *νοστω σως*, lebhafter: *νοστησας εμι χαρμα φιλοις*, durch meine Rückkehr mache ich dem Freunde Wonne. f. 10, 541.

637. Wie aus χαζω, d. i. χασθω, auch χαδω, so aus ακαχαζω; auch ακαχαδω; und davon das perf. pass. ηκαχαδαμαι, und die 3 perf. plural. nach der alt-jonischen Form: ηκαχαδαται, wie aus σκευαζω, σκευασδω, σκευαδω, und 3. perf. pass. κεχωρησται, S. Maittaire p. 129. So aus οσδμη, attisch οσμη, jonisch οδμη, u. a. m. (Aber so ist die Form ακηχεδαται noch nicht aufgelöst, ακαχημι ist auch ακηχημι, wie αλαλημι und αληλημι. Davon 3 pl. perf. pass. ακηχηνται und jonisch ακηχεαται. Ganz gleich ist εληλεδαται für εληλεαται und dieses f. εληληνται von ελαω, oder auch von εληλημι. Odyss. 7, 80. In diesen alt-jonischen Formen scheint das eingeschobene δ doch von einer bloß willkürlichen Aussprache herzurühren; in andern, wie πεφραδαται, ist es aus dem Charakter des Praef. beybehalten. Hh.) — ουκετι φασιν, sc. ημας σχησεσθαι, sie hoffen nicht mehr, daß wir —

640. Plötzlich fällt ihm die αριστη μητις aus 634. ein. Vielleicht, daß Achill, von Rache bewogen, sie jetzt errete. — 649. εη οστις έταιρος, f. εη έταιρος, οστις. — 641. ου ουδε, doppelte Negation; wie ουδα μιν ουδε, zur Stärkern Verneinung. — 643. τριουτον, nämlich οιον πεμπειν f. αγγελειν χην. Denn jeder hätte zu dem Geschäfte nicht. Den Antilochus wählte er vielleicht, weil

weil

weil es sein und Achills Freund war. Noch in der Unterwelt sind ihre Schatten beysammen, Odyss. II, 467. f. — 644. *ἡρι* f. S. zu 368. — 647. *καὶ ὀλεσον*. Wie stark drückt dieses die Sehnfucht nach dem Lichte aus.

648. Dieser Thräne des Unmuths über seine hoffnungslose Lage schämte sich der griechische Heros nicht, E 9, 14.

652. Mir ist es auffallend, daß der Sänger nichts von dem Eindruck erwähnt, den die so schnelle, so auffallende Erfüllung seiner Bitte auf den Ajax machen mußte. Oder könnte in diesem, vor der Heftigkeit des Wunsches, dem Achill diese Nachricht zu überbringen, dieser Vorfall keinen tiefen Eindruck machen?

656-721. Menelaus verläßt ungern den Patroclus, und empfiehlt ihn zuvor dem Ajax und andern: schauet dann wie ein Falke umher, und entdeckt den Antilochus am linken Flügel. Er sagt diesem seinen Auftrag, und der junge Held fühlt den Verlust zwar außerordentlich; aber eilet dennoch sogleich zum Achill. Auch Menelaus liebt den Patroclus so sehr, daß er gleich zurück eilet. Bey seiner Zurückkunft verlangt Ajax, daß er und Meriones den Patroclus auf den Schultern forttragen sollten, während er das Gefecht fortsetze.

658. *επει κεκαμνη ερεθιζων* f. *ερεθιζειν*, vielleicht weil es steht f. *παυηται ερεθιζων*, und *παυομαι* immer mit dem Participium verbunden wird. Man bemerke das Anacoluthon: auf *οστε*, *επει κεκαμνησι* — mußte folgen: *ηωθεν αποβαινει*. Durch die weitere Ausführung des *ερεθιζων* mit *ο δε* f. verlohrt er die Verbindung. — 659. *πιαρ.* f. zu 11, 549. Aus jener Stelle ist diese wiederholet.

667. Verbinde: *προλυποιεν φοβου* sc. *ενεκα*, oder *προ φοβου* steht f. *ενεκα*. Wie 8, 57. *προ παιδων*, f. *π. ενεκα μαχεσθαι*. — 670. *τις* f. *πας υμων*, jeder von euch: Aehnlich wir: nun gedenke mir einer der Freundlichkeit. — *ενημεης*. f. oben 204.

674. *παπτανων*, *ως αιετος*, so spä-
hend sah er umher, wie der Adler. — 675.
υπουρανιων, f. *υπ' ουρανω οντων*, des Geflü-
gels unter dem Himmel, d. i. *εν αερι*. Zu-
sätze der alten Welt, die wir entbehrlich fin-
den. — 676. *πτωξ*, der Versteckte, sc. *λα-
γως*; weil sich der Hase drückt, *πτωσσει*.
f. zu 2, 312. Oesters setzt Homer solche
characteristische Beywörter für den Namen
des Gegenstandes selbst. z. B. oben 431, oder
υγρη sc. *αλς* u. ä. — 677. *αμφικομω* f.
ω κομω αμφι, das rund umher mit Zweigen
bedeckt ist: *αμφιλαφει*, *αμφισκω*.

679. Die Apostrophe an den Menelaus
ist, weil die Sache selbst von geringer Erheb-
lich-

lichkeit war, hier nicht an ihrer Stelle. —

Φαεινώ, die strahlenden Augen: die Könige kommen, wie in Grösse und Wuchs, so auch im Glanz der Augen den Göttern näher, als der Mensch vom niedern Stande. f. zu I, 200.

— 680. δίνεν ὀσσε, beyde Augen im Kreise herumwenden f. ἐλίσσειν, volvere oculos, das Auge rollen, [schnell hin und her, auf und niederwärts bewegen.

685. Vollständig: εἰ δὲ βουλει, ἀγε δευρὸ ἐρχου, ὀφρα. — 686. γενεσθαι sc.

σοι. Die dir niemals hätte werden sollen. —

688. Θεὸς κυλινδεῖ πῆμα ἐπὶ Δαναοῖς, Gott wälzet Leiden über die Achäer. f. zu v. 99.

— 689. ἀριστος, d. i. ὁ ἀριστος. — 690.

ποθὴ sc. αὐτοῦ, τοῦ ἀριστοῦ, ein großes Verlangen, nach ihm und seiner Hülfe. f. I,

240. Ἀχιλλεύς ποθὴ ἵζεται Ἀχαιοῦς. cf. II,

471, unten 704. — 692. σάωσιν f. σοὺν φέρη.

So in der Prosa: σώξουσιν εἰς οἶκον f. σώς ἀπερχέσθαι εἰς οἶκον.

694. Verbinde: μύθον ἀκούσας, κατεστύγε sc. αὐτόν, schauderte er davor. Odyss.

10, 113. εὖρον γυναῖκα, ὅσιν ὄρεος ὄροφην,

κατὰ δ' ἐστύγον αὐτήν. — 695. ἀμφασία f.

ἀνφασία, Sprachlosigkeit wie Odyss. 4, 704.

— 696. θαλερὴ, die blühende, die lebhafte

Sprache, wie man sie von einem blühenden

Manne, θαλερὸς αἰζηός, erwarten kann. —

697. Wie vollkommen richtig drückte er den

tief-

tiefften Schmerz des gesetzten Mannes aus. Er schaudert, verstummt, das Auge wird voll Wasser, und doch vergift er seinen Auftrag nicht. — 698. *τευχσα*, Speer und Schild. — 700. Schön, weil es so wahr ist! Jetzt, da der erste durch die Ueber- raschung so verstärkte Anfall des Schmerzes vorüber ist, jetzt fließen die Thränen, die vorhin nur im Auge standen. — *ποδες ἔφερον* f. *ταχυ ὤχετο*, schnell gieng er; weil er 698. sagte: *εβη θεεν*. cf. zu 15, 405.

701. *Θυμός σου* (f. σου) *οὐκ ἠθέλησεν*, deine Neigung wollte nicht helfen den Freunden f. *σου οὐκ ἠθέλησεν Θυμῷ ἀμύνειν*. — 703. *ταρομενοῖς* sc: *ὑπὸ Τρώων*, *ἐπ' αὐτοῖς*, ενθεν. — 704. *πρόθῃ* sc. *αὐτοῦ*, wie 690. — 705. Er sandte ihnen den Thrasa zurück. Allein so viel ich weiß, war den hier zur Stelle. f. v. 378. Also besser: er fenerte ihn an für sie, zu ihrem Vortheil. Odyss. 8, 73. *μαύσα ποῖδον ἀνῆκεν*, regte den Sänger auf.

709. *μιν*, den Achilles f. *τούτων*. — 772. *ἤκει* wiederholt aus 634. f. — 718. *ἐπισσω* sc. *αὐτον*, hinter ihm, ihm folgend. f. 732.

721. Diese beyden nehmen den Todten auf, und die beyden Ajax folgen, und jagen, so oft die Trojaner zu sehr nachsetzen, sie

zurück. Aber das Gefecht wurde immer heftiger, indess die beyden Helden unter ihrer Last schwitzten, und die beyden Ajax, wie ein Fels den Strom, so den eindringenden Feind aufhielten. Besonders verfolgte Hector und Aeneas sie, und viele Griechen verblühen am Graben des Lagers ihr Leben.

722. ἀγκασσθαι ὑψι, hoch in den Armen tragen. 2) ἐν ἀγκασιν ὑψι αἶψαν, in den Armen hoch empor erheben, und *μαλὰ μεγάλως*, sehr groß, d. h. mit vieler Anstrengung; wie Odyss. 76, 432. *μεγάλως ἀκαχίζεν*, sehr betrüben. Denn sie trugen ihn nicht in den Armen, sondern auf den Schultern, Daher 717. ὑπαδυντε, subeuntes sc. humeris, darunter tretend. — 723. ὀπισθε, sc. αὐτῶν, hinter ihnen drein. — 726. *πρὸ πολεως*, vor den Jägern her. — 727. *Θεουσι* sc. αἱ κυναι. — 732. *χρῶς τρεπέσται*, dann verandert sich ihre Haut; so wurden sie blaß: s. 13, 279 und 284.

737 *ἦντε πυρ* sc. *ταυνεταί*, wie das Feuer sich verstärkt. — *ἀπείσσυμενον* sc. *τη πόλει*, welches in eine Stadt fallend, *ορμύνει* sc. *εἰσφύσσει*, vorwärts eilend, leicht die Stadt in Flammen setzt. — 738. *μινυθούσι* (hier passive) *οἰκοί*, subsidunt domus, die Häuser sinken, fallen zusammen, wörtlich: sie werden kleiner, decrescunt. — 739. *ἰσχυροῦ ἐπιβρέμα το πῶρ*, des Windes Gewalt facht

flacht braufend es an. *επιβραμεν τινι & επιπτεν συν βραμῳ*, mit Saufen auf etwas los-
hürzen. So *ανεμος εμβραμεται ιστω*. 15, 627.
Also hier: *ανεμος εμπεσας συν βραμῳ αν-
ξανε τος περ*. Vergl. 23, 213. f.

740. *ορμαγδος* sc. *Τρων επηιεν τοις
ερχομενοις* f. *απερχομενοις*, wie *αίχμα*, f.
αποίχομαι, so drang (immer heftiger) auf sie
beym Weggehn der Reuter Lermen, f. ler-
mende, schreyende Reuter. (*ιππων τε και
ανδρων*, der Roffe und Männer. Von Reitern
ist niemals die Rede. Hh.)

742. Ueber die Würde der Vergleichung,
f. zu 11, 557. f. — Man sagt *αμφιβαλλεν
ασπιδα*, f. *δυεσθαι τευχεα*, induere scutum.
Nach der Analogie konnte er sagen: *αμφι-
βαλλεν μενος*, Muth anlegen, wie das be-
kanntere *σπικεμενοι αλκην*, mit Muth beklei-
det. 7, 164. — 744. *εν δε* sc. *στηθεσιν*.

747. *περων υληεις*, wie ein walddreicher
Steinberg: *saxum silvofum*. f. 8, 553. —

748. *τετυχηκως διαπερυσιον*, d. i. *διεξιων*, *δια
πεδιον*, der sich durch die Ebene verbreitet.
So *διαπερυσιον γεγωνεν*, rufen, dafs es über-
all hindringt. 8, 227. 13, 149. — 750.
Verbinde: *πλαζων τα ρεεθρα τιθησι ροον
पाσι πεδιονδε*, er, zwingend die Fluthen,
von ihrem Wege abzuweichen, macht ihnen
allen den Weg zur Ebene hin. Die Fluthen

brechen sich an dem mitten in der Ebene liegenden Felsen, und strömen nach verschiedenen Richtungen seitwärts durch die Ebene. Odyss. 9. 81. Βορέας εμε απεωθε παρ' επλαγξεν δε Κυθηρων. cf. zu 2, 132.

752. ανεργον μαχην Τρωων οπισω sc. οντες f. επομενοι, hinderein folgend. —

755. Mit dem Geschrey, mit welchem die Staare vor dem Habicht fliehen, flüchteten jetzt die Griechen. — νεφος ψαρων, eine Wolke von Staaren: ein grosser Haufe: wie νεφος πεζων: 4, 274. — 756. ουλον f. ραινον f. zu 2, 6. — 757. κερκος, einerley mit ιεραι f. 16, 582. — 759. ληθοντο χαρμης, vergassen ganz den Kampf, dachten blos an die Flucht, μνησαμενοι Φοβου.

761. ερωη πολεμου, Abwendung des Krieges, d. i. es war keiner ος ηθελε ερωων πολεμους. f. oben 562.

Erklärende Anmerkungen.

zum

Achtzehnten Gefange.

Y - 148. Antilochus fand den Achilles vor den Schiffen, der selbst aus der Unordnung, mit der die Griechen diesen zueilten, das Geschehene vermuthete. Aber als Antilochus seine Vermuthung bestätigte, brach sein Schmerz mit aller Wildheit aus. Diese Klagen hörte seine Mutter in der Tiefe des Meers, und eilt von ihren Schwestern begleitet zu ihrem Sohne, der jetzt die Rache, welche ihm Jupiter gewährt hatte, bereuet, weil sie ihm den Patroclus geraubt, sein bisheriges Betragen tadelt, und den Tod seines Freundes rächen will, ob es gleich seinen Tod beschleunigen werde. Seine Mutter, die sich seinem Entschlusse und dem Schicksale nicht widersetzen kann, verlangt allein, daß er bis Morgen warten solle, wo sie ihm neue Waffen vom Vulcan bringen werde.

3. Die Schiffe der ältesten Griechen waren an beyden Enden so sehr gebogen, daß sie fast dem Monde, wenn er sich dem letzten Vier-

Viertheil nähert, wenigstens auf den Münzen, ähnlich sehn. z. B. beyrn Spanheim z. Callimach in Pallad. v. 24. p. 631. Diese Spitzen nannte man Hörner; daher der Schiffe beständiger Beyname *κρωνίδες*, (2, 397.) von *κρωνη*, der Ring; wie die Stiere *κρωνίδες*, von ihrem Mond-ähnlichen Hörnern, und daher hier *ορθοκραιραι*, erectis cornibus. f. zu 8, 231. *βρες ορθοκραιραι*. — 4 *τετελεσμενα* was schon (δη f. ήδη) vollbracht war: den Tod des Patroclus, f. v. 12. Nicht: quid actum, quid agendum sit.

6 - 14. *επικλονεονται*, f. *κλονεομενοι* *επερχονται*, im Getümmel sich näherten, 5, 93. *Φαλαγγαι κλονεονται υπο Τυδείδῃ*. — *ακυζομενοι δια πεδίου*, betäubt durch die Ebene, 6, 38. f. *ακυζομενοι φευγοντες δια πεδίου*, betäubt durch die Ebene flüchtend. f. 6, 41. 21, 4 und 554. *ακυζομενοι φοβεοντο εις πολιν*. — 8. D. i. ach, ich fürchte, dass die Götter meiner Seele harten Kummer bereitet haben. So Plautus: *malus moeror*, böser, harter Schmerz. — 9. *διεπεφραδε κρη ειπε*, alte Sprache f. *ειπουσα*. Uebrigens streitet dies nicht mit 17, 410. Sie hatte es ihm sonst gesagt, dass es geschehn werde; aber damals noch nicht, dass es schon geschehn sey. — 13. *σχετλιος*, der Verwegne; *ος εδυνατο σχειν μαχεσθαι Εκτορι*. — *απωσασμενον* sc. *απο νηων*. Achills Warnung f. 16, 91.

23. καὶ αἰθαλοῦσα, f. τῆς αἰθαλῆς, der Staub des Brandes, von αἶψα, d. i. die Asche, κεφα; f. v. 25. Das Bestreuen des Haupts mit Asche, als Ausdruck des tiefsten Schmerzes, war auch bey den Morgenländern üblich. — 24. f. κατὰ κεφαλῆς, das Haupt herab. — χαριεν. Jetzt, da der wildeste Schmerz die Gesichtszüge verstellte, war es nicht lieblich: aber es war an sich schön. Aeschylus bey Plato Sympoſ. 7. 3. Ἀχιλλεύς καλλίων ἅπαντων ἡρώων καὶ ἐπὶ γυναικός. So Virgil. 1, 427. Neptunus graviter commotus placidum caput extulit undis, weil ihm, als Gott dieser, placidus vultus eigenthümlich ist. — 25. νεκταρεῶς, allgemein: so fein und auserlesen in seiner Art, als es der Nectar, der Göttertrank unter allen Arten der Getränke ist; f. 3, 385. Ähnlich steht ἀμβροσίος f. καλλιστός. — ἀμφίζανε, f. ἐκεῖτο, lag überall auf dem Gewande fest; wie hærebat f. jacebat. — 26. μέγας τανυσθεὶς μεγαλωστί, er, der Groſſe, lag weit gestreckt, ingens per ingens spatium extensus, f. 16, 776. — 27. ψυχρὰ κομήν, foedavit comam, entfaltete sein Haar, weil er sich vieles ausriß; Haar wie Agamemnon 10, 15. Achill hatte schönes blondes Haar; ξανθὴν κομήν. 1, 197. — 28. Für: αἷς Ἀχιλλεύς καὶ Πατρόκλος λήισαντο, zur Beute gemacht hatten; f. unten 340. Ὀδυσσεὺς κ. 396. ὁμῶς, αἷς. δῖος Ὀδυσσεύς λήισα.

ληϊσάσθω. — Dafs die weiblichen Bedienten bey dem Leiden ihrer Gebieter mit den heftigsten Aeufserungen ihre Theilnahme bezeugen mußten, ist bekannt, selbst aus 6, 449. — 29. ακηχόμεναι sc. κατὰ θυμόν. Nämlich von αχέω, fut. αχέσω, ist das perf. passivum ηχέμαι, das particip. ηχόμενος, und die Sylbe ακ vorgesetzt ακηχόμενος: aber von ακαχέει mußte es seyn: ηκαχόμενος oder ηκαχημένος. Analogisch ist ολωλα, ακηκοα, σπωπω u. a., wo ebenfalls die beyden Anfangsbuchstaben vorgesetzt sind; s. oben 17, 542. εδηδως, f. ηδηκως, contrahirt ηδως, von εδεω, üblicher εδω, ich esse. (Diese Art von Reduplication ist allerdings in der altjonischen Sprache gegründet. — Da man jedoch statt ακαχημι auch ακηχημι (ακηχεω) sagte, s. zu 17, 637: so ist die Form ακηχόμενος weit natürlicher daher zu deriviren, nämlich part. praes. oder vielmehr imperf. med. Hh.) — εκ δε sc. κλισιης, θυραζε, heraus, vor die Thür, f. εξω της θυρας.

31. ὑπελυθεν γυια, aufgelöst wurden jeder Kniee, f. sie sanken zur Erde, wie vom fallenden Krieger. S. 21, 525: προς στηθεω ηλασε. της δε λυτο γουνατα, — κεντο ποτι χθονι — 33. ο δε, nicht Achill, sondern Antilochus. — 34. μη sc. Αχιλλεύς: αποτρωξε sc. εαυτω λαιμον, dafs er sich selbst den Hals abschneide. — 35. Nimmt man es vom

Achill

Achill, so ist *de f. γαρ*, das besorgte er: denn er seufzte gewaltig. Dies scheint nach dem Zusammenhange das Richtigere, wegen des Folgenden. Doch könnte mans auch vom Antilochus verstehn, und er seufzte, welches grammatisch richtiger ist.

36. Die Wohnungen des Nereus sind in den Tiefen des Aegaeischen Meers bei Euboea. s. zu 1, 358. — *πατερ γερων*, Nereus grandaeus. s. ebenda. — 37. *κακυσεν επετα*, sie weinte darauf, sc. *επε ηκουσε ομωγην παιδος*. Sie erkennt also gleich ihres Sohnes Stimme in dieser Entfernung, selbst in dieser Meerestiefe. Weniger wunderbar läßt Virgil. Georg. 4, 333. die Cyrene zwar die Klage ihres Aristaeus im Grunde des Meers hören, ohne daß sie es gleichwohl bemerkt, daß ihr Sohn der Klagende sey.

Die Veranlassung zu dieser episodischen Scene erkläre ich mir aus derselben Veranlassung, welche die ähnliche im ersten Buch hatte. v. 348. f. — Achill, den der Verlust seiner Rüstung außer Stand setzte, sogleich seinen Freund zu rächen, erhielt erst am andern Morgen eine neue Rüstung, oder eher vielleicht erlaubte ihm sein wilder Schmerz nicht, thätig auf Rache zu denken. Diesen Aufschub der Rache, der bey der Heftigkeit des Helden unbegreiflich ist, mußte

man sich erklären. Die Ursache, welche der Sänger angiebt, ist so glücklich gewählt, daß sie seinem Zeitalter, dem sie glaubhaft schien, noch mehr, als uns gefallen mußte.

39. Die Aufzählung der Namen dieser Nymphen, die uns ohne den mindesten Verlust des Interesse unbekannt bleiben könnten, weil sie müßige Personen sind, ist im Geschmack des Alterthums. Der Uncultivirte, welcher recht gut erkennt, daß seine Erzählung vollständig seyn müsse, sucht diese Vollständigkeit oftmals ganz irrig in solcher Genauigkeit. — Uebrigens hat Hesiod. Theogon. 240. f. eben diese Nereiden, doch mit einiger Verschiedenheit.

46. Νημερτης und Αψευδης, die Wahrhafte; die Nielügenhafte. Zwey für Nereiden sehr auffallende Nahmen, weil man ihren Grund nicht einseht. Aber Nereus selbst ist γερων νημερτης καὶ ἀψευδης, Hesiod. Theog. 234, weil er Orakel gab, und von ihm haben mehrere Nereiden, vielleicht insbesondere diese beyden, die Gabe der Weissagung. S. Aristoteles bey dem Athenäus Deipnos. 7, 12. p. 296. Schol. zu Euripid. Orest. 364. — 50. σπείος ἀργυροφρον, weisse Höhle, unstreitig von weissen Marmorsteinen, von dem ja die Cyclopen, selbst Stellis albis gleichen. Prædian. Perieges. 550. (Die silberne

berne Grotte der Nereiden ist entweder silberweiss, von Krytall, oder silbern, von Metall: denn aus Gestein oder Metall sind die Wohnungen der Wassergötter. 13, 21, hat Neptun. in der Tiefe des Meers einen glänzenden Pallast von Gold. Hh.) — 51. So wie unter den Menschen bey Todesfällen, wenn die Weiber nun bey den Todten versammelt sind, eine der nächsten Verwandten zuerst ihre Klagen erhebt. *εξαρχεται γοου*, und dann, wenn diese schweigt, die übrigen alle mit einstimmen; so hebt auch hier eine Göttin die Klage an. S. unten zu 316.

52. Thetis schloß aus den Klagen ihres Sohns auf den Tod des Patroclus, und da ihr auch die Folgen desselben bekannt waren, so übersah sie ebenfalls die ganze Grösse ihres Leidens in dem nahen Tode ihres Sohnes. — 54 *δυσαριστοτοκεια*, die ich zu meinem Unglück den Tapfersten geboren habe, *δυσ*, d. i. *επι κακω τεκουσας τον αριστον*. *ο αριστος*, der tapferste, heisst Achill vorzugsweise. 1, 412. — So ist *δυσμορος*, *δυσαμμορος*, wer ein hartes Schicksal trägt. — 55. Die ganze Periode hängt nicht grammatisch zusammen. *η, επες ετερον αμυμονα, τον μεν προσηκα* — *ουδ υποδεξομαι* — so mußte es richtiger heissen. — *αμυμονα*, den unbescholtenen; das beständige

dige Beywort vom Achill. S. Odyss. 11, 549. u. ö. — 56. ἐξοχὸν ἥρων sc. τῷ μεγεθεῖ, an Grösse hervorragend: denn er (ὁ γὰρ) schofs auf, wie der Oelbaum. Achilles übertraf nicht blos an Körperkraft, sondern auch an Grösse der Bildung alle Helden vor Troja. 17, 279. — 56. ὁ δὲ f. fasse ich als Parenthese und Erklärung von ἐξοχόν. — ἀνεδραμεν, er lief hinauf, d. i. schofs auf. Die Erde ἀναπεμπει δένδρα, der junge schnellwachsende Baum, ἀνατρεχει, — εἶναι sc. ἐλαίας, nach 17, 53. — 57. Verbinde: ἢ ἐπεὶ ἐτεκον-τοῦ μὲν προσηκα, μαχητομένου-θρεψασα. — ὥς Φυτόν, wie den Sprößling: mit gleicher Sorgfalt. — γούνα αλωνεῖ, s. zu 9, 530. — 58, ἐπι-προσηκα, d. h. προσηκα ἐπὶ sc. Τρώας, procul nisi contra Troas, fern hin gegen die Trojaner. So mehrere Composita, wie Xenoph. Hellen. 5, 3, 4. ὥς Φευγουσιν ἐπιδιέβαινον διωξάντες. 1, 1, 10. ἐπιδιαπλεῖν u. s. Herodot. 8, 108. μὴ ἐπιδιώκειν ἐπὶ πρωτέρῳ. — 59. Verbinde: οὐχ ὑποδεχομαι τόνδε sc. οἰκῶ νοστήσαντα οἰκαδὲ, εἰσὼ δόμον. ὑποδεχομαι unser: aufnehmen. 9, 476.

61. Bey seinem kurzen Leben hat er noch obnehin Gram; da dies doch billig ganz freudenvoll seyn sollte, S. 1. 352. f. — ~~μουσα~~ οὐ τι δύναμαι χραισμήσαι sc. λυπῆναι, ~~αἶχος~~, kann ich nicht den Schmerz vom ihm

ihn entfernen. f. zu 1, 367. — 63. *ὡλλω*, dennoch gehe ich: vel. sie tamen. — 64. *ἦτο μιν* sc. *Θυμόν* 1, 362. unten 13. *μετων* *τα ἀπο πτολεμου*, da er fern vom Kampfe blieb.

66. *κυμα ρηγνυτο περι σφισιν*, es brach sich um sie die Meereswoge; die Wogen trennten sich, ihren Gebieterinnen den Durchgang zu machen. Vergl. oben 13, 29. *κυμα διίστατο* sc. *ἰπποῖς Ποσειδωνος*. Oder: die Welle brach sich, indem sie sie durchschnitten im schnellen Lauf: so wie sie sich am Schiffskiel bricht. Das erstere würde ich vorziehen. — 68. *ἐπισχεδω*, d. i. *ἐπ' ἀλλήλας*, hintereinander her. 11, 677. 23, 125. — 69. *εἰρυντο* sc. *εἰς γαίαν*, ans Gestade gezogen wären, wie 8, 226. 11, 9. — 71. *λαβε κεφαλὴν* sc. *χερσιν*, nahm sie seinen Kopf in die Hände: ein natürliches Mittel, ihn aufmerksam zu machen, und als Ausdruck der Liebe. f. unten 317. und 24, 712. Ganz verschieden ist Odyss. 14, 494. *ἔκασε μιν κεφαλὴν καὶ φάτα ἀμφω*, sie küßte sein Haupt.

73. Vergleiche 1, 364. f. — 74. *ταῖς* f. *ταυτα*, das ist ja doch wahrlich alles vollbracht, *ἂ εὐχσο*, dafür gleich: *ὡς εὐχσο*, Wie du es nur batest. Dies sagt mehr. — 76. *ἀλῆναι*, zusammengetrieben würden, von *ἄλω* f. *ἄλωω*, wie ehemals *εἰδω* f. *εἰδω*.
f. 16,

f. 16. 714. — Er selbst erklärt, es. 11. 409: *εἶσαι*, d. i. *εἰλασαι κατὰ πρηνας*, 11. 77. *σὺν ἐπιδευομένου*, deiner bedürftig, 11. 78. *ὄφρα γένηται αὐτῷς ἀλκτὴρ*, f. zu 99. — *εργα ἀεκηλια*, die härtesten Schicksale, *ἀεκηλια* und *αεκης*, der Römer indignus f. *δειγος* f. zu 11. 341. — 80. *των* f. *πυτων*. — 81. *τὸν ἐπὶον, τὸν ἀπώλεσα*, f. *ἐν ἐπὶον, πούτων ἀπώλεσα*. — 83. *Ἐκτὼρ, (ὁ) δῆσας (αὐτον) ἀπεδύσε τευχία*. — *πελώρις*, übergrosse: denn Achill selbst war *πελώρις*, und seine Waffen daher so groß und schwer, dass der Speer auch Patroclus nicht führen konnte, 16. 140, unten 192. — 84. Dass ihm Neptun damals die Pferde schenkte, sahn wir oben 16. 867 und dass alle anwesenden Götter ihn beschenkten, sagt auch Catull, 64, 280 f. cf. zum Apollodor p. 799. — 85. *σε ἐνβαλον οὖν*, sie führten dich mit Gewalt in seine Arme: denn diese Idee scheint in dem *ἐνβαλλειν* zu liegen 21, 104. *ὃν θεὸς ἐμης ἐν χερσὶ βαλῆσι*. Ähnlich ist die Bedeutung in dem *ἐνβαλλειν φοβον*, *οδυνας* u. f. Und bekanntlich gab die Thetis nur gezwungen dem Peleus ihre Hand. S. unten 432. f. — *Θεοί*, unbestimmt f. *θεός* f. *Ζεύς*, denn dieser hatte sie genöthiget, den Peleus zu heirathen, f. zu 432. f. So war 16. 867. 980. f. *θεός*.

86. ἀθανάται ἀλυσί, immortales marinae, f. α. ἐκ τῆς ὁλῆς, dea maris? wie γερων ἄλιος, I, 385. unten 143. — 87. ἀγλαγεῖσθαι sc. δομονδε, wie ducere domum nostram. — 88. νυν δὲ sc. Πηλεὺς σε πρᾶγεται ἦα. — μυρίον, zehntausendfaches f. πλείστον. Nach den Grammatikern ist μύριον, von der bestimmten Zahl, μύριον, aber unbestimmt. Also stände hier der Accent falsch. Ammonius de differ. p. 96. Aber dies eine Bayspiel sey hier zur Erinnerung, dass man solche Grillen der Grammatiker nicht für Wahrheit annehmen müsse. Unterscheiden wir tausendmal durch den Accent, wenn wirs für eine unbestimmte Grösse gebrauchten? — 89. παῖδος sc. ἐνεκα. — 90. οὐδ' ἐμὲ, u. h. gewiss erhältst du deinen Sohn nicht oder, da sein früher Tod im Schicksal bestimmt ist, I, 352. und ich selbst nicht einmal mein Leben erhalten mag; wenn nicht. — 91. οὐδε μστεῖναι ἀνδράσι, tautologische Wiederholung des vorhergehenden Gedankens, worin der rohe Mensch Nachdruck zu finden glaubt. — 92. ἔλωρα Πάτροκλον, spolia Patrocli, den Raub des Patroclus; die Erbeutung seiner Waffen. Sonst gebraucht es nur im Singular. für praeda, Fang oder Fund der Thiere, wie f., 488. 684. Oder man übersetze es: Tod, Erlegung, φόνος, weil ελεῖν ἀνδρα steht f. φονεῖν, κτείνειν. Odyss. 23, 312. ἀπετίσασθαι ποτὶν ἑταρῶν.

94. καταδάκρυ. Also auch, Götinnen weinen, ohne Nachtheil ihrer Würde, ohnerachtet man die Götter schlechthin die Seeligen, μακάρες, nannte. Denn dabey dachte man, nur an ihr Wohlleben, das sie durch Arbeit nicht verdienen mußten, und das sie vom Tode und Alter und Krankheiten nichts zu befürchten hatten. Hesiod. Erga 112, f. —

95. κευμαρος, d. i. κενος σοι εσται μορος, ein schneller Tod wird dein Theil seyn. — (κατα ταυτα,) αια f. α αγορευεις, nach deiner Rede, d. h. wenn du, wie du sagst, so fest entschlossen bist, den Hector seinen Sieg mit dem Tode büßen zu lassen; so ist dein Tod nahe; denn unmittelbar nach dem Hector ist auch dein Tod dir bestimmt. — 96. αυτις αματα μεθ' Εκτορα, sogleich nachher, nach dem Hector.

98. εγω ουκ εμελλον επαμυναι, quoniam non eram defensurus amicum, weil ich ihn nicht vertheidigen sollte, d. h. da es das Schicksal einmal so wollte, das ich ihn ohne mich in die Schlacht senden, und mich dadurch der Gelegenheit, ihn zu beschützen, berauben sollte; so wünsche ich mir jetzt den Tod. Ueber den Sprachgebrauch von εμελλον, f. 12, 113. u. ö. Es ist der Lateiner sogenannte conjugatio periphrastica, die ebenfalls den höchsten Grad der Gewissheit bezeichnet; wie in moriturus es u. a. —

99. τηλοθι πατρης, fern vom Vaterlande; was seinen Tod so traurig machte. — 100. δησεν (f. εδησεν, von δειω, üblicher δεομαι) εμου, ωστε εμε γενεσθαι — mein bedurfte er, dafs ich ihm würde der Helfer. So vorhin 77. Αχαιοι, σευ επιδευομενοι, dein bedürfend. — αλκτης zu 13, 444.

101. Ich ergänze: νυν δε, sc. αυτικας τεθνηαιην, επει — und nehme das ο μεν γενοσθαι als erklärende Parenthesis von επει ουκ εμελλον etc. Ich übersetze: Ja! nun möchte ich sterben, weil ich, — So vorhin 88. νυν δε, ινα, — Zu 13, 68. habe ich diese Stelle falsch erklärt. — επει ου νεομαι (f. das futurum, νοστησω wie 136.) weil mir mein Tod doch hier bestimmt war. — 102. φαιος, sein Licht, sein Erretter: zu 6, 6. — 103. οι δη πολεις, die wahrlich in grosser Zahl. Gewöhnlicher: τοις αλλοις πολλοις. — 104. αλλα, der Gegensatz von επει. — ημαι, ich weile unthätig, wie κειμαι; ähnlich unfarm; hinterm Ofen sitzen, auf der Bärenhaut liegen, f. zu Hause bleiben, wenn andre in die Schlacht ausziehen. — αχθος αρουρης, eine Last der Erde, ist jeder Mensch, den die Erde trägt; aber der Faule allein ετωσιον αχθος αρουρης, eine Last, die sie vergeblich trägt: den sie, die Mutter aller, vergebens trägt und nährt. So heisst Odyss. 20, 379. ein Bettler,
G

ler; der keine Arbeit versteht, keine Kraft hat, αὐτως ἀχθος ἀρευρης.

105. τοῖος εὖν ἐν πολέμῳ, ich ein solcher Mann im Kampfe, als keiner, den also gerade diese Ueberlegenheit mehr, als jeden andern, verpflichtete, thätig zu streiten; und um so mehr, da er als Redner andern nachstehn muß. — 109. καὶ ἄλλοι καὶ ἀμεινότες, auch andere sogar besser, vel meliores. Vergl. mit 9, 440. f.

107. ἀπολοῖτο ἐκ θεῶν, nicht f. ὑποθεῶν, daß sie von den Göttern vernichtet würde: sondern ἐκ ζυνουσίας θεῶν, aus der Gesellschaft der Götter. Vergl. 19, 128. f. ἐκ θεῶν καὶ ἀνθρώπων, entspricht unserm: aus dem Himmel und von der Erde. —

108. χαλεπαινεν, gravem, f. saevum esse, hart, grausam gegen andre seyn: aber besonders vom Zürnenden, f. 14, 256. 16, 386. ὅτε Zeus κοτεσαμένος χαλεπαινει. —

110. αἷζεται, ἥτε καπνός, er wächst (schnell und mächtig) wie der Dampf. Eine sehr passende Vergleichung.

111. ὥς, f. οὕτως also, d. h. so leicht und so mächtig hat auch Agamemnon jetzt meine Galle rege gemacht. — 112. τὰ f. αἰ πρότερον χθθαί, τὰυτὰ εἰσομεν. — ἀχθυμενοί περ. Schön! Noch jetzt schmerzt ihn die erlittene Beleidigung, so sehr, daß deren Andenken selbst der heftigste Schmerz nicht auslöschte: nur die äußerste Nothwendigkeit kann

kann ihn nachgebend machen. So bleibt er seinem Character getreu, wie ihn Horaz schildert, *cedere nescius*. — *δαμασσαντες*. Der Zürnende bändigt seinen Geist, *εφηνεταυ θυμον*. I, 192.

114. *Φιλης κεφαλης*, *eari capitis*, f. *φιλτατου ανδρος*. — 115. *δεξομαι κηρα*, empfangen will ich den Tod, f. *αναδεξομαι* tragen, leiden will ich ihn. *Odyss. 17, 563. αναδεχασθαι οϊζυν*. — 117. Vom Tode kann mich ja doch nichts retten, da selbst Jupiters liebster Sohn sterben mußte. — *μοιρα εδαμασε*, ihn warf die Parze zu Boden, besiegte ihn. Der junge starke Mann ringt gleichsam mit dem Tode, aber die *μοιρα κραταια* besiegt ihn doch. Der gewöhnlichste Ausdruck; *μοιρα κινχανει αυτον*. — 121. *κεισομαι*, werde ich da liegen im Grabe. Eine unangenehme Nebenidee der Vergessenheit, der Unthätigkeit oder ähnliches liegt dabey zum Grunde. So die Sappho zu einem reichen, einfältigen Weibe: *κατθανοισα δε κεισεται, ουδε τι μναμοσυνα σεθεν εσσεται*. — 122. *και τινα Τρωων κτενω*, ist der einfache Gedanke, *τινα*, wie wir; einen oder den andern, f. mehrere, *πλειονας*. — 125. *γνοιεν* sc. *Τρωες*, und daß sie fühlen, daß ich lange gerubet habe, und also jetzt alles versäumte, gleichsam einhohle, und sie für das, was sie durch meine Ruhe gewonnen habe, büßen lasse. — 126. In der Prosa

musste der Uebergang zur Bitte auffallender seyn, etwa: *ἀλλὰ σὺ μὴ μὲ εἴρῃς*.

128. So wichtig war damals der kriegs-
rische Ruhm, daß diese Vorstellung allein die
mütterlichen Empfindungen unterdrücken kann.
— *οὐ κακόν*, f. *μαλὰ καλόν*, sehr rühmlich
ist. Horat. Epist. I, 17, 35. *laus est non
ultima principibus placuisse viris*. — 130. *εχον-
ται* f. *εσι*. — 133. *επαγλαῖεσθαι* sc. *ἐπ’
αυτοῖς*, sich ihrer freuen werde, vom Thema
αγλαῖομαι, f. *αγλαῖζομαι*; wie oben *μαστῖω*.
17, 622. cf. 10, 331.

137. Hier scheint sich der Dichter eine
eigentliche Dichtung zu erlauben. Ohnstrei-
tig hatte Achill diese Rüstung, die ihm seine
Mutter neu verfertigen liefs, noch vorrätig
oder sie vielleicht von dem nahen Lemnus
noch kommen lassen, da er dorthin handelte.
21, 40. u. 79. Aber da es einmal gemei-
ner Glaube mehrerer Völker und Zeitalter
war, daß Götter, Feen, oder Zauberer den
Helden zur Ausführung außerordentlicher
Thaten, wie hier des großen Hectors Tod
wat, auch mit außerordentlichen Waffen
beschenken, so erlaubte er sich hier eine
ähnliche Vermuthung. So erhielt Perseus vom
Hades einen Wunderhelm zum Kampf mit
der Gorgone, Hesiod. Schild. 227. Hercu-
les seine ganze Rüstung von den Göttern.
Apollodor. 2, 5, 11.

138. *ετραπετο απο υίου.* — 139. *κα-
εργνηται αλια f. εζ αλος*, wie oben 86.
αλια αθανατα, u. 141. *γερων αλος*, *senex*
marinus f. maris.

148-238. Thetis gieng nach dem Olym-
pus. Hector hatte die Griechen schon bis an
die Schiffe getrieben, dreymal schon den Kör-
per des Patroclus bey den Füßen gehabt, aber
eben so oft hatten ihn die beyden Ajax zurück-
getrieben. Doch verfolgte er sie, und hätte
den Körper erbeutet, wenn nicht die von der
Juno heimlich abgesandte Iris, es dem Achill
gesagt und ihm gerathen hätte, in Ermange-
lung der Rüstung sich blos den Feinden zu
zeigen. Er gehorcht, und Minerva macht,
dafs sein Haupt, wie Flammen strahlet. Er
stellt sich an den Graben, schreyet, und das
Geschrey und sein Glanz setzt die Feinde in
Schrecken. Dreymal schreyet er und die
Griechen retten Patroclus Körper, dem Achill
folgt.

153. *ιπποι f. αρματα sc. Τρώων.* —
154. *κατ' αλκην*, an (zerstöhrender) Kraft
der Flamme gleich. 11, 155. — 155. *μετο-
πισθε εκ ποδων*, von hinten, bey den
Füßen. — 158. *αυτον απο νεκρου απεστυ-
φελιζαν*, dreymal stiefsen sie ihn vom Leich-
nam zurück, f. *απωθουν.* f. 5, 437. —
159. *αλλοτε sc. μεν.* — *επαϊξασκε sc. επι*
τω νεκυ κατα μοθον sc. ανδρων, mitten zwi-
schen

schen die Kämpfenden, da wo die beyden Ajax stritten. 8, 241. — 160. στασε, stand er still, als Gegensatz von ἐπαύξατο. — ιαχων sc. Τρωσι, laut schreyend zu den Trojanern, sie aufzumuntern.

161. σάμαρος sc. βοός, vom Rindskörper, vom erlegten Rinde. s. 3, 26. f. Hesiod. Schild. 426. Vergeblich bemühen sich die Hirten, ihm das erlegte Rind abzujaßen. s. 11, 547. 12, 299. — λεων αιθων, fulvus leo, der gelbliche, weil er gelblich braun ist: nicht: der grimmlige, hitzige. So ιππος, βους, αετος αιθων. 2, 839. 15, 690.

166. Die Nachricht vom Tode des Patroclus hatte Achill vom Sohn des Nestor erhalten, und daß Hector die Waffen bereits erbeutet habe, wußte er auch. — Den hitzigen Kampf um den Körper seines Freundes sahe er vielleicht aus der Ferne, oder konnte ihn vom Antilochus wissen. Aber wie sollte er jetzt helfen, da ihm seine Waffen fehlten, und seiner außerordentlichen Grösse halber, 22, 370. konnte er keines andern Rüstung gebrauchen. s. unten 192. Ein glücklicher Einfall war es, der ihn auf die Vermuthung brachte, daß sein bloßes Geschrey hinreichen könnte. Der Erfolg bestätigte seine Erwartung, und beydes war hinreichend, diesen Einfall einer Gottheit

heit beyzulegen. Man wählte die Juno, weil sie einmal den Achill so sehr liebte, da er das Werkzeug ihrer Rache an den Trojanern war, und läßt sie, ihrer Würde gemäß, diesen Vorschlag nicht selbst, sondern durch die Iris dem Helden mittheilen.

167. αγγελος ηλθε, ὥστε σε θωρησσεσθαι, als Abgesandtin, sich zu bewaffnen, f. ηγγελλε θωρητσεσθαι. — Verbinde: απ' Ολυμπου ηλθε θεουσα, laufend f. ταχυηλθε. — 168. κρυβδα Διος, ohne Jupiters Wissen, weil dieser ihr vorhin ausdrücklich erklärt hatte, dafs er erst, wenn Hector erlegt sey, die Griechen wolle siegen lassen. f. 15, 68.

170. εκπαγλοτατε, schrecklichster, sein charakteristisches Beywort. 1, 246. 17, 203. — 172. φυλοπις εστηκε, die Schlacht steht, d. i. erhebt sich. Eigentlich ιστανται μαχησομενοι, erheben sich die Streiter, zu 2, 150. — οι δε f. γαρ. — 173. — αμυνομενοι, in der Bedeutung und Construction f. μαχομενοι. — 174. οι δε — Τρωες, sie, die Trojaner, sagt' ich; wie v. 169. τον — Εκτρα. — επιθουσι ερυσσασθαι sc. νεκυν, furunt trahere, sie wüthen ihn fortzuziehn, f. επιθουντες μαμωσι, arbeiten wüthend. — Die Gegensätze αμυνομενοι, sc. ολεκουσιν τους Δαναους, und επιθουσιν sind ungrammatisch und undeutlich. Man müßte denn ergänzen αμυνομενοι sc. εισι f. αμυνοντα. — 176. με-

μονεν,

μoven, (von μένω) bleibt, beharret dabey, ihn
 fortzuschleifen. f. 5, 482. 14, 87. — 177.
 πηξαι. Das hatte, so viel ich weiß, Hector
 nirgends gesagt; aber da man es zuweilen
 that, f. 17, 39. so vermuthet es Iris, um da-
 durch den Achill, den eine solche Beschim-
 pfung seines Freundes unerträglich seyn mußte,
 desto stärker zu reizen. — σκολοπες sind hier
 wohl nicht die Pallisaden am Graben des La-
 gers, wie 8, 343. (denn so hätten ihn ja die
 Griechen sogleich wieder erhalten) sondern f.
 σκολοψ, eine große Stange, auf der man ihn,
 den Griechen zur Schau tragen wollte: Vellej.
 2, 27 *cujus caput abscissum ferri gestatique*
circa Praeneste jussit Sulla. — 178. σεβας
 σε θυμον (*eis θυμον σου*) ικεσθω, Scheu komme
 in deine Seele, f. σεβου τουτο, scheue dies,
 daß Patroclus der Hunde Spiel werde. —
 180. σοι γαρ λαβη τουτο, ei venus elθη-
 sc. επι νηας ησχυμενος κατα τι, dir wäre es
 Schande, käme der Körper auch nur in etwas
 geschändet (durch Abschlagung des Kopfes) zu
 uns. In einem spätern Griechen würde ich
 ηλθη ησχυμενος als Umschreibung f. ησχυμε-
 νος η, nehmen; wie Virgil. Georg. 1, 29.
deus venias maris f. sis, und ήκω oftmals f.
 ειναι. Sophocl. Oedip. 1535. Θεοις εκθι-
 στος ήκω.

182. γαρ, Ausdruck der Verwunderung:
 wer hat dich denn gefandt. — 185. υψιζυ-
 γος,

γος, der in der Höhe, im Himmel herrscht, f. zu 4, 166. — 186. αἰγιόχοι, der stark beschneyete, f. zu 1, 420. — ἀμφιβεβηκότες, umherbewohnen; weil auf allen Höhen, δεῖρατα, des Olympus πολυδαίρας, die Götter wohnen, Jupiter selbst auf der gröfsesten Anhöhe.

188. ἐκεῖνοι, jene, die Trojaner. Schön! Denn im Affect stellt uns die Phantasie das handelnde Subject so lebhaft dar, dafs man es blos selbst gegen andere mit einem Pronomen bezeichnet. Virgil. Aen. 2. 733. wenn der fliehende Anchises die Griechen zu sehn glaubt: nate, exclamat, fuge, nate, propinquant sc. Danai. — 189. μητρὶ. f. oben 134. f. — 191. στεύεσθαι, veraltet f. ὑπισχνέσθαι, wie 2, 597. — Verbinde: οἴσιν παρ' Ἡφαιστοῦ. — 192. Verbinde: οὐ θὴν οἶδα ἄλλου, ich weifs von keinem andern, f. ἄλλον, wie 15, 412. εἶδεναι σοφίης f. σοφίν. Oder man müfste ergänzen: ἄλλου τεύχεα, του τεύχεα, δύω, f. αἱ δύω, was aber zu verworren. — τευ und τεο sind ältere Formen, f. του, das hier f. οὗ steht. — 193. Ajax Schild war von ungewöhnlicher Gröfse. 7, 219. σάκος, ἦντε πυργόν Dies pafste also dem Achill, aber nicht seine übrige Rüstung. 195. ἐγχεῖ δῖον sc. πολεμίου, f. das schwächere μαρναμενος, daher, wie dieses, con- fruiert. f. 173.

197. *εχοντα* sc. *ὑπο Τρωων*, oder *τοῖς Τρωσι*, haben die Trojaner wie 6, 398. *Θυγατρὴ εἶχετο Ἑκτορι*. Oben 130. vollständiger: *εχοντα μετὰ Τρωεσσιν*. — 198. Vergleiche 11, 798. f.

204. Furchtbar und hehr war Achill, da er auftrat, um durch sein bloßes Geschrey die siegreichen Trojaner zurückzuschrecken. Dies Furchtbare und Hehre zu versinnlichen, läßt der Sänger seinem Helden von der Minerva die Aegis um die Schulter und einen Feuer- glanz um das Haupt legen. — *αιγιδα*. Die Aegis erregt Schrecken, denn Jupiter selbst erhielt sie von seinem Sohne, *εἰς φόβον ἀνδρῶν*. 15, 310. Also ist dies *ἀμφέβαλε αιγιδα ὤμοις*, mythische Darstellung des *εποίησε αὐτὸν δεινὸν εἶναι*, machte, daß er schrecklich war.

205. Minerva legt um Achills Haupt eine Wolke, aus der ein Flammenstrahl hoch empor steigt. Dies Phaenomen hat mit einem ähnlichen, 5, 3. f. nichts gemein, als den Zweck, Furchtbarkeit. Dort macht Minerva, daß Diomedes Helm, wie der reinste Stern flammet. Ein schreckhafter Umstand, dessen Wirkung man empfindet, wenn man den Helm mit einem blinkenden Schwerdt vertauscht. Bey der Gewahrnehmung des Blinkens werden wir unwillkührlich schau- dern, durch die Nebenideen von der Schärfe des

des Schwerdts, von dem Muth, der Stärke dessen, der es führet, u. f. Aber jetzt ist Achill ganz unbewaffnet, also auch ohne Helm. Dort erwähnt Homer blos des Feuer- glanzes vom Helm, hier spricht er aus- drücklich von einer Wolke. Aber das ist ganz klar, daß dieses Feuer ebenfalls den Helden schrecklich machen soll, s. 224. f. Wie kam der Dichter zu dieser Vorstellung? Wenn ich mit Recht annehmen darf, daß Homer der Tradition folgte, und was diese erzählte, als Dichter darstellt, so scheint mir die Veranlassung diese. Die Sonne war im Begriff unterzugehen, als Achill auf dem Damm am Gräben stand, s. 241. Dieser Damm lag den Trojanern westlich, denn er lag am Meere: folglich sank die Sonne hinter dem Achill unter, und so fielen der unterfin- kenden Sonne Strahlen auf Achills Haupt, denn er stand hoch, und verbreiteten um das- selbe den Lichtglanz. Die von seinem ersten furchtbaren Geschrey schon erschreckten Tro- janer sahn hin, und erblickten den furchtbaren Krieger, *εκπαγλωτατον ανδρων*, sein Haupt in Gluth gehüllt, und die Folge dieser Ge- wahrnehmung ist sinnlose Angst. In diesem Zustande konnte sie die natürliche Ursach der Erscheinung nicht entdecken, die Phantasie vergrößert und verändert die Wahrheit: wahre Flammen haben sie gesehn, und diese kann nur eine Gottheit um sein Haupt gelegt

ha-

haben. Der abergläubische Grieche glaubt es ihnen gern, da es auf den Held und auf sie selbst so viele Ehre zurückwirft, und giebt den göttlichen Urheber bestimmter an, seine Minerva, weil sie den Held so sehr liebte. — εστεφε, kränzte um sein Haupt eine Wolke, f. περικαλυψε. — 206. χρυσεον, goldne, denn es ist der Widerschein des Sonnenglanzes. — εκ αυτου sc. νεφους.

207. Hoch, wie von dem Noth- oder Signal-Feuer einer belagerten Stadt, schlug diese Flamme über Achills Haupt herauf. — Die Stadt einer Insel wird belagert: den Tag über streiten die Einwohner tapfer; aber mit der einbrechenden Nacht zünden sie Feuer an, damit ihre Nachbarn auf den andern Inseln oder vom festen Lande ihre Noth erfahren. — καπνος. Wenn der Rauch zum Himmel aufsteigt; und so, daß mans aus der Ferne wahrnehmen kann; so muß man unten lauter Glut sehn: solche Glut sahe man hier über Achills Haupte. — 208. τηλοθεν εκ νησου, fern von einer Insel, als Apposition von αστεος, die Lage der Stadt zu bezeichnen. — την αμφιμαχονταυ δηιοι, welche Feinde umstreiten, f. das profaische: αμφι την δηιοι μαχονταυ. — 209. οϊτε, qui quidem, der Grammatik nach sc. δηιοι, aber dem Zusammenhange gemäßer: sc. εξ αστεος oder εν πολει. — κρινονταυ αρηι εξ αστεος sc. φερομενοι, entscheiden im Kampf;

Kampf; kämpfen hitzig (f. 2, 385.) aus der Stadt fallend, f. unten 509. f. — 211. πυρ-
σος, einerley mit πυρα, ein brennender Holz-
stoss. — 213. οικεν πως ικωνται sc. ci πε-
ρικτιονες, si forte venire velint, αρεως αλκτη-
ρης, f. zu 14, 485.

215. απο τεχεος, fern von der Mauer.
— 216. μισγετο εις Αχαιους, gelehrter als
μισγετο τεις Αχαιοις: jenes nach der Analo-
gie von ηλθε εις Αχαιους. — 217. Das Ge-
schrey, welches Achill erhob, war über-
menschlich; und so mußte Minerva neben
ihm und mit ihm zugleich geschrieen haben.
f. zu 2, 279. — 218. Verbinde: εν Τρωεσσι,
oder ενωρσε Τρ. Das letztere ist Homerisch.
2, 451. 15, 366.

219. φωνη αριζηλη, eine sehr starke
Stimme, wie αυγα αριζηλοι, 13, 244. Ei-
gentlicher 2, 318. ausgezeichnet. Die erste
Bedeutung: beneidenswerth. — οτε τε f.
και, wenn sogar die Trompete schmettert.
Dies ist die einzige Stelle, in der Homer der
Trompete erwähnt, ausser, das er 21, 388.
das Verbum σαλπργω gebraucht. Auch das
scheint mir klar; das man sie wenigstens bey
der Belagerung als Signal gebraucht habe, oder
doch wenigstens zu der Zeit, da Homer sang.
Dann würde auch diese Stelle beweisen, wie
sehr genau Homer das Costume beobachtet.
Spielend scheint man φωνη auf den Achill und
die

die σάλπιγξ auf die Minerva zu deuten. —

220. Verbinde: σαλπινγξ ἰαχε ὑπο δῆϊων
περιπλομένων περι αὐτοῦ.

224. ἐτροπεον (von der ältern Form
τροπεω) ἀψ' ὄχηα, retto verterunt currus,
lenkten mit dem Wagen um. — φοβηθέντες,
dafür: ὀσποντα sc. ἐκ τῆς φωνῆς αλγεῶ, sie
sahen (aus der Stimme) Leiden vorher: schön,
weil er ihnen menschliches Gefühl beylegt.
Odyss. 10, 344. κακά ὀσπετο θυμός.

228. ὑπὲρ ταφροῦ, über den Graben
weg: er stand also diesseits der Mauer. —

229. ἐκυκηθῆσαν, und stürzten durch ein-
ander. Oben 5, 903. 11, 637. vom Schüt-
teln des Gefäßes κυκᾶν, und Odyss. 12,

238. vom Meere, dessen Fluthen, wie ko-
chendes Wasser durcheinander strömen. Eine
Folge dieser Verwirrung war, daß mehrere
Wagen umschlugen, und ihre Streiter zertreten
wurden. — ἀμφι ἐγχεσι, neben ihren Spee-
ren, die sie noch in den Händen hielten.

232. Verbinde: ὑπερυσαντες ἐκ βελέων.

— 233. κατεθῆσαν ἐν λεχεσι f. εἰς λεχος.

Dies λεχος ist eine Tragbaare, die sie ver-
muthlich von mehreren Speeren durchs Zu-
sammenbinden machten, und mit Zweigen
bedeckten. Daher nennt er dieses λεχος gleich
φερετρον, feretrum, Tragbaare. — 238. νο-
στήσαντα sc. ποσὶ oder σὼν, .f. 17. 28.

239-355. Juno läßt nun die Sonne ins Meer sinken, und endigt dadurch die Schlacht. Aus Furcht vor dem Achill berathschlagen die Trojaner stehend, denen Polydamus rath, noch diesen Abend in die Stadt zurückzugehen, weil Achill gewiß mit dem folgenden Tage wieder in der Schlacht erscheinen werde; und dagegen von den Mauern herab die Stadt, welche er gewiß berennen werde, zu vertheidigen. Aber Hector ist dagegen, weil der Krieg bereits Trojas Schätze erschöpft habe, und das Glück auf ihrer Seite sey. Er will, daß man durch Speise und Schlaf zum Kampfe des morgenden Tages sich stärke; und verspricht selbst dem Achill zu stehn. Von der Minerva bethört, billigen die Trojaner Hectors Vorschlag, und speisen: die Griechen aber beklagen den Patroclus die ganze Nacht hindurch.

239. ακαμάντα, die unermüdliche, weil sie Tag für Tag, sonder Rast, ihre Bahn durchläuft. Dieser Lauf heißt πονος, labor solis. Mimnermus bey Strabo p. 58. ηελιος ελαχεν πονον ημαςτα παντα. ουδε ποτ' αμπαυσις γινεται ουδεμια ιπποισι τε καυ αυτω. — πεμψεν ωστε νεεσθαι, sandte sie, daß sie giengen, f. εκελευσε νεεσθαι. 16, 671. πεμπε μιν φερεσθαι, laß ihn fortbringen. — αεκοντα. Die einfache Vorstellung war vielleicht: zu früh, eher, als die siegenden Trojaner es erwart-

wartet hatten, gieng die Sonne unter. Eine höhere Macht mußte dies bewürkt haben; und da dadurch zum Vorthail der Griechen die Schlacht früher beendigt wurde, (cf. 8, 485. f.) eine den Griechen wohlwollende Gottheit, die Juno. Die Sonne selbst, die ihren Lauf sonst immer so regelmäfsig vollendet, konnte sich nur ungern dieser Verkürzung unterwerfen. Daher dies ἀεγκοντα. — 244. ἀποχωρησαντες ἐκ πεδίου, oder blofs ἀποχωρησαντες. — 245. Gleich nach der Schlacht berathschlagen sie, wie vorhin, 8, 489.

246. ὀρθῶν ἑσταῶτων nehme ich nicht f. genitivi absoluti, sondern verbinde ἀγορῇ ἑσταῶτων, es war eine Versammlung der Stehenden: profaisch: ὀρθοὶ δ' ἑστασαν ἐν τῇ ἀγορῇ. — Dafs die Versammlung immer zu sitzen pflegte, ist oben gesagt. 2, 97. Daher die Redensart: καθίζεν ἀγορᾶν f. ποιεῖσθαι ἀγορᾶν. Odyss. 2, 69. — οὐδε f. οὐ γὰρ. — 247. Dafs eine ganze, eben noch siegreiche Nation, so ängstlich den Achill fürchtet, giebt von seiner Uebermacht einen sehr anschaulichen Begriff. — 248. ἐξέφανε, d. i. ἐφανε ἐξω τῶν νηῶν, ausserhalb des Schiffslagers. So ἐξεκκλησιαζεν heym Xenoph. hist. gr. 5, 3, 16. und Thucyd. 8, 93. ausserhalb (den gewöhnlichen Orten) sich versammeln. — ἐπεπαύτο δε, undeutliche Verbin-

bindung der alten Sprache, f. πεπαισμενος, daß er, der so lange geruhet hatte, erschienen sey. — 249. εν τοις. — ηρχε αγορευειν, er sprach zuerst. — 250. εις sc. εν Τρωων, allein unter den Trojanern, was man freylich nicht im strengsten Sinn nehmen darf, obgleich auch oben 3, 106. den Söhnen des Priamus vorgeworfen wurde, daß sie nicht genug Ueberlegung gebrauchten. — Ueber οραν f. f. zu 3, 109. Diese tiefere Einsicht hatte er schon in mehreren Rathschlägen gezeigt, z. B. 12, 61. f. 210. f. 13, 726. f. — 252. εινα, entweder ετερον, den andern, oder παντας, alle.

254. Verbinde: αμφιφραζεσθε μάλω, bedenkt es ja; oder φραζεσθε αμφι sc. τω προγμᾶτι, erwägt ja die Sache. 16, 646. φραζετο μάλω αμφι φονῶ. — 255. μη μιμνεσθαι, ohne verbindende Partikel f. μη μιμνοντας. — 256. παρα νηυσιν, nicht, wie sonst, im Schiffslager, sondern in des Schiffslagers Nähe: wie umgekehrt απο νηων, fern von dem Schiffslager. — 257. δε f. γαρ, εμιν, alte Form f. εσμεν. — 258. ρητεροι πολεμιζεν, magis faciles ad bellandum, ein Graecismus f. ρητερον ην πολεμιζειν. 20, 131. θεοι χαλεποι φαινεσθαι f. χαλεπον εστι τους θεους φαινεσθαι. — Daß die Trojaner, erst nachdem Achill nicht mehr focht, sich vor die Stadt weit hinaus wagten, hat ex öfter gesagt, 5, 788. 9, 352.

259. χαίρεσθαι γὰρ sc. πρὸ τούτου, ja (f. zu 2, 119.) vorhin freuete auch ich mich. — *ἰαυων* sc. *τὴν νύκτα*, die Nacht verweilend in der Schiffe Nähe: (*ἐπὶ νηυσὶ*, wie *παρεσταυσι*, 256.) f. 9, 325. — 260. ἡμᾶς αἰρήσαν. — 262. οἷος f. Ohne Verbindung f. *ὅς οἷος* f. qui, quae est ejus immanis virtus, nolit — Vollständig: *θύμος τοῖος, οἷος ἐκείνου ὑπερβίος, οὐκ ἐβέλησεν*. — 263. *πέδιον* die Ebene zwischen den beyden Flüssen, Theil 1. p. 302. — 264. Für *μάχεσθαι*, gelehrter: *δατεῖσθαι μένος Ἀρης*, den heftigen Kampf entscheiden. *δατεῖσθαι μάχην*, dividere pugnam, ist dasselbe mit *κρίνεσθαι μάχην*. decernere proelio, f. zu 2, 383. — *μένος Ἀρης* f. *μάχης*, violentiam proelii, proelium violentum, die Heftigkeit der Schlacht, f. die heftige Schlacht. *μένος* der Muth, Kraft des Streiters. — 265. Nicht um den Sieg in der Feldschlacht kämpft er allein: die Stadt will er erobern, die Weiber zu Slavinnen machen.

266. *ὥδε ἔσται*, so wird, so muß es seyn: So neque aliter erit. es wird nicht anders seyn, f. es kann nicht anders seyn. — 267. *ἀπεπαύσε* sc. *μάχης*, zwang ihn aufzuhören vom Streit: unrichtig, da er noch nicht gestritten hatte, f. *ἐκόλυε τῆς μάχης* f. *μάχεσθαι*. — 269. *εὖ γινώσεται αὐτόν*, wohl (*μαλα*, wie bene f. valde) sehr wird er ihn kennen lernen, f. *εὖ γινώσεται, ὅσον αὐ-*

αὐτοῦ μένος, so war oben 125. γιγνώσκων, sensu doceri, es fühlen, empfinden. — 270. παρρησίως, gern, freudig, d. h. wer so glücklich ist, dem Achill zu entfliehn, der wird sich des freuen, daß er in die Stadt gekommen ist: wenn gleich seine schimpfliche Flucht ihn betrüben sollte, 7, 118. ἀψάσως γόνυ καμψεν, mit herzlichen Vergnügen sich ausruhn. cf. 11, 327. — 271. Verbinde: πολλοὺς ἐκ Τρώων. — 272. Wörtlich: ach, daß es so fern von meinem Ohre wäre, d. h. ach, daß ich niemals hörte, daß es so zugegangen sey; nämlich, daß viele Trojaner vom Achill erlegt seyn. ἀπ' οὐρατος, fern vom Ohre, 22, 454. αἱ γὰρ ἀπ' οὐρατος ἦν ἐμεῦ ἔπος. — 273. πιθώμεθα, bescheiden schließt er sich mit ein f. πιθεσθε. — κηδομένοι, wenn gleich betrübt, daß ihr eurem Muthe nicht folgen dürft; stärker als ἀκοντες. 7, 110. halte dich zurück, κηδομένος περ, und streite nicht mit dem Stärkeren. — 274. ἔχομεν f. καθεχομεν σθένος (sc. ἡμετερον, d. i. ἡμᾶς) ἐν ἀγορῇ, so werden wir während der Nacht unfre Macht in der Versammlung beysammenhalten. Der Sinn: sie, die ἀνδρες βουλευφοροι, wollten die ganze Nacht so im Rath beysammen bleiben, und ihre Völker wach erhalten, wie 10, 414. Es scheint, als wenn er besorgte, daß Achill gar in der Nacht schon einen Anfall wagen möchte. Eine ähnliche Besorgniß äußerten

die Griechen, 10, 56. und Hector 8, 518. und vermuthlich wollte er aus eben dieser Besorgniß, daß auch jetzt die ganze Armee wach bleiben sollte, s. v. 299. — So wie σθενος ορεν ist jemanden aufregen, 5, 139. so ist σθενος κατεχειν, ihn zur Ruhe bringen; wie 21, 309. σθενος ανδρων σχωμεν. — 275. Verbinde: πυργοι — εφυσονται αστυ, nämlich gegen einen nächtlichen Ueberfall: denn es hängt noch zusammen mit δια νυκτα; vollständig: δια νυκτα μεν ημεις μεν εξομεν, πυργοι δε. — σανιδες, die Thorflügel, wie 12, 121. αραρυια επι ταις πυλαις, in die Thorpfeiler, (πυλαις) genau passend, welches ihnen grössere Haltbarkeit giebt. Daher das beständige Beywort der Thüren 21, 535. Odyss. 2, 344. — 276. εζευγμεναι, verbundene: womit verbunden? Ich dachte: sc. αλληλων beyde Flügel mit einander verbunden, d. i. verschlossen. So ist Odyss. 22, 174. verglichen mit 201. εκδησαι σανιδας, s. κληζειν. Aehnlich ist ζευγνυσθαι ιππους. Richtiger, wenigstens passender zu den übrigen Beywörtern: zusammengesetzt (κολληται s. zu 11, 578.) aus mehreren Brettern. — 278. αλγιον sc. εσται τω, ελθων (s. ελθοντι s. ελθοντα (μαχεσθαι, αι εθελη, lastenvoll wird's ihm seyn, wenn ers ja wollen sollte, wenn er kömmt zu streiten. Leichter könnte man das Komma nach εθελησιν streichen und verbinden: αι εθελη ελθων μαχεσθαι. (So die

die zweyte Wolfische Ausgabe. Hb.) Aber jene Construction des Nominativs mit dem Infinit. ist Homerischer, (f. zu 15, 505.) so wie der Zwischensatz 9, 172. u. ö. — 280. *αση ιππους παντοιου δρομου*, hat er sie mit Jagen aller Art satt gemacht, *καμη*. So ist der Mensch satt, wenn er der Arbeit müde ist. 13, 315. 11, 87. — *υπο πολιν*, sub urbem f. moenia, den Mauern nahe. — *ηλασκαζω* oder *ηλασκω*, von dem bekanntern *αλασμαι*, herumschwärmen. 2, 470. von den schwärmenden Mücken, 13, 104. von den Hirschen. — 282. *θυμω ουκ εασει μη εφορμηθηναι εισω* f. *πολεως*, sein Herz wird ihm nicht erlauben, in die Stadt eindringen zu wollen, f. *δεισει εν θυμω εφορμηθηναι*.

285. *ουκετι φιλα*, nicht mehr lieb, wie deine vorigen Rathschläge, 12, 60. u. f. — 286. *ημεις αληναι κατ' αστυ*, daß wir uns in der Stadt einsperren lassen. 16, 647. Von *αλης*, confertus, ist *αλεω*, oder *αλεω*, zusammendrängen. — 287. Verbinde: *η ελμενοι* (von *ειλω* f. *ειλμενοι* f. 12, 38. Kn. — Vielmehr von *ελω*, wovon *ελσαι* und *ελσαι*, *ελμενοι* f. *ηλμενοι*, u. *εελμενοι*. So *ειδομαι* und *ειδομαι*, *ελδομαι* u. *ελδομαι* u. a. m. Hb.) *ενδοθε πυργων ουπω κεκορησθε*, f. *του ελμενοι ειναι*, habt ihr, eingezwängt in die Mauern, es noch nicht satt. Gewöhnlicher sagt man das Participium stehe f. den Infinitiv *ελυσθαι*.

weil

weil man verbindet: *κεκορησθε βελημενοι*. —
 So lange Achill gefochten hatte, waren die
 Trojaner nicht ausgerückt, oben 9, 352.

288. *γὰρ* f. certe, ja, wie 259. —
 290. *μυθεσκω* neue Form f. *μυθεω*. *μυθεσκαν*
πολιν, erzählten von der Stadt. Denn *μυθος*
 und *μυθεσθαι* ist beym Homer von jeder wahren
 Erzählung. *Odysf.* 5, 98. *ενισπειο μυθων*
ημερτων. Erst späterhin wurde *μυθος* und
μυθεσθαι der wahren Erzählung *λογος* entge-
 gegengesetzt. — *πολυχρυσον*, reich an Gold-
 und Metallarbeiten, 10, 378. Daher nennt
 ers gleich *κειμηλια*. Vergl. 6, 47. 48. Der
 Quell der Reichthümer der Trojaner waren
 wahrscheinlich die Naturproducte und der
 Goldsand einiger Flüsse. Denn die Bergwerke
 im trojanischen Gebiet bey Astyra sind wohl
 erst später bearbeitet. Strabo 13, p. 884. D.
 Uebrigens war der Reichthum der Trojaner
 wohl nur relativ für die ärmeren Griechen
 so groß. —

290. Diese Reichthümer waren durch
 die Geschenke an die Bundesgenossen und zur
 Anschaffung des-Unterhalts für diese verwandt,
 f. 17, 225. — *κειμηλια*, Kostbarkeiten, weil
 sie sorgfältig verwahrt liegen, *κεινται εν θα-*
λαμω. — 292. *περναμενα*, verkauft, sc.
αντι αιτου. Denn wahrscheinlich mußten die
 Trojaner aus beyden Landschaften ihr Getraide

hohlen, seitdem Achill das ganze Gebiet verbeert hatte. 9, 329. f. — *επεα*, f. *εξ ω*, seitdem Zeus zürnte, d. h. seit dem Kriege mit den Griechen: denn seitdem sie diese Plagen litten, mußten sie glauben, daß Zeus mit ihnen zürne. f. 6, 138.

293. Verbindung: Dein Rath, Polydemos, gefällt mir nicht. Denn zuviel hat uns schon der Krieg gekostet, seitdem die Götter uns übler wollten. Jetzt also, da sie uns wohl wollen, rathe nicht so, damit wir diesen unsre Schätze verzehrenden Krieg zu Ende bringen. Dieser letztere Gedanke muß nothwendig ergänzt werden. — 294. *αρισθαμδος* sc. *απο Δαναων*. — *επι θαλασση ελσαι* f. *ελασαι*, (von *ελω*, üblicher *ελαω*.) ans Meer zu treiben. — 298. *εν τελευτῃ*, Rotenweise. 7, 380.

300. Sinn und Verbindung: Wer jetzt nicht Neigung hat außer der Stadt zu bleiben, und den Sieg über die Griechen zu verfolgen, der muß wohl seinem Gelde so gram seyn, daß ers gerne sogar in Feindes Händen sieht. Ey, so gebe ers lieber den Bundsgenossen. — *ανιαζει κτεατεσσι* f. *δια κτεατα*, wer von seinem Gelde Verdruß hat, quem piget opum suarum. *ανιαζω*, hier intransitive, ich habe Verdruß, 23, 721. — *ὑπερφιάλως*, wieder f. *ὑπερμετρου*, über die Maasse. — 301. *δημοβορος*.

wer

wer des Volkes Güter verzehrt. 1, 321. also wäre καταδημοβορην, des Volkes Güter verschlucken: aber hier steht es schlechthin f. καταφαγειν, oder f. κατα δημους βορησαι, daß sie es Volksweise verzehren, daß jeder δημοσ seinen Theil erhalte. — 303. 4. find wiederholt aus 8, 330. — 305. ανεστη, aufgestanden ist, sich erhoben hat zum Kampf; weil von dem Ruhenden, dem Unthätigen, ησθαι κεισθαι gesagt wird. 15, 64. — 306. τω d. i. τούτω, wie 278. hier für das eigentliche αυτω. — αικε εδελη, wenn er Lust hat, sc. αυτω αλγιον εναι, daß ihm übel sey; d. h. hat er Lust sich im Gefechte mit mir sein Unglück zu hohlen, so soll ers haben. Der glückliche Fortgang seiner Unternehmungen läßt Hectors Muth und Ausdruck zu keck werden. — 308. Homer sagt φερειν und φερεισθαι κρατος, den Sieg davon tragen, gebildet von φερεισθαι αθλον, den Kampfpreis wegtragen. S. zu 13, 486. — 310. ζυνος Ενωαλιος, gemeinsam ist der Kriegsgott: nulli proprie addictus: wir können ihn so gut, als die Griechen haben. So hieß er αλλοπροσαλλος, ετεραλκης, der von der einen Parthey zur ändern übergeht. 5, 831. So sagte man zu dem Finder einer Sache: κοινος Ερμης, auch mir der Mercur: für, auch ich habe Theil an dem Funde, dem dir jetzt Mercur zuführte. Cic. ad familiar. 6, 4: omnis belli Mars h. e. fortuna, com-

communis. — κατακτα. Mars tödtete, d. i. liefs schon oft den Tödtenden wieder tödten; liefs den besiegt werden, dem er vorhin den Sieg gegeben hatte.

310. επικελασσαν, Iermiten darob, gaben mit Iermenden Geschrey ihren Beyfall, sonst επιαχειν, επευφημειν. — 311. εξειλετο γαρ: aber genommen hatte ihnen Pallas den Verstand. So dafs dieser Satz als Zwischenatz genommen wird, und das Εκτορι γαρ — die Rechtfertigung des νηπιου enthält. — Ueber εξειλετο f. f. zu 6, 234. Man sieht, dafs diese Erklärungs- und Redensart damals so geläufig war, wie unserm gemeinen Mann sein: da gab mirs Gott in den Sinn, oder da hatte mich Gott mit Blindheit geschlagen; ohne dafs sie die Art und Weise, wie dies möglich sey, begriffen, oder auch nur daran dächten, es sich erklären zu wollen. — 312. Εκτορι επηνησαν f. αψησαντες επιαχησαν, oder επηνησαν sc. μυθον Εκτορι, denn επαινω erfordert den Accusativ. 2, 335. Gewöhnlicher gebraucht ets ohne Zusatz, 3, 461. ως επε, επι δ' ηντων αλλοι sc. μυθον. αρω, ησω, die Prosa αησω. — 313. ουτις sc. επηνησε Π. ός, dem Polydamas, der doch den bessern Rath gab. — 314. κατά στρατον, durchs (ganze) Heer; wie 8, 370. So 2, 439. αθροοι ιομεν κατά στρατον. Das εν τελεσι ist nicht, wie man glaubt, synonym,

nym, sondern genauere Bestimmung, was 298. beweiset.

316-355. Indem die Achäer den Patroclus beweinten, hub Achill seine Klage an. Dann wäscht und salbt man den Leichnam auf seinen Befehl, weil er ihn nicht eher begraben will, bis er ihn an dem Hector gerächt hat.

316. Um den Todten waren immer eine Menge, besonders Weiber versammelt, um durch ihr Geschrey und das Schlagen der Brust und ähnliche Aeusserungen, ihrem Schmerz zu bezeugen, so oft die Sänger mit ihrem Gesange auf den Todten schwiegen. 24, 719. f. Von Zeit zu Zeit kamen die, welche der Tod zunächst betraf, und drückten ihre Empfindungen mit Worten aus. Sobald diese schwiegen, erhoben die Weiber ihr Klaggeschrey. Daher die Formel *εζηρχε γοοιο*, er, sie hob den Klaggesang an, und jene Weiber *επι στεναχοντο*. 24, 723. und 746. — *γοος αδινος* gehäuften Klagen, f. *πολυς*. So *αδινον στεναχεν*, oben 124, und *αδιναι κλαιεν*, 24, 510. — 317. *επιθεμενος χειρας στηθεσιν*, auf die Brust legte er die Hand, weil sie der Sitz der Empfindung ist, als sollte sein Freund seine Klagen empfinden. Vergl. oben 71. Aus gleichem Irrthum vom Sitz der Empfindung legen wir, unsern alten Verfahren nach-

ahmend,

ahmend, bey Betheurungen unsrer Gefühle die Hand aufs Herz. — *χειρες ἀνδροφονοί*, die menschenwürgenden Hände, weil der grofse Held *ανδροφονος*, der Menschenwürger heifst. 1, 242. — 318. *πυκνα*, dense f. *πολυ*, *μαλα*, wie eben 316. *ἀδινά*. — Das Angemessene und die Würde der Vergleichung läfst sich nicht übersehn. — 319. *ελαφιβολος*, *ὃς βάλλει* sc. *τοὺς ελαφους*, der Hirscherleger, sinnlicher f. das abstracte Jäger, *θηρῆτης*. So für *Diana venatrix*, *Ἀρτεμις ελαφιβολος*. — *ὑφαρπαγή ἐξ ὕλης*, heimlich aus dem Walde raubte. — 320. *ὑστερος* sc. *τῆς ἀρπαγῆς*. — 321. *αγκος*, anfractus, ein Thal, das sich um einen Berg krümmt, *curva vallis*; von *αγκων*, der Ellenbogen. (Vielmehr kömmt *αγκων*, als die abgeleitete Form, von *αγκος*. Hh.) Daher 21, 190. *αγκέα καὶ βησσά* unterschieden werden.

324. *ἐκβάλλειν ἔπος*, wie *jactare verba*, gemeiniglich von prahlerhaften Versicherungen. Vergl. 10, 322. *voces jactare inertes*. Odyss. 4, 503. *ὑπερφιάλον ἔπος ἐκβάλλει*. Und geprahlet hatte hier Achilles, daß er gewifs und mit vieler Beute bereichert den Patroclus zurückbringen wolle: daher übersetze ich: also hätte ich doch (*ἢ ἤ*) vergeblich geprahlet. — 325. *θάρσυνων*, indem ich Muth einsprach. — Die strengere Verbindung

dung forderte: ὦ sc. *ηματι εἰσαρσυνον*. —

326. Menoetius, der Vater des Patroclus, war König von Opus, *Οποεὺς* f. *Οπους*, dem Stammort, *μητροπόλις* der Locri Pindar. Olymp. 9, 104. Holstein z. Stephanus in *Οποεὺς*. — *δε* f. *γάρ*. — Man kann *περικλυτον* als Epitheton nehmen, oder besser als Praedicat *περικλυτον επαζειν*, sehr berühmt, mit Ruhm gekrönt, ihm den Sohn bringen wollte. —

328. *Zeus τελευτα νοηματα*, Zeus läßt der Menschen Gedanken zum Ende kommen; läßt sie erfüllt werden. Denn *Zeus τελεσφορος*, Jupiter, der Vollbringer, ist es, *τελος ὃς εχει παντων*, ὃς ἐστί, *καὶ τιθῆσ'*, ὅπῃ θέλει, nach dem ältern Simonides beym. Stobaeus Serm. XCVII.

— 329. *ερευσαι* sc. *αιματι γαιαν ὁμοιην* (f. ὁμοίως), daß wir auf gleiche Weise die Erde färben sollen, malerisch f. *πιπτειν εν μαχη*.

— 330. *αυτου, εν Τροιη*, hier, im Trojanischen; Die bekannte Genauigkeit, womit man im Affect bestimmt den Gegenstand bezeichnet. f. zu 6, 431. Ich würde zur größern Deutlichkeit nach *αυτου* ein Komma setzen. —

332. *γαια κατεχει αυτον*, die Erde hat ihn in ihrem Schoofse, f. *εθαπτετο*, er ward begraben, 3, 244.

333. *ιεναι ὑπο γην*, unter die Erde gehn, ist gleichbedeutend mit *εκ Αιδου δωματαρχεσθαι*, Odyss. 20, 81. daß mich Artemis

er-

erschöffe, damit ich ὑπο γαίαν ἰκοιμην, ὅσομενη Odysseia, daß ich den Ulyss sehe. Dies zeigt, daß man es falsch: εν ταφῷ κεισθαι, erklärt. 334. κτεριω, (altes Futur. f. κτερισω) will ich dir nicht eher die Ehre der Todten erweisen. τα κτερατα, munera mortuorum, II, 455. — 335. κεφαλη, nicht, wie Damm glaubte, f. die ganze Person, sondern eigentlich: den Kopf. Mehr verlangt von Patroclus Körper auch Hector nicht. Oben 176.

336. Diese zwölf edleren Trojaner, die er am Scheiterhaufen enthaupten will, sind keine Menschenopfer, sondern nach seiner eigenen Erklärung allein Opfer der Rache, wie sie alle Wilde ihren erschlagenen Freunden bringen. — Die Ausführung dieses Versprechens f. 23, 175. f. χολωθεις σεν, q. i. σου sc. ενεκα, wenn gleich σεν an sich εκσου bedeuten kann. — 338. αυτως, d. i. ανευ κτερατων, f. 334.

339. Frauenzimmer hatten die Griechen in ihrem Lager nicht, außer den in diesem Kriege gemachten Slavinnen. Folglich mußte Achill trojanische Frauenzimmer zu diesem Klaggeschrey gebrauchen. Dies, damit man nicht etwa darin, daß es gerade Trojanerinnen seyn sollen, eine andere Absicht suche. — Auch Hectors Körper ward
auf

auf solche Art zehn Tage beklagt, 24, 654. — 341. *καμομεσθα* von *καμω*, üblicher *καμνω*: Man sagt: *τευχων τοδε σκαμε*, arbeitend ward er dabey müde, f. *στευχε συν καματω*. 2, 101. dann elliptisch: *καμνεν τι* f. *συν καματω* 2, 101. dann elliptisch: *καμνεν τι* f. *συν καματω ποιεν*, 4, 187. Endlich: *καμνομαι κατω τι* f. *συν καματω* *κταομαι*, erwerbe es mir mit Mühe. So hier: die wir mit Mühe erwarben: so sagte er von der gefangenen Briseis selbst: *η επι πολλας εμογησα*, um die ichs mir so lauer werden liefs. 1, 162. — 342. *περθοντε*, wenn wir beyde, er und Pátroclus. Gegen die Grammatik ist wiederum der dualis *περθοντε*, verbunden mit dem Pluralis *εκαμομεσθα*. — 342. *πολεις ανθρωπων*, die Städte der Menschen, d. i. bewohnte Städte; *εν ναισταιουσας* nannte er sie anderswo. Das bestimmtere *πολεις Τρωων* war logisch und dichterisch richtiger.

345. *βροτος* kann nicht schlechthin Blut *αιμα* seyn, weil er ihn *αιματοεις* nennet, sondern der Ausfluß der Wunde. Wie von *ρω* ward *ρυτος*, so von *ρω*, *ρος* und *ροτος*, und mit dem Aeolischen harten spiritus *βροτος*, wie aus *ροδος* im Aeolischen oder ältesten griechischen *βροδος*. Folglich ist *βροτος αιματοεις*, der blutige Ausfluß der Wunden, wie 8, 425. — 346. *τριπους*
λεε-

λοετροχος, ein Badekessel: wörtlich, εκ
 εκχες λουτρον, effundens lavacrum. — 346.
 πυρι κηλεω, dem brennenden, flammenden
 Feuer. πυρ κηλεον, und αιθόμενον, und
 unser brennendes Feuer ist, wenn die Flamme
 aufschlägt, entgegengesetzt dem Kohlenfeuer,
 oder blos noch dampfenden Feuer. — 348,
 Diese und die vorhergehenden Züge versinn-
 lichen die Handlung ungemein; aber für
 uns haben sie kein Interesse, weil die ganze
 Handlung geringfügig ist. — 354. Man
 füllte die Wunde mit Salben an, wahrschein-
 lich um die Fäulniss zu verhüten. In ähn-
 licher Absicht legten die Lacedaemonier die
 Körper ihrer Könige in Honig, Xenoph. Hel-
 len. 5, 3, 19. die Perfer aber in Wachs.
 Herodot. 1, 140. εννεαετος, was neun ετη,
 Jahreszeiten alt ist, d. i. neunjährig, weil äl-
 tere Völker nur nach einer Jahreszeit, dem
 Sommer oder Winter, das Jahr bezeichnen.
 Daher die Dichter neun Sommer f. neun
 Jahre. — Dies ältere Oel, versichert der
 Scholiast, habe mehr Kraft. — 352. λισ,
 eine Decke; und wenn es mit λυτος, zart,
 fein verwandt ist, eine feine Decke, 8, 441.
 Odyss. 1, 130. also vollständig εσθης λισ.
 So war εανον ursprünglich ein Adjectivum,
 f. 5, 734. πεπλον εανον, und ward dann
 substantiv gebraucht, 3, 385. — 355. φα-
 ρος, ein großer Mantel oder Talar, 2, 43.
 8, 221. In ein solches φαρος schlug man
 ge-

gewöhnlich den Verstorbenen. Denn Penelope will, ehe sie wieder sich verheirathet, zuvor vollenden *μεγα φαρος, ὅττε ταφῆσιν εἶναι πατρὶ.* Odyss. 2, 97.

356-368. Jupiter neckt die Juno mit ihrer Vorliebe für die Griechen, dagegen sie vertheidigt sich damit, daß es für sie ja schimpflich sey, wenn sie ihren Plan nicht ausführen könne oder wolle.

351. *επειτα επηξας και* sc. *τουτο νοημα*: so hast du also auch diesen Anschlag ausgeführt. *πραττεν* f. *διαπραττεν*. Dieser Anschlag ist: ihre Rache an den Trojanern, 367. oder weil der Mythos von Paris Richterspruch über die drey Göttinnen nur in dem verdächtigen vier und zwanzigsten Buche vorkömmt, ihr von der Liebe für die Griechen erzeugter Wunsch, diesen den Sieg zu verschaffen. — 358. *ανασκησασα*, aufregend zum Kampf, wie 305. sonst öfterer *ερασασα* — *η* f. Der Sinn: deine Liebe, dein Eifer für die Griechen ist so groß, als wären sie deine leiblichen Kinder. — 361. *ποιον τον μυθον ειπες*, qualem hunc sermonem habuisti, f. *ποιος ο μυθος, ον*. — Sinn und Verbindung: Kann der Mensch oftmals das Böse, was er gegen einen andern denkt, ausführen, und ich sollte es nicht können? — 362. *και μη δη που* f. *βροτος μελλει τελεσσαι ανδρι* sc. *το κακον, ο μενοινα*, konnte doch wohl ein Mensch-

Mensch das Uebel; was er gegen einen andern im Sinne hatte, ausführen. — 366. *αὐτὸς γὰρ*, der ganze Satz ist Parenthese. — 367. *κατασκευάσει κακὰ τινι*, consuere f. struere mala alicui, s. zu 15, 16.

Diese kleine Episode scheint ein fremdes Einschiesel. 1. Steht sie hier so gar nicht an ihrer Stelle. Sie gehörte viel eher nach 240. Dort hatte die Juno den Achill zum Streit auffordern lassen, und ihn wenigstens dahin gebracht, daß er durch sein Geschrey die Trojaner fortgejagt hatte; dort hatte sie selbst die Sonne zum Vorthail ihrer Achäer früher untergehen lassen. 2. Ist die ganze Fiction nicht im Homerischen Geist. Homer gebraucht seine Götter-Scenen allein, um dadurch außerordentliche Vorfälle aufzuklären. Aber dies Göttergespräch hat auch nicht die geringsten Folgen. 3. Ist der Vorwurf, den Jupiter seiner Gemahlin macht, ganz falsch, und so, daß er ihn am wenigsten machen durfte. Denn er selbst hatte ja den Patroclus erlegen lassen, er selbst dadurch den Achill zum neuen Streite gereizt; er selbst ja der Juno oben 15, 59. f. diesen ganzen Erfolg vorhervorkündigt; selbst versprochen von Patroclus Tode an für die Griechen zu seyn, weil alsdenn Achills Rache erreicht sey. 4. Die Ideen selbst sind zu albern; die Ausdrücke: *καὶ ἐνθάδε*,
I die

die Ellipsen bey *επηνεζας*, 357. und bey *τελεσαι* 362. scheinen mir nicht homerisch zu seyn. Von den ältern Kunstrichtern verwarf Zenodot diese Stelle als unächt.

369-477. Indefs war Thetis im Palast des Vulcans angekommen, der eben mit der Arbeit sehr wundervoller Kunstwerke beschäftigt war. Seine Gemahlin, eine Grazie, sah die Thetis zuerst, führte sie ins Zimmer, und machte ihr über den seltenen Besuch einen Vorwurf. Dann ruft sie den Vulcan, der voll dankbaren Eifers gegen die Göttin sogleich seine Arbeit bey Seite legt, sich ankleidet und zu ihr eilet. Thetis trägt ihm ihre Bitte vor, zu deren Erfüllung er sich sogleich bereit erklärt, und augenblicklich zur Arbeit schreitet.

369. *προς δωμα*. Nicht nach Lemnus, sondern auf dem Olympus (s. oben 142.) wo also auch seine Werkstätte ist. Erst jüngere Dichter geben ihm Lemnus oder den Aetna zur Werkstätte. — 370. *αφθιτον*, unvernichtbar, wie alle Arbeit und alles Eigenthum der Götter. s. 2, 46. 5, 724. 13, 22. u. ö. — *αστεροεντα* glänzend wie Sterne, wie *fiderei vultus*. s. zu 16, 134. *Δωρεζ αστεροεις*. — *εν αθαναιοις* sc. *δομοις*, unter den unsterblichen Wohnungen hervorstechend, s. *εν δομοις αθαναστων*, unter

ter den Wohnungen der Unsterblichen. S. oben zu 86. ἀθανάται αἶλαι. — 371. χαλκον, vom Metall: In den Häusern der Heroen sind Thüren, Schwelle u. dgl. aus Metall gemacht, Odyss. 8, 43. wie im Mittelalter die Kirchthüren u. f. Aber die Häuser der Götter sind, damit sie jene an Pracht übertreffen, ganz metallen. f. zu 1, 426. Daher sie auch alle vom Vulcan gemacht sind, 1, 607, f. — Κυλλοποδίων ist Vulcans Beynahme, hier und 20, 270. 21, 331. Die Grammatiker erklären es durch χῶλος, und dieselbe Bedeutung geben sie dem Stammwort κυλλος. Ich leite es ab von dem veralteten κυλω f. κυλιω, üblicher κυλινδω. cf. 17, 99. Sonach wäre es: ὁ κυλων τους ποδας, volvens pedes, der mit den Füßen wackelt, der Wackelfuß, der im Gange der Ente, den Gänsen gleicht: und so muß Vulcan, der äußerst schwache Beine hat, gehen. f. zu 411. Der eigentliche Name κυλλοπους, davon κυλλοποδίων, eigentlich das Participium von κυλλοποδιαω; wie von διπους ist διποδιαω, und ἡ διποδια. Aehnlich sagte man Οιδιπους und Οιδιποδης. Euripid. Phoeniss. 356. (Gezwungene und unerwiesene Erklärung. S. vielmehr Schneider im griechischen Wörterb. u. κυλλος. Hh.) Dafs die Vorstellung von diesem watschelnden Gange des Vulcans: von der ähnlichen Bewegung der Flamme des Beuens veranlaßt sey, ist sehr

wahrscheinlich. — 372. *ελισσομένον περι Φουσας*, sich herumtummelnd um die Blasebälge; indem er von diesen zum Ambos und wieder zurücklief. So versari circa aliquid, f. 12, 49. — 372. *εικοσι παντας*, überhaupt zwanzig, f. 8, 161. *οι δ' εννεα παντες ανεσταν*. — 374. *τοι. ωστε ισταναι — ευσταθεος*, des festen Zimmers; wie Odyss. 20, 258; oben 2, 661. *μεγαρον ευπηκτον*, bene compactum, firmum. Diese dreybeinigten Gestelle für die grossen Pokale standen an der Wand des grossen Versammlungsfaales.

375. *εθηκεν f. εποιησαν σφισι κυκλας υφ' εκαστω πυθμενι*; ihnen allen hatte er unter den Boden goldene Räder gemacht. Auf diesen Rädern rollten sie von selbst zu den Göttern, wenn diese zum Nektartrank beysammen sassen. Wahrscheinlich hatte man zur leichtern Bewegung dieser grossen Pocale, die auf einem dreybeinigten Gestelle standen, Räder darunter gemacht. Da bey den Göttern alles, damit es der Menschen Arbeit übertreffe, wunderbar seyn muß, so laufen diese von selbst. Ideen, die aus dem hyperbolischen Ausdruck der ältesten Menschen entstanden, wenn sie aus Unkunde der mechanischen Kräfte solche Arbeiten mit dem grössten Erstaunen sahn. Gerade so, sagt unser gemeine Mann, wenn sich Figuren durch den Mechanismus einer Uhr bewegen,

gen, es gieng alles von selbst, — *αγων θεων*, deorum confessus, die Götterversammlung, 8, 298. — 377. *προς δωμα* sc. *Ηφαιστου*, aus dem grossen Versammlungssaal im Zeus Pallast, wo sich die Götter versammelten, zurück nach Vulcans Wohnung. — *θαυμα ιδεσθαι*, mirabile visu; ein Wunder zu schauen. Der gewöhnliche Ausruf bey allem, was über menschliche Kunst hinausgeht, 5, 725. 10, 439.

378. *κατα τосον εχον τελος, ωστε ουατα μονον ου προσκεισθαι*, oder *προσκειστο*. So die Prosa; dafür nach alter Manier blofse Verbindung mit *δε*. — *ουατα*, die Ohren; die Henkel. Diese Henkel gehören dem Krater, der auf dem *τριπους* stand; beyde zusammen heissen oft *τριπους*. S. 23, 264. 513. *τριποδα ωπασεντα δυω και εικοσι μετρα*, zwey gehenkelte Tripus von zwey und zwanzig Maafs. — 379. *τα, f. α* sc. *ουατα*: eben wollte er die Ohren anniethen, als die Thetis kam, — *δαιδαλεα*, hunte, (künstliche, künstlich verfertigte, Hb.) wegen der Verzierungen. — *δεσμους κοπτε*, er hämmerte die Niethnagel zur Befestigung der Henkel. So die Schol. *δεσμους, ηλους, καθε συνδεσμευσι τα ωτα τριποδος*. Lieber möchte ichs von schmalen Streifen Eisen verstehen, mit denen er sie fest machte. Auch unsere Schlösser nennen sie Bänder.

380. *πραπίδες ιδυίαι* sc. *εργα*, mit kunstverständigen Sinn. So von geschickten Weberinnen *ειδεναι εργα*, 23. 263. und 19. 265. *γυναικας αμυμονας, εργα ειδυιας*. Jenes eigentlich vom Vulcan; wie 1, 608. 20. 12. weil er selbst alle große Kunstarbeiten gemacht und große Künstler gelehrt hat. Hymn. Homerid. in Vulcan. 5. *δι' Ηφαιστον πλυτοτεχνην εργα δαεντες*. — Ueber *πραπίδες* zu 1, 608. — 381. *εγγυθεν οι* f. *δομας αυτου*, seiner Wohnung näher. — 382. *λεπαρεκηδεμνος*, mit dem glänzenden Haupt schmuck, *εχουσα κρηδεμνα λιπαρα*. Odyss. 1, 334. So *γυναικες κατακρηδεμνοι*. Odyss. 4, 623. Oben zu 14, 184. erklärte ich *κρηδεμον* für einen Huth, weil ich es für eins mit *στεφανη* hielt, die Männer und Weiber trugen. Aber nach der Erinnerung des achtungswürdigen Helmstädtischen Recensenten möchte ich es jetzt lieber von einem Schleyer verstehn. Odyss. 1, 334. *σχομενη κρηδεμνον αντα παρεσσιων*, welches von dem Schleyer passlicher ist. (S. darüber die Berichtigung zu 14, 184. Hb.) — 382. *Χαρις* sehr unbestimmt, da er selbst mehrere Grazien kannte: aber vielleicht war es die älteste, die also *κατ' εζοχην* die Grazie heißt. Dafs man eine Grazie dem Vulcan zur Gemahlin gab, wurde vielleicht von der Schönheit seiner Arbeit, *οις πολλη χαρις εην*, veranlaßt. — 384. *ανεφ' χειρι*

οἱ f. αὐτῆς, in die Hand gewachsen, für: fest hielt sie ihr die Hand, wie 6, 252 u. ö.

385. τάνυπεπλος, f. ἡ ἐκταίνει πεπλον, quae perlum extendit, und ihn also hinter sich herschleppen läßt: ἐλκεσιπεπλος. Auch dies Beywort ist von den Königinnen auf die Gottheiten übertragen worden. f. 3, 228.

— 386. αἰδομένη, achtbare. f. 3, 163. — παρὸς sc. γὰρ vorhin kamst du nicht oft: daß du also jetzt kommst, muß eine besondere Ursach haben. So hängt es genau mit τί ποτὲ ἰκάνεις zusammen. Man übersehe die schöne Natur nicht. Gleichgültig sind ihr die seltenen Besuche nicht: aber kaum merkt man es, daß es Vorwurf sey, und schnell eilt sie darüber hin. Vergl. Theocrit. 15, 2. Θαύμα ὅτι καὶ νῦν ἦνθες (ἠλθες). Hier ist dieselbe Kürze, aber mit vieler Bitterkeit. —

387. παραθεῖω ξενία sc. δῶρα. Also auch bey freundschaftlichen Besuchen setzte man sogleich Speisen vor, 9, 199. f. wie bey unserm Landmann.

388. διαθεῶν, die edle der Göttinnen, nichts mehr als δια, præstans dea, da es von einer Grazie, also von einer Gottheit vom niedern Range gesagt wird. — 390. θῆνυσ. Dies erwähnt er, weil man den Fremden ehrenhalber auf den θρόνος setzte, weil es ein erhabener Stuhl war, und überdem noch diese

Fuß-

Fussbank dazu gehörte. Odyss. 1, 130. wo Telemach die Minerva auf einen *θρονος* mit dem *θρηνυς*, sich selbst auf einen *κλισμος* setzt. — 391. *κεκλετο*, indem sie zu ihm in seine Esse gieng, welches aus dem Folgenden klar ist.

394. *δεινὴ καὶ αἰδοῖος*, groß und achtbar; wie 3, 228. Herodot. 5, 23. *ἀνὰ δεινὸς καὶ σοφός*. — Plato im Theaetet p. 193. Parmenides *ἐμοὶ φαίνεται, τὸ τοῦ Ὀμηροῦ, αἰδοῖος τ' εἶναι δεινὸς τε*. Also ist *δεινός* offenbar einerley mit dem spätern *θαυμασῖος*. Es bezeichnet Bewunderung der grossen Eigenschaften. — 395. *πέσοντα τέλει* sc. *ἀπ' οὐρανοῦ*. Dies geschah ohne Zweifel gleich nach seiner Geburt, weil Jupiter den lahmgelähmten Sohn nicht leiden mochte. Denn im Homer Hymn. in Apoll. 318. wirft ihn die Mutter selbst aus Verdruss vom Himmel hinab ins Meer. — 396. *ἰοτήτι μητρος* durch meiner Mutter Anschlag, wie 5, 874. — *κυνωπίδος*, der Unverschämten, weil sie sich nicht entblödete, sich ihres eigenen Kindes zu schämen. Denn der Mutter eigene Scham über solch einen Sohn gab dem Jupiter einen Schein von Recht und Aufforderung, ihm das Leben zu nehmen. — 397. Als Götterkind konnte Vulcan nicht sterben, aber wohl unausgesetzt leiden, wenn ihn der Fall verstümmelte. Dieses ewige Leiden ist hier *πασχεν αἰγέα*. —

398. ὑπεδεξατο, da es auf beyde geht; erforderte die Grammatik, ὑπεδεξαντο. — κολπος, sinus, in beyden Sprachen f. Βραχίων, Armen. Wer ins Meer Rührt, den fängt Thetis in den Armen auf, 6, 136. — 399. Eurynome, die Tochter des Oceanus und der Thetis. Hesiod. Theog. 358. — αφορροος, der in sich selbst zurückströmende. Der Ocean ist ein großer Strom, ἱερὸς ποταμός, der die runde Erdscheibe ganz umfließt, und also in sich selbst zurückströmet, wie die Peripherie des Zirkels. Hesiod. Theog. 788. Herodot. 4, 36. Ωκεανονγραφοῦσι ρεοντα περιζ, καὶ τὴν γῆν εὐσαν κυκλαττερα, ὡς ἀπο τὸν. Ueber den Ursprung dieser Vorstellung s. zu 1, 423.

401. - πορπαί, Spangen, d. h. Ringe, durch welche mittelst einer durchgeschobenen Nadel, περὶ, die Kleider zusammengehalten werden, die Fibula der Lateiner. Denn auch die concaven Hölzer, welche in dem Innern des Schildes, diesen daran zu halten, befestigt waren, hießen πορπαί oder πορπακες. Aristoph. equit. 849. — ἑλικες, von ἑλίσσων, im Bogen ziehn, halte ich für Ringe oder Ketten aus Ringen, und γναμπος, f. ευγναμπος, schön geründet; wie ποιητος f. ευποιητος. — καλυκες, Kelche, wahrscheinlich ein Schmuck fürs Ohr oder den Hals, in Form eines Blumenkelchs. — ὄρμοι, Hals-

Halsbänder. Odyss. 18, 264. ὄμον χευσσεον. — 402 εν σπηϊ f. σπεϊ, weil alle Seegottheiten in Höhlen wohnen, die vom Grunde des Meers aus unter der Erde weg sich verbreiten. S. 1, 358. und weiter ausgebildet bey Virgil. Georg. 4, 363. f. — περι sc. σπεος, um die Höhle f. das genauere: παρὰ, neben der Höhle weg, floss der Ocean. — 403. μορμυρων συν αφρω, strömend mit Schaum, f. schäumend strömte er; wie 5, 599. 21, 325. wie das simplex μωρον. Andre: brausend: weil es dem Murmur der Latener in den Tönen ähnlich ist. Virgil. Aen. 10, 212. spumea murmurat unda. — ασπετος, infandus, sc. quoad μετρον, f. αμετρος inmensus.

405. εσαν, sie wußten es, daß ich da lebte. Das älteste Thema εδω, dann εδω, endlich ειδω. Damit stimmt die Lesart ισαν, und die Glosse εγνωσκον überein. Gegen den Zusammenhang erklärt man es ησαν, von dem Stammwort εω, üblicher εμι. (Das Thema εδω ist nicht zu erweisen. ισαν aus ιασσαν, eine nicht ungewöhnliche Homerische Form, f. Odyss. 1, 176. 4, 772. u. a., ist auch hier nur die rechte Lesart. Hh.) — 406. τω f. δια τουτο. — ζωαγια sc. δωρα, der Preis fürs gerettete Leben; wie Odyss. 8, 462. ζωαγια εμοι πρωτη σφελλει, sagt Nausicaa zum Ulyss, den sie als Schiffbrüchi-

gen

gen speiste und kleidete. Eigentlich ist es das Geschenk, welches der Gefangene seinem Sieger für sein Leben giebt. f. 6, 46. — **Θετι** f. **Θετιδι**. Im altjonischen Dialect flectirte man mehrere Substantiva in **ις**, nicht **ιδος**, sondern **ιος**: also den Dativ **ιι** und contrahirt **ι**. So **Θετις** **Θετιος**, **Θετιι**, contrahirt **Θετι**. — 409. **ὄπλα**, wie **arma**, f. **ὄργανα**, instrumenta: so **ὄπλα νηος**, u. s. vergl. 412. **ὄπλα** — **οἷς ἐπαιετο**.

410. **ἀκμοθῆτος**, der große Block, auf welchem der Ambos steht, **κορμος**, **εφ' ᾧ τιθεται ὁ ἀκμων**, f. 476. — **πελωρ αἰητος**, ein großer, starker Gott. Nämlich: **αἰητος** ist einerley mit **αἰητος**: jenes stammt von **αιω**, dies von **αιω**, **αιω**, **αιμι**, spirare. (So hat man **αγαω**, **αγαιω**, Apollon. Rhod. 1, 899. **αγαζω**.) Folglich ist **αἰητος** spirans, 2. spirans sc. **μενεις** f. **μενος**, Kraft oder Muth schnaubend, f. **μεγαθυμος**. Daher die Glossatoren: **αἰητους**. **μεγαλους**. So sagt man **πνευ μενος**, 2, 536. Pindar. Pyth. 10, 69. **πνεων καρδια θρασει**. (Willkührliche Ableitung und Erklärung! Hesychius erklärt es **πνευστικον** oder **πυρρως**. Vielleicht ist **αἰητος**, **αἰητος** und **αἰητος** doch nur abweichende Aussprache eines Wortes. Hh.) — **το πελωρ**, das Ungeheuer, nämlich wegen seiner Größe und Stärke: so **Κυκλωψ πελωρ**. Odyss. 19, 428. und die Scylla **πελωρ κακον** 12, 87.

Aehn-

Aehnlich πελωριος Αίας, der ungeheure Ajax.
3, 229.

411. κνημα ὑπ' αὐτῷ ῥωντα, d. i. ῥωντό. Die schwachen Beine unter ihm bewegten sich schnell, f. 417. und 11, 50. Der Sinn: obgleich schwach auf den Beinen, bewegte er sich doch sehr schnell. Ueber seinen Gang f. zu 1, 607. — 414. προσωπα ἀμφι, das Gesicht umher f. παν προσωπον. — 415. λαχνηντα, die stark behaarte Brust, ist ein Zeichen großer thierischer Kräfte, f. zu 2, 743.

416. ακηπτρον μάχῃ, den dicken Stab; nicht weil Vulcan dadurch characterisirt werden sollte, sondern weil wahrscheinlich das σκηπτρον der Könige, Priester und Herolde ein starker Knotenstock war, f. 1, 15. und bel. 234. f. — 417. ὑπ' ἀνακτι, unter dem Könige, d. h. so daß er sich mit beyden Armen auf ihre Schulter gestemmt hatte: subeuntes humeris, oder dicht neben ihm, ὑπο wie 2, 866. ὑπο Τμῶλῳ, am, neben dem Tmolus. Das letztere scheint das wahre. Denn anderswo, wie 1, 607. braucht er diese Bedienten nicht. ἀμφιπολοι, Bedientinnen: denn Homer gebrauchs nur von weiblichen Bedienten. Dieses Geschlecht und sogar ihre Gegenwart fällt bey dem Vulcan auf, und eine befriedigende Antwort kann ich nicht darüber geben.

geben. Fast scheint es blos zum Luxus zu gehören. Wenigstens erscheinen so die Königinnen außer ihrem Zimmer, s. zu 3, 143. Und auch die Männer ließen sich von weiblichen Bedienten ankleiden und auskleiden, s. Odyss. 1, 428. wo die Euryclea den Telemach zu Bette bringt. Cf. oben 5, 905.

419. Beyde Mädchen sind aus Gold gearbeitet, und belebt. Eine sonderbare Idee für uns, minder für den alten Griechen. Dieser, der es glauben konnte, daß die Menschen der Erde, wie Pilze entwachsen wären, mußte es schon weniger befremdend finden, daß sein *Ηφαιστος πολυτεχνης*, der Tausendkünstler, auch metallene Menschenfiguren beleben könne. Zum Vorgänger hatte der Dichter vielleicht den ältern Mythos von der Pandora, welche Vulcan ebenfalls als Künstler doch nur aus Erde bildet. Hesiod. Erga 61. — Die Idee entstand vielleicht wiederum aus dem übertriebenen Ausdruck des Staunens: Vulcan macht Bildsäulen, wie lebend; und bald, Vulcans Bilder leben. Man vergleiche die vom Herrn Sonntag geordneten Epigrammen auf Myrons eberne Kuh, in welchen der Ausdruck der Bewunderung der Kunst steigt: sie ist ähnlich bis zur Täuschung: Dann: sie täuscht wirklich und endlich: sie lebt wirklich. S. zur Unterhaltung für Freunde der alten Lit.

Litteratur, von Sonntag, erstes Heft p. 104. f. — *οικοιυια*, von *εεικω*, denn von *εικω* ist das particip. perf. *εικως*, und *οικως*, von *εεικω* aber *εοικως* und *ειοικως*. So war 10, 105. *εελπρωμαι*, 2, 22. *εεσταμενος* u. f. — *ζωαις νεηνισι*, gleich lebendigen Jungfrauen, nicht: gleich am Leben, sondern gleich an Bildung. So Hesiod. Erga 62. von der Pandora, die Vulcan ebenfalls gebildet hatte, *αιθαναταις θεοις εις ωπα εισκειν, παρθενηκης καλον ειδος επηρατον*, und 72. *παρθενω αιδοση ικελον*.

419. *ταις ενεστι νους μετα φρετιν*, sie haben Verstand im Herzen. *αι φρενες*, der Herzbeutel, für das Herz, *καρδια*, den Sitz des Verstandes. — 420. *σθενος*, um sich bewegen zu können. — *εργα*, sind nach dem Homerischen Sprachgebrauch *εργα γυναικων*, die Weberey u. f. Diese haben sie von der Minerva. Odyss. 2, 117. *οι περιδωκε Αθηνη εργα επιστασθαι περικαλλεα*. Also steht *απο θεων*, unbestimmt f. *θεοθεν* oder *απο της θεου*, f. oben 84. — 421. *εποιπνυσον*, schnell wandelten sie neben dem Könige, f. oben 417. und 1, 600. 14, 155. — 422. *ερρων πλησιον*, näher eilend; *πελαζομενος*, f. 9, 377. — 427. *ε γε*, siquidem, wenn ich anders kann,

428. *καταδ*. Auffallend muß es seyn, daß jedem sogleich die Thränen so reichlich fliessen.

fließen. Aber der minder cultivirte Mensch gleicht auch darin dem Kinde, daß seine starken Empfindungen sogleich von Thränen oder lauten Lachen begleitet sind. — 429. *τις* sc. *θεα πασών, ὅσαι*, so viel nur Göttinnen im Olympus sind. Aber durch die Veränderung der Stellung gewinnt der Ausdruck an Stärke. — 432. *αἰλιαῶν* sc. *αθανατῶν*, aus v. 86. — *εδάμασεν ἀνδρὶ* viro subegit, bändigte sie unter den Mann, f. *ἐποίησε ἀκοίτιν ἀνδρὸς βία*, wie 6, 159: *Zeus δάμασε τὸν οἱ ὑπο σκηπτρῷ*. In dem *δάμασθαι ἀνδρὶ*, f. *γαμεσθαι ἀνδρὶ* liegt Anspielung auf ältere Zeiten, in denen man das Weib zur Liebe zwingen mußte.

435. *αρημενος γηραϊ*, vom Alter gequält. *αρασθαι*, verflucht seyn. 2. Die unseligen Folgen des Fluchs tragen. Odyss. 6, 2. *ὑπὸ καὶ καμάτων αρημενος*. — Sie hätte hinzusetzen können: *τοῦτο μοι πρῶτον κακόν*. Dann folgte richtig *ἀλλὰ δὲ μοι* sc. *γίγνεται κακόν*. — 436. Vergleiche oben 54. u. f.

446. *αχέων τῆς* sc. *ἐνεκα*, wie 2, 694. — *εφθίεν φρενας* sc. *τῷ αχέ*, zerstört er sein Leben durch Gram, zu 5, 493. — Thetis läßt hier gegen die Deutlichkeit die nächsten Folgen dieser Gewaltthätigkeit aus, vermuthlich weil Vulcan diese längst an der Göttertafel des Olympus erfahren hatte, (f. 1, 535. f. 4, 1. f. 8, 1, f.) und erwähnt schicklicher
nur

nur die letzten Begebenheiten des heutigen Tages, die ihre jetzige Bitterkeit veranlassten. —

447. εειλεον f. ειλεον, von ειλεω, einschließen. —

448. θυραζε f. εξω του ταφρου. — 449.

Die γεροντες, patres f. senatores, sind die Abgeordneten, die Agamemnon an ihn sandte;

9, 168. f. und die folgenden Geschenke die

jenigen, zu welchen Ach Agamemnon erbot,

daf. 120. f.

450. ενθ' επετα, da er sodann; wie αυταρ επετα u. a. — αμυναι sc. Ελληνι. —

451. περιεσσε τα α d. i. εα τευχεα, bekleidete ihn mit seinen Waffen. So Odyss. 10, 45.

αμφι δε με χιτωνα εσσε, f. αμφιεσσε. Ohne Streitig veranlasste die Präposition hier den

Accusativ. — 454. Apollo tödtete ihn nicht,

aber er veranlasste seinen Tod, indem er ihn bestürzt machte, u. f. 16, 748. f.

457. ικανομαι προς σα γουνατα. Aber

da er nicht sagte, daß sie wirklich Vulkans Kniee umfaßt habe; so ist es bloßer verstärkter

Ausdruck f. πολλα σε λισσομαι. Uebrigens

bitten Götter einander mit eben den Gebräuchen und Motiven, welche unter den Men-

schen üblich sind. I, 500. — 458. τρυφα-

λεια, zu 3, 372. — 459. κνημιδας, zu I,

17. — 460. ο f. ος sc. θυραζε οι ην, τουτον

απωλ. noch passender war α sc. οπλα. Auf

keinen Fall kann ο auf den Patroclus gebn.

Das

Das streitet mit dem Zusammenhange und dann mußte man abtheilen: ὁ γὰρ οἱ ἀπώλεσε, πιστὸς εταῖρος. — 461. ὁ δὲ Achilles — ἀχέων κατὰ θυμόν.

462. περικλῦτος sc. κατὰ τέχνην, weil er sonst κλυτοτέχνης, κλυτομήτις, berühmt durch Kunst und Erfindung heist. — 463. μέλοντων, alte Form f. μελετῶσαν, das mache dir nicht Sorge. — 464. αἰ γὰρ, Formel des Wunsches, sonst εἰ γὰρ ᾧδε, daß ich doch so, so gewiß. — Der Tod kömmt zu uns, ἐπερχεται, wer also ἀποκρύπτει ἡμᾶς νοσφί. θανάτῳ, uns versteckt weit entfernt vom Tode, errettet uns, σώζεις ἀπο θανάτου. — δυσηχης, furchtbar töhend, entweder sc. κατὰ ὄνομα; wenn er nur genannt wird, oder weil er mit Geräusch sich nähert. Dies das bessere, s. zu 16, 441. — 469. κελύσας. Um alles, was Vulcan hat, wunderbar zu machen, arbeiten auch seine Blasebälge aus eigener Kraft, sobald ers befiehlt. — 470. παταγ σείκοσι, alle zwanzig, wie oben 373. Auch da waren es gerade zwanzig Tripodes. Sie ist wie die Zahl Zehn für eine unbestimmte grössere Zahl gewöhnlich, S. 6, 217. 16, 810. — ἐν χοάνοις, in den Schmelzöfen. Hesiod. Theog. 863. τηκετο, εἰς κατσίτερος ὑπο, χοάνοις θαλάσσης, ης σιδήρεος — ὑπο παλαμῆσιν Ἡφαιστῷ. Das Stammwort χῶν f. χῶ, gießen. — 471. K παν-

παντοιν, aller Art, stärker und schwächer.
ευρηστον, d. i. *μαλα περθοντα*, sehr zünd-
baren; der die Flamme stark anfacht. —

472. παντοιν, *ωστε παρειναν τω σπευδοντι*
Ηφαιστῳ sc. *τη αὐτῃ ευρηστῳ*, mancher-
ley, so daß sie ihm, wenn ers eilig hatte,
zur Hand waren mit dem zündbaren Winde:
αλλοτε αυτε, ein anderes mal das Gegentheil.

474. *χαλκος ατρεης*, unverletzbares
Metall, das Eisen: das beständige Beywort,
f. 5, 292. 7, 247. — 475. *τιμηντα*, con-
trahirt aus *τιμηντα*; wie *ιππης* f. *ιππεος*
oder eigentlicher, *ιππης*. — 476. *γεντο*,
d. i. *ελαβε*, f. zu 8, 43. — 477. *ραιοστης*,
der Hammer, zu 13, 544.

478-608. Beschreibung des Schildes.
Von einem feinen Dichtergefühl geleitet, er-
zählet Homer nicht, wie man den Schild
nach seiner Vollendung fand, sondern er läßt
den Leser seine Vollendung selbst ansehen. Aus
der todten Beschreibung wird nun lebendige
Handlung. Das Coexistirende, sagt Lessing
im Laocoon p. 184., ist in ein Consecutives
verwandelt, und dadurch aus der langweiligen
Beschreibung eines Körpers, das lebendige
Gemälde einer Handlung gemacht. Wir se-
hen nicht das Schild, sondern den göttli-
chen Meister, wie er das Schild verfertigt.
Er tritt mit Hammer und Zange vor seinen

Am-

Ambos, und nachdem er die Platte aus dem größten geschmiedet, schwellen die Bilder, die er zu dessen Auszierung bestimmt, vor unsern Augen, eines nach dem andern, aus dem Erzte hervor. Eher verlihren wir ihn nicht wieder aus dem Gesichte, bis alles fertig ist. Nun ist es fertig, und wir ersaunen über das Werk, aber mit dem gläubigen Ersauern eines Augenzeugen, der es machen sehen. So weit Lessing. Noch ein Vortheil dieser Wendung scheint mir das Vergnügen, daß der Leser, welcher jetzt nicht bloß die Felder, sondern auch die einzelnen Gemälde selbst in der Phantasie entwerfen muß, durch diese Thätigkeit genießt.

478-482. Verfertigung der Schildplatte im Allgemeinen. — *δαίδαλλον*, bunt es arbeitend; nicht durch die mancherley Figuren, sondern bloß durch die verschiedenen Metalle, s. v. 474. 75. Odyss. 23, 100. *λεχος δαίδαλλον χρυσαυ ελεφαντι τε*, s. oben zu 11, 32. — 480. Der Kranz des Wagenstuhls, *αντυξ*, hier der Rand des Schildes, bestand aus drey Lagen übereinander, *τριπλαξ ην*. — *εν τε της αντυγος*, denn an diesem war der Tragieme des Schildes befestiget, s. zu 2, 387. — *αργυρεον*, silbern, für: mit Silber überlegt, wie das Gehenke der Hirschfänger unserer Jäger, s. zu 11, 38. und 1, 15. — 481. So hatte es also noch zwey Lagen weni-

ger, als das Schild des Ajax, welches aus sieben Lagen bestand, s. zu 7, 219.

483. Jetzt beschreibt er die einzelnen Verzierungen des Schildes; aber nicht mit der Genauigkeit des Kunstkenners, sondern ganz, wie ein Mann von lebhaftem Gefühl, dem außerordentliche Kunstwerke noch so fremd sind, daß sie ihn bis zur Ekstase begeistern. Daher versäumt ers ganz, die Stellung und Anordnung der einzelnen Gemälde anzugeben, weil das, was er siehet, ihn sogleich fortreißt. — Ferner beschreibt er nicht, was er siehet, nicht in der Absicht, bey dem Leser die anschaulichste Vorstellung dessen, was und wie es auf dem Schilde abgebildet war, zu erwecken; sondern damit sie, wie er selbst, empfinden, wird seine Beschreibung eine erklärende Erzählung; eine dichterische Auslegung des Gemäldes. Aber nicht die Auslegung eines kalten Cicerone; nicht eines fein empfindenden aber von gereifter Beurtheilung und Vernunft geleiteten Kenners; sondern eines Menschen, der bey dem Mangel aller Kunstkenntniß, eine feurige, von keiner durch viele und mannigfaltige Erfahrung und festere Critik geleitete wahre Einbildung befaß, die seine Erzählung überall modificirte.

483-489. Diese Verse enthalten ein Gemälde: aber seine Stelle giebt er nicht an.

an. Doch wahrscheinlich war es das mittelste. Dies mußte zuerst die Aufmerksamkeit auf sich ziehn und also auch das erste in der Beschreibung seyn. Und selbst der Inhalt des Gemäldes scheint die Vermuthung zu bestätigen. Denn es enthält ja eine allgemeine Vorstellung des Himmels und der Erde; aber alle übrige besondere Vorstellungen aus dem alltäglichen Leben. So hatte es Euripides auch gefaßt. Electra 458. — *Θαλασσαν*, das Meer, nicht das Weltmeer, den Ocean, sondern das mittländische Meer. Dies heißt immer schlechtthin *ἡ Θαλασσα* bey allen ältesten Dichtern. — 484. *τα τετρα*, die Bilder, (ohnstreitig einerley mit *τα τερατα*) sc. *του ουρανου*, wie *signa coeli* f. *αστρα*, sidera, Sternbilder. — *τα* f. *καθ' αἱ ουρανὸς εστεφανωται*, womit der Himmel bekränzt, umgeben, angefüllt ist, f. zu 11, 36.

485. Jetzt nennt er einige einzelne Sternbilder, weil jene allgemeinere Vorstellungen für die Phantasie zu wenig Interesse haben; aber sehr schicklich die populärsten Sternbilder. Die Pleiaden, sieben Sterne, des Atlas Töchter, gehören zum Sternbilde des Stiers, an dessen Halse sie stehn. Die Lateiner nannten sie Vergiliae, das Frühlingsgestirn, weil ihr Aufgang in den May fällt. Dann begann die Schifffahrt; daher ihr Name Pleiaden von *πλεω*, schiffen. Ovid. Fasti 4.

169. — Die Hyaden, das Regengeſirn, von *ύεν*, lateiniſch *Suculae*, (weil ſie von *ύς*, das Schwein, den Nahmen ableiteten) gehören gleichfalls zum Sternbilde des Stiers, und ſtehn am Haupte. Gellius noct. Atticae 13, 9, — *σθενος Ωριανος*, und Orions Kraft, d. i. den ſtarken Orion; nach den analogiſchen *βη Πριανου*, *ις Ηρακλους*. Der Orion, das ſchönſte Sternbild des Himmels, nordwärts von den Hörnern des Stiers. — 487. *Αρκτος*, der Bär, und zwar der gröſſere, das Sternbild der in eine Bärin verwandelten Kalliſto, und von der Stellung ſeiner ſieben Hauptſterne, der groſſe Wagen genannt, das größte Sternbild am nördlichen Himmel. — *αμαξα* f. *αμαξα*. —

488. *αρκτος στρεφεται αυτου*, wendet, drehet ſich hier, am nördlichen Himmel, in ſeiner Bahn. Manil. *Astronom.* 1, 510. *Arctos — contenta suos in vertice flectere gyros*. Anacreon 3, 2. *στρεφεται οτ' Αρκτος — ηδη*. — *δοκουμει*, hat im Auge den Orion; beobachtet ihn immer, weil der Kopf des Bären gerade auf den Orion gerichtet iſt. Manil. l. c. *Arctos et Orion adversis frontibus ibant; hac contenta suos in vertice flectere gyros; ille ex diverso vertentem surgere contra*. Nun iſt es Dichterſitte, die Stellung der Sternbilder gegen einander durch irgend eine Handlung für die Phantaſie zu verännlichen. So ver-

verfolgt Orion die Pleiaden und diese fliehen vor ihm, weil beyde Sternbilder auf einander folgen. Hesiod. Erga 619. Πληιάδες σθενος Ωκεανος Φευγουσι. — cf. Heyne Excursus zu Virgils Georg. 4, 232.

489. Der untergehende Stern sinket ins Meer, *δυεται Ωκεανόν*; da er jeden Abend mit reinerm Glanze strahlet, als gegen Morgen, wo das sich nähernde Tageslicht seinen Glanz schwächt; so hat er sich nach den Kinderbegriffen jener Zeiten im Meere gebadet, s. zu 5, 5. Daher ist der Ocean hier *το λουτρον αστρων*. — Der Bär geht der nördlichen Erdhälfte nicht unter, d. h. in jener Sprache: er badet sich nie im Ocean, das Schicksal versagte ihm den Antheil an diesem Sternbade, *αμμορος οστι λουτρον Ωκεανου — οη*, allein; ohne Zweifel, weil damals noch weiter keine nördl. Sternbilder, als dieser Bär den Griechen bekannt waren. Eben darum bezeichnete er den großen Bär schlechthin *αρκτος*, was er nicht thun durfte, wenn ihm das Sternbild des kleinen Bärs bekannt war. So auch Strabo 1, p. 8. Oder man müßte dies *οιος* nicht ganz so streng fassen, sondern wie oben 250. hauptsächlich.

490-508. Das zweyte Feld; das Bild einer im Frieden lebenden Stadt. Den Frieden bezeichnet er durch die Feyer der Hochzeit.

zeiten, und das Halten des Gerichts auf dem Märkte. — *εἰλαπιναι*, festliche Gelage. Odyss. 1, 226. *τις δαῖς; τις ὄμιλος;* — *γάμος*, η *εἰλαπινῆ*; — 491. Bey den Griechen führte man die Braut, *νυμφῆ*, mit dem Einbruch des Abends bey Fackeln und Gesang zum Hause ihres künftigen Mannes; dies *ἀγεῖν ἀνδρὶ γυναῖκα*, ducere uxorem. — *ἀγινεω*, veraltete Form f. *ἄγω*, z. Herodot. 2, p. 104. — *δαδων ὑπολαμπομενων*, indem Fackeln dazu leuchteten, f. *ὑπο λαμπάδων*, mit, unter Fackeln. — 493. *πολύς*, d. i. ein lauter Brautgesang, f. zum Herodot. p. 578. weil ihn viele und mit starker Stimme sangen. — 494. *ἐδίκεον*, drehten sich in Kreisen, f. unten 609. Dies ist eine der gewöhnlichsten Bewegungen in den Tänzen roherer Völker. — 495. *ἔχεν βοήν*, umschreibend f. *βοᾶν*, und dies f. *ἤχεν*: aber man nannte die Töne der Flöte und Lyra *βοᾶ*, *ὀμαδος*, *κελαδος*, *στροφίτις*. Pindar. Pyth. 10, 60. *βοᾶ λυγρῶν*. Der begeisterte Dichter hört die Flöten tönen. — Zur genauern Einsicht vergl. m. Hesiod. Schild des Hercul. 270. f.

Wenn der bildende Künstler nicht, wie der Dichter, eine Handlung vom ersten Anfang bis zur Vollendung successive schildern darf, sondern nur ein Moment derselben wählen kann: so mußte der Künstler hier den Augen-

genblick wählen, da die ganze Pompa eben im Zuge war. Man sahe also auf einer Strasse den Brautwagen von Tänzern, Sängern und Fackelträgern begleitet, und in den Hausthüren Frauentzimmer, die den Aufzug mit aufnahmen. Dann durften aber die Gastmähler nicht abgebildet seyn, denn diese giengen der Abholung zum Theil voraus, (Catull. 62, 3. Surgere jam tempus pingues linquere mensas: jam veniet virgo) zum Theil folgten sie nachher. Aber man darf auch diese ältern Arbeiter keinesweges nach unsern Begriffen von Kunst beurtheilen. Die ältesten bas-reliefs der Griechen, die Gemähle und Bildhauerarbeit des Mittelalters, und die Arbeiten der Künstler aus den letztern Jahrhunderten, an unsern Ofenplatten und sonst, zeigen, wie die Bilderschrift der Mexicaner u. a. daß die ältesten Mahler und Bildner aus derselben Handlung mehrere Momente wählten und nebeneinander darstellten. Der enge beschränkte Raum hindert sie nur wenig, weil sie die Regeln des Verhältnisses, der Perspective u. s. f. noch nicht kennen oder doch nicht achten.

497-508. Das Gemähle einer Gerichtsversammlung auf dem Marktplatze, wahrscheinlich in demselben Felde neben dem vorigen, das vorzüglich geschickt ist, den Geist, mit dem Homer dieses Kunstwerk beschreibt,

an-

anschaulich zu machen. Ohne Zweifel hätte der Künstler die Handlung so dargestellt: ein Marktplatz, auf dem ein Kreis von Richtern saß, in den Händen die Heroldsstäbe: in dem Kreise standen die beyden Partheyen, die Herolde, und dabey lag eine Parthey Metalle; das Volk umgab den Kreis in einer Stellung, welche den Antheil, den sie an dem Vorgange nahmen, ausdrückte. Anders konnte, so viel ich sehe, die Anordnung nicht seyn. Nun vergleiche man Homers erklärende, begeisterte Beschreibung, durch welche das eine Gemähde zu einer fortlaufenden Reihe von Gemälden wird.

497. λαοί, nicht: die Völker: sondern f. *ἀνδρες τοῦ αἵματος*, oder f. *λαός*. f. zu 1, 10. — 498. ὁρώει, f. *ωρεῖ*, durch Wiederholung der Anfangsylben; f. oben zu 29. — *ποινῇ*. In jenen Zeiten, da man die Blutrache übte, konnte man sich vor der Rache der Verwandten des Erschlagenen nur durch die Flucht oder durch eine Geldbusse, *ποινῇ*, sichern, f. zu 9, 630. Der gegenwärtige Streit betrifft nicht die Summe der Geldbusse, sondern, daß der Mörder sie bereits bezahlt zu haben, vorgiebt. — 500. *Παυσκῶν δὴμῶ*, zum Volke redend; dem er betheuerte, daß er bezahlt habe. 10, 478. — *ἀναινεταί μιν ἐλεσθαι*, mit doppelter Negation als Graecismus f. *τι ἐλεσθαι*,
er

er Lügnote, etwas erhalten zu haben, — 501. ἔλεσθαι πειραρ sc. του νεμεος, des Strei-
tes Ende zu erhalten; wie 13, 359. πειραρ
πειραρ — εφ' ἰστορι, sub iudice, vor dem
Richter. ἰστορεν eigentlich vom Nachfra-
gen nach dem, was geschehn ist, Herodot.
1, 61. Daher κριτης ἰστορεν, inquirirt,
cognoscit iudex, und so ἰστωρ, qui cognoscit
causam f. κριτης, f. δικαστης. Allein richti-
ger scheint mir: mit Zeugen, weil die Richter
nachher γεροντες heissen. So die Grammati-
ker: ἰστορεναι μαρτυρεναι, und ἰστωρ μαρτυρα
Aehnlich ist cognitor f. testis. Aristoteles er-
klärt es durch σαφες. — 502. ἐπηπυνον ἀμ-
φοτεροis, sie sprachen beyden zu: das Volk
in zwey Partheyen getheilt, bestärkte Beyde
in dem Entschlusse, die Sache vor die Rich-
ter zu bringen. So ist ἐπιαχεν, ἐπεισημεν,
durch lautes Zurufen des andern Entschlusse
oder Rede gut heissen, daher αρωγοι ἀμφis,
Helfer, helfend von beyden Seiten. — 503.
εφηπυνον sc. ἀπα του επιαπυειν, von dem Zu-
ruf hielten sie sie ab; wie 2, 97. κηρυκες
βοωντες εφηπυνον λαον, εμποτε αὐτης σχοιντο. —
Die γεροντες sind ohne Zweifel die Vasallen
des Königes der Stadt, f. Th. 1, p. 132. —
504. εν ἱερῳ κυκλω, im ehrwürdigen Kreise.
Daher Sophocles Oedip. Tyr. 161. κυκλοεις
αγορας θρονος. Die Richter selbst sind ἱεροi,
d. i. αιδοιοi, f. zu 10, 56. 505. Die Herolde
geben ihre σκηπτρα den Richtern, als Be-
glau-

glaubigungs-Zeichen in die Hand. S. 1, 237.

σκηπτρον εν παλαμαις φορεουσι δικασπο-
λοι. So giebt der Herold dem jungen Tele-
mach, wenn er in der αγορά reden will, erst
das σκηπτρον in die Hände. Odyss. 2, 37. —

ηεροφωνοι, clamantes in aëre, d. i. in aperto,
im Freyen, öffentlich rufend, s. zu 9, 567.

— 506. οὖν τοις sc. σκηπτροῖς ηἰσσαν f.

ανηἰσσαν, mit diesen standen sie auf; denn der

Redende stand jedesmal auf, mit dem Stabe in

der Hand, s. 3, 218. So standen also auch

die Richter auf, wenn sie ihre Meynung abga-

ben. Denn bey der damals fast patriarchali-

schen Regierungsform leistete, wie es scheint,

keiner dem Ausspruch des Richters unbeding-

ten Gehorsam. Daher mußten die Richter

wahrscheinlich alle Ursachen ihres Spruches

angeben, und durch die Macht ihrer kunstlo-

sen Beredsamkeit die Partheyen zu beruhigen

suchen. Dies vermuthet ich aus Hesiod. Theo-

gon. 83. f. „Wen die Muse liebt, dem strömt

lieblich die Rede, daß auf ihn alle Menschen

sehn, wenn er nach geradem Recht die Kla-

gen entscheidet. Er spricht mit Festigkeit,

und kundig endigte er schnell sogar den größ-

seren Streit.“ — αμοιβηδης, vicissim; einer

nach dem andern gab sein Urtheil ab.

507. Zwey Pfund Goldes, Aber ohne

Zweifel waren es sehr leichte Pfunde. Denn

Gold hatte doch bey diesen Nationen nicht ei-

nen

nen so geringen Werth, daß sie für ein Urtheil hätten eine so beträchtliche Summe bezahlen sollen. Ferner sind 23, 269. *δυο ταλαντα χρυσου*, der vierte Siegerpreis, der etwas besser als der fünfte, *φιαλον αργυρου*, und auf den dritten, einen neuen Kessel von vier Maass folgt. Und zwey Pfunde erhielt ein Wächter. Odyss. 4, 526. — Ganz unbedeutend kann indess die Summe nicht gewesen seyn, da 23, 701. ein *ἡμιταλαντον* noch zum Siegerpreis bestimmt wird. — Wer gab dies Gold her? Vielleicht beyde Partheyen, wie späterhin beyde Theile die *πρυτανεια* in Athen bezahlen mußten, worin sich die Richter theilten. — 508. *ωστε δουναι*, wer soll es geben? Ohne Zweifel der *βασιλευς*, welcher der Vorstizer des Gerichts war. Denn diese waren in jenen früheren Zeiten überall die ersten Richter. — *τω* sc. *γεροντι*, dem der Väter, der unter ihnen am gerechtesten sprach, *δικη ιθα*, der gerade, gerechte Spruch: wie *δικη σκολια*, der schiefe, ungerechte Spruch. Hesiod. Erga. 221. *δωροφαγοι, σκολιας δε δικας κειρωσι θεμιστας*.

509-540. Das Gemählde einer belagerten Stadt. (Die Stelle ist nicht ganz leicht zu erklären, und erfordert strenge Aufmerksamkeit, wenn man das Ganze richtig. d. h. wie es der Sänger selbst in seiner Phantasie entworfen hatte, auffassen und Widersprüche

ver-

vermeiden will. Es ist die Zweydeutigkeit manches Ausdrucks, wie 513, wo auch Köppen irrte, noch weit mehr aber die Unbestimmtheit der Subjecte, die hier Schwierigkeit verursacht; und man möchte fragen, wie diese für Hörer, selbst bey dem besten mündlichen Vortrag eines Rhapsoden, ganz habe vermieden werden können. — Zwey Heere vor einer Stadt, das eine der Feinde, das andere der es mit ihnen aufnehmenden Bürger aus der Stadt. Jene thun Vorschläge, auf welche diese nicht achten, und sich rüsten (*ὑπεδορῆσσοντο* *λοχῶν*, zum Hinterhalt); dagegen brechen nun auch die Feinde auf, und legen sich ebenfalls in den Hinterhalt, (*οἱ δὲ* 516. und *οἱ δὲ* 520. ist dasselbe Subject, die Feinde) auf die Heerden der andern zu lauern. Diese kommen herzu, (*οἱ δὲ* *ταχὺα* *προγεν.* 525.) und jene (*οἱ μὲν* 527.) eilen hervor und bemächtigen sich ihrer. Nun kommen auch jene, die Stadteinwohner, (*οἱ δὲ* 530.) aus ihrem Hinterhalte hervor, und es entsteht ein Gefecht. Es ist also durchaus ein doppelter Hinterhalt von beyden Theilen anzunehmen, welches, nach der frühesten Art, Krieg zu führen, nichts ungewöhnliches ist. Hh.) — *εἶατο* (üblicher *ἦντο*) *αμφι* *πολιν*, oder *αμφεἶατο* *πολιν*, sie falscn, sie hatten sich um die Stadt gelagert, *εστρατόπεδον* *εἰσαντο*. — *δυο*. Diese beyden Heere sind ohne Zweifel die

die Feinde, und die zur Vertheidigung ausgerückten Bürger. Falsch andere: στρατευ-
μας ες δυο διηρημενον. — 510. βουλη ηνδανε
σφισι διχα, dupliciter, d. i. duplex iis pla-
cuit consilium; denn sie ließen den Belager-
ten die Wahl, ob sie die Hälfte ihrer Habe ge-
ben, oder die Stadt verwüstet sehen wollten.
So 20, 32. διχα θυμον εχοντες. — σφισι,
ihnen, den Belagerern. Sehr unbestimmt f.
τω μεν sc. στρατω, dem einen Heere, oder
τοις μεν. Dann entsprach es grammatisch
richtig dem οι δε in v. 513. — 511. δια-
πραδεειν, üblicher διαπερθειν, f. zu 1, 125.)
sc. την της πολεως κτησιν, so 1, 125. τα
μη πολιων εξεπραθομεν sc. χρηματα. —
δασασθαι κτησιν κατὰ παντα ανδιχα,
durchaus das Eigenthum halb zu theilen;
von jeder Art desselben verlangten sie die
Hälfte. Einen ähnlichen Vorschlag will He-
ctor den Griechen für den Abzug thun, f. 22,
119. Man kann nach der ältern Abtheilung
δασασθαι, κτησιν ὅσην erklären: παντα της
κτησεως, ὅσην. — Eine ähnliche Wendung
f. oben 429. — πολιεθρον επηρατον, die
liebliche, von ihrer Lage, Reichthümern u.
f. f. wie ζαθεν Κιλλα, I, 38. u. a. — εν-
τος sc. τειχεων εργες, in ihren Mauern ein-
schließst, bildlicher als: ὅσην εχει. — 513.
οι δε (die Stadtbewohner) ουπω επειθοντο
τοις, gehorchten ihnen noch nicht. Die
gewöhnliche Formel f. οι δ' ηγησαντο βουλην,

1, 33. u. ö. — 513. ὑπεθάρησαντο λοχοί
f. προς λοχόν, heimlich rüsteten sie sich ge-
gen einen Hinterhalt. Oftmals zeigte sich
ein Theil des Heers vor der Stadt, und in-
dem die Bürger gegen diesen auszogen, fiel
ein Hinterhalt von der entgegengesetzten
Seite in die Stadt. Diese Gefahr drohte
den Bürgern dieser Stadt, da sie schon aus-
gerückt waren, daher mußten Weiber und
Greise die Mauern besetzen. So handelte
in gleicher Lage Hector. f. 8, 517. f. Ge-
wöhnlich faßt man, daß die Belagerten
sich zum Hinterhalt gerüstet hätten, was
mit dem Ganzen streitig scheint. (Ist
aber dennoch das einzig richtige. S. vor-
her über das Ganze. Hh.) — 514. νηπια
τεκνα, sprachlose Kinder; wofür er bestimm-
ter sagte, 8, 518. παίδες προθηβαί, qui
ætatem militarem, τὴν ἥβην, nondum atti-
garant. — 515. αἰερες, οὓς εχει γηρας,
welche das Alter gefaßt hatte. Das Alter
kömmt, επερχεται, wie der Tod, und be-
mächtigt sich unser, εχει ἡμας. Mimner-
mus: ἐπὶν ὀδυνηρὸν ἐπελθῃ γηρας. cf. zu 9,
446. Oben 8, 518. sagte er einfacher γε-
ροντας πολιορκητοί.

516. οἱ δὲ, die Belagörer brechen auf,
um in einem Hinterhalte die Heerden der
Stadt zu überfallen. — σφιν ηρχε, er ging
voran. Nach den Ideen und der Sprache
des

des Alterthums führen Mars und Minerva, als Gottheiten des Krieges, selbst die feindlichen Schaa ren ins Land. Ein Orakel bey m Herodot 7, 741. Ἀρεὶ Συρηγεύεσσι ἄρμα διωκῶν, Mars den Syrischen Wagen regierend, d. h. der Syrer, (der Perfer) kommendes Heer, Hesiod. im Schilde 191. f. — 517. Die beyden Figuren des Mars und der Minerva waren aus Gold, so wie ihre Gewänder gearbeitet. — εἵματα, die χιτῶνες, welche beyde Gottheiten tragen. s. oben 5, 736. Denn beyde sind völlig bewaffnet, wie die Heroen (s. 5, 857.) die unter dem Harnisch einen χιτῶν trugen. — 518. καλῶ καὶ μεγάλῳ, ὡς θεῶ, schön und groß, da sie ja Götter waren. Denn durch höhere Schönheit und übermenschliche Grösse unterscheidet sich der Götterkörper. S. zu 1, 131. — 519. ἀριζήσοι, valde insignes, sehr ausgezeichnet, τῷ καλῶ καὶ μεγάλῳ. — ὑπολιζόνες, (s. ὑπολιγοί. Denn ολιζών ist eine ältere Form von ολιγός.) d. i. ὑπομεινόνες, minder groß, in Vergleichung mit den Göttern. Hesiod. im Schilde 258. ἡ μὲν ὑφ' ἡσσαν Ἀτρεΐδος οὐτὶ πελεν μεγάλη θεός. Vielleicht liest man besser: ὑπο (sc. τοῖς θεοῖς) ολιζόνες, die dicht neben den Göttern stehenden Schaa ren waren kleiner. So liest man auch bey m Porphyrius Quaest. homericae c. 7.

520. οἱ δὲ. Diese Feinde; aus v. 516. — εἴς, s. das bekanntere εἰς. — 521.

L

αἰδ-

αἶμας, die Tränke von αἶμα aus αἶμας (sc. τοπος) zusammengezogen. Ohne Zweifel der Ort, wohin die Heerden der Stadt zur Tränke geführt wurden. Darauf führt der natürliche Zusammenhang, und dann scheint mirs so ganz unwahrscheinlich, daß die Belagerer Heerden mit sich geführt hätten. — 522. Man bemerke den Nachdruck der Wiederholung des τοι γε. Diese, sagte ich, — ἴκοντο sc. ἐν λόχῳ, f. 13, 285, εἰσίζεται λόχον. — ἐλυμένοι χαλκῷ, d. i. ἀσπίδι, gehalten, verdeckt von dem metallenen Schilde. Denn im Hinterhalte liegen sie auf dem Kniee, 13, 251. und haben wahrscheinlich den Schild vor sich stehen, der sie durch seine Grösse ganz bedeckt. 17, 492. ἐλυμένοι ὤμους ἀσπίσι, die Schulter bedeckt vom Schilde. αἰδοῦ χαλκός, vom Helm, Schild und Harnisch.

523. Ich verbinde: δύο λαῶν, zwey ihrer Krieger fassen als Kundschafter da. — 525. οἱ δὲ, offenbar, sc. νόμοι μῆλων. — προγενοντο sc. πρὸ τῆς πόλεως. Die Städter ließen die Heerden heraustreiben, wahrscheinlich aus einem von dem ersten Standorte der Feinde entfernten Thore. Das konnten sie ohne Unbesonnenheit, wenn der Feind, um den Hinterhalt zu verbergen, zum grossen Theil an seiner ersten Stelle geblieben war. 4, 382. ὥχοντο καὶ προ-
οῦ

ἔδου φγεοντο. — ἅμα sc. συν νομαῖς. — 526. *τερπομενος συριγῇ*, sich ergötzend auf seiner Hirtenflöte; gefallender als: *λιγαινων*, f. *μολπαζων συριγγι*. So Meleager: *χαῖρει καὶ συριγγι νομευς ἐν ὄρεσσι λιγαινων*. Die gewöhnlichere Vorstellung, daß der Hirt die Heerde unter Gesang und Spiel führt. Apollon. Rhod. 1, 575. Sophocl. Philoct. 215.

527. οἱ μὲν sc. ἐν λόχῳ ἰζοντες. — 528. Man verbindet: *ἀμφεταιμνοντο ἀγέλας*, sie schnitten die Heerden ab; nämlich von der Stadt. Aber, wenn gleich *ἀποτεμνεσθαι* in dieser Bedeutung üblich ist: f. 10, 364. so zweifle ich, daß *ἀμφिताμνεσθαι* diese Bedeutung habe, wenn gleich schon Hesychius es durch *περιελαυνον* erklärte. Ich nehme es: *εταμνοντο ἀγέλας ἀμφι*, hieben sie die Heerden überall nieder: theils kam es ihnen darauf an, soviel als möglich, die Heerden ganz zu vernichten; theils konnten sie die Thiere getödtet leichter fortschaffen. Dann hätte Homer wahrscheinlicher gesagt: *ἀμφιταμώντες ἀγέλας ἀπηγον*. Vielleicht liest man dem Sprachgebrauch gemäßer: *ταμον π.* Denn Homer gebraucht das Activum. — Nur 3, 252. ist *ταμνομαι* significatione reciproca, die hier nicht ganz passlich scheint. — 529. *εκτεινον ἐπι* sc. *τούτοις*, zu diesen, zu den Thieren auch noch die Hirten. Uebersetzt man aber

αμφιτεμνεσθαι durch abschneiden, dann erkläre: *ἐπὶ* sc. *νομοῖς οὖσι*, die dabey waren; oder einfacher: *ἐπὶ* sc. *τούτοις*, nach diesen f. *ἐπεστα*, Apollon. 1, 90. *ἐπὶ τοῖς Διαικιδαι μετεκίαθον*, nach diesen f. *ἐπεστα*, darauf. — *αργευνων*, sehr weiß, das gewöhnliche Beywort, 3, 198. 6, 424.

530. *οἱ δὲ*, die Einwohner der Stadt: denn diese standen ja am Thore, nicht aber die Feinde. Und doch versteht mans von den Feinden, ganz dem Zusammenhang entgegen. — 531. *προπαροῖσε ἱερῶν*. (Wolfs zweyte Ausg. *εἰρῶν*. Hh.) Von *εἶρω*, ist *εἶρα* oder *ἱρα*, locus inclusus f. septus; wie von *εἶργω* ist *εἶρκα*, septa. Diese *ἱρα* oder *εἶρκα* könnten nun die Mauren selbst seyn, wie Morus dies *εἶρκα* in Xenoph. hist. græca 4, 7, 9. erklärte, oder umzeunte Plätze vor den Städten, die vielleicht zu Versammlungsplätzen bestimmt waren. Daher Hesych. *εἶρῶν* und *ἱερῶν* durch *ἐκκλησιῶν* erklärt. Aber dazu hatte er vielleicht keinen andern Grund, als die Ableitung von *εἶρειν*, sagen, sprechen. Besser könnte man sich auf Hesiod. Theog. 803. berufen, wo *εἶρεα θεῶν*. der Götter Versammlungen sind. *εἶρερον*, für einen Ort, worin man einen Verbrecher wirft, ist Odyss. 8, 529. Wenigstens kann man es weder vom Marktplatz in der Stadt, noch von heiligen Plätzen hier

hier verstehen; weil sie in der Stadt jetzt nicht waren. — καθήμενοι, sie saßen, verweilten da, wie 509. εἶατο. — 532. αερσιποδες, schenkelhebende Rösse; αἰροντες ποδα; so 3, 127. Man würde es für μαλακ. εὐ αερσιποδες erklären müssen, wenn es nicht einfacher den Gang des Rosses vor dem Gange der Stiere, der εἰλιποδες, 6, 424. und anderer Thiere characterisiren sollte: Aehnlich Hesiod. Schild. 316, κυκνὶ αερσιποταί, qui volatu se tollunt, und die Pferde selbst εὐσκαρῆμοι, 13, 35. — μετεκιάθον sc. τουτους, d. i. ἐκιάθον μετὰ τουτους, auf diese zu; wie ερχεσθαι μετ' αἰθλον, gehn zum Kampfpreis, ihn hinzunehmen.

535. ἐν sc. αυτοῖς, unter den Streitenden wandelte die Eris, die beyde Theile zum Kampf anfeuerte. s. zu 11, 3. dann der Κυδοιμος, der Daemon des Schlachtgetöses, den κυδοιμον ἀνδρῶν zu erregen; s. 10, 523. und vergl. zu 5, 593. Die Wiederholung des ἐν δε vermehrt die äussere Lebhaftigkeit. ὁμιλεον, sie wandelten unter ihnen, stärker und angemessener den Characteren beyder Gottheiten. Hesiod. im Schilde. 156. εἰδυεον, d. i. θυοντες ἐκίον ἐν αυτοῖς. — Κηρ. Die Parze des Todes erscheint in der Schlacht, um ihrer Opfer Blut zu trinken. Hesiod. im Schilde. 352. ἴστο αἶμα μέλαιν πιεν. Vergl. Th. 2. p. 42. — αὐτον, einen Unverwundeten: aber

aber mit welchem Rechte sie den festhält, sehe ich nicht. Es müßte denn so seyn: jeden, der in dieser Schlacht ihr zum Opfer bestimmt ist, ergreift sie, *εχει*. Indem sie nun den einen ergriff, erhält er in dem Augenblick die tödtliche Wunde, ist *νευρατος*, eben verwundet; *πιπτοντα νευρατον*, nach Hesiod. Schild. 253. nun faßt sie den andern, der in dem Augenblicke noch *αυτος* war, aber auch bald die tödtliche Wunde erhalten wird. — 537. *ελκε εκ ποδοιῶν* zog sie bey beyden Füßen. — 538. Ihr Gewand ist blutig von den Erschlagenen, wie Mars Kleidung. S. oben zu 5, 31. 539. *ωμιλεον εν αλληλοις*, wandelten untereinander, nicht diese Dæmonen, sondern die *μαχομενοι*. Der Uebergang ist freylich zu schnell und dunkel. — Der Gedanke: die Figuren waren mit so viel täuschender Kunst abgebildet, daß man sie glaubte gehn und streiten zu sehn. Dafür der hyperbolische Ausdruck: sie wandelten, sie stritten. Vergl. zu 376. — 539. *νεκρας κατατεθνεωτας* f. *ν. κατατεθνεωτων*, die Leichname der Gestorbenen, wie *αλιαθ θεαθ* f. *θεαθ της αλως* u. a.

Es fällt zu deutlich ins Auge, daß der Künstler nicht alles abbilden konnte, was der Dichter erzählte. Ein gebildeter Künstler, der nur einen Moment der Handlung wählen durfte, würde ohne Zweifel den letzten, die Schlacht,

Schlacht, gewählt haben. Dann! würde man im Vordergrunde die Schlecht am Strome, und in der Entfernung eine Stadt, deren Mauern mit Greifen und Weibern besetzt war, gesehen haben. Vielleicht hätten einige neben dem Strome liegende erschlagene Rinder auf den Ueberfall gedeutet. — Ob aber ein älterer Künstler nicht mehrere Momente gewählt hätte, das lasse ich unentschieden. Vielleicht hätte dieser erst die Stadt; vor derselben das Heer der Städter, und die zum Strom getriebenen Rinder mit den zwey ausgestellten Kundschaftern dargestellt, und darneben alsdann die eigentliche Schlacht,

541 - 549. Das Gemähde des vierten Feldes stellte das Umpflügen eines Brachfeldes dar. — *veros* sc. *αρουρα*, und alsdann substantive *ἡ veros*, die Braake: wie *novalis ager*. Plin. 18, 49. *novale est, quod alternis annis feritur*. Virgil. Georg. 1, 71. *alternis cessare novales*. Der Etymologie gemäßer müßte es ein Neubruch, ein zum Feldbau zuerst aufgebrochenes, urbar gemachtes Land seyn. — *μαλακην*, weiches, also fruchtbares Kleyland: der leimigte Boden ist hart, *σκληρος*. — 542. *τριπολον*, dreymal gepflügt. Schon die ältesten Griechen pflügten dreymal ihr fetteres Ackerland, wie die Römer, zuweilen gar viermal. Theocrit. 25, 25. und Virgil. Georg. 1, 47. Nämlich gleich nach der Erndte im.

im Herbst; dann im Frühlings- und wieder im Sommersanfang, und zum viertenmale im Herbst zur neuen Saat. — 543. *ελαστρεον ζευγεα ενθα και ενθα δινεοντες* sc. *αυτα*. *ελαστρεω*, eine seltene Form von *ελαω*, üblicher *ελαινω*. — *δινεοντες*, sie wendend, nämlich so oft sie ans Ende kommen. 504. *στρεψαντες*, nachdem sie gewendet hatten; nach dem ersten Herunterpflügen wenden sie an jenem Ende, pflügen nun hinauf, und kommen dann ans Ende. *τελσον αρουρης*. 13, 707. — 546. Nach gethanem Trunke wenden sie wieder, um hinunter zu pflügen. Ueber *ογμος* s. zu 11, 68. — 547. *ιεμενοι ικσοθαι τελσον*, strebend zu gelangen ans Ende, nicht, daß sie bald wieder zu trinken kriegen. Datan dachte Homer nicht. Es ist stärkerer Ausdruck f. *μαλα πονουντες*, fortiter laborant, arant. Siehe oben 13, 707. wo er von zwey sehr treu arbeitenden Stieren sagte: *ιεμενω κατ' ωλκα*. — 548. *η* (sc. *veios* f. *αρουρα*), *μελαινετο οπισθεν αρατρων*, ward schwärzlich hinter dem Pfluge. Das Feld selbst war golden, *χρυσην*; wenn also hinter dem Pfluge es wirklich schwärzlich war, so mußte das Gold dort gefärbt seyn. Aber wenn Homer diese Erfindung schon kannte, so war es ja kein *θαυμα*. Doch alle vorbergehenden Ausdrücke, das *ελαστρεον*, *στρεψασκον* und das *μελαινετο*, sie schwärzte sich, zeigen deutlich, daß des Dichters Phantasie sahe,

sahe, was in der Natur geschieht, aber keiner Kunst darzustellen möglich war, wie überall in seiner Beschreibung die todte Kunst in die lebendige Natur sich verwandelt. Herr Schlichtegroll vermuthete sehr sinnreich, aber nicht wahrscheinlich, daß durch eine wirkliche Vertiefung der Furche der Schatten das Gold schwärzlich gemacht habe. Aber im Homer ist das Wunderbare grösser: so wie der Pflug vorrückt, so schwärzt sich das goldene Feld. — 549. το ετερυκτο θαυμα περι, das war gearbeitet ein Wunder im hohen Masse, s. περι θαυμαστον.

Kältere Beschreibung: mehrere Pflüger auf demselben grössern Felde, in verschiedenen Stellungen: einer wendet am untern Ende; ein anderer pflügt herunter; ein dritter erhält eben am obern Ende den Trank, und ein letzter, der eben getrunken hatte, fängt seinen Weg von neuem an.

550-560. Gemähle der Erndte auf einem Kornfelde τεμονος βαθυληιον, ein Camp, (das Feld für den βασιλευς, s. 556. — eine sehr gewöhnliche Bedeutung von τεμονος. Hh.) auf dem dicke, starke Saaten stehn, ληιον βαθυ. 2, 147. so κομη βαδειαι, dichtes, starkes Haar, und βαθυχαιτης, oder βαθυμαλλος περιος, der viele Wolle hat. — 550. εργατοι erklärt Hesychius, γεωρ-

γεωργαί. Auch Theocrit nennt 10, 1. den Schnitter, ἀμπητής, schlechthin ἐργατίνης, Arbeiter. Aber die Ableitung von εἶριον, Wolle, daß es sey f. εἰριουργός, ein Wollarbeiter, dann jeder Lohnarbeiter, scheint mir gesucht. Besser von εἰρίζω, arbeiten mit Wetteifer, ist das alte Thema εἰρώ, und eine andere Form εἰρίθω. — Daher εἰρίδος, der strenge Arbeiter. So der Schol. zu Odyss. 6, 32. συνερίδος σοι, d. i. συνεργός, παρὰ τὴν ἀγαθὴν εἰρίν. Hesiod Erga 601. ἀτεκνὸς εἰρίδος, eine kinderlose Arbeiterin. — 551. δρεπανός, die Sichel, ein krummes Messer, wie in unsern Gegenden, wo man Gras oder Getraide schneidet: das man weder mit der größern noch der kleinern Sense verwechseln darf, womit man das Getraide mähet oder hauet. Die Kunst, mit dem δρεπανόν das Getraide zu schneiden, war auf Corcyra erfunden. Apollon. 4, 988. — 552. Der Schnitter fälist mit der Linken eine Handvoll Aehren, δραγμα, eine Schwade, und jeder Schnitter schneidet nur immer vor sich weg, ohne seitwärts zu gehn, gleich dem Pflüger: so ist dieses seine Bahn, οὔμος. Daher Theocrit. 10, 2. ἐργάτινα, τί νυν πεπονθεῖς; οὔτε τὸν οὔμον αἰεὶν οἶθρον δύνα, ὥς το πρὶν αἰεὶς, οὐδ' αἶμα λαιτομῆς τῷ πλατίον, d. h. du fällst in deines Nachbars Bahn und bleibst hinter diesem zurück. — ἐπητρίμα, dicht, zahlreich:

reich: wie 21 und 19, 226. — 553. αἱ ἀμαλλαι, die Garben, gleichsam ἀμαλλον των δραγμάτων, sehr viel der Schwaden: denn viele δραγματα sind eine ἀμαλλα. Daher ἀμαλλοδετης, der Garbenbinder. — ἐλλεδανois. δεσμοis. Hesych. — Von εἰλω, involvo, sind ältere Formen εἰλω, εἰλω, εἰλω, εἰλω, constringo. — ἐφেষτασαν sc. τοis ἐφίδοis, die Schnitter hatten drey Garbenbinder hinter sich. So vieler bedurfte es vielleicht für jedes πλεθρον, weil Knaben erst die einzelnen δραγματα zusammentragen mußten, welches die Arbeit sehr aufhielt. — 555. οπισθε sc. ἀμαλλοδετηρων. — δραγμαευοντες, d. i. δραγματα αειροντες f. συλλεγοντες, die Schwaden sammelnd. — Φεροντες τα δραγματα (welches in δραγμαευοντες lag) παρειχον αυτα τοis ἀμαλλοδετηροι. — 556. σιωπη. Eine feine, wahre Bemerkung! weil tiefe Empfindung sich nicht laut äußert. Der König freuet sich seines Reichthums an Getraide. So betrachtet Augias seine Heerden, διερχεται μεγαν ολβον. Theocrit. 25, 111. Dafs die älteren Könige auch noch als gute Hausväter selbst die Aufsicht über ihre Heerden und Felder führten, sahn wir oben. — 558. Die κηρυκες, als Diener ihrer Könige, besorgen auch hier das Mahl, ohne Nachtheil ihrer Würde; wie Patroclus Achilles Speise, als Freund, selbst besorgen konnte. 9, 205. — 559. ιερεισσαντες βουν sc. τω

τῷ Δημητρὶ ἀμφεπον sc. τὴν βουν πρὸς
 δεῖπνον, besorgten sie ihn zum Mahle. 23,
 167. βους προσθε πυρὸς ἐδεον καὶ ἀμφεπον.
 — Dafs das Rind der Ceres geopfert sey,
 macht der Zusammenhang wahrscheinlich. Sie
 ward ja vor der Erndte angerufen, als Ἀμαιοῖς
 (von ἀμαίνω, v. 551.) bey der Erndte gegen-
 wärtig zu seyn, und gleich nach dem Einfah-
 ren der Früchte wurde ihr das Dankfest τῷ
 Θαλυσίᾳ gefeyert von jedem Hausvater. Theo-
 crit. 7, 3. Man vergleiche das Schnitterlied
 bey eben demselben, 19, 42. Δαματερ τοῦτο
 λαὸν εὐεργόν τε εἴη καὶ παρπιμόν ὅτι μαλίστα,
 d. h. dies Getraide, o laß es, wir flehn, leicht
 zu mähen, und so fruchtreich als möglich
 seyn. (Alles ohne Noth hieher gezogen,
 εὐεργεῖν heisst hier, wie an so vielen andern
 Stellen, nichts weiter als mactare, ohne
 alle Beziehung auf Opfer. Hh.) — 560.
 Hinter γυναῖκες sollte ein Komma stehn, denn
 die Verbindung ist: ἐπαλυνον ἀλφίτῃ s. τοῖς
 κρεάσι, δεῖπνον εἰσδοῖς, sie streueten Mehl
 aufs Fleisch, eine Speise für die Arbeiter.
 Das schon gebratene Fleisch ward zur An-
 richtung mit Mehl bestreuet. Odyss. 14, 77.
 ὀπτήσας κρέατα θερμα παρεθήκεν καὶ
 ἀλφίτῃ λευκᾷ παλυνεν. Andere, auch Herr
 Schlichtegroll, meynen, dafs die Weiber dies
 Mehl zur Speise eingerührt hätten, und beru-
 fen sich auf Moses 1, 1. 6. Aber παλυνεῖν ist
 nicht κυκᾶν, und von jenen Kuchen ist im
 Ho-

Homer keine Spur. Ehe könnte man es von der Zubereitung des Getränks verſtehn, nach Ilias II, 630 - 639. wenn dies nicht das *δεσπνον* hinderte.

Diese Beſchreibung unterſcheidet ſich von den vorigen ſehr ſichtbar durch die gröſſere Kälte oder Treue. Die Emsigkeit, womit die Schnitter arbeiteten, ihr Gefang während der Arbeit, u. d. gaben den ſchönſten Stoff zur weitem Auszierung des Gemähl-des. Aber vielleicht erregte dies ſchöne Gemähld der patriarchaliſchen Welt des Sängers Empfindung weniger.

561-572. Das ſechſte Feld ſtellt eine Weinleſe dar. — *βριθουσαν σταφυλαις*, von Trauben beſaſtet; *πληθουσαν*. Odyſſ. 19, 162. *δένδρεα βριθεσ καρπω*. Hymn. in Cerer. 477. *φυλλοις καὶ ἀνθεσι παρὰ εβριστε χθον*. — 562. *αἶνα ἴσ. τὴν αἰώνην*. — *μελανες*, ſchwarz wie der beſte Purpur. Denn es waren rothe Trauben und jetzt völlig gereift. Denn im Sommer *ομφαξ αἰσμεται*, iſt die unreife Traube bunt. Heſiod. Schild. d. Hercules. 399. Daher Theocrit. I, 46. *πυρναῖαις σταφυλαισι καλὸν βεβριθεν αἰλῶαι*. Schwerlich hatte der Künſtler dem Golde dieſe Farbe geben können. Alſo giebt auch hier der Dichters Phantaſie uns ihre Schöpfung für die wahre Empfindung ſeines Gefichts. Viel-

leicht

leicht aber entschlüpfte ihm dies μέλαρες bloß als Epitheton perpetuum. — 563. αἱ κάμαρες, sind die Stangen, welche den Weinstock tragen; vielleicht von dieser Arbeit, Trager, κάμωντες, genannt. (κάμαξ hier Weinpfahl; eigentlich ein jeder dünner Pfahl, Stange, Wurfspiess, der sich leicht schleudern läßt, von κάμω, κάμασσειν, schleudern, κάμαξ ist von κάμαιω, wie δοναξ von δονεω. Hesych. erklärt κάμακας durch κάλαμου ῥέας. Hh.) — Verbinde: ἡ ἀλωή ἐστήκει κάμαξι, der Weingarten stand an Stöcken, f. ἀμπέλοι ἐστήκασιν κάμαξι. — διαμπερες, eines hinter dem andern, weil man sie reihenweise pflanzte. f. Virgil. Georg. II. 278. f. — 574. κυανέη, dunkelblau, weil jedes tiefe stehende Wasser diese Farbe hat, mithin auch jeder Wassergrabe; obgleich dieses ein Grab ohne Wasser seyn könnte. Ueber κάπετος zu 13, 356. — ἔρκος, eine Verzäunung: späterhin dafür αἰμασία, eine Mauer z. B. Theocrit. I, 47. — 566. φορηές f. φορεῖς, die Träger sc. τῶν σταφυλῶν. Mädchen und Jünglinge, aus v. 567. — τρυγαῶ, hier die ältere Form τρυγοῶ sc. τὴν σταφυλὴν, die Traube zerreiben; von τρυῶ. τρυχῶ. Dann uneigentlicher τρυγαῶ ἀλωήν, den Weingarten keltern. — 567. ἀτάλα, f. zu 6, 400. Φρονεόντες, zart, sanft-denkend, die voll Kindersinn, d. i. hier, froh, wie Kinder. So im Hymnus auf die Erde, v. 15. παρθε-
νικαί

νικαι — ευφρονι θυμω παιζουσι. So ist αβρα
 πασθεν, mollia pati; f. bene beateque vi-
 vere. — 570. ὑπα λινον, ad filum f. ὑπο
 χορδην, f. νευσην, zur Saite; f. ὑπο φορ-
 μιγγα, zur Laute singen. Nämlich, wie
 man sagt: ὑπο τινος, f. τινι πραττειν, sub
 imperio alterius agere; so sagte man ὑπ' αυλα,
 λυρα αδεν, nach dem Befehl der Flöte oder
 Laute singen. Denn der Laute Befehlen ge-
 horcht der Gesang, τας λυρας σημασιν πε-
 ριονται αοιδοι. Pindar. Pyth. I, 4. Die Con-
 struction mit dem Accusativus ist minder ge-
 wöhnlich. Xenoph. Sympos. 6, 3. ὥσπερ ο
 ὑποκριτης πρὸς τον αυλον κατελεγεν, οὕτω
 καὶ ὑπο τον αυλον ὑμιν διαλεγωμαι. S.
 das. Zeunens Note. Schon ältere Gelehrte
 und wahrscheinlich Aristarchus zuerst, beleid-
 igt durch den Sprachgebrauch von το λινον
 f. χορδη, verbesserten λινος oder λινον, und
 dachten dabey an einen ehemals sehr bekann-
 ten Trauergefang auf den alten Sänger Li-
 nus. Herodot. 2, 79. Aber der paßte ja,
 zum Fest der Weinlese durchaus nicht, so
 dafs es ein dabey allgemein übliches Lied,
 seyn konnte, und wie hätte der Künstler es
 sonst bezeichnen können, dafs er gerade
 dieses Lied gesungen habe? Pausan. 9, 29,
 p. 767. scheint keine andere Leseart zu
 kennen. Erklären müßte man die Leseart
 λινος so: λινος ηδεν ὑπο sc. φορμιγγα,
 nach der Laute ertönte das Lied vom Li-
 nus;

nus; die andere *Λινον* aber so: *ἦδεν Λινον ὑπο Φορμιγγι*, zur Laute sang er das Lied vom Linus. (Linus war bald ein Trauerlied; bald aber auch ein fröhlicher Gesang, wie Athenaeus ausdrücklich sagt XIV. p. 619. *Ε. Λινος δὲ καὶ Αἰλινος οὐ μόνον ἐν πένθεσιν, ἀλλὰ καὶ ἐπ' εὐτυχέσιν μολπῶν*. Vergl. Euripid. *Herc. fur.* 348. Ist dieser Gesang hier gemeint: so verdient die zweyte Leseart *Λινον* ohne Zweifel den Vorzug. Hh.) — 571. *ρησσόντες* sc. *πέδον*. Der rohere Mensch stampft bey seinen wilden Tänzen die Erde, als wollte er sie durchbrechen: Daher *ρησσειν πέδον*, frangere solum, f. vehementer tripudiare. Apollon. Rhod. 1, 539. *Φορμιγγος ὑπὸ περιβῶμον ὁμαρτή ἐμμελεως κραιπνοῖσι πέδον ρησσωσι ποδέσσι, ὡς οὗτοι πεπληγον caet.* Aehnlich ist das quaterre terram f. tripudiare. — 572. *σὺν μολπῃ*, mit Tanz. (So Odyss. 4, 19. *κυβιστήτες μολπης ἐξάρχοντες ἐδίνεον*. Wenn hier nicht die *κυβιστήτες* vorspielten oder vorspielen ließen.) oder allgemeiner: mit Spiel, d. i. mit Scherz, cf. zu 7, 240. Hymn. auf die Erde v. 15. *χοροῖς παίζουσαι σκαίρουσι. ὠγμῶ*, mit Jubel: zu 17, 65. Man könnte vielleicht sagen: *ποσι σκαίροντες*, hüpfend mit den Füßen; aber dem Sprachgebrauch gemäßer verbindet man vielleicht *ποσι ῥησσόντες ἔποντο, σκαίροντες*, S. die Stelle des Apollon. zu 571.

Auch

Auch diese Beschreibung nähert sich, wenige Züge ausgenommen, mehr einer genauen Erzählung dessen, was er wirklich sahe.

573-586. Im siebten Felde fallen zwey Löwen eine Rinderheerde an. — ορδοκραυγας. f. zu 8, 231. — 574. χρυσου, wegen der Aehnlichkeit der Farbe: fulvum aurum, und fulvus taurus. — κασσιπερου, vom Zinn, zur Bezeichnung der ganz weissen, die man im Alterthum so vorzüglich dieser Farbe wegen schätzte, f. Theocrit. 29, 130. f. und daher besonders zu den feyerlichsten Opfern wählte. Virgil. Georg. 2, 146. Daher von Admetus herrlichen Heerden: nivei Admeti juvenci. Tibull. 3, 4, 67. — 575. επεσσευοντο απο κοπρου, vom Mist, f. επ του σηκου. Vermuthlich lag, wie auf unsern Bauernhöfen, der Mist vor den Ställen. Odyss. 10, 411. βοες ελθουσαι ες κοπρον εκ βοτανης, f. ες σταδμον oder ες το σηκος. — επεσσευοντο, sie stürzten, gewählt als προεγεγοντο: weil sie meistens wirklich freudig hinaus auf die Weide rennen. Vergl. 6, 506. f. vom Rosse, das dem Stalle entläuft. — Wenn die Stiere springend und mit geöffnetem Maule abgebildet waren, so konnte der Dichter als bloßer Ausleger sagen: συν μυκηθμω εσευοντο. — 576. παρει ποδανον, an die Fluth, ad fluenta, d. h. an das Wasser selbst. Wie vorthin, von ελθον

M

wurde

wurde ελεεινός, s. v. 553. so ist von ρεω gebildet το ροδανον. — 577. Für στιχαι, die ältere Form στιχω. — 578. αργα κατὰ ποδας, weisfüßig, oder schnellfüßig, gleichsam αεργοί, sehr thätig. Vergl. v. 584. κυνας ταχέας. s. zu v. 50. Weiße Hunde nehmen wenigstens die Römischen Hirten gern. — 580. ερυμμηλον, den Lautbrüllenden. Man leitet es ab ερυγω, ερυγμαίνω (s. Hesych.) ructare. Aber ructare ist doch weder gleichbedeutend mit gemitus edere, noch mit clamare; überdem wäre es tautologisch, da gleich folgt: μακρὰς μεμυκώς. Ich nehme es für ructantem. Die Löwen hatten den Stier schon niedergeworfen; und so ructando evomit sanguinem. So vom Sterbenden, der durch den Rücken gestochen ist: ὡς ταυρὸς ηρυγεν, (am Altare geopfert) ὥτως τον γ' ερυγοντα λιπεν θυμός. 21, 402. f. (Man s. dagegen Schneider im Griech. Wörterb. u. ερυγω. Hh.) — 581. ἐλκετο sc. ὑπο λεοντων, fortgeschleppt von den beyden Löwen. — τον sc. βουν, zum Stier. cf. 532. — 583. λαφυσσειν, verschlingen s. κατεδεν, um den Heißhunger zu mahlen, der sie auch zu den dreisten Angriff angereizt hatte. s. 11, 176. — 584. ενδισαν sc. λεουσι, drangen auf die Löwen ein; von διωκω ist das alte Stammwort διω, davon διωω, διημι, διοω, διακω. Vergl. 18, 161. f. — 585. οἱ δὲ κυνας αποτρωπωντα απο

απο λεοντων ωστε δακνεν μεν, sie wandten sich zwar wohl von den Löwen weg, um sie zu beißen. Deutlicher wars: αποτρωπαντο του δακνεν λεοντας, sie wandten sich weg vom Beißen. So Odyss. 21, 112. μη αποτρωπασθαι του ταυστους τοξου, wendet euch nicht weg vom Spannen des Bogens. Vielleicht könnte man auch hier besser verbinden: αποτρωπαντο απο του δακνεν (statt des substantivi του δηγματος) λεοντων. (Dieser Vorschlag findet nicht Statt, da die Verbindung ungriechisch wäre, und es απο του δακνεν λεοντας heißen müßte. Hh.) Aehnlich ist das averfari rem. Zur Sache, Vergl. 17, 67, f. — 586. εξαλεοντο sc. λεοντας, so oft sich diese umwandten gegen die Hunde; also λεοντας ελισσαμινους, f. 17, 728. So υπεξαλεασθαι χειρας, 15, 180. — Dafs zwey Löwen zugleich auf den Raub ausgehn, erklärte er schon oben 5, 554. es sind zwey Brüder. Aber auch Vaillant versichert, dafs zwey Löwen gemeinschaftlich zu seinem Zelte kamen, nachdem der eine den andern durch sein Gebrüll herbeygelockt hatte. Eben dieser versichert, dafs die muthigsten Hunde bey Annäherung des Löwen zittern. S. Vaillants Reise ins innere Africa, in Cuhns Auszuge p. 55.

Auch in diesem Gemähde könnte vielleicht der Künstler dem Dichter nahe kommen.

Eine Wiese, von einem Fluß durchströmt, dem sich in vollem Lauf die Heerde nähert, indess von den vordersten schon ein Stier von zwey Löwen niedergeworfen ist. Freylich fiel es dann sehr bald auf, daß man zwey Momente der Handlung in eins gemischt habe. Ein neuerer Künstler würde daher wahrscheinlich den letztern Moment gewählt haben, wo Hirten und Hunde die beyden mit ihrer Beute beschäftigten Löwen zu verjagen suchen. Aber ein alter Künstler hätte vielleicht beyde Momente, das Austreiben der Heerden, und die Verjagung der Löwen gewählt.

587-589. Das achte Gemähde: ein Weideplatz für Schaafheerden im Thale. —

589. οἱ σταθμοί, von ἵσταναι, sind eigentlich die größern Gebäude, worin die Hirten samt dem Viehe waren, eine Villa, ein Viehhof. Odyss. 14, 504. τὶς συφορβᾷ ἐν σταθμοῖς. — κλισίαι, Gezelte; aber nicht leinene Gezelte, sondern Hütten aus Brettern und Zweigen, wie die κλισίαι im griechischen Lager waren. Diese standen hier auf der ganzen Weide zerstreuet, etwa wie unsere Schäferkarren und Laubhütten, zum Schutz für die Hirten gegen Sonne und Witterung. — σῆκοι, Hürden, in denen das jüngere Vieh eingeschlossen war: s. Odyss. 10, 226. εἰσφανε καὶ ἀφνεῖς σήκων ἐξ-

ἐξελασσάντες. Sie sind *κατηρεφες*, mit einem Dache versehen; von *ρεφειν*; bedecken.

Schon Lessing hat sehr richtig gegen Pope bemerkt, daß ein neuer Künstler aus dieser Scene ein sehr perspectivisches Gemälde entwerfen könnte: aber jener alte Künstler konnte die Perspective noch nicht kennen, was eine ganze Reihe späterer Kunstwerke der Griechen beweisen. Uebrigens fällt das Nüchterne der poetischen Beschreibung auf: da er auch nicht eine Handlung, weder von den Thieren selbst, noch von den Hirtenbeschäftigungen aushebt, wie ers doch bey der Rinderherde that. Aber vielleicht lag die Schuld wieder daran, daß diese schöne, aber ruhige Scene für den Sänger, der mehr das Thätige liebte, zu wenig Interesse hatte.

590-605. Das letzte Gemälde enthielt einen feyerlichen Chortanz von Mädchen und Jünglingen. — *ποικίλιν* 1) mit bunten Farben malen, flicken. Euripid. Hecuba 472. *ποικιλοῦσαι Τίτάνων γενεάν*. 2) Kunstreich arbeiten, wie *δαίδαλιν*. Beyde Bedeutungen passen hier. — 591. *τῷ* — *οἷον*, f. *οῦ*. — *Κνωσος*, einer der Hauptörter auf Creta. f. 2, 646. — *εὐρεῖαι*, breite, *εὐρυχοῖ* und *εὐρυαγυῖαι*, Oerter mit grossen Plätzen und Strassen, sind die beständigen Beywörter der grösseren Städte. — 592. Daedalus flohe, weil

weil er seiner Schwester Sohn, den Talus, ins Meer gestürzt hatte, von Athen nach Creta, wo er bey dem Minos eine Zeitlang lebte. Apollodor, 3, 15, 9. — *αἰνεῖν χορόν*, exercere chorum, ist einerley mit dem spätern *διδασκῆναι χορόν*, d. h. den Chortanz entwerfen und die Tänzer vorbereiten. Das hatte Daedalus gethan. So von der Diana, die den Chortanz einführt: *αἰετὺς χοροῦς*. Hymn. in Dian. 16. Aber Herr Hermann im Handbuch der Mythologie 1. p. 138. versteht es von einem Kunstwerke, welches Daedalus der Ariadne gemacht hatte, und Vulcan jetzt als Modell gebrauchte. Aber es wäre doch gegen den Begriff von der grossen Kunst des Vulcans, wenn er eines Menschen Arbeit zum Muster wählen sollte. Ueberdem war Daedalus wohl nicht im Stande, einen solchen Tanz abzubilden, wenn er gleich die Kunst dahin erweiterte, daß er seinen Bildsäulen geöffnete Augen gab, und Hände und Füße in Handlung setzte. S. Herrn Gedikens Excurs. zu Platons Menon. (Daedalus ist weder als ein *χοροδιδασκαλός* bekannt, noch läßt sich der Ausdruck *αἰνεῖν χορόν* aus dem Sprachgebrauch, am wenigsten bey dem Homer, erweisen: dahingegen ist *αἰνεῖν* das beständige Wort von künstlicher Arbeit. Es muß daher doch dabey sein Bewenden haben, daß hier auf ein Kunstwerk des Daedalus angespielt wird, welches der Sänger entweder selbst sah, oder doch aus der Sage kannte.

Vergl.

Vergl. Heyne Opusc. Acad. Vol. 5. p. 339. und zu Virgil. Aen. 6, 27. Schon die Alten verstanden den Sänger nicht anders, s. die Scholien; und man bewahrte noch späterhin in Knossos ein Relief aus weissem Stein, welches der Chortanz Ariadnens hiefs, und für dieses Kunstwerk des Ddalus ausgegeben wurde. Hierüber Paus. IX, 40, 2. p. 130. Fac. Hb.) — 593. αλφειβοιαι, d. i. αλφειουσαι ανδρι βοας, die ihrem Manne, oder ihren Eltern viele Rinder erwerben werden; also reiche oder schöne Mgdchen. Der reiche Vater giebt seinen Mgdchen ein grosses Heyrathsgut mit: so ist sie αλφειβοια ανδρι. Das schöne Mgdchen muss mit grossen Geschenken den Aeltern abgekauft werden: so ist sie αλφειβοια πατρι. Da beyde Sitten unter den Griechen üblich waren, so ist die Erklärung ungewiss. S. zu 6, 394. und 9, 146. Ueber den Sprachgebrauch s. zu 21, 79. εκατομβοιον σοι ηλφον, d. i. ich erwarb dir durch meinen Verkauf zum Slaven den Werth von hundert Stieren. — 594. εχοντες χειρας αλληλων επι καρπω, einander bey den Händen haltend am Knöchel, s. 5, 458. — 595. οθονας λεπτας, feine, leinene Oberkleider, wie die Helena trug, 3, 141. — 596. χιτωνες ελαιω στιλβοντες ηκα, Gewänder sanft vom Oele schimmernd. Dafs die Griechen nicht blofs den Körper salbten, 14, 173. 10, 577. sondern auch sogar auf ihre Kleider auf-

duftende Oele spritzten, wie unsere Kleinmeister, ist deutlich aus Odyss. 7, 106. *ελαιον απολειβεται οθανων*. Aber wie konnte er sagen, daßs das Gewand davon glänze? düften konnte es wohl. Ich vermuthe, daßs er das *στιλβειν ελαιω* von der Haut auf das Gewand übertrug, wie das *απολειβεσθαι*. Denn schwerlich konnten sie so viel Oel aufs Kleid gießen, daßs es davon triefte. Das würde selbst ein Hottentotte oder Feuerländer kaum ertragen können. Die Erklärung: *splendore modico, qualis est olei*, ist leicht, aber erzwungen. — 598. *μαχαιραι εκ τελαμωνων* (f. zu 2, 45.) sc. *αρθρισσας*, vom Gehänge herab, f. an dem Gehänge, wie *pendens ex arbore*, am Baume hängend, u. a.

599. *οτε μεν*, für das vollständige: *ρατι οτε μεν*. — *θρεξασκων επισταμενους πεδουσι*, mit kundigen Füßen, f. *επισταμενος*, kundig, der Kunstregel gemäß. Dagegen der Landmann *duxit choros inexperis ab arte*, d. h. ohne Erfahrung der Kunst. Tibull. 2, 1. 56. — *θρεξασκων*, eine neue Form von *τρεχω*, dessen futur. *θρεξω*, davon *θρεξασκω* sc. *εν κυκλω*, im Kreise, in die Runde. Das folgt aus der Vergleichung, (*ως δινειθ' οδε ρομβος, ως κεινος δινειτο*. Theocrit. 2, 30.) und noch mehr aus dem Gegensatze *στιχας* v. 602. — 600. *εζομενος*, sitzend

sitzend an der Töpferscheibe; trägt zur größern Verfünnlichung bey. *πειρησεται τροχον αρμενον εν παλαμαις*, versuchen will sein Rad, in Ordnung gebracht mit seinen Händen, obs auch wohl laufe. Wenn der Töpfer arbeiten will, setzt er sich ans Rad; bringt es in Ordaung, indem er die Schnur befestigt, den Läufer mit Oel tränkt u. f., und schnellt dann das Rad, um zu sehn, obs nun ohne Aufenthalt laufe. *αινε θεο*, obs auch wohl laufen werde. 19, 71. — 602. Ich verbinde: *επεδρεξασκον αλληλους κατ' αστιχας* liefen sie einander reihenweise entgegen. Oder: *εδρεξασκον εν αλληλοις επι στιχας*, d. i. *στιχηδον*, reihenweise untereinander.

Der ganze Tanz scheint mir sehr ähnlich, wo nicht derselbe, mit dem *ορμας*, dem Kettentanz der Spartaner, den Jünglinge und Mädchen miteinander tanzten, so das das Ganze einer Halskette, *ορμων*, ähnlich wurde. Lucian. de saltat. c. 12. Ferner ist es klar, das der Künstler die Tänzer, wenn er sie nicht zweymal abgebildet hatte, nur wie sie in die Runde tanzten; oder wie sie in Reiben sich entgegen giengen, dargestellt hatte.

603. *ομιλος* sc. *λαων*, ein Haufe Menschen. — *κατ' αυτους*, unter ihnen, wie

κατα

κατὰ στίχους, κατὰ στρατον, im Heere. Aber auf wen geht dieses αὐτοὺς? Lucian de Saltat. c. 13, zieht es auf den Chor, und macht diese κυβιστητῆρες zu Anführern des Chors. Doch das erlaubt die Sache selbst nicht, und im Homer steht nichts davon. Lieber würde ich es auf ὁμίλον ziehen, so daß κατ' αὐτοὺς sc. λαοὺς κατὰ μεσσοὺς f. κατ' αὐτὸν ἐν μεσῶι stände. Zwischen dem Volkshaufen, der den Chor umgab, ließen sich diese Springer sehn. Vergl. Odyss. 4, 19: κυβιστητῆρες, ἐδίνευον κατ' αὐτοὺς, vor den Gästen des Menelaus. κυβιστητῆρες, d. h. κυπτοντες eis κεφαλὴν, s. zu γ, 586. die sich auf den Kopf stellen. Xenoph. Sympos. 7, 11. κυβιστᾶν eis κυκλον μαχαίρων, in einen Kreis von Schwerdtern so hinein springen, daß man darin auf dem Kopfe steht. — κυβιστήτης δίνευει, wenn er das Rad schlägt: d. h. erst auf den Händen steht; dann seitwärts überschlägt, daß er auf den Beinen steht: schnell wieder durch eine gleiche Wendung wieder auf den Händen ist, und so immerfort mit der größten Schnelligkeit. Denn δινειν und δινευεσθαι, ist rotari. Valken, zum Theocrit. p. 375. — ἐξάρχοντες μόλπειν, indem sie zuerst das Spiel begannen, - d. h. sie tanzten eher als der Chor anfieng. Denn ἐξάρχειν ὕμνον, u. a. ist den Gesang anfangen und führen. Vergl. 2, 273. 17, 51. ἐξηρχόν ἀοιδῆς, in der Götter-Versammlung erhuben

ben

ben die Mufen zuerst den Gesang. Hesiod. Schild. 205. (μολπης εξαρχοντες gewiß nicht die rechte Leseart, da dieses *αυβισταν* unmöglich eine *μολπη* genannt werden konnte. Weit vorzuziehen ist die andere Leseart: *μολπης εξαρχοντες* sc. *αοιδου* aus 604; indem der Sänger den Gesang anstimmte. Hh.)

606. *οθρεος Ωκεανου*, des Oceana Stärke; f. *Ωκεανον*, eine bloße Umschreibung, da hier nicht der Dämon Oceanus, sondern das Gewässer selbst gemeynet ist, dem er vorsteht. S. oben 486. — 607. *παρὰ πυματιν αντυγας*, d. i. *παρὰ το εσχατον της αντυγας*. Ganz am Rande umströmte der Oceanus des Schild.

Die dem Menschen eigenthümliche Fähigkeit, das Schöne zu empfinden und selbst zu schaffen, äußert sich so allgemein und so früh, daß man selbst unter den rohesten Wilden Spuren ihrer Thätigkeit findet, indem dieser seinen Körper selbst und alles, was er zu seiner Erhaltung und Bequemlichkeit bedarf, nicht bloß passlich oder nützlich, sondern auch durch seine Form oder Beschaffenheit gefallend zu machen sucht. Die beyden einfachsten Mittel, worauf sie zuerst fallen, sind Farben und Figuren. Daher der Krieger seine Waffent nicht bloß für den Angriff oder

die

die Vertheidigung immer passlicher zu machen, sondern auch immer mehr zu verschönern suchet. So erhielten die Degengehänge, Panzer und Schilde ihre Verzierung durch Farben und Figuren. Am weitesten liefs sich die Sache bey den Schilden treiben, wo die Masse und der Raum so viel erlaubten. Ohne Zweifel hatte also jeder Heros einen so verzierten Schild, wenn gleich Homer nur bey Agamemnons Schilde noch so anführte. II, 320. Wenigstens glaubten dies die spätern Zeiten. So hatte z. B. Menelaus auf Polygnots Gemähde von Iliums Zerstörung einen Drachen im Schilde. Pausan. 10, 26. p. 867. Idomenous von Creta einen Hahn. Pausan. 5, 25. p. 444. Noch in den spätern Zeiten erhielt sich diese Sitte. Aristomenes, der Messenier, führte im Schilde einen Adler, Pausan. 4, 16. p. 319. Alcibiades einen Amor mit dem Blitze in der Hand. Plutarch. im Alcibiad p. 198. Vergl. noch die Beschreibung der Schilde der sieben Helden, die den Feldzug gegen Theben machten, bey Aeschyl. Sept. c. Theb. 378. f. Euripid. Phoeniss. 1115. f.

Dieses dienet zugleich zum Beweise, daß die gewöhnlichen Bilder der Schilde sehr einfach waren, nur ein Hauptgemähde in der Mitte enthielten, daß also Achills Schild sich schon durch den Reichthum der Gemähde, als eine Götterarbeit, über jene Produkte der mensch-

menschlichen Kunst erhebe. Dies macht es
 ferner wahrscheinlich, daß Achill kein sol-
 ches Schild gehabt und Homer selbst keines,
 das diesem gleich war, jemals gesehen habe, ja
 daß es wirklich seine Absicht gewesen sey,
 die Beschreibung eines Schildes zu geben,
 daß durch seine wundervollen Vorzüge so-
 gleich seinen göttlichen Ursprung bezeugte.
 Achill hatte seine Rüstung verloren, und
 konnte, da er alle an Grösse übertraf, von
 keinem seiner Mitstreiter eine Rüstung erhal-
 ten. Die Verlegenheit war groß; aber sie
 verschwand bald: denn schon am andern Mor-
 gen erschien er in voller schöner Rüstung.
 Wie konnte man sich diesen unerwarteten Aus-
 gang anders erklären, als daß man eine Gott-
 heit ins Spiel mischte. S. vorher nach v. 37.
 Das konnte vielleicht der Sänger aus der Tra-
 dition haben. Nun aber bot er seine Dichter-
 kraft auf, um den ganzen Vorgang, welche
 Gottheit, und wie sie ihm die Rüstung ver-
 schafft habe, und von dem Schilde selbst eine
 Beschreibung zu geben, die es als eine Arbeit
 Vulcans verdiente. Dies wäre denn auch ein
 Grund, warum er gerade dieses Schild so
 ausführlich beschreiben zu müssen, glaubte.

Wenn diese Vermuthung wahrscheinlich
 ist, so darf nun nicht gefragt werden, ob
 wirklich ein solcher Schild existirt habe;
 ob menschliche Kunst überhaupt, oder auch
 die

die Kunst jenes und der bis zum Homer folgenden Zeitalter das alles habe darstellen können, was der Sänger auf dem Schilde gesehen zu haben vorgiebt, ja selbst die Frage ist nun nicht erlaubt, ob Homer es selbst möglich geglaubt habe, daß Menschenhände jemals das alles hervorbringen könnten? Denn es ist offenbar, daß er nun, was ihm selbst für sterbliche Kunst unmöglich schien, erfinden mußte, (S. 19, 22.) weil es nicht Menschen, sondern Götterarbeit seyn sollte.

Aber die Gestalt des Schildes und die Anordnung der Gemälde können wir untersuchen. Da der Sänger die Schilder allgemein *παντοσεως*, *ευκυκλους* nennet; da er diesem eine *αντη* giebt, welche der Oceanus umfließt, wie er die runde Erdscheibe umfließt; so ist wohl gewiß, daß dieser Vulcanische Schild rund war.

Diese Form macht es wahrscheinlich, daß das erste Gemälde, welches diese Erde, mit ihrem Himmel und ihren Meeren vorstellte, im Mittelpunkte des Schildes gewesen sey, um welches die übrigen acht Gemälde, oder wenigstens so viele Felder, im Kreise herumfließen, vermuthlich in derselben Folge, welche der Sänger in der Beschreibung wählte. Um alle diese Felder lief nun der Ocean, So war also der runde Schild in seiner

ner Form, durch das mittelfte Gemähde und durch den Ocean ein Bild der runden Erdscheibe, die der Ocean umströmt, der Himmel bedeckt. Und so wäre auch diese Composition ein neuer Beweis von dem Hange uncultivirter Völker, sich eine Vorstellung von dem Ganzen der Erde zu bilden; woraus die vielen Cosmogonien entstanden.

Diese Vorstellung bestätigt der Zusammenhang der Gemähde auf den acht Feldern, die alle interessirende Scenen aus dem patriarchalischen Leben jener Zeiten enthalten, und gleichsam eine detaillirte Darstellung des Hauptgemähdes sind.

In dieser Idee des Ganzen, und in der Anordnung der einzelnen Theile, zeigt sich Homers heller Geist und ein ahndendes Kunstgefühl; aber noch keine vollkommene Kunstkenntniß.

Für die Classe der Leser, denen meine Arbeit gewidmet ist, scheinen mir diese Bemerkungen zum richtigen Verständniß des Ganzen hinreichend. Weitere Belehrungen geben

Naft de clypeo Homeric. Stutgard.

1784. 4.

Hey-

Google

Heyler über Hesiods Schild. 1784. 8.

Beyde Schriften habe ich vergeblich in den Buchläden gesucht.

Schlichtegroll über den Schild des Hercules nach der Beschreibung des Hesiodus. Gotha. 1788.

Lessing im Laocoon, c. XIX, f.

Heyne Excurs. IV. zu Virgil. Aen. VIII.

- Caylus über den Schild des Achills, Hercules und Aeneas, aus den Memoires de l'Academie des Inscriptions, übersetzt in Caylus Abhandlungen zur Geschichte der Kunst. Altenburg. 1769. im zweyten Theile.

Mehrere beyrn Fabricius: bibliotheca graeca, Tom. I. p. 423. f. ed. Harlessii.

Interessant kann die Vergleichung der Beschreibung vom Schilde Achills seyn, beyrn Euripides in der Electra 455. f. und der Nachahmung des Verf. des Schildes vom Hercules, das man dem Hesiod beylegt. Ueberdem Virgil. Aen. VIII. 925. f. Silius Ital. II. 395. f. von den Griechen noch Quintus Calaber. 5, 1. f. Nonni Dionysiaca L. 25. p. 664.

609. *Σωφρονος*. Nach Pausan. 10, 26. p. 863. bestand ein solcher *Σωφρονος* aus zwey me-

metallenen Platten, die beyde τὰ γυαλα genannt wurden, weil sie gleich der innern Hand vertieft waren, die eine bedeckte die Brust und den Bauch, die andere den Rücken, und in der Seite wurden sie mit Heftspangen, περοναις, zusammen verbunden. Diese Kenntniss hatte Pausanias aus einem Gewölbe des Pölygnotus geschöpft. — Φαινοτερον f. f. zu 5, 3. — 611. εφηκε λοφον, immisit, f. επιθηκε, imposuit, wie I. 567. χειρας εφημι f. επιτιθημι. — χρυσειον, ein goldener Helmbusch, damit es ins Wunderbare falle, wie die goldenen Haare der Neptunischen Pferde. 8, 42. Andere haben einen Helmbusch von Pferdehaaren, ιππουρον. — 612. εανον κασιτερον. Die gewöhnlichen Beinharnische sind εκ χαλκου; (daher χαλκοκνημιδες Αχαιοι; 7, 42.) als Götterwerk von Zinn, und sogar von feinerem Zinn. Die κνημιδες, welche Vulcan dem Hercules gemacht hatte, waren doch auch von οριχαλκος. Hesiod. Schild. 122.

613. Zu dem Wunderbaren gehört ohne Zweifel noch diese schnelle Vollendung der Arbeit. — 615. ιρηξ ως, schnell wie der Habicht. Die übliche Vergleichung von der schnellen, flugähnlichen Bewegung der Götter. 13, 62.

Erklärende Anmerkungen

zum

Neunzehnten Gefange.

1-39. **M**it dem Aufgang der Morgenröthe kam Thetis zum Lager der Griechen, und fand ihren Sohn, um den Patroclus klagend. Sie überreicht ihm die neue Rüstung, welche alle, selbst Achill mit Erstaunen betrachten, verspricht ihm, den Körper des Patroclus vor den Fliegen und der Fäulniß zu schützen, und fordert ihn auf, sich zum Kampf zu rüsten.

1. κροκοπεπλος, im safranfarbenen Gewande, s. zu 8, 1. — ροαι Ωκεανου, Oceanifluenta, des Oceans Fluthen. — 3. ἡ sc. Θetis. Thetis gieng also vom Olympus erst wieder hinab ins Meer zu den Nereiden, 18, 615, und kam mit dem Morgen zum griechischen Lager. Oder, weil sie erst mit dem Untergang der Sonne zum Vulcan gieng, s. 18, 145. vergl. mit 240. f. so müßte Vulcan die ganze Nacht zur Vollendung der Waffen

ge-

gebraucht haben. Dann hätte sie den Olympus gerade mit dem Aufgange der Sonne verlassen. — *δωρα παρα Θεου* sc. *οντα*, f. *δωρα του Θεου*. — 5. *κλαιοντα λυγews*, laut heulend, denn *κλαιεν* ist nicht bloß weinen, *δακρυσεν*, sondern heulen. Dies laute Geheul, welches alle rohe Völker bey den Leichen der ibrigen erheben, war auch unter den Griechen üblich. S. 18, 316. Was er hier *κλαιεν* nennt, war oben 18, 355: *αναστη ναχοτο γωντες*. Auf diese Bedeutung von *κλαιεν*, f. *γοαζεν* machte Hr. Prof. Jacobus aufmerksam in der Bibliothek der alten Literatur, achtes Stück p. 40. *εμυροντο*, sie schluchzten, oder winselten; vielleicht ein Synonym von *μυζεν*, d. h. *μυ, μυ*, sagen, f. zu 4, 20. Auch verbindet er dies *μυς, σθα* immer mit *γοωω*. 6, 371. *γοωωσα μυρομενη τε*, cf. 17, 438. Auch das ähnliche *μυριζεν* bezeichnet den ähnlichen Ausdruck des Schmerzens: wimmern. 5, 889.

8. *εασομεν*, das futur, und die 1 perf. plural. milder f. den Imperativus, *εασον*; ähnlich unserm: lassen wir ihn liegen; f. laß du ihn liegen, — 9. *επειδη πρωτα*, cum primum, f. *επειδη ποτε*, da er einmal, f. zu 1, 6. *δαμασθη* sc. *θανατω*, vom Tode zu Boden geworfen, überwunden ist; (der Tod, wie wir oben sahen, ringt erst mit den Menschen) malerischer f. *εθνησκε*.

1, 61. πολέμος ὁμοῦ κεφαλῶν δαμάσσει Αχαιοὺς.
 — 10. τὴν ἡλικίαν σου δη. — 11. Φέρειν
 ὡμοῖς, sinnlicher als ἔχειν; ob es gleich
 auf den Schild und den θώραξ paßt; nicht
 auf den Helm und die κνημίδες.

13. τα, δαίδαλα πάντα, ἀνεβράχε,
 die, alle bunt gearbeitet, prasselten. In der
 Prosa wäre δαίδαλα πάντα zu τεύχεα ge-
 setzt, wohin es logisch gehörte. — 14. τρέ-
 μος, Zittern, über den Glanz und die
 Grösse der Waffen, die sogleich durch bey-
 des ihren göttlichen Urheber verriethen.
 Sonst nur θαμβός ἔχεν εἰσορόωντας. 3, 342.
 — 15. ἐτρέσαν, f. ὑπέτρεσαν zitternd wichen sie
 zurück, τρέμοντες ἀπεχώρησαν. f. 7, 217.
 οὕτως ἔτι εἶχεν ὑποτρέσαι. — 16. ὡς εἶδε
 sc. τὰ ὅπλα, als er die Waffen sahe, diese
 neuen Werkzeuge seiner Rache am Hector,
 erwachte der Gedanke, nun kannst, nun
 mußt du dich rächen, und damit zugleich
 die Erinnerung an die ganze Beleidigung.
 Daher jetzt sein Grimm von neuem erwacht:
 εἶδ' ἔμην χολός, d. i. θυμὸν sc. φρενας αὐτοῦ
 — ὡς εἶδε, ὡς εἶδ' ἔμην, so wie er sie sahe, so
 drang auch Grimm in sein Herz. 1, 512. —
 17. ἐν δὲ sc. κεφαλῇ, gleich der Sprache un-
 sers gemeinen Lebens: die Augen im
 Kopfe. — ὑπο βλεφάρων, unter den Au-
 genbraunen hervor, weil der Zürnende die
 Stirnhaut herunterzieht über das Auge. f. 17,

135. — ὡς σελας, gleich einem Lichtstrahl, Sprache des Affects, die immer übertreibt. — ἐξεφαανθεν (von ἐφαινω. Man hatte φαινω, φαινω, φαω und davon φαεινω, 5, 295.) f. ἐξελάμψεν, sie leuchteten hervor. — 19. δαυδαλα sc. τευχια, oder σηματα, die Waffen, oder die Bilder des Schildes.

21. τα, d. i. ταυτα ὅπλα θεος πορεν τοια, οια. — 25. καδύσαι d. i. κατδύσαι, καταδύσαι. — χαλκατυπους, die der Stahl schlug, τυπτομενας ὑπο χαλκου. — 26. εὐλαι, Fleischwürmer, Maden. 21, 509. εὐλαι σε εδονται. — 27. αἰων πεφαται εη, das Leben ist herausgetödtet, d. h. necando vita ei exempta est. Ueber πεφαω f. zu 13, 829. (Es müßte wenigstens πεφημι angenommen werden, um πεφαται davon abzuleiten. Da aber der Sinn ein Perfectum fordert, wie an allen den Stellen, wo diese Form vorkommt: so ist πεφαται und πεφαινται 5, 531. 15, 563. von φαω (φαζω, σφαζω) abzuleiten: φαω, φασω, πεφασκαί, πεφασμαι (S. Aeschyl. Prom. 849.) und πεφαμαι. Hh.) — δε nehme man f. γαρ, und das Ganze als erklärende Parenthese. — κατασάπην sc. νεκρος κατα χροα. — χρωσ f. σωμα.

30. αγρια φυλα, das ist φυλα των αγρων, die Geschlechter der Flur, die Fliegen, f. φυλα των αγρων. So Lucrez. öfters: faecula

saecula ferarum, pavonum so Φυλα ανδραπων, 5, 442. Φυλα γυναικων, 9, 130. Der fehlerhaften Unbestimmtheit des Ausdrucks, die alle auf dem Lande lebende Thierarten bezeichnet, begegnet er durch die Apposition, *μυας*. — Die Scholiasten erklärten es: *Θρασσα*, wilde, kecke Schwärme. — 31. *ρατε*, wahrlich auch den Krieger. Eine Art der Unverschämtheit will er ihr damit zur Last legen. So characterisirte er sie oben 17, 570. — *αρηιφατος*, Marte, bello caesus, der in der Feldschlacht fiel, also ein *ανηρ αγαθος*. Odyss. 11, 41. *ανδρες αρηιφατοι*, *Βεβρωτω μενα τευχια εχοντες*. Das Stammwort *Φαω*. s. v. 27. — 32. *ενιαυτος τελεσφορος*, eigentlich, das vollbringende Jahr, wie Zeus *τελεσφορος*, der das Ende, den Ausgang aller Dinge giebt: *ος Φερεi* s. *εχει τελος παντων*. Hier f. *τελειος*, das vollendete, das volle Jahr. Odyss 4, 86. *τρεις τικτες μηλα τελεσφορον εις ενιαυτον*, dreymal im vollen Jahre: das. 10, 467. Aesch. Sept. 657. Man müßte es denn als epith. fassen: denn das Jahr, die Zeit bringt das Ende aller Dinge: *Φερεi τελος παντων*. Daher der Sch. *Φερων εις τελος τα φουμενα*. Die erstere Erklärung ist dem Sprachgebrauch angemessener. — 33. *εμπεδος*, fest, d. i. *σως*, unverletzt: aber sehr sinnlich, weil die Fäulniß den Körper zerfallend macht, f. *σαπρος*. Dies konnte sie leisten, als Gottheit. — 35. *αποειπων μηνιν Δγαμεμνονι*.
ent-

entlage dem Zorn zu Agamemnons Gunst. So 3, 406. ἀποεἶπε κελαιδούς Ἰεῶν, entlage den Götterwegen sc. τῷ Παρίδι, dem Paris zu Gefallen. Vergl. 1, 283. μεθάρμεν χολὸν Ἀχιλλῆϊ, den Zorn fahren lassen für den Achill. (Ἀγαμέμνονι, gegen Agamemnon. So auch μεθ. χολὸν Ἀχιλλῆϊ, gegen Achill. Der Dativus commodi gehört hieher nicht, und eben so wenig findet bey 3, 406. eine Auslassung Statt. Hh.)

37. ἐνῆκε μένος. Die Besorgniß für Patroclus Körper hielt noch immer seine erwachende Streitleust zurück. Sobald jene gehoben ist, erwacht diese ganz. — 38. ἀμβροσίην, den Götterbalsam. s. 16, 670. — εὐφρον. Der Nectar ist roth, weil der Wein der Könige roth ist. Odyss. 5, 165. — 39. κατὰ ρινῶν, durch die Nase flöste sie beydes ein, wie die Aegyptier. Herodot. 2, 86. διαμυζωτήρων φάρμακα εὐχεόντες.

Dieses alles scheint mir pragmatische Erklärung eines Factums, wie es ein alter Sänger giebt. Patroclus Körper konnte, da seine Säfte durch keinen Krankheitsstoff verderbt, seine Wunden sorgfältig gereinigt und gesalbt waren, 18, 350. f. länger vor der Fäulniß bewahret werden. Als alter Sänger wählt er für die natürliche Ursache die Mitwirkung der Gottheit, und hier die The-

Thetis, weil sie als Mutter des Achills die erste Aufforderung hatte. Zu niedrig für das Hauptgedicht kann diese Scene nicht seyn: der Gegenstand selbst ist für die Menschheit überhaupt interessant; (denn wer verhütet jede Verunstaltung der Leiche einer geliebten Person nicht gern?) aber sie war es noch mehr für jene Zeiten, worin man mit abergläubischer Aengstlichkeit, den todtten Körper vor aller Verletzung bewahrte. Und dann stellt sie den Character des Achills von einer Seite dar, die ihn uns achtungswürdig machen muß. Wer sollte den Held nicht schätzen, den Durst nach Rache und Kampfbegierde und Hoffnung des Sieges ganz, aber doch nicht so sehr erfüllen, daß er darüber eine der geringsten Pflichten gegen seinen Freund vergessen könnte. — Wenn Homer mit dem allen, wie Ricci und andere vermutheten, nichts mehr hätte sagen wollen, als daß das Waschen mit Seewasser den Körper vor der Fäulniß bewahrt habe: so müßte er geneigt gewesen seyn, die geringfügigste Sache mit der wichtigsten Miene sagen zu wollen, welches mit der Einfalt und dem großen Maafs des gesunden Menschenverstandes, die Homer besaß, geradezu streitet.

40-75. Jetzt gieng Achill längst dem Gestade hinab, und rief alles mit lautem Geschrey

schrey auf. Und nun liefen nicht alle Krieger allein, sondern was sonst zum Heere gehörte, zum Versammlungsplatz. Sogar die Verwundeten, Diomedes, Ulysses und Agamemnon eilten hin. Jetzt trat Achill auf: be-
reute seinen Zorn, wünschte, daß die erste Ursache desselben lieber vorher gestorben seyn möchte, entsagte seinem Zorne und verlangt, daß man sich zum Kriege rüsten solle: er denke, den Trojanern zu thun zu machen.

40. *παρὰ θίνα*, längst dem Gestade herunter. Denn Achill stand mit seinen Truppen am Ende bey Rhoeteum, und in der Mitte, vor den Schiffen des Ulysses, war die *αγορά*. VIII. 220. 11, 805. — *ᾠρσεν* sc. *εἰς ἀγορὰν*, aus 45. — 42. *καὶ ῥα ἐκεῖνοι, οἱ*, und, wahrlich! auch die, welche — *νηῶν ἀγῶν*, der Schiffe Versammlung, d. i. *ἐνταυθα*, *οὐ αἶ νηες συνηγμεναι ἦσαν*, f. zu 7, 297. — 43. *καὶ ἔχον* f. und sie leiteten das Steuerruder, wie *ἔχεν ἵππους, ἥνια*, und in *ἡνιοχος, κληθδουχος, ευνουχος*, cui frenorum, clavium, lecti cura est. Ein erklärender Zwischensatz. In solchen Verbindungen macht *καὶ* die Erklärung und steht für *οἱ καὶ*, oder *οἱ δὲ*. Wesseling z. Diodor. T. II. p. 276, 92. oder vielleicht f. *καὶ γὰρ*. Aehnliche Worterklärungen mehrmals z. B. 8, 527. *τα οἷα*, veraltet f. *ἡ οἷαξ*, das Steuerruder, Odyss. 12, 218. *σοι, κυβερνήτα, ἐπιτελλο-*

μαί,

μαι, ἐπεὶ νῆος οἰηῖα νόμας. — 44. ταμιαί, promi condi, Aufseher über Speise und Trank, Kellners: zur Erklärung: καὶ σίτου δατήρες, qui cibum præbebant, — 45. καὶ μὴν οἱ (οὔτοι) τότε γε, auch diese, wahrlich, giengen dasmal wenigstens. Nachdrückliche Wiederholung des καὶ οἱ v. 42. — 46. ἐπεπαυτο δέ, für das profaische ἐπιπαύσαμενος. — 49. εὐχες ἐρείδομενω, beyde an dem Speere sich stützend; wie 8, 496. und βακτρῶ ἐρείδομενος, gelehnt auf den Stab. 2, 109. — 50. καὶ ὅδε - ἰζόντο f. καθιζόντο δέ. μετα πρώτῃ ἀγορῇ f. ἐν, nach der Analogie von μετα πρώτοις ἐν ἀγορῇ. So überträgt Homer öfter die Constructionen gleichbedeutender Begriffe. — 53. Κῶων. f. 11, 248. f.

56. Verbinde: ἡ ἀρὰ ἀρείων ἦν, ἀμφοτέροις κατὰ τι τοδε sc. ἡμᾶς ποιεῖσθαι τότε, ὅτε, traun! besser wars in etwas, (d. i. sehr, μάλα,) für beyde, damals es so zu machen, (als itzt, nämlich, daß wir freundschaftlich unfre Sache beylegen) als wir u. f. — Kürzer: ἡ ρὰ ὥδε — so wars besser. — Aeltere Critiker erleichterten sich die Erklärung, indem sie ἡ zur particula interrogandi machten. — 57. ἀχνυμένῳ κηρ, betrübt das Herz, ob der vermeinten Beleidigung; f. 1, 103. Ἀτρεΐδης ἀχνυμένος, und 187. Πηλεΐωνι ἄχος εὐγενετο. — 58. μενεαίνειν, d. i. μένος εἶναι, 1) animum habere, den Entschluß haben.

2) *μενεασεν τι νι*, iram habere, weil *μονος* f. *θυμος* und dies f. *χολος*. Vergl. 15, 104. *εριδι* f. *δια σριν*, aus Streitsucht; oder personificirt *Εριδι*, durch den Daemon des bösen Wettseifers verführt, 7, 210. *ους Ζους θυμοβορου Εριδος μενεε ζυνεπαι μαχεσθαι*. — *θυμοβορω*, herzfressend, durch den Kummer, den sie macht. Denn der Kummer *δακνει*, *εδει θυμον*, frisst, nagt am Herzen. *Σααχος θυμοφθορον*, das Herz vernichtend, *φθειρον τον θυμον*. Odyss. 2, 329. — 59. *Αρεμις πτενυει ιω*. Diana tödtete sie mit ihrem Pfeile f. sie starb plötzlich, f. zu 1, 53. p. 31. und zu 6, 205. p. 279. Achill handelt, wie der Mensch ohne Cultur überall empfindet; urtheilt und handelt. Er, der vorhin zwar mehr über die mit der Wegnahme seiner Briseis verbundene Geringschätzung zürnte, zeigte doch auch Liebe für das Mädchen. 9, 340. f. Und jetzt wünscht er sogar so geradezu ihren Tod! Aber bey jenen Menschen ist die Phantasie und die Empfindung so vorgreifend und herrschend, daß immer nur eine Vorstellung in der Seele aufkommen kann. Daher hört man so oft unter dem Volke, daß ein Mann, der sein Weib wirklich liebt, ihr den Tod wünscht, ja sie bis zum Morde mishandelt, sobald sie seinen Eigensinn nicht befriedigte oder seinen Stolz kränkte. Denn der Gedanke ist dann der erste und einzige seiner Seele, der alle übrige der Vergangenheit und

Zu-

Zukunft verdrängt. Aber hat die Leidenschaft ausgetobt, dann vielleicht stet et ipse, dementes tot sibi valuisse manus. So hat Achill jetzt nur Sinn und Gefühl für den Verlust des Patroclus, und alles andere verliert sein Gewicht: nun fühlt er den Werth der guten Briseis nicht: nun erscheint ihm die ganze vom Agamemnon erlittene Schmach so unbedeutend, daß er sie gar nicht achtet; da er sie doch vorhin so tief empfand. S. 19, 312. f. 378. f. — *εν νηεσσι*, zwischen unsern Schiffen, *επι νηυσι*, d. h. sobald sie im Lager angekommen war. — 60. *Λυρησος* f. 2, 689. f. — *ελομην ωλεσας* sc. *αυτην*, alte Verbindung: *ελομην και ωλεσα*. Jene Verbindung, die bey den Dichtern so häufig vorkommt, ist logisch falsch, weil die Eroberung der Zerstörung vorgeht. Richtiger war es: *ελομενος ωλεσα*.

61. *τω* f. *δια τουτο*, dadurch. — *οδαξ*. f. zu 11, 748. oder 2, 418. — Weil *ουδαις* vertauscht ist mit *γην* (f. 2, 418. *οδαξ λαζεσθαι γην*,) so ist das Beywort von der Erde entlehnt, diese ist *ασπετη* sc. quoad latitudinem, *ευθεια*, *ευρυοδεια* f. Hier ist *ασπετος* ein nützliches Beywort. — 62. *απομνησαντες* sc. *τω Λαγαμενονι*, wie 2, 772. — 64. *τα* f. *α* und dies für das Vollständige. *ταυτα*, *α*. — *εασομεν*, das lassen wir, *ου φροντισομεν*. Vollständiger sagten nachher die Jonier *εασομεν*

μετ' χαίρειν, das lassen wir gehn; weil man dem Abreisenden nachruft χαίρει, zum Herodot. p. 712, 46. — 66. Der Zürnende δαμασθμον, bändigt seinen Geist, ερηκυμαι θυμον, zwingt ihn ein, wenn er seinen Forderungen nicht nachgiebt, ουκ εχας θυτω. — 67. ουδε, d. i. ου γαρ τι με χρη, denn es ist mir nicht nützlich. — 68. ασκελεως, so fest. Von σκληω, war σπελεω, ich bin hart, fest, Apollon. 2, 53. Daher ασκελεως κεχολωται, er zürnet ohne Wanken, immer gleich stark. Odyss. I. 68. — 71. αικε εδελωσιν, ob sie etwa Lust haben; wie 18, 601. αικε θεη. — ιαυεν sc. την νυκτα, d. h. ob sie noch Lust behalten werden, in der Nacht vor der Stadt, und nahe bey den Schiffen im Felde zu stehn, damit sie uns mit dem Morgen gleich angreifen, oder gar unsre Flucht während der Nacht verhüten können. Denn deshalb blieben die Trojaner draussen stehn. f. 8, 497. f. Vergl. 18, 259. — 72. πινα αυτων, ος κε φυγησι, das einer von ihnen, der etwa entflieht, also τις f. πας. — γονυ καμπτειν, das Knie beugen f. sich setzen. f. zu 7, 118. Gerade so unser gemeiner Mann: ich habe heute kein Knie gebeugt, f. keinen Augenblick ausruhen können. Der Sinn: wer mir entgeht, der wird sich freuen, wenn er ausruhen kann, um sich von der Entkräftung zu erholen, die ihn die Arbeit der Schlacht und der schnellen, unaufhaltsamen Flucht zugezogen hat. —

73. *Φεύγει ὑπ' ὀρχεος.* er flieht durch den Speer, vom Speer gezwungen.

76-153. Nun stand unter ihnen Agamemnon auf. Er bittet, daß man ihn ruhig anhören wolle. Er sey nicht schuldig an dem Streite, sondern die Götter, welche ihn der Ate preiſs gegeben hätten, einem Daemon; der sogar dem Zeus Schaden verursacht habe. Dann erzählt er diesen Mythos ganz. So fährt er fort, sey auch er von der Ate beherrscht worden; aber jetzt wolle ers wieder gut machen, und die angebotenen Geschenke sogar sogleich in der Versammlung abgeben. Achill erwiedert, daß er wegen der Geschenke alles ihm überlasse. Jetzt sey es Zeit, sich zur Schlacht zu rüſten.

76. *αὐτοθεν ἐξ ἑδρας,* selbst vom Sitze her. Die ganze Versammlung faß, und der Redner mußte stehend sprechen, und setzte sich nach der Rede nieder. 1, 58. *αὐτοτάμενος εἴτε* und 68. *ὡς ἐπὶ πόν, κατ' ἀπα ἐξέρω.* Von dieser Sitte weicht Agamemnon ab. Er sieht nämlich, daß Achills Rede einen sehr starken Eindruck macht, besorgt, daß man nun auf ihn mit Vorwürfen einſtürmen werde. Um dem zuvorzukommen, ruft er, so wie Achill aufhört, ehe sich dieser noch gesetzt hat, oder ein anderer aufstehn konnte, von seinem Platze her: Freunde laßt mich allein jetzt

jetzt reden. Da er durch diesen Zuruf die, welche zu reden im Begriff waren, zum Schweigen gebracht hatte, steht er auf und redet. Denn dafs er die ganze Rede im Sitzen gehalten hätte, erlaubte ihm die Sitte und sein Vortheil nicht, weil alsdenn ihn unmöglich alle hören konnten. (Der ganze Vers ist unächt, und auch in Wolfs zweyter Ausgabe verworfen. Hh.)

79. καλον μιν υμιν ακουειν εστατος. Geziemend ist für euch den Stehenden, d. i. den Redenden, εποτος, zu hören, weil der Redner immer stehend sprach. Er fafst das, was er von sich sagen sollte, εμου εστατος, als allgemeine Sentenz, damit es tiefer eindringe. — ουδε f. dieselbe Idee als Gegensatz zur grössern Erläuterung. — υββαλλεν, entstanden aus υποβαλλεν f. υποβαλλεν. — 80. χαλεπον γαρ sc. ειπεν, schwer, dafs selbst ein kundiger Mann, επισταμενος ειπεν, reden könne, und nicht verwirret werde. Daher πως δε, und wie könnte auch f. πως γαρ. Andere: χαλεπον εστι τινα υποβαλλεν, επισταμενον οντα. Es ist immer verdriesslich; dafs jemand dazwischen rede, wenn er gleich kundig ist, also etwas sehr gutes sagen konnte. Mir scheint die erstere Erklärung leichter und passender in den Zusammenhang. — 82. βλαβεται, er leidet Schaden, den, dafs et umsonst spricht. So βλαβεται ερετης, leidet der

der Ruderer Schaden, d. h. wird genöthigt, inne zu halten, wenn ihm etwas im Wege liegt. Odyss. 14, 22. *τα εὐ κατεθήκε ἐν νηὶ — μὴ τινος βλαπτοὶ εὐαυνάντων.* — *Λυγὸς ἀγορητής*, der belle Redner, *ὃς ἔχει Φωνὴν λυγαίαν*, der eine belle, durchdringende Stimme hat, *ὃς λυγρῶς ἀγορεύει*. 3, 214. — 83 *Πηλεΐδῃ ἐνδείξομαι*, sc. *τὸ πρᾶγμα*, dem Peliden will ich die Sache anzeigen, daß nämlich nicht ich, sondern die Ate Schuld an dem unseligen Streite war. — 84. *συνθροῖε* sc. *ἐν φρεσὶ μυθόν*, vernehmt meine Rede, s. zu I. 76. — *εὐ γνῶτε μυθόν*, erkennet, fasset sie wohl. — Hier, glaube ich, steht Agamemnon auf; denn mit dem folgenden Verse fängt seine Rede an.

85: *εἶπον μοι ταῦτον μυθόν*, führten gegen mich diese Rede, und schmähten sogar mit mir, daß ich die Schuld hätte: *ἐμὲ αἰτίον εἶναι*. Dunkelheit veranlaßt zwar diese Auslassung: gleichwohl erlaubte es sich der Dichter, weil das folgende: *ἐγὼ δὲ οὐκ αἰτίος εἰμὶ* auf die Ergänzung führen konnte. — 86. *αἰτίος* sc. *τῆς εἰριδος*, des Zanks mit dem Achill, — 87. Wenn der uncultivirte Mensch einen Fehler begangen hat, dessen nachtheilige Folgen er selbst vorhersehn konnte, wenn ihn eine Leidenschaft nicht ganz verblendet hatte: so sucht er die Ursache der Verblendung nicht in seiner Leidenschaft, sondern im Verhängnis.

niss. Liebe und argwöhnische Ehrfucht verblendeten den Agamemnon, daß er den Achill, den ersten der Helden, beleidigte, aber er selbst giebt der Gottheit die Schuld. 2, 111. Es sollte mich übergehn, sagt in gleichen Fällen unser Landmann und Bürger, d. h. es war nun einmal so bestimmt, daß ich meinem Unglück durch keine Klugheit entgehn konnte, und damit beruhigt er sich, und hält sich für gerechtfertigt. — Zeus, insofern von ihm alles Schicksal abhängt: daher er *Μοιραγέτης*, der Führer der Parzen heisst. Die *Μοίραι* weifs, wie Jupiter die Schicksale angeordnet habe, und sorgt, daß sie erfüllt werden. — Die *Ερμύς* ist die Dienerin des Zeus und der *Μοίραι*, wenn es der Lauf der Schicksale erfordert, daß der Mensch zu Vergehungen und tollkühnen Thaten begeistert werden muß, damit er für seine oder seiner Väter Vergehungen leide, s. zu 9, 454 und 57. bes. Od. 15, 234. — Uebrigens steht *Μοίρα* und *Ερμύς* für den Pluralis, weil er anderswo sie in mehrerer Zahl anführt. 15, 204. — *παραφρενής* s. zu 9, 567. — 87. *εμβαλον αττην*, incusserunt errorem, gewaltsam erfüllten sie meinen Geist mit dem Wahn, wie in *εμβαλλον φοβον*, s. *εμποιισθαι βια*. — *αττην*, den schädlichen Wahn, daß ich zur Erhaltung meiner königlichen Ehre dem Achill sein *γερας* nehmen müsse. Ueber *αττη* s. zu 1, 412. und 8, 237. — *αυτος*, selbst, s. *εκαον*,

mea sponte. Es ward ihm nicht von der ἀνα-
ρα aufgelegt, dass ers thun sollte: aus eige-
nem Antriebe geschahe es.

90. *τι βεζαμι*, aber, was konnte ich
thun? *sc. της Ατης εμβληθεισης εμοι*, da
einmal die Ate in meinem Innern war, da sie
alles, was und wie sie will, vollendet. —
η Θεος, (alt f. *η Θεα*) *διατελευτα παντα*,
denn diese Gottheit, die Ate, vollendet alles.
Mir scheint aus dieser Stelle zu erhellen,
dass man auch v. 88. *Ατην* lesen müsse.
(Falsch wird durch diese Erklärung die Ate
schon hiehergezogen, von der doch noch
nicht die Rede ist. Weder jene Ergänzung
nach *τι βεζαμι*; noch *Θεος* für die Ate ge-
nommen, findet hier Statt. Was konnte
ich thun — sagt Agamemnon — ich, ein
Mensch, da die Gottheit, die Götter ja alles
vollenden. Hb.) — 91. *πρεσβα* f. *αιδοιη*,
die achtbare: weil ihre furchtbare Gewalt
dem Menschen Achtung für sie gebeut; oder
die ältere, wie Juno *πρεσβη θυγατρης Κρο-
νου* hiefs, s. 721. vergl. mit 4, 59. — *θυ-
γατρης Διός*, Jupiter, weil ihre Macht sie
dazu qualificirt. So sind die Parzen seine
Töchter. Hesiod. Theog. 903. — Dagegen
machte Hesiodus oder sein Vorgänger die
Ate zur Tochter der *Ερις*, weil der Streit,
und die dadurch erregten Leidenschaften je-
nen zum Verderben führenden Wahn so oft
er-

erzeugen. Hesiod. Theog. 226. 30. Diese letztere Genealogie wäre hier noch angemessener, da Agamemnons schädlicher Wahn vom Streit veranlaßt wurde, wenn nicht der Zweck forderte, die Ate als ein mit unwiderstehlicher Macht wirkendes Wesen zu schildern. In gleicher Rücksicht machte man ihrer Macht halber die Parzen zu Töchtern Jupiters, Hesiod. Theog. 903. und in Hinsicht auf ihr Schreckendes, zu Kindern der Nacht. Das. 217. — *αἰται παντας*, alle in schädlichen Irrthum führet, *eis ατην αγει*. — 92. *ουλομενη*, die schädliche; s. I, 2. Das *μεν* entspricht dem *δε* v. 94. — Das *τε* oder *καί* übersetze ich: auch. Sie hat als *ουλομενη* viel Schädliches, und auch weiche Füße. Denn da diese Weichheit der Füße die Ursache ist, daß sie auf der Menschen Häuptern geht; so ist diese *ἀπαλοτης ποδων ουλομενον τι χρημα*. — 93. Verbinde: *επιπιλναται ουδεις*, sie nähert sich dem Boden nicht; berührt ihn nicht, *πιλναμαι*, stammt von *πελαω*, *πελαζω*. — 94. *βαινει βλαπτουσα*, indem sie den Menschen schadet; so oft sie ihnen schadet. Dieser Zug soll, glaube ich, ihre auf das Gefühl überwiegender Kraft gegründete Verachtung der Menschen ausdrücken. Eine ähnliche bildliche Bezeichnung der Verachtung ist, wenn die Gottheit oder der Sieger mit dem Fuß das Glück des andern nieder-

derwirft. Sophocl. Antig. 1275. Θεός λαξ-
πατητόν αντρεπών χαράν. Aeschyl. Agam.
916. Αγαμεμνονούς πούς, πορθητῶρ Ἰλίου. —
Dass Homer die Weichheit ihrer Füße, als
den Grund angiebt, streitet mit dieser Aus-
legung nicht, weil ein ἀπαλός und ein ὑβρι-
στὴς bey den Griechen verwandte Begriffe
sind. Plato nahm, wie es scheint, im Sym-
pos. c. 18, 5. unsere Stelle ganz eigentlich.
— κατεπεδῆσε ἕτερον γε, auch wohl einen
andern fesselte sie; (nicht mich allein) d. h.
zwang ihn unvermeidlich zu einer schädlichen
Handlung. Vergl. zu 2, 111.

95. Zum Beweise, dass die Ate mit ih-
rer Macht alles besiegen könne, wählt er sehr
treffend, selbst Jupiters Geschichte, der ihre
Macht einst empfinden musste. — καὶ γὰρ
ὄν ποτε, auch hat sie ja denn einmal
nun. Diese gewaltige Häufung der Parti-
keln ist ein Ueberrest aus der Volkssprache,
und daher in den ältern Dichtern häufiger.
Wie oft beginnt in den Spinnstuben der
Erzähler; So war denn nun einmal ein
König: καὶ γὰρ νῦν ὄν ποτε ἦν ἀναξ. —
96. ἀριστόν θεῶν, der stärkste der Götter,
heißt Zeus, weil er mit seinen Blitzen al-
les besiegt, und selbst unbesiegt bleibt; ἀνι-
κτὸς Zeus, f. 8, 17. Der Zusatz ἀνδρῶν
scheint entbehrlich. Wer wird die Stärke
des Zeus mit der menschlichen vergleichen?

Doch

Doch daran dachte Homer wohl nicht. Ihm ist einmal die Formel *Θεοι και ανδρες* zu geläufig. Aus gleicher Nachlässigkeit sagte Hesiod. Theog. 220. *Μοιρα — ανδρων Θεων τε παρβασιαις εφεπουσι*, und im Schilde 28. Hercules der Thebaner, solle seyn *αρης αλκτης Θεοις και ανδρασι*. — 96. *αλλ' αρα και του*, und doch auch diesen. — 97. *Ηην*. Der Gegensatz forderte: *Ατη ηπατησε*. Jupiter ist das mächtigste Wesen, und doch verleitete ihn die Ate: wie hätte ich ihr entgehn können. Aber da Juno nur durch der Ate Hülfe den Zeus überlisten konnte, so setzte er hier *Ηην*. Nämlich die Ate war es, welche den Jupiter zu der Prahlercy verführte, daß der heute geborne, König seyn sollte. Er konnte ja voraussehn, daß Juno, da sie wußte, daß dies Glück den Sohn treffen solle, den ihr Gemahl in verstoßener Liebe mit einer Fremden erzeugt hatte, alles anwenden würde, diesem verhassten Kinde dies Glück zu entziehen. Aber daß ein eitler Stolz jetzt den Gott der Götter so kurzfristig machte, das war der Ate Werk. f. 126. — *και περ Ηηλυς σουσα*, ob sie gleich ein Weib war, oder eigentlicher: *Ηηλυς γυνη*, ein schwaches Weib war. Denn *ο, η Ηηλυς*, war ursprünglich schwach: Dann ward *η Ηηλυς*, die schwache, f. *γυνη* schlechthin gebraucht. Daher *Ηηλυτεραι γυναικες*, 8, 526. Uebri-

gens

gens bemerkte der Sänger nicht, dafs gerade die körperliche Schwäche das Weib geneigter zur List, und bald durch Uebung darin dem Mnnle überlegen macht; dafs also gerade durch seine unendliche Macht Jupiter zu zuversichtlich wurde, und dadurch leicht zu überlisten war. — 98. βινυ Ηρακληειν, f. βινυ Ηρακληος, und dies f. Ηρακλης ηυος, der starke Hercules. Dieser Ausdruck wurde so gewöhnlich, dafs man ihn blos für eine blofse Umschreibung von Ηρακλης ansah, und daher gar is βινυ Ηρακληεινς, der Herculischen Stärke Kraft f. ηυος Ηρακλης sagte. Hesiod. Theog. 332. — ηματι τω, d. i. τουτω, τε, f. τότε, τε, oder ηματι τουτω, ω. — 99. ευστεφανος, schön bekränzt f. ευπυργωτη, mit einer schönen Thurm-mauer umgeben, weil man die Mauer den στεφανος, und das κρηδεμνον, den Kranz, das Stirnband der Stadt nannte. So Ιλω επιζευξαι στεφανον f. τα τειχη.

101. Θεαινα, eine veraltete Form f. Θεα, vielleicht vom verlohrnen Θεων f. Θεος, wie von λεων ward λεαινα. Er gebraucht sie oben 8, 5. und Odyss. 17, 341. — 102. τα f. α θυμος εν στηθεσι, sc. ων αγαγεε εμειπειν. — 103. εκφανειν Φωσδε, herausbringen ans Licht, f. τιπτειν, lassen geboren werden. So edere in lucem. — μογοςτοκος, die

die mit Schmerzen gebähren läßt, f. zu 16, 187. — 105. *ex γενεῆς των, d. i. τοῦτων ἀνδρῶν*, vom Stamm der Männer, nämlich *ἐκφανεῖς Εἰλεθυῖα*. Hercules Mutter, Alcmena, war die Tochter des Electryons, und dieser ein Sohn des Perseus, den Jupiter mit der Danae gezeugt hatte. Amphitryon, sein Vater, war der Sohn des Alcaeus, den Perseus mit der Andromeda erzeugt hatte. Beyde Aeltern stammten also vom Jupiter im dritten Grade ab.

Jupiter c. Danaë

Perseus c. Andromeda

[illegible]

Amphitryon

Alcmena

Hercules

● 106. δολοφρένουσα, eine List denkend, diese, daß sie der Alcmena Geburt aufhalten wollte, f. v. 116. — 107. ψευστησεις, du wirst zum Lügner werden (nämlich, wenn du denkst, daß dies Loos den Hercules treffen soll,) f. ψευστην σε ποιήσω. — επιτιθεναί τέλος μυθῶ, f. τέλεον μυθόν, seine Rede er-
fol

füllen. — αὐτε, wiederum: also hatte sie schon öfterer Jupiters Plan vereitelt. — 108. εἰ δὲ βούλει, ἀγε, wenn du willst, auf, und schwöre: f. zu 1, 524. Nicht: ἦν ἰτα, re vera statuisti, age! — 110. βρε-
 Φος πιπτεῖ μετὰ ποσὶ μητρος, f. τικτεται.
 — 111. ἐξ αἵματος σῆς γενεθλης, vom Blute deines Stammes, ἡ γενεθλη, propago, το γένος.

112. δολοφροσύνην, die listige Gefinnung, die listige Absicht, f. τον δολον. — 114. ριον, Ολυμπον, des Olympus Höhe; das ist die ακροτατη κορυφή, auf welcher Jupiters Wohnung stehet, 1, 499. Vergl. 8, 25. 14, 154 und 225. — 115. Ἀργος Ἀχαικον, f. πτολιεθρον, nach Argos, der Stadt der Achäer. S. 2, 559 und 562. οἱ Ἀργος εἶχον. — κουρσι Ἀχαιων. Vergl. Theit I. p. 7. Dieser Beyname unterscheidet es von dem Ἀργος Πελασγικον in Thessalien. 2, 681. — 116. ἰφθιμη αλοχος, die brave Gattin, wie 5, 415. Diomedes Gemahlin ἰφθιμη αλοχος. Von den Männern ist ἰφθιμος, tapfer. — Sthenelus, der Sohn des Perseus, zeugt mit der Nicippe, der Tochter des Pelops, dem Eurystheus. Apollod. 2, 4. p. 103.

117. ἡ κυεῖ υἱον, sie war mit einem Sohne schwanger. Dieselbe Construction ist, 23, 266. ἵππος κυεῖνσα βρεφος. — ὁ δὲ ἐβ-
 δομος

δομος μες (veraltet f. μην) sc. της κυσεως
 εισηκης, der siebente Monat ihrer Schwanger-
 schaft stand, d. h. es war in dem Anfange
 des siebenden Monats. Denn vom ersten bis
 zehnten Tage war μην ισταμενος. Man
 mußte es denn hier f. ην nehmen wollen.
 Aber Homer wählt nicht ohne Bedeutung. —

118. Verbinde: εκπροαγαγε, sie brachte ihn
 heraus, hervor ans Licht. Hymn. in Apoll.

111. εκπροκαλεσσαμενη, heraus vor die Thür
 rufen. — ηλιτομηνον, der sich im Monate
 irret. Das Kind, welches vor dem neunten
 oder nach alter Zählung, vor dem zehnten
 Monate, der festbestimmten Zeit, zur Welt
 kommt, scheint sich im Zählen der Monate
 geirret zu haben: ηλιτε εν αριθμω μηνων. —

119. απεπαυσε τοκον Αλκμηνης, sie machte
 der Geburt der Alcmene ein Ende, f. απε-
 παυσε Αλκμηνην του τοκου. Denn gerade,
 weil Alcmene wirklich schon die Geburts-
 schmerzen empfand, glaubte sich Jupiter so
 völlig gesichert, f. v. 98. — σχεδε δε, d. i.
 γαρ, alte Verbindung f. σχεδουσα Ειλειθυιας,
 indem sie die Geburtsgöttin entfernt hielt.
 So hielt Juno die Eilithyia ebenfalls im
 Olympus zurück, als Latona gebären sollte,
 Hymn. in Apollin. 98.

121. αργικεραυνε, der den weissen Blitz
 führt. Man unterschied mehrere Arten der
 Blitze. Nämlich η αστραπη, ist das Wetter-
 leuch-

leuchten; fährt der Strahl herab bis zur Erde, ὁ κεραυνος; wenn er röthlich; wie Flamme, ψολοεις, weifs, wie Phosphorus, αργης, αργηστης, Ilias 8, 133. Aeltere erklärten αργος hier für schnell; also κεραυνον αργον durch ταχυ διαίссοντα, wie Pseudo-Aristotel. de mundo p. 853. ed. Vallars. — Wer des andern Rede wohl fafst und behält, συντιθεται επος θυμω; s. oben 84. wer also dem andern etwas sagt, was dessen Aufmerksamkeit durchaus erregen mufs, und ihm so leicht nicht vergesslich werden kann, επιτιθισι επος θυμω, legt ihm ein Wort in, oder an das Herz. Odyss. 15, 234. Εριννος ὁ επι φρεσι ατην εθηκε, legte ihn den Irrthum ins Herz, d. h. liefs den irrigen Gedanken so lange und lebhaft ihm gegenwärtig seyn, bis er ihn ausführte, cf. oben 16, 83. — 122. Man bemerke die niedrige Schadenfreude der Juno, und ihr eben so niedriges Wohlgefallen an ihrer List: welches beydes mit der geringern Cultur entschuldigt werden mufs.

125. αχος ετυψε τον κατα φρενα, schneidender Schmerz schlug seine Seele. Beydes οξυ und ετυψε ist von der Vergleichung des Schmerzens mit dem Pfeil entlehnt, s. zu 9, 9. βεβολημενος αχειητορ. Der einfachere Ausdruck: θυμον ινανει αχος, 9, 171. oder ελαβεν αυτους θυμω, 14, 475. — βαθειαν, das tiefe, das weisse Herz, sonst πυκινην. So bey-

beym Pindar Ol. 2, 99. βαθεῖα μερμηνα, ein tiefer Gedanke. Weniger Homerisch scheint mir die Erklärung: tief in der Seele, penitus animo. — 126. Jupiter übersieht es gleich, daß der eitele Gedanke, nichts könne dem Hercules das ihm bestimmte Glück entziehen, da er gleich geboren werden sollte, Schuld an dem Siege der Juno seyn, und daß diesen Gedanken ihn nur die Ate eingegeben haben könne. So schnell entdeckte er oben, 14, 256. daß der Gott des Schlags mit seiner Juno einverstanden sey. — Uebrigens zeigt unsre, die angeführte und mehrere Stellen, daß man sich die Entstehung der Leidenschaften oder einzelner Entschlüsse bey den Göttern gerade so gedachte, wie bey den Menschen. — εἶλε Ἀθην ἐκ κεφαλῆς. — λιπαροπλοκαµού, das mit glänzenden Locken geziert war: f. ευπλοκαµου; wie oben λιπαροκενθεµνος Χαρις. — Schon hier zeigt sich der griechische Character, denjenigen Dämonen, deren Character sehr widrig war, doch körperliche Schönheit beyzulegen; dagegen wir den Teufel oder Tod nicht ungestaltet genau abbilden konnten.

131. χεῖρι περιστρεψας αὐτην. Der erzürnte Jupiter faßt die Ate bey'm Schopf, und drehet sie, wie rohe Menschen zu thun pflegen, einigemale herum, ehe er sie aus dem Himmel wirft. Das war in seiner Manier,

nier, f. zu 14, 257. Seiner Würde angemessener mußte er bloß mit Nachdruck, *κρατεροῖς ἐπεσσι*, befehlen, daß sie den Olympus auf ewig verlassen sollte; aber sich nicht an der Schuldigen, wie ein Lictor, selbst vergreifen. — 131. *εἰς ἔργα ἀνθρώπων*, f. *εἰς ἀγρῶν*, und dies f. *εἰς γῆν*. Odyss. 6, 259. *ἰομεν ἀγρῶν καὶ ἔργα ἀνθρώπων*. Hymn. in Cerer. 93. *νοσφισθεῖσα Ὀλυμποῦ ὥχετα ἐπ' ἀνθρώπων πολιὰς καὶ πῖνα ἔργα*. — 132. *Ζεὺς στεναχέσκει τὴν Ἰσ. Ἀθην*, über diese seufzte er immer. Odyss. 9, 467. *τοὺς στεναχίζον*. *στεναχέσκω* ist eine neue Form von *στεναχῶ* oder *στεναχέω*. — 133. *ἔχεν ἔργον* f. *ἔχειν πόνον*, und dies f. *φέρειν πόνον*, ferre laborem; Noth leiden. — *ἔργον αἰέκε*, labor indignus, eine erbitternde Arbeit, weil man die Nothwendigkeit, sie ausführen zu müssen, entehrend, *αἰέκε*, hält. 1, 341. — Durch die frühere Geburt erhielt Eurystheus das Recht, dem Hercules zu befehlen. Die großen Unternehmungen, welche er ihm auftrag, heißen *αἰθλοὶ, πόνοι*, labores Herculis, hier undeutlicher *αἰθλοὶ, Εὐρυσθῆος*, labores, quos Eurystheus imposuerat. Folglich ist *φέρειν πόνους ὑπ' αἰθλῶν Εὐρυσθῆος*, perferre molestiam propter laborem ab Eurystheo impositum. Oben 8, 362. *ταῖς ῥομένον ὑπ' Εὐρυσθῆος αἰθλῶν*.

Dieser Mythos läßt sich leicht bis zu seinem Ursprung verfolgen. Die Mutter des Eurystheus

rystheus kam mit diesem zu früh nieder. Dieser unerwartete Zufall machte, daß der Alcmena Sohn von ihm abhängig war, weil in jenem Zeitalter der Aeltere in der Familie eine Art von Herrschaft behauptete. Da man nun den Sohn der Alcmena wegen seiner Grösse und Stärke nachher für den Sohn des Jupiters hielt; so fand man es unbegreiflich, wie Jupiter zum grössten Nachtheil seines Sohnes die frühere Geburt des Eurystheus habe zulassen können, da dieser doch des Throns würdiger sey. Ein witziger Kopf fand die Erklärung: es sey ein Streich von der Juno, die diesen Bastard ihres Gemahls hassen mußte, und Jupiter selbst habe durch eine unzeitige Aeufserung seiner Absichten mit dem Hercules die Juno dazu angereizt.

Diese Erzählung selbst scheint mir keine Episode; sie war zur Rechtfertigung des Agamemnons nothwendig. Wer konnte noch mit ihm über seine Verblendung, *αηη*, zürnen, wenn selbst der erste aller Götter einer ählichen Verblendung sich schuldig gemacht hatte. Und selbst die Ausführlichkeit der Erzählung erforderte, wie es mir scheint, sein Zweck. Eine bloße Erinnerung an diese seinen Griechen wahrscheinlich bekannte Geschichte, würde einen zu schwachen Eindruck auf ihre Seelen gemacht haben. Je lebhafter sie dagegen ihrer Phantasie dargestellt wurde,
und

und das war nur durch eine genauere Erzählung möglich, desto tiefer mußten sie die unwiderstehliche Macht der Ate empfinden; und um so mehr erkennen, daß Agamemnon Verzeihung verdiene, wann er ihr als Mensch unterlag.

134. So unwiderstehlich wurde auch ich von der Ate beherrscht, daß ich, ohnerachtet Hector die Griechen bis ins Lager zurückgetrieben hätte, noch immer stolz bey meinem Entschlusse beharrte, auch ohne den Achill zu fechten. — 135. *πρυμνῶν νηες*; alte Sprache f. *αἱ πρυμνῶν*, die Hintertheile, f. zu 2, 1. — 136. *αἴης*, des schädlichen Wahns, daß ich auch ohne den Achill siegen könnte. Denn das Anerbieten zur Ausöhnung geschahe erst auf Nestors Aufforderung: 9, 107. f. und als Achill den Antrag verwarf, verdoppelte er die Geschenke nicht, sandte keine andre Abgesandte, oder gieng gar selbst zum Beleidigten, sondern erneuerte die Schlacht. 9, 693. f. Und jetzt nach Patroclus Tode wagte er keinen neuen Versuch, ohnerachtet der Tod dieses Helden ihn so viel hoffen ließ. Achill mußte jetzt den ersten Schritt thun. Noch immer beherrschte also Stolz und Erbitterung den Agamemnon. — *επει πρῶτον αἰσθην*, seit, oder da ich einmal in diesen Wahn gestürzt war: — 137. *Zeus ἐξέλετο*; alte Verbindung f. *Ζηνος ἐξέλον*.

λαυτος, ich fehlte, indem Jupiter mir den Verstand nahm. Ueber die Redensart zu 6, 234. — 138. *αρεσαι*, gut machen, und zwar so, daß der andere damit völlig zufrieden ist, *αρεσκοντως ποιησαι*. f. 9, 120. vergl. mit 4, 362.

140. *παρασχειν* sc. *εθελω* aus 138. — *εγων οδε*, ego ille, ich, ich selbst; der dich vorhin beleidigt hatte, Odyss. 6, 24. 320. *κεινος μεντοι αδε αυτες εγω, ον συ μεταλλας*. Wie mir scheint, gehören 140. 41. gleich hinter 138. dann hängt alles besser zusammen. Ich will es gut machen: denn ich will dir alle Geschenke noch jetzt geben, die dir Ulyss versprechen mußte. Auf also in die Schlacht. Oder willst du noch vorher die Geschenke haben, so warte nur. Dann ist selbst die Auslassung von *εθελω* zu *παρασχειν* natürlicher. — *χθιζος*. f. 9, 225. f. — 142. *επευγομενος αρηος*, d. i. *ενεκα μαχης*, ob du gleich der Schlacht wegen so eilig bist. Odyss. 1, 309. *αλλα νυν επιμεινον, επευγομενος περ οδοιο*. — 144. *ο* f. *οτι*. — *μενοεικεα*, die deinem Herzen behagen. f. zu 9, 90.

145. *ως επιεικες*, wie es billig ist. Für sein geraubtes *γερας* die Briseis und die dadurch erlittene Beschimpfung konnte er mit Recht eine Entschädigung fordern. Odyss. 8, 389.

οἱ δώμεν ξενῆιον, ὡς ἐπιεικῆς. *Ilias* 23, 537.
 εἰ δώμεν αἰθλιον, ὡς ἐπιεικῆς. Erzwungenet
 erklärten andere: παρὰ σοι sc. ἐστὶ, ἐπιεικῆς,
 bey dir steht es, wie billig. — 149. κλοτο-
 πτευσεν, παραλογίζεσθαι, ἀπατάν, κλεψι-
 γαμεῖν. Hesych. und andere Grammatiker. Aber
 diese Bedeutungen sind errathen, weil sie es
 von κλεπω, κλεπτῶ ableiten, und für κλο-
 ποτευσεν nehmen. Da das Wort, so viel ich
 weiß, sonst nirgends vorkommt, muß die
 Etymologie und Analogie uns leiten. Wie von
 δολοῶ, war δολοῦν und daher δολοπεύει, ich
 lüthere listig auf: so wurde von κλέω, κλοτοῦν
 und daher κλοτοπεύω, ich lerne. Diese Be-
 deutung leite ich ab von κλονος, dessen Stamm-
 wort κλονεω, abzuleiten ist vom verlohrenen
 κλω. Verwandt sind κλαω, κλαίω, κλαζῶ,
 schreyen. Diese Bedeutung paßt in den
 Zusammenhang: Es ist jetzt nicht Zeit zu ler-
 men, crepare verbis, noch zu zaudern. So
 vom Therfites, der in der Volksversammlung
 mit Leidenschaft spricht: ὄξεα κεληγως. 2,
 222. Vergl. 16, 631. τί σύ ταυτα ἀγο-
 ρεῖς; — οὐ χρη μύθον φελλειν, ἀλλὰ μα-
 χεσθαι. — 150. μεγα ἐργον sc. Φυλοπιδος,
 magnum certamen, wie 16, 208. Wie im
 gemeinen Leben: ein groß Stück Arbeit. —
 ἀρεκτον sc. ἐμοι ὡς — ἰδῆται, der Sinn: ich
 habe noch ein großes Werk zu thun, damit
 man mich, wie ehemals, die Feinde erlegen
 sehe. — 153. τις f. πας. — μεμνημένος sc.
 αλ-

αλκῆς, seiner Kraft eingedenk, 13, 48. — ἀνδρῖ, mit dem Manne, nämlich mit dem, der ihm stehet; also mit dem Gegner, dem Feinde, ἀνδρῖ θῆϊω, Tyrtæus 1, 33. πεπλημενος ἀνδρῖ μαχεσθῶ, dem Feinde sich nähernd, kämpfe er.

154-237. Ulysses verlangt, daß Achill erst den Truppen zu essen gestatte, und daß Agamemnon während der Zeit öffentlich die Geschenke an den Achill abgebe, und diesen bewirthe. Dazu erklärt sich Agamemnon bereit, und läßt zu allem Anstalt machen. Achill läßt sich zwar das alles gefallen, will aber für seine Person nichts essen, weil Rache und Schmerz seine Seele erfüllten. Ulysses sucht ihn zu überzeugen, daß bey den so häufigen Unfällen der Schlacht der Schmerz über die Gebliebenen nie so weit gehn müsse, daß man der Speise und dem Trank entsage; und fordert dann alle auf, sich zum Streit zu rüsten.

155. ἀγαθὸς περ εἶμι, traun! ein braver Streiter. Denn περ ist ohne Zweifel das abgekürzte περι. 1, 131. — 157. μαχεσόμενους alt f. μάχισσόμενους. (Letzteres hat Wolfs zweyte Ausgabe. Hh.) — 158. φαλαγγες ὀμιλεσαι, die Schaaren wandeln untereinander, congregiuntur, f. μίγνυνται, συμβαλλόνται, treffen zusammen. So 11, 523.

ενθαδε ὁμιλομεν Δαναοις. — εὐτε πρῶτον,
 quam primum. — 159. Θεὸς ἐμπνευ μένος,
 Gott haucht Kraft ein f. Θεὸς ἐμπνεύσας δι-
 δoσι μένος; theilt durch Anhauchen Muth mit.
 Der Sinn: die Schlacht wird lange dauern,
 wenn die Schaaren einmal zusammentreffen
 und mit Muth streiten. — 161. τὸ μένος καὶ
 αἰκλή, das ist, das giebt Muth und Kraft. So
 oben 9, 702. vergl. 6, 261. — 163. ἀκμη-
 νος σιτου, d. i. ἀγευστος. So Hesych. u. a.
 und die übrigen Stellen 207, 320, 346. bestä-
 tigen diese Bedeutung. Die Ableitung von
 πμεω, καμew, καμω, üblich καμίνω. Daher
 ἀκμηνός περὶ σιτου, wer um Speise nichts
 that; non paravit, labore cibum. — μα-
 χεσθαι ἀντα, sc. ἀνδρῶν. So 8, 424. ἀντα
 Διὸς αἰεσθαι ἐγχείας. 20, 355. ἀντ' ἀνδρῶν
 ἵτω. — 165. ἀλλὰ τε, attamen, dennoch.
 γυῖα βαρυνεταί, die Kniee werden schwer,
 f. αὐτός κεκμηώς γινεταί, unbemerkt wird er
 doch müde. Aber diese Ermüdung vom an-
 haltenden Stehn und Laufen fühlt man am
 stärksten durch die Schwere in den Beinen.
 Andere βαρυνεταί αὐτός κατὰ γυῖα, er fühlt
 sich schwer in den Knieen. — 166. δίψα κο-
 χανει αὐτόν, der Durst holt ihn ein f. δίψα,
 er wird durstig. Der bildliche Ausdruck da-
 her, daß der Daemon des Durstes zu uns ge-
 kommen ist, wenn wir dursten, wie die Πε-
 νια, wenn wir arm sind, Theogon. 341.
 αἰ δαῖτη Πενια, τί μενεῖς παρ' ἄλλον ἱεναι
 ἀν-

ανδρα; oder die Göttin des Traurens, Πενθος, wenn wir klagen. Plutarch. T. 2, p. 609. Πενθος γινεται συντροφον και συνοικον. Daher Λιμος. σε εχθαιρες f. du hast satt zu essen. Hesiod. Erga 300. und oben 11, 648. πινοντα αφετην διψαν, indem sie tranken, entliessen sie den Durst. — 166. γουνατα βλαβεται, schadhast sind seine Kniee; wenn sie schwer und steif werden und wanken, f. 7, 271. u. 23, 774. Ajax stolpert und fällt, βλαψα γαρ Αθηνη sc. γουνατα. — 170. ερωσηται εκ πολεμου, aus der Schlacht gegangen sind, f. zu 13, 776. — γυια, Arme und Beine.

171. σκεδασον, zerstreue sie, die hier in der Versammlung beyeinander sind, κατα κλισιας, in ihre Gezelte, zur Besorgung der Speise. — S. 2, 398. Nach geendigter Versammlung: ανσταντες, κεδασθεντες κατα της καπηισσαν κατα κλισιας και δερπον ελονται. Der eigentliche Ausdruck war: λυσον αγορην, entlaß die Versammlung. f. unten 276. 77. — 173. οπλεσθαι von den veralteten οπλομα f. οπλιζομαι, hier f. ετοιχεσθαι, curare, cf. 11, 86. — 174. ιανθης φρεσιν, erfreuet werdest in deiner Seele, in deinem Innern, f. zu 15, 102.

175. ανστας, weil das Herfagen der Eidesformel, wie jeder öffentlichen Rede stehend geschehn mußte, f. unten 269. — 176.

ἐπιβνῶν εὐνῆς τῆς d. i. ταύτης f. τῆς Βεῖων-
δος. Fehlerhaft ist die Ellipse; aber in sol-
chen Fällen, wo er nicht mißverstanden wer-
den konnte, erlaubt sich der alte Sänger sol-
che Ellipsen. Anders war der Fall 9, 133.
wo dieselbe Ellipse wegen des vorhergehenden
Βεῖωνίς erlaubt war. — 177. ἡ Θέμις, wie
es unter Männern und Weibern, d. h. unter
Menschen üblich ist. Der Vers scheint aus 9,
134. oder vielmehr aus 274. eingeschoben,
weil das ἀναξ ein Flickwort scheint. Denn
diese Anrede ist hier, sie gehe auf den Achill
oder Agamemnon, sehr zwecklos, und wenn
sie auf den Agamemnon geht, grammatisch
falsch wegen οὐκ ἔστιν. Auch fehlte er in den
Venet. Harlei. und Leipz. Handschriften (und
ist auch von Wolf als unächt eingeklam-
mert. Hh.) Oben 9, 274. hatte diese An-
rede ihren guten Sinn. — Die ganze Zumu-
thung konnte dem Agamemnon nicht miß-
fallen, weil er schon vorhin freywillig sich
dazu erboten hatte. 9, 131. f.

178. τοῖς αὐτοῖς f. σεαυτοῖς, dir, dem
Achill. — 179. ἀφραδάω σε δαυτί, söhne
dich aus durch ein Mahl. Vorhin war Achill
immer an Agamemnons Tische gewesen, und
dort vorzüglich geehret worden. 9, 226.
Durch die Erneuerung dieser Ehre konnte die
Ausöhnung vollendet seyn: denn dann fehlte
nichts, was Achill mit Recht fordern konnte;

οὐκ

οὐκ ἦν ἐπίδουλός τῃς δίκης κατὰ τι. — εἰρησθῆαι
alte Form f. εἰρῆς, und dies f. ἡς. — Unter
δική verstehe ich die Rechte, welche Achill
als Beleidigter, oder in Hinsicht auf die Ge-
genwart bey Agamemnons Tafel, als ἀνὴρ
βουλευφόρος fordern konnte. Dann könnte
man δίκη übersetzen durch Weise, Sitte:
wie Odyss. 4, 651. ἡ δίκη ἐστὶ θεῶν βασι-
λῶν, das ist die Weise edler Könige.

181. Nachdrücklichere Stellung, weil
sie die Aufmerksamkeit durch ihre Neuheit
stärker erregt, als: σὺ δ' Ἀτρεΐδῃ. — 182. οὐ
τι νερμεσσητόν, es ist gar nicht zu tadeln f. δι-
καιόν ἐστι, es ist billig. Verbindung: sey
künftig gerechter, damit du zu einer solchen
Genügthuung nicht wieder genöthigt werdest:
denn es ist ganz billig, daß diese gegeben
werde; wenn du der erste Beleidiger warst. —

183. ἀπαρεσθασθαι gänzlich versöhne. So
verstärkt ἀπο in mehreren Fällen, wie das
verwandte εἴ. f. 9, 309. ἀποεσπεν μυθόν. —
ὅτε τις sc. βασιλεὺς χαλεπήνῃ, zuerst hart
handelte, 2, 378. Achill und ich zankten:
ἐγὼ δ' ἤρχον χαλεπαίνων.

186. ἐν μοίρῃ, f. das gewöhnlichere:
κατὰ μοῖραν, angemessen, f. zu 1, 286. —

188. Daß Agamemnon so sehr enthaltsam ge-
gen die Briseis gewesen war, zeugt, wie ich
glaube, wie sehr er den Achill fürchtete. —

189. *τεως* — *οφρα*, so lange — bis. — 191. *δωρα ερχονται*, bis die Geschenke kommen f. *επιφερονται*, gebracht werden. Eigentlich: *ελθουσι συν δωροις*, bis sie mit den Geschenken kommen. — 191. *ορκια πιστα ταμωμεν*. f. *ορκια πιστα ποιωμεθα τεμνοντες ιερα*, dafs wir den treuen Schwur thun nach gebrachtem Opfer. So ist *ferire foedus* f. *feriendo sacrum facere foedus*, f. zu 2, 124. — 192. *σοι*, dir selbst, dem Ulysses. — 193. *κριναμενος* — *σνεικεν*, f. *κριναμενω* f. *κριναμενον*, f. zu 1, 77. — *κουρητας αριστας* f. *κουρητας των αριστων*, die Jüngern von den Edlen, *κουροτερους*. Denn es waren die Söhne des Nestors u. f. f. v. 238. Diese Jüngern wurden zu solchen Dienstleistungen gebraucht, f. Apollon. Rhod. 2, 495. *κουροτεροι εταρων δαιτας αλεγυνον*. oben 9, 175. I, 470. *κουρης* veraltet f. *κουρος*. — 197. *καπρον*. Auch die Römer opferten bey Bündnissen und Eyden ein männliches Schwein. Livius 1, 24. *Ηελιω*, weil er beym Eyde mit angerufen wird, *ατε παντα δερκομενος*, f. 3, 176. unten 259.

199. Die wiederholten Formeln der Achtung zeugen von Achills veränderter Gesinnung, besonders vergl. mit 1, 122. — 200. Ja! (*περ*) zu einer andern Zeit müfstet ihr noch mehr, *καυ μαλλον*, dafür sorgen; *πενεσθαι* f. das üblichere *αμφιπνεσθαι*. —

202. μένος, hier: Zorn, wie I, 103. (Richtiger: Kampfbegierde. Hh.) — 203. Vollständiger: νυν δὲ μοι μέγα μένος ἔστι. κενταὶ γὰρ οἱ μὲν f. — δαδαῖγμενοι sc. εὔχαι, f. χαλκῶ f. v. 211. vom Speer verstimmt. — 204. ὅτε f. d. i. ὅτε ἐνίκησεν. — 205. ὑμεῖς στρυνεταν, incorrect f. σφωῖ στρυνετον. So wir: ihr, reizt mich beyde, f. ihr beyde reizt mich. — 208. λωβην, die Schmach; den schmählichen Verlust, daß sie uns in unserm Lager angegriffen und so viele der Unfrigen erlegt haben, 13, 623. — 209. βρωσις ἰση f. καΐση κατὰ λαίμον, nicht eher werde Speise in meinen Schlund hinabgeschickt, demittatur. Mit gleicher Be-
 stimmtheit sagt unter uns der gemeine Mann in der Leidenschaft: ich nehme nicht eher eine Krume Brods in den Mund, noch einen Tropfen Wasser auf meine Zunge, ehe — So demittere censum in viscera f. comedere censum. Ovid. Metam. 8, 846. — 212. ἀνα προθύρον τετραμμενος, gerichtet gegen den Vorfaal; d. h. das Gesicht nach dem Ausgange des Gezelts gerichtet. Denselben abergläubischen Gebrauch haben auch wir bey den Todten: vielleicht, daß man fürchtet, der Geist verweile sonst im Hause. Der erste vernünftige Grund war ohne Zweifel, daß man denn bey dem Wegtragen mit dem Todten nicht erst wenden durfte. Aber so wurden häufig Vorschriften der Vernunft zu abergläubischen Ob-
 fer-

servänzen durch öftere Beobachtung. Persius Satir. 3, 105. in portam rigidos pedes extendit. — 213. μυρόνται δε, alte, schlaffe Verbindung, f. ἑταίρων μυρόντων. — το f. δια τουτο. — ταυτα, dies, eigentlicher: σκειναι, jenes: nämlich βρωσις και ποσις. Andere ziehn ταυτα gar auf die δωρα und ὀφεια.

216. Du bist ohnstreitig tapferer und stärker: aber ich älter und weiser: darum darf dich meine Belehrung nicht verdrießlich machen. Eine ähnlich gewandte Entschuldigung des Widerspruchs, wie 9, 53. f. — 218. προβαλομην νοηματι πολλον προ σου, wörtlich: aber im Nachdenken treffe ich weit vor dir hinaus, statt: übertreffe ich dich weit: ὑπερβαλομην σε πολυ νοηματι. προβαλλεσθαι, beym Werfen in die Weite die andern überwerfen. — 219. πλειονα οίδα, mehreres weiß ich, wegen meines längeren Lebens. — 220. κραδια επιτλητω εμοις μυθοις, ungewöhnliche Construction f. ε. εμους μυθους, erdulde meine Rede. Denn man sagt τληναι τι. Also mußte man ergänzen εγ, oder επι μυθοις, dulde, harre aus bey meinen Reden, d. i. erzürne sich nicht: oder er construirte nach der Analogie der Idee, die er mit επιτλατω verband: dein Herz beruhige sich bey meiner Rede, d. h. folge ihr, wenn du auch gleich dich nicht von der Richtigkeit überzeugen könntest. So sagt man αγαπων

ἐπὶ τινι, mit der Sache zufrieden seyn, sich daran begnügen lassen, δακρυοῖς ἀν' ἡγάπων. Euripid. Helen. 943.

222. Der Sinn: gar bald hat der Mensch der Schlacht satt, wenn Jupiter, in dessen Händen das Schicksal derselben steht, sie heftig werden läßt. — κορος φυλοπιδος, das Ueberfattsseyn der Schlacht tritt sowohl bey dem Sieger als dem Fliehenden ein, jenen ermüdet das Morden und Verfolgen, diesen Angst und Flucht. Daher Týrtæus 2, 9. πρὸς φευγοντων τε διωκοντων τ' ἐγενεσθε, ἀμφοτέρων δ' εἰς κορον ἤλασατε sc. ὑμᾶς αὐτοὺς. — 222. Die Schlacht ist das Feld, die Krieger die Saaten oder Halme, καλαμαί, welche das Schwerdt χαλκός, niedermähet; folglich der Gedanke vom Bilde entkleidet: leicht wird der Mensch der Schlacht satt, in welcher viele fallen. Die Vergleichung ist um so natürlicher, da man seges hastarum u. a. Metaphern hatte, 7, 62. So hatte er zwey einander entgegenrückende Heere, mit einander entgegen arbeitenden Mähern verglichen, 11, 68. f. — εἰλεν χθονι, fudit humo, zu Boden warf: aber in dem χθω liegt das Bild der Menge. So fundere hostes. — 223. ἀμητος ὀλιγιστος, die Erndte aber sehr geringe ist. Das Mähen ἀμητος, steht wie messis öfter f. καρπος, die eingeerntete Frucht, der Ertrag der Erndte:

proventus agri f. messis. Hier eigentlich: der Gewinn, der Vortheil, der Schlacht. Leicht wird der Mensch der Schlacht satt, wenn bey vielem Blutvergießen wenig gewonnen wird. — 224. *επην Zeus κλινῇ τάλαντα*, wenn Zeus die Wage ausschlagen läßt, nämlich durch die Todesloose, durch welche die eine Schaafe niederschlägt, f. 8, 69. p. 300. Diese Wage ergreift Jupiter. nur, wenn das mörderische, aber noch unentschiedene Gefecht entschieden werden soll. S. zu 8, 69. Also ist nun der Sinn des Ganzen: leicht wird der Mensch des Schlagens satt, wenn das Gefecht mörderisch ist, aber der Vortheil, wenn sie sich entscheidet, gering ist. So muß meiner Einsicht nach die gewöhnliche Lesart: *ἦσ τε πλειστην* f. erklärt werden. Wenn man aber mit Hr. Wolf dafür aus des Heraclides Allegoriis Hemericis, p. 18. ed. Schow liest *ὡς ὅτε*, so müßte man so, glaube ich, abtheilen:

*αἰψα τε φυλοπίδος πελεται κορος ἀνθρώ-
ποισιν,*

*(ὡς ὅτε πλειστην μὲν καλαμὴν χθονὶ χαλ-
κος ἔχουεν,*

*αμητός δ' ολιγίστος.) επην κλινῇσι τα-
λαντα*

Zeus — — — —

Dann wäre der Sinn: leicht, wie der Schnit-
ter viele Halme mähet, aber wenig erndtet,
der

der Arbeit überdrüssig wird; so wird der Mensch der Schlacht satt, wenn Jupiter sie entscheidend werden läßt. Oder mit Beybehaltung der Interpunction des Textes, so: *ὡς τότε κρος γίνεται, ὅτε.* — Wie dann, wenn zwar das Schwerdt viele Halme niederwirft, aber die Erndte gering ist, sobald Jupiters Waagschaale niedersinkt; d. h. wie ers dann besonders wird, wenn die Schlacht heftig, aber der Gewinn, wenn sie entscheidend wird, geringe ist. Der Sinn ist nun derselbe, aber die Lesart *ἥστε* scheint mir deutlicher, weil sie sogleich auf die metaphorische Bedeutung von *καλαμῇ* führt. — Einige Alten nahmen *αμῆτος* vom Schneiden oder Mähen selbst. Dann übersetze: leicht entsteht den Menschen Ueberdruß des Kampfes, indem die Sichel zwar viele Halme niederwirft, aber die Zeit des Mähens selbst nur kurz war, seitdem Zeus — Diese Erklärung scheint mir die beste, weil sie zu Ulysses Absicht am besten paßt: warum sollen wir sogleich in die Schlacht, ohne uns nur Zeit zum Essen zu nehmen. Zur entscheidenden Schlacht haben wir, wenn Jupiter uns den Sieg geben will, noch so viel Zeit übrig, daß wir eher des Gefechts satt werden dürften, als daß es uns an Zeit fehlen könnte. (Es ist nicht möglich, aus allem dem, was hierin gesagt wird, den Gedanken des Sängers, oder auch nur die Meinung des Auslegers herauszufinden. —

Ulyss

Ulyss widerräth es, daß man, ohne durch Speise und Trank sich gestärkt zu haben, in die Schlacht gehe. Laßt uns, sagt er, zuvor essen: denn geht man ins Treffen, ohne vorher sich gestärkt zu haben, so wird man des Schlagens nur zu bald müde, auch wenn das Schwerdt noch so viele niedermäht; und das Niedermähen dauert nur kurze Zeit, obnerachtet Zeus die Waagschaale der Feinde hat sinken lassen. Der Gedanke ist also: Stärken müssen wir uns vorher: denn wenn nun auch anfangs viele Feinde fallen, da das Schicksal uns den Sieg zugewandt hat; so können wir doch nur zu kurze Zeit den Sieg verfolgen, weil uns die Kräfte fehlen werden. *πλειστην παλαμην* d. i. *πολλους μαχομενους*. Metzeln im Gefecht heist bildlich niedermähen; die Fechtenden sind also auch eine Saat, welche das Eisen abmäht: *καλαμην χθονι χαλκος εχουσιν*. *αμητος* ist das Mähen selbst, oder die Zeit des Mähens; beydes kann nur von kurzer Dauer seyn, wenn die Kräfte fehlen. *επην κλινησι ταλ.* Zeus, d. i. da einmal Zeus eine große Niederlage den Feinden beschloffen hat. *κλινειν*, niederbeugen, sinken lassen: er legt also die *κηρες θανατοιο* in die Schaafe der Feinde, damit sie niedersinken muß. Hh.)

225: Verbindung: aus Mangel an Zeit dürfen wir das Essen nicht unterlassen: aber
aus

aus Trauer über die erschlagenen Freunde noch weniger. ουπως·εστι f. εζει·στι, es ist nicht vergönnt; f. es ist nicht recht. — πενθειν γαστρι, mit dem Magen trauern; (γαστηρ, f. στομαχος, wie venter f. stomachus.) f. durch Fasten betrauern, νηστεια πενθειν. — 226. επητριμοι f. zu 18, 552. — 227. πιπτουσι sc. εν μαχη. — πονου, vom Leiden, wie labor f. moeror, gleichsam πονος γρων. 22, 488. Dieser Weise αει γε πονος και κηδεα εσονται οπισω. Begraben muß man die Todten, und einen Tag um sie weinen. So machten es sie oben 7, 394. f.

230. όσοι ημων περιλειπωνται εκ πολεμου. — 233. Verbindung: Hungern muß man um der Todten willen nicht; sondern sich mit Speise und Trank stärken, um ihren Tod zu rächen. Und das sollt ihr alle, nach eingenommenen Mahle, ohne weitere Aufforderung. μηδε (f. μη, wie v. 155.) τις λαων ισχαναασθω sc. επι νησι; προσδεγμενος αλλην οτρυντυν, keiner halte sich bey den Schiffen zurück, auf eine andere Aufforderung wartend, als diese, daß er nach eingenommenen Mahle seiner Brüder Tod rächen muß, 12, 38. Αργειοι επι νησι ισχανοαντο. — 235. ηδε sc. αλλη οτρυντους κακον εσται τουτω, ος αυτην προσδεχεται, dafür erklärender, ος λιπηται f. ισχανααται επι νησι. Wörtlich: diese (andere) Aufforderung

derung wird für den, der bey den Schiffen zurückbleibt, ein Uebel seyn, d. h. Schläge und Strafen werden seine Aufforderung seyn. Vergl. 2, 391. f.

238-282. Ulysses läßt nun die Geschenke für den Achill herbringen. Thaltymbius aber brachte das Schwein, welches Agamemnon opfert und den versprochenen Eyd ablegt: Achill, gerührt über Agamemnons Betragen, äufsert, daß er alles Vorgegangene für Verhängniß halte, und entläßt die Versammlung: die Myrmidonen bringen die Geschenke zum Zelte ihres Herrn.

238. *πασσατο υίας*, er hieß ihnen zu folgen, wie 10, 238. Eine bekannte Bedeutung der *Media*, wie *διδασκομαι*, ich lasse unterweisen, u. a. — Nestors Söhne sind Thrasymedes und Antilochus. — 242. *ἄμα μῦθος ἐν, ἄμα ἔπος τε καὶ ἔργον ἐποίηε*. Nachher sagte man kürzer: *ἄμ' ἔπος, ἄμ' ἔργον*, dictum; factum; gesagt, gethan. Zum Herodot. p. 266, 83. — 247. *στησας ταλαντα*, nachdem er abgewogen hatte. Eigentlich *ἵσταναι ταλαντα*, die Waage aufziehen, 7, 69. — 248. *ἤρχε* sc. *κρηνητα* gieng er den jungen Männern vor.

250. *ἐναλγικίος θεῶ κατὰ αὐδὴν*, einem Gotte in der Stimme gleich, f. *μαλα λγυς*. Heroen gleichen an Schönheit und Gröfse den Gott,

Gott, θεοκραυγῇ σοί, aber der κηρυξ auch an Stärke der Stimme. Der Götter Stimme ist stark, 5, 860. — 253. ist erklärt zu 3, 271. — 254. ἀπαρχόμενος τριχῶς καπρου, beginnend mit dem Haare des Schweins. Eigentlich: ἀποτεμνὼν τριχῶς ἀπηρεξάτο, L. 3, 273. ἀργῶν τριχῶς ἐκκεφαλᾷ ἐκάμνε. Aber weil dies der Anfang der Opferhandlung ist, sagte er ἀπαρχεσθαι τριχῶς, zuvor die Haare abschneiden. Odyss. 3, 446. εὐχετο ἀπαρχόμενος, κεφαλῆς τριχῶς περὶ ἐμβάλλων. Das. 14, 422, f. — 255. ἐπ' αὐτοφιν f. ἐπ' αὐτῷ oder blos αὐτοῦ, dabey, daselbst. — σιγῇ, mit Stillschweigen, faventes linguis, damit keine Rede, die übler Vorbedeutung seyn könnte, die Handlung störte. Daher κατὰ μοῖραν, ordnungsmässig, ἡ θεμῖς f. εἰκε, wie sichs geziemt.

259. Γῆ f. f. zu 3, 277, 278. — 261. μὴ ἐπενεκαὶ χεῖρας κουρῇ, ich habe keine Hand ans Mädchen gelegt, feiner als μὴ ἐβίασάμην αὐτήν, ich that ihr keine Gewalt, f. 1, 89. — 262. οὐ κεχρημένος εὐνῆς κατὰ προφασιν, nicht, weil ich sagte, ich fordere ihre Liebe. χρεῖζω, χρεῶ, χρεῶ, χρημί, davon κεχρημαι, ich forderte zum Genuss. — κατὰ προφασιν, vorgebend, sagend; f. 302. — 263. εἶναι ἀπροτιμάστος, hängt ab von οἰνυμι, auf welches Homer den Infinit. mit dem Nominativ folgen läßt, f. zu 193.

Ohne

Ohne Veränderung der Construction wars:
 ἐστὶ ἀπρόσιτος.

266. στομαχος, oder Esophorus, die Speiseröhre. — λαιμα, Fläche: (von λαίωω f. λαινω, ebenen) gleich machen) aquor maris. — 268. ἐρριψε δινῆσας, schwenkte ihn herum und warf ihn: wie 3, 378. — Warum er diesen στομαχος jetzt ins Meer wirft, weiß ich nicht zu erklären. Die Grammatiker sagen, weil man diese bey einem Eyde geschlachteten Opferthiere nicht gegessen habe. Aber Priamus nahm sie ja mit zur Stadt, 3, 310. f. und selbst hier wird ja nur die Gurgel, mit dem Kopfe, nicht das Thier ins Meer geworfen. Vielleicht geschahe es als Anspielung auf die Absicht des Eydes. Agamemnon wollte sich durch dieses Opfer von allem Verdacht reinigen; oder allen Verdacht von sich auf immer entfernen. Nun warf man die λυματα ins Meer. 1, 314; und verhasste Sachen wünscht man ja auch ins Meer, daß es sie vernichte. — Pausanias V. 24. p. 441. behauptet wirklich, daß das Schwein selbst ins Meer geworfen sey, weil er τον auf καπρον zog: ἐποίησεν τούτον τον καπρον ἀφιερῶμενον ὑπο του κηρυκος εἰς θαλασσαν. Aber der Grammatik nach mußte τον auf στομαχον gezogen werden. (Der strengen Grammatik nach allerdings: aber hier muß eher der

der Gebrauch entscheiden, den doch die Alten, wie man aus dem Pausanias sieht, nicht anders auffassten. Hh.) Ich nehme es also von der Gurgel, die an dem Kopfe fest saß. Diesen warf er ins Meer. Und der Kopf der Opferthiere wurde besonders zu Lustrationen gebraucht. Livius 40, 6, 2.

270. Gerührt von Agamemnons Eifer, ihn zu versöhnen, und weil er seine eigene Schuld dabey fühlt, sucht er ihn und sich damit zu entschuldigen, daß die Gottheit sie beyde dazu gedrängt habe, weil sie einmal den Griechen Leiden bestimmt hatte. — *δοιοιθα*, wie *ησθα*, *εφησθα*, *οιδασθα* f. veraltet f. *διδois*, sc. *εσ φρενας* du möchtest wohl geben, f. du bist es wohl gewiß, der in der Menschen Seelen solche schädliche Ideen bringt. — 271. *ορiven θυμον στηθεις διαμπερες*, das Herz in der Brust ganz rege, aufrührerisch machen, f. sehr böse machen, *χολουν τινα*. — 273. *αμηχανος*, impotens sui, seiner selbst nicht mächtig: wie 16, 29. *Αχιλλεος αμηχανος*, der seines Zorns nicht Meister werden kann. cf. 13, 726. 15, 14. — *αλλα* Zeus ηθελε, mit Kürze f. *αλλα* Zeus ηγε αυτον, *εθελων γενεσθαι*. — Aber Zeus riß den Agamemnon dazu fort, weil er wollte, daß. Daher war Agamemnon seiner selbst nicht mächtig, *αμηχανος*, weil die Gottheit ihn zwang.

275. *αἰψήην* f. *αἰψήως* f. *αἰψά*, schnell. Oder man erkläre: entliefs er die Versammlung die schnell sich entfernte. So 10, 358. *λαῖψραι γούνατα ἐνώμα*, die schnellen Kniee. Wo ebenfalls das Adjectivum wirksamer ist, als das handlungslose Adverbium. — 281. *εἰς ἀγέλην* sc. *τῶν ἀλλῶν*, zur Heerde der übrigen Rosse, die alle bey ihren Wagen standen. f. oben 2, 776. — *Σεραποντες ἀγαυοί*, sc. *Θαυμαστοί*, die trefflichen Diener oder Knappen, weil es *ἀνάκτες* waren, vom Geschlecht der Heroen.

282-424. Briseis erhebt, sobald sie den Körper des Patroclus siehet, laute Klagen aus wahrem Gefühl, weil Patroclus auch sie so freundlich behandelt habe. Die übrigen Weiber stimmen zum Schein mit ein. Indefs suchen die *γεροντες* den Achill zum Essen zu bereden. Da er es wieder absagt, verlassen ihn alle bis auf wenige, die ihn umsonst aufzuheitern suchen, vielmehr beklagt er, daß alle seine auf den Patroclus gegründete Hoffnungen vereitelt seyn, und die Edlen stimmen in seine Klagen ein. Dies bewegt Jupiters Herz so sehr zum Mitleiden, daß er der Minerva befiehlt, den Achill mit Nectar zu stärken. Sie thuts, und alle Griechen rücken aus, auch Achill, der sich voller Grimm bewaffnet. Er versucht seine Waffenrüstung und sie paßt ihm vortreflich. Dann ergreift er den Speer, und

Au-

Automedon besorgt den Wagen. Beyde steigen hinauf. Achill fordert seine Rosse auf; von denen Xanthus ihm antwortet; bis die Erinny's seine Stimme hemmt. Aber Achill bleibt unerschrocken, und eilt unter die vordersten Streiter.

282. *ικελη κατα καλως Αφροδιτη*, an Schönheit der Aphrodite gleich, eine gewöhnliche Vergleichung hoher Schönheit. *Odysf. 17, 37. Πηνελοπεια, ικελη χερση Αφροδιτη*. So bezeichnete man den hohen Muth durch Aehnlichkeit mit dem Mars, und Majestät durch Aehnlichkeit mit dem Zeus. 2, 487. — *χρυση*, goldgeschmückten, s. zu 3, 64. — 284. *αμφι αυτω χυμενη*, um ihn gegossen, ihn umschlingend, s. zu 2, 19. — *κωκυς*, sie schluchzte laut: denn *κωκυς* scheint f. *λεγειν κωκυ*, der nachgeahmte Ton des feinen Schluchzens, da es verwandt ist mit *κοκκυζεν*, Gukguk schreyen. — *αμυσσεν*, zerritzte; s. zu 1, 243. und 5, 425. *προς πικρον καταμυζατο χερσα*. Bey heftigen Kummer zerkratzte sich das Frauenzimmer gewöhnlich Wangen, Brust und Schulter. — 286. *εικωα θεοι*, Göttinnen (an Schönheit und Gröfse) ähnlich; s. 282. So heissen die Helden allgemein *εικελοι αθαναιτοις, θεοεικελοι*.

290. *ως μοι κακον εκ κακου δεχεται* sc. *αλλο κακον*, wie folgt mit ein Uebel auf das

andere Uebel; *δεχεται τινα*, excipere aliquem sc. ordine f. sequi, *επεισθαι*. Oder: *ως δεχεται υπ' εμου κακον εκ κακου*, wie muß ich Uebel auf Uebel übernehmen. So 18, 115. *δεχεσθαι κηρα*, sein Schicksal übernehmen. — 292. Als Achill Lyrnessus zerstörte, da verlohrt ihr Gemahl Munes, der Sohn des Euenus und Enkel des Sclepias, des Königs dieser Stadt, das Leben. 2, 689. f. — 293. *κασιγνητους, τους* f. sinnlicher als: *αυτοκασιγνητους*. — 294. *κηδεους* mir so theuer: *mea cura*. So 23, 159. laß sie jetzt essen, dies wollen wir besorgen, *οις μαλιστα κηδεος εστι νεκος*. Und *κηδεσται τινος*, zärtliche Liebe haben, 1, 56. — 294. *επισπειν ημαρ ολεθριον*, (f. *ημαρ ολεθρου*, und dies f. *ολεθρος*, d. i. *θανατος*, f. zu 6, 463.) den Tag des Verderbens erreichen, f. *ολλυσθαι*, perire. 7, 52. *θανειν και ποτμον επισπειν*. — 295. *ουδε μεν ουδε*, verstärkte Negation. — Schöner Zug der Herzensgüte des Patroclus, daß, wenn Briseis ihr Schicksal als Sclavin und Beyschläferin beweinte, er ihr Hoffnung machte, daß Achill sie nach dem Kriege zur rechtmäßigen Gemahlin machen werde. — 298. *τιθηναι τινα αλοχον τινος*, das Mädchen zur Frau des andern machen, *τιθεσθαι γυναικα*, sie selbst zur Frau wählen. Apollon. Rh. 3, 243. *κουριδιην θεσθαι Ειδυιαν ακοιτιν*. So ist *οι θνητων οντι θεαν εποιησαν ακοιτιν*.

οἱ θεοὶ. 24, 537. Dagegen Odyss. 7, 66. την Αλκίνοος ποιήσατο ακοῖτιν. — κουριδίην hier: rechtmäßige. s. zu 15, 40. — 299. δαιεν, auch δαινοεν γαμον, den Hochzeitschmaus geben; so ταφον δαινυμι, gebe das Todtenmahl, Odyss. 3, 309. cf. oben 9, 70. δαιну δαιτα γερονσι. — 300. μελιχον. Patroclus Freundlichkeit rühmte er oben schon. S. zu 17, 204.

301. γυναικας, die übrigen Slavinnen vom Agamemnon geschenkt, 280, und die, welche Achill vorhin schon hatte. 18, 28. f. — 302. εστεναχοντο Πατροκλον κατα προφασιν, εργω δε ἐκαστη εστεναχοντο κηδεα σφων ἐαυτων. So werden in der Prosa προφασιν und αληθες, oder λογω und εργω, s. νοω, dem Schein, der That nach, einander entgegengesetzt, aber oftmals eines von beyden ausgelassen. S. Valkenaer z. Herodot. p. 149. — Mehrere und selbst Terrasson erklärten diesen Zug für den feinsten in der Ilias. Sie scheinen also diese Stelle so gefasst zu haben: daß die Gefangenen selbst glaubten, und sagten, sie klagten um den Achill; daß aber in der That, daß Gefühl ihrer Lage, ohne daß sie es wußten, der wahre Grund ihres ungeheuchelten Schmerzens war. Dann allein zeugte die Bemerkung von feinem Beobachtungsgeist. Aber ich besorge, daß Homer daran nicht dachte.

Mir

andere Uebel; *δεχεται τινα*, excipere quem sc. ordine f. sequi, *επεισθαι*. *Ὅς δεχεται ὑπ' εμου κακον εκ κακου*, muß ich Uebel auf Uebel übernehmen. 18, 115. *δεχεσθαι κηρα*, sein Schicksal übernehmen. — 292. Als Achill Lyrnessus störte, da verlor ihr Gemahl Mänes, Sohn des Euenus und Enkel des Sclepiades des Königs dieser Stadt, das Leben. 2, 68. f. — 293. *κασιγνητους, τους* f. sinnlich als: *αυτοκασιγνητους*. — 294. *κηδεους* so theuer: *mea cura*. So 23, 159. laß jetzt essen, dies wollen wir besorgen, *μαλιστα κηδεος εστι νεκς*. Und *κηδεστος*, zärtliche Liebe haben, 1, 56. — 294. *επισπειν ημαρ ολεθριον*, (f. *ημαρ ολεθρον* und dies f. *ολεθρος*, d. i. *θανατος*, f. 2, 6, 463.) den Tag des Verderbens erreichen f. *ολυσθαι*, perire. 7, 52. *θανειν και ποτμον επισπειν*. — 295. *ουδε μεν ουδε*, verstärkte Negation. — Schöner Zug der Herzensgüte des Patroclus, daß, wenn Briseis ihr Schicksal als Slavinn und Beyschläferin beweinte, er ihr Hoffnung machte, daß Achill sie nach dem Kriege zur rechtmäßigen Gemahlin machen werde. — 298. *τιθηται τινα αλοχον τινος*, das Mädchen zur Frau des andern machen, *τιθεσθαι γυναικα*, sie selbst zur Frau wählen. Apollon. R. 243. *κουριδινη θεσθαι Ειδυιαν* ist *οι θνητω αντι θεαν*

Mir wenigstens scheint er nichts mehr sagen zu wollen, als daß diese Gefangenen, die keine Urfach hatten, den Patroclus zu beklagen, sich stellten, als klagten sie um den Patroclus; aber im Grunde benutzten sie diese Gelegenheit, ihr eigenes Schicksal zu beklagen. — 303. *αυτον* sc. *Αχιλληα*. — *οι γεροντες*, die Väter, die Glieder des Rathes des Agamemnons. Theil 1, p. 132.

307. *ασασθαι* *προς* *σιτου*, das Herz mit Speise sättigen. Eigentlicher *ερον* *εδητυος* *και* *ποσιος* *ασασθαι*, die Lust zu Speise und Trank sättigen. Jenes aber ist: sich so satt essen, daß man nichts mehr begehret. — 308. *μενεω* (alte Form des Futurums von *μενω*) *δορπον*, warte ich aufs Mahl, und halte es dennoch aus. Oder *μενεω* sc. *μαχην*. Harre ich aus im Gefecht und dulde den Streit; so 11, 316. *ητοι* *εγω* *μενεω* *και* *τλησημαι*. Und dies scheint besser zu passen: Laßt mich; ich esse nichts und fechte doch bis zum Abend. — *εμπης*, dennoch, *καιπερ* *ασιτος*, obgleich ich nicht gegessen habe.

309. *απεσκεδασεν* *κατα* *σκηνας*, zerstreute sie in ihre Gezelte, nämlich durch seine Aufforderung, f. *ειπας* *αποχωρειν*, *απεσκεδασεν*. f. 276. 77. — 312. *τερποντες*, *μυθους*, 11, 642, weil sie ihn zu vergnü-

gnügen suchten, wie oftmals die Activa dem bloßen Versuch bezeichnen, statt der eigentlichen Form in *ιω*, *ειω* oder *σειω*, weil diese selten ist. *πυκινως* f. *μαλα*. — *ουδε* ohne Verbindung f. *αλλ' ουδε*. — 313. *δυμι στομα μαχης*, ich gehe in die Schlacht. f. zu 10, 8. — 314. *μνησαμενος* sc. *Πατροκλου*, *ανενεικατο αδιως* sc. *στοναχην* f. *Φωνην* seiner sich erinnernd, brachte er einen gedrängten Seufzer herauf: imo de pectore traxit suspirium, f. vocem. So 18, 124. *αδιων στοναχησαι* und 316. *αδινος γους*. — Besser scheint man mir zu ergänzen: *μνησαμενος σιτου*, ans Essen erinnert. Bey der Erinnerung an das Essen fällt ihm ein, daß Patroclus, der sonst ihm seine Speise bereitete, jetzt todt sey. Diese Erklärung entspricht dem Anfange der Klage besser, und enthält eine wahre und feine Bemerkung. (Die Verschiedenheit ist gering: *μνησαμενος*, sich bey Gelegenheit des Essens von neuem an Patroclus erinnernd; aber ungrammatisch ist doch der Vorschlag, *μνησαμενος σιτου* zu ergänzen, weil dann *μνησ.* in der passiven Bedeutung zu nehmen wäre. Hh.)

315. Verbinde: *η ρα νυ καὶ σὺ αὐτὸς παρεθικας δειπνον τότε, ὅποτε*. — Der Gedanke: Sonst, wann, wie jetzt, die Truppen durch ein Mahl zum nahen Kampfe sich stärkten, bereitetest Du mir selbst das Mahl, und jetzt — ach, jetzt bist du todt, und ich faste

faſte und klägte. — 318. επιφερεῖν ἀρχῶς
 Τροῶνι, inferre bellum Trojanis; mit Krieg
 die Trojaner zu überfallen: nach επιφερεῖν
 χειρὸς, inferre manus alicui, jemanden an-
 greifen. — 320. κηρ ἀκμῆνον, das Herz
 iſſet nicht; wie oben 307. — Aber ἀκμῆ-
 νος vorhin zu 163. — Vollſtändig τούτων,
 ſc. οἴτου καὶ ποταύ, εἰδὼν εαυτῶν, da beydes
 im Zelte iſt. — 324. χητεῖ τοιοῦδε υἱός
 (Genitiv. von υἱός, üblicher υἱεύς und υἱός) aus
 Bedürfniß eines ſo braven Sohnes; mit Selbſt-
 gefühl für εμευ, weil ihn ſein Vater jetzt zum
 Schutz gegen die bedurfte, die durch ſein ho-
 hes Alter ſicher gemacht, ihn kränkten, oder
 weil er nach ſeinem Tode nun keinen Erben
 hatte. f. 5, 153. — ὁ δὲ, f. ὅς δὲ, der ich
 ja in fremden Landen Krieg führe. — 325.
 ψυγδαῖνη, die kalten Froſt verurſacht, d. i.
 στυγερῇ. So heiſt der Tod und andere wi-
 drige Dinge, οκρυοεὶς, ſchauererregend; 9,
 64. πόλεμος οκρυοεὶς 4, 518. χειρμαδίου
 οκρυοεὶν, und die Helena nennt ſich 6, 344.
 ſelbſt οκρυοεῖσιν, was ich dort auch: horro-
 rem incutiens hätte erklären ſollen, wie κρυο-
 εὶς ἰκκη, die ſchauererregende Verfolgung.
 Denn οκρυοεὶς muß von το κρυός abgeleitet
 werden, wie ψυγδαῖνος von το ψύγος. Die
 Endigung δανός leite ich, wie in ουτιδα-
 νός, πνευδαῖνος u. a. von το δανός die
 Gabe, ab.

326. *ἢ τοῦ* sc. *πυθομένην ἀποφθιμένον*, aus v. 322. — 327. *εἰ τοῦ γε*, liquidem, wenn er anders noch lebt. Achill zweifelt fast, daß Neoptolem noch lebe, weil es dem, der von der Natur und dem Zweck der Leiden noch keine höhere Begriffe hat, gewöhnlich ist, so bald ihn ein hartes Leiden trifft, zu vermuthen, daß nun Schlag auf Schlag folgen werde; (s. 334. 35.) vielleicht, weil er glaubt, daß die zürnende Gottheit sich mit der einen Züchtigung nicht begnügen werde. — Neoptolem war vom Achill mit der Deidamia, der Tochter des Lycomedes, gezeugt. s. zu 9, 664. — *Σεοειδής*. Neoptolem war wirklich schön; besonders durch sein blondes Haar, wovon er anfangs *Πυρρὸς* genannt wurde. Pausan. p. 863.

328. *πρὶν μὲν γὰρ*, sonst hoffte denn mein Geist noch. Dies ziehe ich auf das *γυν* s. 319. — 329. *ἀπο*, fern; wie öfters. — *Ἀργὸς*, wieder das Pelasgische, s. zu 115, wenn es nicht wahrscheinlicher für *Ἑλλάς* im allgemeinen steht, wie 9, 246. *ἡμῶν* allen Griechen, *αἰσιμον ἐν φθιάδαί ἐν Τροίῃ, ἕκαστος Ἀργεὸς ἱπποβοτοῖο*. Und das peloponnesische Argos hat eigentlich das Beywort *ἱπποβοτος*. — 330. *αὐτοῦ, ἐν Τροίᾳ*, hier, im trojanischen Lande; mit der Bestimmtheit des Affects, wie öfter. — Daß Achill, wenn er berühmt werden wollte, vor Troja sterben mußte,

müßte, wußte er selbst, und war dazu entschlossen, ehe ihn Agamemnon beschimpft hatte. 9, 410. — 332. εξαγαγοις sc. Φθιηνδε, ganz nach Phthia brächtest. — 334. παν κατατεθναται, schon gänzlich gestorben sey: denn der Greis, der sein Leben nur noch hinhält, kann als halbtodt betrachtet werden. — 336. Wiederhole: ακαχημενον γηραι τε και προσδεγμενον. — εμην αγγελιν, meine Bothschaft, incorrect f. αγγελιν περι εμου, die Bothschaft von mir, oder noch eigentlicher προσδεγμενον αγγελιν, ότι πυθοιτο εμου αποφθιμενοιο, erwartend die Bothschaft, daß er meinen Tod hören sollte. In Prosa; προσδεγμενον πεισεσθαι αγγελιν, εμε αποφθισθαι. So 18, 19. μαλα λυγρης πειση αγγελιας.

339. μνησασμενοι τούτων α f. Eine feine Bemerkung. Die Schilderung des Achills von der Trauer seines Vaters, erinnert sie mit verstärkter Lebhaftigkeit, daß ihre Gattinnen und Kinder sich vielleicht mit eben den Besorgnissen quälen.

341. Vielleicht schien es dem Sänger selbst unglaublich, daß Achill, ohne sich durch Speise gestärkt zu haben, den anhaltenden und anstrengenden Kampf des ganzen Tages habe ertragen können, weil er noch nicht wußte, wie viel und wie lange die Leidenschaft.

schaften einen selbst erschöpften Körper mit Kraft und Thätigkeit beleben können. Er erklärte also diese unglaubliche Erscheinung im Geist seiner Zeiten durch unmittelbare Wirkung der Gottheit. — Da der Dichter einmal die Minerva als die warme Freundin des Achills, und als selbst interessirt für Achills Siege in seinem Gedichte eingeführt hatte; so sollte man erwarten, daß er sie hier aus eigener Bemerkung und Bewegung dem Achill beystehn lasse. Denn, daß Jupiter sie erst auffordern muß, scheint eine Sorglosigkeit oder Kälte zu verrathen, die dem Leser misfallen muß. Aber vielleicht fand er es der Würde seines Helden angemessener, wenn der Gott der Götter selbst für ihn sorgte, oder natürlicher, daß Jupiter, da nun sein Plan den Agamemnon und die Griechen durch Hectors Glück zu strafen ausgeführt war, selbst den Held zum Siege über die Trojaner gestärkt habe. Und dann begegnet er dem Einwurf durch die Idee, daß Minerva es schon früher gewünscht, aber nicht gewagt habe. v. 349.

342. *απορχη παμπαν απ' ανδρος*, entfernst du dich so ganz von dem braven Manne? Aehnlich war 11, 408. *απαχυσθαι πολεμου*, sich vom Kampf entfernen, und 3, 406. *αποειπειν θεων κελευθους*, den Wegen der Götter entsagen; sie verlassen.

343. πᾶνχ' οὐκέτι, ganz nicht mehr.
 — μεμβλεταί soll seyn f. μεμεληται, von μελεῖ, curae est. Zum Sinn paßt die Bedeutung, aber gegen die Bedeutung hat die Grammatik zu erinnern, weil es an analogischen Beyspielen der Contraction fehlet. Ich leite es ab von μεμβλομαι (f. zu 4, 11. die etymol. Bemerkung) und erkläre: Nun warlich es kömmt doch ganz nicht mehr in deine Seele dein Achill. Odyss. 22, 11. φρονος οἱ οὐκ ἐνὶ θυμῷ μεμβλετο. unten 21, 516. —
 344. κείνος ὄγε, jener dieser, d. i. dieser, dir so bekannte, ille tuus, dieser dein Geliebter, ille, quem nosti. So Venus zur Helena vom Paris: κείνος ὄγε. 3, 391. — οἰδοκραιραῶν zu 18, 3. — 348. λιμός ἐκνηται μιν, daßs nicht der Hunger zu ihm gelange, f. daßs ihm nicht hungere, μὴ πεινηται; wie πένθος, μοῖρα ἱκανεὶ πρὸς με. f. zu 166.

350. ἄρπη, scheint nach der Ableitung von ἄρπαω f. ἄρπαζω, ein Raubvogel; also vielleicht ein allgemeiner Name, oder eine besondere Gattung von Falken. So die Scholiasten, die aber vermuthlich es auch nur aus der Etymologie erriethen. Zur Bestätigung dienet, daßs der Sänger die schnelle Entfernung der Götter öfter mit dem Fluge der Falken vergleicht. S. 15, 237. — λιγυφῶν, hellschreyenden; λιγυ f. οἶζυ φωνεοντι.

Dies

Dies helle, kreischende Geschrey beym Fluge ist dem Habicht u. a. eigen. — *τανυπτερυξ*, mit ausgebreiteten d. i. grossen Schwingen, *τανυσιπτερος*. Gewöhnlich von Falken. Hesiod. Erga 210. *ωκυπέτης ἰσηξ, τανυσιπτερος ορνις*. cf. oben 16, 237. vergl. mit 201, welcher zeigt, dass er den Adler meynete. — 351. d. i. *κατεπαλτο ἐξ οὐρανοῦ*. — 354. *ἵνα λιμός μὴ ἰκῆται γούνατα*, dass nicht der Hunger in seine Kniee käme; logisch unrichtig, weil die Folge des Hungers, die Ermattung in die Kniee kömmt. Richtiger: *ἵνα λιμός μὴ βλαπτῇ γούνατα*. s. oben 165. 66.

356. *εἶχοντο ἀπανευθεν νεών*, strömten weg von den Schiffen, s. *χεοντο ἐκ νηών*. Nämlich, wenn sie im Lager sind, so sind sie *ἐπὶ νηυσὶ*, bey den Schiffen; wenn sie ausrücken, *ἀπανευθεν νεών*, abwärts von den Schiffen. Odyss. 4, 523. *δακρυὰ εἶχοντο*, lacrimæ fusæ s. *ἐξεἶχοντο*, effusæ sunt; 16, 267. *ἐκ νηών εἶχοντο*.

358. Dicht, wie Schneeflocken, drängten sich die Krieger hervor. Gewöhnliche Vergleichenungen einer dichtgedrängten Menge. 12, 156. s. 278. s. 15, 170. — *νιφάδες Διὸς ἐκποτεονταὶ* sc. *ἐξ αἰέρος*, herabfliegen, wie 15, 170. *νιφὰς πτήται ἐκ νεφέων*. s. das. die Note. Gewöhnlicher *νιφάδες πίπτουσι*. 12, 156. *Διὸς νιφάδες*, wie *Διὸς ομβρός*: denn Zeus *ὕει* und *χεει νιφάδας*, lässt regnen und

und schüttet Schneegestöber aus. 12, 281. — 358. — ὑπὸ ριπῆς ψυχραὶ, kalt vom Stos des Nordwindes: wie 15, 171. Aber da bey der Kälte der Schnee nicht so dicht fällt, so streicht man vielleicht besser das Komma nach ἐκποτρυνται weg, und verbindet; ψυχραὶ νιφάδες ὑπὸ ριπῆς ταρφῆαι, kalte Schneeflocken dicht vom Windstoß. (So Wolf in der zweyten Ausgabe. Hb.) — 359 γανωσαὶ schimmernd; s. zu 13, 265. — 361. κραταίγωαλοι, nennt er nur einmal die Panzer; s. ἔχοντα κραταίαι γυαλαί, die starke Wölbungen hatten. s. zu 18, 609. — 362, αἴγλη sc. τοῦ χαλκοῦ, der Glanz des Metalls aller dieser Waffen. Vergl. das genauere Gemähle 2, 455. f. — Auf dem Gesichte des Lächelnden strahlt ein heiterer Glanz: daher sagte der Grieche das Meer lacht, γέλα, wenn von den reflectirenden Sonnenstrahlen die ruhige Oberfläche glänzt; Apollon. 4, 1171. ἥως ἀνερχομένη. — αἶ δ' ἦϊονες ἐγελασσάν, das Haus lacht, wenn es vom glänzenden Silber wiederstrahlet, ridet argento domus, Horat. 4, 11. 5, und die Erde selbst, wenn alles im lieblichen Glanze. Hymn. in Cererem 14. Hier ist ἐγελασε χθονὸς ὑπὸ στεροπῆς χαλκοῦ, sie strahlte sanft im Glanz des Metalls. Man will, daß γέλαν ursprünglich sey glänzen; Lennep ad Phalarid. p. 308. — 363. Verbinde: ὑπὸ ποσσὶν ἀνδρῶν, und vergl. 2, 465.

365. *καναχη οδοντων*, Zähnklaappen, (Vielmehr: Knirſchen der Zähne. Hh.) vor gewaltigem Zorn. So war 10, 375. *αραιος οδοντων*, aus Furcht. — *οσσε λαμπροσθην*, beyde Augen ſtrahlten von den Flammen des Zorns. S. 1, 104. *οσσε οι πυρι λαμπροστωντι εικτην*, wenn Agamemnon ergrimmt wird. Beydes ſind Aeüßerungen einer thierischen Wuth. So vom zürnenden Löwen: *αραιος γινεται οδοντων*, Hesiod. Schild. 404. und 426. *δεναν ορων οσσοις, ως λεων f.* — 366. *ενδυε δε f. γαρ*: denn dieſer unerträgliche Schmerz war die Urſache jener Wuth. — 368. *δαρσα θεου, α Ηφαιστος εκαμε*, für das logiſchrichtigere: *δαρσα Ηφαιστου, α θεος εκαμε*.

374. *απανευθε*, aus der Ferne war ſein Glanz, wie des Mondes; d. h. es glich dem glänzenden Monde, und wahrſcheinlich beſtimmt, wenn er eben am Horizont heraufkommt: dann gleicht ſein röthlicher und ſtärker Glanz, dem metallenen Schilde. Also kürzer: das Schild glich dem Monde; eine auch beyhm Oſſian übliche Vergleichung. S. Fingal 1, 10. Er gleicht einer Klippe von Eis, ſein Spiels dort jener verſengten Tanne, ſein Schild dem kommenden Monde. Wenn Homer bloß ſagen wollte: es glänzte wie der Mond; ſo war, glaube ich, die folgende Vergleichung überflüßig. f. noch zu 381.

375. ναυταις εκ ποντου φαινεται θελας, vom Meer ab zeigt sich den Schiffenden der Strahl, d. h. ihnen, die auf dem Meere sind, wie ναυται απο νηος f. εν νηι, u. a. — 377. οιοπολων, in einsamen, f. einzeln liegenden Viehhof. 17, 54. χωρος οιοπολος, und 13, 473. — τους δε f. γαρ. Ehe die Phönicier die Kunst, bey Nacht nah den Gestirnen, zu segeln, erfanden, entfernten sich die Schiffenden nie weit vom Gestade, und lagen während der Nacht am Lande still. Daher sind diese Schiffenden ουκ εθελοντες, auf dem Meere während der Nacht, und fern vom Gestade, απο φιλων, weil ein Sturm sie abgehalten hatte, vor der Nacht zu landen. Indefs machte man doch damals auch bey Nacht schon kleinere Seereisen. Odyss. 2, 434.

380. Verbinde: εθετο περι κρατι τρυφαλειαν, αειρας αυτην. — 381. ιππουρις τρυφαλεια. f. zu 3, 337 und 371. — ως αστηρ, der kleinere Helm strahlt, wie ein Stern, der große Schild, wie der Mond. Angemessene Wahl. Vergl. 5, 5. — 383. εθειρας, goldnes Haar, ohnstreitig aus Goldfäden; das Gold zu spinnen verstand man schon, wie auch die Stickereyen beweisen. Ueber die Sache zu 18, 609. — ως, λοφον εινα, αμφις θαμειας sc. τη τρυφαλεια, die er, zum Helmbusch, daran befestigt hatte; wie 18, 609. εφηκε λοφον. (ως ΗΦ.

ἐν ἀμφὶ λοφῶν d. i. ἐν λοφῶν. λοφός die
 Röhre, woin der Helmbusch gesenkt
 wird. Hh.) — 384. ἐπερῆσθ (intransitive
 f. ἐπερῆσατο) ἐν ἐντεσι ἑο αὐτοῦ. (ἑαυτοῦ) er
 versuchte sich in seiner Rüstung: f. ἐπερῆσατο
 τὰ ἐντεα ἑαυτοῦ. — 385. εἰ γυαλα ἐντρέ-
 χοι ἴε. ἐν ἐντεσι, ob seine Beine in der Rüs-
 tung laufen konnten, f. εἰ αὐτὸς ἐντρέχοι,
 ob er darin laufen könne. ~ Bey der Rüstung
 kam es darauf an, daß sie die freye Bewe-
 gung der Arme und Beine nicht hinderten:
 und diese versteht man besonders unter τὰ
 γυα. Freylich paßt auf die Hände das τρέ-
 χεν nicht; aber vermuthlich wählte er es,
 weil die Schnelligkeit im Laufe für den
 Krieger, und besonders für den ποδᾶς ὠκυς
 Ἀχιλλεύς, das wichtigste war. — αἰγλαα,
 die herrlichen, weil er selbst αἰγλαος, schön,
 herrlich war; sonst Φαιδιμα γυα, 6, 27,
 weil die Helden selbst Φαιδιμον.

386. ἤντε πτερά ἴε. κατὰ βαρος, in
 Rücksicht der Schwere waren sie für ihn, wie
 Federn. S. zu 5, 454. aus Xenophon: τὰ τῶν
 ὀπλῶν φορηματὰ πτεροῖς εἰσινεναι. — αἰερε-
 ῖν, sie hoben ihn; ein hyperbolischer Aus-
 druck, f. er fühlte sich ganz leicht darin, er
 lief darin so leicht und schnell, daß es schien,
 als beförderten sie seinen Lauf. Achill be-
 sorgte, daß die Rüstung ihm nicht völlig paß-
 sen, und dadurch schwer seyn würde; aber
 wie er sie angelegt hatte, paßte alles so ge-

R

hau,

nau, daß er sie nicht fühlte, sondern leicht dahin flog. Denn eine völlig genau passende Waffenrüstung, sagt Socrates, gleicht mehr τῷ προσθηματὶ ἢ φορηματὶ. Memor. Socrat. 3. 10, 13. — 387. σουργῆς, oben 10, 13. eine Flöte, hier: die Scheide des Speers, vermuthlich blos der eisernen Spitze desselben, wie unsre Officiere sie mit einem Ueberzuge von Leder oder Leinen bedecken. Vielleicht ist daher die Ableitung von σურεν, ziehen, richtig. — πατρώιον, das väterliche; weil es Peleus geführt hatte. 390. 388. f. sind wiederholt aus 16, 141. f. weshalb sie einige, und mit Recht, hier ausliessen. Dort war die nähere Beschreibung nothwendig; hier aber nicht. Bey den vorgehenden Theilen der Rüstung verweilet er zwar länger; aber er schildert sie nur mit solchen Zügen; die ihre gegenwärtigen Wirkungen bezeichneten. Dies findet bey dem Speere nicht statt.

Ich weiß nicht, ob die dem Dichter sonst gewöhnlich genaue Beschreibung der Bewaffnung hier an ihrer Stelle sey, da der Dichter selbst durch die starke Darstellung der Wuth des Achills zu sehr die Begierde, die Thaten des erbitterten Helden selbst zu sehn, erregt hat. Die Schilderung des Effects, den die Waffen beym Anlegen machten, läßt sich vertheidigen, weil sie dem Gemälde der Bewaffnung selbst mehr Leben und Mannigfaltigkeit geben.

392. Automedon f. zu 16, 145. f. —
 393. ζευγνυσται sc. ὑπο ζυγος oder τῷ ζυγῷ,
 banden sie unter oder an das Joch. — ἀμφι,
 daran, am Joch; an beyden Enden desselben
 waren die λεπαδνα befestigt 5, 730. ἐνεβα-
 λε λεπαδνα ζυγῷ. das. die Note. — 394.
 κατετειναν ἦντα, die längern Leitzügel zogen.
 sie über den Rücken der Pferde weg, κατὰ
 ῥυτον ἵππων,) bis an den Wagenstuhl, wo sie
 an der κεντῆ festgehängt wurden, wie unsre
 Kutscher sie am dem Hocke festmachen, bis sie
 auf den Wagen steigen. f. 5, 262. 326. —
 395. κολλητον f. ἐν κολλητον (wie ποιητος f.
 ἐν ποιητος, γναμπτος f. ἐν γναμπτος) weil
 sie aus mehreren Stücken und dicht zusammen-
 gefügt sind: wie θυγαὶ κολληται, 9, 579.
 sonst ἐν αἰσῶναι. S. das. die Note. — ὁ —
 Αυτομεδων. — Verbinde: λαβὼν χειρὶ μαστῆ-
 γην αἰσῶναι sc. χειρὶ, die für seine Hand
 palste: wie 16, 139. δουρετα, τὰ οἱ παλα-
 μηφιν αἰσῶναι. Oder man mußte es fassen:
 bene compactam, d. i. firmam, die feste, starke,
 wenn sie etwa aus Ruthen oder Riemen ge-
 flochten war; wie θυγαὶ αἰσῶναι. — 398.
 ὡς ἡλεκτωρ. f. zu 6, 544. Hier steht es Ad-
 jective f. glänzend, λαμπρος. Denn Τραριων,
 der über uns wandelnde, war der Name, den
 eine der ältesten Völkerschaften der Griechen
 dem Sonnengott gab, dem Sohn des Ouranus
 und der Gaa. Hesiod. Theogon. 1. — 399.
 πατριος. Denn sein Vater hatte sie vom Ne-

ptun zum Hochzeitgeschenk erhalten. S. zu 16, 149.

400. Da er nur zwey Pferde nennet, so scheint es, als wenn er diesmal den Pedasus nicht mit angespannet habe: s. 16, 152. Er müßte denn jene Beyde vorzugsweise angere-det haben, weil sie göttlichen Ursprungs wa-ren; dieser aber nicht. — Πόδαργης. 16, 150. — 401. φράζεσθε ἄλλως, (denkt an-ders, nämlich, als vorhin, d. h. denkt besser darauf) σαώσεν, das Futurum f. das Präsens, σαώζεν, üblicher σωζεν, vermuthlich weil er auch sagen konnte: ὅπως σαώσετε, daß ihr wohlbehalten zurückbringt. — 402. ἔω-μεν πολεμοιο. Die Grammatiker ἔωμεν. αἰὲν εἰωμεν, oder αἰφωμεν, weil sie es ableiteten von ἔω; mitto. Die erste Bedeutung, welche hier paßt und durch v. 423. bestätigt wird, leiteten sie ab von der Redensart: ἐξ ἔρον εντο-ῦτος 1, 469. als wäre es f. ἐξ ἔρον πολε-μου ωμεν. Sehr gezwungen. Mir scheinen die Formen αἰζω und αἰδω abzustammen von dem einfachen αἰω und αω: daher αἰατος, ungesättigt. Eine andere Form war εἰαω; wie von αἰδω, αἰνδανω war εἰαδω, wovon übrig ist ἐνδανον vom Präsens, εἰανδανω. Dann wäre ἔωμεν der Conj. imperf. und durch αἰὲν εἰωμεν richtig zu erläutern. — Ueber diese Anrede an seine Rosse s. oben zu 8, 184, wo Hector ebenfalls mit sei-nen Pferden spricht.

404. ὑπο ζυγοφιν f. ὁ ὑπο ζυγων, der unter dem Joche stehende. — αἰολος κατας ποδας, varius quoad pedes, d. i. mobilis, celer. Daher αἰολοπωλος 3, 185. einerley mit ταχυπωλος, wer das Ross tummelt. — 405. ημυσε εαυτον καρηατι, senkte das Haupt zur Erde. f. zu 2, 148. — 406. ζευγλης f. zu 17, 440. προς ουδας ικανεν, kam bis zur Erde; um das allmähliche Sinken des Hauptes zu mahlen, f. επιπτεν εις ουδας. Oben sagte 17, 440. μειννετο χαιτη. — 407. Diese sonderbare Idee suchte ich mir so zu erklären: Als Achill den Wagen bestiegen hatte und seinen Rossen zurief, mußten sie beyde den wildesten Muth und heftige Streitbegierde zeigen. Statt dessen läßt das eine den Kopf herab bis auf die Erde sinken. Dieser ungewöhnliche und daher befremdende Zufall, mußte für jenes abergläubische Zeitalter eine Vorbedeutung seyn; und da sie bey dem Rosse selbst Muthlosigkeit und Trauer zu verrathen schien, eine böse Vorbedeutung und für wen anders, als für ihren Herrn, der sie eben angeredet hatte, und von seinem Tode. Aber heute starb Achill noch nicht. Der Aberglaube läßt sich so leicht nicht irren; die dienstfertige Phantasie ersinnet bald eine andere Anwendung: es mußte also seinen nahen Tod bedeutet haben, und siehe, der erfolgte bald. Nun war die Wahrheit der Vorbedeutung entschieden. Jetzt konnte man sagen: daß Achills

Pferd

Pferd das Haupt senkte u. f. schien zu sagen, daß er bald sterben sollte, und zu dieser Vorbedeutung hatte eine Gottheit das Roß gebraucht. Diese Omina durch Thiere und ihre Stimmen erklärte sich sogar der später raisonnirende Philosoph so, daß eine Gottheit eine entsprechende Empfindung in dem Thiere erwecke. Das Thier, dessen trauerndes Geschrey Unglück verkündigt, scheint dies Unglück zu ahnden, so würde man sagen können: Achills Roß ahndete seines Herren nahen Tod. Der alte Barde, welcher den Gedanken, den die Gottheit in des Menschen Herz legt, gleich, der Lebhaftigkeit seiner Empfindung gemäßer, in eine Unterredung der Gottheit mit dem Menschen verwandelt, verfuhr hier eben so: ließ das Pferd seine Ahndung dem Achill in menschlicher Sprache vortragen. Der erste Erfinder dieser Wendung glaubte selbst nichts mehr, als daß das Thier die Empfindung gehabt habe: aber die folgenden nahmen getäuscht durch die Wendung es für Wahrheit an, daß es wirklich geredet habe, und suchten nun, um es wahrscheinlicher zu machen, durch die Wirkung einer Gottheit sich zu erklären. So hatte einst der Widder des Phrixus geredet. Apollon. 1, 2. 8. Diese Vorstellung mußte für jenes Zeitalter weniger befremdendes haben, da sie die Thierseelen für wenig geringer hielten, als den menschlichen

chen Geist, und sie durch die Fabeln, die bekanntlich älter als Aesopus sind, an die Idee, daß Thiere der Menschen Sprache redeten, gewöhnt waren.

So viel zeigt die Rede selbst, weil ihr Inhalt Achills Muth niederschlagen mußte; daß der Dichter das Factum nicht gedichtet oder erfonnen habe. Dann dazu hatte Homer zu viel Besonnenheit und Scharfsinn, als daß er aus eigener Erfindung hätte ein Factum einmischen sollen, was so wenig passlich scheint; er scheint auch hier, was er in der Sage fand, als Sänger erklärt zu haben. Man kann indess es auch so fassen; daß dies Factum zeigen solle, wie Achill selbst durch böse Vorbedeutungen sich von seiner Rache eben so wenig abhalten liefs, als Hector von seinem Siege durch ein ähnliches Omen. 12, 200. f. — Aber, wie man auch die Sache fassen mag, so scheint es fehlerhaft, daß die Juno, sie die Achills Siege so sehnlich wünschte, so ernstlich unterstützte, daß, sag' ich, sie ein ihrer Absicht so wenig zuträgliches Wunder veranlasste. Das fühlte ein Scholiast und suchte es damit zu rechtfertigen, daß oben, 18, 96. ja auch die Thetys ihrem Sohne seinen Tod vorher sage. Aber, wie könnte das Rechtfertigung seyn, daß er dort auch gefehlt hätte? Dort verhält sich aber die Sache anders. Es ist unwillkührlicher Ausbruch der Empfindung, mit dem vielleicht die Hoffnung verbunden war,

war,

Google

war, daß er den Achill von seinem Vorhaben abschrecken könnte, welches so sehr ihr Wunsch war. In der That weiß ich nichts aufzufinden, was ihn zu dieser Wahl bestimmen konnte, als dieses: Juno mußte wissen, daß ein Mann von Achills Character, ein *cedere nescius*, und in dieser Raserey des Zorns, und der Rache, durch alles, was ihn aufhalten zu wollen scheinen konnte, nur noch stärker angetrieben werden durfte. Aber man wird auch dagegen mit Grund einwenden, daß der Sänger diese Absicht wahrscheinlich angedeutet haben würde. Schicklicher war es, wenn die Mutter dies Wunder wirkte, als den letzten Versuch ihn zurückzuhalten, oder Zeus, der als *παντοφαιος* mannigmal den Ausgang vorher ankündigt: wie den Tod seines Sarpedons. 16, 459. Hectors Tod. 22, 209. f.

408. Verbinde: *νυν γε ετι και λινη σασσμεν σε*, jetzt wenigstens werden wir dich noch einmal sehr leicht zurückbringen. —

409. *ημαρ ελεθριον* f. *ημαρ ελεθρου*. — 411. *νωχελις*, Langsamkeit. *νωχελις* d. i. *ου κελης*, wer nicht rennet; wie *ο κελης* sc. *ιππος*, der Renner, *η νελις* sc. *ναυς* ein schnellseegelndes Schiff. Xenoph. Hist. gr. 1, 6, 37. — 412. *ελοντο οπλα* f. *εφενον Πατροκλον*. Zwar sehr invidiös, d. h. pafslich, um den Achill noch mehr zu reizen, 1, 18, 82. f. aber doch unrichtig: denn dies konnte ihre Schuld nicht seyn, da Patroclus zu Fusse fochte, als ihn

ihn Hector erlegte. 16, 820. f. — 413. *αριστος* f. *ὁ αριστος*, hier Apollo, da es sonst nur vom Jupiter. f. oben 95. Aber Apollo ist nach dem Zeus der mächtigste, *ἐτι φαιδμα τοξα τιταυει*. Hymn. in Apollin. 3. vgl. mit der Note zu Ilias 1, 533. Dafs Apollo an Patroclus Tode Ursach war. f. 16, 787. f. — 414. *ἐπτανα* f. *ὑφ' Επταρος*, liess ihn vom Hector erlegen. — 415. *ἄμα συν πνοιας θειν*, f. *ισον συν Ζεφύρῳ* und dies f. *ταχυτάτα θειν*. f. zn 16, 149. — 416. *ελαφροτατην*. Das ist also der Grund, warum er der Vater der schnellsten Pferde ist, wie dieser beyden: 16, 150. — *ἀλλὰ σοι, αὐτῶν*, dir selbst ist bestimmt; in Beziehung auf *οὐχ ἡμεῖς αἰτιοί* f. *σὺ αὐτὸς αἰτίας τοῦ ἡματός ολεθρίου*. *σοι γὰρ μορσιμον*. — 417. *θεῶν κερῶν ἀνδρῶν*, vom Apollo und Paris. S. unten 21, 359.

418. *σχεθῶν* f. *κατεσχεθῶν αὐδην*. Sehr angemessen wird die Prophezeiung abgebrochen, damit er nicht alles erfahre, und seinem Schicksal entgehn könne. Aber würdiger ist auch daran eine Gottheit schuldig, und zwar die *Ερηνυς*. Denn als Dienerin des Zeus und der *Μοιραῶν* mußte sie verhüten, dafs des Schicksals Bestimmung nicht vereitelt werde; f. oben 87. Selbst zu ihrem Character, vermöge dessen sie sich am Unglück freuet, steht es ihr am besten an, dieser Warnung für den Achill entgegen zu

are

arbeiten. Endlich war Achill ihr für seine Härte gegen den Hector zum Opfer bestimmt, (21, 358. f.) sie sorgt also, daß es ihr nicht entgehe. — 419. οχθισας μεγαλωσεν, gewaltig seufzend. Schön! er fühlt als Mensch seinen Tod, aber er verachtet ihn für die Rache des Freundes, d. i. nach jener Zeiten Denkart, für eine edle That.

420. ουδε τι σε χρεη, das durftest du nicht, d. h. es war nicht nöthig; denn ich weiß es selbst. — 421. ο f. οτι. — 422. μητερος setzte er aus Nachlässigkeit durch Gewohnheit verführt hinzu. Denn da Achills Mutter eine Göttin war, so konnte sie ja bey seinem Tode gegenwärtig seyn, und war ja erst vor kurzem bey ihm gewesen. — 423. ελασαι αδην πολεμευ, bis ich sie zur Sättigung gebracht habe; zu 13, 315. — 424. Verbinde: ιαχων εχε ιππους εν πρωτοις. Dem Character des Helden angemessen, folgt unmittelbar auf das Wort die Ausführung.

Erklärende Anmerkungen

zum

Zwanzigsten Gefange.

1. 74. So rüsteten sich die Griechen und gegenseitig die Trojaner. Jupiter aber ließ jetzt durch die Themis die Götter zur Versammlung berufen. Sobald sie versammelt sind, fragt Neptun um die Ursache der Versammlung. Jupiter sagt, daß er ihnen nun habe erlauben wollen, nach Gefallen an dem Kriege Antheil zu nehmen. Sogleich eilt Juno und Minerva zu den Griechen u. a. Mars, Apollo u. m. zu den Trojanern. Götter reizen von beyden Theilen die Streitenden an.) Die Götter selbst gerathen in Zwist: Zeus donnert, und Neptun läßt die Erde erzittern, und Götter stellen sich gegen Götter zum Streite.

3. ἐπὶ θρασυῶν πεδίου, auf einer Anhöhe des Feldes, s. zu 10, 160. — 4. Θερμιστα, veraltet f. Θερμίδα, von θερμῆς, ἰσχυρῆς, f. Θερμίδος. s. 15, 87. — Die Götterversammlung sollte eigentlich Mercurius als Jupiters ἀγγελὲς zusammenberufen, weil die Herolde der Könige dies Geschäft hatten, Ilias 2, 50.

Aber

Aber dies Amt hat die Themis, die Göttin oder Aufseherin des Rechts, anzudeuten, daß in diesen Versammlungen das Recht herrsche. Wenigstens hatte man diese Idee gewiß, wenn man dem Jupiter die Themis zur Beysitzerin gab. cf. Odyss. 2, 68. —

5. ἀπο κρατος Ολυμπου, a vertice Olympi, vom Haupt, von den Spitze des Olympus. Dies ist die ἀκροτατη κορυφή, auf welcher Jupiters Pallast stehet; 8. 3. und zu 1, 499: πολυπτυχου, mit den vielen Vertiefungen, f. zu 8, 44.

7. Daß der Ocean unter die Ströme gehöre, sahen wir schon oben Theil 1. p. 99. zu v. 423. — Warum der Oceanus nicht in der Versammlung der Götter sey, davon kann ich keinen befriedigenden Grund angeben. Ein Scholiast meynet, er habe nicht gegenwärtig seyn dürfen, weil sonst die Achtung für ihn, als den Aeltesten, πρεσβυτατον, (ich setze hinzu, für den Vater aller, Θεων γενεσιν, f. 14, 201, und 246.) sie gehindert haben würde, sich zu streiten. Gut: aber wer hielt dann den Ocean von der Versammlung zurück? Oder, wenn er von selbst ausblieb, paßt dies zum Character des Vaters, daß er, damit sie sich streiten mögen, ausbleibt? — Aber es ist ja in der Götterversammlung gar kein Streit: da geschieht nur die allgemeine Erklärung, daß nun jeder nach Gefallen Antheil am Kriege neh-

nehmen könnte, und, für welche Parthey er wolle, streiten dürfte. Es ist ganz gegen des Dichters Gewohnheit, daß er die Erklärung nicht angiebt: da sie nicht im Zusammenhange liegt. War es etwa des Oceans Streit mit seiner Frau? Ilias 14, 205. Denn wegen häuslicher Leiden entziehen sich die Götter der Versammlung, z. B. Ceres nach dem Raube der Proserpina. Hymn. in Cererem 91. *χωταμένη — νοσφισθεῖσα θεῶν αἰγυρεὴν καὶ μακρὸν Ὀλυμπον. — πίστεα*, die Marsche, niedrige, fette, feuchte an Strömen oder Meeren liegende Länder; daher *πομπεντα*, gräserreiche; vielleicht einerley mit *εἰαμεναί*, 15, 631. So die Grammatiker *πίστεα. διυγροὶ τόποι*. Es giebt nach Homer drey Classen von Nymphen, die Oreaden, αἱ Ὀρεάδες, die Nymphen der Berge, unter deren Aufsicht auch die Hayne; *το αἰσέα* stehn; die Najaden, αἱ Ναιάδες, welche die Quellen besorgen, und dann die Λειμωνιάδες, welche die Aufsicht über die Triften haben. Odyss. 6, 122. f. — Gewöhnlich versammeln sich, wie es scheint, nur die Götter vom höhern Range bey dem Jupiter; diesmal aber alle göttliche Wesen, weil es eine ganz allgemeine Versammlung seyn soll. — 11, *ζεστὰς*. Wie die prachtvollern Gebäude der Könige Hallen aus glattgehauenen Steinen hatten, s. 6, 243. so hat auch Jupiter sie, weil man alles von den Königen auf die

fahen. — 29. αἰνώς χῶεται κατὰ θυμὸν ἑταίρου sc. ἐνεκα. Und dieser Zorn verstärkt seine Streitleuft noch mehr. — 30. τεῶχος sc. Ἰλίου. ὑπὲρ μοῖρον, gegen das Schicksal, welches die Eroberung später und durch Achills Sohn bestimmt hatte. Sophocl. Philoct. 68. — Sonst ist es zwar Lehrsatz, daß nichts vor oder gegen den Willen des Schicksals geschehen könne; s. 6, 487. aber dann nimmt man doch auch das Gegentheil an; wie hier, und Odyss. 1, 36. αὐτοὶ σφῆσιν αἰατοθάλησιν ὑπὲρ μοῖρον ἀλγὲ ἔχουσιν. Denn der uncultivirte Mensch bleibt sich in seinen Grundsätzen nicht treu. Da er sie immer von einer zu kleinen Zahl ähnlicher Erfahrungen abstrahirt, so müssen sie häufige Ausnahmen leiden, die er dann unbekümmert um den Widerspruch animmt.

31. ἐγείρε πολέμον, durch die Erlaubniß, daß die Götter jede der beyden Partheyen unterstützen könnten. Denn so bald Götter an dem Gefechte Theil nehmen, wird es sehr heftig. — ἀλυστός, unvermeidlich; dem man nicht entgehn kann; ἀμηχανόν, daher δαίμων ἀλυστός, ein Dämon, der sich nie von uns trennet, οὐ λίσσεται νοσφί ἡμῶν. cf 12, 471. 16, 296. — 32. ἔχοντες θυμὸν f. βουλὴν διχᾶς, zweyerley Neigungen habend. S. 18, 510. — 33. μετ' ἀγῶνα νηῶν, zu der Schiffe Versammlung f. μετὰ νηας, und dies f. μετ' Ἀχαιοῦς. f. zu 15, 428. — 34. ἐριούης, f. ἐριουνίος, v. 72, der sehr Nutzbare; der den Menschen viel

viel Nützliches giebt, indem der Scharffinn, den er ihnen mittheilt, sie ihren Nutzen finden lehret; also *εἰς οὐρανὸν τοὺς ἀνθρώπους*. Das ausschließende Beywort des Mercuri. Oben 16, 185. in gleicher Rücksicht: *Ερμῆς ἀκακῆτης*. — 36. *ἐν τῇ συν.* — *πνευκαλμος* leite ich nicht von *ἡ πνευκή*, sondern von *πνυκας* ab, s. dafs es mit *πυκνός* in der Ableitung und Bedeutung einerley ist. Vergleiche zu 8, 366. So ward von *κνυδός* das Adjectivum *κνυδαλμος*. Mercur besitzt vor allen Göttern den feinsten Scharffinn, und ist daher Erfinder, Geber und Vermittler aller der Dinge, wozu diese Geisteskraft erforderlich ist.

36. *ἀμα συν τοῖς*. — *βλεμεαινων*. I. zu 8, 377. — 37. *ὑπο δὲ*, d. i. *κνημαι γὰρ ὑπ' αὐτῷ*, denn seine Beine unter ihm bewegten sich schwächlich; wie 18, 411. — 38. *κορυθαίολος*, der seinen Helmbusch (furchtbar) schüttelt, wenn er in die Schlacht schreitet; übertragen auf den Kriegesgott vom braven Krieger. s. oben zu 2, 816. — 39. *ἀκροσκόμης*, dessen Haare nie geschnitten sind; also in langen Locken um Schläfe und Schultern wallen, intonsos Apollo. Diese Locken sind ein Symbol seiner ewigen Jugend, des Characters des Sonnengottes, weil die Sonne selbst in ewiger Jugendkraft aufgeht; wie ein Bräutigam aus seiner Kammer an jedem Morgen hervortritt. — *τοχέαιρα*, die Freundin der Pfeile; s. zu 5, 50. Euripid. Iphig.

Taur. 1238. Ἀρτεμιν ἐπὶ τοξῶν εὐστόχῃς
χαιρουσαν.

40. Ξανθος, der Gott des Flusses gleiches Namens in der Ebene von Troja. Unten 74. — 42. Ἀχαιοὶ ἐκυδαίνον intransitive, erhielten die Achäer viele Ehre; dagegen 14, 73. transitive: Ζεὺς κυδαίνει Τρῶας. — 43. ἐπεπαυτο δὲ alte Verbindung für πεπαυμένος, wie 18, 248. und 19, 46. — 44. τρόμος ὑπηλυθε γυναι Τρῶας f. γυναι Τρῶων, Zittern schlich durch der Trojaner Glieder, alte Construction mit doppelten Accusativis, wie τι σε ἵκετο Φρενῆς πένθος 1, 362. — 46. λαμπομενον τευχέσι, f. λαμπομενοῖς ἐν τευχέσι. f. zu 17, 214. —

48. δὲ oder δῆ, macht die Apodosis: tum vero. — Ἐγὼ ὤρτο, sc. αἶψα, erhob sie sich zu rufen. Diese Ergänzung bestätigt der Gegensatz: αὐτὴ δ' Ἀθήνη, und die Parallelstelle 11, 10. — λαοσσοός, die Völkertreibende, nämlich in die Schlacht. 11, 11. vergl. zu 13, 127. Ἀθήνη, denn durch dies laute Geschrey belebt sie die Griechen mit neuem Muth, wie Neptun, 14, 147. so wie es die Anführer selbst zu thun pflegten. — 49. στασα, ἣν ὅτε, f. ἣν ὅτε μὲν αὐτὸς στασα. Aber der Grieche versetzt das ἔστιν ὅτε öfters. Aeschin. 2, 35. φαινοίτο αὐτῷ ἡμῖν ἔστιν ὅτε f. ἐνίοτε. S. zu 17, 178. — 50. ἀπτααν, offenbar f. ἀπτης, denn

es war ja hier nur ein Meersgestade: man müßte denn sagen, es sey so wohl am Gestade des Helleponts, als des Aegaischen Meeres. — *εριδουπων*, tiefstönend: eigentlich ist das Meer, das am Gestade sich brüllend bricht *εριδουπος*. S. unten 451. *υδατων δουπος*, und Odyss. 10, 515. *ποταμοι εριδουποι*. Oefter ist es Jupiters Beywort; wie 5, 672. — Wiederhole: *στασα επ' ακτης αυτης*.

51. *ιους λαυλαπι*, gleich der schwarzen Sturmwolke. Mars ist, wie der Heros, leidenschaftlicher Krieger, und wilder Grimm macht daher sein Gesicht finster, wie die Nacht oder Wetterwolken, f. 5, 864. f. vergl. mit 24 1, 47. — Oben 11, 305 und 746, gieng die Vergleichung auf den Krieger, der im schnellen Laufen alles niederwirft. Daher las man ehemals auch *ωρετο δ' Αρης*. — 52. *κατ' ακροτατης πολεως* f. *κατ' ακροπολεως*, von Pergamus herab, wo vermuthlich sein Tempel war. Vergl. 5, 460. Verbinde: *οξυ κελευων Τρωσι* f. *επικελευων Τρωσι οξυ αυτας*. — 53. *Θρων παρει Σιμοεντι*, laufend am Simois, also aus dem Schlachtfelde: Der Hügel *Καλλικολωνη*, der schöne Hügel, lag am Simois. Strabo 13. p. 892. *Δη καλη κολωνη, λεφος τις, εοπαρ ον ο Σιμοις ρει*, wo er das erkläret. Einige Alte nahmen: *Θρων* für den Genitivus vom *Θρος* und Verbunden *καλλικολωνη*, der schöne

Götterhügel; weil ihnen dort Libationen gebracht wären.

Jupiter hatte seinen Entschluß, Achilla gekränkte Ehre durch die Niederlagen der Griechen zu rächen, ausgeführt; und öffentlich hatte Agamemnon den beleidigten Achill durch das Geständniß seiner Fehler und die ansehnlichsten Geschenke mit sich ausgesöhnet. Jetzt mußte also Jupiter die Begebenheiten des Krieges den Lauf nehmen lassen, der im Schicksal bestimmt war, und dies den Göttern ankündigen. Dies folgte der pragmatische Sänger aus der Ueberlegenheit der Griechen. Da aber auf der andern Seite die Trojaner nicht ganz erlagen, da unter ihnen mehrere Helden auf die wunderbarste Weise der augenscheinlichsten Gefahr entrissen wurden; so mußten ja auch wohl auf ihrer Seite Götter seyn, und für sie streiten. So, glaube ich, wurde der Sänger auf die Erfindung dieser epischen Maschine geleitet.

In der Auswahl der Götter selbst leitete ihn ebenfalls die Sage. Denn Juno, Minerva und Neptun, sind im eigentlichen Verstande Nationalgötter der Griechen, deren Verehrung in Argos, Athen, und im Aegialus local war. Dagegen Apollo die meisten und ältesten Verehrungsplätze an der Küste von Asien hatte. Denn Mars, die

die Venus, Diana u. a. spielen nur Nebenrollen, wenn Nebenumstände ihre Einführung veranlassen.

Die Rache des Patroclus, welche Achill jetzt am Hector nimmt, gehört zwar nicht mehr zur Haupthandlung des Gedichts, zur Beleidigung und Ausföhnung des Achills; aber sie hängt damit so unmittelbar zusammen, daß sie nur zum Verdruss des Lesers davon getrennt werden konnte. Und dann mußte, so scheint es mir, Achill jetzt in der That beweisen, daß er wirklich der *αἰσῆτος Ἀχαιῶν*, für den er sich ausgab, (I, 244.) sey, und der Mann, welcher allein den Hector bändigen konnte. Dann erst leuchtete es noch mehr ein, wie unbesonnen und ungerecht Agamemnons Verfahren, wie gerecht der Zorn des Achills, und die Rache des Jupiters war. Dies hatten die bisherigen Niederlagen noch zweifelhaft gelassen: Da sie vielleicht eine Folge der veränderten Gesinnung der Götter für die Griechen, oder des Laufs der Schicksale seyn konnten. Alle diese und ähnliche Zweifel wurden niedergeschlagen, und der Character des Achills von allem Verdachte der grundlosen Anmaßung gesichert, wenn mit seiner Erscheinung der Sieg sogleich auf der Seite der Griechen war. Daber ist es wahrscheinlich zu erklären, daß von nun an Achills Thaten einzig den Sänger beschäftigen. Vergl. die Einleitung p. 121. f.

55. συνεβαλον. sc. ὥστε μαχεσθαι, führten sie zusammen, zum Streite, συνεγόνε wie in der Prosa εἰσβαλεῖν στρατευμα f. εἰσαγεν. Sonst intransitive f. συνερχεσθαι, wie 16, 565. αὐτοὶ συμβαλον (sc. ἑαυτοὺς) μαχεσθαι. — ἐπηγυντο ἐν αὐτοῖς. und warfen unter sie die drückende Streitlust, συνεβαλον αὐτοῖς εἶδα. denn ἐπηγυσθαι τι, ist mit einem, zum zerbrechen erforderlichen Gewalt, etwas thun. 24. 456. Ἀχιλλεύς ἐπιρρησσεσκε οἶος τὸν ἐπιβλητὰ, warf den Riegel vor. Aehnliche Redensarten: εἰς ἐνεπεσε αὐτοῖς. 21, 385. Ζεὺς μ' εἰβале μετ' εἶδας 2, 376. In allem liegt die Idee von dem Unwiderstehlichen der Begierde; wie in dem incutere timorem, u. ähnl.

56. Jupiters Donner verkündigt hier wiederum den Anfang der Schlacht. S. 7, 479. — ἐνερθε, von der Tiefe her: Denn mit seinem Tridens, τριαντα, hebt er die Erde aus ihren Fundamenten und erschüttert sie. Daher seine Beynahmen; ἐνσείχθων, σεισίχθων, τιναντῶς γαίας. Sophocl. Trachin. 502. cf. 13, 12. Es war Volksglaube. Herodot. 7, 129. ὅστις γὰρ νομίζει Ποσειδάωνα τὴν γῆν σειν. — Da einmal zufällig Erdbeben einer grossen Schlacht vorausgiengen, und man daher sie als Vorbedeutung ansah; vergl. zu 11, 54.) so benutzten seitdem die Dichter diesen Aberglauben als Vorbedeutungen wichtiger

tiger Schlachten. Vergl. zu 16, 458. f. Hier machte der Sänger davon eine sehr weise Anwendung, und liefs dies Erdbeben eines der furchtbarsten seyn, weil es die für die Trojaner besonders durch Hectors Tod so schreckliche Niederlage vorbedeuten sollte.

61. ὑπερθεον d. i. ενεργον ὑπο γαιας. — οἱ ενεργοι, inferi, die Unterirrdischen, οἱ εν ερα οντες, die im Innern der Erde wohnen, vom veralteten ἡ ερα, die Erde. — αναζητων, wie 15, 188. sein beständiges Beywort, wie rex umbrarum u. f. — 62. αλλομαι alt, ohne Adspiration f. αλλομαι. — ιαχρ sc. δεσας, μη. — 65. σμερδαλεα, horrenda schrecklich zum Schauen; wie 2, 309. δρακων σμερδαλεος. — ευρωεντα, beschmutzte, situ squalidæ, von ὁ ευρος, situs, d. h. alle Verderbnisse, die eine Sache durchs Liegen in Winkeln u. f. erhält. — αἱ κ' αἱ θεοι περ στυγεουσι, sie, welche ihre Unsterblichkeit sichert, dafs sie nie in diese Wohnungen kommen werden, schauern doch vor dem widrigen Anblick des Hades. Der Adhs selbst und alle seine Wesen, der Tod, die Erinnyen haben beständig das Beywort στυγεροι. f. zu 9, 159, 312. 7, 365. στυγερος Αἰδης. Mit ähnlichen Zügen schilderte Hesiod das Zittern der Erde unter Jupiters Tritten, wenn er gegen den Typhœus kämpft. Theogon. 848. f.

66. Man muß, glaube ich, die ganze Stelle so fassen, daß Neptunus als Vorbedeutung des Kampfs die ganze Erde mit allen Bergen zittern läßt. Dann fängt er mit 59. die Beschreibung eines ähnlichen Phänomens an, das aber local allein auf das Trojanische Gebiet eingeschränkt ist. Die letztere Erschütterung entsteht unter dem Fußtritt der Götter. vergl. 13, 18. f. — 70. χερσηληκτας. s. zu 16, 183. — κελαδενη, eben das. — 72. σωκος, das sonst, so viel ich weiß, nicht vorkommt, erkläre ich mit einigen Grammatikern: σάοσιπος, d. i. ὁ σάων σικον, adjuvans domum. Denn Mercur ist εριουνης, v. 34. und Ερμης εσθλος εστι εν σταθμοισι λιηδ' αἶξεν. Andere leiteten es von σακεν, d. i. ισχυεν ab, und erklärten es: ισχυρος. Zur Bestätigung diene dann Orph. Hymn. 27, 2. Ερμειας — παγκρατες ητορ εχων. Doch ziehe ich die erstere Erklärung vor, weil sie besser zu dem bekannten Character des Mercuris paßt. — 74. Ueber den Götternamen s. zu 1, 404. Den Namen Scamander erhielt er von einem Sohn einer Demodice, gleiches Namens, der sich hineinstürzte. Wenigstens sagt es Pseudo Plutarch. de fluviiis p. 1155.

Mir scheint diese ganze Stelle fehlerhaft. Denn erst läßt er die Götter, aufeinander so losstürzen, daß unter ihren Füßen die Erde
bis

bis in die Tiefe bebt, und dann giebt er erst eine sehr kalte Beschreibung ihrer Stellung gegeneinander, in der die einzelnen Götter selbst mit sehr müßigen Attributen und Beywörtern characterisirt sind. Endlich bricht er das Ganze mit einem sehr kurzen: *ὡς οἱ μὲν θεοὶ ἄρτα θεῶν ἴσαν*, ab, ohne daß man von dem Effect des Kampfs der Götter das Mindeste erfährt. Das heisst, wie mir scheint, die grössten Erwartungen erregen und sie dann durchaus unbefriedigt lassen. Ich besorge, daß das Ganze, aber sehr früh, aus dem folgenden Buche hier zwischen geschoben sey. Denn dort erfolgt der Götterkampf, auf den hier die Erwartung erregt wurde.

57-160. Da Achill den Hector aufsucht, reizt Apollo in der Gestalt des Lycaons den Aeneas auf, daß er mit dem Achill streite, und stärkt ihn selbst zum Kampfe. Aber Juno bemerkte es, und fordert die Götter ihrer Parthey zu seinem Beystand auf, welches Neptun verhindert, damit nicht ohne Noth die Götter untereinander in Streit gerathen. Die den Griechen wohlwollenden Götter setzen sich auf die Mauer des Hercules, und die Gegenparthey auf den Hügel Callicolono. Nun treffen jene beyden Helden, näher zusammen.

76. *δυναὶ ὅμιλον* sc. *ἀνδρῶν*, in die Schaaren der Krieger zu dringen. — 77. *Πελα-*

μι-

Google

μίδου, die Möglichkeit der wölklichen Trennung von Ἐκτορος erkläre ich mir daher, daß eigentlich *αὐτὰ* wiederholt wurde: gegen den Hectör, gegen den Priamiden. — 78. Verbinde: *Θυμός αναγεί,* sc. *αὐτὸν ἀσπῶν μάλιστα γὰρ Ἀρηὰ αἵματος τοῦ, δ. i. τοῦτου.* Mars sättiget sich an dem Blute der Erschlagenen; s. zu Theil 2. p. 42. Daher die Redensart: *ἀσπῶν Ἀρηὰ αἵματος τίνος,* s. *Φονεῦεν τινὰ ἐν μάχῃ.* — *ταλαυρίνον* zu 5, 289. — 79. *λαοσσός,* (s. zu 48.) nicht als epitheton perpetuum, wie bey der Eris oder Minerva, sondern weil er in diesem Kriege die Trojaner öftmals zum Kampf getrieben hatte. — 80. *ἐνθε μένος οἱ* sc. *ἐν Φρεσὶ.* Aber nicht jetzt schon; denn wie hätte er sonst noch muthlos den Kampf ablehnen können, da jeder, dem die Gottheit Muth einflößt, sogleich von Streitsbegierde ergriffen wird. Erst nachher theilt sie ihm diese Kraft mit: s. 110. — 81. Nach *Φωνῇ* würde ich ein Punctum setzen, weil es die Grammatik fordert. Vielleicht ist gar der folgende Vers, der hier sehr überflüssig ist, aus 16, 720. eingeschoben: wenigstens fehlt er richtiger in andern Stellen; wie, 17, 73, und 555. 13, 45. und 216.

83. *ἀπειλῶν,* wie *minaë*, Versprechung großer, gefährvoller Unternehmungen. s. zu 7, 96. Vergl. die ähnliche Anrede. 16, 219. — 84. *οἶνοποταζών.* Aehnlich oben 8, 328.

πη εβαν ευχόμεναι, ὥς ηγορασσάμενοι πινόντες
κηνητῆρας οἰνοιο.

87. καὶ οὐκ εθέλοντάς, da ichs sogar
nicht will; d. h. da ich mich nicht etwa
blos bedenke, sondern gar eine Abneigung
davor habe, weil ich den Peliden kenne. —

89. οὐ γὰρ f. ist nähere Erklärung des καὶ
οὐκ εθέλοντάς. — 90. στησομαι ἀντὶ Ἀχι-

λλῆος, werde ich mich dem Achill entgegen
stellen, d. i. mit ihm streiten: f. 75 und

76. — Für: ἀλλ' ἤδη καὶ αἰδοῦμαι ἀντίος
αὐτοῦ εστησομένην; sagte er, seinem

Zwecke, Achills unwiderstehliche Stärke zu
schildern, angemessener: εφοβησε με δουρι,

er hat mich schon ein andermal mit seinem
Speere gescheucht. — εφοβησε, et scheuchte

mich, f. εἰς Φυγὴν ἐτραπε με φοβουμενον.
— 91. ἐπηλυθεν βουσι, als er über unsere

Rinderheerden kam, f. ἐπετρεχε, sie anfiel.
— 92. Aeneas flüchtete nach Lyrnessus,

welches die Eroberung dieser Stadt veran-
laßte. S. unten 190. f. Lyrnessus gehörte

zum Reich von Thebe, dessen König My-
nes war; oben 19, 295. Strabo 13. p. 875. B.

Pedasus war eine Stadt der Leleger, und
gehörte zum Gebiet des Altes, dessen Toch-

ter Priamus geheyrathet hatte, und lag am
Fluss Satniois. 21, 86. 6, 35. — 93. ὅς

ἐπώρσε μένος μοι, der mit den Muth und
die schnellen Kniee aufregte, d. i. machte,
daß

dafs ich mich vom ersten Schrecken bey'm Ueberfall so weit wieder erholte, dafs ich Muth genug zur schnellen Flucht hatte; denn oftmals fesselt Muthlosigkeit an die Stelle: wie 10, 374. 13, 394. — Ueblicher ist sonst *ενωρσα μοι μενος*, 2, 451. ähnlich *Θεος εθηκεν γυναι ελαφρα ποδας και χειρας* 3, 122. und das Gegentheil: *αυτου λυτο γουνατα και φιλον ητορ*. 21, 114.

94. Da Achilles fast immer mit übermenschlicher Stärke kämpft, so ist Minerva seine beständige Begleiterinn. So schliesst Aeneas jetzt, wie oben Pandarus es aus der unwiderstehlichen Macht des Diomedes folgerte. 5, 185, 86. — 95. *προσθεν ιουσα, τιθεσ φαιος*, vor ihm aufgehend macht sie ihm Licht, d. i. Heiterkeit, die heitere Hoffnung des Sieges. 6, 6. Ajax, die Schutzmauer der Griechen, durchbricht die Schaarren der Trojaner, *φαιος δ'εταροισιν εθηκεν, ανδρα βαλων, ος αριστος τετυκτο*. cf. 15, 741. *εν χειρι φαιος*, Licht, d. i. Heil und Freude giebt die tapferste Faust. 21, 485. die, den fliehenden und vom Achill verfolgten, Trojanern geöffneten Thore *επνυξαν φαιος*. cf. 16, 95. und 15, 699. Wollte man *φαιος* eigentlich vom Lichtglanz nehmen, so müßte es auf den schreckenden Glanz gedeutet werden. So ist der Waffenglanz des Diomedes von der Minerva, 5, 4, und

und ähnlich vom Achill 18, 227. — Doch ist der Sprachgebrauch mehr für die erstere Erklärung. — 96. Die Leleges in Pedasus, die Trojaner in Lyrnessus, s. zu 91. — 98. Der Held, welcher mitten unter Gefahren doch nicht erliegt, kann nur durch den unmittelbaren Schutz einer Gottheit errettet seyn. s. 4; 11. 5, 603. — 99. Der Sinn: und dazu, zu diesem göttlichen Schutze, kommt noch seine Fertigkeit und Kraft im Wurf des Speeres. καὶ ἄλλως und anders (als andrer Speere) fliegt sein Speer, gerade auf den Mann, ὅθεν ἀνδρῶς, (Ueber den Sprachgebrauch s. zu 11, 391.) denn er fehlet nicht; weil Minerva selbst es öfter leitet; wie 5, 290. — 100. Er trifft nicht nur; sondern dringt auch immer durch jede Rüstung. — οὐκ ἀπολήγεις sc. τῆς ὁρμῆς s. ἔρως s. τοῦ αἵσσαν, hört nicht auf vom Vordringen; bis — s. zu 11, 357. und zur Sache selbst unten 276. f. — 101. Der Sinn: dieser Stärke ungeachtet, soll er mich doch nicht besiegen, wenn nur der Kampf gleich ist, d. h. wenn Gott nicht durchaus für ihn den Sieg entschied. Den Ausgang der Feldschlacht oder des Kampfs zweyer Streiter entscheidet Jupiter durch die Waage. 8, 69. 22, 209. f. Be-
nimmt er oder das Schicksal keinem von beyden den Sieg, dann οὐκ ἔτι τῶν τελευτῶν, so steht seine Waage gerade, und dann πάλαι μου τέλος ἴσθι ἴσθι, ist auch der Ausgang des
Kampfes

nißte durchaus nichts in seiner Seele, d. h. er fühle Muth, Kraft, Zuversicht, kurz alles, was er zum muthigen Kampfe bedarf, und schliesse daraus, daß mächtige Gottheiten ihn lieben müssen, weil er das alles in der Lage nur von ihnen haben kann. 2, 709. οὐδε τι λαοὶ δέοντο ἡγεμονος. — 122. ὅ f. ὅτι. — ἀριστοί, optimi, d. i. die Stärksten, fortissimi. f. zu 19, 413. — 123. Wiederhole: εἰδὼ δέ, ὅτι οἱ, d. i. οὗτοι ἀνεμῶλιοι εἰσι. — ἀνεμῶλιοι, wörtlich: windigt, d. h. unzuverlässig, unnützlich; οὐ δυνάμενοι χραισμεῖν f. ἀμυνεῖν. f. 5, 216. τοῦζα ἀνεμῶλια, ein unnützer Bogen, weil er fehlet.

125. πάντες δέ f. γὰρ, hängt als Grund mit 115. zusammen. Ueberlegts und helfts: denn darum verließen wir ja den Olymp, daß Achill nicht falle im Streite. — 126. τι πάσχων, alter Euphemismus f. θνήσκων. — 128. Bey der Geburt eines Sterblichen wird ihm sein Schicksal bestimmt, und dies an dem Faden, denn jetzt für ihn die Parze spinnt, geknüpft. Daher die Redensarten: ταῦτα μοι ἐπέφησε oder üblicher ἐπεκλώσθαι f. Μοῖρα, f. ταῦτα μοι εἰμαρμένον ἐστὶ. Odyss. 4, 208. ὦ Κρονίων ὀλβον ἐπικλώσῃ γαμεόντι γενομένῳ τε. Daher die Parzen: κατακλώδες, die Spinnerinnen. Odyss. 8, 197. πειτεται, αἶσα οἱ Λῖσα, κατακλώδες τε βαρεῖα, γενομένῳ ἦσαντο ληνῷ. — αἶσα, alte

te Aussprache f. $\acute{\alpha}\tau\tau\alpha$, welches f. $\acute{\alpha}\tau\tau\alpha\varsigma$ steht. — $\gamma\epsilon\nu\omicron\mu\epsilon\nu\alpha$, $\acute{\omicron}\tau\epsilon$ $\mu\epsilon\nu$ $\tau\epsilon\kappa\epsilon$ $\mu\eta\tau\eta\rho$, pleonastische Sprache, veranlaßt durch die Neigung zur Bestimmtheit. Denn jenes $\gamma\epsilon\nu\omicron\mu\epsilon\nu\alpha$ soll durch das $\acute{\omicron}\tau\epsilon$ f. genauer bestimmt werden.

129. $\epsilon\kappa\pi\epsilon\upsilon\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$ $\delta\epsilon$ $\omicron\mu\phi\eta\varsigma$ $\delta\omega\nu$, nicht deutlich nimmt aus einer Anzeige der Götter, daß heute sein Todestag nicht sey, so wird es, wenn ihm ein Gott im Kampfe entgegen kommt, dennoch glauben und muthlos werden. Denn Homers Helden zeigen alle und überall Todesfurcht, und, wenn sie in Todesgefahren, ohne Bedenken sich stürzen, so ist dies nur dann und so, als Streitloß und Hoffnung zum Siege, die der Besonnenheit beraubt hat. Sobald aber die Gefahr selbst sie zur Besonnenheit bringt, so sind sie wieder schwache Menschen. S. oben 16, 806. vom Patroclus $\sigma\tau\eta$ $\tau\alpha\phi\omega\nu$. — $\omicron\mu\phi\eta$, eigentlich vom Omen durch Rede; dann wie $\phi\eta\mu\eta$ für jedes Omen. Daher Zeus $\pi\alpha\nu\omicron\mu\phi\alpha\iota\sigma$. 6, 250. — 130. $\chi\alpha\lambda\epsilon\pi\omicron\iota$ $\phi\alpha\iota\sigma\theta\alpha\iota$ $\epsilon\nu\alpha\rho\gamma\epsilon\iota\varsigma$. S. zu 18, 258. — Wer eine Gottheit von Angesicht sieht, wagt sein Leben und sein Gesicht, und verliert oftmals alle Besonnenheit. S. Hymn. in Vener. 181. f. Heyne zu Virgil. Aen. 1. Excurs. 13. — $\epsilon\nu\alpha\rho\gamma\epsilon\iota\varsigma$, d. i. $\epsilon\nu\alpha\rho\gamma\omega$ f. $\epsilon\nu\alpha\rho\gamma\omega\varsigma$, weislich, d. h. im

reinen, hellen Götterglanz, so also, daß man sie deutlich für Götter erkennt. Daher Virgil. Aen. 4, 358. ipse deum manifesto in lumine, (*αναργεια*) vidi. cf. Odyss. 4, 420. vergl. mit 372. Denn wenn die Götter, in ihrer wahren Gestalt sich sehen lassen, *τῆλε φεγγος ἀπο χροος ἀθανάτου λαμπραί*. Hymn. in Ceter. 278. Aber meistens reden oder handeln sie mit den Menschen, ohne daß sie gesehen würden; in Nebelgewölke gehüllt; 16, 790; denn nur wenigen erscheinen sie völlig. Odyss. 16, 661. *οὐ γὰρ παντασσι θεοὶ φανονται ἀναργεῖς*.

133. *μη χαλεπαίνε παρὲν νοον*, sey nicht wüthig wider und außer der Vernunft; so ergrimmt auf die Trojaner, daß du sogar einen Götterstreit veranlassen willst, so lange es nicht durchaus nöthig ist. — *οὐδε κατὰ τὴν* (d. i. *παντός*) *σε χρεὶ* sc. *χαλεπαίνεον*, und du hast es ja durchaus nicht nöthig, da ja noch keiner der Götter von der Gegenparty unmittelbar gegen den Achill handelt. — 134. *εἴγωγε*, ich wenigstens habe keine Neigung, einen Götterstreit zu veranlassen. *ερίδι συνελαινεον*, im Streit zusammenbringen. cf. zu 1, p. 14. 21, 394. — 135. ist wahrscheinlich unächt. (als solcher auch in Wolfs zweyter Ausgabe bezeichnet. Hb.) Das *ἡμῶς τοὺς ἀλλοὺς* verfälscht den Sinn: denn Neptun will, völlig seiner Würde und sei-

seinem Alter gemäß, einen Götterstreit vermeiden, so lange es möglich ist: also ist er gar nicht abgeneigt mit seiner Parthey, so bald die Gegenparthey es unvermeidlich macht, sie anzugreifen. Ferner: wie kann die Ueberlegenheit ein Grund seyn, warum er nicht den Götterkrieg wolle? Der Großmuth, daß der Stärkere des Schwächeren Beleidigung nicht achte, sind weder Homers Helden noch Götter fähig; vielmehr versichert Neptun selbst gleich das Gegentheil. Endlich scheint er schon ehemals in mehreren Handschriften gefehlt zu haben.

136. Verbinde: καθ' ὥμεσθας εἰς σκοπὴν, festum eamus in speculam, wir gehn uns auf die Höhe zu setzen. Xenoph. Hell. 14, 1, 39. εἰς τὸ συνεδρεῖον οὐκ ἠθέλε καθ' ἑσθ' εἶναι. s. zum Herodot. p. 651. 56. — σκοπὴν sc. τινὰ, auf einen hochliegenden Ort; der zum Uebersehn der Gegend paßlich ist. Denn den bestimmten Ort, welchen er 145. nennet, hatte Neptun, wie mirs scheint, noch nicht im Sinn. — 137. ἐκ πατοῦ κλοντες, weggehend aus dem Gewandel der Menschen, von diesen hier wandelnden Menschen Odyss. 10, 119. πατος ἀνθρώπων ἀπεφυκε, das Wandeln hält sie ab. So 6, 202. der melancholische Bellerophon gieng in Einöden; πατον ἀνδρῶν ἀλειπῶν. Oder man nehme es einfacher f. ἐξ ὁδοῦ, aus dem Wege, beyseits,

ἐκπαδων, So wäre ὁ πατος von πατεω, via calcata, wie στιβος von στειβειν. — 138. εἰ Ἀρης ἀρχωσι μάχης, das Verbum im Pluralis f. ἀρχησι. Die gewöhnliche Verbindung war: εἰ δ' Ἀρης ἢ Φοῖβος ἀρχωσι. So 5, 774. Σιμοεὶς συμβαλλετον ἦδ' Ἰκαμανδρος. Weil der lyrische Dichter Alcman jene Verbindung öfter nachahmte, nannte man sie die Figur des Alcman, σχημα Ἀλκμανικόν. Man sehe ein Fragment dieses Dichters beym Schol. des Pindar: Καστὰρ τὰ πωλεων δμητηρες, ἱπποταμ σοφαι, καὶ Πολυδευκης κυδνος. Cf. Lesbosax περι σχηματων, p. 181. ed. Valkenaer. — 140. νεκος φυλοπιδος ορεται παρ' ἡμιν αὐτοφι d. i. αὐτοῖς, so wird des Kampfes Lust sich bey uns selbst sogleich erheben. — νεκος φυλοπιδος, f. εἰς πολέμου, contentio pugnae f. contentiosa pugna, die wetteifernde, d. i. heftige Schlacht, weil Wetteifer leidenschaftlich fechten lehrt. So ὅποτε νεκος πολέμου ορωρηται, 13, 271. und 71, 384. εἰδος μέγα νεκος ορωρει. — Verbinde: οἶω, εκεινους ωκα μαλα διακριθεντας sc. μάχη αψ' ἡμεν, ich denke, daß sie, wenn sie sehr bald im Kampf ihr Glück entschieden sehn, zurückgehn werden zum Olymp; f. das einfache: οἶω, εκεινους ωκα νικηθησεσθαι. — διακριθεντας sc. μάχη, ist, wessen Schicksal in der Schlacht entschieden ist, f. zu 2, 385.

144. ἤγησάτο sc. θεοῖς eis τεῖχος, führte er die Götten (seiner Parthey, die er 149. mit θεοὶ ἄλλοι bezeichnet;) zur Mauer; wie 1, 71. νησσι ἤγησάτο Ἴλιον εἰσῶ. — Κυανοχαίτης f. zu 13, 563. — 145. τεῖχος ἀμφιχυτόν sc. γαῖα, der aufgeworfene Erdwall, wie 7, 86. σημα χευσσῶσιν, einen Grabhügel aufwerfen, der daher χῶμα heist. — Als Laomedon dem Neptun die Belohnung für die ihm erbaute Mauer nicht bezahlt hatte, ließ dieser ein Ungeheuer aus dem Meere hervorkommen, was die Menschen fraß. Hercules, der in diese Gegend kam, ließ einen Erdwall aufführen, hinter welchem er auf das Unthier lauren, und es von ihm unbemerkt erlegen konnte; wie er auf den Nemeischen Löwen hinter einer Anhöhe lauerte; Theocrit. 24, 238. oder nach dem Dichter um sich hinter demselben zu verbergen, wenn ihn das Thier verfolgen sollte. Da dieser Wall ihm den Sieg erleichterte, so muß seine Freundin Minerva die Erfahrung gemacht und an der Ausführung Antheil gehabt haben. So ließ man sie den Entwurf zum Schiff Argo machen und selbst aufbauen helfen. — ποιεῖν, das Activum, weil sie es nicht für sich, sondern für den Hercules bauen. — ἀλεοῖτο κητος, daß er es vermiede. Odyss. 4, 396, μηπως με, προιδὼν ηε προδαις ἀλεοῖτο, f. ἐκφυγοι. — 150. νεφελὴν ἀρρηκτόν sc. σμικροῖ, undurchdring-

dringlich den Augen der Menschen; *πικρὴν*.
vergl. über die Sache zu 5, 186.

151. *ἃ ἀμφὶ Φοῖβον* sc. *θεοί*, die Götter von Phœbus Parthey. f. über den Sprachgebrauch zu 3, 145. — *ἐπ' ὀφρυσί*, auf den Wimpern des Callicolone, *ἐξοχὰς*, Anhöhen. Daher Städte, die am Berge liegen, *ὀφρυοεσσαί* genannt werden. 22, 411. *Ἰλιὸς ὀφρυοεσσαί* f. daf. Auch die Lateiner *supercilium montis* f. *clivi*. Virgil; Georg. 1, 108. — Die Anrede ist hier ohne Zweck, also fehlerhaft. Schicklich und schön war sie 15, 365; S. daf. die Note und auch die Erklärung von *ἦος*. — 154. *βουλὰς*, Anschläge, wie sie ihren Günstigen den Sieg zuwenden könnten. — *ἀρχεν*, zuerst anfangen, wie 138. — *δυσήλεγος*. Der Krieg wirft die Menschen zu Boden; macht ihnen ein hartes Lager; wie der Tod uns aufs Lager streckt, *ταῖνες* f. *τείνει εἰς λεχὸς*, und daher *ταῖνηλεγῆς θάνατος* heisst. 8, 70. Also etwa: der harte, grausame, *δένου*, *χαλεπὸν*. So *θάνατος δυσήλεγῆς*. Odyss. 22, 325. Aber dann mußte es seyn *δυσλεγῆς*. Das *η* muß nach der Analogie von *δυσπνυτός*, *δυσπνεμός* u. ä. entstanden seyn aus *α*. Daher leite ich es ab von *αλεγω*, *curo*; also *obeundum*, quod graves curas affert, was harten Kummer macht. So war *αγγελὴν αλεγείην*, 2, 787, die viele Sorgen macht; und für die Richtigkeit

keit der Ableitung zeugt noch ἀπηλεγώς 9, 309. und δυσάλγης, von αλγος, vielleicht ehemals αλγος, cura. Endlich paßt diese Erklärung allein zu πηγὰδες δυσηλεγες, Hesiod. Erga 504. und δεσμος δυσηλεγής. Theog. 652. So wäre endlich θάνατος τανηλεγής, der langdaurenden Kummer macht; indem wir ewig im Hades den Verlust des Lebens auf der Oberwelt empfinden, wie Achill. Odyss. 11, 486. f. — 155. κελαινε, nicht τους θεους, denn es wäre gegen seine Würde, wenn er die Götter gegen einander zu streiten, reizen wollte; s. zu 134; sondern: τους ανθρώους, die Sterblichen; die Griechen und Trojaner. Dies zeigt das folgende των, welches die Ellipse veranlaßte. — 157. καρκαίρειν, halten die Grammatiker für ein Onomatopöeticum des Schalls, und erklären es ψοφειν. Aber der Schall zusammenrückender Heere ist dumpf, δουπος (s. 4, 455. επερχομένων ομάδος και δουπος; cf. 16, 635.) und der Ton in jenem Worte hell. 2, 465. ὑπο χθον κοναβίζει. oder 784. γαῖα μεγα στυγερὰ χιζέτο των ὑπο ποσσιν. Ich nehme es also für κινεσθαι, was γαργαίρειν, welches nur durch sanftere Aussprache verschieden ist, bedeutet. Damit stimmen andere Glossen überein, nämlich καρκαίρεος. ποικίλος. Denn so ist αἰολος, beweglich und bunt.

161 - 258. Aeneas tritt zuerst hervor und dann Anchises, gleich den gereizten Löwen, indem er jenen zuerst anredet. Aeneas meynt er, lasse sich durch Hoffnung auf große Belohnung zu diesem Kampfe reizen, und thut doch besser, wenn er ihn vermeide. Aeneas wirft ihm diese unbillige Behandlung vor und tadelt auf seine gleiche Abkunft und auf seine Tapferkeit; erzählt weitläufig seine Geburt, äußert lange seinen Unwillen über Achills Schmähungen, und thut den ersten Wurf.

161. Verbinde: *Ανεϊας απειλησας* sc. *σε μαχησεσθαι* *Αχιλλῇ* *πρωτος* *εβεισηκε*. Das hatte er vorhin dem Apollo, in der Gestalt des Lycæons versprochen: oben v. 86. f. Oder man nehme, daß *απειλησας* sey, der jetzt durch sein Hervortreten sagt, daß er einen Kampf beginnen wolle. — 162. *γευσσας*, nickend mit dem Helme. Zur Darstellung der starken muthvollen Schritte zum Kampf. s. 3, 337. vergl. mit 3, 22. *μακρὰ βιβαντα*.

165. *σιντης*, ein Räuber, der durch seine Räubereyen der ganzen Gegend schon bekannt und furchtbar ist, und selbst kecker wurde, wider den sich daher das ganze Volk versammelt. Als allgemeines Beywort, den Löwen als Raubthier zu characterisiren; wäre es zu müßig, indeß vielleicht doch homerischer erklärt. So Theocrit 24, 202. vom

Nemeischen Löwen: *Ἰσχυρὸν ὄντα καὶ παῖς* Herodot. I, 36. von einem mythischen Eber: *ὅς τε χερσὶν μεγίστην ἀνέσταν ἡμῖν ἐν τοῖς χερσὶν, ὅς τε οὐρα διαφείσκει*. cf. 16, 359. *οὐδ' ἐν τοῖς χερσὶν*; quidem etiam, den sie auch erlegen möchten, nämlich gerade wegen dieser beständigen Räubereyen. — 166. *μακάριστος*, ein ganzes Distrikt. Schöster Zusatz; indem er macht des Löwen Macht und Muth anschaulich klar: — *ὅτις ὁ σὺν αὐτῷ*, die Männer verschend. — Der Löwe geht, wie bekannt, wenn er nicht hungrig ist, langsam zurück, als besorge er nichts, wenn er auf Jäger trifft. — 168. *χαίρων ἑβλῶν*, den Rechen wasserspendend (um die Zähne zu flösschen) sich zusammengezogen hat, wie die erhobste Katze, um dem Sprunge eine größere Kraft zu geben. Theocrit 24, 245. Wenn Hercules den Nemeischen Löwen trifft, so zieht auch dieser sich zusammen. Doch ich muß die ganze Stelle hersetzen: „Jetzt sah er mich, und schlang den langen Schwanz um seine Seiten. Sogleich rüßete er sich zum Kampf. Sein Nacken schwellt vom Zorn; die feuergelbe Mähne hob sich, da er ergrimmete; krumm, wie ein Bogen ward sein Rückgrad, da er sich ganz zusammenzog. So wenn der Rademacher einen Reifen aus einem fein durchsägten Oelbaum beugen will, den er erst im Feuer erwärmt und zum Kranz am Wagenstuhl bestimmt hat; ent-

anschlüpft dieser heym Biegen seiner Hand,
 und fernhin schnelle er in einem Schiffe: *ὡς*
ἐπ' ἐμοὶ λίσσινες ἀποπρόθεν ἀδρούσιν αἶλα. —
 169. *ἦτορ ἐν κρεσσὶν* (f. *ἐν στήθεσιν* oder *ἐν*
φρεσὶν) *στρεφείει*, in der Brust stöhnt sein Herz.
 Der Löwe, ist, wie der Heros, voll eines
 ängstlichen Unmuths, daß er bey der Menge
 seiner Feinde seiner Rache nicht gewiß ist.
 Man f. 10. 16. vom Agamemnon: *μῆγα δὲ*
στρεφείει καὶ ἀλκίμον κηρ, und erinnere sich an das
 häufige *μῆγα ἐχθροῖς*. — 171. Der Löwe
 geißelt sich mit dem Schwanz, um sich zur
 Schlacht zu reitzen. So scheint es auch der
 Dichter erklärt zu haben. Aber alle langge-
 schwänzte Thiere, besonders die Katze, pfle-
 gen stark den Schwanz zu bewegen, ohne sich
 eigentlich damit zu schlagen, wenn sie gerade
 den Angriff wagen wollen. Thunberg in sei-
 nen Reisen durch Europa, Asia und Africa:
 Wenn der Löwe, auf den man stößt, ruhig
 liegen bleibt, ohne den Schwanz zu rühren,
 so ist er nicht hungrig; wedelt er aber mit
 solchem, so ist man in Gefahr. *κατατιομαι*
 ältere Form f. *μαστιζομαι*. — Aus *ἐδ'* wurde
 das üblichere *ἐ*, wie aus *ἐόν* üblicher *ὄν*. sui-
 t. — 172. *δ'*, d. i. *δη* macht den Nachsatz von
αὐτ' *ὅτε* v. 167. — *μενεί*, d. i. *διὰ μένος*
φερεται ἰδὺς sc. *ἐπ' ἀνδρας*, dann stürzt ihn
 sein Muth gerade auf die Jäger. *γλαυκίωσιν*
 sc. *οσσοῖς* f. *ορμασί*, wie es Hesiod. ergänzt,
 im Schilde 430. *δεινὸν γλαυκίωσιν οσσοῖς*,
 d. i.

d. i. *οἷον δεκταῖς γλαυκοῖς ὀμμασι*, schrecklich schauet er aus den grauen, flammenden Augen. s. zu 1, 206. Eben weil dies *γλαυκῶν* eine Folge des muthigen Zorns ist; hat Minerva *γλαυκα ὀμματα*, weil sie als Göttin des Krieges immer von diesem Muth be- lebt ist. — *ἦν τινα πεφνη*, si forte aliquem interficiat vicorum. — 173. Dafs der Löwe entschlossen sey zu fallen, und zwar ehren- voll, unter seinen Feinden, das läßt sich nicht danken. Aber der Sänger leihet ihm auch hier die Gönung des Helden, welches selbst die Sprache beweiset. Denn der Krieger, der muthig in die vorderste Linie gringt, *εν προμαχῶς*, der fällt *εν πρώτῳ ὀμίλῳ*, *εν πρώτοις*, *εν προμαχαις*. Tyrtaeus 1, 21.

176. Dafs zwey aufeinander treffende Krieger, ehe sie sich angreifen, erst mit einander reden, und mehrentheils sich gegenseitig necken, sahn wir öfterer. Und auch dies ist ein aus dem Leben, entlehnter Zug. Man wird sehr selten unter Leuten ohne Cultur eine Schlägerey sehen, wo beyde Theile still und ruhig einander angriffen; sondern meistens gehn Reden voraus, in denen sie sich rühmen und den Gegner herabsetzen. — 177. *ποδαργῆς* übersetzt man der schnellfüßige, *ποδαργῆς*; als wäre es *ποδαργος* oder *ποδαργῆς*. Richtiger: *αἰκεῶν κατὰ ποδας*, *pedibus sufficiens* sc. ad cursum, der starkfüßige; des- sen

son. Füße nie ermatten oder straucheln, οὐ καμνονταί η βαβονταί. Aehnlich hieß die Ate αἰτίπους. 9, 501. Uebrigens erhalte Achilles dies Beywort ausschließend; ausgenommen 19, 693, wo ein Menoptolemus ποδάρης heißt. 19, 789. ἄλλ' ἔτι σὺ εἶπες, ἐπελθὼν· τίς ἦναι πρὸν πολλὸν πρὸ ὀμίλου, warum stehst du da, nachdem du so sehr weit von deinem Heere weg auf uns zugegangen bist. Aeneas will προμαχίζειν, d. i. vor der Linie ein besonderes Gefecht haben; er geht also den Feinden näher, entfernt sich von seiner Linie, und bleibt dann stehn, seinen Gegner, ders mit ihm aufzukeimen will, zu erwarten. So vom Paris: Ἀλεξάνδρος ἐπρομαχίζειν, προκαλιζόμενος ἀρίστους Ἀχαιῶν, — ἐρχόμενος πρὸ παροίθεν ὀμίλου. 3, 22. — 179. μάχεσθαι nicht μαχεῖσθαι. Die bessere Wahl wird aus der Uebersetzung klar: du möchtest wohl nicht mit mir gefochten haben, um den Lohn dafür erndten zu können. Denn θυμός αὐτοῦ εἰς ἐμεῖς ist alte Sprache f. θελοῖμι, ich mögte wohl. 6, 439. θυμός αὐτῶν ἐπετρυνε καὶ ἀνῶγει, f. θελοῖσι. In Prosa also: ἡ θελοῖς ἀν μαχεσθαι μοι, ὅτι ἐλπίζεις ἐν Τρῳσιν ἀναξέν. — 180. Aeneas hoffe, daß ihn Priamus zur Belohnung zum Nachfolger ernennen solle. — Für

ἀνασ-

ανασσειν sagt man τιμην βασιλευς εχεν; neuer, doch logisch unrichtig τιμης ανασσειν, denn die Würde beherrscht man nicht; sondern hat des Herrschers Würde: τιμην του ανασσειν. Doch läßt sich der Sprachgebrauch rechtfertigen, wenn man τιμη schlechthin, wie αρχη f. γην nimmt; wie bey uns Herrschaft, f. das Reich oder beherrschte Land, — 182. γeras sc. βασιλῆιον, die königliche Würde. — 183. εμπεδος sc. φρεσι, fest in seiner Seele; beharret fest bey dem Entschlusse, daß er das Reich seinen Kindern erholden müsse und wolle. S. zu 6, 352. — αεσι- φρων, (von αω, ρεω, spirare) ventosus, windigt, d. i. unbeständig, unzuverlässig; denn nach seiner Art erläutert er das εμπεδος, durchs Gegentheil. cf. 23, 603.

184. Achill corrigirt sich selbst. Nein, diese Belohnung, Priamus Thron, hofftest du nicht: aber gewiß haben dir die Trojaner ein anderes Versprechen gethan. τεμενας. f. zu 6, 194. — 186. εολπα σε ρεζειν το, d. i. τοδε χαλεπως, daß du es schwerlich ausführen werdest. — 187. Vergl. oben 90. f. — 188. παευα απο βοων, dich weit von den Rindern weg jagte. Eigentlicher wars εσευαμην; f. oben 148. — 190. μετατροπαλιζου, du wandtest niemals um; dich mir zu widersetzen: sondern flohest ohne Aufhören. Üblicher μετατρεπειςθαι.

192. μεθορμηθεὶς σὺν θεῷ, indem ich mit Gott, d. h. mit Glück darauf losgieng. Bestimmter nennt er den Zeus und die Minerva, weil sie vorzüglich Glück und Sieg geben. cf. oben zu 94. — 193. ἤγον γυναῖκας ληϊάδας, erbeutete Weiber führte ich fort; und unter diesen die Briseis 2, 691. — ἀποურας sc. αὐτὰς ἡμᾶς ἐλευθερόν, f. ἐλευθερίαν, das freye Leben f. die Freyheit. — 194. Zeus, f. oben 92. Und doch soll Zeus auch dem Achill beygestanden haben. Man sieht also, daß man diese Redensart so allgemein und unbestimmt, für σωθῆν gebrauchte, wie wir das: Gott hat mich gerettet, f. ich kam glücklich davon. — 195. ἐρυσσθαι sc. ὑπὸ θεῶν. — βαλλεσθαι ἐν θυμῷ, f. αἰετοισσθαι, anhaltend denken. f. 1, 297: — 197. ἐς πληθύν, zum großen Haufen! ἐς ὄμιλον; im Gegensatz der wenigen πρῆμαχοι unter denen er jetzt stand. f. 3, 32. ἐς ἀδικοῦς ἐταρῶν ἐχάζετο; vergl. mit oben 178. und zu 17, 31. — ἴστασο, stelle dich nicht. Mit großem Nachdruck und angemessen der steigenden Hitze des Achills veränderte er die Form des Ausdrucks. f. μὴδ' ἴσταναι. ῥεχθῆν f. f. zu 17, 32.

199. Der Sinn: behandle mich nicht wie ein Kind, das man mit Drohungen verstummen macht: ich kann auch reden, und ein Recht mir Beleidigungen zu sagen, hast du

du nicht, da ich dir an Geburt nicht nachstehe. — 200. Vergleiche die ähnliche Stelle, 7, 234. — 201. αὐτὰρ, hatte Dinge; s. zu 5, 404. — 203. Achill, unter allen vor Troja versammelten Griechen der einzige, welcher von einer Göttin geboren war, fühlte diesen Vorzug zu sehr. 1, 280. Aber das war auch Aeneas und darauf gründete er das Recht, sich vom Achill keine Beleidigungen sagen zu lassen. — 204. ἐπεὰ προκλυτὰ, procul auditam famam s. fabulam, die ferngehörten oder verbreiteten Sagen: denn man wußte ja Aeneas Abkunft in Griechenland, und umgekehrt vom Achill in Troja. — ἐπεὰ sc. περὶ τοκῶν καὶ γενεῆς. — 205. οὐκ οἶδ' ὅτι, visu enim, s. οὐκ οἶδ' ὅτι, denn mit eigenen Augen sah wir sie nicht. Das geht doch offenbar bloß auf die Mutter nur: also hätte er correcter sagen sollen ἐμὴν - σὴν. Man kann es aber auch auf den Vater ausdehnen: man sagt, daß Peleus dein Vater, und Thetis deine Mutter sey: ich muß es glauben; denn ich sah deinen Vater niemals. So du bey mir. — Der Zweifel des Aeneas hat nichts Beleidigendes, da er dem Achill das gleiche Recht, an der Wahrheit der Abkunft des Aeneas zu zweifeln, einräumt. Aber auch ohnedem fand man solche Zweifel nicht beleidigend. Denn Telemach sagt ganz unbefangen, daß er sich bloß auf seiner Mutter Wort für den Sohn des Ulysses halte; denn er selbst wisse es nicht.

nicht. Odyss. 1, 214. (Das $\Phi\alpha\sigma\iota$ in unserer Stelle drückt aber auch keinen Zweifel aus; es geht auf die $\epsilon\pi\alpha\sigma\tau\omicron\upsilon\delta\eta$, auf die Kunde. Hh.) — 207. $\kappa\upsilon$ $\Theta\epsilon\tau\iota\delta\omicron\varsigma$ $\sigma\epsilon$ $\gamma\epsilon\upsilon\sigma\theta\alpha\iota$. — $\alpha\lambda\omicron\sigma\upsilon\delta\eta\varsigma$, der Meerbewohnerin, f. $\alpha\lambda\omicron\varsigma$ $\upsilon\delta\eta$. Denn nach dem Hesychius ist: $\upsilon\delta\eta\varsigma$, $\tau\epsilon\phi\epsilon\mu$. So ist in Aristotelis Solon: $\epsilon\gamma\mu\epsilon\iota\alpha\varsigma$, $\Delta\tau\alpha\rho\epsilon\upsilon\alpha\varsigma$ $\sigma\upsilon\tau\epsilon\sigma\phi\omicron\varsigma$ f. $\sigma\upsilon\tau\epsilon\sigma\phi\omicron\varsigma$ $\Delta\tau\alpha\rho\epsilon\upsilon\alpha\varsigma$; und Iliad 8, 199. $\epsilon\upsilon$ $\Sigma\alpha\lambda\alpha\mu\iota\upsilon$ $\gamma\epsilon\upsilon\sigma\theta\alpha\iota$ $\tau\epsilon\phi\epsilon\mu\epsilon\upsilon$ $\tau\epsilon$. Vergl. Odyss. 4, 404. $\Phi\alpha\kappa\alpha\iota$, $\gamma\epsilon\pi\omicron\delta\epsilon\varsigma$ $\kappa\alpha\lambda\eta\varsigma$ $\alpha\lambda\omicron\sigma\upsilon\delta\eta\varsigma$. Apollon. Argon. 4, 1599. $\Delta\eta\tau\epsilon\omega\varsigma$ $\theta\upsilon\gamma\alpha\tau\epsilon\varsigma$ $\alpha\lambda\omicron\sigma\upsilon\delta\eta\alpha\iota$. Nach der Analogie hatte Callimachus gesagt: $\alpha\lambda\omicron\sigma\upsilon\delta\eta$. So Fragm. Callimachi CCCXLVII. — 208. $\upsilon\iota\alpha\varsigma$ $\epsilon\kappa\gamma\epsilon\gamma\alpha\upsilon\alpha\iota$ $\epsilon\zeta$ $\Delta\gamma\chi\iota\sigma\upsilon$, als Sohn vom Anchises erzeugt zu seyn; f. $\upsilon\iota\alpha\varsigma$ $\epsilon\kappa\alpha\gamma$ $\tau\omicron\upsilon$ $\Delta\gamma\chi\iota\sigma\upsilon$.

210. $\tau\omicron\omega\upsilon$ $\sigma\epsilon$, $\gamma\omicron\upsilon\gamma\epsilon\omega\upsilon$, was aus dem Zusammenhang ergänzt wird. — 211. Verbinde: $\Phi\eta\mu\iota$ $\gamma\alpha\rho$, $\eta\mu\alpha\varsigma$ $\sigma\upsilon\kappa$ $\epsilon\zeta\alpha\pi\omega\upsilon\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ $\mu\alpha\chi\eta\varsigma$. Ueber den Sprachgebrauch s. zu 16, 252. — $\epsilon\pi\epsilon\alpha$ $\nu\eta\pi\upsilon\tau\iota\alpha$, kindische Reden, weil sie wie Knaben ohne Zweck schwatzen, statt zu schlagen, und dadurch zu entscheiden. Vergl. 22, 126. f. und unten 244.

213. Für den Aeneas selbst kann die folgende ausführliche Erzählung seiner Abkunft gar nicht zweckwidrig scheinen, da er damit seinen Gegner überzeugen mußte, daß

dass er in Rücksicht auf Geburt, auf angeborenen Muth und Tapferkeit, und fester Erwartung des Beystandes der Götter ihm gar nicht nachstehen dürfe. Für uns dagegen, die wir mit seiner Genealogie gar gut bekannt sind, und, weil unser Geist rascher denkt, den Anfang des Kampfes zu sehn, heftig wünschen, uns misfällt sie, weil sie uns ungeduldig macht — *ei εθελες δαμναι* — *Zeus επεκετο*; ein Græcismus f. *ei εθελες δαμναι*, *ιστω*; *Ζηνα τελευσθαι Δαρδανον*, oder *εγω ερεω*. Vergl. 6, 150.

215. Dardanus, der Sohn des Jupiters von der Electra, einer Tochter des Atlas, war von Samothrace aus, nach Troja gekommen, und von Teucer so gütig aufgenommen, dass er ihn mit seiner Tochter Batia vermählte. Aus dieser Ehe war Erichthonius. Die Beweise beyrn Heyne im Excurs. z. Virgil. Aen 3, 167. f. — 216. *Δαρδανην*, oder später *Δαρδανος*, eine alte, aber unbeträchtliche Stadt; lag 70 Stadien von Abydos entfernt. Strabo 13, p. 889. — 217. *πυ-πιδω*, nicht in, sondern an der Ebene: denn *Ιλος* lag noch am Fuß des Ida; wie schon die Beywörter *πυμορσσαι*, 8, 499. *αιπειν*, 15, 558. und *οφρυεσσαι*, 22, 411. beweisen. So dachte auch Strabo 13, 886. der gegen Plato beweiset, dass Ilium nicht in der Ebene lag. — *πεπολυτο*, veraltet, f. *ωκετο*. cf. oben 7, 423.

— 218. Hieraus folgt deutlich, daß Dardanus noch höher herauf am Ida lag, als das älteste Ilium.

220. αφνειοτάτος Ἰντρον, unter den Sterblichen der Reichste, d. h. der Reichste in der ganzen Gegend: Denn der alte Mensch, der nur wenig mehr von der Erde, als sein eigenes Land kennt, setzt *πασα γη, παντες ανθρωποι*, wo er blos sein Land, und seine Menschen setzen sollte, und das um so eher, da er solche hyperbolische Ausdrücke sehr liebt. Z. B. Ephorus beym Macrobi. Saturn. 5, 18. p. 547. τον Αχελωον μονον παντας ανθρωπους συμβεβηκεν τιμην. Und doch verehrten ihn ohnkreitig die Griechen allein. — 221. Der Reichthum der Fürsten dieser Zeit bestand in Heerden: aber eine so große Heerde Pferde scheint doch in jenen Gegenden Niemand unterhalten zu haben. Vielleicht ist also diese Zahl durch die Sage so sehr vergrößert worden. Anders wäre der Fall, wenn bey ihnen, wie bey den Horden der Tataren, der ganze Reichthum in Pferden bestanden hätte. — *Βουκολεοντο*, uneigentlich f. *ενεμενοντο*. — 222. *αγαλλομεναι πωλοis*, gefallender als: *συν πωλοis*. — 223. Ueber die Vorstellung, daß die Stuten vom Winde trächtig werden, s. oben Theil 4, p. 266. — Daß diese windschnellen Rosse vom Boreas stammten, sollte ihre Schnelligkeit bezeichnen. f. zu 16, 150. und 19, 416. Denn

Denn der Boreas ist ein schneller Wind, *αἰψήροκελυστος*. Hesiod. Theog. 379. Aber man erstaunet über die Roheit der Begriffe von Gottheit. Der Boreas, ein Dämon von eigentlicher menschlich-göttlicher Natur, fühlt bey dem Anblick schöner Pferde eine unnatürliche Leidenschaft und befriediget sie. — 224. *ἵππῳ εἰσαμένος παρελθέσθαι* sc. *αὐταῖς*, f. das eigentliche *επεβήσεν αὐτάς*.

226. *αἱ* sc. *πῶλοι*. — 227. Für: *εἰς τὸν ἐπὶ τὸ ἀκροῦ τοῦ καρπύου τῶν ἀνθρώπων*, wie 229. — Ueber diese hyperbolische Darstellung des leichtesten und schnellsten Laufs s. zu 13, 29. f. — 229. *ρηγμῖν*, sonst das Ufer, weil sich an demselben die Wellen brechen, *ρησσονται*; hier für die glatte Fläche, weil diese entsteht, wenn die Wogen gebrochen sind; *ubi fluctus franguntur, sternuntur*.

234. *ἀνηρεψάντο*, sie führten ihn mit Gewalt hinauf. *ἐρεπτεῖν*, wie *trahere*, f. *αγεῖν βία*, *ducere cum vi*. Daher öfters *ἀρπύιαι ἀνηρεψάντο μιν*. Odyss. 1, 241. — Ganymedes, einer der schönsten Jünglinge seines Landes, wurde auf dem Ida, bey dem Heerden, oder der Jagd vermißt, oder in der alten Sprache, ein Sturmwind hatte ihn entführt: s. zu 6, 345. Odyss. 4, 727., und weil er sehr schön war, hatten ihn die Götter selbst geraubt. s. zu 5, 266. — *ἀποχόρευεν*, f. zu der angef. Stelle.

Zur deutlichern Uebersicht der ganzen Genealogie setze ich die ganze Familie her:

Jupiter c. Electra		
Dardanus c. Batia		
Erichthonius c. Astyoche		
Tros c. Callirrhoe		
Illus	Assaracus	Ganymedes
Laomedon	Capys	
Tithonus. Priamus.	Anchises.	
Hector.	Aeneas.	

242. Der Sinn: an Geburt bin ich dir also gleich; denn ich bin einer Göttin Sohn, und aus einem alten vom Zeus abstammenden Geschlecht: ob auch an ἀρετή, an Muth und Glück, das weiß ich nicht. Denn Jupiter, der Allmächtige, läßt die ἀρετή bald gröfser, bald geringer werden; wie es ihm beliebt, — Zeus οφελ-
 λει ἀρετήν, wenn er Muth und Kraft einflößt, δίδους κρατος, oder ἐμπλησας αλ-
 κης καὶ σθένους. — 244. νηπυτιοι. s. zu 211.
 — 245. ὕμνῃ δῆϊότητος, der Kampf der Feind-

Feindschaft, f. ὕμνη δῆια, certamen infestum; wie 4, 281. δῆιος πολέμος, und 7, 27. ἐς πόλεμον καὶ δῆϊότητα.

246. Der Sinn: was schwatzen wir, statt zu fechten. Freylich könnten wir uns manches Bittere sagen; aber das ist Weibersitte. — Er könnte, meynt Aeneas, die Schmähungen des Achills (v. 180, und 187. f.) erwiedern. — 247. αἴθερος sc. οὐρανόθεν. Eine sprichwörtliche, hyperbolische Redensart f. αἴθερα οὐρανόθεν, unzählige Schmähungen.

248. στρεπτή, mobilis, beweglich, d. i. leicht und schnell, bewegt sich die Zunge; sie kann also viele Worte hervorbringen; denn der Dichter erklärt es gleich selbst durch πολλοὶ ἐνέσι γλῶσση μυθοί. Andere: ad varia lingua converti potest, ad laudandum et vituperandum. Jene Erklärung bestätigt noch das ῥητὼς ἐπιστρέφης, ein gewandter Redner, bey Xenoph. Hellen. VI. 3. 7. nach Ruhnken in hist. orat. græc. p. LVII: — 249. Unregelmäßig f. παντοιοῦτε. — Verbinde: νόμος ἑπεὶ ἐνθά καὶ ἐνθά ἐστὶ πολὺς, stark ist die Austheilung der Worte hierhin und dorthin; d. h. man kann diesen und jenen sehr viele Worte sagen: πολλὰ ἐστὶ διανεμεῖν ἐπη. Hesiod. Erga 401. πολλὰ ἀγορεύσεις ἐταῖοι, ἀχρεῖος δ' ἐστὶν ἑπεὶ νόμος. Ein altes Scholion: ὅτι πολὺ νεμόνται ἐνθά καὶ ἐνθά, Weiden, streifen hier und dorthin.

251. D. i. *αλλα δια τι δη αναγκη εστι* f. das profaische: *αλλα τι δει*, was ist's Noth; was hilft's. — Verbinde: *εναντιον νεκειν νεκεα*, öffentlich zu zanken. — 254. *εταα και ουχι* sc. *εταα*. — 255. *κελευει* sc. *λεγειν και τα d. i. ταυτα ουκ εταα*; auch diese Lügen läßt die Leidenschaft sie sagen. — 256. *αποτρεπειν αλκης*, a virtute avertere, von der Bravour abwendig machen; wie *τινα αποτρεπειν πολεμου*, jemanden vom Streite abbringen. 12, 249. cf. oben 109. — *μεμαωτα* sc. *μαχεσθαι*, oder wiederhole: *της αλκης*, wie 13, 197. *μεμαως θουριδος αλκης*. — 258. *γευσσθαι εγχει αλληλων*, sich gegenseitig mit dem Speere kosten, f. *πειρασθαι αλληλων εγχει*, sich mit dem Speere versuchen. Odyss. 20, 181. *χειρων γευσσθαι*, f. sich balgen. Eigentlicher 21, 60. *ακωκης γευομεθα*, schmecken, kosten wir den Speer des andern, erfahren seine Wirkung, wenn wir verwundet werden.

259-352. Aeneas spricht's und wirft seinen Speer ab, welcher den Schild des Achills trifft, aber nur durch zwey Lagen dringt. Nun wirft Achill, und sein Speer: das oben durch den Rand des Schildes vom Aeneas dringt, fährt hinter diesem in die Erde. Achill zieht also das Schwerdt, und jener ergreift einen gewaltigen Stein. Und jetzt war Aeneas verloren, wenn nicht Neptun es bemerkt und die Götter, ihn zu retten, aufge-

for-

fordert hätte. Unter diesen ist Juno mit seiner Rettung zufrieden, nur kann sie ihn, ihres über die Trojaner gethanen Schwures halber nicht retten. Neptun thut es also selbst: er verdunkelt Achills Augen, und entrückt den Aeneas aus dem Kampfe. Dann verweist ers dem Aeneas, daß dieser sich mit dem Achill einließ, und läßt gleich darauf den Achill wieder sehen, der voller Erstaunen bemerkt, daß sein Gegner verschwunden ist.

259. δεινῶ, schrecklich wegen seiner Größe, Stärke und seines Glanzes. 18, 478, 19, 374. — 260. σάκος ἀμφι, ἀκωνή, der Schild am Speere, d. h. vom Speere durchbohret; wie 13, 571. ἀσπαιρεν περὶ δούρι, am Speere zappeln. — ἐμυκε brüllte, d. h. ertönte dumpf, ἐδοῦπησε. — 263. Verbinde: ἐγχὸς Αἰνείου. Die Stellung ist fehlerhaft, weil es scheint, als sollte man ἐλευσεσθαι ἐπ' Αἰνείου es erklären müssen. — 265. ὡς οὐ ρηϊδίον oder ρηϊδίως. — 266. Ergänze: οὐδε ρηϊδίον ἐστὶ, αὐτὰ ὑποείκειν θνητοῖς. Wenn der Schild oder jedes andere Stück der Rüstung zertrümmert wird; δαμάται; wenn es den Stoß durchgehn läßt, ihn folglich nicht abhält, οὐκ ἀπερκεῖ, dann ὑποείκει, cedit, giebt es nach. — 269. Ergänze: Αἰνείας ηλάσε ἐγχὸς διὰ δυῶ πτυχῶς, oder ἐγχὸς ηλάσε sc. εαυτο διὰ πτυχῶς. Beides ist dem Sprachgebrauch gemäß. 7, 247. διὰ ἐξ πτυχῶς ἤλθε χαλκός. 5, 57. διὰ σπηιδῶς ἤλα-

σεν

σεν δορυ. — In der Prosa ward erfordert: τῷ δυὸ πτυχαί, αἱ δὲ τρεῖς, oder: αἱ ἀλλὰ τρεῖς, oder das αἱ fiel gänzlich weg. — 270. ἤλασε sc. τῷ σφυρῷ, mit dem Hammer getrieben. — 271. ἐνδοθὶ sc. τοῦ θάκευς, im Innern des Schildes. Die beyden kupfernen Platten lagen oben, in der Mitte die goldene, und dann folgten die Zinnplatten. Freylich ist sonderbar, daß das Gold in der Mitte liegt und also dem Auge entzogen wurde. Aber wahrscheinlich hatte es diese Stelle wegen seiner grösseren Dichtigkeit. Die allegorischen Erklärer des Homer, um doch auch von ihrem Geist einige Proben zu geben, glaubten, daß durch diese fünf Lagen, die fünf Weltzonen bezeichnet würden. Heraclides Allegoriæ Homer, p. 163. c. 50. — ἐσχέτο f. κατέσχετο.

273. ὑπο πρώτην ἀντυγὰ, an den vorersten Kranz, f. ὑπο τὸ πρῶτον τῆς ἀντύγος — εἶσε sc. περὶ τὸ σάκος, angemessener, als: ἢ ἐστὶ ἀντύξ λεπτοτάτη. — 276. Die ἀντύξ war inwendig mit Leder besetzt, damit das Reiben des Schildes weniger unbequem fiele s. zu 6, 117, 18. — 277. μέλιη Πηλίας, die Esche vom Pelion, s. 19, 390. Nicht, wie einige, hasta fraxinea Pelei. Auf jenem Gebirge, seinem Wohnsitz, hatte sie der Centaur Chiron gefällt, und dem Peleus geschenkt. — 278. εἰλη sc. ὑπ' ἀσπίδι, zog sich unter dem Schilde zusammen; s. 13,

408. damit der Speer über ihn wegfliege. Eben deswegen hält er ihn nicht bloß abwärts vom Körper, wie Achill 261, sondern hebt ihn auch empor, *ανεσχε*. Vollständigere Prosa: *ανεχων απειχε αφ' εαυτου*. —

280. *ιεμενη, εγχεια*, hasta cupiens sc. *προσω*, ein Speer, der immer weiter will, ist ein stark fliegender. cf. zu 11, 357. — *διαδεελε* d. i. *διελε* γαρ. — *αμφοτερουσ κυκλους*, den ledernen und den metallenen Rand. 275, 76 —

282. d. i. *κατεχυτο γαρ αχος* (d. h. *νεφελη αχος*) *οφθαλμοις οι f. αυτου*. Die Angst macht, daß es uns dunkel vor den Augen wird; d. h. in der alten Sprache: des Kummers Gewölk verbreitet sich über das Auge. f. zu 8, 124. Diese Verdunkelung machte, daß er stehn blieb, daher fasse ich *δε f. γαρ*. —

283. Verbinde: *ο*, d. i. *οτι βελος οι επαγη* sc. *εν γαιη αγχι* sc. *αυτου*. Vergl. 10, 374. f.

285. Daß die Helden in der Verlegenheit sich mit einem Steinwurf von ihrem Gegner zu befreien suchen, sahen wir öfter; wie 5, 303. — 286. *μεγα εργον*, wenn mans mit *χερμαδιον* verbindet; ein großes Stück; f. zu 5, 303, wenn mit *λαβε*, ein großes Unternehmen, daß er einen solchen Stein fortschleudern wollte und konnte. — 288.

Der Sinn: Freylich hätte Aeneas Wurf den Achill gewiß getroffen; aber da diesen seine Rüstung geschützt hätte, so war Aeneas dennoch verloren. — 289. *το f. τα*; denn

bey-

heydes, Helm oder Schild, hätte ihn hinlänglich gedeckt. Das behauptet der Dichter so entscheidend, weil es *δωρα δέου* sind. s. v. 264. — 290. *σχεδόν* sc. *ὄν* s. *αὐτοπόνορας*. — 291. Die Wahrheit war vielleicht diese: Achill wird von dem unerwarteten Anblick, daß Aeneas, auf den er blindlings losstürzte, gegen ihn den schrecklichen Stein bereits schwingt, bestürzt. Dies benützt Aeneas und entspringt. Jetzt mußte ihn ein Gott gerettet, und jenen verwirrt gemacht haben. Daß er aber nicht den Apollo, sondern den Neptun wählet, das fällt auf; weil jener meistens der Erretter der Trojaner ist, dieser jetzt sogar für die Feinde die Trojaner ist. Dem letztern begegnet der Sänger durch die Erklärung, daß ihn persönliche Liebe und Furcht, daß Jupiter Aeneas Tod gar nicht billigen werde, dazu bewegen. Und vielleicht bestimmte ihn zur Wahl des Neptuns allein der Umstand, daß er den Apollo nicht wählen durfte, weil dieser den Aeneas selbst zum Kampf beredet hatte. Oder sollte es Aeneas Lob erhöhen, daß ein Gott, der dazu keine eigene Aufforderung hat, ihn aus Achtung vor seinen Tugenden und Jupiters Liebe rettet. Eine bedeutende Ursach muß der Dichter gehabt haben, weil er ihn sonst schicklicher von seiner Mutter mußte retten lassen, die ebenfalls in der Nähe war. s. oben v. 40.

293. Vollständig: *αρχος ἱκανὸς θυμὸν ἐνεκα Αἰνεῖου*. — 297. *ἀναίτιος*, weil er ja den trojanischen Krieg gar nicht veranlaßt hatte, sondern der Griechen *hospes et pacis reddendaeque Helenæ semper auctor fuerat*. Livius 1, 1. — 298. *μαψ*, ohne Ursach, ohne Grund. — *αχέων*, active, von andern verursachter Schmerzen halber, wegen des Schmerzes, den Paris den Griechen machte: denn der ist *αρχὴν νεμεσος*. s. zu 3, 100. — 299. *δίδωσι δέ*, alte, undeutliche Verbindung f. *δίδους δέ*. — Aus dieser Stelle entlehnte Virgil vielleicht den Characterzug der Religiosität, welchen er dem Aeneas gab.

300. Verbinde: *ὑπεξαγωμεν ἐκ Σαυαπῶν*; wie *ὑπεκφερειν*, n. d. s. 318. *ὑπεξαφερε πολέμου*. — 301. Es läßt sich wohl nicht bezweifeln, daß Homer aus den Sagen wußte: Aeneas sey den griechischen Schwärtern bey Trojas Zerstörung entgangen und herrsche irgendwo über die mit ihm geflüchteten Trojaner. — Bey der größern Entfernung von Italien, wo sich Aeneas endlich niedergelassen hatte, und bey der geringen Verbindung, in der die entfernteren Länder miteinander standen, war ihm der eigentliche Ort vielleicht unbekannt. Diese Sage benutzte der Dichter, wenn Aeneas, schloß er, wirklich nachher König wurde, so muß ihm dies bestimmt gewesen seyn, und diese Bestimmung konnte

Könnte ohne Jupiters Zorn nicht vereitelt werden, sobald sie wider seinen Willen geschehe. Darin fand er einen angemessenen Grund, warum Aeneas jetzt gerettet werden mußte, und zugleich konnte er, was die Sänger alle wegen des Feyerlichen und des Scheins von Inspiration so gern thun, ein späteres Factum als Weissagung einkleiden. — 302. αλεασθαι sc. κηρος ὑπ' Ἀχλ-
λος. — 305. οἱ ἐξ αὐτοῦ καὶ ἐκ γυναικῶν ἐξε-
γενοντο. — 306. ἐχθρε, da er jetzt schon in Trojas Eroberung gewilligt hat. Wen die Gottheit unglücklich werden läßt, den haßt sie. S. Odyss. II, 436. 19, 364. — 307. d. i. ἐν Τρωεσσι, unter Trojanern; aber nicht: ἐν Τροίᾳ, wenn gleich oftmals ἐν Τρωεσσι diese Bedeutung hatte. Doch erläuterte es Strabo so mit mehreren Alten. S. Strabo 13, p. 608. und glaubte, daß diese Stelle der gewöhnlichern Sage von Aeneas Niederlassung in Italien widerspreche. Man vergl. Heyne disquis. de rerum in Aen. tract. invent. p. LVII. d. neuen Ausg. — 309. παιδων παῖδες, alte Sprache für die Nachkommen; ἐπιγινόμενοι. Mitford will in der history of Greece aus dieser Stelle mit beweisen, daß Homer schon in der vierten Generation nach dem Trojanischen Kriege gelebt habe. Sehr richtig: wenn nur die alte Sprache παιδων παῖδες nicht unbestimmt gebraucht würde.

310. νοησον Δινεϊαν, der Graecismus f. νοησον περὶ Δινεϊου, oder νοησον ὅτι ἐς Δινεϊῶν ἐρυσσάμ. — 315. Verbinde: επαλεξήσων κακὸν ἡμᾶς, von den Trojanern den Tag des Elends zu entfernen. Nämlich αλεξῶ oder hier αλεξέω ist eins mit ἀμυνεῖν. So sagte man αλεγεῖν τινὶ κακόν, wie ἀμυνεῖν τινὶ ὀλεθρον, und dann schlechthin αλεξέειν τινι, wie ἀμυνεῖν τινι, jemanden helfen; wie 8, 365. — ἡμᾶς κακόν f. ἡμᾶς τοῦ κακοῦ und dies f. το κακόν; wie ἡμᾶς ἐλευθέρων. 6, 455: — 317. δαίηται δαιομένη. Dies Zusammentreffen ähnlicher Sylben erregt Uebelklang, und um so mehr, da δαίωσι noch einmal folgt. Aber für die Phantasie ist δαιομένη nicht überflüssig, da es die Handlung mahlt: das angezündete Troja. — Ἀχαιῶν, und wenn Achäer es verbrennen: alte überflüssige Exposition des δαιομένη. Man darf es nicht fassen: und wenn Achäer es verbrennen: daß sie also gegen jedes andere Volk den Trojanern zu Hülfe kommen würde.

321. κατεχεεν ἀχλὺν κατ' ὀφθαλμούς, offundebat caliginem oculis; d. h. er sahe nicht; wie oben Diomedes 5, 127. Dies Nichtsehn ist eine natürliche Folge heftiger Gemüthsbewegungen, wie der Traurigkeit, so unten 421. oder zu 15, 667. und eine ähnliche Ursache hatte es hier. Denn heftiger Aerger, daß sein Wurf den Gegner nicht

zu

zu Boden warf, scheint ihn ganz außer sich gesetzt zu haben. Seiner Denkart gemäßer legt er einer Gottheit das Phänomen bey. So, wenn Ulyßes ungefehn in die Stadt kommt, Αθήνη οἱ ἀχλὺν θεσπεσίην κατέχευεν. Odyss. 8, 41. — 322. ὁ δὲ alte Wiederholung f. μέλιν δὲ. — Achill war mit dem gezuckten Schwerdte auf den Aeneas losgesprungen, und also selbst seinem Speer, der dicht hinter dem Aeneas in die Erde fuhr, so nahe gekommen; aber der Grösse des Helden angemessener bringt ihn ein Gott, zum neuen Kampf, ihm wieder. — Uebrigens scheint sich der Dichter zu widersprechen. Denn im Schilde konnte der Speer nicht wohl mehr fest sitzen, da er hinter dem Aeneas in die Erde gefahren war, f. v. 276. — 280. εὐχαλκον, bene, h. e. longiori ferro praefixum; ταυνηκός. So εὐτρεπτός, bene h. e. valde perforatus, u. s.

325. ἐπέστυεν, incussit f. ἐπέπεμψεν, f. ἐπηγε, admovit sc. ἐπὶ τὴν ἐσχάτην τοῦ πολέμου, aus 328. So: οὐρανότα μοι ἐπέστυεν δαίμων. Odyss. 20, 87. — Aeneas rettete sich schnell; oder in der epischen Sprache, ein Gott entrückte ihn, f. 5, 445. Durch diese Wendung wird, wenigstens nach unsern Ideen, Aeneas Flucht gerechtfertiget. — 327. ὀρυσσας ἀπο f. ὑπο χεῖρος θεοῦ, schnell sich bewegend durch des Gottes Hand,

Hand, von ὄρω, üblicher ὄρω f. ὄρομαι. Neptun faßte also den Aeneas mit der Hand und schwang ihn über das Heer weg. —

329. ἐπ' ἐσχατὴν sc. μερίδα, f. ἐπ' ἐσχατίας στιχάς, d. i. an dem letzten Flügel: f. zu 329. — πολυαῖξ, d. i. ὁ πολυαῖσσων, qui saepius irruit; also erst vom einzelnen Krieger, der wiederholt auf den Feind eindringt: Dann ist die Schlacht heftig: also ist ausdrucksvoller als πολέμας δεινός, θηϊός u. ä.

— 329. Diese Καυκῶνες standen an einem Flügel am Meere: s. 10, 429. also muß jenes ἐσχατὴν nicht vom äußersten der Tiefe, sondern der Länge oder Breite des Heeres gefaßt werden. — Uebrigens gehörten sie mit zu den Pelasgischen Völkerschaften, wenigstens hatte ein Stamm dieses Namens einhiß im Pelopones und zwar in Elis gewohnt; Herodot. I, 147. Ihre Verwandten und vielleicht ihre Stammväter, unsere Caucones wohnten in Paphlagonien. Odys. 3, 366. bis an den Fluß Parthenius. Strabo 8, p. 531. 12, p. 817.

332. ὥς τε αἰετὸντα, so vernunftvergessen, so verblendeten. Denn αἰετὸν ist so handeln, daß man seinen größten, offenbaren Schaden selbst sich zuzieht. Also ist αἰετὸν einerley mit dem ἡς φρονέας Ἀτὴν εἰλε. 16, 805. — 334. καὶ ἅμα φίλτερος, weil sie ihm ja überall, und wie du eben
sahest,

fahest, auch jetzt Ueberlegenheit geben: —

335. ἀναχωρησαι sc. σε δὲ f. ἀναχωρησον.

— 336. ὑπερ μοιραν, gegen des Schicksals Veranstaltung, durch eigene Schuld. So zog sich Aegisthus, durch der Clytemnestra Verführung seinen Tod selbst zu, ὑπερ μορον. Odyss. 1, 35. — 337. Auch hier kleidet der Dichter das Vergangene in eine Weissagung.

341. ἐσκέδασε ἀχλυν, er zerstreute den Nebel, gleich einem Gewölk: an diese Vergleichung soll das ἐσκέδασε erinnern: — Uebertragen in unsre Ideen: vorüber war jetzt die Betäubung des Verdrusses. Vergl. zu 15, 868. f. — 342. μέγα ἔειδεν ὀφθαλμοῖς, ist unser: er machte grosse Augen. So jeder, den ein unerwarteter Anblick überrascht. Eine Bestätigung der obigen Erklärung von 321. — 343. Ein Selbstgespräch halten oder denken, secum loqui, heisst in der alten Sprache: mit seiner Seele reden: πρὸς θυμὸν εἰπών.

347. φίλος θεοῖς, weil sie ihn so augenscheinlich retteten. — 348. εἶπὼν μιν εὐχεταῖοσθαι μάψ, ich dachte, er sollte umsonst geprahlet haben, d. h. gefallen seyn. Wie er den Kampf mit dem Aeneas begann, prahlte er wenigstens mit der Hoffnung des Sieges: und nur sein Tod konnte zeigen, dass schon diese Hoffnung leere Prahlerey war.

349. *ερετω*, er gehe, mit unwilliger Verachtung, f. zu 8, 164. — *ου επι* f. *ουκετι* *οι θυμος εσται*. — 350. *ασμενος*, lubens, mit herzlicher Freude, f. zu 7. 118. *ασπασιος γονυ καμπτειν*. Der Sinn: da er sich seiner Rettung so sehr freuet, wird er sich nicht wieder in Gefahr wagen. — *Φυγεν εκ θανατου*, nach *εφυγεν εκ πολεμου*, für das übliche: *εξεφυγεν θανατον*.

353 - 406. Jetzt fordert Achill seine Landsleute auf, sich dem Feinde zu nähern, weil er allein, ja selbst ein Gott, nicht gegen alle streiten könne; auch er wolle, was in seinen Kräften sey, thun. Dagegen muntert auch Hector seine Trojaner auf, den Achill nicht so sehr zu fürchten, mit dem er fechten wolle. Die Trojaner folgen seinem Zuruf, aber er selbst zieht sich auf Apollos Rath zurück, worauf Achill zwischen die Trojaner stürzt, und den Iphition erlegt, dann den Demaleon, und den Hippodamas.

353. *επι στιχας* sc. *Τρωων*, und ruft dann seinen Griechen zu, ihm zu folgen. (Vielmehr *επιστιχας Δαναων*, nach 351. Hh.) — 354. *εκας*, bis dahin hatten sie also noch aus der Ferne gestritten: jetzt sollte es zur *αυτοσχεδια* kommen, wo der Mann seinen Mann faßt. 7, 273. 13, 496. — 355. *αντι ανδρος* f. das üblichere *κατ' ανδρος*, auf

den Mann. — 359. εφεποι στομα ὕμνης, gienge in einer solchen Schlacht vordere Reihen, oder, Vordertreffen, f. zu 10, 8. — πονεοιτο sc. μαχεσάμενος, und arbeitete im Kampf, f. μαχεσάτο. — 361. Vollständig: τούτου ουκετι μεθῆσθαι, davon, was ich kann, lasse ich nichts nach. — 362. αλλὰ μάλα f. ἀλλ' ἦτοι, ja, wahrlich. — διαμπερες δια στιχος Τρῶων, durch der Trojaner Reihe.

367. Der Sinn: laßt euch durch Achills Drohungen nicht schrecken! Wer könnte das nicht gegen einen jeden. Das wagte ich leicht sogar gegen die Götter. Aber das Gesagte auszuführen, das ist schwer. Und so wird auch Achill nicht alles ausführen können. Ernesti: ne Achilles quidem omnia, quae minatus est diis repugnantibus, ad finem perducere poterit. Aber dies: diis repugnantibus kann ich wenigstens nicht darin finden. —

370. τὰ μὲν καλοῦσι μεσσηγυ, inter perficiendum, selbst beym Vollenden läßt ers unvollendet: wenn er gerade am eifrigsten nach der Vollendung strebt. Deutlicher war εν μεσῶ oder μεσῶ. Odyss. 8, 220. τὰ ἑαυτοῦ πάντα καλοῦσι, macht, daß seine eigenen Sachen unvollendet bleiben. — 372. πυρι, dem Feuer, das alles vernichtet, αἰδηλον ἐστι. Vergl. 10, 246. — σιδηρῶ, dem Eisen, das nicht nachgiebt; also si animus ei ferreus, d. i. infractus esset. Der Held, der alles vor sich nie-

niederwirft, gleicht verheerenden Flammen; wie die heftige Schlacht selbst. 17, 735. Ein Muth, der dem Schrecken trotzt, und immer ausdauert, ist θυμος σιδηρεος, χαλκεον ητος.

374. των, nämlich Τρωων και Αχαιων. — μενος εμιχθη, ihr Muth traf zusammen, f. εμιχθησαν συν μενος. — 375. Ein Freund warnt ihn, oder auch seine eigene Empfindung: edler, ein Gott, der ihm wohl will — 376. παμπαν μηκετι, durchaus, überall nicht weiter. — προμαχιζε Αχιληη, zu grosse Kürze f. προμαχισας Τρωσι μη μαχετω Αχιληη. — Denn προμαχιζειν τινι ist: für andere in der ersten Linie fechten. 3, 16. — 377. εκ φλοισβου sc. ακοντων, und aus der Speere Sumfen f. εκ μαχης, wie αυτη, ομαδος u. a. das Schlachtgetöse, f. den Kampf, cf. 5, 322. 469. Eigentlicher vom Tosen sprudelnder Wasser: Daher θαλασσα πολυφλοισβος. — δεδεξο sc. εγχει, excipies telo. — 378. βαλη sc. εγχει. Sonst steht βαλλειν und ουταν sich entgegen: jenes vom Lanzenwurf, dies vom Lanzenstoss.

380. Er sahe den Gott also nicht, aber vernahm blos seine Stimme, wie Ulyss beym Sophocles der Minerva Stimme allein hört: ω φθεγμα Αθανας, ως ευμαδες σου, και αν αποπτος ης, ομως ακουω. — 384. Ottryntes, wahrscheinlich der αναξ von Hyde, (f. 391.) einer Stadt am Tmolus in Lydien. Dafs es

eben die Stadt sey, welche unter dem Namen Sardes die Hauptstadt von Lydien war, scheint eine bloße Vermuthung griechischer Gelehrter, obgleich die Lage paßte, und Sardes jünger als der Trojanische Krieg ist, Strabo 13. p. 928. f. zu 391. — Τρωλος νιφθεις, weil seine Spitze mit Schnee bedeckt lag, wie Ολυμπος νιφθεις. — 386. ἴδus sc. ἐπ' αὐτου, gerade auf ihn zu.

390. Θανατος sc. ἐγενετο. — für τηλς απο πατρης anschaulicher γενεη u. f. w. — Der lacus Gygaeus lag 40 Stadien von Sardes, την λεγουσι Λυδοι αειναθον ειναι. Herodot. 1, 93. cf. oben 2, 865. Nach Strabo hieß er späterhin Κολοη, und war von der Kunst gegraben. Strabo 13, 929. — 391. τεμενος. Also war sein Vater ein αναξ. Denn diese hatten ein τεμενος. — 392. Der Hylus, ein kleiner Fluß, späterhin Phrygius genannt, fällt in den Hermus, in der Ebene von Sardes. Herodot. 1, 80. Strabo 13. p. 928. Der Hermus selbst kam von dem heiligen Berge der Dindymene und fiel bey Phocaea ins Meer. Herodot. 1, 80.

394. επισωτρα, die Schienen, f. zu 5, 725. — 395. ἐπ' αὐτω, nach ihm, post hunc. — 396. μαχης αλεξητηρα sc. απο λαων, den braven Entferner der Schlacht, d. i. εσθλως αμυνομενον, fortiter hostes propulsantem. So 17, 365. αλεζειν αλληλοις πονον, sc. μαχης. Aehnlich αμυντωρ, qui propulsat per-

perniciem. 13, 384. — 397. χαλκοπαρεος, mit den ehernen Wangen, παρειαις χαλκυσαις: ein Helm, der durch ein paar Seitenstücke auch die Wangen bedeckt. Zeichnungen dieser Art sehe man in Potters griech. Alterthümern, 2, p. 54. — 398. εσχεδεν sc. αιχμην. — 399. Verbinde: ιεμενη δι' αυτης, strebend durch den Helm, s. oben 280. — 400. μαμαωτα sc. μαχεσθαι, den Streitbegierigen.

401. αισσοντα καθ' ιππων, der vom Wagen herabschoß, vermuthlich um den Demoleon zu rächen; aber sogleich aus Schrecken vor dem Achill flohe; oder, und wahrscheinlicher, er stürzte vom Wagen, um sich desto sicherer zu retten, wenn er sich gleich zwischen dem Haufen verlöhrte. — 403. αισθε θυμον, hauchte den Geist aus, von αισθω; und dem Stammwort αιω, αημι, halare. cf. 16, 468. — 406. ενγοντα, schluchzend, oder in der Sprache des gemeinen Lebens: mit einem Schluckub. Mit einem solchen Krampfartigen Schluchzen sterben meistens Menschen, wenn sie noch viele Kräfte haben. Ueber die Bedeutung von ερευγειν, s. zu 18, 580. — 404. Der αναξ Ελικωνιος, der Herrscher von Helice, ist Neptun, den in diesem Orte die Jonier, so lange sie noch in Achaja wohnten, als Nationalgottheit verehret hatten; und dann unter demselben Namen noch in Jonien bey Mycale verehrten. Herodot. 1, 148. Pausan. 7, 24. — 405. τοις, sowohl über die κουροι, weil

weil diese, wie es bey Opfern seyn mußte, laeti ihm den Opferdienst leisten; theils über das Opfer selbst Nam divi cultu mortalium erga se laetiscunt, γανυνται, nach einem Fragment des Sisenna bey dem Nonius p. 133. — 406. Δυμος ελιπε οστεα, verließ sein Gebein; vielleicht weil er gerade in den Rücken getroffen war; der Geist also, der immer durch die Wunde den Körper verläßt, durch diese Knochen gieng. Sonst bloß Δυμος ελιπε μιν.

407-449. Nun erlegte Achill den Jüngsten der Söhne des Priamus, den Polydorus, welchen seine Schnelligkeit zu keck machte. Dieser Fall brachte den Hector so sehr auf, daß er gerade auf den Achill losgieng, der es mit Frohlocken bemerkte, und ihm selbst höhnend zuruft, er möge kommen, um sich seinen Tod zu holen. Hector antwortet ihm mit gesetztem Muthe, und wirft seinen Speer, den Minerva zurücktreibt. Indem Achill auf den Hector losgeht, hat Apollo ihn gerettet. Er bemerkte mit wildem Schmerz, und will nun die andern Trojaner es entgelten lassen.

407. Jüngere Dichter lassen den Priamus diesen jüngsten noch vor Hectors Tode aus Troja zum Polymnestor, einem Könige der Thracier senden, Euripides Hecuba r. f. — 409. γονου νεωτατος, der Lateiner: natu minimus. — 410. ενκα sc. κατα ταχος. Und

Und doch war unter seinen Brüdern selbst ein schneller Läufer, Πολίτες. Oben 2, 792. —

411. ποδων αρετην, pedum virtutem, der Füße Treflichkeit, f. ταχυτητα. So Pindar. Pyth. 10, 34. ὑμνητος ανηρ, ὅς αν χειρσιν η ποδων αρετα σκρατησε. — 412. θυνε, furens cursabat, f. demens; nicht wie sonst: ira furibundus cursabat. 3, 87 und 250.

413. τον εβαλε μεσον, hunc percussit medium, und nun als Apposition, νωτα προραισσαντος terga, inquam, praetervolantis. —

414. Der Stofs kam sehr tief, gerade dem Nabel gegenüber. (f. v. 416.) Um diesen Theil des Leibes lag der breite Gürtel, zum Schutz des Unterleibes, f. zu 4, 132-137. —

415. συνεχον sc. ζωστηρα. — διπλος, zu 4, 132. (ζωστηρος οχησε, die Haken am Schurz, fibulae, unci, womit der Schurz um den Unterleib befestigt war, συνεχον sc. εαυτους, in einander eingriffen, wie 478. συνεχουσι τενοντες αγκωνος. — διπλος ist

der Panzer, der aus zwey Hälften, γυαλοις, besteht. Also auch ηντετο, sibi occurrebat: hier begegneten sich die beyden Panzerstücken, trafen zusammen oder waren verbunden. Hh.) — θωρηξ ηντετο, thorax occurrit; aber cui rei? Nicht hastae occurrens; denn weder hier noch 4, 132.

hält der Panzer den Speer auf; sondern τω ζωστηρι, der Panzer traf oder stiefs hier

hier auf den Gürtel. Denn in dieser Gegend hört der Harnisch auf. Il. 11, 234. *ῥῆξε κατὰ ζώνην, ἐνεργε θωρηκος*, auf den Gürtel unterhalb des Harnisches. Zwar 4, 134. dringt der Pfeil durch den *ζωστήρ* und von da durch den *θωρηξ*. Aber man darf nur annehmen, daß der Pfeil hoch in den Gürtel traf, und daß der Harnisch etwas unter den Gürtel trat, so verschwindet der scheinbare Widerspruch. — 417. *νεφελή* sc. *θανάτου*. — 418. *προσελαβε οἱ ἐντερα*, *sibi ipsi excepit viscera*, f. *sui ipsius, ἑαυτου ἐντερα*. — *λιασθεῖς* sich heftig bewegend: vermuthlich warf er sich hin und her und schlug mit den Füßen; *ἡσπαιρε ποδεσσι*. Odyss. 8, 526. *ἰνησκοντα καὶ ἀσπαιροντα ἰδουσα*. 19, 231. *ἀσπαιροντα ποδεσσι*. Oben Il. 10, 521.

420. Ohne Copula f. *λιαζόμενον τε*. — 421. *καρρα*, harte Zusammenziehung f. *κατὰ ρα*. — *αχλὺς* f. *νεφελή αχλὺς*, des Grams Gewölk, f. das einfache: Gram mit Zorn vermischt verfinsterten seinen Blick. Cf. oben 321. — 422. *οὐκετι ἐτλη στρωφασθαι*, *ἐκας* sc. *Ἀχιλλῆος*; haud amplius sustinuit, länger hielt ers nicht aus. — *στρωφασθαι*, wie *versari*, f. *εἶναι*, doch mit der Nebenidee, daß man hin und her läuft 13, 557. — 423. *φλογὶ ἐκελός* sc. *κατὰ δεινότητά*, der Flamme des Blitzes gleich, nämlich in seiner Heftigkeit. 13, 335. *φλογὶ*

Φλογι ἐκελος αλκην. — 424. ὡς εἶδε, ὡς ἀνεπαλτο, so wie er es sahe, so sprang er hoch auf: roher Ausbruch der lebhaftesten Freude. Mit ähnlichen Ausbrüchen schilderte er den heftigen Schmerz. 16, 126. Uecer ὡς, — ὡς f. zu 19, 16. und zu 1, 512. — εὐχομενος, prahlend.

425. ἐγγυς ἐστὶ ὁ ἀνὴρ, nahe ist er, der Mann, stärker als: παρῆστι ἀνὴρ, f. 14, 210. — εὐεμασατο sc. ἀχρεῖ θυμὸν, purpurgit animum dolore, f. zu 17, 564. — 427. Sonst construirt mans absolute πτωσσειν, sich furchtsam zusammenschmiegen; 4, 371. hier πτωσσειν τινά, vor jemanden sich verbergen: πτωσσειν Φεγγειν τινά, — γεφυραὶ πολέμου, der Kampfplatz: τὰ μεταξὺ τῶν πολεμουμένων διαστήματα, f. zu 4, 371. — 429. εἰς περὶ αὐτὰ ὁλεθροῦ ἵκεσθαι, zu des Verderbens Gränzen kommen, wie τέλος θανάτου ἵκεισθαι f. ὀλυσθαι und θνήσκεν.

431. f. Sind wiederholt aus 200. f. — 434. Der Zusammenhang: Vor deinen drohenden Prahlereyen fürchte ich mich nicht: denn das könnte ich auch; aber vor deiner Ueberlegenheit könnte ich mich fürchten: denn die kenne ich; οἶδα γὰρ. Aber es steht doch bey Gott, ob ich nicht dennoch dich besiege. — 435. κερταὶ ἐν γούρῳσι θεῶν, noch entschied die Gottheit nicht, f. zu 17, 514. — 437. ὀξύ, schneidend war ja sonst auch

auch mein Speer. Dieser Zug scheint mir nicht ganz treffend gewählt. Nicht von der Schärfe des Speers, το οξύ, sondern von der Stärke und der Fertigkeit des Arms, der ihn wirft, hängt der Sieg ab.

Uebrigens contrastiren auch hier die beyden Charactere der ersten Helden der Ilias sehr schön. Röhe wilde Freude und übermüthiges Gefühl seiner Stärke herrscht in Achills Rede; über Hectors Worte zeugen von einem ruhigen festen Sinn, der seine Stärke vernünftig schätzt, und dann aus Gefühl der Pflicht für Vaterland und Brüder selbst gegen den Stärkern ohne Zittern geht.

438. Hectors Speer wendet sich im Wurf und wird durch einen Windstoß sogar zurückgetrieben. Ein so unerwarteter, und für den Achill so günstiger Zufall mußte jenem Zeitalter ein Werk der Gottheit seyn. Passlich wählte man die Minerva. — 439. Verbinde: *ετραπε δια πνοιην παλιν απ' Αχιλλος*. Freylich ist das Mittel, welches sie wählt, kindisch und grotesk: ein Ding wegblasen, ist Kinderstille, und so stark hauchen können, daß ein solcher Speer, der seine elf Ellen Masse hielt, und durch die metallenen Spitze, den *σ αυρωτη* und Ringe noch schwerer war, umschlägt und zurückfährt, das ist ein wenig abentheuerlich. Man begreift kaum, wie er auf den Einfall kam.

kommen konnte, wenn er nicht ein wirkliches Factum interpretirte. Hatte aber die Luft wirklich den Speer zurückgetrieben, so ist es begreiflicher, wie er den Ursprung dieses Windstoßes sich aus jenem gewaltigen Hauchen erklären zu können glaubte. — 440. *es* oder *προς Εκτορα*. — 443. Ohne Zweifel bedeckte sich Achill in dem Augenblicke, da Hector nach ihm warf, mit dem Schilde, und dieser, der sogleich seinen Unfall bemerkte, entsprang mit der äußersten Schnelligkeit. Als Achill wieder hervorsah, war sein Gegner fort, welches er, vor blinder Wuth nicht eher entdeckte, bis daß er einige male vergeblich zugestoßen hatte. Angemessener dem Geiste jener Zeiten und dem Character der Personen, hat ihn ein Gott und zwar der erklärte Freund der Trojaner Apollo gerettet. — *εξηρπαξεν*; entrifs ihn der Schlacht. 3, 380. — 444. *ρεα μαλα*, sehr leicht; weil den allmächtigen Göttern nichts Mühe und Schwierigkeit machen darf. So öfter z. B. 15, 363. — *εκαλυπτε γαρ*. Das gewöhnliche Mittel, wodurch man sie ihre Lieblinge retten läßt, weil man sich das plötzliche Verschwinden nicht anders erklären kann. — 445. *τεις*. Gerade, wie der von Mordlust ganz erfüllte Diomedes, 3, 435. — 446. *βαθειαν*, die tiefe, d. i. die dichte Luft: *πολην αερα* v. 444. — 447. *ιος δαιμονι* sc. *κατ' αλκην*. Denn den siegreichen Krieger hält

hält man oft für einen Gott in menschlicher Hülle, s. 5. 183. Jener übermächtige Krieger ist, wie ich aus allem schliesse, der Diomedes, σαφα δ' οὐκ οἶδα, ei θεός, aber vielleicht gar ein Gott. — 448. προσηύδα sc. τον Εκτορα, den er noch in der Nähe glaubt.

450-454. sind wiederholet aus II, 362. f. — 451. ὃ μέλλας εὐχεσθαι, den du bitten wirst. Unverkennbar liegt in den μέλλας ein Spott. Denn μέλλας mit dem Infinitiv entspricht dem lat. precaturus es, welches die zuverlässige Gewissheit bezeichnet. Und darin, daß Achill es als gewiß annimmt, daß Hector vor jedem Kampfe ängstlich vom Apollo seine Rettung erflehe, liegt der Spott. cf. II, 364.

455-504. Er spricht und erlegt den Dryops, Demuchus, die Brüder Laogonus und Dardanus und den Tros, der vergebens um sein Leben flehet. So erlegte er mehrere, und wüthete, wie die Flamme im Walde; so wie seine Rosse Leichen zermalmeten, wie die dreschenden Stiere das Getrayde.

458. Hart contrahirt aus κατὰ γονυ. Er traf ihn im Fliehen von hinten. Daher ἐφικνε sc. ἐνθάδε, hielt er ihn zurück auf der Stelle. — 459. τον ἐξάντρο θυμόν, ihm entrifs er das Leben; wie 5, 848. So würden αφαιγεσθαι und ähnliche mit doppelten Accusativis construirt. — 462. Sobald Achill seinen Speer abgeworfen hatte, zog er das Schwert und erlegte den andern. Dann geht

er

er zu dem Ersterlegten und hohlet seinen Speer wieder. — 464. sc. *πειρωμενος*, *ει πως πειρωθειτο* *εν*, d. i. *ενου*, jetzt *ου*, si forte sibi parcere velit. — 465. *ομηλικην*, die Gleichheit der Jahre f. *εν ομηλικα οντα αυτω*, der ihm an Jahren gleich war. Sonst sind diese *ομηλικες* oder die *ομηλικια*, die Gespielen, unter denen man aufgewachsen ist, wie 3, 175. 5, 326. *ον περι πασης ομηλικιας ετιεν*. Aber das könnte hier wohl nicht der Fall seyn. — 469. *εμμεμαως*, voll heftiger Begierde, nämlich zum Schlagen und Morden: und die machte ihn wild und fühllos: Nach Horaz: *inexorabilis*, *acer*. — 470. d. i. *εξωλισθη ηπαρ*, und heraus fiel die Leber: Die Wunde war so groß, daß das Eingeweide gleich nachfiel, wie oben 418. — Verbinde: *κατεπλησε*.

475. *ξίφος κωπηεν*, das Schwerdt mit dem Hefte, *τη κωπη*. Wenn das epitheton nicht ganz müßig seyn soll, so muß es auf die Gröfse des Hefts gehn. Cf. zu 15, 713. Folglich fasse ichs f. *εν κωπηεις*; wie *ποιητος* f. *εν ποιητος* u. ä. f. zu 5, 198. und 12, 105. — 476. *υπεθερμανθη*, ward schwach erwärmt: das sahe man, weil das kalte Eisen gleich anlied. Solche Züge versinnlichen durch ihre Wahrheit und Individualität die ganze Handlung. — 477. Der Tod, als Daemon, legt sich; wie sein Bruder der Schlaf, aufs Auge des Sterbenden und neben ihm die *Μοιραι*.

Denn

Denn auch diese ist in der Schlacht gegenwärtig. S. zu 18, 535. — 478. *τενοντες αγκωνος συνεχουσι* sc. *χειρα*, die von dem Ellenbogen nach dem Vorderarm herunter laufenden Muskeln und Sehnen halten den Vorderarm, tragen ihn, s. oben 415. (und daselbst die berichtigende Anmerkung. *Συνεχουσι* ergänze durch *εαυτους*. Hh.) Pindar. Pyth. 1, 37. Der Aetna *κιων ουρανια συνεχει ουρανον*, trägt, hält den Himmel. — 479. *τη d. i. ταύτη γε*, wie die Lateiner: *ubi cubiti nervi connectuntur, hac igitur parte*. — 480. *ὁ (Εχέκλος) εμενε μιν (Αχιλλῆα) βαρυνθῆς κατὰ χεῖρα*. Freylich hinderte ihn die Wunde an der Hand nicht am Fliehen; aber der gewaltige Schmerz machte, daß er stehen blieb. Wahrscheinlicher war sein Stillstehn, wenn es war *κατὰ γυῖα βαρυνθῆς* sc. *τῇ ὁδῷ*. — 483. *τὰ σφονδύλια* sc. *ὀστέα* f. *τὰ ὀστέα τοῦ σφονδύλου*, *vertebrae*, des Rückengrades. — 484. Πειρώς, ein Thrazischer Fürst. 2, 844. — 485. Nur das Küstenland, besonders der Chersonesus hatte so fettes Land; s. zu 11, 222. und aus diesen Gegenden waren die Thrazier, welche den Trojanern beystanden, 2, 844. — 489. *εκυκηθησαν ἵπποι* sc. *κατὰ φρενας*, *confusi sunt animum*. So ist *confundere mentem* f. *turbare*: *quae enim confunduntur, turbantur*. 11, 129. 18, 229. *Τρώες εκυκηθησαν*.
 490. *πυρ αναμαιμαται* sc. *ανα αγκας*, das Feuer strebt heftig durch die Thäler. Der
 Dich-

Dichter leihet der leblosen Natur Leidenschaften: Das Feuer, welches sich immer weiter verbreitet, will so gern vordringen, *μαιμαει*, wie die fliegende Lanze *ιεται προσω*, immer noch weiter will; oben 280. Ueber *μαιμαειν*, f. 5, 670. 13, 78. — *Θεσπιδαης*, göttlich, d. i. mächtig flammend; wie *φωνη Θεσπεις* f. *μεγαλη*, u. f. — 492. *ανεμος κλονων Φλογα ειλυφαιζει παντη*, der Wind, die Flamme umhertreibend, läßt sie sich nach allen Seiten fortwälzen. Vergl. zu 11, 156. *ειλυφαι* oder *ειλυφαιζειν*, von *ειλυειν*, involvere, fortwälzen. — 493. *ως*. So verglich er schon öfter den Held, der alles vor sich niederwirft, mit dem verheerenden Feuer, 11, 155. *† δαμονι ισος κατ' αληην*, wie 447. Denn ein Gott kann alles *μαλα ρεια* zerstören und vernichten, 15, 363. Apollo wirft die Mauten nieder *ρεια μαλα*, wie ein Knabe den Sandhaufen, mit dem er spielte. cf. oben 444.

495. Dafs man im Morgenlande das Getrayde, statt es zu dreschen, von Rindern austreten läßt, ist bekannt. — *αρσενας*, absichtlich gewählt, weil ihre grössere Schwere und Stärke sie dazu tauglicher macht. — Ueber *αλων* zu 5, 499. — 496. *τροχαλον*, was leicht läuft; (daher *τροχιλος* der Läufer. Aristoph. Aves 61.) das thut das Runde, daher ferner rund. So erklärten es hier die Grammatiker, *ευκυκλον*. Aehnlich ist *λιμνη τροχοειδης*. Theognis 8. und zum Herodot. 2, 170. Aber,
da

da man die Tenne erst mit Walzen eben machte; Virg. Georg. 1, 196., so glaube ich, daß *αλωα ευτροχαλος* sey *ιση, ομαλος*, *aequata*: daher lasen einige ehemals: *ευκτιμενη*, bene constructa, h. e. quae solida et aequalis facta est. (So Wolf in der zweyten Ausgabe. Hh.) Auch Hesiod. Erg. 599. *αλωη ευτροχαλος*. — 497. *λεπτα* sc. *τα κριθα*, oder weil das Verbum *εγενοντο* im Pluralis steht: *λεπται* sc. *αι κριθαι*. — 500. u. f. sind wiederholt aus 11, 534. — 504. *λυθρω* f. S. 11, 169. war dieselbe Redensart vom Agamemnon.

Erklärende
Anmerkungen
zum

H o m e r,

von

Johann Heinrich Just Köppen.

Sechster Band,

gefertiget

von

Johann Christian Heinrich Krause,

Prediger zu Idenfen in der Inspection
Wunstorf.

Zu beiden Auflagen gehörig.

Hannover,

in der Ritscherfchen Buchhandlung.

1819.

THE
HISTORICAL RECORD

OF THE
CITY OF BOSTON

FROM 1630 TO 1820

BY
JOHN H. COOK

IN TWO VOLUMES.

BOSTON:
PUBLISHED BY

JOHN H. COOK,

AT THE

PRINTING OFFICE OF

JOHN H. COOK,

V o r r e d e.

Es hat sich fügen müssen, daß ich auch diese Anmerkungen zur Homerischen Ilias, von den der Tod meinen feligen Vorgänger im Rectorate des Lyceums zu Hannover abrief, vollenden sollte, so wie ehemals die von ihm beabsichtigte Ausgabe des Vellejus Paterculus mir zur Ausführung zu Theil wurde. Die Verlagshandlung trug mir im Jahre 1805. die Arbeit an, die ich

jetzt liefere, nachdem Hr. Professor Heinrich sich davon losgesagt hatte. Meine Amtsveränderung erfolgte das Jahr darauf; und diese machte in der Vollendung derselben einen Aufenthalt. Die Neuheit und Ungewohntheit der Predigergeschäfte bey einer großen Gemeine, der Landhaushalt, aus welchem ich an meinem Orte hauptsächlich die Subsistenz meiner Familie gewinnen muß, der Unterricht meiner Kinder, den ich selbst zu übernehmen genöthigt bin, und so manche auf die Pfarre Bezug habende Geschäfte, dergleichen man vorzufinden pflegt, wenn man Nachfolger eines alten abgelebten Mannes wird; alles dieses verzögerte die Ausarbeitung dieses übernommenen Werkes. Die sehr humane Verlags- handlung erkannte dieses auch alles an, und drängte mich nicht, was ich mit Dank erkenne. Dieses sey zur Entschuldigung

digung wegen der späten Erscheinung, dieses letzten Bandes gesagt.

Jetzt lege ich dem Publicum meine Arbeit vor, bey der ich glaube dem Plane des seligen Köppen getreu geblieben zu seyn. Wiederhohlungen in Wort- und Sacherklärungen habe ich sorgfältig zu vermeiden gesucht, wiewohl ich nicht bürgen kann, daß mir nicht hie oder da etwas entchlüpft wäre. Was mein Vorgänger in den erstern Bänden schon erläutert hatte, darauf habe ich zurückgewiesen. Nur, wo ich glaubte, anders erklären, oder etwas schärfer bestimmen zu müssen, da habe ich etwas hinzugefügt. Das ist auch da geschehen, wo in den frühern Theilen manches übergangen war, wenn die letztern Gefänge dazu Gelegenheit gaben. Das angehängte Register über das ganze Werk wird diesen den nachweisen, die dergleichen in
den

den erstern Theilen vermiffen. Darin bin ich vielleicht von meinem Vorgänger etwas abgewichen, daß ich häufiger, als er, mit den Worten alter Interpreten, die Erklärung gegeben. Jünglinge müssen mit diesen bekannt werden, sie gebrauchen und beurtheilen lernen, und sich gewöhnen, sie bey Schriftstellern zu nutzen, für welche dergleichen vorhanden find. Der Nutzen davon ist ausgemacht groß, und die größere Mühe, die ihnen vielleicht bey ihrer Vorbereitung und Lesen des Dichters durch diese Methode gemacht ist, sehr belohnend.

Den Forschungen des Herrn Geheimen Justizraths Heyne, meines unvergeßlichen Lehrers und Gönners bis auf diesen Tag, verdanke ich bey dieser Arbeit sehr vieles. Ohne sie hätte ich das, was ich etwa geleistet, nicht, und nicht sobald, leisten können.

Daß

Dafs ich sehr Vieles daraus geschöpft habe, was für den Zweck des Werkes diene, schäme ich mich nicht, dankbar zu gestehen. Man wird aber auch bey der Vergleichung der Heynischen Observationen und meiner Arbeit nicht verkennen, dafs ich den vorgefundenen Stoff mit Nachdenken verarbeitet habe, und dadurch und durch meine subjective Empfindung auf eigene Absichten gestossen bin. Das eigene Denken, Forſchen und Prüfen bezweckte gerade mein groſser Lehrer bey seinen Schülern.

Das Kritische durfte theils nach dem Vorgange des seligen Köppen, theils wegen der Verschiedenheit der Ausgaben, die sich in den Händen junger Leute finden, nicht ganz übergangen werden. Aber neue Kritiken zu machen, oder die Leseart durch neue Untersuchungen ausmitteln zu wollen, lag

lag nicht im Zwecke dieses Werkes. Es gehörte auch viel dazu, nach einem Heyne und Wolf dieses wagen zu wollen. Es kam nur darauf an, über die Abweichungen der Leseart, besonders in den beyden neuesten Recensionen der Ilias etwas zu sagen. Diese weichen öfterer bedeutend von einander ab. In solchen Fällen verlangt der junge nachdenkende Leser des Homers etwas, wornach er sein Urtheil bestimmen könne. Dergleichen habe ich ihm bey abweichenden Lesearten der Heynischen und Wolfischen Ausgaben an die Hand zu geben gesucht, soweit mein Vermögen dazu reichte. Ich konnte aber hauptsächlich nur aus innern Gründen die Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit einer Leseart zu zeigen suchen. Denn die äußern Zeugnisse reichen nicht allemal zur Entscheidung über eine Leseart aus,
da

da die äussern Zeugen, auch die besten, nicht von falschen Ansichten und Missgriffen frey sind, und eine vollkommne Würdigung ihres Ansehens eine Sache von langen und anhaltenden Forschungen ist, die wohl schwerlich schon, beym Homer sowenig, wie bey irgend einem Werke des Alterthums, am Ziele der Vollendung seyn mögten. Ferner bey der Ausgabe des Herrn Geheimenraths Wolf fehlt es uns noch ganz an einem kritischen Commentar, aus welchem wir mit den Gründen der Auswahl seiner Lesearten bekannt wurden. Ausser einigen Winken in der Vorrede zu seiner letzten Ausgabe läßt sich die Wahl einer Leseart in seiner Recension des Textes blos aus innern Gründen abnehmen. Ich bescheide mich indessen gern, wenn meine kritischen Urtheile den Meistern in der Kritik nicht genügen. Ich masse mir in diesem

fem. Fache nichts an. Für den Scholaren mögte das Beygebrachte genug feyn. Der mündliche Ausleger des Homer auf Schulen oder Akademien, der in diesem Fache gewiegter ist, mag meine Ansichten, wo es nöthig ist, berichtigen. Der künftige Philolog unter den jungen Lesern des Homers wird sich auch Wege ausfindig machen, um sein Urtheil über die Leseart durch Hülfe seiner Lehrer, oder durch eigene tiefere Forschung zur Richtigkeit zu bringen.

Die Ausarbeitung dieser Anmerkungen hat mir ein sehr grosses Vergnügen gemacht, und mir oftmals viel Erheiterung gegeben. Sie hat mich noch einmal in das Fach der Auslegung der alten Classiker versetzt, in welchen ich 23 Jahr mit Lust und Eifer gearbeitet habe, und aus welchem nur äussere Umstände mich herausgedrängt.

drängt haben. Sie hat mich wieder in die süßen Stunden zurück versetzt, worin ich manchen braven Jüngling vor mir sah, den Homers Gesang begeisterte, und mit mir in seinen Geist und Empfindung einzudringen strebte. Vielleicht erweckt diesen der Anblick oder Gebrauch dieser Anmerkungen eine ähnliche angenehme Erinnerung an ihre Schuljahre und an ihren ehemaligen Lehrer, den sie liebten und ehrten. Vielleicht ergänzen ihnen, wenn sie anders noch Interesse und Muse für den Homer behalten haben, oder nicht in den Dichter schon tiefer eingeweiht sind, die ehemals empfangene mündliche Interpretation.

Andern Jünglingen, die sich noch in den Homer einstudieren wollen, ist hoffentlich die Vollendung dieses Werkes willkommen. Vielleicht finden auch Schullehrer darin etwas, was ihnen

nen bey der Interpretation, die sie zu geben haben, Dienste leistet.

Wahrscheinlich ist dieses, wegen meines neuen Berufs, die letzte schriftstellerische Arbeit für Profanphilologie. Mögte ich durch sie einen ähnlichen Nutzen stiften, wie ich ehemals von meinem Schulunterrichte bey Vielen gesehen habe.

Idensen den 7. May 1810.

J. C. H. Krause.

Ein

Erklärende Anmerkungen

s u m

Ein und zwanzigsten Gefange.

Im Bezuge auf die Scene des vorigen Buches (v. 156 — 352.) drückt Virg. A. V. 804 — 8. den Inhalt des ersten Theiles dieses Gefanges in der Rede des Jupiter an die Venus so aus: *Aeneae mihi cura tui, cum Troia Achilles Exanimata sequens impingeret agmina muris, Millia multa daret leto, gementque repleti Amnes, nec reperire viam atque evolvere posset In mare se Xanthus.*

I — 210. Als Hector (XX. 442. 3.) dem Achill entrückt war, so drang dieser wüthend ins Heer der Trojaner, streckte alles vor sich und um sich her nieder, und eilte auf seinem Wagen vorwärts über die niedergemachten Feinde. Die Fliehenden werden an die Furth des Scamanders gejagt. Hier theilen sie sich. Ein Haufe eilt, wahrschein-

A

lich

lich durch die Furth, über das Blachfeld nach der Stadt zu; der andre setzt, weil das Gedränge in der Furth zu groß seyn mogte, durch den Strom, und sucht so zu entkommen. Diesem letztern springt Achill nach, und richtet im Scamander ein grosses Blutbad an. Zwölf junge Krieger hascht er lebendig zum Todtenopfer für den Geist des Patroclus. Hier stieß er auch auf den Lycaon, Priams Sohn, und den Anführer der Päoner, Astero-päus, die unter seiner Hand fallen. Beyde geben Stoff zu besondern Kampfgemälden.

1. 2. Beyde Verse finden sich schon oben XIV. 433. 434. S. daselbst die Anm. vgl. die Anm. zu XVI. 174. Die Idee, daß Scamander Sohn des Zeus sey, hatte ohne Zweifel ihren Grund darin, daß er auf dem Ida, dem Sitze des Donnergottes, seine Quelle hat, und sein Strom durch Gewittergüsse von daher genährt wird. Er ist also von da *διπτερής*, und im eigentlichen Sinne *διωτρεφής*, wie er unten 223. heisst.

3. *διατμήξας*. Hier theilte sich das Trojanische Heer vor dem nachsetzenden Achill. Dieser ist die Ursache davon: daher der Ausdruck. Ein Theil gieng durch die Furth, und entkam über das Feld zwischen den Scamander und Simois.

5. *ἡματι τῷ προτέρῳ*, als Hector, nach der Erlegung des Patroclus, die Griechen in die Flucht schlug. XVII. 753. ff.

6. 7.

6. 7. τῇ δ' οἶα προχέοντο, auf diesem Wege, πρὸ τῇ τῇ ὁδῷ, strömte der eine Haufe vorwärts zur Stadt. Aber ein dicker Nebel verbreitet sich über sie, daß sie die Stadt nicht finden konnten, und auf dem Schlachtfelde aufgehalten wurden. Diefs mußte nach der Ansicht und Glauben des rohern Menschen von einer feindseligen Gottheit kommen. Und von welcher natürlicher, als von der Feindin der Troer, der Here, welcher Nebelwölken zu Gebote stehen? — πίτνα, πρόσθε sc. Τρώων. Πίτναω ist Form von πέτανύω. Daher die Scholien ἐξέτεινεν. — ἡέρα βαθεῖαν, S. XX. 446. u. das. Anm. V. 776. ἡέρα πουλύν. 8. εἰλεῦντο. — Die andre Hälfte der Trojaner drängte sich in dichten Haufen in den Fluß, aus Furcht vor dem Achill. Od. XI. 572. Ὠρίωναι — Θῆρας ὁμοῦ εἰλεῦνται. — βαθύβροον, unten 15. und 603. βαθυδινήντα. — ἀργυροδίνην, s. zu II. 753.

12. Das Gleichniß soll das heftige Stürzen in den Fluß, und zwar in dicht gedrängten Haufen durch eine den Zeitgenossen des Dichters bekannte Sache anschaulich machen, nämlich durch eine dichte Heuschreckenschaar, die durch Feuersdampf aufgejagt wird, und ins Wasser fällt. Daß man Heuschrecken durch Feuer und Dampf vertrieb, sie dadurch betäubte, daß sie zur Erde fielen, zeigt Bochart Hieroz. P. II, L. IV. c. 8. p. 495. aus Agatharchides, Strabo und Diodor. Wenn

übrigens der Dichter sie in einen Fluß fallen läßt, so hat er dabey einzelne, besondre ihm bekannte Fälle vor Augen gehabt, wo sich jenes mit den Heuschrecken in der Nähe eines Flusses ereignete. Solche Fälle konnten seinen Zeitgenossen ebenfalls bekannt seyn, weil ein Heuschreckenzug für alle Interesse hatte, und alles ihn bekämpfte.

ἡερέθονται, von der Form ἡερέθω. Vgl. Anm. zu II. 448. Hesych. und Schol. εἰς αἴερα αἴρονται. — ὑπὸ ῥιπῆς πυρός, vgl. zu VIII. 355. impulsu, h. e. afflatu ignis, vom Gluthauche des Feuers; unten 355, πνοῇ Ἡφαίστειο.

14. πτώσσουσι καὶ ὕδαρ, trepide delabuntur. καταδύονται Schol.

15. 16. So wie vom Feuerdampfe ein Fluß mit gescheuchten Heuschrecken gefüllt wird, so füllte sich der Scamander mit Trojanischen Wagen und Männern, die Achill jagte. — ῥόας κελάδων soll hier nicht eine beständige, sondern temporelle Beschaffenheit des Stromes andeuten, nämlich sein Rauschen, was jetzt durch die hineingestürzten und ihm aufhaltenden Troer entstand. — ἵππων τε καὶ ἀνδρῶν wird von πλῆτο regiert; ἐπημύξ ist absolute zu nehmen, wie XI. 525. XXIII. 242.

17. 18. Nach dem Schlusse des vorigen Buches ist Achill den Trojanern zu Wagen nachgeeilt. Hier erscheint er auf einmal zu Füsse,

Füsse, ohne daß der Dichter ihn absteigen läßt. So eilt er auch auf dem Wagen am Ende des XIX. Buches in den Kampf, und im XX. streitet er auch zu Füsse, ohne daß des Absteigens erwähnt wird. Auch führt Achill hier keinen Schild, den er im vorigen Buche trug, nichts als einen Speiß und Schwerdt. Hat dieses der Dichter aus der Acht gelassen? Oder überliefs er es den Hörern hinzuzudenken? Oder sind diese Gefänge ursprünglich einzeln und unabhängig von einander gedichtet, vielleicht nicht von einem und demselben Sänger, einzeln gesungen, fortgepflanzt, und nachmals der Zeitfolge der Begebenheiten nach, ohne Rücksicht auf jenen Umstand, von den Sammlern der Homerischen Gefänge hinter einander gereiht? Diese Bücher so betrachtet, fällt aller Anstoss weg, den jene von einem Verfasser, der es auf eine Epopee anlegte, nicht berücksichtigten Umstände machen könnten.

μυρίησιν. S. Anm. zu VI. 38.

δαίμονι ἴσος. Achill schien in seiner exaltirten Hitze und Mordlust mehr als Mensch und Heros zu seyn.

20. *ἐπιστροφάδην.* S. Anm. zu X. 483.

— *στόνος αἰκῆς*, ein ungebührliches Stöhnen, soll hier ein starkes bezeichnen. *χαλεπός*, Schol. oder *δεινός*. XIX. 214. *στόνος ἀργαλέος*. — *δεινομένων, τυπτομένων* I. 588. XVII. 430. Beyde Verse sind mit ei-

ner kleinen Veränderung aus X. 483. f. wiederholt.

22 — 26. So wie kleine Fische vor dem grossen Delphin sich in den Winkeln eines Hafens furchtsam verstecken; so verkrochen sich die Troer vor dem Achill. Die grosse Furchtsamkeit anschaulich zu machen, ist der Zweck des Gleichnisses. — Diese Stelle bestätigt was oben zu *μεγακῆτης*, VIII. 222. vom Herten Prof. Heinrich bemerkt ist. Der Delphin gehört selbst unter die *κῆτη*. — *πτῶσον*, man denke aus 23. *δεδιωτες* hinzu. Sie zogen, krochen sich furchtsam unter dem abschüssigen oder überhängenden Ufer zusammen. Vgl. Anm. zu II. 312. und XII. 54.

26 — 33. Von Morden erschöpft sucht Achill aus den in den Strom geflüchteten Troern zwölf junge Krieger zum Sühnopfer für den Patroclus aus, um sie auf seinem Scheiterhaufen zu opfern, gleichsam als eine *ποινὴ* (ἀντί) Πατρόκλοιο, ein Blutgeld für seinen erschlagenen Freund, zur Befänftigung seiner Rache. *ἀγτέκτισιν, ἐκδίκησιν τοῦ φόνου*. Eustath. Solche zwölf Schlachtopfer hatte er dem Geiste des Patroclus gelobt, XVIII. 336. ff. In den Zeiten der Rohheit ist diese Sitte allgemein. Der rohe Mensch kühlt seine Rachglut, wo er kann, auch an dem, was nicht Schuld an seinem Verluste ist, was aber seinem Beleidiger angehört. Die orientalische Blutrache verfolgt auch die Familie

milie des Mörders, und kühlt sich durch Mord an jedwedem Gliede der Familie. Bey Virg. A. X. 518. fängt Aeneas auch vier junge Rutuler, um sie dem Schatten des Pallas, Evanders Sohnes, zu opfern. So werden auch Gefangene auf dem Scheiterhaufen des Achills geschlachtet. Quint. Smyrn. III. 678.

29. *Δύραζε, ἔξω τοῦ ποταμοῦ.* Vgl. Anm. zu V. 694. — *τεθνηπότας, ἐκπεπληγμένους*, Schol. torpentes. Vgl. Anm. zu IV. 243. wo *θήπειν*, ion. statt *δάπειν*, die lähmende Betäubung des Schreckens ausdrückt. Das Hirschkalb, was gefangen diese Betäubung zeigt, dient als Bild. Sonst ist es beym Homer Bild der Furchtsamkeit und schüchternen Flucht. XXII. 1.

30. 31. Achill bindet die Gefangenen mit Riemen, die sie bey sich über dem Panzer trugen. Eustathius meynt: es sey Soldaten-Mode gewesen, Riemen bey sich zu tragen, um sie für aufstossende Gefangene zum Binden bey der Hand zu haben. Will man auch den Zweck, den Eustathius angiebt, nicht gelten lassen; so ist doch nicht unwahrscheinlich, daß der Soldat zu mancherley Behuf Riemen bey sich trug. Um den Leib gebunden wurden sie ihm am wenigsten hinderlich. — 31. *ἐπὶ στρεπτοῖσι χιτῶσι*, an ihren aus Ringen geflochtenen Panzern. Vgl. Anm. zu V. 113. Diese dort gegebene Erklärung mögte wohl die richtige seyn. Vergl. Schneiders griech.

griech. Wörterb. IIte Ausg. in στρεπτός, wo στ. κύκλος bey Diodor. V. 45. ein Halsband aus zusammengedrehten Gliedern angeführt wird. Aristarch bey dem Apollon. Lex. Hom. p. 616. f. ed. Toll. erklärt χιτών στρεπτός, durch λεπιδωτός, διὰ τὸ τὴν πλακὴν τῶν κρείκων ἀνεστραμμένην εἶναι. Hr. Heyne will hier Panzer aus Schnüren gewebt, wie sie auf Vasengemälden vorkommen, verstehen, weil sie gemeine Krieger hier tragen. Hieran dachten auch die Venetianischen Scholien, die εὐκλώστοις erklären. Dem Dichter war das Beywort geläufig; es floss ihm aus der Dichtersprache zu, ohne an Materie und Personen zu denken.

33. δαΐζεμεναι, φονεύειν. XI. 497.

34 - 49. Lycaon, Priamus Sohn, von einer Nebenfrau (Apollod. III. 12, 5.), von der Laothoe (unten 85. XXII. 46. ff.), geräth dem Achill, der sich von neuem zum Morden anschickt, in die Hände. Er war ehemals vom Achill bey einer nächtlichen Streiferey tief ins Land (37. ἐννύχιος προμολῶν) in der Baumpflanzung seines Vaters, vermuthlich am frühen Morgen (37. 38.), gefangen. Lycaon war vom Achill nach Lemnos verkauft; Eetion von Imbros aber, ein Gastfreund des Priamus, löste ihn aus der Sklaverey, und schaffte ihn wieder in sein Vaterland. 40 - 44. Während Achill mit den Gefangnen am Ufer beschäftigt ist, steigt Lycaon

aus dem Flusse, und sucht zu entkommen. Da stößt er auf den Achill, der sich wieder gegen den Troerhaufen im Strome wendete.

36. ἐκ πατρὸς ἀλώης — κήπου, Schol. Ein Baumgarten, wie etwa des Alcinous Od. VII. 112. ff. ist zu denken. ἀλώη und κήπος sind dort Synonyme, 122 und 129. Hr. Lenz Ebene v. Troja S. 222. setzt ihn in die Gegend, wo der öfter erwähnte wilde Feigenbaum außerhalb den Mauern, auf der Südwestseite der Stadt, stand. Vgl. zu VI. 433. XXII. 143.

37. 38. Lycaon schnitt junge Zweige eines wilden Feigenbaumes ab, (ἐρπετὸν τᾶμνε [κατὰ] νέους ὄρπηκας) um sie zum Kranze an einem Wagenstuhle zu gebrauchen. Man findet hier die einfachste Art, wie die aufwärts stehenden Bretter des Wagenstuhles befestigt wurden, und die einfachste Einfassung, ἀντυχες. Man nagelte wahrscheinlich solche noch biegsame Zweige, vielleicht gespalten, wie es zu Fafsreifen geschieht, zur Haltung um jene Bretter. Vgl. Anm. zu V. 262.

39. ἀνώϊστον κακόν, ἀπρὸς δόκητον Schol. κακόν, von Personen, die Unheil bringen, schon oben XIII. 454. f. So auch πῆμα, III. 50. X. 483. XI. 347.

40. ἐπέρασε, er führte ihn übers Meer zum Verkauf. πέραν τῆς θαλάσσης ἐπώλησεν. Schol. Vgl. XXII. 45, XXIV. 752. f. Od. XIV. 297. XV. 427. f. 449. 50. — Bey

Λῆμνον supplire ἐς, vgl. 58. XXIV. 752. 3. Mit Lemnos hatten die Griechen vor Troja Verkehr. Sie erhielten von daher Wein. S. VII. 467. Nach XXIII. 746. f. liefs Achill den Lycaon durch Patroclus überschiffen, und erhielt für ihn einen silbernen Crater. Ebend. 741. Dieser ist der ὄνος. 41.

41. υἱὸς Ἰήσωνος, ist Euneus; s. XXIII. 747. Hypsipyle, die Tochter des Thoas, der auf Lemnos ein kleines Reich hatte, (XIV. 230) war seine Mutter. Apollod. I. 9, 17. In diesem großväterlichen Reiche mußte Euneus seinem Vater gefolgt seyn.

43. Die Insel Imbrus, wo dieser Eetion herrschte, lag zwischen Lemnos und den Hellespont. Dahin wurde Lycaon von dem Gastfreunde seines Vaters nach Arisba, in der Nachbarschaft von Abydus (II. 836. Strab. XIII. p. 590.) geschafft. In dieser Gegend hatte Asius, ein Bundesgenosse des Priamus, seinen Staat, und zu Arisba seinen Sitz. II. 837. 8. XII. 95. f.

46. δωδεκάτη, am zwölften Tage nach seiner Rückkehr ins väterliche Haus nahm er an dieser grossen Schlacht Theil, und fiel hier dem Achill in die Hände. Vgl. unten 80. f. Wenn dieser Schlachttag der sieben und zwanzigste von denen ist, welche die Handlung der Ilias umfaßt; so kam er am funfzehnten Tage der Ilias zurück. Dieser fällt in die XII Tage, worin Zeus einem Opferfeste der Aethio-

per beywohnte, und deren Verlauf Thetis abwarten mußte, um von ihm Rache für ihren Sohn zu erbitten. I. 423.

47. 48. *Θεὸς ἐμβαλε μὲν χερσὶν Ἀχιλλῆος*, unten 83. 84. heißt es: *Μοῖρ' ὀλοή με τῆς ἐν χερσὶν ἔθηκε*. - Ein göttliches Verhängniß bestimmte ihn durch Achills Hand zum Tode, gegen den er sich sträubte. *οὐκ ἐθέλοντα νέεσθαι* sc. *εἰς Ἀἴδαο δῶμα*.

49 - 52. Achill traf den Lycaon ohne alle Waffen, die er am Ufer aus Ermattung und um sich zu kühlen, abgelegt hatte. Er mußte vom Achill in einer gewissen Verblendung nichts sehen und ahnden. Dadurch besiegte ihn das Verhängniß.

53. Achill stutzt über den Anblick Lycæons, den er weit entfernt in Lemnos glaubt. Er schreyt vor Verwunderung auf. Davon muß *ὀχθήσας* verstanden werden. So auch Od. IV, 39.

54 - 63. Der Sinn der Rede des Achills ist: Wenn Lycaon, den ich übers Meer verkauft habe, hier wieder erscheinen kann; so müßte ich auch glauben, daß die von mir getödteten Trojaner wieder aus der Unterwelt ins Leben zurückkehren werden. Ich will, (setzt er spöttisch hinzu) die Probe machen, ob er auch wieder aus dem Todtenreiche zurückkommen werde, was auch den Mächtigsten nicht fahren läßt.

56. ἀναστήσονται ὑπὸ (d. i. ὑπὲν) Ζόφου ἢ Sophocl. Elect. 137. f. οὐδὲ μιν ἐξ αἰῶδου παγκαίνου λήμνης ἀναστήσεις.

57. οἶον, καθ' οἶον, ws. — Φυγὼν ὑπο, (ὑποφυγὼν) νηλεὲς ἡμαρ, der dem Todestage (Vgl. Anm. zu XI. 484.) entrann, als ihm Achill bey der vorigen Gefangennehmung das Leben schenkte. S. oben 39. f.

58. ἔσχε wird gleich durch ἐρύκετ im folg. V. erklärt, κατέσχε.

61. δαείω, Homerisch-ionische Flexion des Conjunctivs Aor. 2. statt δαῶν von δαίμη.

62. κεῖθεν, ἐκ Ζόφου ἡγεσεντας, 56.

63. γῆ Φυσίζουσα, die, was zum Leben dient, erzeugende Erde, ἢ τὰ πρὸς τὸ ζῆν φύουσα; so die Alten. In demselben Sinne heisst sie Hymn. in Apoll. 341. Φερέσβιος. — III. 243. τοὺς — κατέχευ γῆ Φυσίζουσα.

64. ὥς ὄφρα μιν (sc. κατὰ oder ἀνα φρένα, θυμὸν, vgl. 53. 137.) μένων, so war er in diesen Gedanken still stehen geblieben.

64 — 73. Lycaon bestürzt, und bange vor dem Tode, rennt unter Achills Spießs, und sucht durch fufsfälliges Flehen sein Leben zu retten.

69. περί (περισσῶς) ἤθελε θυμῷ. Vgl. 48. oben und Anm.

68. ὑπέδραμε, er lief gebückt ihm unter den Arm und Spießs, dass dieser über ihm weg flog. So läuft Circe Od. X. 523. dem

Ulyss

Ulyss unter den Arm und das Schwerdt, und umfaßt sein Knie.

70. *ἱεμένη χροὸς ἄμεναι ἀνδρομέοιο*. — Unten 168. *λilαιομένη χροὸς ἄσαι*. Vgl. über die Redensart Anm. zu XI. 572. — *ἄμενας* für *ἄειν*, statt *ἄδειν*, d. i. *κοροσθῆναι*, von der Form *ἄω*, statt *ἄδω*, wie *χάω* statt *χάδω*. — *ἀνδρομέοιο*, XI. 538. das. Anm.

71. *ἔλων* — *γούνων* muß verbunden werden (S. I. 407. 500.) und supplirt *ἀντl*. Ueber die Stellung des Flehenden vgl. Anm. zu I. 407. *γουνούσθαι*, 74. *γουνάζεσθαι* ist der kurze Ausdruck dafür.

72. *ἔχεν*, statt *ἔπεχεν*, er hielt wahrscheinlich den schon wieder herausgezogenen und zu einem neuen Wurfe bereit gehaltenen Spiess des Achills fest.

74 – 97. Lycaons Rede soll den Achill erweichen, ihm das Leben zu schenken, theils durch demüthiges Flehen, theils durch die Vorstellung, daß er sein *ἰκέτης* und *ξείνος* sey, theils durch ein versprochenes Lösegeld, theils durch Klage über sein gebabtes und jetziges Mißgeschick, endlich durch die Vorstellung, daß er nur Halbbruder des Hectors sey, der den Patroclus erlegt.

74. *συ δε μ' αἶδεο*. — *αἰδεῖσθαι* drückt das sittliche Schaamgefühl aus, vermöge dessen man sich scheuet, ein Verbrechen an Personen zu begehen, denen man Ehrfurcht schuldig ist, z. B. an einen Priester, I. 23.

an

an einem *ἰκέτης* und *ξείνος*, wie hier, an einer Mutter, XXII. 82. an Göttern, XXIV. 503. Daher sind *ἰκέται αἰδαίοι*, 75. und *ξείνοι*. Od. IX. 271.

75. *ἀντί τοι εἰμ' ἰκέταο* — *ἀντί* mit dem Genitiv drückt hier die Aehnlichkeit oder Gleichheit aus. So IX. 116. Od. VIII. 546. — Lycaon fucht durch ein blendendes Argument die Gewissenhaftigkeit des Achills, einen *ἰκέτης* zu verletzen, rege zu machen. Er will aber nicht sowohl wegen der gegenwärtigen *ἰκετεία* so angesehen seyn, als schon wegen der vormaligen, und der damals vom Achill erfahrenen Behandlung. Achill ließ ihm ehemals das Leben, behielt ihn als Gefangnen, bis er ihn als Slav verkaufen konnte, bey sich, und gab ihm folglich zu essen. Dieser Handlung giebt er eine ehrenvolle Deutung, und schätzt sie der freundlichen Aufnahme eines Schutzbedürftigen, die ihn in den Rang eines Gastfreundes setzte, gleich. Et sieht dieses an, als ob er an der heiligen *τραπέζῃ ξενίᾳ* mit ihm gegessen habe. So wie Achill einen solchen zu verletzen sich scheuen würde, so möge er ein Gleiches an ihm thun. — Dieses Argument ist nicht hältbar, da, wie Eustathius bemerkt, ein *ἰκέτης* nur der ist, der sich freywillig in Jemandes Schutz wirft.

76. *παρ' γάρ σοι*, unter deinem Obdache, *ἐν τῇ κλισίῃ σου*. — *πρώτῳ*, ist dunkel. Für *πρότερον* antea, es zu nehmen, läßt

läßt die Construction nicht zu. Man müßte es nehmen, wie der Venetianische Scholiast: bey dir zuerst unter den Griechen, nachdem er nämlich in die Hände derselben gefallen war. Achill übergab ihn nachher andern, ihn nach Lemnos zu führen. S. oben zu 40. — Δημήτερος ἀκτὴν, d. i. σῆτον. Vgl. Anm. zu XIII. 322. und XI. 630.

77. εὐκτιμένη ἐν ἀλώῃ. Das Beywort wird sonst nur Städten gegeben. Hier und Od. XXIV. 225. findet sich bey ἀλώῃ, und muß heißen: gut angelegt.

79. ἑκατόμβοιον δέ τοι ἤλφον, ich habe dir einen Preis eingebracht, der hundert Stiere werth war. ἀλφεῖν ist in dieser Bedeutung auch dem profaischen εὐρίσκειν (Herodot. I. 195.) gleich. Od. XV. 451. 2. ὁ δ' ὑμῖν μύριον ὄνον ἄλφοι. Aus dieser Stelle ergiebt sich, daß hier ὄνον bey ἑκατόμβοιον zu suppliren sey. Ueber dieses Wort vgl. Anm. zu VI. 236. Der Preis des Lycaon ist oben zu 40. angegeben.

80. λύμην — πορών, jetzt losgekauft, möchte ich dir dreymal soviel einbringen. λύμην nehmen die Alten für den Optativ des Perfecti pass. statt λελύμην, mit weggefallner Reduplication, wie βλήμενος statt βεβλημένος. XV. 495. Der Optativ sollte heißen λελύμην, aber das λ hinter dem υ fällt weg, wenn ein Consonans folgt. S. Weller. Gramm. gr. p. 154. coll. p. 4. n. 10. — πορών läßt sich

sich durch ἀλφῶν erklären, aus 79. Laothoe hatte dem Priamus eine große Mitgift zugebracht, XXII. 51. Daher kann Lycaon ein großes Lösegeld versprechen.

83. μέλλω που ἀπεχθέρσθαι Διὶ, ich muß wohl dem Zeus verhasst seyn. Dies folgert er aus seiner abermaligen Gefangennehmung, die ihm jetzt den Tod erwarten läßt. Daher sagt er sogleich, er sey von seiner Geburt an zu einem kurzen Leben bestimmt. Vgl. 92. 93.

85 – 91. Die dargestellte Abstammung des Lycaon von mütterlicher Seite hat keinen andern Zweck, als zu zeigen, daß er ein Halbbruder des Hector sey, 95. — 87. Der Fluß Satnioeis oder Satniois, an welchem Pedasus und das Gebiet des Altes lag, ergoß sich im Adramyntenischen Meerbusen im Süden des Vorgebirges Lectum. Strab. XIII. p. 605. f. Vergl. Anm. zu VI. 35. Hier ist αἰπήεσσα, statt αἰπενή. Vgl. zu II. 538.

89. ἄμφω δειροτομήσεις, beyde Söhne meiner Mutter wirst du umbringen, wenn du mich auch tödest, wie meinen Bruder von derselben Mutter. Polydors Tod ist erzählt XX. 407. f.

90. μεταπρῦλλεσσι, πέρχοις. S. Anm. zu V. 744. und XII. 76. f. eine Hauptstelle für diese Bedeutung.

97. ἐνθάδε. Derselbe Vers findet sich XVII. 204. S. das. Anm. Apollon. Lex. Hom.

p. 267. erklärt es *πρὸς ἡνῆς, πρὸς Φιλῆς*, der sanfte, freundliche

98 — 113. Achill wird nicht erweicht. Er schlägt das Lösegeld aus, und kündigt ihm den Tod an. Seit Patroclus Tode sey er keines Mitleidens, was er ehemals hatte, mehr fähig. Kein Troer solle lebendig davon kommen, am wenigsten Priamus Söhne. Mache dich zum Sterben gefaßt. Selbst Tapferere, als du, haben dies Schicksal; Patroclus hats gehabt, und auch ich, einer Göttin Sohn, werde es haben.

98. ἀμείλικτον δ' ὅπ' ἀκούσεν, aus XI. 137. wiederholt, wo μειλίχια ἔπεα entgegengesetzt ist. Schol. ἀπηνῆ, σκληρόν.

99. μὴ μοι ἀποινα πιφαύσκειο. Säge mir nichts vom Lösegelde. πιφαύσκω und πιφαύσκομαι ist gleichbedeutend mit φαίγειν, sehen lassen, ἐνδείκνυσθαι; dem Sinne nach, alsdann für λέγειν. X. 478. XVIII. 500. und das. Anm. Schol. hier μὴ μοι διαλέγου. So wird auch φαίνειν gebraucht. XVIII. 295.

100. πρὶν μὲν — ἐπισπεῖν αἱ ἡμεῖς, τόφρα etc. für ὅφρα Πάτροκλος μὴ ἐπέσπῃ αἰσιμον ἡμεῖς h. e. θάνατον, τόφρα δὲ etc. Dies läßt sich nach XII. 10. ausdrücken: ὅφρα μὲν Πάτροκλος ζῶος ἦν, τόφρα etc. Ueber die Redensart s. Anm. zu II. 359. und XIX. 294.

103. οὐκ ἔσθ' d. i. οὐκ ἔσται sc. τίς, und damit verbinde unten 105. die Genitivi.
B — 105.

— 105. περί δ' αὖ ist περίσσωσ δ' αὖ. Diese letzte Partikel deutet den Gegensatz zwischen Τρώων und Πριαμοῖο παίδων an. Und vor allen dagegen soll es von Priams Söhnen wenigstens keinen geben, der dem Tode entronne; d. i. am allerwenigsten soll einer von diesen u. s. w.

110. 11. So wie die Wolfische neueste Edition diese beyden Verse giebt, hat sie Aristarch verbessert. Er nahm nicht ἔσσεται aus 111. zum vorübergehenden, sondern schrieb ἐπι. Den folgenden Vers, worin er auch δειλη statt δειλῆς setzte, sah er als Einschaltung an, hinter welcher sich v. 112. wieder an 110. knüpft. Die gewöhnliche, welche auch der Venet. Cod. hat, ἐπι, und welcher Hr. Heyne gefolgt ist, verbindet ἐπι mit ἔσσεται, und macht aus ἡ ἥως — ἡμαρ einen besondern Satz, der ohne viele und harte Ellipsen nicht bestehen kann, als εἰ ἡ ἥως, ἡ δειλῆς ὥρα, ἡ μ. ἡ. γένοιτο αὖ. Nach Aristarchs Correctur enthält jeder Vers einen vollendeten Satz. Im 110. ist ἐπι für ἐπέσται, τοι als Bekräftigungs-Partikel, und καὶ ἐμοὶ im Bezuge auf Patroclus zu nehmen. Der folgende Vers will sagen: zu jeder Tageszeit, es mag Morgen, Abend oder Mittag seyn, wird auch über mich der Tod kommen, wann etc. δειλη wird substantive gebraucht, da eigentlich δειέλη oder δειλη ὥρα gesprochen werden sollte. Hier ist im Gegensatze der

der übrigen Tageszeiten der letzte Theil des Nachmittags, der Abend zu verstehen. Dieser heist auch Od. XVII. 606. *δελαιον ἡμερα*.

112. *Αεγ* liefert Hr. Wolf auf Auctorität der Handschriften und Grammatiker, welche es als Zusammenziehung aus *Αεγε* nehmen. Hr. Heyne *Αεγ* mit Stephanas. *Αεγε* erklären die Alten auch hier durch *σινιγος*. Es kann auch Wunde gefasst werden, wie XIII. 569. Vergl. das Anm. und zu 444. ebendaf.

114. — 135. *Lycaon* wird mit dem Schwerdt des *Achills* durchbohrt, und von ihm triumphirend mit bitterm Hohne in den Fluß geworfen.

115. *εργχος* — *αφέντην*, den *Lycaon* gefast hielt. S. oben 72. *Achill* gebraucht ihn nicht, sondern das Schwerdt, was ihm jetzt in der Nähe des Feindes bequemer war.

117. *κατα κληίδα παρ αυχένα*, am Schlüsselbeine beym Halse, wie VIII. 325. *οδ: κληις αποεργει αυχένα τε στῆθος τε*.

122 — 135. Da! werde ein Fraß der Fische! Bestattung von Mutterhänden soll dir nicht werden! Ins Meer geführt sollst du die Fische sättigen. Euch *Troer* will ich morden bis an eure Thore. Der Strom wird euch nicht helfen; vergebens habt ihr ihn euch durch Opfer befreundet. Ihr sollt mir *Patroclus* Tod und die Niederlage der Griechen bezahlen.

122. ἐνταυθα, hieher, nämlich geworfen. So auch Odyss. XVIII. 104. Vgl. Virg. X. 557. ff.

123. ἀκηδές: Die Alten geben es richtig οὐ κηδόμενοι; der Venet. Scholiast κηδεμίαν φροντίδα ἔχοντες. So heißen die Götter, XXIV. 526. Hier steht mit dem Nebenbegriff, die keine Sorge für die Bestattung tragen, darum sich nicht kümmern. Denn κηδεσθαι bezeichnet im vorzüglichen Sinne die Sorge dafür. In derselben Bedeutung steht ἀκηδές, Od. XVII. 319. Zu dieser Sorge für die Bestattung gehört vorzüglich, was sogleich folgt. S. XXIV. 720. ff. 747. ff.

125. εὐρέα κόλπον verstehe ich von der Buchram Ausflusse des Scamander.

126. Manchmal in den Fluthen hüpfender Fisch wird in die schwarze Wallung des Meeres hervorspringen, um Lycæons Fett zu fressen. Ueber φεῖξ vgl. Anm. zu VII. 63. ὑπαίξει liest Hr. Wolf, der Venet. und andern guten Handschriften zufolge Hr. Heyne, ὑπαλύζει, welches einige Grammatiker hier lesen wollten, und Barnes aus einigen alten Editionen aufnahm. Eustathius führt erstere als Variante auf. ὑπαλύσκειν kommt beym Homer häufiger vor, und zwar in dem Sinne von entgehen. Daher erklären auch einige Alten die Stelle so: als gieng der Fisch, der sich am oben schwimmenden Lycæon gesättigt, vor der Aufwallung des Meeres in die Tiefe.

Allein

Allain, das ist wider den Sinn des Achills. Der Hauptgedanke ist: Fische werden dich fressen; das Uebrige sind Nebenideen. Soll jenes geschehen, so muß der Fisch von unten heraufkommen zu dem schwimmenden Leichnam. Dieses drückt das *ὑπαίξει* besser aus, *ὑπαλύξει* nur gezwungen, wenn man es eben so deuten wollte. Dieses Verbum kommt nur noch einmal II. 310. vor, mit dem Genitiv, weil dort von der Bewegung von einem Orte die Rede ist. Hier ist der Accusativ erforderlich bey der Bewegung nach der wallenden Oberfläche des Meeres. Aristarch erklärte: *ἐπὶ τὴν φρεῖα αἰζει, ἵνα φάγη σε φερόμενον*, wie mich frisst, richtig. So auch die kürzern Schol. des Didymus. Achill scheint andeuten zu wollen, daß die Fische, die sonst die wallende und Sturm verkündigende Oberfläche des Meeres scheuen, durch die Lockspeise des Leichnams heraufgelockt werden. Oder, er mögte Delphine im Sinne gehabt haben, die bey anwandeln den Sturme sich auf der Oberfläche zu tummeln pflegen, so wie der Dichter sie auch wohl XXIII. 692. verstehen mag, *ὅθ' ὑπὸ φρεὶς βορέω ἀναπάλλεται ἰχθὺς θῖν' ἐπὶ φυνιάεντι*.

129. *κραιῖζων, ἀναείζων*, wie es der Scholiast zu II. 861. erklärt.

131. *οὐδ' ὑμῖν — ἀρξέσει*. Supptire *ἔλαθρον*; er wird euch nicht den Tod abwehren. Vgl. Od. XVI. 260. 1. Daher giebt's der

der Scholiaft nach dem Sinne, *ὁ βοῦθήσει*. Vgl. 192. f. — Zur Befänftigung der Fluss- und Meergottheiten schlachtete man Thiere und warf die edlern Eingeweide ins Wasser. S. Virg. A. V. 235. 775. 6. Hier wird sogar eines Opfers von lebendigen Pferden gedacht. Troja hatte schöne Pferdezucht V. 551. XVI. 376. Zur Zeit einer Ueberschwemmung suchte man wahrscheinlich den Strom durch das Beste, was man hatte, so zu versöhnen.

135. νόσφιν ἐμείο, d. i. ἀπόντος ἐμοῦ ἀπὸ τῆς μάχης. während dass ich an Gefechten keinen Theil nahm.

136. ff. Durch die Leichen der Trojaner, die im Ströme getödtet waren, musste sein Lauf gehemmt werden; sein Wasser musste aufwärts steigen, und, waren etwa Regengüsse auf dem Ida, und Winde, die das Meer gegen seine Mündung trieben; dazu gekommen, um so höher da anschwellen; wo Achill focht, und am Ende ihm Einhalt thun! Das legt sich die alte Welt so aus, als erzürne sich der Flussgott, und mache Miene, Achills Morden ein Ende zu machen. Achill merkt davon in der Hitze noch nichts; er geht auf den Asteropäus los, der aus dem Flusse herauftritt. 144. — 136. μάλλον für μάλα. — 137. πόνοιο für μάχης.

140. Asteropäus ist Führer der Päoner am Axios in Thracien, nachmaligen Macedonien,

nien, wo sein Vater Pelegon (Justin. VII. 1. Strab. VII. p. 331.) sein Reich gestiftet hatte. Deswegen mag ihn auch wohl die alte Sage zum Sohne jenes Flusses machen. Nach II. 848. führte Pyraichmes die Päoner vor Troja. Asteropäus war erst vor elf Tagen vor Troja angekommen. 155. 56. Nach dem Tode des Pyraichmes (XVI. 287.) stand er wahrscheinlich an der Spitze der Päoner. 155. vgl. unten 207. Die übrigen hier genannten Personen sind nicht weiter bekannt. Diese Kampfszene scheint vom Dichter besonders ausgehoben zu seyn, um den Achill als einen Held zu verherrlichen, gegen den Flusgötter selbst nichts ausrichten können. Vgl. 130. f. 184 — 200.

144 — 146. Es war grosse Keckheit, dass Asteropäus es mit dem Achill aufnehmen wollte. Das musste nach der Ansicht der alten Welt von höherer Macht kommen. Der erzürnte Flusgott stöfste ihm den Muth dazu ein.

146. *δαίγματα μένων*, kömmt nur hier und 301. vor, und ist gleichbedeutend mit *ἀρηϊγματα μένων*. XX. 72. *δαίς* ist der hitzige Kampf.

147. *ἑδαίξε*, Schol. *ἑφόνευε*, wie II. 497. Eigentlich ist *χαλκῶ* zu suppliren; denn *δαίξεν* heisst theilen, durchbohren.

150 — 160. Achill selbst verwundert sich, dass es Jemand wagt, es mit ihm aufzunehm-

zunehmen. Daher fragt er nach Asteropäus Abkunft und Vaterlande. Dieser giebt ihm Auskunft, wiewohl er die Frage überflüssig und verzögernd findet, und fordert ihn zum Kampfe heraus.

151, aus VI. 126. wiederholt; vgl. das. die Anm.

158, ist aus II. 850. hier eingeschoben, und fehlt in der Venetianischen und andern guten Handschriften.

161 — 191. Der Kampf beginnt; Asteropäus fällt, und Achill triumphirt mit bitterm Hohne.

ἀπειλήσας. Die zutrauensvolle Ausforderung enthielt gleichsam eine Drohung.

162. Πηλιάδα μελίην. S. Anm. zu XVI. 143.

ὁ δ' — Ἀστεροπαῖος. Hier fehlt das Verbum. Der Gedanke forderte ἠκόντισε, wie etwan IV. 490. 496. Im Gedankenflusse scheint es der Dichter ausgelassen und im folgenden βάλεν, 164, mit begriffen zu haben.

— ἀμαρτῇ, ist soviel als ἅμα, ὁμοῦ. V. 656. Die Form verräth einen Dativ, der nach Homerischer Weise für ein Adverbium steht. Die Grammatiker leiten das Wort ab von ἅμα und ἄρτω, anknüpfen; daher ἀμαρτεῖν, zusammenknüpfen, und das Substantivum ἡ ἀμαρτή, die Zusammenknüpfung, Verbindung. — ἀμφίς, auf beyden Seiten, d. i. mit beyden Händen.

Denn

Denn er war περιδῆξις, mit beyden Händen rechts, wie der zwiefache zugleich erfolgende Wurf zeigt. Hesych. ἀμφοτέραις ταῖς χερσὶ, ὡς τῇ δεξιᾷ, βάλλον.

165. χρυσός ist die innre Metalllage, womit der Schild des Achills überzogen war. Vgl. XX. 269 — 272. und das. Anm. Die Worte sind von daher geborgt. Der ganze Schild war Geschenk des Hephästos, so auch die einzelnen Theile. In dem Beysatze liegt der Grund, weshalb der Schild undurchdringlich war. Der Venet. Scholiast sagt: ὅτι ἀτρωτά τὰ ἠφαιστότευκτα ὄπλα.

166. ἐπιγράβην, ritzend. ἐπιγράφειν braucht der Dichter öfters von Streifwunden, z. B. IV. 139. und das. Anm. auch γράφειν, XVII. 599.

167. οὗτο, für ἀνέσσυτο, wie XI. 458. wo 267. es heisst ἀνήνοθεν αἶμα. Der schlechte Ausdruck findet sich IV. 140. ἐρρύεν αἶμα κελαϊνεφές ἐξ ὠτειλῆς.

167. 68. ἡ δὲ sollte τὸ δὲ seyn, wegen δορυ, 162. Der Dichter hat αἰχμῇ in Gedanken gehabt. — ἐνεστήρικτο, ist XIII. 504. f. ausgedrückt κατὰ γαίης ὤχετο. Bey ἐστήρικτο ist der Nebengrif, vest, hinzuzudenken. — ὑπὲρ αὐτοῦ, über Achill weg flog der Speiß in die Erde, und doch streifte er ihn am Ellenbogen. Er muß also an dem zum Wurf aufgehobenen Arme verwundet seyn.

169. μέλιν ἰσχυρὴν — τὴν εἰς εὐθὺ
 φερομένην. Schol. Venet. I. oder πετομένην,
 XX. 99. τοῦ δ' ἰδὺς βελὸς πέτετο. Das
 Wort ist aus πτίω oder πτίμι, welches πτέρω
 πέτω gleich gewesen seyn mag.

172. μεσσοπαλὲς — ἔθηκε, ἕως μέ-
 ται παλλόμενον, Schol. Venet. Achill hatte
 den Spieß, der den Gegner verfehlte, und ins
 Ufer fuhr, so kräftig geworfen, daß der
 Schaft bis in seine Mitte bebiß. Bis in die
 Mitte des Schaftes steckte er also in der Erde.
 Denn nur das herausstehende Ende konnte Be-
 bungen haben. Es war also auch μεσσοπα-
 λές, wie die kürzern Scholien lasen.

177. μεθέκη βίη, 'er ließ nach mit
 seiner Kraft und Anstrengung, Od. XXI. 125.
 f. hat dieselben Verse, nur βίης statt βίη. So
 auch mit dem Genitiv, XI. 841, wobey ἀπὸ
 hinzuzudenken ist.

179. πρὶν, sc. ἢ τοῦτο γενέσθαι — σχε-
 δόν, nämlich ἰών, ὦν, ἐλθών, nach V. 607,
 Ebendaf. 14. σχεδόν ἦσαν ἐπ' ἀλληλοῖσιν ἰόν-
 τες. Aber σχεδόν allein, wie hier, findet
 sich auch V. 458. 1883.

181. χολαῖδες, τὰ ἔντερα. S. IV. 526.

182. ἐνὶ στήθεσσι ὁρῶσας, hastig auf
 seine Brust springend. So construirt Homer
 statt ἐς mit dem Accusativ. XV. 635. XVI.
 258. So auch λαῖξ ἐνὶ στήθεσσι βαίνειν. XVI.
 503. VI. 65.

185 - 99. Da liege nun! Lerne, Ab-
 kömm-

kömmlinge eines Flussgottes müssen es mit Zeus Enkeln nicht aufnehmen. So wie Zeus mächtiger ist als alle Flussgötter, so sind auch seine Abkömmlinge gegen die übrigen. Der Strom dir zur Seite kann dir nicht helfen; denn gegen Zeus wagt keiner zu streiten; selbst Achelous nicht, der erste der Ströme, selbst der Oceanus nicht, der Vater der Gewässer. Denn der kennt Jupiters Blitz. — Asteropäus Prahlerey mit seiner Abkunft vom Axios, hatte den Achill, der vom Jupiter sein Geschlecht herleitete, verdrossen. Daraus entspann sich die Einkleidung des Gedankens: du mußt mit keinem Stärkern anbinden.

185. παῖσιν, für ἐκγόνους; so auch γένος, 186. und γενή, 191. Asteropäus ist Enkel des Axios, und Achill Urenkel des Zeus durch Aeacus, dessen Mutter Aegina war. Apollod. III. 12, 6.

187. γενήν — Διὸς εὐχομαι εἶναι, sc. παῖς, υἱός, κατὰ γενήν, wie Od. XV. 225. In dieser Construction mit εὐχομαι εἶναι mußte es geheissen haben γενή. Vgl. VIII. 190. IX. 60.

188. τέτε, von Vätern, wie II. 628. XI. 224. XIII. 452.

190. 91. τῷ, statt ἐφ' ᾧ, worauf ἐπὶ τούτῳ folgen sollte. In welchem Maasse Zeus über die Stromgötter erhaben ist, in dem sind auch seine Sprösslinge über der Flüsse

Flüsse Söhne. Bey Ποταμοῖο, ist γενεῆς zu suppliren.

αἰλαμυρήντων, hier und Od. V. 460. εἰς τὴν θαλάσσαν ῥεόντων. Apollon, Lex. Hom. μυρεῖν erklärt Hesychius durch ῥεῖν.

192. οὐδὲ Ποταμός γε πάρα, πάρεσσι. Der Scamander ist zu verstehen. Dieser hatte, nach 145, dem Asteropäus Muth eingebläht. Allein das konnte Achill nicht wissen, nur ahnden. Oben 130. ff. setzt er aber voraus, daß die Trojaner und die mit ihnen kämpfen, vom Scamander Hülfe erwarten, und daher schließt er dieses auch von dem Asteropäus.

194. κρείων Ἀχελόιος. Der bekannte Strom in Aetolien wird hier als einer der bedeutendsten genannt, der doch mit dem Zeus sich nicht messe. Obgleich κρείων und ἄναξ gewöhnliche Ehrenbenennung aller Gottheiten ist; so scheint der Beysatz hier doch auf den Rang des Achelous unter den Flußgottheiten zu deuten, so wie Agamemnon, als der erste der griechischen Fürsten, ausschließlicly κρείων heisst. Pausan. VIII. 38, erklärt diesen Homerischen Ausdruck τὸν ποταμὸν τῶν πάντων ἄρχοντα. Er galt für den grössesten in Griechenland, und für einen der ältesten Söhne des Oceans.

195 - 97. βαθυρρέοις → Ὠκεανοῖο. VII. 422. XIII. 311. βαθυρρέου. Oceanus, der die Erdscheibe umfließt, ist, nach dem Glauben der alten Welt, Vater aller Gewässer auf

auf der Erde: Hesiod. Theog. 337 — 371: Orph. Hymn. 82: ἐξ οὗ πάντες ποταμοὶ, καὶ πᾶσα θάλασσα, καὶ χθόνιος γαῖης πηγὴ ῥέει τοῖς ἰημέδεσσι αἰῶνα. Die θάλασσα ist das Mittelmeer, in welches er von Westen her einströmt. Die übrigen Gewässer der Erde sah man als Ableitungen des Oceans an, der sich in unterirdische Tiefen ergösse, woher sie wieder auf die Oberfläche der Erde hervorkommen. S. Voss zu Virg. Georg. IV. 237 ff.

198. 99. Dieser Oceanus fürchtet Jupiters Blitz und Donner; sicherlich, seit dem Gefecht der Titanen, seiner Brüder, mit den Kroniden, wobey die Erde und Ocean vom Blitze des Zeus erglüheten. S. Hesiod. Theog. 686 — 95. — σμαραγῆσσι, πτύγῃ, Hesych. Sonst wird σμαραγεῖν vom donnernden Brausen des Meeres, so wie βρέμεσθαι, gebraucht. II. 210. worauf es vom Donner übergegangen ist.

200. — 212. Achill verfolgt die übrigen Päoner, die am Flusse umher stoben, bis Scamander ihm Einhalt thut.

201. φίλον ἦτορ ἀπηύρα. XI. 115. wird auch in dieser Redensart ἦτορ gebraucht, statt θυμόν, welches anderweitig mit ἀπηύρα verbunden ist. VI. 17. X. 495. XVI. 828.

κατ' αὐτόθι λείπεν, er ließ ihn liegen, da wo er gefallen war, im Sande des Ufers.

201. Bald heisst es: der Fluß habe die Leiche befeuchtet, die Fische und Aale hätten sich

sch an ihm geweidet. Der Dichter wollte andeuten, daß auch Asteropäus ein Raub der Fische geworden, und verbindet sogleich mit dem Falle desselben, was bald nachher geschah bey dem Anschwellen und Austreten des Flusses.

203. f. ἀμφοτέρωντο, sie arbeiteten an ihm herum, um ihren Frass zu haben, wie die folgenden Participia zeigen. So steht dieses Verbum ohne Beysatz XXIII. 184. von Hunden, die an einer Leiche nagen. Das Fressen der Fische hat der Dichter durch zwey Participia ausgedrückt, weil die Vorstellung seine Phantasie lebhaft rührte. Lateinisch läßt sich fassen: carpendo depascentes pinguedinem rerum occupati erant.

208. χερσὶ ὑπὸ Πηλεΐδαο. So muß gelesen werden nach den Parallelstellen II. 860. 874. Wie hier ὑπὸ ἄαρι, so ὑπὸ δουρὶ δαμέντα, XI. 444. 748.

212. Die Päoner hat Achill bisher am Ufer getödtet, (παρ' ποταμὸν, 206.) nicht im Flusse. Doch tritt dieser entrüstet gegen den Achill auf, und will ihn vom Morden in seinem Bette abhalten. Jetzt merkte Achill das Anschwellen des Stroms. Den Wechsel seiner Gedanken dabey hatte die Ueberlieferung in eine Unterredung mit dem Stromgott eingekleidet, und ihn in menschlicher Gestalt auftreten lassen: alles nach dem Glauben der damaligen Welt. — βαδίζης δ' ἐν φθέρυγατο δῖος.

ἔνθε. So hat Herr Wolf aus dem Leipziger Codex und nach Casaubonus Vermuthung edirt. Herr Heyne hat die gewöhnliche Lesart *ἐφ' ἐγχατο* beybehalten, ob er gleich jend billigt. Er hält den Vers für ein Einschiesel, weil er müßig sey, und einen Reim mit dem vorigen mache. — Man muß denken, der Ström-gott hat sich in Menschengestalt über sein Gewässer erhoben.

214 — 221. Scamander wirft dem Achill seine ungebändigte Wuth vor, die ihm das Vertrauen auf den Beystand der Götter einge- flößt hat; gebietet ihn ausser seinem Bette die Troer zu verfolgen, weil sein Lauf durch die Leichen gehemmt werde.

214. 15. *περὶ — κρατέεις — ἀνδρῶν*, d. i. *περὶ, ὑπὲρ ἀνδρῶν, ἄλλων*. Du siegst, (XVI. 424. unten 315.) verfolgst deinen Sieg und frevelst mehr als ein Mensch. Vgl. Anm. zu V. 403.

217. *ἔξ ἐμέθεν, ἔξω ἐμοῦ*, ausser meinem Flußbette. XIV. 130. *ἐκ βελέων* eben so. — *μέρμερα (ἔργα πολέμοιο) ῥέζε*, da thue deine ungeheuren Thaten. Hr. Voss: Graunthat. Vgl. VIII. 453.

218. *πλήθει*. XVI. 389. Od. XIX. 207. *ποταμοὶ πλήθουσι χιόνος τηκομένης*. — 220. *στείνομενος*, beengt, Od. IX. 219. f. *στείνοντο δὲ σηκοὶ ἀρνῶν ἢ δ' ἐρίφων*.

220. *αἰδήλως*, vertilgend. *αἰδήλος*, giebt Apollon Lex. Hom. p. 64. *αἰδήλοποιός*.

221. ῥασον, laß das Morden in meinem Flußbette. — ἄγῃ μ' ἔχει, über die αἵσυλα, μέρμερα ἔργα, und das κτείνειν αἰδοήλως.

222 — 26. Achill verspricht dem Scamander zu willfahren, in so fern er seinen Zweck dabey erreichen kann, die Troer in die Stadt zu treiben, und mit dem Hector anzubinden.

225. ἔλσαι. S. zu I. 409. ἔλω ist gleichbedeutend mit εἰλω, εἰλέω, ich dränge zusammen.

228. — 233. Scamander erinnert den Apollo an Jupiters Wink, an diesem ganzen Tage den Troern beyzustehen. Jupiter gab den Göttern die Erlaubniß, nach ihren Gefallen den Streitenden Partheyen zu helfen, XX, 23. — 25. Dieses deutet hier so Scamander nach seinem Wunsche. Apollo hatte bisher am Gefechte Theil genommen, XX, 79. 419 — 444. Er ist also auf dem Schlachtfelde, und mag dem Scamander anständig geworden seyn. Dieser fühlt sich durch Achills bisheriges wüthendes Morden beklemmt, und jetzt fürchtet er von Achills neuer Wuth noch mehr für sich. Er wünscht und hofet von Apollos Gegenwehr Luft zu bekommen. Das Ganze ist Wunsch, daß Apollo helfen möge, in Anrede eingekleidet. So paßt die Stelle in den Zusammenhang. Hr. Lenz Ebene v. Troja S. 262. Anm. hat die Aecht-

Aechtheit von 222 — 232. in Zweifel gezogen, weil Eustathius in seinem Commentare darauf keine Rücksicht genommen, und sie folglich nicht gelesen zu haben scheine. Hr. Heyne hat gezeigt, daß sie Eustathius allerdings berücksichtigt, so wie alle alten Ausleger. Uebrigens würde man die Stelle nicht vermissen, wenn sie fehlte, oder dem Dichter gern geschenkt haben. — 230. εἰρύσασθαι. S. zu I. 216. — 232. δέσλος sc. ἥλιος, wie auch δύων fordert. Vgl. zu III: oben:

233—272. Achill vergiftet in der Hitze seines Wortes und springt wieder von neuen in den Fluß. Dieser bietet alle seine Wasser auf, tritt über die Ufer, wirft die Todten heraus, dringt mit so hohem Wasser an den Achill heran, daß er nicht mehr verstehen kann. Dieser arbeitet sich ans Land; aber auch hier bedeckt ihn der Strom bis an die Schultern, und spühlt unter ihm den Boden weg. In dieser Noth erhebt der Held seine Seufzer zum Zeus.

234. οἰδματι δύνων. Beydes geht auf ein starkes Anschwellen des Gewässers, welches οἰδμα zunächst bezeichnet; auch bey dem Meere, Hesiod. Theog. 109. Hym. in Apoll. 417. οἰδμ' ἄλιον. Δύνων, wird, wie das lat. saevire, ebenfalls davon gebraucht, indem es als Wirkung des tobenden Zornes der Wassergötter angesehen wird.

κυκώμενος, turbatus, indem er sein Wasser durcheinander wühlte. Od. XII. 238. wird dies Wort auch vom kochenden Wasser gebraucht.

237. μεμυκώς. Nicht ungewöhnlicher Tropus vom Getöse eines brausenden Stroms; Sil. VIII. 630. fundoque imo mugivit anhelans Aufidus. Schwächer ist unten 324. ausgedrückt μορμύρων.

238. 39. σάω. S. zu XVI. 363. Der Fluß hüllt die lebenden Troen, die in sein Bett geflüchtet sind, in seine hohen Wogen, und wirft sie ans Land. So rettet er sie. Sie entgingen wahrscheinlich dem Achill, der jetzt mit sich selbst genug beschäftigt war.

240 — 48. Die Fluth stößt mächtig an Achills Schild; er wankte, konnte nicht mehr fest stehen, οὐκ εἶχε στήριζασθαι. Er faßt eine Ulme am Ufer (s. zu VI. 419.). Aus der Wurzel gerissen stürzt sie nieder, reißt das Ufer ein, und bildet einen Damm, über welchen sich Achill ans Land schwingt.

244. διῶσεν, κατέβαλε. Hesych. — ἐπέσχε, moratur. Virg. XI. 297. saxa morantur cum rapidis amnis.

245. γεφύρωσεν δὲ μιν αὐτόν, er dämmte den Fluß, machte einen Damm. Dies bedeutet γέφυρα, wie Hr. Schneider und Riemer in ihren Wörterbüchern ausführlich gezeigt haben. So auch V. 89. und γεφύρουν, einen Damm machen, XV. 357. wo Apollo den

den Wall des griechischen Lagers in den Gräben wirft, und dadurch einen Damm zu einer Straße für die Trojaner bildet. ἔπεισε bestätigt ebenfalls diese Bedeutung. Diese Ulme schaffte dem Achill eine διαβάσιν. Daher der Scholiast: διαβατὸν ἐποίησε ποταμόν.

247. πεδίοιο, διὰ πεδίοιο πέτεσθαι. S. oben zu 3. Jetzt wird Achill bange, und als der Stromgott noch über das Blachfeld hinter ihn her wüthet, da muß er Hülfe bey den Göttern suchen.

248. οὐδ' ἐτ' ἐλήγε, sc. τὸ ὄν μένος; f. unten 305. I. 224. οὐπω λῆγε χόλοιο, wo bey αὐτόν ausgelassen ist, weil dieses Verbum sonst den Accusativ des Objects bey sich hat. Od. XXII. 63. χεῖρας λήξαιμι φόνοιο.

249. ἀκροκελαινίων, ῥέεα μελαινὰ ἔχων φαινόμενα, Apollon. Lex. Hom. wegen des aufgewühlten Grundes und Schlammes, den der Fluß mit sich führte.

249. 50. ist aus 138. f. wiederholt. 250. könnte man wegen des μιν für eingeschoben aus dem Gedächtnisse eines Rhapsoden halten. Es findet sich aber auch eine solche Epexegetis Od. VI. 48. f. Ἦως — μιν ἔχειο Νηυσικάαν.

251. ὅσον τ' ἐπὶ δουρὸς ἔρῳ. S. zu XI. 357. f. und XV. 358. Vollständig, ἀπορροσεν ἐπὶ τέρον, ἐφ' ὅσον δ. ε. ἰκάνει oder γίγνεται, wie XV. 358. Hier ist ein weiter Sprung,

Sprung, wie alles bey den Homerischen Helden, ins Grofse getrieben.

252, soll die Schnelligkeit des Sprunges deutlich machen. Er sprang so schnell als ein Adler herabstofst. Dasselbe Gleichniß ist auch in gleicher Absicht XXII. 138. ff. gebraucht, wo auch οἰμαῖν dieses Herabschießen bezeichnet. Vgl. ebend. 308. οἶμα λεόντος, XVI. 752. ist der schnelle Sprung des Löwen. Vgl. das: Anm. — Der schwarze Adler heifst XXIV. 316. μόρφνος, und da hat er auch das Prädicat θηρητής.

255. (ἀπό) τοῖο (ποταμοῦ) λιασθεῖς ὑπαιθα φεύγε. Diese Verbindung und Ergänzung rechtfertigt sich, erstre aus 493. unten, die letzte aus XXIII. 231. und Od. V. 462. — ὑπαιθα φεύγειν ist so viel als ὑπεκφεύγειν, aus Jemandes Gewalt entweichen, daßs er eines nicht mehr mächtig ist. ὑπὸ τινὸς εἶναι, unter Jemandes Gewalt seyn. S. unten 493. f.

257 — 263. Der Strom ereilt dennoch den Achill, und kömmt ihm zuvor, wo er gieng, wie das Wasser in einem Kanal, der aufgeräumt wird, dem Aufräumenden zuvor eilt.

257. ὀχετηγός bestimmt sich aus 259. nicht einer, der erst einen Kanal gräbt, was es auch bedeutet, sondern der aus einem Kanal (ἀμάξης) den Unrath, der das Wasser zurückhält (ἔχματα), mit einer Hacke herauszieht,

zieht, (ἐκβαίλλων) damit er seine Baumpflanzung wässere. Φύτα von Bäumen XIV. 123. XVIII. 57.

260. f. ψηφίδας — ὀχλεῦνται. Die ἔχματα sind kleines Gestein, was sich im Kanale hoch auf den Grund gesetzt. Indem es aufgeräumt wird, wälzt das Wasser, was Abfluß bekömmt, sie mit sich fort. ὀχλεῦνται, κυλινδρῶνται. Hesych.

261. κελαιρύζεις. S. zu XI. 812.

262. χώρῳ ἐνὶ προαλεῖ, auf dem nun abschüffig gewordenen Grunde des Kanals. προαλῆς, καταφερῆς. Hesych. und Apollon. Lex. Hom.

265 — 271. Das Andringen des Stroms ist so gewaltsam schnell, daß sich Achill nicht umsehen kann, ob ihn auch himmlische Mächte verfolgen. Der Strom droht ihn zu ersäufen, und umzuwerfen.

266. στῆναι ἐναντίβιον, still zu stehen, und sich gegen den Scamander zu wenden.

269. πλάζει statt πέλαζει, oder προσπέλαζει, wie die Scholien. Vgl. XII. 285. Das brausende Wasser bespühlte ihn von oben über den Schultern καθύπερθε κατ' ὤμους.

270. f. ὑπεδάμνα γούνατα, ὑπορρέων. — ὑπέρεπτε, ὑποκατήσθιεν. Apollon. Lex. ὑπέσυσεν. Schol. Jener nach der eigentlichen Bedeutung, dieser dem Sinne nach. Indem der Strom unter Achills Füße strömte, die

Erde

Erde wegspühlte, bezwang er seine Knie, machte sie wankend und matt, ἑδάμνα.

272 — 284. Achill seufzt zum Jupiter auf: daß kein Gott ihm helfen wolle; daß er eine andre Todesart erwartet, als diesen schmachvollen Tod im Wasser: lieber mögte er von Hectors Hand fallen, als ertrinken.

273. f. ὥς οὐ τις — ὑπέστη etc. Daß doch keiner der Götter es auf sich genommen, mich, Erbarmungswerthen, zu retten! — ὑπέστη, ὑπέμεινεν, ἔτλη. Eustath.

ἔπειτα — πάθοιμι, dann, wenn mich einer nur rettete, wollte ich auch etwas (den Tod) wohl dulden. ἔπειτα δὲ καὶ τεθναίην. S. unten 279. f.

276. ἥ μὲ ψεύδεσσιν ἔθελγεν, die mich mit Lügen kirrte; folglich betrog. ἡπάτα, Hesych. In diesem Sinne auch Od. XIV. 387. XVIII. 281. Thetis Lügen bestehen in einer falschen Prophezeiung von der Todesart ihres Sohnes. In den vorigen Büchern sind die Weissagungen von seinem frühen Tode nur allgemein und über die Art und Weise unbestimmt. XVII. 408. XVIII. 98. Die erste bestimmte ist die, welche Achill durch sein Ross erhält, (XIX. 416. f.) daß er durch einen Gott und einen Menschen fallen soll. Achill ist dieses nicht unbewußt. Aber was er hier weiß, ist ihm so deutlich noch nicht gesagt. Wenn die frühern Bücher einen andern Verfasser haben, oder die einzelnen Gefänge,

fänge, besonders die letztern, nicht denselben Verfasser haben und Stücke für sich ausmachen; so ist diese hier erwähnte Belehrung der Thetis und die bestimmte Prophezeiung auf Rechnung ihrer Verfasser zu setzen, die aus dem wirklichen Erfolge (Quint. Smyrn. III. 30 — 176.) diese Weissagung sich schufen. Die bestimmteste dieser Vorherverkündigungen ist die, welche unten dem sterbenden Hector in den Mund gelegt wird. XXII. 359. f. Der Thetis wird hier von ihrem Sohne eine Schuld aufgebürdet, als hätte sie ihm eine Todesart angekündigt, die nicht Statt haben sollte. Woran sollte sie denn dadurch Schuld geworden seyn? Ich antworte: an dem Kampfe gegen einen Stromgott, den er im Vertrauen auf ihre Prophezeiung gewagt, und der ihn jetzt in Todesgefahr bringt.

279. f. Der Gedanke, im Wasser zu sterben, ist Achilln unerträglich. Von Apollos Pfeilen zu fallen, hatte ihn bisher über seinen frühen Tod getröstet. Denn das heroische Zeitalter fand darin Trost, von der Hand eines Gottes, oder Starken zu sterben. Virg. A. X. 830. f. Hoc tamen, infelix, miseram solabere mortem; Aeneae magni dextra cadis; und das. Serv. und Taubmann; auch Cerda zu XI. 688. f. Vgl. Ovid. Met. XII. 80. f. V. 181. f. Deshalb wünscht auch Achill lieber durch Hector, den Tapfersten unter den Troern, zu sterben.

γ' ἔτραφ'. So lesen Hr. Heyne und Wolf aus der Venetianischen Handschrift, statt des gewöhnlichen τέτραφ'. ἔτραφ' ist von τρέφω ion. für τρέφω, aor. 2. act. aber in passiver oder neutraler Bedeutung, welche ursprünglich fast alle Stammwörter mit der activen vereinigen. S. Riemer zu Schneiders griech. Wörterb. 2te Ausg. unter τρέφω. So auch V. 555. und Callim. in Jov. 55. Καλαὶ μὲν ἦέξου, καλὰ δ' ἔτραφες, οὐρανίε Ζεῦ. Der Aoristus II. pass. kann es nicht seyn. Dieser wäre ἐτράφη; und die Elision des η äusserst hart und fast ohne Beyspiel.

280. τῷ, ἐν τούτῳ, d. i. ὧς. So hätte ein Braver einen Braven erlegt. Accius bey Taubmann zum Virg. a. s. O. Nam trophaeum ferre me a forti viro pulcrum est; sin autem et vincar, vinci a tuli nullum est probum. In diesem Sinne spricht hier Achill.

281. θανάτω — αἰλῶναι, capi morte, für mori. Od. V. 312. XXIV. 34. Daraus ist αἰλῶναι ohne diesen Beysatz in dieser Bedeutung zu erklären, XII. 172, wo es κατακτᾶν entgegensteht. Es liegt bey dieser Redensart die Vorstellung zum Grunde, daß der Tod oder die Κῆρες θανάτοιο, (s. unten zu 548.) die Menschen packt, und in die Unterwelt schleppt. S. Anm. zu II. 302. VIII. 527. κηρεσιφορήτοι für Todte s. das. Anm.

λευγαλέω, vom schrecklichen Tode. So nennt Ulyss auch das Ertrinken im Meere.

Od.

Od. V. 312. Schrecklich erscheint dieses beyden, wegen Ermangelung des Nachruhms. Vgl. dort 311. Hier den Achill, weil er ohne Gegenwehr sterben mußte, wie ein Hirtenknabe, der von einem Waldstrome, ohne Widerstand thun zu können, erfäuft wird. Unrühmlich, schmähhch, ist also der Sinn, der in λευγαλέος liegt. Daher der Schol. χαλεπῶ, ἀδόξῳ. Mit Auswahl ist παῖδα συφορβόν gesagt. Achill kömmt sich selbst bey einem solchen Wassertode, wie ein schwacher Knabe vor, der nichts abwehren kann.

283. ἔναυδος, eine Schlucht, die ein Gießbach gebildet, hier der Gießbach selbst, χείμαρρος, χαράδρα, wie sie sich in Gebirgsgegenden, wo man Schweine weidete, Odyss. XIV. init. finden, und im stürmisch-regnigten Spätjahr anschwellen.

ἀπόρροη leite ich mit Hrn. Schneider u. Riemer von der aelischen Form ἔρρω, des Verbum ἔργω ab: den ein Regenbach, vom Trocknen nemlich, abgeschnitten, und eingeschlossen. S. unten 329. dasselbe Verbum. So genommen entspricht das Gleichniß dem vorigen ἐρχθέντα. In beyden Ausdrücken muß die Idee des Erfaufens dazu gedacht werden. Daher geben die Alten das eine πνιγέντα, das andre, ἀποπνίξη.

284 - 98. Achill fühlt auf sein Gebet neuen Muth und Kraft, es gegen den Strom auszuhalten und sein Ziel (224. ff.) zu verfolgen.

folgen. Er glaubt sich erhört, Götter ihm nahe, Götter, die den Griechen hold sind; er glaubt sie zu sehen, zu fühlen, und reden zu hören: wie sie ihm die Furcht vor einem Tode, der ihm nicht bestimmt ist, ausreden, Beystand versprechen, ermuntern, die Troer weiter zu verfolgen, und Hectorn aufzusuchen, und Sieg verheissen.

286. ἐπιστώσαντο, sie machten ihm Zutrauen und Glauben an ihren Beystand und seine Rettung.

289. τοῖω γάρ τοι νῶϊ θεῶν etc. Als solche Helfer, aus der Götterzahl, wie du uns erblickst, kommen wir zu dir. V. 828.

290. Ζηνὸς ἐπαινέσαντες, soll ihm die Erhörung seines Gebets an Jupiter versichern. Sie kommen mit Zeus Bewilligung. So konnten sie sprechen, vermöge XX. 23 — 25.

292. λαφύσει, λήξει, παύσεται. Schol. hier nur und Od. IX. 460.

294. ὁμοίῳ πολέμοιο, vom allverderbenden Streite. S. Anm. zu IV. 315.

295. f. ὅς κε φύγησι, was vom trojanischen Volk fliehen mögte, im Gegensatz des Hectors, der außerhalb der Stadt blieb. XXII. 5 — 91. Athene zeigt dem Achill, wie er seinen Wunsch, den Hector zu erlegen, erreichen werde.

299 — 323. Achill scheuet nun nichts mehr. Der Strom schreckt ihn mit seinen Fluthen nicht ab. Er muß den Simois zu

Hilfe

Hülfe rufen, seine Gewässer aufzothürmen, ihn zu verstärken, um Achill zu bändigen und Troja's Untergang abzuwehren. Er verspricht sich davon, daß er den Achill werde in seinem Wasser und Schlamm begraben können. Diese Rache drohet er ihm.

302. f. τοῦ αἰσσαντος ἀν' ἰθύν πρὸς ῥέον γούνατα ἐπήδα ὑψόσε. — ἀν' ἰθύν, Statt ἰθύ, wie ἀνὰ μέρος; ἰθύς steht hier als Substantiv. — 303. ἔσχεν, f. ἐπέσχεν. So auch, 309.

306. κόρυσσε, ὑψωσεν, Schol. S. zu II. 273.

307. Da der Scamander sich, mit dem Simois vereinigt ins Meer ergoß, so mußte, da der Ausfluß durch Leichen gehemmt war, (219) auch Simois Wasser aufgehalten werden, und zu steigen anfangen. Doch dieses allein konnte eine so hohe Fluth nicht hervorbringen. Regengüsse auf dem Ida mochten zugleich den Simois angeschwellt haben. S. unten zu 314. Dieses Factum gab dem Zeitalter, welches durch die Phantasie alles ins Wunderbare trieb, Anlaß, hier sich dieses Ereigniß als Wirkung der Bitte des Scamanders an den Simois, und als Ausguß der Quellen des Simois (302. 3.) zu denken, und in der Sage fortzupflanzen, der der Dichter folgte.

Φίλε κασσύγητι. Der Grund dieser Anrede erklärt sich leicht; beyde Flüsse sind ei-

nes Geschlechts, und Ströme eines und desselben Landes. — ἀμφοτέροί περ, da wir doch zwey find.

310. μενέουσιν, ist das ionische, oder nachmals attische Futurum.

312. ὀρέθυνον ἐναύλας, διέγχε, Eustath. ἐναύλος ist oben 283. schon erklärt; auch hier, wie Eustathius sagt, οἱ διὰ σθένου ῥέοντες ποταμοί. Es sind die in Bergschluchten herabkommenden Gebirgswasser, welche den Strom bilden. Diese soll er aufregen, steigen lassen.

313. ἴστη, ion. statt ἴστα, aus ἴστατι. Stelle auf, laß aufsteigen eine große Fluth. ἴστατι κύμα αἰερόμενον, (unten 327.) d. i. αἶρε.

314. Φοτρεῶν. S. zu XII. 29. Angeschwollne Bergströme reißen Steine und Baumstämme los, und führen sie fort. Dabey entsteht der ὄρυμαγδός. Horat. C. III. 29. 35. ff. fluminis ritu — lapides adesos, stirpisque raptas, et pecus et domos volventis una, non sine montium clamore vicinaeque silvae. Uebrigens ist hier diese Auffoderung ganz nach den Eigenheiten des Simois gebildet. Neuere Reisende fanden in der ganzen Gegend um seine Ufer herum fortgewälzte Steine und ausgerissene Bäume. Er ist fast den ganzen Sommer hindurch trocken oder wasserarm, schwillt aber von Regengüssen auf dem Ida gewaltig

an,

an, daß er die ganze Gegend unter Wasser setzt. S. Lenz Ebene von Troja S. 123. f.

316. Sinn: nichts, was ihm helfen, was ihm Schonung versprechen könnte, soll ihn retten. In den Wogen soll er sterben.

317. νεόθι λίμνης, imo lacu. Das Adverbium hat die Bedeutung von ἐν νεώ, im neutro, daher der Genitiv. Das Adverbium ist aus einem nicht mehr gewöhnlichen Adjectiv gebildet, was dem Superlativ νεώτατος zum Grunde liegt. λίμνη ist der ausgetretene Strom selbst, der einem See ähnelt.

319. ἄλλis. Hier interpungirt schon der Venetianische Codex. Hier ist auch der Einschnitt des Verses, wo, der Regel nach, auch der Gedanke und die Rede einen Ruhepunkt haben soll: So ist auch Concinnität mit dem Folgenden da:

χέραδος — μύριον. Hier ist kein Genitiv von ἡ χέρας, sondern der Accusativ von τὸ χέραδος, (ein ἀπαξλεγόμενον,) welchen hier Eustathius, Apollon. Lex. Hom. p. 709. und daselbst Philemon in Villosion's Note und der erste Venetian. Scholiast anerkennen. So fordert es der Homerische Sprachgebrauch, vermöge dessen μύριον stets mit dem Substantiv im gleichen Casu verbunden ist. XVIII. 88. XX. 282. Od. XV. 451. etc. τὸ χέραδος, wie ἡ χέρας, bedeutet glareas, Steingries, wie besonders Flüsse, die aus Gebirgen kommen, bey sich führen. Hesychius in χέραδες, αἱ τῶν

χεμαίε-

χειμάρρων ποταμῶν λιθάδεις ἀθροίσεις. Aus solchen Bergwassern und Gießbächen erhielt der Scamander seinen Zufluss. — μυρίον, — ἄπειρον, ἀμέτρητον. XVIII. 88.

320. ἐπιστήσονται, δυνήσονται. Vgl. XVI. 142. Od. XII. 207.

321. ἄσιν, — ἰλύν, γῆν. ψαμμώδη Schol. Das Wort findet sich auch nur hier einmal. καλύπτειν ist hier so viel, als ἐπιθεῖναι εἰς κάλυμμα, wie Eustathius sagt. Dabey ist es mit dem Accusativ der übergedeckten Sache construirt, wie auch XXII. 313. Sonst steht diese im Dativ, XI. 752. καλύψας ἡέρι. V. 23. νυκτὶ.

322. f. Sinn: Hoch, wie zu einem Grabhügel, will ich Schlamm und Steingries über ihn führen, und den Griechen ersparen, ihm einen Denkhügel zu errichten.

αὐτοῦ, ἐπ' αὐτοῦ τόπου, auf derselben Stelle, wo Achill vom Strome zu Boden geworfen und ersäuft ist. — Bey τεταύζεται muß hinzugedacht werden: von mir.

τυμβοχοῆσ', d. i. τυμβοχοῆσαι, wollte Aristarch gelassen haben. Eustathius und der Venet. Codex folgen ihm, so wie Hr. Heyne und Wolf. Andre Alte wollten τυμβοχῆς, als Genitiv eines Substantivs, welches wie οἰνοχῆ gebildet ist. Diese griffen nach dem Leichtern. — μὴν χρεώεσται ist so viel, als χρεώεσται μὴν, sc. ἐπὶ. S. zu XI. 75. XIII. 664. Statt χρεώεσται spricht Homer auch

χρεώ

χρεώ γινεται, Od. IV, 634. Bey τυμβοχόῳ-
σται muss supplirt werden Ἀχαιοὺς αὐτῶ, ὅτε
μὴν θάπτωσι, wenn sie ihn begraben mögten,
wollten.

324. ff. Der Dichter erzählt nicht, ob
Simois dem Scamander Folge geleistet habe.
Allein er will wohl gedacht wissen, dass es
geschehen sey. Denn die Noth wird für den
Achill so groß, dass er untergelegen hätte,
wenn die Götter nicht zugetreten wären. —
Als die Fluth aufs Höchste gestiegen war,
brach Feuer auf dem Schlachtfelde aus, (man
wusste nicht, wie, *) und verzehrte, was es
Brennbares fand. Da sank das Gewässer, als
das Feuer sich ihm nahte. Der Strom mogte
jetzt wohl einen Ausgang gefunden haben.
Dieses Sinken des Wassers sah der rohe Mensch,
der immer auf einander folgende Ereignisse im
Causalverhältnisse sieht, als Wirkung des Feuers

20.

*) Ein kleiner Umstand konnte einen solchen Brand
erzeugen. Chandler (Reise in Kl. Asien C. 10.
S. 42. f.) sah im heißen Sommer in eben diesen
Gegenden durch einen Funken aus einer Tabacks-
pfeife, der in dörres Gras gefallen war, einen
solchen Brand entstehen, der bey dem Wehen
eines frischen Windes, Gebüsch und Bäume er-
griff, alles vor sich her mit grossen Knistern und
Prasseln verheerte, einen dicken Rauch verbrei-
tete, und Erde und Steine heiss machte. S. Lenz
über die Ebene von Troja S. 285.

an. Wasser und Feuer sind feindliche Elemente, die einander vernichten. Feuer trocknet das Wasser auf. Aber das Feuer hier, was so plötzlich, ohne sichtbare Ursach entstand, und so große Dinge that, einen wüthend brausenden Strom zu bändigen, mußte, nach den Zeitbegriffen, ein himmlisches seyn, was vom Feuergotte, Hephästos, kam. Es rettete den Achill; das führte auch auf diesen Gott als Urheber; denn Hephästos war den Griechen gewogen. XX. 36. 73. f. Hier nur konnte der Hinkende in der Schlacht etwas thun. Er saß bis jetzt ruhig mit den übrigen Göttern. Ebend. 149. Seine Mutter, Here, ist mit der Athene, die immer wachsame und geschäftige für den Sieg der Griechen. Ihr ziemte es, den Hephästos in Thätigkeit zu setzen, der hier einzig und allein seine Kampfrolle fand. Der seiner Mutter ganz ergebene Sohn (I. 573. ff.) gehorchte. So läßt sich auf den Grund der Sage kommen, die der Dichter wiedergiebt.

326. f. *πορφύρεον*. S. Anm. zu I. 482. Oben 248. f. *ᾤρετο δ' ἐπ' αὐτὸν ἀκροκελαινόων*. — *ἴστατο*. Vgl. oben zu 313.

κατὰ δ' ἤρεε, κατέβαλλε. Schol. Venetian. Achill wankte, und war auf dem Punkte umzufallen.

329. *ἀποέρσειε*. S. oben zu 283.

331 — 341. Rede der Here: Auf! Dein Feind zeigt sich. Wehre ihm, schaffe Feuer;

ich

ich wills durch Winde verstärken. Hülle den Strom ganz in Flammen. Laß nicht ab, bis ich dir heisse.

331. f. Κυλλοπόδιον. S. zu XVIII. 371. — ἤσκομεν, εἴσκομεν. XIII. 446. und das. Anm. — εἶναι nehme ich ionisch für ἰέναι. So spricht Homer, ἅντα ἰέναι. XX. 355. Ebendasselbst 73. wird Scamander als der Gegner des Hēphästos aufgeführt. Sinn: Jetzt gilt dir der Kampf. Dein Gegner rückt an.

333. πῖφάύσκειο, φαίνε. vgl. zu 99. Laß lodern eine große Flamme!

334. ἀργέσταιο Νότοιο. S. zu XI. 306. Strabo I. p. 51. A. erklärt ἀργέστην Νότον, τὸν Λευκόνετον· οὗτος γὰρ ὀλίγα τὰ νέφη ποιεῖ. Here will zwey entgegengesetzte Winde erregen. Sollen diese die Flamme auf den Flußgott concentriren? Es scheint so.

336. Τρώων κεφαλαί sind die νεκροί auf dem Schlachtfelde; unten 343.

338. ἐν δ' αὐτὸν ἔει πυρί, immitte cum igni. Nach dem Sinne giebt der kleinere Scholiast gut: αὐτὸν περιέβαλλε πολλῇ φλογί.

339. καὶ ἀρείῃ, statt μηδ' ἀρείῃ, d. i. ἀπειλῇ, λευγαλέοις ἐπέεσσιν, XX. 109. Derselbe Gegensatz findet sich XVII. 431. S. das. Anm.

342. τιτύσκετο, — ἡτοίμαζεν εὐστρόως, Eustath. κατεσκευάζεν. Schol. τιτύσκω ist Form vom alten τύκω, wovon τεύχω die gewöhnlichste wurde, und bedeutet, berei-

D

ten,

ten, anrichten. S. Schneiders griech. Wörterbuch in *τιτύσκω* und *τύκω*.

344. *κατ' αὐτόν* muß sich auf *πρόιον* beziehen und sollte daher *κατ' αὐτό* heißen, wie Bentley wollte. Im Heynischen Apparat findet sich keine Variante. Herr Wolf hat edirt *κατ' αὐτόθ'* (oben 201.) wahrscheinlich nach eigener glücklichen Vermuthung, die alle Schwierigkeit hebt. Hr. Heyne hält den Vers für verdächtig.

345. *σχέτο, κατέχετο*, durch Austrocknen wurde das Wasser gehemmt. Dieses Abtrocknen geschah so geschwind, als wie es in den Hundstagen beym Nordwinde geschieht.

346. f. *ὅπωςινος* Boetius. Die *ὅπως* tritt ein gleich nach dem Aufgange des Hundsternes in der Mitte des Julius; ist also der heißeste Theil des Sommers. S. Pfaff de artibus et occasibus siderum apud auctores class. commemoratis, p. 36.

347. *ἀν' ἑρῶν* ist die Lesart der Venetianischen und andrer guten Handschriften, und die gewöhnliche der Ausgaben. Sie ist von Hrn. Heyne beybehalten. Hr. Wolf hat *ἀν' ἑρῶν* vom Aristarch, dem auch Eustathius folgt, aufgenommen. Die Verstärkung des Coniunctivs durch *ἀν'* wäre in diesem Gleichnisse ganz unnöthig. Das Wort ist als erster Aoristus von den Alten genommen; müßte dann aber *ἑρῶν* heißen. Die Scholien des

Town-

Townley und Victorius sagen: um den Uebellaut, (wahrscheinlich des dreymal wiederkehrenden η) spreche man bey diesem Worte durch ein α . Die Form kann aber auch der Analogie nach der zweyte Aorist seyn.

$\nu\sigma\alpha\rho\delta\acute{\epsilon}\alpha\ \alpha\lambda\omega\acute{\eta}\nu$, eine frisch bewässerte Tenne möchte ich verstehen. $\alpha\lambda\omega\acute{\eta}$ heisst dieses V. 499. XX. 496. Wollte man Weinberg, Baumgarten, oder Saatsfeld verstehen; so könnte man sich die Freude des Eigenthümers über das geschwinde Abtrocknen nicht gut erklären. In der heißen Jahreszeit müßte es ihm lieb seyn, wenn die Feuchtigkeit des Bodens sich nicht so geschwind verlöhre. Aber im Sommer, in der Erndte, muß es ihm erwünscht seyn, wenn die Tenne, die er bey der Zubereitung durch Befeuchten dicht machen wollte, durch den Wind bald trocken wird. Zwar pflegte die Tenne nach Columella XI. 1. schon im Anfange des Junius bereitet zu seyn (S. Voss zu Virgil. Georg. I. 178.); allein das war in spätern Zeiten, wo der Landbau schon mehr geregelt war, und in einem andern Lande, als wo der Dichter lebte.

$\epsilon\delta\epsilon\iota\gamma\eta$ findet sich hier allein im Homer. Apollon. Lex. Hom. $\epsilon\zeta\ \epsilon\theta\omicron\upsilon\varsigma\ \kappa\omicron\sigma\mu\acute{\eta}\ \kappa\alpha\iota\ \theta\epsilon\gamma\alpha\pi\epsilon\acute{\omicron}\nu$. Eustath. $\sigma\upsilon\nu\acute{\eta}\theta\omega\varsigma\ \epsilon\rho\gamma\acute{\alpha}\zeta\epsilon\tau\alpha\iota$. Er las $\epsilon\delta\epsilon\iota\gamma\epsilon\iota$, wie auch gewöhnlich die Ausgaben. Die Alten leiten das Wort von $\epsilon\theta\omicron\varsigma$ her; daher die Zusätze in ihren Erklärungen.

Hesychius findet bloß den Begriff des **Beförgens**, **Zurichtens** in demselben, wenn er sagt: ἐπιμελείας ἀξιώση, und ἰδερόμενον, κοσμούμενον.

349 – 352. Die Flamme nahet sich dem Strome. Alles Gesträuch, und Gewächse an seinen Ufern gerathen in Brand. Es sind lauter solche, die auf niedrigen feuchten Boden wachsen: Ulmen oder Rüstern, Weiden, Tamarisken oder Tamarinden, (S. zu VI. 38. und Schneiders Wörterb.) Lotusklee, Binsen, Cypergras. Od. IV. 603.

353 – 355. Auch die Flußbewohner werden vom Gluthauche (πνοιῇ, 355.) geängstigt (τείροντο); sie tauchen unter, κυβίστων. — πνοιῇ, oben ῥιπῇ πυρός, 12. — πολυμήτιος, unten 367, πολύφρονος. So heist hier Hephästos, weil er klüglich dem Stromgotte beyzukommen und ihn in die Enge zu treiben verstand. Aus einem ähnlichen Grunde hat er das letzte Beywort, Od. VIII. 297.

356 – 360. Der Flußgott giebt sich überwunden, und erklärt sich zu ohnmächtig gegen den Hephästos. Er giebt den Streit auf, bittet um Frieden, und entsagt dem Beystande der Troer. Seinetwegen möge Achill sogar Troja erobern.

358. σοι — πυρὶ φλεγέθοντι entweder statt σοῦ, oder πυρὶ φλεγέθοντι ist Apposition. — λῆγε ἔριδος, μάχης. Vgl. Anm. zu 248. — τί μοι ἔριδος etc. sc. πρᾶγμα.

361 – 367. Die Wirkung des Feuers auf den Fluß ist durch die Phantasie ganz ins Wunderbare getrieben. Er siedet auf, wie ein Kessel mit Wasser über dem Feuer.

361. ἀνέφλυε, und im Folgenden ζέε ist einerley. Das erste erklären die Grammatiker durch ἀνέζεε. Der schlichte Ausdruck ist ἀνέρχεται, bey Hippocrat. de flatibus. S. Cerda ad Virg. A. VII. 465. sq. alte exuberant undae.

362. λέβης muß hier sogleich, um seiner Prädicate willen, mit dem Fette, was darin siedet, gedacht werden. — ἐπείγεμενος, agitatus, impulsus, gedrängt. S. Anm. zu V. 902. Quint. Smyrn. V. 381. einfacher ὑπὸ πυρὸς αἰδομένοιο.

363. κνίσση μελδόμενος ist die gewöhnliche Leseart, welche Hr. Wolf bezubehalten hat. μελδόμενος ist so viel als τηκόμενος, geschmolzen im Fette. Dieses liesse sich sagen, in der obigen Beziehung des Wortes λέβης. Die Venetianische Handschrift hat Aristarchs Leseart, der Hr. Heyne folgt, κνίσσην μελδόμενος. Aristarch nahm das Participium für τήκων, welches nicht gut zu den Uebrigen paßt, da der Kessel schon im Sieden gedacht werden soll. Wenn man κατὰ supplirt bey κνίσσην, so kann μελδόμενος dennoch passive genommen werden.

ἀπαλوترφεός σιάλοιο, eines weichgemästeten Maßschweines. Dieses bedeutet schon.

σιάλος.

Digitized by Google

σπάλος. IX. 208. Das Beywort soll den Begriff noch sinnlicher machen, und einen hohen Grad der Mästung bezeichnen.

364. ἀμβολαΐδην, aufwerfend, ebulliens, ἀναβάλλων τὴν πνίσσιν. — κάγχαναι, hier zum erstenmale und Od. XVIII. 307. ξηρα. — Dieses Gleichniß ist vom Virg. VII. 462. ff. und vom Quintus Smyrn. V. 379. ff. etwas verändert, mit mehrern Farben aufgetragen.

366. οὐδ' ἔθελε προρέειν, er hatte keine Lust vorwärts zu fließen. Die Pein, die ihm die Glut machte, benahm ihm die Lust zu dem, was ihm als Fluß oblag. Die Alten nehmen ἔθελε für ἐδύνατο, (wie auch Od. III. 121.) und wollen diese Bedeutung aus dieser Stelle erweisen. Was übrigens durch die noch nicht ganz gehobene Verstopfung geschah, sah die Phantasie des alten Menschen als Wirkung des Feders an. — αὐτμή, Dampf des Feuers, oder vom Feuer erhitzter Dinge ist hier dem Sinne nach gleichbedeutend mit πνοή, 355. So steht αὐτμή auch für Feuer. Hesiod. Theog. 861.

367 – 385. Scamander hatte durch seine Bitte den Hephästos nicht erweicht. Geängstigt wendet er sich an die Here, die die Hauptfeindin der Troer war, nach deren Willen, wie er wohl merkte, der Sohn jetzt handelte, und die über denselben alles vermögen konnte,

könnte, daß sie ihm Einhalt thun möge. Sie gewährt ihm.

369. ἔχραε — ἐφώρμησε, kömmt in der Ilias hier allein vor; mehrmals in der Odyssee V. 396. X. 64. XXI. 69. wo es auch mit dem Infinitiv verbunden ist. — κήδεν zielt auf das obige τέρεν. — ἐξ ἄλλων, — ἔξοχα τῶν ἄλλων θεῶν, oder ὑπὲρ τοὺς ἄλλους θεούς, wie die Schol.

373. f. ἐπὶ — ὁμοῦμαι gehört zusammen. Obendrein will ich dies schwören. S. I. 233. So muß auch ἐπὶ mit ἀλεξήσεν verbunden werden, vermöge VIII. 365. XI. 428.

380. στυφελίζεν, mulcare, hier für θλίβεν, dem Sinne nach, wie die Scholien es geben.

383 — 529. / Unter den Gottheiten, die an diesen Schlachttage gegen einander, für oder gegen die Troer aufgetreten waren, (XX. 32 — 49, 67 — 74.) hatte Vulcan seinen Gegner bekämpft. Die übrigen Götter haben schon mit einander angebunden (XX. 54. ff.), aber ihr Kampf ist noch nicht entschieden. Sie haben bisher geruhet. Ebend. 149. Jetzt naht sich die Entscheidung des Kampfes der Sterblichen. Diese hängt ab von dem Siege oder Unterliegen der Götter, die für sie streiten. Hier war es also Zeit und der Ort, den Ausgang dieses Götterkampfes aufzustellen, oder wenn er ein einzelner Gesang der Homerischen Schule war, an die übrigen anzureihen.

385. ἐν ἄλλοισι Θεοῖσιν bezieht sich auf οἱ μὲν, Scamander und Hephästos. — Der neue Ausbruch des Kampfes der übrigen Götter wird angekündigt, und zwar im pomphaften Tone, weil der Gegenstand groß ist. Vgl. XX. 32 — 66.

ἔρις — Βεβριδυῖα für Βαρῆια, mögte wohl als Beywort der Eris sonst nicht gefunden werden. ἐνέπεσε ἄλλῃς θ. Hader - fiel über sie her, ergriff sie. *Ερις ὤρτο ἐν ἄλλοις, nach XX. 48, oder ἐγένετο ἄλλοις, nach XXIII. 490 Od. XVIII. 13.

384. δίχα — θυμὸς ἄητο. Das letzte, buchstäblich, θυμὸς ἔπναι, hat den Sinn θ. ἐκινεῖτο. Diese Bedeutung hat ἄημαι auch in den Stellen, die Schneider im gr. Wörterb. II. Ausg. aus Pindar. I. 4, 55. und Apollon. IV. 1673. III. 688. anführt. δίχα bezeichnet die Verschiedenheit entgegengesetzter Gefinnungen. XX. 32. heist es von eben diesen streitenden Gottheiten δίχα θυμὸν ἔχοντες. Od. III. 150. Das Ganze wäre also richtig in den kürzern Scholien erklärt: διάφορον ἔσχον τὴν γνώμην. Feindlichen Sinnes schnob, tobte ihr Herz.

387. πατάγω. So Hr. Wolf, nach der Venet. Handschrift; Hr. Heyne hat die gewöhnliche Leseart, ὁμάδω, beybehalten. Beydes ist Homerisch. — XX. 66. πτύπος ὥρτο Θεῶν ἐρίδι ζυνιόντων, als die Göttermächte gegen einander gehen. Die Erde kracht (βραχε); dort

dort 57. ff. entsteht Erdbeben. Der Himmel ertönte, wie von Posaunenhall, *σαλπίζε*; dem Sinne nach; er hallte wieder, remugit, resonuit. Hesiod. Theog. 679. auf ähnliche Art, nur matter: *γῆ δὲ μεγ' ἐσμαράγησεν, ἀπέστεινε δ' Οὐρανὸς εὐρύς.*

388. 89. *αἶε δὲ Zeus* — *ἐγέλασσε δὲ* — Durch das Ertönen des Himmels vernimmt Zeus, was vorgeht. Er lächelt wie einer, der die Götter überfieht, welche für ihre Leidenfchaften ihre Kräfte anstrengen, während daß der Wille des Schickfals ungeändert feinen Fortgang hat.

391 — 414. Mars und Athene treten zuerft auf. Jener zieht den Kürzern.

392. *ῥινοτόρος*, findet fih hier allein im Homer, und zwar als Beywort des Mars. Schol. Venet. *ὁ διακόπτων τὰς ἀσπίδας.*

394. Schmähend und drohend geht Mars auf die Athene los. Rache fchnaubt er wegen der Verwundung, die er auf ihre Veranlafung vom Diomedes erhalten. V. 855. ff.

κυνάμναι, (hier und 421.) fchrieb Apollon. Lex. Hom. Suidas und der Venetianifche Codex. Andre *κυνόμναι*. Anderweitig findet fih das Wort nicht, welches ein Insect unbestimmter Art bedeutet, die Hunde plagt, und fih nicht abwehren läßt. S. Bochart Hieroz. IV. 15. und das. Muffet in theatro insect. c. 11. Daher liegt in diefem Worte der Begriff der Unverfchämtheit, *ἀναιδεστάτη*; wofür Homer

Homér sonst κυνώπις sagt, III. 180. Od. XI. 423. und κύων, unten 481. Die Unverschämtheit der Athene findet Mars in ihrer rastlosen Streitlust, mit der sie die Götter zusammen hetzt, und den Grund davon in ihrem Kraftgefühl, was sie so keck macht.

395. αἶητον für ἄατον, ἀκόρεστον. Nicand. Theriac. 783. ποιηφάγος αἶεν αἶητος. Die kürzern Scholien geben es μέγιστον, und Hesychius, μέγα, was auch das damit verwandt scheinende αἶητον, XVIII. 410. bedeutet.

397. πανόψιον, — πανόρατον, λαμπρόν, ἐπιφανές; so erklärte Aristarch nach den Venet. Scholien. Gefuchter scheint die andre Erklärung der Alten: der von allen, nämlich Göttern, gesehen wurde, den du im Angesichte aller Götter auf mich richtetest.

400. 401. οὕτησε. Mars verletzt die Aegis der Athene, aber durchbohren kann er sie nicht. Das kann selbst Jupiters Blitz nicht. Diesen Sinn muß δάμνησι hier haben. Athene hat ihre Rüstung vom Zeus (V. 336.), deshalb muß sie auch unvernichtbar seyn. Diese Stelle characterisirt die blinde Wuth des Mars, die ihm eigen ist. Er macht einen Angriff, dessen vergeblichen Erfolg er vorhersehen konnte.

403. λίθον εἶλετο. Die Ausleger haben gefragt: warum Athene nicht ihren Spieß gebrauche? Man kann antworten: gegen diesen konnte sich Mars decken. Mit dem Steine konnte

Konnte sie ihrem Gegner eine betäubende Confusion beybringen, daß er auf einmal das Feld räumte, zumal da sie nach dem Kopfe gezielt zu haben scheint. 406.

405. οὐρον ἀρούρης, einen Gränzstein. Das Schlachtfeld muß in der vorigen Generation (πρότερος ἄνθρωπος) vor diesem Kriege Ackerland gewesen seyn. Vgl. unten 601.

406. f. Mars stürzt von dem Wurfe, und sein ungeheurer Götterkörper nimmt sieben Plethra ein. Das Plethrum schätzt Groise in den metrolog. Tafeln p. 16. auf 7 Ruthen, 3 Fuß, 8 Zoll rheinländisch.

408. f. Athene triumphirt hohnlächelnd und bitter spottend über ihren hingestreckten Gegner, wie menschliche Krieger.

410. οὐδὲ νῦν πῶς περ ἐπεφύεω, du hast jetzt nicht, doch auch nie, bedacht, u. s. w.

412. So (hingestreckt) magst du die Erinnyen deiner Mutter ganz bezahlen. Die Erinnyen sind Rächerinnen alles Unrechts. Daher werden sie von denen, die dergleichen erfahren, gegen den, der es verübt, um Bestrafung angerufen. IX. 568. Od. II. 135. So sind nun hier die Ἐρινύες μητρός diese Göttinnen, welche Here zur Bestrafung des Mars angerufen, weil er es gegen seine Mutter mit den Tröern hält. Eine solche Anrufung ist nichts anders, als eine Verwünschung; das lat. Diris execrare. Daher könnte es der zweyte

zweyte Venet. Scholiast geben τὰς κατὰρας. Das Uebel, was sie ihm von diesen Göttinnen angewünscht, (κακά, 413.) oder die Strafe, die sie verhängen sollen, wird von dem Dichter als eine Schuld betrachtet, die Mars ihnen zu bezahlen hat. Diese Idee liegt auch im Lat. poenas solvere. Dem Sinne nach kann es mit dem ersten Venet. Scholiasten gefaßt werden, τιμωρίας ἀποδοῖν τῇ Ἥρᾳ, oder mit Hrn. Vofs: So magst du die Verwünschungen deiner Mutter ganz ausbüßen. ἐξ verstärkt auf diese Art die Bedeutung von ἀποτινεν. So exsolvire Liv. XXX. 39.

426 — 434. Athene wendet verachtend ihre Augen von dem hingestreckten Gegner. Sie kehrt sich aber wieder um, um auf Geheiß der Here die Aphrodite zu bestrafen, die sich des Mars, wegen ihres bekannten Verständnisses mit ihm, annimmt. Here kann dieses von ihrer Gegnerin nicht gelassen ansehn. Sie will sie dafür gezüchtigt wissen. Warum thut sie es aber nicht selbst? Sie scheint bloß die Zuschauerin und Regiererin dieses Kampfes zu machen, und als Königin der Götter zu handeln, die es durch ihr untergeordnete Wesen thun läßt.

416. ἐσάγεται θυμόν. Vgl. XV. 240. und das. Anm.

429. Ἀρετῶν. S. zu II. 157.

423. f. Athene gehorcht. Ein Stoß vor die Brust streckt die Aphrodite nebst den ohnmäch-

mächtigen Ares zu Boden. Hohn von Seiten der Athene und Here begleitet die That.

ἐπιεισαμένη, — μετεσσυμένη, 423. μετελθοῦσα, 422. S. XI. 367. und XV. 415, und das. Anm.

430. τλήμονες, εὐτολμοι, wie es der zweyte Venet. Scholiast richtig giebt, und wie es, vermöge der Abstammung, von τλάω, heißen kann. ἐμῶ μένει ἀντιώσασα, da du meiner Kraft dich bloßstelltest; ist Beweis der Keckheit.

432. τῶ, τουτῶ τῶ τρόπῳ, οὕτως. IV. 390. So, d. i. wenn wir schon längst mit einander angebunden hätten, wäre der Kampf und Troja's Schicksal längst entschieden.

435—469. Poseidon tritt gegen Apollo auf. Erstere fordert ihn heraus, aber er hält ihm zugleich die Ungebührlichkeit seines Kampfes gegen ihn für die Troer vor, da sie beyde einst vom Laomedon so gröblich beleidigt wären. Apollo giebt ihm Gehör, und unter Be-theurungen, nie wieder für die hinfälligen Sterblichen zu fechten, tritt er ab.

435. τίν — διέσταμεν; was standen wir so entfernt? Warum begonnen wir den Kampf noch nicht? Oben 391. stand ἀφιστά-ναι eben so.

443. ἄρχε sc. τῆς μάχης. Eine alte Regel des Zweykampfes ergibt sich aus dieser Stelle. Der Jüngere und nicht so Erfahrene hatte

hätte das Recht des ersten Schusses. πλείονα οἶδα scheint auf die grössere Erfahrung und Uebung in Kämpfen zu gehen.

444. παρ' Δίος ἐλθόντες, vom Zeus gesandt. Dieser hatte ihnen diese Dienstbarkeit als Strafe auferlegt, weil sie sich mit der Here und Athene heimlich verbunden, ihn zu fesseln und von sich abhängig zu machen. S. Schol. zu I. 400. und Heyne zum Apollodor II. 5, 9. Das Uebrige des Mythos ist aus der Stelle selbst klar. Uebrigens weicht diese von der sonstigen Darstellung desselben, selbst beym Homer, ab. Dieser läßt sonst VII. 462. f. auch den Apollo an den Wällen von Ilium mitbauen. So auch Pind. Ol. VIII. 41. f. Apollod. II. 5, 9. Diese Abweichung verräth vielleicht einen andern Verfasser dieses Gefanges.

450. πολυγηθές ὦρα, die erfreulichen Horen, weil sie das Ende des Dienstjahres und die Zahlung des Lohnes herbeiführten. Ohne Personification gedacht, bedeuten ὦρα, nemlich ἐπελθοῦσα, τροπομεύου, den Verlauf des Jahrs. Vgl. Od. X. 464. f. XI. 293. f.

μισθοῖο τέλος, das Ziel des Lohnes, wie τέλος γάμου, θανάτου, den endlichen Lohn, der am Ende kommen mußte, d. i. hier der Zeitpunkt, wo er gezahlt werden mußte.

451. βίησεται μισθόν, sc. κατὰ, wie schon Eustathius supplirt; er that uns Gewalt

walt an, in Ansehung des Lohnes; er verweigerte ihn mit Gewalt. τὸν μίσθον οὐκ ἀπέδιδου, (Apollod. II. 5. 9.) οὐκ ἐτέλεσσε, (557.) βιαίως. Die βία offenbart sich durch die folgenden Drohungen. 452. ff.

453. σοὶ μὲν etc. hat Hr. Wolf nach der gangbaren Leseart beybehalten und in der Vorrede zur neuesten Ausgabe S. LII. vertheidigt. Hr. Heyne ist dem Venetianischen, Leipziger und andern Handschriften gefolgt: σὺν μὲν. Allein σοὶ macht hier den Gegensatz ἀμφοτέρων, 455. Hier dürfte sonst νῶϊν nicht fehlen. Es läßt sich leicht begreifen, weswegen er bloß den Apollo als Slav verkaufen wollte. Er war eine jüngere schönere Figur, als sein Oheim Poseidon.

455. στεῦτο, διαβεβαιούτο. Schol. Vennet. I. Vgl. IX. 241.

460. πρόχῳ, hier παντελῶς, wie Od. XIV. 69.

465. f. ζαφλεγέες und ἀκήριοι stehen einander entgegen. Erstes ist buchstäblich: stark lodernd; dem Sinne nach kraftvoll, muthig. Schol. ἐνεργεῖς, δραστήριοι. — ἀκήριοι, gleichsam ἄνευ κῆρος, mattherzig, matt. Vgl. VII. 100. und zur Vergleichung, VI. 146. ff.

269. μιγήμεναι ἐν παλάμῃσι, XIV. 386. ἐν δαί, wofür hier παλάμαι steht. Πατρoκασσιγνήτοιο mögte wohl vom ausgelassenen

nen *κατὰ* abhängen: gegen den Oheim im Kampfe zu gehen.

470 – 496. Artemis, die übrigens noch nicht am Kampfe Theil genommen, (denn sie trägt noch ihr Geschloß auf der Schulter, 490.) schilt den Apollo, daß er den Kampf aufgibt, um ihn wieder zurück ins Gefecht zu bringen. Here sieht dieses als Widerstand gegen sich selbst an, weist sie an ihren Beruf, fordert sie drohend gegen sich heraus, und bringt sie durch Züchtigung zur Ruhe.

470. *πότνια Θηρῶν, σεβάστη, δέσποινα Θηρῶν*, *potens ferarum*. So erklärte Apion beym Apollon. Lex. Hom. und so nennt sie Anacreon beym Scholiasten des Pindar Pyth. IV. 380, wo Aphrodite auch *πότνια βέλεων ὀξυτάτων* heisst. Als Göttin der Jagd herrscht sie in Wäldern und über das Wild. In gleicher Beziehung heisst sie auch *ἀγροτέρα*, die im Freyen, auf Feldern lebt. Unter diesem Namen hatte sie, als Jagdgöttin, verschiedene Tempel in Griechenland, nach Pausanias Zeugnis. Die Scholien erklären es geradezu: *κυνεγετική, θηρευτική*.

472. f. *Φεύγεις δὴ* etc., ziehst du dich wirklich zurück — und schenkst ihm den nichtigen Ruhm des Sieges? *μέλεον*, d. i. *μάταιον* will sagen: der keinen Grund hat, in sofern er ohne Kampf (*ἀκονισί*) zugestanden ist. — Artemis legt die Vereinbarung des Apollo und Poseidon als Feigherzigkeit und Ungeschicklichkeit

lichkeit des erstern im Waffengebrauch aus. Er habe nun sein ehemaliges Rühmen, es mit Poseidon ehemals aufgenommen zu haben, selbst widerlegt. Der ehemalige Kampf des Apollo gegen Poseidon ist vielleicht der, worauf I. 400. angespielt wird.

478. Apollo schweigt in der Nähe der Here, die die Zurechtweisung der Artemis auf sich nimmt.

481. μέμονας, s. VII. 36. und das. Anm. XIII. 307. XIV. 88. — κύν αἰδοῦς, s. Anm. zu VIII. 423.

482. χαλεπή — ἀντιφέρουσαι, statt; χαλεπὸν ἔσται, ὥς τε σε ἀντιφέρουσαι ἐμοὶ κατὰ μένος. Sauer werde ichs dir machen, mir mit Kraft entgegen zu treten. Eine ähnliche Construction s. I. 589.

483. s. ἐπεὶ σε λέοντα γυναῖξιν etc. Denn Zeus machte dich zu einer Löwin, d. i. Verderberin für Weiber. γυναῖξιν muß im Gegensatze der Here, einer Göttin, gedacht werden. Sinn: Weiber liegen dir unter, aber nicht ich; daher soll es dir sauer werden, gegen mich zu bestehen. Here zielt auf das plötzliche Sterben der Weiber, welches man den Pfeilen der Artemis zuschrieb. Man denke an die Niobe. XXIV. 605. f.

485. f. βέλτερόν ἐστι σε σοὶ — κρείσσων ist bloß auf die Here zu beziehen.

487. εἰ δ' ἐθέλεις πολέμοιο δαήμεναι, willst du aber den Kampf (mit mir) versuchen;

E

chen;

chen; hier ist zu suppliren zwischen dem Folgenden: *δαήθι*. Dieselbe Ellipse findet statt, VI. 150. In demselben Augenblick, wo Here dieses spricht, geht sie auf die Artemis los, und läßt ihre Hand ihr fühlen, und damit zugleich, was es mit dem Kampfe gegen sie auf sich habe.

492. *ἐντροπαλιζομένην*, zurückweichend, um sich den Schlägen zu entziehen. Unter den Bewegungen, die sie zu diesem Ende macht, entfallen ihr die Pfeile aus dem Köcher. Endlich wischt sie unter den Händen der Here weg, *ὑπαιθα φύγεν*. Vgl. zu 255.

493 – 496. Das Gleichniß soll die Furchtsamkeit der erschrockenen Artemis darstellen. Unten XXII. 141. ist dasselbe Gleichniß zu einem andern Zwecke gebraucht.

495. *χρηαμόν*, was hier im Homer allein, bey spätern Dichtern aber sich auch findet, stellt *πέτρην κοίλην* bestimmter dar. Es bedeutet einen Felsenpalt. Beym Apollon. IV. 1452. von einer Ameisenhöhle. Ich mögte es von *χάρω*, *χαράω*, was in *χαράσσω*, ich mache einen Einschnitt, Kerbe; trenne, lebt, ableiten.

497 – 513. Hermes hatte sich gegen die Latona gestellt, XX. 72. Er steht von selbst ab, aus Furcht vor Zeus, dessen theure Geliebte sie war. Er will ihr sogar den Ruhm des Sieges zugestehen. Dies drückt seine Anrede an sie aus. — Zeus hatte allen Frevel,

der

der, ihr angethan, immer gestraft, z. B. an den Tityus, Hygin, Fab. 55. an den Bauern in Lycien, Ovid. Mel. VI. 339. ff.

πληκτίζεσθαι, wofür die spätern Griechen διαπληκτίζεσθαι sagen, braucht auch Aristoph. Ecces. 958, für μάχεσθαι. Eustath. ἐρίζειν ἕως πληγῆς. Supplire σύν bey ἀλόχοισι.

πρόφρασσα, πρόθυμος, Hesych. und Etymol. M. X. 290. wird es sogleich durch ἐθέλουσα erklärt.

502 - 504. Latona sammlt die Pfeile und Bogen ihrer Tochter Artemis und geht ihr in den Olymp. nach. τόξα bedeutet hier jenes, das Schiefsgeräth. Als Artemis der Here (493.) entwichte, warf sie wahrscheinlich vor Schrecken Bogen und Pfeile mit Heftigkeit weg, daß der Staub des Schlachtfeldes wirbelnd aufflog, μετὰ στροφάλιγγι κινήσ.

504. πάλιν κίε, XXIII. 257. ἀψορῶς κίε, wie oben 456. Sie gieng vom Schlachtfelde zurück in die Götterwohnung. Συγατέρος ἦς sc. μετὰ, ὅπισθεν. S. Fischer. Animad. ad Gramat. Weller. T. III. P. II. p. 200.

506. f. Artemis kömmt weinend und zitternd (ihr Zittern theilte sich ihrem Gewande mit, 507.) in den Olymp an, und setzt sich ihrem Vater Zeus auf den Schoofs, (wie die verwundete Aphrodite ihrer Mutter, V. 370.) um ihren Schmerz zu klagen, als ἰκτενούουσα.

τὴν δὲ πρὸς οἱ εἴλε πατὴρ, V. 371. ἡ δὲ (Διώνη) ἀγκὰς ἐλάζετο θυγατέρα. Aus dieser Stelle ist auch dem Zeus dieselbe Anrede in den Mund gelegt. S. das. Anm. ἐνωπῇ, ἐν ὄψει, φανερώς.

511. Κελαδαινή. S. zu XVI. 183. εὐστέρφανος, gewöhnliches Epitheton der Götinnen, von der Haarbinde hergenommen. Od. XVIII. 192.

513. ἐφῆπται, — συνδέεται, pectitur, paratur. Der streitsüchtige Character der Here ist aus der ganzen Ilias bekannt. S. V. 891. f. VIII. 508.

514 — 520. Der Dichter läßt den Zeus seiner Tochter nichts antworten. Die freundliche Aufnahme und Schutz antworten durch die That. Die Götter verlassen nun den Kampfplatz: einige, die nachgeben mußten, erbittert; die andern triumphirend. Die welche den Trojanern beystanden, haben den Kürzern gezogen. Die Sache ist nun unter den himmlischen Mächten entschieden. Die streitenden Sterblichen sind sich selbst überlassen, und nun muß sich der Sieg auf die Seite Achills neigen. Doch wenn die Mächte, welche für Troja stritten, auch jetzt nicht mehr gegen ihre olympischen Gegner kämpfen, so nehmen sie doch noch als Beschützer und Helfer der ganzen streitenden Massen und der einzelnen Helden Theil. S. 515 — 517. 545. ff. XXII. 214. ff. Dieses war durch den aufge-

aufgehobenen Kampf nicht aufgehoben. — Apollo geht sogleich zum Schutze nach Ilium, damit es nicht untergehe, ehe das Schicksal es wollte, ὑπὲρ μόρον.

516. μέμβλετο, d. i. ἐμέλετο, wie Od. XXII. 12. XIX. 343. wo der sel. Köppen es anders erklären will, aber zwey verschiedene Formen verwechselt. S. Schneiders Wörterb. in μέμβλομαι und μέμβλωκα.

520 — 525. Achills Wuth und Kraft findet nun keinen Widerstand mehr an den himmlischen Mächten. Niederlage und Jammer verbreitet sich über die Troer, wie bey einer brennenden (wahrscheinlich von Feinden angezündeten) Stadt. Eine solche versteht auch Eustathius.

Ἰεῶν — ἀνῆκε. Der Götterzorn hebt die Flamme empor. Alle Unglücksfälle sind Folge des Götterzornes, nach dem Glauben dieses Zeitalters, so auch die Eroberung und Verbrennung einer Stadt.

526 — 538. Priamus sieht von einem Thurme, wie Achill die Troer verfolgt. Er läßt den Flüchtigen das Thor (das Scäische nämlich, was aufs Schlachtfeld führte,) öffnen, aber gebietet dabey Vorsicht, daß Achill nicht mit hereinschlüpfe.

528. ἄφρα, alsobald; wo Achill zu sehen war, da sah Priamus auch die Troer sofort, fliehend sich drängen.

533. *λοιγία*, nämlich *ἔργα*, wie es I. 518. heisst, d. i. *λοιγόν*. Ich ahnde den Untergang der Stadt.

534. *ἀλέντες*, — *ἀναχαζόμενοι*, wie V. 823. und das. Anm. Der ganze Vers sagt nichts weiter, als: wenn sie in der Stadt sind. Dieses ist durch die Folge, welche es für die Geretteten hat, bezeichnet.

535. *σανίδα*s — *ἀραρυίας*. S. zu XVIII. 275. — *ἐπανθήμεναι* wollte Aristarch gelesen wissen, statt des Gewöhnlichen der Handschriften: *ἐπ' ἀψ' θήμεναι*. Jenem, wovon dieses die Erklärung zu seyn scheint, folgt die Wolfische Ausgabe.

536. *ἄληται*, von *ἄλομαι*, ion. statt *ἄλομαι*, d. i. *ἄλλομαι*. *ἄλλεται*, XI. 192.

537. *ἄνεσάν τε πύλας*, von *ἀνέω*, der Urform von *ἀνίημι*, hier, ich lasse los, wie Od. VIII. 359. *δέσμον ἀνίει*. Also *ἀνέωξαν*, wie die Scholien es geben.

538. *τεῦξαν Φάος*, d. i. *σωτηρίαν*. VI. 6. und das. Anm.

538 — 611. Nachdem den Troern der Weg zur Rettung geöffnet, tritt Apollo hervor, um sie vor der mordenden Hand des Achills zu schützen. Durch den Agenor, den er in Schutz nimmt, lässt er den Achill von der Verfolgung der Fliehenden ablenken. Als dieser in Gefahr kömmt, entrückt ihn der Gott, nimmt seine Gestalt an, lässt sich von ihm verfolgen, und lockt ihn von der Strasse nach

nach dem Stadtthore ab, bis alle Troer gerettet sind.

541. δίψη καρχαλέοι, ξηροί, Schol. κατάξηροι, Apollon. Lex. dem Sinne nach. Denselben Ausdruck hat Apollon. Rh. Argon. IV. 1442. von hier entlehnt. καρχαλέος und καρχαρέος ist so viel als ὄξύς, τραχύς. Daher ist hier der wahre Sinn: rauh (auf der Zunge und in der Kehle) vom Durste. Der zweyte Venet. Scholiast bemerkt richtig: ξηραίνεις γὰρ, καὶ τραχύνεις τὴν γλῶσσαν ἢ δίψα ἢ πολλή. Die Variante in einigen Handschriften καρφαλέου, welches trocken bedeutet, (Od. V. 369.) ist Erklärung.

542. σφεδανὸν ἔφεπε. So lasen die meisten Alten, wie Eustathius bemerkt, und die Leipziger Handschrift. Es ist die bisher gewöhnliche und von Hrn. Wolf beybehaltene Lesart. Auch XI. 165. XVI. 372. findet sich σφεδανὸν für σφοδρῶς. Der Venetianische Codex hat σφεδανῶν, aus σφεδανάω, welches erklärt wird σφοδρῶς διώκων, Schol. Venet. I. φονεύων, Hesych. Andre σφοδρὸς ὑπάρχων. Hr. Heyne ist jenem Codex im Texte gefolgt, ob er sich gleich in den Observationen für σφεδανὸν erklärt. σφεδανῶν scheint Machwerk eines Grammatikers zu seyn. Apion und Herodor, sagt Eustathius, hätten so gelesen.

545. Agenor, Antenors Sohn, (XI. 59.)
hatte

hatte sich schon durch manche Heldenthaten ausgezeichnet. Er war unter den Tapfern, die das griechische Lager bestürmten. XII. 93. Daber ist er glücklich zu der Rolle ausersehen, die er hier spielen soll.

548. Θανάτοιο Κῆρας ist die alte überlieferte Lesart, die einen dem Homer ganz ungewöhnlichen Ausdruck enthält. Der Tod kömmt nur bey ihm personificirt vor, wo er mit seinem Zwillingsbruder, dem Schläfe, den Leichnam des Sarpedon nach Lycien bringt. XVI. 454. 671. 682. Wenn er in Schlachtgemälden vorkömmt, so ist nicht unumgänglich nöthig, ihn da als ein handelndes Wesen zu denken. Die Κῆρας sind da geschäftig, denen Homer den Beysatz Θανάτοιο giebt. II. 302, und das. Anm. 834. Daher hat Barnes glücklich verbessert Θανάτοιο Κῆρας, welches Hr. Heyne und Wolf billigen, und von diesem in den Text der neuesten Ausgabe aufgenommen ist. Κατακλῶδες βαρεῖαι, Odyss. VII. 197.

549. Φηγῶ. S. zu V. 693. Aber Φηγός ist nicht Buche, sondern Eiche. So erklärt das Wort der Venet. Scholiast zu VII. 60. und Apollon. Lex. Hom. Die Orakel-eiche zu Dodona, welche Pausanias δρῶν nennt, heist beym Herodot. II. 55: Φηγός, Quercus esculus, Linn. nach Schneiders griech. Wörterb. Vgl. Siebelis Symbol, crit. et exeg. ad Hellen, p. 375.

551. πολλὰ — κραδίη πόρφυρε, multa agitabat animus. Diese Phrase, die in der Odyssee öfter sich findet, IV. 427. 572. X. 309. kömmt in der Ilias hier allein vor. πόρφυρεν, wird bey dem Homer vom stark bewegten Meere, welches dann purpurfarbig erscheint, intransitive gesagt, purpurascere, d. i. fluctuare, vehementius agitari. XIV. 26. Hier bezeichnet es den unruhigen Gemüthszustand des Nachsinnenden, der nicht sogleich zum Entschlusse kommen kann, dessen Seele mancherley Gedanken hin und her bewegt; und kann gleichfalls intransitive genommen werden, nämlich κατὰ πολλὰ. Das Lateinische: animus fluctuat ist darnach gebildet. Virg. VIII. 19. ff. malt jenen Gemüthszustand weiter aus: magno curarum fluctuat aestu, Atque animum nunc huc celerem, nunc dividit illic, In partisque rapit varias, perque omnia versat. Der schlichtere Ausdruck war: πολλὰ ἑρμαινεῖ οἱ κραδίη. XXII. 131.

553 - 570. ὦ μοι ἔγών! sc. θεῶν εἶμι, wie Od. V. 299. Vgl. Il. XVIII. 54. Antenor beklagt sich über seine Verlegenheit und Mangel an Entschlusse. Er schwankt, welchen Ausweg er nehmen solle, um dem Achill zu entgehen. Der eine war, mit dem übrigen Haufen der Troer nach der Stadt zu fliehen. Aber da stand zu fürchten, daß Achill den Schwächern erreiche, und tödte. Der zweyte Ausweg war, seitwärts auszu-
beu-

beugen, und sich auf den Ida zu retten; von da dann in der Nacht sich nach der Stadt zu machen. Allein hiebey war das Nämliche zu fürchten, wenn ihn Achill gewahr würde. Der dritte war, dem Achill entgegen zu treten, und einen Kampf zu wagen, weil es doch möglich sey, daß er verwundet und erlegt werde. Den letzten wählt er. Das mußte ihm der Muth lehren, den ihn Apollo einge-
flößt hatte. 545 — 47.

ὕπὸ κ. Ἀχιλλῆος sc. διακόμενος. — τῇ περ, d. i. τῇ ὁδῷ, ἢ etc.

558. πεδίου Ἰλίου statt Ἰλίου. Der zweyte Venet. Scholiast will die Gegend um das Grabmahl des Ilus verstehen; allein dann wäre er ja zurück gegangen, und hätte sich vom Ida entfernt. Denn dies lag auf dem Wege nach dem griechischen Lager. XXIV. 349. Richtiger versteht Hr. Lenz (Ebene von Tr. S. 226.) das Feld hinter Ilium nach dem Ida zu. Hieran dachte Crates, der Ἰδίου corrigirte. Simois ist 560. gemeynt, an den er grenzte.

561. ἰδρῶ ἀποψυχθεῖς. S. Anm. zu XI. 620.

562. ἀλλὰ τίη — θύμος; Die verwundernde Frage ist lebhaftes Mißbilligung des vorhergehenden Planes, und vertritt die Stelle des Nachsatzes [auf 556 — 561. worin ein nicht völlig ausgesprochener Satz enthalten ist. Die Frage: wie kann ich daran denken? sagt so viel als: so muß ich auch dies verwerfen.

Die-

Dieselbe Wendung XXII. 122. 385. -- Vor μή με — νόση ist δέδοικα zu suppliren. -- Auf ähnliche Art ist die Rede, 567, abgebrochen. Das Nachfolgende giebt die Antwort an die Hand: das könnte glücklich ablaufen. In andern ähnlichen Stilen, wo eine Berathschlagung mit sich selbst vorkommt, findet sich der Nachsatz: τοῦτο κ' ὅχ' ἄριστον ἀπάντων εἶη. XII. 357. τοῦτο δοκέει μοι ἄριστον εἶναι. Od. V. 360.

563. ἀπαειρόμενον, ἀπαίροντα, ἀποχοροῦντα, Schol. Venet. II. ἀπαείρω ist Synonym von ἀπαίρω, welches auch intransitive für abgehen, abreißen gebraucht wird.

570. ist ein Einschleßel eines Menschen, dem hinter dem vorigen Verse etwas zu fehlen schien. Dieses bemerken schon der erste Venetianische und Townley's und Victorius Scholiasten. Der Gedanke paßt gar nicht zum Affect des Agenor, und würde das niederschlagen, was er so eben so muthvoll gedacht und empfunden.

571. Agenor erwartet den Achill, und stellt sich zum Kampfe. αἰεῖς, συστραφεῖς, mit zusammen oder zurückgezogenen Körper, um desto gewaltfamer hervorzubrechen, wie ein Raubthier aus dem Katzensgeschlecht, womit er sogleich verglichen wird. Vom Löwen heist XX. 168. ἐάλη δὲ χανών.

573. *πόρδαλις*, alte Form für *παρδαλις*. XVII. 20. Die Unerfrockenheit und Muth des Agenors machte ihn einem Panther ähnlich, der vor Hundegebell nicht flieht, sondern muthig aus seinem Dickigt hervorgeht dem Jäger und Hunden entgegen, und selbst schon durchbohrt nicht nachläßt, bis er den Jäger gepackt, oder selbst unterliegt.

576. *οὐτάσῃ* muß wegen des Gegensatzes von einer Wunde durch einen Stoß verstanden werden.

577. *περὶ δούρι πεπαρμένη*, für *περιπεπαρμένη δούρι*. Die Präposition scheint darauf hinzudeuten, daß das verwundete Thier den Spiess, der in ihm steckt, umgiebt.

578. *πρὶν γ' ἢ συμβλήμεναι*, ehe er mit ihm handgemein geworden, muß mit der Folge, der Verwundung oder Erlegung des Jägers gedacht werden, wegen des Gegensatzes *δαμῆναι*.

582 — 589. Rede des Agenor: Du denkst heute Troja zu zerstören; aber das wird dir viel kosten. Denn es hat viele tapfere Vertheidiger. Du wirst deinen Tod dabey finden.

587. *πρόσθε — τοκέων* sc. *ὄντες* oder *στάντες*, nach XVI. 321.

590 — 594. Agenor wirft seinen Spiess, und trifft den Achill ans Schienbein; aber das
Geschoss

Geschoß prellt von der Beinschiene, die Hephästos gefertigt, (594. vgl. oben 165. XVIII. 321.) ab. Beinschienen von unsern Zinn, wie man κασσίτερος gewöhnlich denkt, scheinen kaum einen solchen Schutz gewähren zu können; das Metall müßte denn unter der Hand des Gottes eine größere Dichtigkeit erhalten haben, als ihm ein menschlicher Arbeiter geben könnte. Aber κασσίτερος ist wahrscheinlich ein anderes Metall, das Stannum der Römer, was wir Werk nennen, ein mit Silber stark vermisches Bley, oder Bley, was noch viel Silber hält. S. Schneiders griech. Wörterb. u. d. W.

595 – 601. Achill erwiedert den Angriff, aber Apollo entrückt den Agenor im Nebel, daß er unangefochten (ἡσύχιος) nach Hause gelangen kann. Er nimmt selbst Agnors Gestalt an, und lockt durch die täuschende Gestalt (δόλω) den Achill von den Fliehenden (ἀπὸ λαοῦ) ab. — ἀποέργαθω, auch Od. XXI. 221. ist einerley mit ἀποέργω, hier statt ἀφορίζω, wie Hesychius erklärt. προσθε προδῶν, nehmlich des Achills.

602. ff. Achill will den geglaubten Agenor nach den Scamander zu treiben, längst welchem die übrigen Troer geflohen waren, und ihn auf der linken Seite, gegen den Simois zu, einen Vorsprung abgewinnen. Apollo ist ihm nahe vor den Füßen (τυτθὸν ὑπεκ-

προθέων). Dadurch wollte er ihn blenden, und auf sich von den übrigen Troern und Agenor abziehen. ἔθελγεν, nemlich πρὸν Ἀχιλλῆος. Vgl. zu XII. 255.

606. τόφρα, statt τέως, was sich auf ἔως, 602. beziehen soll, und bey den Profai- kern, z. B. Herodot, darauf folgt.

607. αἰέντων. S. zu 544. oben.

608. ff. schildert das grofse Schrecken und Angst der Flichenden, deren jeder nur auf seine Rettung bedacht war, und nicht nach den übrigen fragte.

Erklärende Anmerkungen

z u m

zwey und zwanzigsten Gesänge.

Hectors Erlegung ist der Hauptinhalt. Alles hat sich in die Stadt gerettet, was der Hand des Achills entronnen war; und sucht Erquickung. Hector allein, durch sein Verhängniß getrieben, bleibt vor den Thoren, und erwartet den Achill, der von der vergeblichen Verfolgung des Agenor zurückkehrt. Kein Bitten seiner Eltern von der Mauer herab, bewegt ihn. 1 — 89.

3. *κεκλιμένοι* — *ἐπάλξασιν*, soll die große Ermattung andeuten. *ἐπάλξεις* erklären die Scholiasten *προμαχώνας*. Vgl. zu XII. 259.

4. *σάκεα ὥμοισι κλίναντες*, d. i. fertig zum Angriff oder Sturm auf die Stadt, *ὡς τερχομαχήσοντες*. Vgl. zu XI. 592.

5. *Μοῖρα ἐπέδησεν*. Vgl. Anm. zu IV. 517. und II. 111. Das Verhängniß fesselte ihn an den Boden, daß er blieb; es nahm ihm

ihm alle Ueberlegung, die ihm das Gegentheil anrieth, und zwang ihn gleichsam draussen zu bleiben. Ein Gleiches wird der Athene zugeschrieben Od. XVIII. 154. Sonst ist der Ausdruck für dieselbe Sache, *βλαπτειν νοον, φρενας*. Beyde Verba finden sich beysammen, XIX, 94. Was einem solchen Verblendeten widerfährt, drückt ein Jambendichter beym Lycurg adv. Leocrat. c. 21. extr. aus:

Όταν γάρ ὁργή δαιμόνων βλάβη τιναί,
Τούτ' αὐτὸ πρῶτον, ἔξαφαιρεῖται φρενῶν
Τὸν νῦν τὸν ἐσθλόν, εἰς δὲ τὴν χεῖρ' αὖ τρέπεται
Γνώμην ἢ εἰδὴ μηδέν, ὧν ἁμαρτάνει.

7 — 24. Apollo löst die Täuschung, und giebt sich dem Achill unter spöttelnden Vorwürfen zu erkennen. Er verweist ihm seine Keckheit, einem Gotte so zuzusetzen, vor, so wie seine Thorheit, die Verfolgung der Troer aufzugeben um einen Einzigen zu erlegen, den er nicht erlegen konnte. — Es lag aber ganz in dem heftigen Character des Achills, über den Angriff des Agenor auf seine Person, den er nicht abnden konnte, aber noch immer zu rächen hoffte, die Flüchtigen aus den Gedanken zu verliehren.

11. Τρώων πόνος ist das Streiten gegen die Troer; vgl. 16. f.

12. ἄλ'εν, für ἐσάλησαν. — Λιάσθη, ἐξέκλινας, Schol. ἐπ' ἀκλήθη, Eustath.

13. οὗτοι μόρσιμος, durch kein Schicksal bestimmt, hier nehmlich, zu sterben. οὐ φονεύ-

Φονεύσιμος, οὐχ ὑποκείμενος τῇ μοίρᾳ (θανάτου) Schol. Venet. II.

14 – 24. Achill beseufzt seinen Irrthum und Fehler, zu welchen ihn der Gott, der ihn irre geführt, hingerissen hatte. Er schilt in seiner und des Zeitalters Rohheit (vgl. III. 365. Od. XX. 201.) den Gott; beklagt die versäumte Niederlage, welche er hätte anrichten können, und den Verlust des Sieges, um welchen ihn Apollo gebracht, der keine Rache von ihm zu fürchten hatte. Rache wünscht er an ihm nehmen zu können. — Er eilt darauf im schnellsten Laufe nach der Stadt, auf der Strafe, auf welche die Träger sich gerettet hatten, um sie noch zu erteilen, so schnell, als gälte es einen Preis, gleich einem Rosse, was um einen solchen läuft. Unten 162. kehrt das Gleichniß in gleicher Absicht wieder. Vgl. VI. 507. ff.

23. *δέησι (διδῶ) πεδίῳσι τιτανόμενος*, im gestreckten Laufe. XXIII. 403. 517. Der Körper der Rosse dehnt und streckt sich im angestrengten Laufe.

24. *γούνατος ἐνώμας*, X. 358. und das. Anm.

25. ff. Priamus wird zuerst den Achill, der sich der Stadt genähert, an seinen Waffenglanze gewahr. Dadurch war er ihm die furchtbarste Erscheinung. Deshalb verweilt auch der Dichter bey dem Blitzen der Rüstung. Er ruft ängstlich den Hector, die einzige

F

Stütze

Stütze des Vaterlandes herein. Hector war auch so nahe an die Stadt gekommen, daß er den Schild an die Mauer lehnte. S. unten 97. So konnte er alles sehen und hören, was von der Mauer sich zeigte und zugerufen wurde.

27. Der Waffenglanz, der den Achill so furchtbar machte, wird mit dem Funkeln des aufgehenden Hundssternes, der mit Uebeln die Menschen bedroht, verglichen, wie V. 5. ff. die Rüstung des Diomedes. Dieser Stern ist durch die Zeit seines Aufganges bezeichnet, *ὅς ῥά τ' (κατὰ) ὀπώρας εἰσιν*, h. e. *ἀνεισιν, ἀνατέλλει*. Schol. *ἀναφέρεται*, gegen die Zeit der Hundstage. Vgl. Anm. zu XXI. 346. — V. 5. heist er *ἄστῆρ ὀπώρινος*. Unten 28. wird er ganz deutlich genannt *κύων Ὠρίωνος*. Denn er steht im Kopfe des Hundes, der dem Sternbilde des Orion folgt.

ἀρίζηλοι, stark strahlend. Beym Homer ist *ἀρίζηλος* einerley mit *ἀρίδηλος*, und wahrscheinlich eine zischende Aussprache des *δ*, die damals auch im Jonischen, wenigstens in einigen Wörtern statt haben mogte, bey Dorern und Aeolern aber nachmals allgemein blieb.

28. *νυκτὸς ἀμολγῶ*. S. Anm. zu XI. 173. Hier, wie unten, 317, am späten Abend.

30. *κακὸν — σῆμα τέτυκται*. Der Hundsstern ist in heißen Gegenden ein Vorbote von hitzigen Fiebern und Seuchen. Virg. X. 274. 75. *Ile sitim morbosque ferens mortu-*

mortalibus aegris Nascitur, et laevo contristat lumine coelum. Daher οὐλόμένου κύνας ἀστήρ bey Oppian Cyneg. III. 325. Dieser Zug im Gemähle des Hundssternes ist mit Rücksicht auf den Achill gewählt, der dem Priamus, als Vorbote eines grossen Unglücks erscheint. Daher entsteht sein äusserst starker Affect. 33. f.

38 – 76. Die Gedankensumme der Rede des Priamus ist: Bleibe nicht draussen, Hector, und erwarte den Achill nicht. Dein Tod ist gewiss. Mögten doch die Götter ihn mit den schmähhlichsten Tode vertilgen, wie ichs wünschen muss. So vieler Söhne hat er mich beraubt. Auch jetzt vermisse ich noch zwey von einer theuern Gattin, die er mit mir, wenn sie todt sind, tief gebeugt hat. Komm um deines Volks willen, zu seiner Rettung, herein. Habe Mitleiden mit deinem alten Vater, der unter der Bürde des Alters, unter der er erliegen wird, auch noch an den Seinigen so viel Leiden erleben, und selbst, wenn er dich verliehrt, den schmähhlichsten Tod erleiden muss.

41. φίλος hier offenbar sarcastisch. Mögte er den Göttern so verhasst seyn, wie mir, so müsste er sterben, und eine Beute der Hunde und Geyer werden. Diese Verwünschung giebt dem Priamus theils die Angst vor Hectors Tod, theils die Rache ein. Hectors Gefahr erinnert ihn an den Verlust seiner Söhne, den er vom Achill erlitten, und eben

jetzt von neuem erlitten zu haben wahrnimmt. Denn er vermißt unter den Geflüchteten zween derselben. 46. 7. Dann würde der grausame Schmerz vom Herzen ihm weggehen. 43.

44. εὖνιν geben alle alte Ausleger ἐστηγεμένον. So auch Od. IX. 524. — Sieben Söhne des Priamus lassen sich aus der Ilias zusammenzählen, die er im Kriege durch mehrere griechische Helden verlohren. Der hohe Affect rechnet den Verlust dem Achill allein zu.

45. πεινάς, von πέρνημι, welches mit πεινάω (XXIV. 752.) Synonymum ist von περῶ. S. zu XXI. 40. Unten XXIV. 751 — 753. klagt auch Hekabe, daß ihr Achill mehr als einen Sohn durch Verkauf in die Slavery geraubt habe. Die Inseln, wohin sie Achill verkaufte, ersieht man aus derselben Stelle. Sie lagen alle der trojanischen Küste gegenüber; aber einem gebeugten Vater scheint die Entfernung doch groß.

46 — 48. Vom Lycaon s. XXI. 35. ff. und von seiner Mutter, das. 84. ff. Diese heist hier κρείουσα γυναικῶν, Königin der Weiber, entweder weil sie eine Königstochter ist, oder weil sie Priamus sehr hoch hielt. Polydor wurde vom Achill erlegt. XX. 704. ff.

54. ἄλγος. Der Schmerz des Volks über meine übrigen verlohrenen Söhne wird geringer seyn, wenn du nur am Leben bleibst; dich,

dich, seinen Retter, wird es nicht verschmerzen können.

57. Τρωάς von Τρωαί, statt Τρωιάδες, III. 384. 420.

59. προς δ', überdies, verbindet die Bewegungsgründe, die von seinen Mitbürgern hergenommen sind mit denen, die Priamus Person dem Hector an die Hand geben soll.

ἐτι φρονέοντα, — ἐτι ζῶντα, Schok ein ungewöhnlicher Ausdruck, der sich aus XXIII. 104. aufklären mögte, wo φρένες dem Schatten (ψυχῇ, εἰδῶλῳ) des Patroclus abgesprochen werden, der doch den Verstand behalten. Hier muß φρένες das Leben im Körper bedeuten, φρονέειν ist so viel als φρένας ἔχειν. Also könnte, wenn φρένες in dieser Bedeutung genommen wird, φρονέειν heißen ζῆν.

60. ἐπὶ γῆρας οὐδ᾽ findet sich hier und XXIV. 487. in der Ilias allein, öftter in der Odyssee, als XV. 246. 347. Supplire ὄντα, der ich auf der Schwelle des Greisenalters stehe, es angetreten habe.

61. ἐπιδόντα. Hier ist ἐπὶ in der Zusammensetzung nicht müßig. ἐπίδεν ist oben-drein sehen, wie bey Herodot VI. 52. ἐπιδόντα τε τὸν Ἀριστοδήμον τὰ τέκνα νόσῳ τελευτᾶν. Priamus sieht voraus, daß er zu dem Tode, den ihn das Alter bringen wird, noch viel Unglück vorher erleben werde. Dieses vorangehende Unglück ist die αἴσα ἀργα-
λέη,

λήη, die κακά.' Diese mahlt die Einbildungskraft dem Priam einzeln vor, nach dem, was er von traurigen Ereignissen bey der Eroberung einer Stadt erfahren hatte. Sie bestehen in den Jammer, der seine Angehörigen, 62 — 65, und ihn selbst, 66 — 76, treffen würde.

62. ἐλκηθεΐσας, von der Form ἐλκέω statt ἐλκω. s. 65. Ueber den Sinn s. Anm. zu VI. 464. Allein ἐλκέειν scheint hier in andrer Bedeutung, als vom Wegschleppen in die Gefangenschaft, verstanden werden zu müssen. Diese Idee käme sogleich wieder, 65. Sollte sich nicht Priamus hier ein noch härteres Schicksal seiner Töchter denken? Die Einbildungskraft mahlt ihm alles Gräßliche vor. ἐλκεῖν wird auch vom gewaltsamen Entehren eines Frauenzimmers gebraucht, Od. XI. 579. Τίτυος ἤλκησε Λητώ, Διὸς κυδρήν παραΐκορτιν. Der Dichter dachte wahrscheinlich an die Cassandra und Ajax Oileus, und legte aus ihrem Schicksale dem Priamus diese Ahndung in den Mund. Das Folgende θαλάμους κραιῖζομένους führt ebenfalls auf jene Erklärung. Denn θαλάμοι sind hier wohl nicht Vorrathskammern, (denn Priamus Seele ist hier noch immer mit Menschen beschäftigt) sondern Ehekammern, die zerstört werden würden. Dabey fehlte es auch an solchen Entehrungen der Weiber gewiss nicht, aufser dem Wegschleppen derselben und Zerschmettern der Kinder. Man

denke

denke bey dem Folgenden an den Aſtynax, Hectors Sohn (XXIV. 734. 35.) und an ſeine Gattin Andromache, die gefangen weggeführt wurde. Quint. Smyrn. XIII. 290.

66. ff. Noch ſtärker ſucht Priam durch ſein eigenes Schickſal, was er noch düſterer ahndet, den Hector zu rühren. Er ſieht voraus, wie er gemordet, und ſeine Leiche von ſeinen eigenen Hunden, die er von ſeinem Tiſche genährt (τραπή ζῆας), zerfleiſcht und herumgezerrt werden werde. Der Affect hat hier wohl die Wahrſcheinlichkeit übersprungen.

69. πυλαῶρους iſt die allgemeine Leſart der Handſchriften und Ausgaben, auch des Euſtathius. Die Alexandrinischen Grammatiker wollten lieber θυραῶρους, weil πύλαι nur von Stadtthoren im Homer gebraucht werde; aber auch von Thoren des Olympe des Orcus. Aber bey den Götterwohnungen heißen doch wohl die Thore der αὔλη ſo. Und ſo könnten dieſe auch bey Königswohnungen πύλαι heißen, da man durch ſie mit Wagen aus- und einfährt, zumal da die Götterwohnungen und die Ausdrücke von ihnen nach den menſchlichen copirt ſind.

70. ἀλύσσοντες περί (περίσσως) θυμῶν. Die Alten erklären auf zwiefache Weiſe das Wort ἀλύσσαι, welches hier allein vorkömmt. Einige nahmen es hier für ἄγαν λυσσῶντες, ſehr wüthend. Es iſt bekannte Erfahrung, daß

dafs Hunde, wenn sie frisches Blut geschmeckt haben, blutdürstig und wüthend werden, und Thiere anfallen. Aber λυσσάω, von λύσσα, scheint eine ganz andere Form und andern Ursprungs, als ἀλύσσω zu seyn. Auch scheint das κείσονται, das Liegen und Ruh'n nicht zur unbändigen Wuth zu passen. Daher scheint die andre Erklärung δυσφοροῦντες vorzuziehen zu seyn. ἀλύσσειν wäre dann Form von ἀλύω, V. 352. XXIV. 12, welches auch traurig seyn bedeutet, und welches Plutarch de aud. poet. p. 22. E. durch δάκνυσθαι giebt. Der Sinn wäre dann: sie werden vor Ueberfättigung unbehaglich, niedergeschlagen und träge da liegen.

71 — 76. Die Vorstellung, todt und ausgezogen da zu liegen, wäre dem Priamus erträglich, wenn er noch ein junger Mann wäre; aber mit seinem Greisenkörper so zu liegen, und von Hunden zerfleischt zu werden, ist ihm das Bejammerungswertheste. Dem jungen Manne bringt es Ehre, im Kampfe zu fallen, (κατὰ) πάντα ἐπέοικεν. Tyrtäus, der diese Stelle copirt hat, sagt: καλὸς (νεὸς) δ' ἐν προμάχοισι πέσων. S. Köppen griech. Blumenl. Th. II. S. 12. ff. Ein alter abgestorbener Körper ist schon im Tode ein widriger Anblick; der jugendliche ist da auch noch schön, πάντα δὲ καλὰ — ὅτι φανήη, was an ihm sichtbar wird, nemlich wenn mit Tyrtäus hinzugedacht wird, χρεῖα γυμναζέοντι.

75. αἰσχύνωσι sc. dilaniando. Ein so von Hunden zerfleischter Körper heist XVIII. 180. νέκυσ ἡσχύμενος.

76. Die Rede des Priamus bricht mit dieser Schilderung und Bejammern seines Schicksals ab, gleichsam vom Affect erschöpft, und läßt dem Hector selbst dazu denken: Wolltest du dies alles über deinen Vater bringen? — Der körperliche Ausdruck der unmutigen Verzweiflung, 77. f. mußte die Wirkung der Rede verstärken. Aber vergebens.

79 — 89. Auch Hectors Mutter, die neben ihren Gatten stand, (ἐτέρωθεν) tritt auf, und sucht durch Handlung und Rede ihn zu rühren. Sie sucht durch erregtes kindliches Dankgefühl gegen sich ihn zu erschüttern, und lebhaftes Mitleiden zu wecken.

80. κολπον — ἀνέσχα. Sie schlägt das Gewand, was den Busen deckte, mit der einen Hand weg, mit der andern hebt sie die Brust in die Höhe, die den Hector gesäugt hatte. ἀνίσταμαι ist relaxo. Die Alten gehen es hier dem Sinne nach durch γυμναῖν. ἐτέρωθεν bezieht sich auf ein vorher ausgelassenes χεῖρ ἐτέρη. Durch einen ähnlichen Gestus rührten die alten teutschen Weiber im Kriege die muthlos werdenden Männer, und feuerten sie zu frischen Kämpfen an. Tacit. Germ. 8.

82 — 89. Habe Achtung vor der Mutterbrust und Mitleiden mit deiner Ernährerin. Streite in der Stadt gegen Feind. Fällst du

unter

vater seiner Hand, so kann weder ich, noch deine Gattin, dich im Tode noch ehren. Fern von uns wirst du eine Beute der Hunde werden.

83. λαδιμηδέα μαζόν, ein schönes Beywort! wegen der Wahrheit. ἐπέσχον für παρέσχον.

86. σθένλιος, Du Grausamer, Unerbittlicher! So heist Achill auch wegen seiner Unerbittlichkeit, IX. 630. Weil Hector ungerührt bleibt, so schilt Hecabe seine Härte; sie geht aber bald wieder zur Zärtlichkeit über, φίλον θάλος. Das ist nicht ungewöhnlicher Wechsel der Empfindung und Sprache in dem Affect des heftigen Verlangens, was man gegen Jemand äußert.

87. ἐν λεχέεσσι, auf dem Leichenbette. Unten 353. οὐδ' ὥς σέ γε πότνια μήτηρ ἐνθεμένη λεχέεσσι γοήσεται, sagt Achill zum Hector. Vgl. XVIII. 233 — 36.

88. ἄλοχος πολύδαρος, die reich ausgestattete. So wirds zu VI. 394. erklärt. Allein wegen 472. f. kann es auch seyn: die mit vielen Geschenken erkaufte. Denn Hector hatte μυρία ἔδναι für sie gegeben. Der Sinn wäre dann: deine theure Gattin.

ἀνευθε — μέγα νῶϊν, — μεγάλας πόρ-
βῶθεν ἡμῶν. Eustath.

90 — 130. Hector wird nicht gerührt. Furcht vor Tadel (100.) überwiegt das Kin-
desge-

desgefühl. Er erwartet nach mancherley Ueberlegungen muthig seinen Feind.

93 — 96. Hector's Muth, mit welchem er nicht weicht, wird mit dem Muth einer Schlange verglichen, die sich vor ihrem Feinde nicht verkriecht, sondern drohenden Blickes ihn erwartet.

δράκων ὀρέσταρος, die im Gebirge wohnt. So λύκοι, λέοντες ὀρέσταροι. Od. X. 212.

94. βεβρωκὼς κακὰ φάρμακα, mala gramina pastus, Virg. A. II. 471. der diese Stelle nachgeahmt, und Homers Ideen weiter aufgeputzt hat. κακὰ φάρμακα sind Giftkräuter, wie malae herbae, bey Tibull. I. 2. 51. Es war Glaube des Alterthums, daß diese den Schlangen das Gift zuführen, und daß durch Sättigung mit denselben ihr Grimm steige. Daher ἔδω μιν χόλος αἰνὸς.

95. σμερδαλέον δέδορκεν. Furchtbar blitzen ihr die Augen vor Grimm. So vom ergrimten Eber πύρ οφθαλμοῖσι δέδορκεν. Od. XIX. 446. ὅσσοι δὲ οἱ (Ἄγαμέμνονι) πυρὶ λαμπετόωντι ἔϊκτην. II. I. 104. — ἑλισσόμενος, lubrica convolvit terga. Virg. a. 2. O.

97. πύργῳ ἐπὶ προὔχοντι, an einem aus der Mauer hervorspringenden Thurme, oder mit Eustathius: ἐπὶ τῷ ἐξέχοντι μέρος τοῦ πύργου, am untern breitem und vorstehenden Theile eines Thurmes, ohne Zweifel am Scäischen Thore. S. zu XXI. 526. — Vor Müdigkeit und um sich zu sammeln, scheint

scheint Hector den Schild abgesetzt zu haben, so lange Achill ihm noch nicht nahe ist. Sein Seufzen (*ὀχθήσας*) scheint entweder das Seufzen eines Erschöpften, oder eines Verlegenen zu seyn. Denn er kämpft mit sich in dem folgenden Selbstgespräche zwischen Liebe zu seiner Rettung und zwischen Ehrgefühl.

99 — 130. Die Hauptgedanken dieses Selbstgespräches sind: Ich mögte wohl in die Stadt mich zurückziehen: allein da barren meiner bittre Vorwürfe, theils vom Polydamus, dessen Rath ich verschmähte, theils von jedem feigern Bürger, der mir den grossen Verlust am Volke aufbürden mögte. Dafür wäre es besser einen Kampf zu wagen, sollte ich auch bleiben. — Doch sollte ich mich und mein Vaterland nicht retten können, wenn ich ohne Waffen Achilln entgegen gieng, und ihm die besten Anerbietungen zum Frieden machte? Nein! er wird mich nicht hören. Er wird auch mich Wehrlosen zu meiner Schande tödten. Er ist besser, ich versuche das Waffenglück.

100. *ἐλεγχεῖν ἀναθήσει*, d. i. *ἀνείδος, μέμψιν* (Hesych.) *ἐπιθήσει*. Eustathius mit Homerischen Ausdrücke, *ἀνάψει*. Od. II. 37.

38. *ποῖον εἶπας, ἡμέας αἰσχύνων; ἐθέλεις δὲ κε μῶμον ἀνάψαι*. Sonst spricht Homer *καταχεύειν ἐλεγχεῖν*. XXIII. 408. Od. XIV.

38. — Polydamas Rath findet sich XVIII.

254 — 313.

102. ὤρετο, als er sich zur Rache des Patroclus erhob. XVIII. 203. ff.

109. Sollte genauer gesprochen, ausgedrückt seyn: (ἐμὲ) ἄντην νεόμενον ἢ κατακτεῖναι Ἀχιλλῆα, ἢ ὀλέσθαι αὐτῷ, d. i. ὑπ' αὐτοῦ. vgl. 40.

111. καταδείομαι, statt καταθῶμαι.

117. ἄμα δ' ἀμφὶς — Letztres statt χωρὶς, ohne Verbindung mit dem Folgenden. Der Sinn ist: wenn ich verspräche, zugleich mit der Rückgabe, der vom Paris weggeführten Schätze, ausserdem, ausser diesen unter die Achäer zu theilen u. s. w. Zu 118. vgl. den variirten Ausdruck XVIII. 511. f.

119. ἄν weist auf das hin, was er, als Friedensstifter auf der andern Seite bey den Troern thun will. — Τρωσὶν statt παρὰ Τρώων. Schol. Venet. II. — Ὅρκος γερούσιος ist ein Eid, den die γέροντες, βασιλεῖς, die trojanischen Magnaten, die in den Rath des Königs gehörten, schwören sollten. Diese waren die Reichern, mußten in diesem Falle am meisten hergeben; von ihnen war auch wahrscheinlich das übrige Volk abhängig; deshalb mußten diese verpflichtet werden.

120. ἀνδρῖνα. S. zu XVIII. 511.

121. fehlt in dem Hauptcodex des Homers, in der Venetianischen Handschrift. Er mögte wohl aus XVIII. 512 im Gedächtnisse eines Rhapsoden haften geblieben und hieher gekommen seyn.

122. Vgl. zu XXI. 562.

123. μήμην — ἰκώμαι. Hector verbietet es sich selbst, dem Achill sich demüthig zu nahen. Die Alten nehmen richtig ἰκώμαι hier für ἰκετεύσω. So scheint auch zu stehen XIV. 260. Das Folgende weist auch auf die ἰκατεία hin. ἔλεος und αἰδώς ist das, worauf der ἰκέτης Anspruch machen kann. XXI. 74.

126 - 128. ἀπὸ δρυὸς οὐδ' ἀπὸ πέτρης θαρσίζεν τινί, scheint sprüchwörtliche Redensart zu seyn. So sind auch beyde Substantiva, wiewohl im ganz andern Sinne gepaart Od. XIX. 163. Hesiod. Theog. 35. Hier ist der Sinn: man kann mit Achill nicht sicher und vertraulich sprechen, so wie ein Jüngling und Mädchen auf einer Eiche oder Felsen, die ihnen Sicherheit geben, nicht gestört zu werden, traulich mit einander plaudern. Eine Sitte roher und schlichter Naturkinder des platten Landes liegt der Vergleichung zum Grunde. Aber höchst anstößig ist die matte und affectlose Wiederholung der beyden letzten Worte des 127. Verses in 128. V. Es finden sich zwar ähnliche in der Ilias XX. 371. f. XXIII. 641. f. Allein da ist sichtbar, daß der Redende ein Gewicht auf das Wiederholte legte, was es für den Hörenden haben sollte. Allein hier fühlt man dergleichen nicht, dagegen nur das Müßige der Epianalepse. Der 128. V. ist also mit Recht verdächtig, und scheint, wie Hr. Heyne hier, und

und Hr. Wolf zu Hesiods Theog. 35. glauben, zur Ausfüllung der Ellipse des 127. V. von einem Grammatiker an Rand geschrieben und nachher in den Text eingeschoben zu seyn. Man möchte aber fast 126 — 128. ganz wegwünschen, und für ein Einschiesel eines Rhapsoden halten, wenn man es nicht auf Rechnung des Verfassers dieses Buches setzen wollte. Denn diese Stelle entspricht gar nicht dem stärkern Affecte im Vorhergehenden und Nachfolgenden. Man wird gewiß lieber den 129. V. sogleich an den 125. knüpfen.

131 — 166. Während dieses Selbstgesprächs hat sich Achill genähert. Hector erblickt in ihn den tobend anstürmenden Kriegsgott. Das bringt ihn aus der Fassung; er nimmt die Flucht nach den Quellen des Scamanders zu.

132. ἴσος Ἐνυαλίῳ, vgl. zu II. 651. κορυθαίξ, dem sich der Helm mit seinem Busche bewegt, welches Folge des wüthenden Anstürmens ist. So sieht mans am Achill unten 312 — 316, und am Hector, XV. 609.

133. Πηλιάδα μελίνη, vgl. XVI. 143. f.

134. χαλκός, die strahlende Rüstung des Achills. Vgl. oben 25. ff.

137. ὀπίσω δὲ πύλαις λίπε, Hector ließ das Scäische Thor hinter sich, und wendet sich südlich oder rechts von der Stadt, wenn man von dem Seeufer her nach ihr hinausblickt.

138. ἐπόρουσε, Achill eilt ihm in Sprüngen nach, wie ein Raubvogel auf eine Taube stößt. Das drückt οἰμαῖν 140. 308. aus. S. Anm. zu XVI. 752. weiter unten 142. ἐπαΐσσει — 139. κίρκος ist eine Habichtsart, die, wie der Name selbst lehrt, im Schweben Kreise macht, nach Schneider im griech. Wörterb. Er dient hier, so wie eine andre Habichtsart, deren Flug bedeutungsvoll gehalten wurde, ἰέραξ, zum Anschaulichmachen des Stofs- oder Sprungähnlichen Nachsetzens. — Ueber τρήρωνα πέλειαν, s. Anm. zu V. 778. Ich möchte aber doch lieber schüchterne Taube übersetzen, und τρήρων als ähnliche Form von τρήρος ansehen.

141. ὀξύ λεληκώς. Hier ist die Form λήκω, statt λάκω, welches von allen Arten von Tönen lebendiger und lebloser Dinge gebraucht wird. XIII. 616. und das. Anm. Od. XII. 85. Σκύλλη, δεινὸν λελακυῖα, vgl. 86.

143. ff. τρέσε, — ἔφυγε. Vgl. zu XIII. 515. — τεῖχος ὕπο, unter der Mauer entlang, so daß er sich immer mehr davon entfernte, ὑπὲρ τεύχεος, 146. — κατ' ἀμαξινόν, auf der Fahrstraße, die, wie es die Verbindung mit dem Folgenden ergibt, nach den Quellen des Scamanders und den Waschplätzen führte. Diese Straße mußte neben der σκοπιή, einem Hügel, und dem wilden Feigenbaume, die näher an der Mauer lagen, vorbeylaufen.

147. ff. κρύουα — καλλιγρόω; nehme ich mit Hrn. Schneider im griech. Wörterb. unter κρύουα; für vertiefte Gänge oder Schluchten, die Giefsbäche vom Ida gebildet, in welchen die Quellen des Scamanders sich befinden. Die Stelle IV. 454. weist darauf hin, wo κρύουα keine Quellen seyn können, weil dort von Giefsbächen die Rede ist, welche keine Quellen haben. — Die Beschaffenheit der beyden Quellen des Scamanders, daß die eine warm sey und dampfe, die andre kalt sey, fanden auch neuere Reisende; als Lechevalier Beschreib. der Ebene von Troja, 1ste Ausg. S. 36. 37. n. 187. ff. Der Dampf der warmen aber ist nur in der kältern Jahreszeit bemerkbar, so wie ihre Wärme im Winter am stärksten auffallen muß. — Die πλῆυοι λαῖνοι sind als Gruben, die im Felsen ausgehauen waren, zu denken. Od. VI. 92. werden sie durch βόθροι erklärt. — Uebrigens mögte man dem Dichter hiet wohl die genaue, übrigens schöne, und im Homerischen Tone abgefaßte Beschreibung des Locals (145 — 156.) gern erlassen haben, wenn man die Fragen aufwirft: wozu steht sie da? war es für die Kampfszene zwischen Hector und Achilln nothwendig, dieses zu wissen? Man kann dieses nicht anders als verneinen. Es war hinlänglich zu bemerken, Hector stöh nach den Quellen des Scamander zu. Man muß auf den Gedanken kommen, daß der

Verfasser dieses Gesanges, wo nicht seine Localkenntniß habe zeigen, doch den Homer habe nachahmen wollen; der vielfältig solche Ortsbeschreibungen einwebt, aber mit mehr Schicklichkeit und Zweckmäßigkeit. Um der Stelle selbst willen aber verzeiht man ihm leicht diese kleine Eitelkeit.

159 — 161. ἀρνύσθη, — ἐσποιδά-
ζον λάβεν. Schol. Sie liefen beyde so ha-
stig, als wollten sie einen Preis erhaschen;
aber dieser war kein gewöhnlicher, sondern
es galt dem Leben des Hector, für welches
dieser rannte, um es zu retten; Achill, es
ihm zu entreißen. Die allgemeine Idee des
Preises ist veranlaßt, durch ein paar ge-
nannte Dinge, die bey ländlichen Lust- Wett-
rennen dazu ausgesetzt werden mogten, ein
Stück Opfer- oder Schlachtvieh, oder
eine Rindshaut. Bey den Oetäern war, nach
dem Scholiasten des Victorius, bey den fünf-
jährigen Spielen zur Ehre des Hercules eine
Haut der Preis geblieben. — Virg. Aen. XII.
264, 65. drückt die Stelle so aus: neque enim
levia aut ludicra petuntur praemia: sed Turni
de vita et sanguine certant, und ein Epigramm
des Dictimus über den Kampf des Hercules
und Antaeus bey Cerda ad Virg. l. l. Κεῖται
δὲ σφιν ἄγων, οὐ χαλκίου ἀντὶ λήβητος,
ἄλλ' ὅστις ζῶαν οἶσεται, ἢ θάνατον.

162 — 166. Dieses Gleichniß gilt nicht
der Schnelligkeit des Laufs, sondern dem Um-
kreisen

kreisen der Laufenden. So wie Rennpferde bey Leichenspielen das Ziel umkreisen, so kreiseten sich dreymal die Helden umher. πόλιν περί führt nicht nothwendig auf einen Lauf rundum die Mauern der Stadt, wie die Cyclischen Dichter und Tragiker, auch Strabo XIII. p. 895 A. es verstanden haben, vielleicht durch die Leseart περιδινηθήτην, (sc. πατρί, oder auch selbst περί πόλιν) welche einige Handschriften und der erste Venetianische Scholiast hat, und welche Hr. Wolf aufgenommen, verleitet. Es war wegen des Locals ein solches Herumlaufen rund um die Stadt nicht möglich. Denn die von der See ab- und nach dem Ida zugekehrte Seite der Stadt hatte abschüssige Felsen und Tiefen. Ueberdieses liegt viel Ungereimtes in einer solchen Vorstellung, man mag an den Umfang der Stadt, oder an das Müßige für das gegen der Stadt stehende muthige griechische Heer denken. Die unten folgenden Stellen, 194 — 198, und 208: geben Aufschluß. Der Tummelplatz war blos zwischen der Stadt und den Quellen des Scamander, 208. Hector suchte von da unter die Mauern von Troja zu kommen, damit die darauf stehenden Krieger seinen Verfolger erlegen, und ihn retten könnten. Aber Achill kam ihm immer zuvor, schnitt ihn von der Stadt ab, und jagte ihn wieder feldein bis zu den Quellen des Scamander. Es war also ein dreymaliges Kreisen,

beyder in diesem ohnweit der Stadt belegenen Raume, wie das Kreifen eines Rennwagens um die meta. Die Stadt war gleichsam das Ziel, was Hector zu erreichen suchte; Achill machte es ihm streitig. Daher ein ähnliches Kreifen beyder zwischen zwey Punkten. So entspricht freylich πόλιν πέρι nicht dem περι τέρματα; allein der Dichter konnte doch durch das Gleichniß das Umkreifen nicht sinnlich machen, wenn er nicht an das Herumkreifen der Rosse um die meta erinnerte. Vom Turnus und Aeneas, der ihn verfolgt, heist es bey Virg. A. XII. 763. 64. *Quinque orbis explent cursu, totidemque rētexunt Huc illuc.*

166 – 187. Die Götter konnten unmöglich, ungeachtet sie selbst vom Kampfplatze abgetreten waren, die letzte entscheidende Scene unbeachtet lassen. Sie haben ihre Augen auf die beyden Kämpfer gerichtet. Zeus sieht mit Bedauern, daß Hector unterliegen wird. Er ist unschlüssig, ob er einen so frommen Verehrer und reichlichen Opferer dem Tode preisgeben soll. Er veranlaßt darüber eine Berathschlagung im Olymp. Eine ähnliche findet man XVI. 431. ff. über Sarpedons Fall. In solchem Götterrathe werden alle Ereignisse und Schicksale der Sterblichen verhandelt und bestimmt. Aus diesem Glauben fließen solche Dichtungen. Die Götter nehmen an den Erdenöhnen Interesse und Parthey.

they. Hier nimmt Palles die stärkste und das Wort statt aller Widersacher der Trojaner; sie erinnert ihren Vater an das schon einmal festgestellte Verhängniß über Hector. Sie als siegende Parthey im Rathe kann nicht unthätig bleiben. Sie ist zu unruhig, bis alles nach ihrem Sinne desto sicherer vollendet ist. Daher eilt sie auf die Erde, um dem Aohill das vollbringen zu helfen, was er allein für sich konnte.

171. Ἰδὼς ἐν πορευοῦσιν. Hier mußte Zeus einen Verehrungsplatz haben, wahrscheinlich einen Hayn und Altar. Auf dem Ida eigneten ihm die Troer einen Sitz zu. Vgl. Anm. zu III. 276. Für seinen Dienst daselbst hatten sie einen besondern Priester. XVI. 604. 5. — Auch auf der Oberstadt mußte er seinen Tempel und Altar haben.

178 — 181. ist Wiederholung aus der ähnlichen Stelle XVI. 441 — 43. und 183. f. aus VIII. 39. 40.

184. οὐ — θυμῷ πρόφρονι, nicht mit Vorbedacht, als ob ichs mir vorgenommen hätte.

185. ἔρξον, ὅπη etc. für ὅπως ἐθέλεις, IV. 37. Ueber μηδὲ κ' ἐρώει, f. Anm. zu II. 179.

189 — 193. So wie dem Hunde das aufgespürte Wild nicht entgeht, wenn es sich gleich zu verbergen sucht, so entgieng auch

Hector

Digitized by Google

Hector dem Achill nicht, er kam ihm nie aus dem Gesicht, οὐ λῆθε.

190. διὰ τ' ἄγκυρά. Vgl. X. 297. wo διὰ auch mit dem Accusativ steht, wo von der Bewegung durch einen Ort die Rede ist, Sonst steht es in solchem Falle mit dem Genitiv. S. Fischer Animadv. 3d Gramm. Weller T. III, P. II. 174.

191. καταπτήζας. Sonst braucht Homer καταπτώσσειν, (V. 476. und Anm. daf.) mit welchem καταπτήσσειν einerley ist, sich vor Furcht zusammenkriechen, verbergen.

194 — 198. S. Anm. zu 162 — 165.

199 — 201. Das Bestreben beyder Helden, des einen zu entkommen, des andern den Fliehenden zu ereilen, war vergebens. Es gieng, wie es einem im Traume vorkommen kann, dass man einem Verfolger nicht entgehen, oder einen Fliehenden nicht ereilen kann; oder allgemein gefasst, dass man sich vergebens anstrengt, und nicht zum Zwecke kömmt, und dieses selbst im Traume fühlt. Träume der Art sind nicht selten. Virgil hat A. XII. 908. ff. das nehmliche Gleichniss gebraucht, um die vergebliche Anstrengung des Turnus zu versinnlichen, und völliger ausgemahlt: Ac velut in somnis, oculos ubi languida preffit Nocte quies, nequicquam avidos extendere cursus Velle videmur, et in mediis conatibus aegri Succidimus; non
lingua

lingua valet, non corpore notae sufficiunt vires, nec vox aut verba sequuntur. — 199. ist *tis* zu suppliren, und *διώνεν* für das Consequens *μαίψαι*, 201, zu nehmen. Im 200. V. erklärt sich das doppelte *ὁ*, und *τόν* leicht von selbst. Dieser ganze Vers ist gleichsam Correction oder Ergänzung des vorhergehenden, der nur einen Theil der Sache ausdrückte.

202. *ὑπεξέφυγεν* ist die gewöhnliche Leseart, die Hr. Wolf beybehalten. — Wie wäre Hector dem Tode entronnen, wenn Apollo ihn nicht gestärkt hätte? Sie macht beym ersten Anblick einige Schwierigkeit, wenn man an die nachmalige wirkliche Erlegung des Hectors denkt. Allein in Bezug auf diese ist dieses hier nicht gesagt, sondern nur in Bezug auf dieses Herumjagen. Der Sinn ist: es war ein Wunder, daß Hector es gegen den ihm an Schnelligkeit überlegenen To lange aushielt, nicht eher von ihm ereilt und getödtet wurde. Durch Apollo's Beystand muß man sichs erklären. Die unausbleibliche Folge des Erreichens des Verfolgten ist im Affect zur Bezeichnung des Vorangehenden gebraucht. Um diesen Sinn auszudrücken, hat Hr. Voss in der Uebersetzung sehr richtig das kleine Wörtchen *itzt* eingeschaltet. Obige Schwierigkeit übrighs vermogte den Aristarch hier *ὑπεξέφεγε* zu corrigiren, welches auch die Leseart des Venet. Codex ist. Diese

gibt

giebt den Sinn: wie konnte Hector die Par-
cen des Todes aufhalten, verzögern? Ein
ganz unschicklicher Gedanke, der nicht zum
Glauben der alten Welt paßt. Wie sollte
diese sich haben vorstellen können, daß es ei-
nem Sterblichen möglich sey, die Κῆρες, Gott-
heiten, und zwar ἄφικται, aufzuhalten?
ὑπεκρέειν θάνατον ist sonst dem Homer ganz
fremd; aber nicht ὑπεκρέυγειν θάνατον.

205 – 207. Achill will die Ehre den
Hector erlegt zu haben, allein erndten. Er
verbietet den Griechen, die sich jetzt auch
der Stadt genähert haben, und ungeduldig wer-
den konnten, durch einen Pfeil- oder Lan-
zenwurf auf dem Hector der Verfolgung ein
Ende zu machen.

208 – 214. Zeus will endlich dem un-
entscheidenden Herumjagen ein Ziel setzen.
Er will den Göttern bekannt machen: Hectors
Schicksal sey jetzt entschieden; er müsse jetzt
sterben; wer noch dem Hector beystehe, müsse
sich jetzt entfernen. Daß dieses nicht seine
Willkühr, sondern Nothwendigkeit des Fatum
sey, soll das Aufziehen der Wage und Abwä-
gen des Schicksals beyder Helden andeuten.
Vgl. Anm. zu VIII. 69. f. Hectors Geschick
ist schwer, es ist der Tod; daher sinkt seine
Wagschaale in die größte Tiefe. — αἷς Ἀΐδαο
δομεῖν macht diese Idee desto schauerlicher, und
deutet auf den Tod.

214 — 247. Apollo hat sich auf den Wink der Wage des Zeus vom Hector entfernt, um dem Schicksale kein Hinderniß mehr in den Weg zu legen. Aber Gottheiten, deren Wünsche das Schicksal begünstigte, mußte es erlaubt seyn, thätig zu bleiben, und den Willen desselben vollenden zu helfen. Daher tritt Athene dem Achill zur Hülfe auf. Sie übernimmt das Geschäft, dem Achill neue Kräfte zu schaffen, 214 — 225, den Hector aufzuhalten, daß er nicht entwische, sondern den entscheidenden Kampf wage, und den Kampf einzuleiten. Dieses letztre bewirkt sie dadurch, daß sie unter Deiphobus Gestalt dem Hector erscheint, als wäre er ihm aus der Stadt zu Hülfe geeilt, und durch diesen ihn zum gemeinschaftlichen Kampfe ermuntert. 226 — 247. Unter der Begrüßung und Gespräche der beyden Brüder gewinnt Achill Zeit, seine durch den Kampf im und am Scamander und durch die Verfolgung des Hector erschöpften Kräfte wieder zu sammeln. Diese Erschöpfung des Achill war ein bedeutendes Hinderniß, den Hector zu besiegen. Daher scheint nach den Begriffen der alten Welt eine Dazwischenkunft einer Gottheit nothwendig. Da eben diese alte Welt den Göttern keine höhere Moralität zueignete, als sie selbst besaß; so konnte sie das Unanständige in der Rolle der Athene, was wir fühlen müssen, leicht verdauen. Einem Feinde ist alle Arglist gegen

gen den Feind erlaubt, zumahl da der rohere Mensch sie von Klugheit noch nicht unterscheiden kann. — Achill selbst scheint wegen seiner Erschöpfung gezweifelt zu haben, den Hector zu erhaschen. Denn unten 379. gesteht er selbst, daß ein Gott ihm seinen Feind in die Hände gegeben. Jetzt scheint ein Gedanke des Vertrauens auf den Beystand der Athene, den er schon bey seinem Aufbrechen nach Patroclus Tode erfahren (XVIII. 203.), aufgewacht zu seyn. Hieraus scheint seine Phantasie sich eine Erscheinung der Göttin und ihr Zuflüstern gebildet zu haben, so wie beym Hector der Wunsch, den Deiphobus zum Helfer zu haben, die Gestalt und Stimme des Deiphobus.

216 — 223. Athene macht dem Achill unter ihrem Beystande Hoffnung zum Siege, wenn auch Hector im Kampfe nachzulassen nicht gewohnt sey, μάχης ἄτον (ἀνόρεστον) περ ἔοντα. Apollo sein Beschützer werde nichts vermögen, sein Schicksal abzuändern. Er möge sich nur ruhen; sie wolle den Hector zum Stehen und zum Kampfe bringen.

219. πεφυγμένον ἄμμι γενέσθαι. Man sollte ἄμμι, (ἡμῖν) vermuthen, wie auch Handschriften haben. Allein Homer spricht VI. 488. πεφυγμένον, ἔμμεναι μοῖραν, weil man sagt φεύγειν τινα. Die Passiva im Griechischen behalten den Accusativ des Objects, dem die Activa bey sich haben.

220. f. *πάθοι*. Statt dessen laſen einige *κάμοι*, wie Eustathius anführt. Dieses ist offenbar Erklärung von *πάθοι*, welches hier ein Arbeiten bis zur Ermüdung, *κάμνειν*, ausdrücken soll. So steht auch XXIII. 96. Bey den Attikern ist nachmals *πάσχειν* Synonym von *πράττειν* geworden. — *προπροκυλινδόμενος Δίος*, d. i. *πρὸ Δίος*. Sinn: *ἰκετεύων*, wie die Alten es geben. Das doppelte *πρὸ* soll vielleicht das starke Andringen des Flehenden bezeichnen.

225. *χαλκογλῶχιος*, — von *ὁ γλῶχιν* oder *γλῶχis*, die Spitze. *ἄκρον*, Hesych, Vgl. XXIV. 274.

227. Aehnlicher Vers XIII. 45. Vgl. Anm. zu II. 408. Deiphobus war ein starker Rufer, XIII. 413.

229. *ἡθεις*. Vgl. zu VI. 518. Aber es wäre wohl besser, Trauter, zu übersetzen, wie Schneider im Wörterb. will. Die Etymologie von *ἡθος* führt darauf: einer, mit dem man umzugehen gewohnt ist. Die Alten wollen, es soll eine Anrede eines Jüngern oder Niedrigern an einen Aeltern oder Höhern seyn. Hier konnte Liebe und Hochachtung für den Hector eine solche Anrede dem Deiphobus in den Mund legen.

231. *στείομεν*, ionisch statt *στῶμεν*. Derselbe Vers findet sich XI. 348.

234. *γνῶτων*. Diese Stelle bestätigt die Bedeutung Bruder. S. Anm. zu XIII. 697.

235. νοέω, ich gedenke, eben, indem ich spreche. So XXIV. 560. — τιμήσασθαι sc. σέ. Der Aorist setzt das Künftige schon in die Vergangenheit, im starken Affect der Freude über seine Erscheinung und der Sehnsucht dankbar zu seyn. Hector drückt dadurch das Unfehlbare und die Gewissheit der Beweise seiner Hochachtung aus. Ueber diesen Gebrauch des Aorists, s. Herrmann de emendand. ratione gr. grammat. T. I. p. 189 — 194. Der Sinn ist: Ich gedenke jetzt, wie ich dich noch mehr geschätzt, und dieses bewiesen haben werde.

241. τοῖον, ist mit einem Fingerzeig auf Achilln gesprochen.

243. 44. μηδὲ τι δούρων — φειδωλῆς d. i. μήτι φειδώμεθα δούρων. Wir wollen keiner Spießse schonen, für: wir wollen des Kampfs uns nicht enthalten.

247 — 272. Athene, in der Gestalt des Deiphobus, verstärkt die Ermunterung, indem sie selbst voran, dem Achill entgegen geht. Hector fordert diesen beherzt heraus: nur will er vorher mit seinem Gegner eins werden, daß der Geliebene seinem Volke zum Begräbniß ausgeliefert werde, 250 — 260. Der erboste Achill verwirft alle Vorschläge, und weist jeden Verein ab. Er läßt nur Rachdurst und Vertrauen zu einem gewissen Siege hören. Er erinnert den Hector, daß er alle seine Kraft und Muth, Kunst und Klugheit

heit (*παντοίην ἀρετήν*) gegen ihn zusammen nehmen müsse, weil er nicht lebendig davon kommen werde, 260 — 272.

251. *διόν.* S. V. 566. IX. 433. *διώ*, eine andre Form von *δέω*, *δείω*, *δείδω*, ist so viel, als *φοβέομαι*, und hier auch, wie dieses, für fliehen. Der Leidensche Scholiast: *Φοβηθεὶς ἔφυγον*.

254. f. *θεοὺς ἐπιδώμεθα*, wozu aus dem folgenden Verse heraufgenommen werden muß *μάρτυροὺς καὶ ἐπισκόπους ἀρμονιάων*, h. e. *συνθηκῶν*. — *ἐπιδιδόναί*, für *ἐπιτιθε-
ναί*. XXIII. 486. *ἵστορα Ἀτρεΐδην θείομεν*. — *ἐπίσκοποι* für *φύλακες*. III. 280. heist es in der Schwurformel an die Götter: *φυλάσσετε
ἄρκια πίστα*.

256. *οὐ σ' ἔκπαγλον αἰεκιῶ*, ich will dich, deine Leiche, nicht schrecklich entehren. Eine Probe solcher schimpflichen Behandlung eines erlegten Gegners giebt das, was Achill mit Hectors Leiche vornahm. S. unten 396 — 404. XXIV. 14 — 22.

257. *καμμοῖν*, (*καταμονήν*, *κατα-
μονήν*;) erklären die Alten, dem Sinne nach, richtig durch *νίκην*. Plutarch. de audiend. poet. p. 22. D. *νίκην*, *τὴν ἐξ ἐπιμονῆς καὶ καρτερίας*. Sonst spricht Homer *κῦδος*, *εὖ-
χος*. *καταμονή*, kömmt nur in den letztern Büchern der Ilias, hier und XXIII. 661. vor, und bedeutet eigentlich das Ausdauern im Kampfe gegen den Feind, wovon der Sieg

wahr-

wahrscheinliche Folge ist, im Gegensatze der Flucht, oder des Weichens.

260. ἀλαστε, Unvergesslicher! im üblen Sinne, dessen That, am Patroclus nehmlich, bey mir nicht ausgelöscht werden kann, der du mir πένθος ἀλαστον verursacht. Dem Sinne nach Hr. Vofs: du Unfühnbbarer. — συνημοσύνας ist so viel, als συνθήκας; unten 266, ὅρκια. συνίεσθαι ist convenire, durch Vertrag eins werden. XIII. 381. Dieses ist unten ausgedrückt, ὁμόφρονα θυμόν ἔχειν, und das Gegentheil κακὰ φρονέειν.

262. — 67. Sinn: So wenig Löwen und Menschen, Wölfe und Schafe je einig werden können, sondern immer einander entgegen sind; so wenig können wir es werden; wir bleiben Feinde, bis einer von uns zu Boden liegt. — φιλήμεναι, εἰς φιλίαν ἔλθειν, Schol. — πρὶν — ἄσασθαι Ἀρηὰ ταλαύρινον π. Vgl. Anm. zu V. 289. ταλαύρινος ist richtiger mit Hrn. Riemer zu erklären, der mit einem Stierledernen Schilde dauernden Widerstand leistet, (ταλαῖ); πληκτικῶς καὶ ὑπομονητικῶς πολεμίζων, wie der Schol. zu VII. 239. es deutet.

268. παντοίης ἀρετῆς. Seine ἀρετὴν schildert Hector selbst VII. 237. ff.

270. οὐ τοι — ὑπάλυξίς, umschreibt X. 370. f. οὐδὲ σέ φημι δηρὸν ἐμῆς ἀπὸ χειρὸς ἀλύξαν αἰπὸν ὄλεθρον.

272 — 291. Achill voll Ungeduld begleitet

gleitet seine letzten Worte mit einem Wurf seines Speiſſes, verfehlt aber den Feind. Athene ſchafft denſelben ihm heimlich wieder. Triumphirend und ſpöttelnd erwiedert Hector den Angriff, trifft Achills Schild; aber der Speiſſ ſpringt kraftlos ab.

272. ἀμπεπαλὼν. S. zu V. 280.

275. ἔζετο, er ſetzte ſich, d. i. er machte eine Bewegung zum Niederſitzen, ſank in die Knie, damit der Speiſſ über ihn wegfliegen konnte.

280. ἐκ Διὸς ἡείδης. ἡείδης iſt alt ioniſche, nachmals attiſche Form, ſtatt ἡείδεις. — ἐκ Διὸς, nach Zeus Willen, wie er es beſchloſſen. — ἦτοι ἔφης γε, freylich ſagteſt du es wohl, bezieht ſich auf 270 oben, wo er vorherſagt, daſs Athene den Hector durch ſeine Hand erlegen werde. Aber weil dies jetzt nicht wahr geworden; ſo ſchließt Hector, Zeus habe es ſo nicht gewollt, Achill ſey ſchlecht von ſeinem Willen unterrichtet geweſen.

281. ἀρτιεπὴς καὶ ἐπὶ κλοπῆς kündigen ſich ſogleich bey der erſten Anſicht der Stelle als Synonyme an. ἀρτιεπὴς, einer, der paſſend, ſchicklich, daher vollkommen, klug redet. Vgl. zu V. 326. Aber Klugheit und Verſchlagenheit laufen in den Begriffen ungebildeter Menſchen in einander. Daher kann es hier einen verſchlagenen Schwätzer bedeuten, der ausgelernt hat,
durch

durch Worte zu betrügen, ἀπηρτισμένον ἐν τῷ παραλογίζεσθαι, Eustath. — ἐπίκλοπος (διὰ) μύθων, wird von den Alten erklärt ἀπατῶν διὰ λόγων. Die Abstammung von κλέπτειν und dessen Bedeutung, betrügen, führt darauf. Der Ausdruck läßt sich mit Pindars Worten umschreiben: ὅς κλέπτει παραγάγων μύθοις, nach Nem. VII. 34. κλέπτει σοφία παραγάγοισα μύθοις. In der Odysee ist ἐπίκλοπος Synonym von ἡπεροπέυς und ψεύδεα ἀρτύνων, XI. 363. 365, wie auch von περδαλέος, XIII. 291. — Hector legt dem Achill die Ankündigung seines Todes durch Athenens Mitwirkung als schlaunen Betrug aus, um ihn damit zu schrecken und zu lähmen.

285. εἴ τοι ἔδωκε θεός, ist spöttisch gesprochen.

286. ὥς — κομίσαιω, daß du ihn doch ganz in deinem Leibe davon tragen, empfangen mögest!

291. τῇλε ἀπεπλάγχθη σ. δόρυ, wegen der Festigkeit des vom Hephästos verfertigten Schildes. S. XXI. 165. 594. — χῶσατο, er entrüstete sich über den Fehlwurf. So kann es hier ganz eigentlich genommen werden. Die Alten erklären es durch συνελύθη, hier und XIII. 165. Das folgende στῇ δὲ κατηφήςας, er stand traurig da, hat wohl Veranlassung zu dieser Erklärung gegeben. Allein die Betrübniß kommt hier vom dem Mangel an einem andern Spiesse. Der

Affect

Affect der Betrübniß gefellt sich bey dem Hector nachmals zum Unwillen über den vergeblichen so gut gerichteten Wurf.

294 - 96. Hector hofte vom Deiphobus einen andern Spiess zu erhalten. Er vermifst ihn; ruft ihn laut; und sieht nun, ἔγνων ἤσιν ἐνὶ Φρεσὶ, daß er betrogen sey. — Das Beywort des Deiphobus, λευκάσπις, ein ἀπαξ λεγόμενον, deutet an, daß Deiphobus einen weifschimmernden ausgezeichneten Schild getragen, wahrscheinlich, da er ein Königssohn ist, mit einem Ueberzuge von weiflichten Metalle.

297 - 305. Hector ist nun gewifs, daß ihn die Götter zum Tode bestimmt, und daß Athene, die unverföhnliche Feindin der Troer, ihn getäuscht. (Achills Wort 270. fand er jetzt wahr.) Er ergiebt sich in sein Geschick; doch will er rühmlich, nicht ohne die stärkste Gegenwehr sterben.

301. οὐδ' ἄλῃ, sc. ἔσσεταί. Oben 270, οὐδ' ὑπάλυξίς. Unten XXIV. 216. ἀλεωρή.

τόγῃ bezieht sich auf den ganzen vorhergehenden Satz: dieses mein Sterben.

303. εἰρύατο. So laßen die kleineren Scholien, mehrere gute Handschriften, worunter auch die Venetianische zu zählen ist. Clarke und Hr. Wolf haben dieses vorgezogen. Die aus den ältesten Ausgaben überlieferte Lesart ist εἰρύαται, welcher Hr. Heyne folgt,

H

und

und damit vertheidigt, daß im Homer bey πάρος γε das Praefens steht, L. 553. XVIII. 386. 426. XV. 256. Doch scheinen hier die Zeugen jener Leseart etwas zu gelten, zumal wenn man annimmt, daß die frühern Bücher der Ilias einen andern Verfasser haben, dem jene Construction nicht geläufig war.

304. ἀσπουδί, ἄνευ πόνου, so die Scholien zu VIII. 512. Das edle Gefühl und Sprache des Hector hat Polybius V. 38. dem Spartaner Cleomenes in den Mund gelegt, und Cicero sich selbst zugeeignet, ad Att. X. 1. ad Div. XIII. 15.

306—329. Hector geht im Sprunge mit dem Schwerdte auf den Achill los; dieser mit der Lanze, und bringt ihm eine tödliche Wunde bey.

308. οἶμῃσεν — ἀλείς. Vgl. Anm. zu 138. oben. XXI. 571. XVI. 752. — Wie ein Adler auf seinen Raub, schoß er auf den Achill los.

310. ἄρν' ἀμαλήν, h. e. ἀπαλήν, wie die Alten es geben. So σκύλακες ἀμαλαί, Od. XX. 14. — πτώξ ist XVII. 676. schon allein Bezeichnung des Hafens, von πτόω, πτώσσω gebildet, und von seiner ihm eigenen Schüchternheit entlehnt.

317. Achills Lanze wird durch das Blitzen ihrer Spitze, welche das Gleichniß andeutet, furchtbar dargestellt.

321—25. Achill spähet (εἰσορόων, d. i.

δ. i. φυλασσόμενος) eine Stelle am Körper des Hector aus, wo ihn die Rüstung nicht deckte, und wo er dem Spiesse nicht widerstehen konnte, ὅπη ἔξειε μάλιστα. Hector trug die Rüstung des Achills, die er dem Patroclus abgenommen. So sagt diese Stelle aus, wo sich die Ilias nicht gleich bleibt. Denn Hector ließ die Rüstung des Patroclus, nach XVII. 130. f. in die Stadt bringen, wo sie ihm eine Trophäe seyn sollte. Seit der Erlegung des Patroclus war Hector nicht in der Stadt gewesen; er hatte mit dem Heere auf dem Schlachtfelde übernachtet. XVIII. 298. ff. vgl. mit 310. ff. Dieses verräth einen andern Verfasser, und zwar eines wahrscheinlich für sich bestandenen Gefanges. Die Dichtung aber, daß Hector Achills Waffen jetzt trug, war geschickt, die Wuth des Achills, in der er erscheint, um so wahrscheinlicher zu machen, indem der Anblick seiner eigenen Rüstung am Leibe seines Feindes seinen Unwillen über Hectors vormaligen Sieg, und die Erlegung des Patroclus aufs heftigste aufregen mußte. — Diese Rüstung nun war für den Hector zu groß und zu weit; sie ließ eine Stelle der Brust und die Kehle unbedeckt. Dabin zielte Achill, und durchstieß (ἔλασε, 326.) seinen Gegner. — Die Construction muß so entwickelt, und die Sätze in Verbindung gebracht werden: τὰ τεύχεα χ. αἱ (Ἐκτῶς) καταντὰς Πατρ. β. ἐνάρριξε, ἔχε

χρόα τοῦ (Ἐκτερος κατὰ τὸ) ἄλλο (μέρος τοῦ χροός) (ἐπὶ) τόσων, ἐφ' ὅσον μὴ κληίδες u. s. w. Statt dieser profaischen Folge hebt der Affect die Verbindung mit dem Folgenden auf, und bildet einen neuen Satz. Aehnliche Stellen s. XVIII. 378. XXIII. 454. Man könnte auch das τόσων mit einem Gestus ausgesprochen sich denken, so daß dieser den ersten Satz für sich deutlich gemacht hätte. Denn diese Gefänge sind ja ursprünglich nicht aufs Papier gedichtet, sondern für mündlichen lebendigen Gesang. Dadurch wurden sie publicirt, und aus dem Munde der Sänger erst späterhin aufgeschrieben. ἔχε, statt κατέχε, d. i. bedeckte. Mehrere alte Scholien erklären hier durch καλύπτειν, σκέπειν.

324. φαίνεται δὲ (ὁ χροός τῇ μερίδι) ἢ κληίδες u. s. w. Der Körper war sichtbar, unbedeckt, wo die Schlüsselbeine von den Schultern her (ἀπ' ὠμων sc. ἰούσαι) den Hals halten, d. i. mit dem Halse zusammenstoßen. ἔχουσι nehme ich statt συνέχουσι, wie der zweyte Venetianische Scholiast. XX. 414. f. ὅθι ζωστήρης ὀχῆες σύνεχον sc. ζωστήρα, und 475. ἵνα ξυνέχουσι τένοντες ἀγκῶνος. Die Schlüsselbeine laufen von den beyden Schultern her unterm Halse und Gurgel zusammen.

325. λευκανίης. Die gewöhnlichere Form ist λευκανίη, die Speiseröhre, der Schlund, στόμαχος. XXIV. 641. f. Die aufgeführte Leseart im Genitiv, der Hr. Heyne

nach

nach dem Venetianischen und andern Handschriften gefolgt ist; müßte durch *κατά* erklärt werden, unter dem Schlunde. Hr. Wolf liest *λευκανίην*, zufolge andrer guter Handschriften, und auch hier ist *κατά* zu suppliren; an dem Schlunde, war nemlich der Körper des Hector entblöst. — *ἵνα*, d. i. *ἐν ᾗ λευκανίη*, wo auf eine Verwundung ein schneller Tod folgt, ubi celerrima via mortis, wie Livius XXVII. 49. sagt. *ὄλεθρος ψυχῆς* ist aus *ὀλέσθαι ψυχὴν*, XIII. 765. gebildet.

326. *τῇ (ἐν ταύτῃ τῇ λευκανίῃ) ἐπιμεμαώς οἱ ἔλασεν Ἀχιλλεύς*, wobey *αὐτόν*, *Ἐκτορα*, zu suppliren wäre, *μεμαώς* ist die gewöhnliche Leseart, die unter andern den Leipziger Codex für sich hat, und die Hr. Heyne beybehalten. Der Venetianische und mehrere andre gute haben *μεμαῶτ* d. i. *μεμαῶτα*. Dieses hat Hr. Wolf aufgenommen. Bey dieser Leseart bedarfs nicht der Ellipse *αὐτόν*. Achill stößt den auf ihn anstürmenden Hector, (*ἐπιμεμαῶτα οἱ*) in die Kehle.

328. Die Speiseröhre war durchstoßen, aber nicht die Luftröhre, *ἀσφάραγος*, die bey den spätern Griechen *βρογχος* heisst. Hector sollte noch sprechen. Es ist übrigens nicht leicht zu begreifen, wie dies möglich wurde, da der Spiess nothwendig auch die Luftröhre zusammenpressen mußte. Denn bis

nach

nach dem Verschneiden des Hector liefs Achill den Speifs stecken. S. unten 367.

331 – 336. Hohn und Drohung gegen den erlegten Feind in der Rede des Achills sind in der Regel bey den Helden dieser Zeit. Eine ähnliche Sprache führte Hector, als er den Patroclus erlegt. XVI. 830. ff.

ἀτὰρ, aber, bezieht sich auf einen Satz den Achill gedacht, aber im Affect nicht ausgesprochen hat; etwa: Da liegst du! Du dachtest aber vor mir sicher zu seyn, weil ich fern wäre. — 332. ἐμὲ δ' οὐδὲν ὀπίζω zielt besonders auf Hectors Rede, XVI. 837. 859. ff. — 333. τοῖο — ἀοσσητήρ, τοῦ Πατρόκλου. Von ἀοσσητήρ, s. Anm. zu XV, 254. — 336. κτεριοῦσιν, s. zu XI. 455.

337. ὀλιγοδρανέων, ist gleichbedeutend mit ὀλιγηπελέων. XV. 246. vgl. 245. 24. S. das. Anm. zu 246. Man dürfte wohl hier ein Praefens eines neuen Zeitworts annehmen.

338 – 343. Hector bittet, seinen Leichnam nicht den Hunden preis zu geben, sondern ihn gegen ein Lösegeld seinen Eltern zur Bestattung auszuliefern.

342. σῶμα braucht Homer nach Aristarchs Bemerkung bey Apollon. Lex. Hom, immer von todtten Körpern.

343. λελάχωσι. S. VII. 79. 80. und Anm. λαγχάμεν steht auch transitive XV. 350. XXIII. 76.

345 – 54. Achill schlägt alles ab. Er wünscht

wünscht sich sogar die Wuth, das Fleisch seines Feindes verzehren zu können.

346. *ἀνήη* und *ἀνέη* sind hier verschiedene Lesearten, worin sich die kritischen Auctoritäten theilen, und worin schon zu Eustathius Zeit die Handschriften von einander abwichen. Der Wunsch des Achills fordert den Optativ. II. 34. ist ein andrer Fall, wo der Conjunctiv an seiner rechten Stelle steht. Eustathius erklärt *ἀναπείσοι*. — Auffallend kann der grausame Wunsch des erbosteten Achills in diesem rohen Zeitalter nicht seyn, da das letzte Jahrhundert ähnliche Greuel unter einer civilisirten Nation aufzuweisen hat. Zeus trauet, IV. 34. 35, dem rasenden Zorne der Here dasselbe zu. Hecuba, ein Weib, hat einen ähnlichen Wunsch XXIV. 212. 13. Tydeus Wuth gegen das Haupt des Melanippus findet man bey dem Apollod. III. 6, 8.

347. *οἷα μ' ἔοργας* — *κατὰ τοῖα, οἷα* u. s. w. nach der Erlegung des Patroclus. Vielleicht dachte Achill auch an die Mishandlung, die Hector der Leiche gedroht, welche Iris ihm berichtet, daß er Patroclus Haupt auf einen Pfahl stecken wolle. XVIII. 175.

349. *εἰκοσινήριτα* geben die Alten *πρὸς εἰκοσιν ἐρίζοντα*, (was ans zwanzigfache hinaustritte, hinaufstiege,) und erklären *ἐρίζεν* in diesem Falle durch *ἐξισοῦσθαι*; also *εἰκοσάκις ἐξισοῦμένα, εἰκοσιπλασίονα*. — Wollten deine Eltern

Eltern auch das zehnfache oder zwanzigfache des angebotenen Lösegeldes darwägen, στήσωσι. Vgl. XIX. 247. XXIV. 232.

351. σ' αὐτον χρυσῷ ἐρύσασθαι, selbst nicht, wenn Priamus deine Leiche mit Gold aufwägen wollte. ἐρύσασθαι ist soviel, als ἔλκεν. Beyde Wörter vom aufziehen der Wage. χρυσῷ, statt ἀντὶ χρυσοῦ, weil man sonst spricht ἀντερύσασθαι χρυσοῦ. Theognis, 77. πιστὸς ἀνὴρ χρυσοῦ τε καὶ ἀργύρου ἀντερύσασθαι ἄξιος.

354. δάσονται, μερίσονται, hier für καταδάσονται. Vgl. Od. XVIII. 86. Der fehlende Accusativ des Objects ist aus dem vorigen herauszunehmen.

355 - 363. Hector stirbt mit Ergebung in die unbiegsame Härte des Achills, warnt ihn aber, sich nicht den Zorn der Götter um feinetwillen aufzuladen, daß er seinen Tod vor Troja fände.

356. προτιόσσομαι, d. i. ὄσσομαι. Das Praesens hier ist als praesens perfectum zu denken, wo die Handlung im Moment des Redens vollendet ist, und also in der Vergangenheit und Gegenwart existirt. Je nachdem diese oder jene dem Redenden stärker vorsehwebte; darnach bestimmt sich die Wahl des temporis. Hier: ich ahndete es, und ahnde es noch.

358. f. μῆνιμα, (τὸ) — μῆνις, Hesyeh. hier, Urfach zum Zürnen der Götter.

ter. Die kleinern Scholien: τῆς ἐν θανάτῳ βλάβης αἴτιος; dem Sinne nach. — Der Dichter läßt den prophetischen Geist, der nach dem Glauben des Alterthums aus Sterbenden spricht, auch hier reden. So prophezeyle auch der sterbende Patroclus dem Hector sein jetziges Schicksal, XVIII. 851. und Orodes beym Virg. A. X. 739. f. dem Mezentius. Beym Einbrechen in das Scäische Thor gieng Hectors Weissagung in Erfüllung. Quint. Smyrn. III. 30 — 176.

361 — 63. Hector stirbt. Vgl. XVI. 855 — 58. wo dieselbe Sprache ist, und dieselbe Variante in ἀνδροτῆτα und ἀδροτῆτα ist, so wie auch XXIV. 6. Hier lesen alle, und in den übrigen Stellen die ältern Handschriften das erstre; so auch die Ausgaben. Bey den Grammatikern und Auslegern finden sich auch nur Spuren dieser Leseart. Turnebus hat zuerst sich für ἀδροτῆτα erklärt, hier und XVI. 867, wo die zweyte Aldinische Edition vorangieng. Nachher haben Barnes, Clarke und Villoison zum Apollon. Lex. Hom. in ἀνδροτῆτα jene Leseart gebilligt und Hr. Wolf hat sie an allen dreyen Stellen aufgenommen. ἀδρότης ist die Völligkeit eines ausgewachsenen Körpers, und folglich Synonymum von ἥβη, wozu es nach Homerischer Weise zwey Synonyme zusammen zu stellen besser paßt, als ἀνδρότης. Dieses Wort ist sonst dem Homer fremd, und scheint hier als

leich-

leichterer Ausdruck und gangbareres Wort, das feltner und schwerere verdrängt zu haben.

365 — 375. Hohnlächelnd will Achill zu seiner Zeit auf sich nehmen, was über ihm verhängt ist. Er zieht dem Getödteten die Waffen aus. Die herbeygelaufenen Griechen bewundern die schöne Leiche; aber ihre Rohheit spottet dabey des Todten, und verwundet ihn noch im Tode. — Die Rede des Achills hat Virgil im Munde des Mezentius nachgeahmt, XII. 743. 44. Nunc morere! aſt de me Divum pater atque hominum rex Viderit. — ἀνουντῆρι, erklärt ſich aus 375.

373. 74. Bitterer Sarcasmus! Jetzt laſſeſt du dich wohl anrühren, und giebiſt nach; ehemals duldeſt du es nicht.

376 — 405. Achill fordert jetzt die Griechen zu einem Sturme gegen die Stadt auf, um zu verſuchen, ob ſie der Schrecken über Hectors Tod ſie zur Uebergabe brächte. (Das mußte ihm die Feldherrn-Klugheit anrathen. Es konnte keinen ſchicklichen Zeitpunct dafür geben.) Doch es fällt ihm die Leiche des Patroclus ein, die noch unbeſtattet liegt. Er heiſt ihnen daher, unter Triumphgeſang mit Hectors Leiche ins Lager zurückzukehren. Dem Hector durchbohrt er die Füſſe, bindet ihn an ſeinen Wagen, und ſchleift ihn im Staube fort.

381. εἰ δ', ἄγετε — παρηνθῶμεν. So interpungirt Hr. Wolf, auch VI. 376. εἰ δὲ iſt

ist dann mit *πειρηθῶμεν* zu verbinden, und die Construction leichter. Der Affect schaltet das *ἀγερε* ein. Wenn wir, wohlan! einen Angriff auf die Stadt machten! *πειρᾶσθαι πόλιος* sollte es nach der profaischen Construction heissen. *ἀμφὶ πόλιν* will sagen: um die Stadt herum, wo sie zu bestürmen ist. Dann muß *πειρηθῶμεν* gefasst werden: wenn wir uns mit den Waffen versuchten. Dafs damit ein Sturm gemeint sey, ergiebt das Folgende.

383. *πόλιν ἄκρην*, ist nicht die Acropolis, sondern Ilium selbst, entweder wegen ihrer hohen Lage gegen die Seeküste und das griechische Lager, am Fusse des Ida, oder wegen der hohen Wälle und Thürme. Letzteres mußte dem Redenden, der diese vor sich hatte, eher in die Gedanken kommen.

384 – 390. Der eben ausgesprochene Name des Hector mußte den Patroclus in die Gedanken zurückrufen, und dieser die Pflicht gegen die Leiche, die ihm Religion und Freundschaft auflegte. Seine hohe Liebe, die seinem Freunde in der Unterwelt noch bleiben soll, mußte ihn von dem wichtigsten Vorhaben abrufen. — Zur Bestattung gehörte nothwendig der Klagesang über die Leiche (353); daher *ἄκλαυστος* als synonymisch von *ἄταπτος*.

388. *μετέω*, ion. statt *μετῶ*. XXIII. 47. *μετείω*. Aehnliche Sprache für leben, s. Od. X. 52. und Il. IX. 606. X. 90.

391 — 394. Was die Begeisterung zum Triumphgefäng erwecken und heben konnte, setzt Achill seiner Aufforderung hinzu. Hector war der größte Held unter den Troern, von ihnen deswegen wie ein Gott verehrt; groß also der Sieg. — 394. Sie beteten zu ihm, wie zu einem Gotte. So Od. VIII. 467. XV. 181. Der sonstige schlichtere Ausdruck ist: ὄν; θεὸν ὡς, τιμήσατο, Od. XIX. 280. XXIII. 339. oder noch schlichter: ὄν; θεὸν ὡς, εἰσεπόων, Od. VIII. 173. — Die beyden Verse 393. 94. haben einige alte Ausleger für den Triumphgefäng selbst gehalten, der von dem griechischen Heere dem Achill nachgesungen wäre. Der Inhalt desselben konnte es wenigstens werden. Der Pän darf wohl nicht als ein regelmässig componirtes Lied gedacht werden. Es bestand wahrscheinlich aus Gedanken, die aus dem Stegereife und aus den Umständen aufgefaßt, gesangmässig vorgetragen waren, so wie rohe Krieger deffen fähig waren. Es mogten versus inconditi seyn, wie die ioci militares der römischen Soldaten bey dem Triumphzuge.

395. ἀνέντα ἔργα h. e. ἀνέντ' τι, κατ' ἔντροπα. Das Schmäbliche für die Leiche des Hectors ist im Folgenden alles einzeln dargestellt. Es fehlt dabey fast nichts, was nur irgend zur Entehrung bey dem Wegschleppen der Leiche zu denken war, und was Mitleiden erregen konnte,

396. f. *τένοντε ἐς σφυρὸν ἐκ πτέρνης*, denke hinzu *τεταμμένω*, oder *τενομένω*, die Sehnen beyder Füße, die von der Ferse bis zum Knöchel laufen.

402. *πίλναντο* und *πίτναντο* sind hier verschiedene Lesearten, die schon Eustathius kennt. Erstre ist die hergebrachte der Ausgaben seit Turnebus. Die kleinern Scholien und der Venetianische Codex sind die Hauptzeugen dafür. Der zweyte Scholiast dieser Handschrift las *πίτναντο*, wie die Scholien des Townley und Victorius. So auch die Leipziger und andre Handschriften. Für sie haben sich Ernesti und Hr. Heyne erklärt. Hr. Wolf in der neuesten Ausgabe folgt der Venetianischen Handschrift. *πίλναντο* erklären die kleinern Scholien: *τῇ γῇ προσπελάζοντο*. So *πίλνασθαι χθονί*, XXIII. 368. οὐδε, XIX. 93. Eustathius ergänzte aus dem vorigen Verse *τῷ κονισσάλῳ*. Die Haare fielen und schleppten im Staube. — *πίτναντο* ist *ἐξεπετάννυντο*, die Haare wurden um den Kopf durchs Schleifen aus einander geworfen. Sieht man auf den ganzen Gehalt der Stelle, und betrachtet man die Sätze in Verbindung; so mögte man sich für *πίλναντο* bestimmen. Die Hauptabsicht des Dichters ist zu sagen: Das ganze schöne Haupt des Hectors lag im Staube, und wurde im Staube geschleppt. Dieses war ihm das Merkwürdigste, und Rührendste an der ganzen Scene. Dieses zeigt

zeigt die Wiederholung, 405. Dabey kam nicht auf die Bemerkung, daß die Haare aus einander gezerzt waren, an, sondern nur, daß sie im Staube lagen.

405 – 411. Die Eltern des Hector erblicken von den Mauern die schreckliche Behandlung ihres Sohnes. Ihr Schmerz bricht in wüthenden Unmuth durch Handlung und lautes Aufschreyen aus, bis die Gewalt des Affects sich soweit gemälsigt, daß er in Rede ausbrechen kann.

406. καλύπτειν ist die schleierartige Kopfbedeckung des weiblichen Geschlechts, und zwar der Verheyratheten, wenn sie ausgehen. S. Od. V. 232. X. 545. Im wüthenden Schmerze vergißt Hecuba des Wohlstandes.

407. κωκύειν, κωκυτός, und οἰμώζειν ist wohl vom wilden Aufschreyen, Stöhnen, Schluchzen in einsylbigen oder unarticulirten Tönen zu verstehen.

409. εἶχοντο, waren ergriffen, captivant. αἰμί steht für sich allein, nemlich um Priamus herum. κατὰ ἄστυ, im Gegensatz des Feldes vor der Stadt.

410. τῷ δὲ — ἐναλίγκιον, sollte vollständig seyn: τὸ δὲ χρεῖμα ἦν ἐναλίγκιον τῷ (χρήματι) ὡς εἰ u. s. w. Dieses χρεῖμα ist, wie Eustathius richtig versteht, θρηνώδημα. Es war ein Klagegeschrey, als ob Troja erobert wäre, und in Flammen stünde.

411. Ἴλιος ὀφρυόεσσα, weil es besonders

ders in Ansehung der Oberstadt auf einem Berge, einem Vorsprunge des Ida lag. So Κόρινθος ὀφρυοεὶς bey dem Herodot. V. 92. in einem alten Orakel. Sonst Ἴλιος αἰπείνη, XIII. 773. ὀφρύς für Hügel XX. 151. und das. Anm. ὀφρυόεσσα kommt hier allein im Homer vor, so wie σμύχεσθαι, 411. schmauchend dampfen. κατασμύξαι IX. 653, verbrennen. — κατ' ἄκρης, indem es von seiner Höhe, durch die niedergebrannten Gebäude, herabfinkt. Virg. II. 290. ruit alto a culmine Troia.

412 — 429. Priamus will im Aufbrausen seines Affects hinaus, um das Mitleiden des Achills anzufliehen. Er wird von seinem Volke zurückgehalten. Seine Bitte ihn loszulassen, geht in Wehklagen über sein Geschick über.

412. ἀσχαλόωντα, den vor Unmuth ungeduldlgen, der nicht auf der Stelle bleiben konnte. So II. 293. XXIV. 403. Odyss. I. 304.

414. κόπρον, h. e. κόπιν. Hesych. und Apollon. Lex. Hom. vgl. XXIV. 164.

416. σχέσθαι, haltet ein, mich zum Bleiben zu zwingen.

κηδόμενοι περ liest der Venetianische Codex Eustathius nach Aristarchs Verbesserung, der die Wolfische Edition folgt. Die Lesart der übrigen guten Handschriften ist κηδόμενον περ, welches die Heynische Ausgabe beybehalten

halten hat. Sie hat ihre Schwierigkeiten. *περ* ist dann ganz überflüssig. Townley's Scholiast sagt daher: es stehe pleonastisch. Oder man müßte es nehmen für nehmlich mich bekümmerten. Da ist die Stelle sehr matt. In jener Leseart bleibt *περ* in seiner wahren Bedeutung: wiewohl ihr bekümmert um mich seyd; und die Rede enthält einen Grund des Zurückhaltens, den Priamus selbst erkennt und ehrt.

418. *λίσσωμι*, *λίσσωμαι* statt des Futuri wie unten 450, *ἴδωμι*. — *ὀβριμοεργόν*, den Gewaltthätigen. S. zu V. 403, wo es vom Dichter selbst durch *αἰσουλὰ ρέζων* erklärt wird.

419. ff. *ἡλικίην* erklärt das folgende, so wie auch, wie Priamus durch sein hohes Alter Achillen zu rühren hofft. Es müsse, glaubt er; ihn an seinen alten Vater erinnern, und an daß, was dieser fühlen und wünschen müsse, wenn er seinen Sohn so gemißhandelt sähe.

430 — 436. Hecuba's Klage: Wozu lebe ich noch? Mein Theurestes ist dahin! Mein Sohn, mein Ruhm, der Bürger Heil und Stolz!

αἰδινού γόστο, — *πυκνού*, *συνεχοῦ*. Schol. Venet. II. Vgl. XVIII. 316. und das. Anm.

431. *τι* (*πρὸς τι*) *βείομαι*. *Βείομαι* ist ionische Form des Medii von *βίω*, woher das

das lateinische vivo; βίος, βίωω und βιώω kommt.

εὐχολή, d. i. καύχησης. Deiner konnte ich stets mich rühmen. Vgl. II. 160.

434. 35. Θεὸν ὡς δειδέχατο. Sie bewillkommenten ihn, wie einen Gott, wenn er nehmlich entweder unter ihnen einhergieng, oder aus der Schlacht kam. Od. VII. 71. ff. erklärt hier unsre Stelle vortreflich! ὡς κείνη (Arete, Alcinoos Gemahlin) περὶ κῆρι τετιμηται — ἐκ λαῶν, οἳ μιν ἔα, Θεὸν ὡς, εἰσορώντες, δειδέχαται μύθοισιν, ὅτε στεῖχῃσ' αἶνα ἄστυ.

436. κίχαινε, statt des praeteriti praesentis κέκίχηκε.

437 — 459. Andromache harret ihres Gemahls in ihrem Gemache am Weberstuhle, und ordnet ihm ein Bad an. Jetzt wird sie durch das Geheul auf der Mauer aufgeschreckt. Sie eilt dahin, erblickt ihren Gatten an Achills Wagen fortgeschleppt, und fällt in Ohnmacht. Als sie daraus erwacht, bricht sie in das heftigste Wehklagen aus.

440. Andromache war des Gebots ihres Gemahls, VI. 490. ff. wodurch er sie vor ängstlichen Sorgen und Unruhe wegen seines Lebens verwahren wollte, gehorsam gewesen.

441. διπλακα, nimmt der sel. Köppen zu III. 126, für διμυτον, vom doppelten Einschlage. Allein διπλαξ ist eigentlich, was aus zwey Lagen besteht. XXIII. 243. 253.

so wie *τρέπλαξ ἄντυξ*, der Rand des Schildes des Achills, der aus dreyfacher Metall-Lage bestand. Hier und anderweitig, als III. 126. wird dieses Wort von einem gewebten Tuche gebraucht, und schlechthin bezeichnet es die *χλαῖνα*, wie Od. XIX. 241, im Gegenfatze vom *χιτῶν*. So ist hier auch wohl ein Gewebe zu verstehen, was zur *χλαῖνα* dienen sollte. *χλαῖνα δίπλαξ* wird auch sonst *δίπλη* genannt, X. 133. Od. XIX. 225. 26. Diese erklären die Venetianischen Scholien *διπλοῖς, ἣν οἶόν τε διπλὴν περιβαλέσθαι*; also ein mantelähnlicher Ueberwurf, der in zwiefacher Lage, doppelt genommen, um den Leib geschlagen werden konnte. Ein solcher scheint auch *λωπὴ δίπτυχος*, Od. XIII. 224. zu seyn.

Σρόνα, im Homer ein *ἀπαξλεγόμενον*, erklären die Alten durch *ἄνθη*. So bey dem Theocrit. II. 59. von Zauberkräutern und Blumen. Nicand. Ther. 493. 413. von Kräutern, die Gegengifte abgeben.

ἐνέπασσε, sie streuete sie ins Gewebe, webte sie zerstreuet, wie hingeworfen, ein.

448. *ἐλελίχθη γυῖα*, d. i. *ἐσείσθη*, ihre Glieder bebten. XIII. 558. *ἔγχος σειόμενον ἐλελίκτο*, giebt ein alter Scholiast *τρόμω περισείσθη*. X. 95. ganz deutlich *τρομέες δ' ὑπὸ Φαίδιμα γυῖα*.

κερκίς

κερκίς, hier nur einmahl in der Ilias, und Od. V. 62. Man versteht es vom Weber-schiffchen zum Durchziehen des Einschla-ges. In der angezogenen Stelle der Odyssee führt Calypso eine goldene *κερκίς*. Deshalb will Hr. Sehnsider im griech. Wörterb. das Wort lieber für die *σπάθη*, ein Werkzeug zum Dichtschlagen der Fäden des Einschla-ges. Allein das möchte kein hinlänglicher Grund seyn. Die Götter haben alles von Gold, und wissen solche goldene Geräthschaften zu hand-haben, wenn auch für Menschen dieses Me-tall nicht zu einem gewissen Behufe oder In-strumente taugte. — Virg. A. IX. 373. ff. scheint bey der Mutter des Euryalus diese Stelle vor Augen gehabt zu haben: *excussi ma-nibus radii, revolutaque pensa.*

451 — 53. *ἐν δέ μοι — πάλ्लεται ἦτορ*, das Herz schlägt mir aufwärts, nehmlich vor banger Abndung. Auf ähnliche Art sagt der angstvolle Agamemnon *κραδίη δέ μοι ἔξω στη-θέων ἐκθρώσκει*. X. 94. f.

νέρθε γούνα πηγνύται, unterwärts sind meine Knie angeheftet, angewurzelt. Sie kann sie vor Schrecken nicht bewegen. Des Scholiast des Victorius vergleicht aus Callima-chus H. in Lavacr. Pall. 83. 84: *ἐκόλλησαν ἄνισιν γώνεσσιν*.

454. *αἶ γὰρ* etc. Vgl. XVIII. 272. und das. Anm.

457. μὴ καταπαύσῃ ἀγνησίᾳς, ihm Einhalt gethan habe in seiner Keckheit, sie ihm gebrochen. Sie heiſst ἀλεγεινή, weil sie ihn zu Grunde richtete, wie Andromache, VI. 407, geahndet: φθίσεις σε τὸ σὸν μένος. Denn er stellte sich immer an die Spitze: 458. 59.

460. μαινάδι ἴση, wie eine Bacchantin, ganz außer sich. μαινομένη ἐκνῶα, VI. 389. und das. Anm.

465. ἀκηδέστω, qhne ihm die Todtenehre zu gönnen, sich darum zu kümmern. Vgl. XXIV. 417. und Anm. zu XXI. 123.

466. τῇ δὲ — νύξ ἐκάλυψεν, Sonst vom Sterben, V. 659. XIII. 580. hier von der Ohnmacht, bey welcher es dunkel vor den Augen wird. Von Sarpedons Ohnmacht, V. 696, heiſst es κατὰ δ' ὀφθαλμῶν κέχυτ' ἄχλυσ.

467. ἀπὸ — ἐκάπυσσε, d. i. ἀπέπνευσε. Hesychius erklärt κάπυς, durch πνεῦμα, und καπύσσω, durch ἐκπνέω. So steht es bey dem Quint. Smyrn. VI. 523. ψυχὴν οὕτως κάπυσσεν. Oben a. a. O. heiſt vom Sarpedon, τὸν δ' ἔλιπε ψυχή.

468. χεῖ, für βάλε, durch den Fall nehmlich. — ὅσας, sind die Kopfbekleidungen, die sogleich einzeln aufgezählt werden,

den, die aber schwer zu bestimmen sind, weiß die Alten selbst es nicht genau können. — *σιγαλόντα*, ein Wort von ungewisser Ableitung und Bedeutung. Die Erklärung *πεπλεκ-
κίλμένα*, welche die Alten geben, mögte wohl auf alle Stellen, wo es vorkommt, passen.

469. *ἄμπυκα*, das Stirnband; *ἀνα-
δεσμός τῶν τριχῶν ἀπὸ τοῦ εἰς τὰ πεπλεκώ-
σθαι*. Apollon. Lex. Hom. Vgl. Anm. zu V.
358. und Schneiders griech. Wörterb.

κεκρύφαλον scheint ein gestricktes Netz gewesen zu seyn, worunter die Haare verborgen gehalten wurden. In der Anthologie heisst es *τριχῶν ἔκτωρ κεκρύφαλος*. Dieses Wort bedeutet auch den Magen der wiederkäuenden Thiere, der netzartige Falten hat, die Haube. S. Schneider.

πλεκτὴν ἀναδέσμεν, eine gestoshtene Binde um die Schläfe. Der Leidénsche Scholiaist: *σειρὰ, ἣν περὶ τοὺς κρατάφους ἀνα-
δοῦνται*. Sie diene vielleicht den *κεκρύφα-
λον* festzuhalten, und dieser mögte vielleicht über den *ἄμπυξ* getragen seyn.

470. *κρήδεμνον*. Der Kopfbund, der auch als Schleier diene, (Od. I. 334.) wurde wahrscheinlich über alle vorhergehenden Arten des Kopfschmuckes getragen. — Dieses

κρή-

ᾠδήδμενον hat Aphrodite der Andromache am Brauttag geschenkt. Eine Idee, die Catull und Statius bey der Beschreibung der Hochzeit der Theris und Harmonia wiederholt haben. Aphrodite ist Geberin des Liebreitzes, III. 54. 64. f. Hesiod Epy. 65. Diesen erhielt Andromache durch den Schleier, den sie am Brauttag trug. Daher wohl die Fiction. Die Erwähnung dieses Umstandes und die Erinnerung an ihre Schönheit als Braut erhöht hier das Mitleiden.

473. γαλόω, statt γαλόοι, αἱ τοῦ ἀνδρὸς ἀδελφαί — εἰνατέρες, αἱ γυναῖκες τῶν τοῦ ἀνδρὸς ἀδελφῶν.

474. αἰτυζομένην, ταρασσομένην, die erschrockene, betäubte. S. oben 464 — 466. Vgl. VI. 468, und 38. — ὥστε ἀπολέσθαι, bis zum Sterben.

475. Athem und Empfindung kehrte wieder. Vgl. VI. 697. f. — IV. 152. ἀψόρρον οἱ θυμός ἐνὶ στηθέσσιν ἀγέρεθι. Der Sitz der Empfindung ist φρενῶν, φρένες.

476. ἀμβλήδην, welches hier allein vorkommt, ist gleichbedeutend mit ἀναβολάδην, XXI. 364. f. das. Anm. ἀμβλήδην γούασα, erklärte Dan. Heinsius gut: ἀναβαλλούσα τὸν γόον, Klage töne aufstossend. Andromache erhobte sich aus der Ohnmacht; ihr

ibr Athem kam nach und nach zurück. So wie sie durch einzelne tiefe Athemzüge desselben mächtig wurde, stieß sie einzelne gebrochene Klagetöne aus. Dieses soll hier angedeutet werden. Endlich als sie ganz zu sich selbst gekommen, bricht sie in die folgende jammernde Rede aus.

477—514. Summe der Rede! Ich Unglückliche! Zu gleichen Geschick bin ich mit dir, Hector, gebohren. O! mögte ich gar nicht gebohren seyn! Mich hast du als Wittwe, dein Kind als Waife zurückgelassen. Nichts als schwere Leiden warten des Astyanax. Um sein Erbgut gebracht, von seinen Gespielen verstossen, wird er traurend und darabend umhergehen, und hungrig und durstig von seines Vaters Freunden zurückgewiesen werden. Das wird er erfahren, der als Kind im Ueberflusse lebte, und froh seine Kindheit verspielte. Du aber, Hector, liegst jetzt wie ein Aas im Lager der Griechen, nackend und bloß, entbehrt der vielen schönen Gewänder, die dich im Tode noch ehren könnten. Verbrennen will ich sie, damit deine Mitbürger noch ruhmvoll davon reden.

479. Θήβησιν. Vgl. zu I. 366.

487. πόλεμον, dem Kampfe bey der Einnahme von Ilium. Anders konnte der Knabe Astyanax nicht in den Krieg und Kämpfe

pfe gerathen. Wenn er da mit dem Leben davon kömmt, so wird er an dir, seinen Schutz und Stütze, (*ὄνειαρ*, 486.) vermissen. Alles, was ein vaterloser Knabe Unglücks, Beeinträchtigung, Schmach und Mangels erfahren kann, sieht Andromache schon klar für ihren Sohn voraus.

489. *ἀπουρίσσουσι*, ionische Form statt *ἀφορίσσουσι*. *οὔρος*, ionisch statt *ὄρος*. Die Bedeutung ist hier aber: sie werden ihm die Grenzen seiner Grundstücke schmälern, seinen Ländereyen etwas abzwacken. *τῶν ὄρων ἀφαιρήσονται* (*τι*) Schol. Venet. II.

490. *ἡμᾶρ ὀρφανικόν*, statt *ὀρφάνευμα*, der Waisenstand, wie *ἡμᾶρ νόστιμον* für *νόστος*. — *παναφήλικα* giebt Eustathius *τῶν ἡλικιωτῶν ἀπάντων ἀπηλασμένον*, oder *ἔρημον*, wie die Venetianischen Scholien. — *τίθῃσι*. Die stark gerührte Andromache spricht vom Zukünftigen bald als gegenwärtig, bald als schon geschehen. S. 491. 494. ff. Sie sieht es im Geiste als ganz gewiss voraus, als ob es ihr vor Augen stünde, oder sich schon zugetragen. Vgl. zu 235.

491. *πάντα ὑπεμνήμυκε*. So lesen alle Handschriften, Ausgaben, und alte Ausleger. Die letztern leiten es verschiedentlich ab. Die wahrscheinlichste Herleitung ist von *ἡμύεν*, sich neigen. *ἡμύεν κάρη*, VIII. 308.

308. καρήατι, XIX. 405. Das ist Zeichen der Traurigkeit, welche hier ὑπερνήμυκε auch bezeichnen soll, wie das Folgende ver-
rät. ὑπημύεν deutet hier also auch dieses äußere Zeichen, .. das Sinkenlassen des Hauptes und Blickes an. Die kürzern Scholien erklären: καταστύγνακε, κάτω βλέ-
πει; Aristarch: κατανένευκεν, er liefs den Kopf hängen. Aber woher das ν? Die Lei-
denschen Scholien sagen: παρὰ τὸ ἡμύω, ἡμύσω, ἡμυκα, ἐμήμυκα, καὶ περισσὸν τὸ
νῦ. An dieses ν haben sich auch die neuern Ausleger gestossen, weil sein Einschieben schwer zu begreifen. Toup in Epist. crit.
p. 73. wollte daher lieber ὑπομμήμυκε, wel-
ches in der erstern Wolfischen, und in der Heynischen Ausgabe in den Text genommen ist. In der neuesten Ausgabe aber hat Hr.
Wolf jene allgemein bezeugte Leseart beybe-
halten, und giebt darüber in der Vorrede S. LXIII. folgenden Aufschluß: Videntur vete-
res consulto artem versuum sonantiorum fe-
cisse augendis vocalibus, nunc consonantibus
geminandis, nunc duplicibus ponendis, nunc
addendo ν et in medio et in fine; wo dieses
ὑπερνήμυκε als Beyspiel hinzugefügt ist. —
πάντα ist für κατὰ πάντα zu nehmen: er
läfst allewege das Haupt sinken, und weint
über seine erlittene Beeinträchtigung und Ver-
achtung.

492. ἀνεσι, er geht zu den Freunden

seines

seines Vaters hinauf, als zu Höhern gegen ihn, eine arme Waise.

495. κοτύλην τυτθὸν, für τυτθὴν. ἐπέσχε, für παρέσχε. Vgl. XI. 489. κοτύλη ist ein kleines Maafs der Flüssigkeiten. Od. XV. 311. XVII. 12. Das Epitheton soll die Idee des kleinen Maasses, oder Portion, welches die κοτύλη enthält, verstärken, und durch die hinzugesetzte Wirkung des kleinen Trunkes, der die Lippen, aber nicht den Gaumen, befeuchtet, wird sie noch sinnlicher.

496. ἀμφιθαλής, ein ἀπαξλεγόμενον im Homer, ὁ ἔχων τοὺς γονεῖς ἀμφοτέρους γονεῖς θάλλων, Schol. der durch seine beyden noch lebenden Eltern im Wohlstande lebt. Es ist hier ein ὁμήλιξ zu denken, den die Waise um Essen von seiner Eltern Tische anspricht, und der sie abweist.

497. ἐνίσσων, auch XXIV. 238, ist so viel als ἐνίπτων. S. zu III. 438. — ὄνειδείοις, XXIV. 238. αἰσχροῖσι. XV. 198. ἐκπύγλοις ἐπέσσειν ἐνίσσων.

498. ἔρρε οὕτως. Das Letztre ist entweder mit einem Gestus gesprochen zu denken, oder für ὡς ἔχεις, wie du da bist. Das Folgende hat den Sinn: Dein Vater ist nicht mehr unser Tischfreund; er ist nicht mehr.

499. ἄνεσι, er geht zurück zur Mutter mit Thränen.

500. ff. Der aufgestellte Contrast dieser Härte, welche Astyanax erfährt, mit seiner ebemahligen mangellosen, alles Angenehme genießenden und frohen Lebensweise verstärkt die Rührung zum Mitleiden.

502. νηπιαχεύων, d. i. νηπιάζων. Wenn er aufhörte Kinderspiele zu treiben, zu tänzeln.

504. θαλέων. Θαλέας sind eigentliches floridæ, lautæ. Hesychius giebt's ἡδæα. Suidas: πρὸς. Ueberfluß an allem Annehmlichen, was ihm der Wohlstand seines Vaters darreichte.

505. ἀμαρτῶν, hier beraubt, wie VI. 411. und das. Anm.

506. 7. Vgl. oben VI. 402. 3. woher vielleicht hieher die Verse geflossen, die hier anfügiger stehen.

508. f. Die Rede wendet sich wieder an den Hector. — εὐλαὶ αἰόλαι, εὐκίνητοι, Schol. brev. εὐστροφοί, der zweyte Venetianische Scholiast. Die in der Leiche sich bewegenden, wimmelnden Maden.

510. γυμνόν. Diese Vorstellung erregt den Gedanken, was für eine Bestattung Hector in den köstlichsten Leichentüchern haben könnte. Andromache beseufzt, daß er sie

nicht

nicht hat, und durch diesen Reichthum nicht im Tode geehrt wird. Sie will diese Tücher nun verbrennen, damit die Troer sie sehen, und den Hector wegen seines Reichthums noch preisen. Die Gedanken der Andromache sind der weiblichen Eitelkeit, besonders in der rohern Menschenklasse, ganz gemäß. Doch fallen sie, nach unster Empfindung, zu stark ab von dem heftigern Affecte, der vorher aus der Andromache sprach, und von der Empfindung des Verlustes an viel wichtigern Dingen durch ihres Gatten Tod. Allein man kann auch sagen, ihr heftiger Affect wird jetzt schwächer; er hat sich ausgesprochen, und stirbt ab.

Erklärende Anmerkungen

z u m

drey und zwanzigsten Gefange.

Der Gefang führt uns ganz ins griechische Lager, und stellt die Bestattung der Leiche des Patroclus dar. Von dieser machten die Leichenspiele einen Theil aus, die die umständlichste Beschreibung erforderten, wenn sie sollten Hörern und Lesern vor die Augen gestellt werden. Daher nimmt ihre Schilderung den gröfsesten Theil dieses Gefanges ein; und daher überschrieben die Alten ihn ἄλλος ἐπὶ Πατρόκλῳ. Er macht ein reines Ganzes für sich aus; hängt aber mit dem vorigen, vermöge 386 — 400, zusammen. Die dort angekündigte Begräbnisschre wird jetzt in Ausführung gebracht. Mit dem Rückzuge der Griechen ins Lager ist das Jammergeschrey der Troer, am Ende des vorigen Gefanges, gleichzeitig. Es dauert auch natürlich noch fort, während jenes im Lager vorgeht. v. 1. und XXIV. 160.

1 — 34. Nach der Rückkehr ins Lager behält Achill seine Myrmidoner beyfammen, und ordnet einen Zug (*decurfio*) der Reifige um die Leiche des Patroclus unter Klagetönen an; wirft Hectors Leiche neben ihr Leichenbette, aufs Angeficht; endlich richtet er feinen Myrmidonern ein Leichenmahl zu.

2. Ἑλλήσποντον muß hier im weitern Sinne, nicht als Meerenge gedacht werden. Denn nicht an dieser standen die griechischen Schiffe und Lager, sondern an der unter derselben weiter füdlich gelegenen Küfte des ägäifchen Meeres, zwischen den Vorgebirgen Rhöteum und Sigeum. Diefes Theil des ägäifchen Meeres heißt im Homer auch noch Hellespont. S. Bryant über das Homerifche Troja, in Lenz Ebene von Troja S. 92. f.

3. οἱ μὲν (Ἀχαιοὶ) ἐπικίδναντο, wünfcheinlich, nachdem das ganze griechifche Heer den Sieger des Tages unter Triumphgefing bis zu feiner Lagerftätte begleitet hatten. Von hier zerftreueten ſich die, welche Achill nicht befehligte.

7. ὑπ' ὄχεσφι verbinde mit ἵππους und fupplire ὄντας, wie VIII. 136. ζευγομένους ὑπ' ὄχεσφι, unten 130.

8. Was Achill gethan haben will, erklärt unten 11 — 14.

10. ἐπεὶ — τεταρπύμεσθαι γόοιο. — Sonst κορυσσώμεσθαι κλαίοντες, nach XXII. 427. Od. X. 499. Hier ift der Begriff des Satt-

Sattweins durch den Nebenbegriff des Vergnügens, womit es geschieht, ausgedrückt. Dieses findet der Mensch am Weinen und Wehklagen in der Traurigkeit; da ist *ἡμερος γόοιο* (14.) vorhanden. Ovid. Trist. IV. 3. 37. Est quaedam flere voluptas. Aeschylus bey dem zweyten Venetianischen Scholiasten: στεναγμοὶ τῶν πόνων ἰάματα οὐ μέτρια. — *γόος* hat nur in diesem Buche das Beywort *ὀλοός*, welches nicht anders, als traurig, verstanden werden kann. — Das Wehklagen gehörte zum Costum der Leichenfeierlichkeit, und war ein Zoll, der dem Verstorbenen entrichtet werden mußte.

12. αἱ δ' ὤμωξαν. Vgl. zu XXII. 406. Virgil. A. XI. 190. im ähnlichen Falle: Ter — ululatus dedere. — *ἤρχε Ἀχιλλεύς*, vgl. unten 17. Achill, den der Verlust am nächsten getroffen, der am heftigsten klagen mußte, stimmte das Klagegetöse an; sein Heer stimmte ein, und wiederholte, was er vorlagte.

13. Einen solchen Kriegeraufzug auf Wagen und in voller Rüstung, (24.) wie Achill um die Leiche des Patroclus aufstellt, erhielt auch er bey seinem Leichenbegängnis, Od. XXIV. 68 — 70. Aeneas hält dergleichen um den Scheiterhaufen seiner erschlagenen Waffenbrüder, Virg. A. XI. 188 — 190. Er ist überhaupt im heroischen Zeitalter gewöhnlich bey Leichenbestattungen von Kriegshelden.

helden: S. Apollon. Rh. I. 1059. f. IV. 1535. f. bey Kirchmann de Funer. Rom. III. 3.

14. *μετὰ δὲ σφί — ᾤρεσ.* Je mehr über einen Todten geklagt und geweint wurde, desto mehr wurde er geehrt. Dafs es Patroclus wurde, daran lag den Achill etwas. Das Wehklagen um ihn war auch wirklich auferordentlich. Dieses liefs auf die Mitwirkung einer Gottheit schliessen. Aber welcher anders, als der Thetis, der zärtlichen Mutter, die immer in ihres Sohnes Gefühle und Wünsche einstimmt? Sie mischte sich unter den Haufen der Wehklagenden, und erregte ein ungewöhnlich starkes und anhaltendes Weinen und Jammern bey denen, die schon von selbst laut klagen mußten, weil sie einen grossen Helden vermißten. Das übertrieben Scheinende in der Wirkung des Weinens (15.) ist ertragbar, weil eine Gottheit hier mitwirkt. Virg. A. XI. 191. hat dieses buchstäblich beybehalten, da selbst bey ihm keine Gottheit im Spiel ist.

16. *τοῖον — μήστορα φόβοιο.* — *τοῖον* ist cum gestu ausgedrückt zu denken; soll aber den Sinn geben; *ἀγαθόν, ἐσθλόν*, wie die Alten es erklären. Vgl. IV. 390: X. 145. und das Anm. wie auch zu XXII. 322. — Ueber *μήστορα φόβοιο* s. zu V. 282. *μήθεσθαι*, ersinnen, wird auch per consequens für das Erfonnene ausführen gebraucht.

S.

S. Schneiders Wörterb. Daher erklären Apollonius Lex. Hom. und Hesychius μήσασθαι durch ἐργάζεσθαι, τεχνάσασθαι; und ersterer μήστορα φόβοιο durch ἐργάτην φόβοιο, d. i. einer, der den Feind in Schrecken und Furcht zu bringen versteht.

17. 18. sind wiederholt aus XVIII. 316. f. und das. Anm. Das Auflegen der Hände auf den Leichnam, der eine gewisse Heiligkeit hat, soll die Betheuerung, die er ihm giebt, verstärken. Nach geendigten Umzüge um die Leiche und lauter Wehklage nähert sich so Achill dem Patroclus mit der folgenden Begrüßung, und wiederholten Versprechen der Rache. Als Klage können V. 19 — 23. nicht angesehen werden, wie 17. anzudeuten scheint. Sie enthalten einen Ausdruck der Freude, daß er nun werde die Rache seines Freundes vollenden können, und Tröstung des Geistes des Patroclus. Es wird auch das gewöhnliche ἐπὶ δὲ στενάχοντο ἑταῖροι nicht hinzugesetzt. Achill sprach dieses auch in seinem besondern Verhältnisse. Das Heer konnte nicht wohl einstimmen, es sey denn mit freudigen Beyfallschreyen. Sollte vielleicht ursprünglich statt v. 17. etwas anders da gestanden haben, was dem Gedächtnisse eines Rhapsoden entwischt wäre, und was er mit ihm bekannten öfter in Homers Gefängen vorkommenden Worten ausfüllte, ohne sich um das Passende zum Folgenden zu

bekümmern? Oder müßte γόοιο im weitern Sinne genommen werden, für alles, was ein Traurender sprach?

19. χαῖρέ μοι ist wohl eigentlich zu nehmen: Freude dich über mich! Dieses paßt besser zum Folgenden, was Urfachen zur Freude des Patroclus angiebt, als: sey mir gegrüßt.

20. τελέω, das ionische, nachher attische, Futurum.

21. δάσασθαι. S. zu XXII. 354.

25. 26. Achill will dem Patroclus eine süsse Rache schmecken lassen, indem er seinen Feind, der ihn getödtet, jetzt besiegt, todt, und gedemüthiget, mit dem Angesichte im Staube vor sich hingestreckt sehen soll.

27. ὑψηχέας ἵππους. S. zu V. 772.

29. τάφον — δαίνυ, er gab ihnen ein Leichenmahl. So Od. III. 309. vgl. XXIV. 800 — 3. und Anm. zu IX. 70. Sonst wird dieses Mahl erst nach völlig vollbrachten Leichenfeyerlichkeiten gegeben, wie aus den beyden ersten angezogenen Stellen erhellt. Hier gabs Achill wohl sogleich, um seine Waffenbrüder nach einem grossen und langen Schlachttage zugleich zu erquicken.

30. ὀρέχθαι kommt hier nur allein im Homer vor. Die Alten sind unter sich über den Sinn des Wortes nicht eins. Einige glauben, der Laut, den ein geschlachteter Ochse am Messer in der Kehle von sich giebt, sey

sey dadurch angedeutet, und es sey selbst aus diesem Laute gebildet. Daher erklären sie es durch ἔστρενον, ἔβρύχοντο. Theocrit. XI. 43. steht es vom Brüllen des ans Ufer schlagenden Meeres, τὰν γλαυκὰν δὲ θάλασσαν ἔα ποτὶ χερσὶν ὀρεχθῆν. Es hat vielleicht das Röcheln eines geschlachteten Thiers, am Messer, überhaupt ausdrücken sollen, wie es Hr. Voss auch nimmt. Denn es wird sogleich auch von andern Thieren prädicirt. Nach einem solchen Laute scheint das Wort gebildet zu seyn. Dadurch könnte auch ein gewisser Laut des anschlagenden Meeres ausgedrückt werden. Andre sehen es als veränderte Form und Synonym von ὀρέγεσθαι an, sich ausstrecken, und geben es: ἐξετείνοντο, ἐτανύοντο ἀναιρούμενοι. Ich ziehe die erste Erklärung vom Röcheln vor. So lange die Thiere noch am Messer stecken, wie sie hier erscheinen, zappeln sie noch, und sind noch nicht schlaff ausgestreckt.

33. εὐόμενοι τανύοντο. Sie wurden ausgestreckt übers Feuer gehalten und abgefengt. Vgl. zu IX. 464. (nach der letzten Wolfischen Ausgabe, 467. weil in diesem Buche hinter 457. vier Verse aus Plutarch de audiend. poet. T. II. p. 26. F. aufgenommen sind, welche in den Handschriften und Ausgaben fehlen. Denn Aristarch hatte sie verworfen. Valkenaer aber und Fayne haben sie gebilligt.)

34. κοτύληντον erklärt Aristarch sehr gut: πολὺ, ὥστε κοτύλη, αἰμασάσθαι. Das Blut floss so hoch, daß es mit einer κοτύλη geschöpft werden konnte. ἀμφὶ νέχυν, in der Nähe der Leiche. Aber welcher? Des Patroclus. Denn diese ist die, mit der es der Sänger hauptsächlich zu thun hat. Sie muß vor dem Zelte des Achills gelegen haben, weil der Kriegerzug um sie herumgezogen ist. Hier mußte auch geschlachtet, und das Mahl zugerichtet werden.

35 — 56. Agamemnon will den Achill durch ein Mahl ehren, so wie er sonst dergleichen den Fürsten gab. IV. 342. ff. Er läßt ihn dazu abhohlen, und ein Bad anbieten. Dieses schlägt er aus, weil es seine Trauer nicht zulasse, bis er seine ganze Pflicht gegen Patroclus Leiche erfüllt habe. An der Mahlzeit nahm er Theil, wie 48. und 55 — 57. zu erkennen giebt. Daß er nicht mitgegessen habe, davon ist keine Spur vorhanden. Er hatte XIX. 205. ff. und 303 — 8. nur gelobt, vor Sonnen Untergang nicht zu essen, bis er sich am Hector gerochen. Aber im Costum eines Leidetragenden, ungewaschen, wie er aus der Schlacht kam, nahm er Antheil. Sollte dies dem ersten griechischen Helden, wenn es auch gegen die Sitte war, nicht von rohen Kriegern, die unsre Delicatesse nicht hatten, gern vergönnt seyn? Eine Libation, die bey solchen Mahlen üblich war, durfte

durfte er freylich wohl, wegen des Religionsglaubens, mit blutbesprützten Körper nicht machen.

36. εἰς Ἀγαμέμνονα sollte πρὸς A. heißen. Der Dichter hatte vermuthlich εἰς Ἀγαμέμνονος κλισίην im Sinne.

37. ἑταίρου (ἔνεκα) χαόμενον (κατὰ) πῆρ. So κατὰ θυμόν, I. 429. Er zürnte noch um seinen Freund; denn seine Rache war noch nicht vollendet. Daher ist nicht nöthig, χαόμενον hier mit den Alten für traurend zu nehmen.

41. βρότον αἱματόεντα. Was hier über zu XVIII. 345. bemerkt ist, daß es der blutige Ausfluß der Wunden sey, paßt hier nicht. Denn Achill war nicht verwundet, aber wohl mit Blut besprützt. Richtiger verstehen die Alten, als Hesychius, Eustathius zu VII. 425. βρότος vom Schmutze des (angetrockneten nemlich) Blutes, womit Achill bedeckt seyn mußte.

46. κείρασθαι τε κόμην, um es dem Todten auf dem Scheiterhaufen zu opfern. S. unten 151. f. Denn dieses steht in Verbindung mit dem übrigen, was für die Leiche geschehen soll. Daß es vor σῆμά τε χεῖναι steht, ist dem Affect zuzuschreiben, der nicht immer die gehörige Zeitfolge beobachtet.

46. 47. ἐπεὶ οὐ μ' ἔτι δεύτερον etc. Denn mich soll der Schmerz nicht zum zweyten Male treffen, nemlich die Pflicht gegen

meinen noch unbestatteten Freund vergessen zu haben. Vgl. XXII. 385. ff.

48. *πειθώμεθα δαυτί*. Er fordert zum Genuß des Mahls auf, als ob er selbst mit-speisen will. *πειθέσθαι δαυτί* ist gesagt, wie *π. νυκτί*, VIII. 52. *γῆραι λυγρῶ*, unten 644. wo *πειθέσθαι* im allgemeinen heißt, thun, was eine Sache fordert. — *στυγερῇ* ist zu *δαυτί* hinzugesetzt, weil es durch das Andenken an den Patroclus, wenigstens für ihn, getrübt wird.

50. f. Sollte genau und prosaisch so ausgedrückt seyn: *καὶ παρὰσχεν ἐκείνα, ἃ ἐπιεικές ἐστί, νεκρὸν ἔχειν καὶ (οὕτως) νέεσθαι*. u. s. w.

53. *ἀπ' ὀφθαλμῶν*, aus den Augen hinweg. Aehnlicher Ausdruck, wie *ἀπ' οὐατος*. XXII. 453. — *ἐπὶ ἔργα*, nemlich *τοῦ πολέμου*.

56. S. Anm. zu I. 468.

58 — 92. Nach der Mahlzeit geht jeder zur Ruhe. Achill legt sich auch, aber im Freyen am Ufer des Meeres. Die Ermüdung des Tages brachte ihm den Schlaf. Da erscheint ihm Patroclus Geist im Traume, und erinnert ihn, theils seine Leichenfeyer zu beschleunigen, damit er in den Hades gelangen könne, theils seine Gebeine in einem Aschenkrüge mit den Seinigen aufzubewahren.

61. *ἐν καθαρῶ*, auf ähnliche Art, wie VIII. 491. (s. das. Anm.) hier an einem Orte,

wo

wo keine Baracken standen, loco puro et patente, wie Livius spricht, folglich auch, unter freyem Himmel. Der Traurende ver-
sagt sich die gewohnte Bequemlichkeit.

ἐπ' ἡϊόνας liefert die Venetianische Handschrift und zwey Warschauer, und ihnen folgt Hr. Heyne, wegen Od. VI. 138. *τρέσσαν δ' ἄλλυδις ἄλλη ἐπ' ἡϊόνας προυχούσας*. Hr. Wolf behält die hergebrachte Leseart *ἐπ' ἡϊόνος* bey, und setzt jene in der Vorrede S. XLI. unter die fehlerhaften Lesearten der Venetianischen Handschrift; doch ohne weiter Gründe anzugeben. So viel ist richtig, Homer construirt gewöhnlich, wie auch Herodot, und die attischen Prolaiker *ἐπὶ* mit dem Genitiv, wo eine Bewegung nach einem Orte angedeutet werden soll. Hier braucht man diese nicht anzunehmen. Denn *κλύζειν* ist ein transitives Zeitwort, und erfordert einen Accusativ, der hier hinzugedacht werden muß.

62. Derselbe Vers Od. XX. 56. Vgl. Od. XXIII. 342. 43. *μελεδήματα* kömmt in der Ilias hier nur vor, öfterer in der Odyssee. Orph. Hym. 5. nennt den Schlaf *λυσιμέριμον*.

69. Der Geist des Patroclus kömmt aus der Unterwelt herauf. Dort ist ihm Achills Sorge und Anstalt zu seiner Todtenfeyer unbekannt geblieben: daher macht er ihm Vorwürfe über Saumseligkeit.

70. *ἀνήδεις*, ohne Augment, statt *ἡνέδεις*. Deine Sorge für mich fehlte im Leben mir nicht.

71. *πρηνέω*. Dabey wollten Eustathius und der erste Venet. Scholiast *ὑπαι* suppliren. Der Affect kann sprechen: Begrabe mich schleunig, und ich werde zu den Thoren des Hades eingehen. So kann hier das Futurum stehen. Ins Innere des Hades ist Patroclus Geist noch nicht eingegangen; er irrt noch bey seinen Eingange umher, 74, und an dem Strome, der hinüberführt, wird er zurückgewiesen. So befindet sich auch die Seele des unbegrabenen Elpenor aus Ulysses Gefolge noch vor dem Hades, wo Ulysses den Tiresias durch Opfer herauslockt. Od. XI. 50. ff. vgl. 37. So schwärmen die Geister der Unbegrabenen beym Virg. VI. 327 — 29. um den Styx herum. Ob aber hier, 73, bey *ὑπὲρ ποταμοῖο* an den Styx zu denken sey, bleibt ganz unbestimmt. In der Odyssee werden zwar die Flüsse der Unterwelt genannt, X. 512. ff. aber von keinem wird bemerkt, daß er passirt werden müsse, um in den Hades zu kommen. Die getödteten Freyer setzen über keinen Strom. Od. XXIV. 11 — 13. Zwar muß der Strom Oceanus durchfahren werden, um zum Eingange in die Unterwelt zu gelangen. Od. X. 508. XI. 13. XXIV. 11. Aber dieser kann hier nicht gemeint seyn. Patroclus ist schon am Eingange des Hades,

Hades, und so auch Elpenor, also über den Oceanus hinaus. Und doch muß Patroclus noch über einen Fluß setzen. Der Verfasser dieses Gefanges ist wahrscheinlich seiner eigenen Phantasie gefolgt. Vielleicht läßt sich daraus folgern, daß er jünger war, als der Verfasser der Odyssee. Vielleicht liegt in dieser Stelle die Veranlassung zu der spätern Dichteridee, daß der Styx zu überfahren sey, um in den Hades zu gelangen.

72. εἰδῶλα καμόντων. So heißen die abgeschiedenen Seelen auch Od. XI. 475. XXIV. 14. Sie sind Luftbilder von Menschen, ohne Consistenz und Kraft, ἀμνηστὶ καίμηναι. Od. X. 520. *tenuēs sine corpore vitæcava sub imagine formæ.* Virg. A. VI. 292. 93. Vgl. Od. XI. 205. f. 217 — 221, Eben deswegen heißen sie καμόντες. Il. III. 278. sind ἀνδρωποὶ καμόντες, Tode.

75. καὶ μοὶ δὸς τὴν χεῖρα, zur Bekräftigung des abgeforderten Versprechen. Einen andern Sinn hat bey Virg. A. VI. 370. Palinurus Wort: Da *dextram misero*, ob es gleich aus unsrer Stelle geschaffen seyn mag, und *misero* den Sinn von ὀλοφύρομαι ausdrückt.

75. 76. οὐ γὰρ ἐτ' αὐτίς νίσσομαι ἐξ Ἄϊδαιο. — νίσσομαι für νέομαι, das Praesens statt des Futuri. Eustathius führt die Variante νίσσομαι auf, welches auch die Venetianische Handschrift und einige andre haben, und

und Leseart der Wolfischen Ausgabe ist. Dieses wäre ein Futurum von *νόμαι*, was andre Form von *νέομαι*, *νέομαι* ist. — *λελάχητε*, S. zu XXII. 343. — So lange also der Leib unbegraben ist, darf die Seele auf die Oberwelt kommen; aber nicht mehr, wenn er begraben und die Seele über den Fluß gesetzt ist. Patroclus betrauert es aber, daß dann der vertrauliche Umgang mit Achilln aufhört haben wird. 77. f. Das ist aber Folge seines Todeschicksals. 78. f.

78. 79. *ἐμὲ Κῆρ ἀμφέχωνε*, die Parce, das Todesgeschick, hat mich mit offenem Rachen gefaßt, und verschlungen. *κατέπιεν*. Schol. *ἀμφιγχαίνεν*, den Rachen um etwas aufthun. Jene Parce bekömmt den Menschen schon bey der Geburt zum Raube, *λάχε γειγόμενον*.

81. *εὐγενέων*, ! gleichbedeutend mit *εὐγενέων*. Dieselbe Form, XI. 427. und Theocrit. XXVII. 42.

82. *ἐφήσομαι*, *ἐντελοῦμαι*. Schol. So Od. XIII. 7. *ὕμνων δ' ἀνδρὶ ἐκάστῳ ἐφίεμενος τάδε εἶρω*.

83 — 91. Patroclus und Achill waren im Leben gleichsam ein Wesen gewesen: jener gleichsam die Seele, welche diesen leitete. S. XI. 785 — 790. Deshalb wünscht Patroclus auch im Tode beyder durch die Asche vereinigt zu seyn. Daß dieses erfüllt sey, erzählt Agamemnon in der Unterwelt

welt dem Achill, Od. XXIV. 74 — 77. — Der Nachsatz von 84. folgt erst 91. Das Uebrige ist Einschaltung, welche die Jugendverbindung beyder, und ihre Veranlassung erklärt, wie nemlich Patroclus in Peleus Haus gekommen, und Achills Vertrauter geworden. Apollodor. III. 13. 8. giebt hievon nichts mehr, als diese Stelle; nur nennt er den Sohn des Amphidamas Clyfomynus.

88. αἰστέγαλοι sind die Sprungbeine in der Ferse der Thiere, die Parallelepipeda mit gebogenen Flächen bilden, und die man zu Würfeln gebrauchte. S. Schneiders griech. Wörterb.

90. ἐνδυνέως, findet sich nur in den beyden letzten Büchern der Ilias; häufiger in der Odyssee. Die Alten geben es φιλοφρόνως. — θεράποντα, ἡνιόχον. 280. vgl. XVII. 164.

91. f. ὁμή σορός, d. i. μία σορός. Vgl. VIII. 291. XIII. 354. σορός, eine Kiste, θήκη, ist hier allgemein zu nehmen für Behälter, und zwar der Todtengebeine. Was für eine Art vom Behälter es war, bestimmt der Beysatz χρύσεος ἀμφιφορεὺς, ein goldenes Gefäß mit zween Henkeln. Unten 243. ist φιάλη damit nicht einerley. S. das. Anm. Ein ähnliches Wort von derselben Bedeutung, wie σορός, und eben so allgemein genommen, gebraucht Quint. Smyrn. III. 727. bey der Bestattung des Achills, χηλός nemlich, und

XXIV. 795. wird das Gefäß, worin Hector's Gebeine gesammelt werden, *λάρναξ* genannt. Jenen *ἀμφοφορήα* hatte Thetis ihrem Sohne zur Aufbewahrung seiner Gebeine geschenkt, wie Stesichorus bey den kleinern Scholiasten erzählt. Thetis hatte ihn vom Dionysus zum Geschenk erhalten, Od. XXIV. 74. f. und zwar, wie eben derselbe Scholiast sagt, als Thetis ihn, auf seiner Flucht vor Lycurg (Il. VI. 130. ff.) aufnahm. Quint. Smyrn. a. a. O. nennt dieses Gefäß *χηλὸν ἀργυρεήν· χρυσῶ δὲ διαυγεί πασ' ἐκέκαστο*.

97. ff. Achill will den Geist des Patroclus umarmen, und sich in seiner Umarmung satt weinen (vgl. zu 10.), wie Ulyss in der Unterwelt mit seiner Mutter. Od. XI. 203 — 221. bef. 210. f. Aber der Schatten entwischt seinen Armen, wie dort.

101. *τετρηγυῖα*, pfeiffend wie eine Fledermaus. Das ist der Ton der abgeschiedenen Seelen. Od. XXIV. 6 — 9.

101. *ταφῶν δ' ἀνόρουσεν* A. Der Unwille über die fehlgeschlagene Umarmung weckt den Achill aus dem Schlafe und Traume.

102. *ὀλοφυδγὸν ἔπος*. S. zu II. 683.

103 — 107. Achill hält sich über das Daseyn und Beschaffenheit der Seelen in der Unterwelt durch den Traum belehrt. Sie sind Luftbilder, die vollkommen der lebenden Person gleichen; aber sie haben keine

φρένες.

Φρένες. Dieses Wort kann hier offenbat nicht auf das Denkende und Wollende im Menschen bezogen werden. Die Rede des Patroclus würde dieses widerlegen. Der Gegensatz fordert hier etwas Körperliches, Solides zu denken. Der erste Venetianische Scholiast sagt schon: *Φρένας λέγει, οὐ τὸ διανοητικόν, ἀλλὰ μέρος τι τὸ ἐντὸς τῶν σωματίων.* Darauf kann *Φρένες* hindeuten, weil es auch einen Theil des Körpers, das Zwergfell bedeutet. Od. X. 301. II. XVI. 481. Zunächst dachte der Redende wohl an einen solchen körperlichen Theil, der als Sitz und Grund des Lebens im Körper gedacht wurde. Vielleicht ist's am leichtesten zu fassen: aber Lebensgrund ist nicht darin. Darunter versteht er aber etwas, was dem Schattenbilde Consistenz giebt so, daß es betastet, gefühlt, und umarmt werden kann.

108. f. *τοῖσι* deutet auf die Myrmidoner, die durch Achills Aufschreyen geweckt wurden, und in seine Klage einstimmen; aber im folgenden V. sind *μυσημένοι*, beyde, Achill und die Myrmidoner.

110 — 126. Agamemnon giebt an die übrigen Griechen Befehl, Holz zum Scheiterhaufen herbey zu schaffen, wie Achill oben 49. von ihm gewünscht hatte, und zwar an den Platz, den Achill zur Errichtung des Scheiterhaufens ausersehen. Die Troer müssen durch Hectors Tod so geschreckt worden seyn,

seyen, daß sie sich nicht aus der Stadt wagten, und die Holzfäller befehdeten.

112. ἐπὶ — ὁρώρει, mit ihnen machte sich Meriones, als Aufseher der Arbeitenden (vgl. unten 124.) auf. ἐπὶ ist hier insuper.

116. πολλά, d. i. κατὰ πολλά χωρία. — ἀνάντα, κἀνάντα, bergauf, bergunter. πᾶραντά τε, δόχμιά τε machen keine Gegensätze. Beydes bezeichnet schief, seitwärts, aber doch mit einigen Unterschieden. πᾶραντα erklärt Hesychius παρὰ τετραμμένα τῆς εὐθείας ὁδοῦ. — δόχμιος deutet auf eine Krümme. Also: schief und in der Krümme, wie man in Gebirgsgegenden seinen Weg nehmen muß, wo man nicht gerades Weges auf sein Ziel losgehen kann.

120. διαπλίσσοντες, ist die allgemeine Leseart der Handschriften und Ausgaben, die vom Aristarch herrühren soll. Die Grammatiker erklären auch diese immer zuerst als eine in ihren Exemplaren vorgefundene. Die Bedeutung ist διακόπτοντες, εἰς μίκρα τέμνοντες. Die Venetianischen Scholien und Apollonius Lex. Hom. erwähnen aber auch der Leseart διαπλίσσοντες, die sie διαβαίνοντες erklären. Od. VI. 318. von laufenden Mauleseln εὐ δὲ πλίσσοντο πόδεςσιν. διαπλίσσεν giebt Hesychius διαπλέκειν, durchflechten; διαπεπλίχθαι aber διηλλάχθαι τὰ σκέλη; Phavorinus: πλίσσεν, μεταφέρειν σκέλος

σκέλος παρὰ σκέλος, Fuß vor Fuß setzen, sie wechseln. Daraus ergiebt sich die Bedeutung schreiten. Diese kann hier aber nicht statt haben, weil die Griechen dabey das Holz aufbinden; es mußte vielmehr an ein Veststellen mit aus einander gesetzten Füßen zu denken seyn; so wie τὸ διαβάς, XII. 458. einen festen Stand bezeichnet. Allein außer der äussern grössern Wahrscheinlichkeit, hat die erste Leseart auch mehr innere. Denn wenn Homer und seine Schule eine Handlung nach ihren einzelnen Theilen schildern, so lassen sie nicht leicht ein nothwendiges Stück vorbey. Zwischen dem Fällen der Bäume und Aufbinden auf die Maulthiere liegt das zum Fortbringen nothwendige Zerstückeln in der Mitte. Es ist daher nicht wahrscheinlich, daß der Dichter einen so wesentlichen Theil der Handlung, den der Leser ungern vermissen würde, vorbeigelassen. Das Veststellen bey dem Binden ist ganz Nebensache. διαπλίσσας scheint Erfindung eines künstelnden Grammatikers zu seyn. Es schiene zwar ein Participium Aoristi oder Perfecti praesentis von διαπλίσσειν nöthig zu seyn. Allein letzteres kann auch das Participium praesentis vertreten, wie unten 135. f. 176. f. Das Zerstückeln und Aufbinden fällt in nahe an einander grenzende Zeitmomente; ja, wenn man nicht auf einen der Arbeitenden allein sieht, sondern auf die ganze Masse derselben, so

so war es gleichzeitig. Man sahe zugleich Zerspalten und Aufbinden.

121. f. *χθόνας* — *δατεῦντο*, sie theilten den Boden mit dem Hufe. *διμερίζοντο τοῖς ποσὶ τὴν γῆν*, Schol. Venet. *carpebant viam. ἐλδόμενοι πεδίοιο*, sie strebten nach dem freyen Blachfelde, durch das dicke Gebüsch zu kommen.

126. *ἐπισχέρω*. S. Anm. zu XI. 667.

127. *φράσσατο* — *ἥριον*, wo Achill dem Patroclus und sich ein Grabmahl zu bereiten gedachte, moliebatur. Achill hatte ihnen den Ort angezeigt. 138. *πέφραδε σφίσι χώρον*. — *ἥριον*, hier allein im Homer. Der Scholiast des Apollon. I. 1165. erklärt es *μημεῖον*. Dieses erwuchs aus dem niedergebrannten Scheiterhaufen, über welchen Erde geführt wurde. S. unten 255. ff.

127 — 163. Achill läßt nun die Leiche von Patroclus Freunden in der Mitte seiner gerüsteten Myrmidoner zum Platze tragen, wo der Scheiterhaufen errichtet werden soll. Alle haben der Leiche ihr Haar geopfert, und sie damit bedeckt. Ein gleiches thut Achill auf eine feyerlichere Art. Darauf entläßt er durch Agamemnon die Griechen, welche Holz zum Verbrennen der Leiche herbeygeführt haben. Die Fürsten behält er bey den Verbrennungs-Anstalten bey sich.

131. *ἐν τεύχεσσι ἔδυνον, ἐνέδυνον τεύχεσσι*. Sonst findet man *δύνειν τεύχεα*, VIII.

43. IX. 19. aber *δυναί ἐνὶ ὀπλοισιν, ἐνδυναί ὀπλοισι.* X. 254.

132. *παραβιάται, οἱ ἐπὶ τῶν δίφρων ἐστῶτας μαχόμενοι, οἱ κύριοι τῶν ἀρμάτων* Hesyehims.

135. *κατένυον*, von *καταέννυω, καταέννυμι*, ich überkleide. Daher erklären die Alten hier, *κατεκάλυπτον*. — *πάντα* für *ὅλον*; wie VIII. 58. Es ist fast allgemeiner Gebrauch bey allen alten Völkern, einer geliebten Leiche zu Ehren das Haar abzuschneiden, und auf die Leiche zu legen. So Briseis und die Myrmidoner bey der Leiche des Achills, Quint. Sm. III. 683. so die Römerinnen, nach Dionysius von Halicarnass; bey der Leiche der Virginia. Vgl. Ovid. Met. III. 506. Es scheint dieses, so wie andre Dinge, die man werth hielt, und einer Leiche mit auf den Scheiterhaufen gab, entweder ein Abschiedsgeschenk (*πύματα δῶρον*, Quint. Smyrn. III. 684.) zu seyn, oder ein Erstlingsopfer, was man den Todten darbrachte; *ἀπαρχαί*, in Bezug der nachfolgenden Todtenopfer. So heisst vom Hercules beym Pausan. Att. p. 223. l. 2. ed. Wechel. daß er dem verstorbenen Sostratus, den er liebte, *ἀπαρχὰς ἀπὸ τῶν ἐν τῇ κεφαλῇ τριχῶν* gegeben habe.

136. f. Achill gieng hinter der Leiche her, und hielt das Haupt derselben gefaßt. Deun er hatte einen theuern Freund verloh-

L

ren,

zen, den er jetzt zur Unterwelt geleitete, und dem er durch die Bestattung dort Einlaß verschaffen wollte. Er wollte sich so lange, als möglich, mit ihm in Berührung halten.

139. *μενοεικέα ὕλην*, sie häuften reichlicher, sattfamer Holz auf. So *μενοεικής δαΐς*, XI. 90. und das. Anm. *μενοεικής* ist, was dem Verlangen nachgiebt, es stillt. Hier steht das Adjectivum fürs prosaische Adverbium.

141. Achills Haar sollte einst ein Dankopfer an den Fluß seines Vaterlandes, Sperchius, geworden seyn, wenn er glücklich wieder zu Hause käme. So hatte sein Vater Peleus gelobt. 144 — 147. Jetzt da er seines Todes vor Troja gewiß ist, betet er zum Flußgotte, daß er es seinem Freunde zum Geschenke mitgeben dürfe. Er blickt bey dem Gebete übers Meer nach seinem Vaterlande hin. 143.

143. *τηλεθώσαν χαίτην*, das hervorblühende, in der ersten Blüthe prangende Haar. Dieses wurde gleichsam als ein Erstlingsopfer von den Söhnen, deren Gedeihen und Wachsthum man den Flüssen zuschrieb, ihnen geweiht. Denn diese waren *κουροτρόφοι*. S. andre Beyspiele dieser Sitte Pausan. Att. p. 35. l. 30, Arcad. p. 271. l. 2.

146. f. Diese Stelle giebt ein Beyspiel zu dem bey I. 65. über *ἐκατόμβη* bemerkten. — *ἐνορχα μῆλα, ὄρχεις ἔχοντα, ἀρσηνικά,*

νικᾶ, unverstümmelte Schafböcke. — ἐς πηγὰς, so dafs das Blut in die Quelle lief. In und bey der Quelle ist die Behausung des Flufsgottes,

149. νόον οὐκ ἐτέλεσσας, du hast deinen Wunsch, Gebet, nicht vollendet, erhört. So spricht Achill, weil er seines Todes schon gewifs ist.

153. f. Die Scene rührte Alle zum lauten heftigen Weinen, was bis in die Nacht hätte dauern können, wenn es Achill nicht gehemmt. Es war schon Abend; und mit Holzfällen, Herbeyführen desselben, mit dem Leichenzuge und Errichten des Scheiterhaufens konnte wohl ein Tag verstreichen.

157. γόοιο — ἄσαι — ἐξέστι καὶ ἄσαι (ἑαυτὸν) γόοιο. Die Venetianischen und des Victorius Scholien wollen ὕστερον, nachher, hinzugedacht wissen, wegen des Gegensatzes, νῦν δέ.

158. ἀπὸ πυρκαϊῆς, buchstäblich vom brennenden Scheiterhaufen, statt vom Verbrennen des Todten, was noch geschehen sollte.

159. ὀπλεσθαι, (vgl. XIX. 171. 172.) ist einerley mit ὀπλίζεσθαι δειπνον, XI. 86.

ταῖδε, τὰ κήδεα, κτέρεα.

160. οἷσι — κήδεός ἐστι νέκυς. κήδεας nehmen fast alle Alten für κήδεος, XIX. 294. Φροντίδος ἄξιος, nemlich der Sorge für seine Bestattung werth. Einige sahen das Wort

auch als Genitiv von *κηδος*, was eben diese Sorge bedeutet, an. Dann könnte *κημα* supplirt werden: denen der Todte ein Gegenstand der Sorge ist. Diese heißen unten *κηδέμενες*, 163. Achill und die Myrmidoner sind hier gemeint; ihnen sind die *αἰγῶι*, die Fürsten der Griechen entgegengesetzt; aber 163. scheint *κηδέμενες* sie mit zu begreifen.

163 — 191. Der Scheiterhaufen wird errichtet, mit der Leiche und dem, was man ihr opfern will, belegt, und angezündet. Hectors Leiché wird nicht mit geopfert; sie wird zu einer schmählichen und grausamern Rache aufbewahrt. Aber die Gottheiten, welche ihn lieben, schützen ihn gegen Hunde und Fäulniß. — Für die Gebräuche bey einer Heldenleiche ist die Stelle classisch. Bey Achills Leiche kommen dieselben beym Quintus Smyrn. III. vor.

164. *ἐκατομπεδον, ἐκάστην πλευρὰν ἐκατὸν ποδῶν μέτρον ἔχουσιν*. Schol. brev.

167. *ἄμφεπον*. Vgl. Od. VIII. 61. II. XVIII. 559. und das. Anm.

168. Das Fett der geschlachteten Thiere brachte man in die genaueste Berührung mit der Leiche, entweder weil es das Köstlichste des Todtenopfers war, oder damit es die Flamme nähren, und den Körper desto schneller verbrennen sollte.

169. *δρατά*, statt *δαρτά*, d. i. *ἐνδε-
δαρμένα*. Schol. Unten *βάρδιστοι* für *βρά-
διστοι*.

διοτοι. Auch unfre Muttersprache hat in den Provinzial-Mundarten, besonders im Nieder-
teutschen, ähnliche Versetzungen der Buch-
staben.

170. 71. Die Gefäße mit Honig und
Fett werden gegen die Leiche gelehnt, damit
sie sich beym Brande auf sie ergießen, und sie
desto sicherer gleichsam Genuß davon habe.
Auch bey Achills Leiche war beydes ge-
braucht. Od. XXIV. 67. ff.

171 — 173. Pferde und Hunde, die
Lieblingsthier der Helden, werden auch dem
Todten geopfert, damit er sie in der Unter-
welt habe. Denn da währt die Liebhaberey
fort, welche die Verstorbenen im Leben hat-
ten. Od. X. 571. ff. 604. ff. Virg. A. VI.
653 — 55.

175. δώδεκα Τρώων — νιέας. Vgl.
XXI. 27. f. und Anm.

176. κακά — ἔργα bezieht sich auf
das Abschlagen der Gefangenen.

177. ἐνῆκε μένος σιδήρεον πυρός. Achill
zündet den Scheiterhaufen mit allem, was er
faßt, an. μένος σιδήρεον πυρός ist nur dieser
Stelle eigen. Das Beywort drückt nichts wei-
ter aus als δεινὸν μένος πυρός, VI. 182. oder
ἀπειρέσις. — νέμοιτο, ἐσθίοι. vgl. unten 182.

179. Vgl. zu 19. oben.

180. τελέω ist hier nicht Futurum wie
oben 20, sondern Praesens, für das perfectum
praesens, τετέληκα.

182. f. Ἑκτορα δ' οὔτι δάσῃ περὶ
ἔσθ' ἔειπεν, α. κ. Vgl. XXII. 348.

184. ἀπειλήσας. So gelöbte er. Diese Bedeutung hat es wohl hiet, wie unten 863. VII, 96. XX, 83. und das. Anm. in Beziehung auf das, was er in Ansehung Hectors Leiche dem Geiste des Patroclus versprach. Die gangbare und spätre Bedeutung drohen, ist als species in jener enthalten.

ἀμφεπέποντο. S. zu XXI, 203.

185 — 191. Der Dichter empfing die Sage, daß Hectors Leiche von Hunden und Fäulniß unversehrt geblieben. Mit diesem Wunderereigniß hatte sich zugleich die Ueberzeugung verknüpft und fortgepflanzt, daß Götter dieses bewirkt, und natürlich solche Gottheiten, welche Freunde der Troer und besondrer Beschützer des Hectors waren. Als solchen hatte sich Apollo so häufig bewiesen, noch zuletzt XXII. 203. 4. Aphrodite wehrt die Hunde ab, und hindert das Uebergeben in Fäulniß und Weichwerden der Leiche durch das köstliche Götteroel aus ihrer Lieblingsblume, damit sie nicht aufrisse, wenn Achill sie herumzerzte. 187. Rosenöl gehört bey den Alten unter die Antiseptica. Pausan. IX. extr. Apollo hindert dagegen das Ausdörren der so gegen Fäulniß beschützten Leiche, (190. 191.) durch Verhüllung der Sonne, indem er über die Stelle, wo die Leiche lag, eine Nebelwolke zieht, oder vielleicht eine

Wolke

Wolke vor die Sonne stellte, die immer mit ihr zog, und die Leiche beschattete.

191. σκήλη ἀμφὶ περὶ, für ἀμφιπερικήλη, wie Ἐκτὼρ δ' ἀμφιπεριστρώφας, VIII. 348. Vgl. Od. VIII. 175. Hymn. in Ven. 271. σκέλλειν, ist ξηραίνειν. — πρὶν bezieht sich auf die Auslösung der Leiche des Hector. Bis dahin und zu seiner Bestattung sollte sie unverändert und frisch bleiben. Vgl. XXIV. 413 — 420. 757. Uebrigens ist hier die Lesart verschieden. σκήλαι d. i. σκήλαι hatte Townley's Handschrift, die Scholien des Victorius und die meisten alten Ausleger, welche im Optativ erklären. Diesen mußte man auch, vermöge 187, ἀποδρεύφοι erwarten. Nach Herrmanns aufgestellter Regel, (de emendand. ratione gr. Gramm. P. I. p. 606. sqq.) nach welcher der Coniunctiv eine objective Möglichkeit, die aus der Beschaffenheit der Sache fließt, andeutet, der Optativ aber eine gedachte, mußte hier wie oben 187, der Optativ stehen. Der Dichter läßt hier die Absicht sehen, die Apollo bey dem, was er that, hatte, und damit, was er sich als mögliche Wirkung davon dachte. Nach dieser Regel steht auch bald nachher 197. der Optativ. Der Optativ des Aorists aber steht in Beziehung auf die nachmalige Auslieferung der Leiche, für welche dieses Nichtaustrocknen als vergangen zu denken: damit vorher der Körper nicht-ausgetrocknet seyn mögte.

192 – 230. Der Scheiterhaufen wollte nicht hell und rasch brennen. Es war eine Windstille. Die Winde, welche sonst die Gegend bestrichen, Boreas und Zephyr, saßen ruhig bey einem Schmause in Zephyrs Behausung, 200. Achill betet zu beyden unter Gelübden, daß sie sich erheben, und den Brand fördern mögten. Iris überbringt ihnen das Gebet und Gelübde ganz aus eigener Bewegung, da sie sonst nur auf Geheiß, oder mit Genehmigung des Zeus oder der Here, ein solches Geschäft verrichtet. Der Dichter scheint dieses vorausgesetzt haben zu wollen. Der Billigung des Zeus und der Here konnte Iris wegen ihrer Gefinnungen gegen Achill wohl gewiß seyn. Bey Achills Scheiterhaufen sendet Zeus den Hermes zum Aeolus ab, um eben dieselben Winde aufzubieten. Quint. Smyrn. III. 696. ff. Iris bringt die Winde in Bewegung. Sie erheben sich über das Troerland, wehen die ganze Nacht hindurch; und am Morgen ist der Scheiterhaufen niedergebrannt.

197. *φλεγεδοίατο* (*φλεγέδοιντο*) *νεκρόν*, ist die hergebrachte Lesart, wobey *φλεγεδοσθαι* active oder transitive genommen ist, statt *φλεγέθεν*, welches Prädicat des Feuers, der verbrennenden Ursache, ist. Die Winde sollen nicht unmittelbar das Verbrennen bewirken. Das ist Achills Meinung nicht. Er betet nur, daß sie sich aufmachen mögten, (*ἐλθέμεν*) damit das Verbrennen der Leiche

vor sich gienge. Daher scheint eine andre Lesart, die Barnes in seinen Handschriften fand, und die auch die Venetianische hat, νεκροί (d. i. alles Todte, was auf dem Scheiterhaufen lag) den Vorzug zu verdienen. Dabey ist das Verbum ganz, wie es seyn muss, gebraucht, und dieser Satz hat völlige Concinnität oder Uebereinstimmung in der Construction mit dem folgenden. Man las auch, wie die Scholien des Victorius sagen, νεκρός. Dieses wäre noch mehr vorzuziehen, weil Achill hauptsächlich um des Patroclus willen betete; wenn nur φλεγεθόιατο als Singular genommen werden könnte.

198. σεύατο καήμεναι, ἐπερχθῆ καῆναι, Schol. nach dem Sinne. σέυσθαι für eilen, XVII. 463.

199. μεταγγελος, als Zwischenbote, internuncia. So scheint hier gelesen werden zu müssen, und nicht μετ' ἄγγελος, weil μετέρχεσθαι immer mit dem Accusativ verbunden wird. Aehnlich ist hier der Ausdruck mit XI. 651. πάλιν ἄγγελος εἰμι Ἀχιλλῆϊ.

200. Die Winde schmausen, d. h. sie wehen nicht, sie ruhen, und bringen ihre Zeit im Wohlleben zu, wie die andern Götter. In der Ruhe ist ein guter Schmaus dem rohen Menschen das beste; so denkt er sich auch bey den Göttern.

203. Die Winde stehen achtungsvoll vor der Botschafterin der Götter auf, und laden

den sie ein, sich neben ihnen beym Mahle niederzulassen; jeder wünscht sie neben sich zu haben, ἕκαστος εἰς (πρὸς) ἑαυτον. Nachahmend sagt Callimach. in Artem. 168. ff. Ἀυτὴ δ' ἐς πατρὸς δόμον ἔρχεται· οἱ δὲ σ' ἐφ' ἔδρην Πάντως ὁμῶς καλέουσι· συ δ' Απόλλωνι παριζεις.

205.. οὐχ ἔδος. S. Anm. zu XI. 647. Iris will sich nicht niederlassen. Sie entschuldigt sich mit einem Opferfeste bey den Aethiopen, wohin sie mit den übrigen Göttern gehe. Aethiopien setzt das Homerische Zeitalter an den Ocean, der die Erde umfließt, in Osten und Westen der südlichen Erdhälfte. S. Od. I. 23. ff. Dafs die Götter jährlich dahin zu einem Opferschmause reisen, ist Glaube des Zeitalters, wie aus Il. I. 423. ff. und Od. I. 23. ff. erhellt. Zu einem ähnlichen Feste will Iris, so sagt sie, mit den übrigen Göttern, 207. Auf welchem Wege diese dahin gegangen, finden wir nirgends; aber wahrscheinlich über die Gebirge, wie Neptun nach Aegae geht. XIII. 17. ff. Vom Olymp aus giengen sie wahrscheinlich westwärts, und ließen Thracien zur Seite liegen; auf diesem Wege ist Iris nach Thracien, dem Wohnsitze des Zephyrs (Nordwestwindes) und Boreas abgeschickt. Sie will sich nicht setzen, um die Götter wieder einzuhohlen. Ueber dieses verboten es ihr wohl die Sitten, sich als einzelne weibliche Gottheit bey einem Gelage männlicher Gott-

Gottheiten niederzulassen. Die ganze Entschuldigung mit der Reise nach Aethiopien scheint erdichtetes Vorgeben zu seyn, um der Einladung auszuweichen. Denn weiterhin wird keiner Abwesenheit der Götter vom Olymp und keiner Rückkehr dorthier erwähnt. Sie erscheinen, XXIV. 23, wieder als Theilnehmer an den Scenen bey Troja, als ob sie nicht abwesend gewesen wären. Solche falsche Vorwände fand das Zeitalter an den Göttern nicht anstößig. Here braucht eben dergleichen, XIV. 197. ff.

214. f. αἶψα δὲ πόντον — ἰκέσθην. Von Thracien aus mußten sie über das Meer nach dem Trojaner-Lande wehen. Auf dem Meere war ihr Blasen zuerst zu spüren, nachher auf dem Lande. Wenn dieses geschah, konnte es in der Sprache der alten Welt, welche die Winde personificirte, heißen: sie wären dort angekommen.

217. φλόγ' ἔβαλλον, sie warfen die Flamme, trieben sie umher, ἐρίπιζον, oder ἀνέβαλλον, trieben sie aufwärts.

222. ff. Achill bringt unter Stöhnen und Wehklagen die Nacht hindurch dem Geiste des Patroclus ein Trankopfer. Die Grösse seiner Klagen wird durch die Trauer bey einem der traurigsten Fälle begreiflich gemacht. Er jammerte wie ein Vater, der die Leiche seines Sohnes verbrennt, der sich schon verhehlicht hatte. Denn νύμφιος bedeutet auch

einen

einen jungen Ehemann. So nahe liefs sich auch Achill den Patroclus angehen.

225. *ἐρπύζων π. π.*, der natürliche Gang des tief Traurenden. — *αἰδῶνὰ στεναχίζων*. S. zu XVIII. 316.

226. *ἐρέων* — *ἀπαγγέλλων*, wie es vom Morgensterne heisst Od. XIII. 93. 94. So auch *ἥως ἐρέουσα φῶως*, II. 48. f.

228. *πυρκαϊῇ ἐμαραινέτο*, der brennende Scheiterhaufen verzehrte sich, sank.

230. *Θρηίκιον κατὰ πόντον*, über den Theil des ägäischen Meeres, der an Thracien strömte, wohin sie ihre Rückreise nahmen.

εἶδματι θύων. Achill braufte noch einmal, als der Scheiterhaufen erlosch, vom wilden Unmuth auf, dergleichen die Trauer des rohen Menschen begleitet.

226 — 256. Achill fällt endlich nach der schlaflosen Nacht am Morgen in Schlaf, wird aber durch die bey ihm sich sammelnden Fürsten geweckt. Nach dieser kurzen Ruhe schickt er sich mit diesen an, die Gebeine des Patroclus aufzulesen, und aufzubewahren und einen Grabhügel zu errichten.

232. *ἐπὶ* — *ὄρουσεν*. Der Schlaf gieng mit Macht auf ihn los, bemächtigte sich seiner mit unwiderstehlicher Gewalt.

233. *οἱ ἀμφ' Ἀτρεΐωνα*, Agamemnon und sein Gefolge von den übrigen Fürsten der Griechen. S. unten 236. Vgl. II. 445. Diese mußten sich beym Einbruche der Nacht entfernt

ferat haben, ungeachtet dieses der Dichter nicht ausdrücklich bemerkt hat.

236 — 248. Achill fordert die Fürsten auf, ihm hülfsreiche Hand zu leihen bey dem Auffammeln der Gebeine des Patroclus, weist sie an, wie sie zu finden, was mit ihnen geschehen, und wie der Grabhügel eingerichtet seyn sollt, bis er im Tode seinem Freunde beygefellet werde. — Von 249 — 256. folgt die Ausführung seines Wunsches. Die ganze Stelle zeigt das Verfahren des heroischen Zeitalters bey einem solchen Falle. Man findet dasselbe wieder bey Achills Leiche im Quintus Smyrn. III. 720. ff. Vgl. auch XXIV. 791. ff.

238. ὅπόσσον ἐπέσχε πύρος μένος, d. i. φλόξ. S. 251. so weit die Flamme noch reichte, noch loderte.

243. Φιάλη ist nicht der σαρός, oder ἀμφιφορεύς, oben 92. Dieser sollte beyder, Achills und Patroclus, Gebeine bewahren. Φιάλη ist auch ein Gefäß von andrer Gestalt, mit flachen breiten Boden. Es soll einstweilen nur dazu dienen, bis zu Achills Tode die Gebeine des Patroclus aufzubewahren. Dann erst soll sie der von der Thetis geschenkte ἀμφιφορεύς beyde umfassen.

διπλακί δηκῶν. S. zu XXII. 441. Das Fett sollte die durchs Feuer schon fast calcinirten Knochen vor dem Verwesen und gänzlichen Zerfallen schützen.

245. ff. *τύμβον* — — *ἐπιενέα τοῖον, πρέποντα, ἐγχαροῦντα*. Hesych. der dem, was er fassen sollte, angemessen war, nemlich den niedergebrannten Scheiterhaufen; vgl. 256. *τοῖον* drückte Achill durch eine Handbewegung aus. Also auch der Grabhügel soll nur für eine Person errichtet werden; aber nach Achills Tode soll er erweitert und erhöht werden.

248. *δευτεροι ἐμεῖο, ὕστεροι ἐμοῦ*, superstites mihi, mich überlebend. — *ἐν νῆεσσι*, in unserm Lager, Heere.

252. *ἐννῆος*. S. zu XVII. 204. Unten 281. hat Patroclus das gleichbedeutende Beywort *ἥπιος*.

254. *ἐακῶ λιτί*. Vgl. zu XVIII. 352. und III. 385. Das Verdecken mit einem solchen Tuche (vgl. XXIV. 796.) war ein Zeichen der Achtung gegen diese Ueberbleibsel des Patroclus. Sie werden in der Lagerhütte des Achills aufbewahrt, bis die Gruft, oder der Platz, wo sie die Erde decken soll, zugerichtet ist.

255. *τορνῶσαντο σῆμα, κύκλῳ περιέγραψαν*. Schol. Sie rundeten den Grabhügel ab, wie es der Gebrauch mit sich brachte, und zwar um die Brandstätte. Die hatte viereckigte Form. S. oben 164. Um der aufzuführenden Erde Haltung zu geben, daß sie nicht einschiesse, legen sie *θαμείλια*, wahrscheinlich Steine (XXIV. 798.) umher.

257.

257. *πάλιν κίων*, von der Brandstätte und Leichenhügel, der wahrscheinlich in der Nähe des Vorgebirges Sigeum errichtet war, zur Lagerhütte des Achills.

257 — 287. Hier kündigt Achill den versammelten Griechen Leichenspiele zur Ehre seines bestatteten Freundes an, und stellt die Preise aus.

Diese Spiele werden auch in der Nähe der Schiffe und des Lagers des Achills, längst des Meerufers, angestellt. Da muß es noch viel Raum gegeben haben, der nicht mit Schiffen und Hütten besetzt war.

258. *λαὸν ἔρκε*, er trieb den Volkshaufen zurück, daß Platz wurde für die Wettkämpfer, und die Preise, die er aufstellen wollte, und gebot ihm zum Zuschauen im weiten Umfange sich zu setzen. *αἰγών* ist der zum Schauen gesammelte Volkshaufe; *ἀθροισμα τῶν θεατῶν*. Schol.

262 — 271. Für den ersten Kampf im Wagenrennen setzt Achill fünf Preise aus. Dieses ist der vorzüglichste, an dem mehrere Theil nehmen konnten. Er lieferte auch dem Dichter den meisten Stoff; daher hat er auch die umständlichste Beschreibung erhalten.

264. *τρίποδα δυοκαιεκοσίμετρον*. Da hier ein Maass dabey angegeben wird, so muß ein Dreyfuß nebst dem dazu passenden Kessel von solchem Maasse gedacht werden,

266. *βρέφος — κύνουσιν, ἔμβρυον φέρου-*

φέρουσιν. κύω ist eigentlich, ich trage, fasse in mir. Daher erklärt sich der dabey stehende Accusativ. Diese Stute war von einem Esel trächtig.

267. ἄπυρον, bald nachher 270. ἀπύρωτον, der noch nicht am Feuer geschwärzt, noch ganz neu war; oder der nicht über dem Feuer gebraucht werden sollte. Vgl. zu 207.

270. Φιάλην ἀμφίθετον; eine Schale, flacheres Gefäß, was auf zwiefache Art gestellt werden konnte, so dass es den Boden in der Mitte hatte, und der Fuß gleichfalls als Gefäß dienen konnte. So erklärte Apollonius Lex. Hom. Aehnlich ist damit δέπας ἀμφικύπελλον, welches Aristoteles H. A. IX. 40. und Aristarch eben so beschreiben. Wie ein solches Gefäß, was zum Trinkgeschirr eingerichtet zu seyn schien, am Feuer gebraucht wurde, lässt sich kaum anders begreifen, als wenn es als Opferschale bey Libationen diene, wo es von der Flamme und Rauche anlaufen konnte.

272. ff. Achill fordert die Reisige, die Fürsten, auf, das Wettrennen zu beginnen, und sich die Preise zu erringen, unter welchen ihm selbst der beste, wegen seiner vorzüglichen Rosse, gewiss wäre, wenn der Kampf bey einer andern Leiche (274, ἐπὶ ἄλλῳ) gehalten würde. Hier verbietet es ihm der Wohlstand und die Trauer seiner Rosse um ihren verlohrnen

nen

nen Pfleger, welche ihnen alles Feuer abgenommen.

276. Von Achills Pferden, s. XVI.

148. ff. 380. f. und das. Anm.

280. Die Rosse des Achills, von denen er spricht, machen wieder das Andenken an seinen Freund ganz lebendig. Das ist ein Zeichen einer wahren tiefen Trauer, wenn alles wieder an den Verlust eines geliebten Gegenstandes erinnert. — σθένος ἡνιόχοιο ist Periphrase, wie mit βίη. S. zu II. 658. σθένος Ωρεῶνος, XVIII. 486. Hr. Wolf hat die Lesart κλέος ἐσθλόν, der ruhmvolle Wagenführer, vom Eustathius, dem ersten Venet. Scholiasten und einigen Handschriften aufgenommen; aus welchem Grunde wissen wir noch nicht. Diese Periphrase hat, so viel mir bekannt ist, kein Beyspiel im Homer für sich. Das Abweichende von der sonstigen Homerischen Sprache, was sich in den vier letzten Gesängen der Ilias findet, könnte sie rechtfertigen, wenn dieses anders hier hinlänglichem Grund abgeben kann.

281. ἡπίου, heisst hier Patroclus besonders im Bezuge auf die Pferde, die seine Güte durch sorgfältige Pflege, Baden, Putzen und Salben erfuhren.

ὕγρον ἔλαιον. Flüssig heisst hier das Oel im Gegensatze von dickern Fette.

283. πενθείετον, aus πενθεῖτον gebildet, statt πενθείετον. — Die Trauer der Pferde

des Achills, sogleich nach dem Falle des Patroclus, ist oben XVII. 426. ff. noch weit stärker beschrieben. S. das. Anm. Beym Quintus Smyrn. III. 740. ff. ihre Trauer über Achills Tod. Sie dauert noch fort, weil sie ihren Führer, Wärter und seine Stimme vermissen. Die Phantasie sah hier wohl mehr, als wirklich war.

284. ἐρηρέδαται, mit eingeschalteten δ, für ἐρηρέαται, aus ἐρηρείαται, statt ἐρηρείονται, d. i. ἐρηρεῖσμέναι εἰσίν, für πελάζονται. XVII. 437. οὐδὲ ἐνισκίμψαντε καρήαται, d. i. πρὸς ἐρηρείσαντες, πελάσαντες.

285. στέλλεσθε, schicket euch an. παρασκευάζεσθε, ὀρμαῖτε. Schol. oder κοσμεῖσθε.

286. ὅστις — ἵπποισί τε πέποιθε etc. wer seinen Rossen und Wagen trauet, um damit liegen zu können. IV. 303. ἵπποσύνη πεποίθως.

287. ἄγεσθον, ἡγέρθεσαν, συναθροίσθησαν. Man muß sich denken, die Kampflustigen, Eumelus, Diomedes, Menelaus, Antilochus, Meriones, sind aus der Versammlung gegangen, um ihr Gespann zu hohlen; und sammeln sich jetzt wieder.

288. Εὐμηλος, Fürst von Pherae in Thessalien, II. 711. ff. Er hatte die schönsten und besten Pferde unter allen Griechen. Ebend. 763. ff.

291. Von Diomedes Pferden, die er dem Aeneas geraubt, f. V. 323, und von ihren Tugenden, ebendaf. 265. ff.

295. *Αἴθρη*, die Feuerfarbige, der Brandfuchs. Unten 454. f. glaube ich, wird dieses Pferd genauer beschrieben. Dieses Mutterpferd hatte Echepolus, ein Sicyonier, ein Unterthan des Agamemnon, (denn Sicyon gehörte zu seinem Gebiete, II. 572.) ihm geschenkt, um sich vom Zuge nach Troja loszukaufen.

300. *δρόμου ἰσχανόωσαν*, die Rennbegierige, die anhält im Rennen. Vgl. Anm. zu XVII. 572. *ἰσχανάω* mit dem Genitiv, sagt Suidas, sey so viel als *ἐπιδύμω*. So Od. VIII. 288. Diese Bedeutung fließt aus der ersten, an, auf etwas halten.

301 — 5. Antilochus, Nestors Sohn, tritt als der vierte Wettkämpfer auf. Ob er gleich selbst ein geschickter Wagenlenker ist, so giebt, ihm doch sein Vater seinen guten Rath, wie er im Rennen seinen Vortheil in Acht zu nehmen habe. 306 — 348. — *μυθεῖτο εἰς ἀγαθά* ist zu verbinden, wegen der Redensart *εἰπεῖν εἰς ἀγαθόν*, IX. 102. Er rieth ihm zum Guten, zu seinem Vortheil, *φρονέων*, klüglich.

306. ff. Antilochus versteht schon als ein noch junger Mann das Wagenlenken sehr gut. Diese auszeichnende Geschicklichkeit muß eine besondere Gabe und Gunst der Götter seyn. Nach diesem Schlusse wird hier Antichus deswegen vom Zeus und Poseidon begünstiget angesehen. Poseidon ist Liebhaber

und Pfleger der Rosse, und Meister in der Kunst, den Wagen zu lenken und die Pferde zu handhaben. Daher heisst er Homer Hymn. XX. 5. ἵππων δμῆτης, und beym Orpheus, ἱππέος. Deshalb fuchten auch die Wettrenner auf Wagen seine Gunst. Pind. Pyth. II. 23. Ol. I. 124. 140. Dem Zeus aber wird die Beschenkung des Antilochus mit Geschicklichkeit auch zugeschrieben, weil er δοτῆς ἐάων ist, und nach XX. 242, ἀρετὴν ἀνδρῶσιν ὀφέλλει τε, μινύθει τε; und nach Hesiod. Erg. 3. ὃν τε διὰ βροτοὶ ἄνδρες ὁμῶς ἀφαστοί τε, φαστοί τε.

307. παντοίας ἵπποσύνας. Der Plural des Substantivs und das Beywort zielen auf die mannigfaltigen Geschicklichkeiten, die in einen Wagenführer vereinigt seyn müssen, als das Gleichgewicht zu halten auf jedem Boden und bey jeder Bewegung des Wagens, die Zügel nach Maassgabe des Bedürfnisses zu handhaben, die Pferde bald mit Zwange, bald mit Schmeicheln zu regieren, den Wagen über jeden Boden und nach allen Seiten zu leiten, u. s. w.

309., περὶ τέρμαθ' ἐλίσσμεν, d. i. κάμπτεν. Darin bestand eine Hauptgeschicklichkeit bey dem Wettrennen, um des Sieges nicht zu verfehlen, dass man glücklich, ohne anzustoßen, und knapp um die meta herumzog. S. unten 334 — 345. Daher bezeichnet Theocrit. XXIV. 117. damit die ganze Geschick-

Gefchicklichkeit im Wagenrennen, welche Amphitruo dem Hercules lehrte: ἵππους ἐξελάσθαι ὑφ' ἄρμασι καὶ περὶ νύσσαν ἀσφαλούς καμύπτοντάς τροχῶν σύριγγας φυλάξαι. Daher drückt Horatius Od. I. 5 den Sieg aus durch meta fervidis evitata rotis.

310. λοίγιον, für λοίχος, ὀλέθριόν τι, ist hier der Nachtheil des ihm entgehenden Sieges, τὸ τῆς νίκης ἐκπεσεῖν.

311. ἀφάρταροι, ταχύντατοι, von ἄφαρ, εὐθέως, ταχέως, kömmt hier allein vor.

312. μητίσασθαι, consulere sibi, sich Hülfe und Rath ersinnen. Auf klugen Rath in Verlegenheit bauet Nestor alles, damit will er seinem Sohne zur Hand gehen; dadurch werde er denen, die bessere Pferde führen, überlegen seyn. Klugheit etwas zu handhaben, geht in allen Handthierungen über Kraft. 315 — 317.

317. νῆα ἐρραχθομένην, laceratam, eigentlich; hier disjectam, vom Winde hin und her gerissen. σαλευομένην. Schol. Vemet. II.

319 — 343. Die Regeln, welche Nestor hier giebt, laufen darauf hinaus, nicht weit umher zu schweifen, das Ziel immer im Auge zu behalten, und nahe um dasselbe herumzubeugen.

320. ἐλίσσεται ἐνθα καὶ ἐνθα, wälze sich hiehin und dorthin, fährt in der Krümmung von

von einer Seite zur andern *πλανῶται*, circumvagatur.

322. *ὅς* — *κέρδεα εἶδῃ*, wer seinem Vortheil versteht, wer klug ist. Diese Redensart, welche in der Odyssee häufig vorkommt, findet man nur in diesem Buche der Ilias, auch 705.

323. *στρέφει ἐγγύθεν* — *κάμπτει ἐγγύς τοῦ καμπτήρος*. Schol. Venet II. — *οὐδὲ ἔλῃθαι*, nec latet eum, h. e. memor est.

324. f. *ὅπως* — *τανύσῃ* sc: *ἵππους*. *τανύεσθαι* sagt Homer von Pferden, wenn sie im gestreckten Laufe sich befinden. XVI. 374. 475. *τανύειν ἵππους* muß folglich heißen, Pferde in gestreckten Lauf setzen; und zwar hier *βοέοισιν ἱμάσιν*, durch den Zügel, indem er ihnen denselben frey läßt, doch so, daß er der Hand nicht entweichen kann: der kluge Wagenlenker hält ihn fest. 325. — *προὔχοντα δοκεύει*, er behält seinen Vordermann; der ihm voraus ist, immer im Auge, um ihn einzuhohlen, und den Vorsprung abzugewinnen.

326 — 332. Nestor macht seinen Sohn mit dem Ziele bekannt, welches Achill, wahrscheinlich in der Zeit, daß die Kampfluftigen ihre Wagen anschnitten und herbeyführten, ausersehen hatte, und Antilochus daher noch nicht kannte. Es war ein hölzerner Pfahl, ein Klafter lang, von einem nicht leicht verwitternden Holze, an seinem Fusse mit zwey Stei

Steinen bevestigt. Er war nicht erst aufgerichtet; die Griechen hatten ihn schon vorgefunden. Daher weiß Nestor nicht, ob er zum Grabmahle, oder ehemals auch zu einem Ziele gedient habe.

330. ἐν ζυνοχῇσι ὁδοῦ, muß mit ἑστηκε, 327, verbunden werden. συνοχή ist Zusammenhang, Verbindung; und der Sinn von ἐν συνοχαῖς ὁδοῦ, an der Stelle, wo der Weg auf der rechten Seite, bey dem Ziele nemlich, sich mit dem auf der linken verbindet. Die Alten erklären es von enger Passage, und haben die Bedeutung von συνέχων, constringere, vor Augen gehabt. Allein dann wäre diese Stelle, wo die Wagen umzubeugen hatten, besonders gefährlich gewesen, und Nestor hatte sie dann wohl seinem Sohne näher beschrieben. Wir finden unten auch nicht, daß hier einer einen Unfall gehabt, was so leicht gewesen wäre. Es heißt hier auch sogleich: die Bahn wäre um das Ziel herum eben, λείος, gewesen; und unten 359, es habe ἐν λείῳ πεδίῳ gestanden.

333. ἔθηκε τέρματα, was unten 358, σήμηνε ist.

334. ἐγχείμψας bezeichnet das ἐλάαν σχαδόν noch deutlicher: so daß du daran wegstreifst. Virgil. A. V. 163. nennt die stringere, und 170, radere. Unten 339. f. erklärt die Sache.

335 - 337. Wenn Antilochus dem Ziele nahe

nahe ist, soll er sich leise (ἦκα, ἡρέμα) auf die linke Seite der Rosse (ἐπ' ἀριστερά τοῖν) beugen, wahrscheinlich um das Gleichgewicht zu halten; das rechte Pferd soll er antreiben, und ihm den Zügel schiessen lassen, weil es einen größern Bogen zu beschreiben hat, als das linke.

335. εὐπλέκτω ἐνὶ δίφρῳ ist nicht nothwendig ein geflochtener Wagenkasten; sondern das Beywort ist so viel als εὐτόκτῳ. So beym Hesiod. Scut. Herc. 63. 307. wo Graevius das lateinische texere vergleicht, was für zimmern gebraucht wird.

337. εἶξαι steht hier transitive, für χαλαῖσαι, wie der kleinere Scholiast erklärt. Sophocles Electr. 722. ff. hat diese Stelle vor Augen gehabt: κείνος (Orestes) δ' ὑπ' αὐτὴν ἐσχάτην στήλην ἔχων ἔχριμπετ' αἰὲς σύριγγα, δεξιόν τ' ἀνείσσειαῖον ἵππον εἶργε τὸν προσκειμένον.

339. πλήμνη, die Nabe, was bey Sophocles und Theocrit (s. zu 309.) σύριγξ heisst. — δοάζεσθαι für δοκέειν, XIII. 458. und das. Anm. Das Ganze: so daß die Nabe scheine ans Aeufferste des Ziels (ἐπὶ ἄκρον sc. τῆς νύσσης) zu kommen.

341. τρώσῃς, ist blos so viel, als βλάψῃς, verletzet. So οἶνός σε τρώει, Od. XXI. 393. vgl. Ilias XII. 66.

344 — 48. Bist du einmal dem Zieleorbey, so kann keiner, der hinter dir ist, dich

dich wieder einhohlen, wenn er auch die besten Rosse, eines Adrafts, oder Laomedons, hätte. *παρεξελάσθησθαί τε ἵππους.*

345. οὐκ ἔσθαι — μεταλμένος — οὐδεὶς μετὰ σε ὁρμῶν καταλάβοι σε. Schol. Venet. II.

346. Ἀρείονα. Arion hieß das Pferd des Adrafts, Königs von Sicyon (II. 572.), dem er sein Entkommen vor Theben verdankte, als die übrigen sieben Fürsten geblieben waren. Er hatte es vom Hercules bekommen, dieser vom Copreus, dem Könige von Haliattus in Böotien, und dem hatte es Neptun, sein Erzeuger, geschenkt. S. Pausan. VIII. 25. Apollodór. III. 6, 8: und den Scholiasten.

ἡ τοὺς Λαομέδοντος. Laomedons Pferde waren die, welche Zeus dem Tros zum Ersatz für den Ganymedes geschenkt, ἀριστοὶ ἵππων, ὅσοι ἔασιν ὑπὲρ ἢ τὸ ἥλιόν τε. V. 265 — 267. — Sie waren die besten, wenigstens (ye) hier, ἐνθάδε, im Troer-Lande. So heisst vom Hector, ὅς ἐνθάδε γ' ἐτραφ' ἀριστος, XXI. 279. Die Lesart der Venetianischen und einer Wiener Handschrift γ' ἐτραφέν scheint hier und in der angezogenen Stelle den Vorzug zu verdienen vor τε τραφέν und τετραφ. Das γε ist so bedeutend, aber τε nicht. Der Sinn des Ganzen: wenn er auch die besten Rosse aus Griechenland, oder aus dem Troer-Lande hätte.

350. ἐκείνου πείρατα, das Ende, d. i. das

das Höchste, das Wichtigste von jedem, was Antilochus beym Kampfe zu beobachten hätte. So gebraucht der Römer sein fines, worauf er die Bedeutung des griechischen Wortes übertragen.

351. Die Aufzählung der Wettrenner hat der Dichter durch Nestors Rede unterbrochen. Hier knüpft er sie wieder an. Meriones, Idomeneus *Ἰδομενέων* (124.) ist der fünfte.

352 — 361. Die Kampfluftigen loosen um die Plätze, von denen sie auslaufen sollen, wie beym Schiffswettrennen im Virg. A. V. 132. Tum loca sorte legunt. Auf einen solchen Platz kam viel an. Der innere Platz näher am Ziele gab den Vortheil, daß der Wagen einen kleinern Bogen um das Ziel zu beschreiben hatte. Die Loose, welche wahrscheinlich aus Stückchen Holz, oder Reifern bestanden, die ein Jeder als das Seinige mit einem Einschnitte bezeichnete, (VII. 175.) wurden in einen Helm geworfen, und gerüttelt, bis sie nach und nach heraussprangen. Ebend. 181. f. Die Kämpfer stellen sich, so wie das Loos ihre Stellen bestimmt, in eine Reihe, neben einander, *μεταστοιχεί, ἐπὶ στοίχῳ*. Achill macht ihnen das Ziel bekannt, und bestellt den Phönix, den Vasall (IX. 180. ff.) und *ὀπάονα* d. i. *ἑράποντα* seines Vaters zum Beobachter des Wettrennens, *ἐπίσκοπον*, Schol. brev.

361. *μεμνέωτο*, für *μεμνέοιτο*, von *μεμνέω*,

μεμνέω, statt μέμνω. Od. XIV. 168. ut memor sit cursus, daß er wohl aufmerken
 ὅπως ἐπιμελοῖτο καὶ ἐπισκοποῖτο τὴν δρόμον
 μή τις περὶ τὸν καμτῆρα πανουργήσῃ. Schol.
 brev.

365. νόσφι νεῶν. Sie ließen die Schiffe
 heym Auslaufen hinter sich. Nachdem sie das
 Ziel erreicht, kehren sie zum Meere zurück.
 Wie ist beydes zu vereinigen? Ohne Zweifel
 war der Rennplatz am Vorgebirge Sigeum, wo
 noch viel Platz ausserhalb des griechischen La-
 gers seyn mußte, da hier auch der ungeheure
 Scheiterhaufen, ohne Gefahr für die Schiffe
 und Lagerhütten, angelegt werden konnte.
 Hier lief die Rennbahn wahrscheinlich von
 der Küste und von der letzten Schiffsreihe, die
 zunächst an der See stand, in den freyen Platz
 hinein, nach dem Vorgebirge zu. Dann wä-
 ren νῆες in νόσφι νηῶν von dieser äußersten
 Reihe derselben zu verstehen. Die Ansicht
 der Karte in Lenz Ebene von Troja, die ich
 für die beste und erläuterndste halte, wird die-
 ses anschaulicher machen.

366. ἢ ἐ θυέλλα, muß hier, wenn das
 Gleichniß passen soll, eine mit Sturmwind
 aufsteigende Wetterwolke seyn.

368. 69. Virg. Georg. III. 108. 9. vo-
 lat vi fervidus axis. Iamque humiles, iam-
 que elati sublimē videntur Aera per vacuum
 ferri, atque assurgere in auras.

370. πῶτασσε δὲ θυμὸς ἰ. das Herz
 schlug

schling Jedem vor Bangigkeit, des Sieges verlustig zu gehen. Vgl. VII. 216. XIII. 282. Virg. A. V. 137. 38. *exsultantia haurit Corda pavor pulsans; laudumque arrecta cupido.*

373. *πύματος δρόμος* ist der letzte Theil des Rennens, vom Ziele zurück, (*ἀπὸ νύσσης*, unten 758.) nach der Stelle, wovon sie ausgelaufen waren.

375. *τίειν δρόμος*, intendebatur *cursus*; da würde das Rennen stärker. Vgl. 759.

376. *Φηνητιάδαι*; des Eumelus, dessen Großvater Pheres hieß. II. 763. *ἐκφερον*, und *ἐξέφερον*, 377. sc. *ἐαυτούς*, sie brachten sich aus dem Haufen der übrigen Rennwagen heraus, und hervor; sie gewannen den Vorsprung, *προεῖχον*, 325. oben. Einer, der den Vorsprung erhalten, heißt unten 399, *ἐξάλλμενος*, das ist eben so viel, als *ἐκφερόμενος*.

378. f. *μαλ' ἐγγύς*. Diese große Nähe der Rosse des Diomedes hinter den Eumelus wird vom Dichter durch das, was dabey am stärksten in die Sinne fiel, begreiflich gemacht. Sie scheitern in den Wagenkasten des Eumelus springen zu wollen, 379; und erwärmen mit ihrem Hauche seinen Rücken; denn ihr Kopf lag auf ihm. 380. f. So heißt XVII. 502. f. *μὴ μοι ἀπὸ προθεν ἰσχέμεν* (d. i. *ἔχε*) *ἵππῳ, ἀλλὰ μαλ' ἐμπνέοντε μεταφρένω ἐμῷ*. Ulyss, der dicht hinter dem Ajax Oileus im Wettlauf ist, *κατέχευε οἱ αὐτμένα κεφαλῆς*, unten 765, Virg.

Virg. G. III. 111. sagt von solchen nicht verfolgten Rennpferden: *humescunt statu sequentum.*

383 — 420. Diomedes hatte den Eumelus eingeholt; aber durch ein widriges Geschick verlor er die Peitsche. Das mußte nach dem Glauben der damaligen Welt eine feindselige Gottheit gethan haben. Man kann Gründe finden, weshalb man es dem Apollo zueignete. Entweder hasste er den Diomedes, weil er den Troern so viel Schaden gethan, oder er wollte Admets Rosse, die Eumelus führte, und die er selbst geweidet, (II. 766 ff.) den Sieg sichern. Ein glücklicher Zufall ließ ihm die Peitsche wieder erhaschen. Wie? das mochte wohl keiner der Zuschauer wahrgenommen haben; man hatte wohl nur bemerkt, daß er sie bald nachher wieder führte. Das mußte eine ihm günstige Gottheit gethan haben; und zwar Athene, die, besonders im Vten Gesange, als seine Freundin sich zeigt. Diese reichte ihm nicht allein die Peitsche, sondern verschaffte ihm auch den Sieg, indem sie das Joch der Rosse des Eumelus zerbrach, so daß dieser vom Wagen fiel, und nothwendig zurückbleiben mußte.

382. ἀμφήριστον geben mehrere Scholiasten, ἀμφὶς βητήσιμον; der kleinere Scholiast und Apollonius Lex. Hom. nehmen das Wort ausdrücklich als Masculinum, und zwar richtig. — Denn bey παρέλασσε ist μὴν oder

αὐτόν

αὐτόν hinzuzudenken, wie 527. zeigt, und und dieses auch bey ἀμφήρισται, d. i. de quo, de cuius victoria ambigi posset. Virg. A. V. 326. drückt diese Stelle aus: transeat elapsus prior, ambiguumque relinquat. Diomedes machte dem Eumelus den Sieg zweifelhaft, indem er ihm gleich, oder mit ihm zu gleicher Zeit, an den Platz, wovon sie ausgelaufen, zurückgekommen wäre. Daher erklärt das Etymologicum ἐπίσων.

385. Verdruss über den wahrscheinlichen Verlust des Sieges erzeugt bey dem Diomedes Thränen, so wie unten bey dem Eumelus, 397. Virg. A. V. 172. 173. Tum vero exarsit juveni dolor ossibus ingens; Nec lacrymis caruere genae.

386. f. τὰς μὲν, nemlich Eumelus Stuten. οἱ δὲ, Diomedes Hengste. — ἐβλάφθησαν, sie wurden im Laufe aufgehalten. Dieses ist die eigentliche physische Bedeutung von βλάπτεισθαι bey dem Homer. S. VI. 39. XVI. 331. unten 545, 571. So auch πεδάν, 585.

388. ἐλεφθεράμενος, von ἐλεφαίρεισθαι, erklären die kleinern Scholien, δι' ἀπάτης βλάψας, ἐξαπατήσας. Vgl. Od. XIX. 565.

393. ἀμφὶς ὁδοῦ, für χωρὶς, ἔξωθεν ὁδοῦ. Schol.

ἐυμὸς — ἐλύσθη, die Deichsel verwickelte sich in die Erde, ist gesagt statt des Vorhergehenden: sie fiel zu Boden, und fuhr

fuhrt durch den noch fortschnellenden Wagen in die Erde. παρεχύθη καὶ ἔπεσεν. Apollon. Lex. Hom. συνελήθη, ἔπεσε, συνεποδίσθη; Hesychius. Die Form des Zeitworts ist ἐλύαι. Vgl. Od. IX. 433.

396. θρυλλίχθη, hier allein im Homer. Die Alten geben es ἔθραύσθη, ἔδρυσθη.

396. f. wiederhohlt aus XVII. 695. f. und Od. IV. 704. f. woraus die Bedeutung von ἔσχετο, statt κατέσχετο, klar ist; haesit vox.

402 — 416. Diomedes und alle übrigen erhalten den Vorsprung vor Eumelus, der die Deichsel vom Joche abgebrochen, und aus dem Wagen geworfen war. Diomedes ist nun der vorderste; auf ihn folgt Menelaus, dem aber Antilochus den Preis abzugewinnen sucht. Hiezu ermuntert er seine Rosse, mit Worten, so wie immer der rohe Mensch mit seinen Thieren spricht, als ob sie es verstünden. Vgl. Anm. zu VIII. 184.

408. σφῶϊ τιταίνετον, für τιταίνεσθον oder τανύεσθον; setzt euch in gestreckten Lauf. Vgl. XXII. 23. XVI. 375.

408. f. Αἶθνη. S. oben 295. καταχέειν ἐλεγχεῖν, Od. XIV. 38; an andern Stellen εἰσχος, ebend. XI. 432. ὄνειδος XXII. 463.

413. ἀποκνήσαντε für ἀκνήδονσαντε. ἀπό hat bisweilen in der Zusammensetzung die Bedeutung des ἀ privativi. Herodot. II.

167. spricht ἀποσιμότερος, statt αἰσχυρότερος. Der Sinn ist: Der Tod ist euch gewiss, wenn wir, ihr und ich, aus Sorglosigkeit und Schläfrigkeit einen schlechten Preis davon tragen. Nur eilet gleichen Trabes (ἐφ' ὁμαρτεῖτον, 414.); ich werde die List gebrauchen, dem Menelaus in der engen Passage zuzuvorkommen. In dieser läuft Antilochus dicht am Menelaus vorbey, und jagt ihm die Furcht ein, den Wagen zu zerbrechen. Dadurch hält er ihn auf, und eilt ihm vorbey. — 416. παρὰδύμεναι für παραδραμεῖν.

419. ff. (τὸ) στεῖνος ὁδοῦ κοίλης erklärt oben 416. στενωπὸν ὁδόν. Der Fahrweg von der Meta zurück gieng also zum Theil durch einen Hohlweg, den eine vom gesammelten Regenwasser in der nassen Jahrzeit ausgespülte Vertiefung (βαρχμός) bildete. Dieses Wort erklären die Scholien: τόπος κεχαραινόμενος ὑπὸ ὀμβρίου ὕδατος. — ἦ, wo, ἐν ἡ χώρᾳ. — 421. ὁδοῖο, sc. τί, oder μέρος. — Wahrscheinlich hatte das Regenwasser vom Vorgebirge Sigeum hier einen Abfluß und einen Hohlweg ausgespült. Vgl. Anm. zu 365.

422. αἶματροχίας ἀλεείνων. Menelaus lenkte in die enge Vertiefung, um zu vermeiden, daß sie keiner mit ihm zugleich durchfahre und mit seinem Wagen zusammenstieße. αἶματροχῶν, Od. XV. 635.

424. ἔκτος ὁδοῦ. Antilochus bog von der Fahrstraße seitwärts aus, um nicht hinter den

den Menelaus zu-Bleiben, und fuhr scharf an ihm weg in die enge Straſſe. — ἐδίωκεν, erſetzte ihm nach.

425 — 438. Menelaus fürchtet mit dem Wagen zuſammenzuſtoſſen, und ruft dem Antilochus zu, die Pferde aufzuhalten, damit er ſelbſt auch nicht Schaden leide; aber vergebens. Dieſer treibt die Roſſe deſto ſtärker an, und Menelaus giebt nach, um ein Unglück zu vermeiden.

429. ἄρματι κύρσας, προσκρούσας; nach 425. unten συγκύρσας.

431. ff. Um einen Discus-Wurf erhielt Antilochus den Vorſprung. Vgl. unten 523. — οὐρα, von τὸ οὖρον, d. i. ὄρη; hier die Strecke, welche die Wurffcheibe fliegt. Dieſe heiſſt hier καταμάδιος; κατα ὤμων φερόμενος, Schol. der an den Schultern vorbeylegt, indem die Hand des Werfenden ſich hinterwärts beugt, und an der Schulter den Discus wegſchleudert.

433. περῶμενος ἥβης, der ſeine Jugendkraft verſucht; περῶμενος σθένεος heiſſet es XV. 358. f. Vgl. Od. XXI. 282. Eine recht groſſe Strecke, die eine Wurffcheibe, von einem jungen kraftvollen Manne geworfen, fliegt, ſoll alſo gedacht werden. So weit rannten Antilochus Pferde zu, und dem Menelaus vorbeylegt.

433. αἱ δ' ἐρώησαν ὀπίσσω. Menelaus Roſſe blieben zurück; er trieb ſie nicht

vorwärts, um zu verhüten, was er fürchtete.

438 — 447. Menelaus schilt die böslische List des Antilochus, und droht ihm, daß er sich davon erst eidlich reinigen solle, ehe er den zweyten Preis nehme. Er ereilt den Antilochus mit seinen ermunterten Rossen beynahe wieder. Vgl. unten 516. — 527.

440. ἔξεε, S. zu VIII. 164.

441. οὐ μὲν οὐδ' ὥς ἄτερ ὄρνου. Das letzte ist Epexegetis von οὐδ' ὥς. Von der Sache s. unten 585.

443. Menelaus fürchtet seine Rosse mögten traurig über den Verlust des Sieges den Muth verlieren. : Daher diese Sprache des Ermunternden.

444. φθίσανται — καμόντα, ihnen werden Füße und Knie eher matt werden, als auch. Nestors Pferde waren älter, und steifer; s. oben 310. und sogleich 445. Der Gebrauch von φθῆμι und φθάσμαι, in Verbindung mit einem Particip das Adverbium eher auszudrücken, kann aus XVI. 861. schon bekannt seyn. Vgl. Od. XVI. 383.

445. ἀτέμβονται, στέφανται, ἐνδεῆς εἰσι, die alten Ausleger. Vgl. Anm. zu XL 704.

448 — 499. Die Augen der Zuschauer sind auf die näher kommenden Gespanne gerichtet. Idomeneus bemerkt, daß Eumelus vom Diomedes übersprungen sey. Ajax, Oileus Sohn,

Sphn, streitet heftig dagegen: beyde auf eine Art, wie man es von rohen Menschen nicht anders erwarten darf. Achill muß sich ins Mittel legen. Unterdeffen nähert sich Diomedes, und bekräftigt Idomeneus Behauptung.

450. ἐφράσατο. Der Unterschied zwischen φράζεσθαι hier, und εἰσφράσθαι ist der, daß ersteres ein Bemerkten und Unterscheiden bedeutet, letzteres ein blosses Anschauen. Idomeneus beobachtete schärfer, als der grosse Haufe, der zufah, weil er an Meriones Gespanne grosses Interesse nahm; und um besser spähen zu können, hatte er sich von der zuschauenden Versammlung getrennt, (ἐκτὸς ἀγῶνος) und sich auf eine Anhöhe gesetzt. Ueber περιωπή s. zu XIV. 8.

442. Er erkannte den Diomedes, der die Pferde durch Drohungen befeuerte, an der starken Stimme. Denn er war ein so starker Rufer, daß er auch in der Ferne vernommen werden konnte; ἀνευθεν ἑόντος, d. i. ἀπ' ἀνευθεν ἑόντος, wie Apollonius Rhod. zu sprechen pflegt; μάνησαν ἀπόντος. Schol. Venet. II.

454. ff. Idomeneus unterschied auch eins von den Rossen, die den übrigen voraus waren, deutlich. Es war die Ἀἰθῆ des Agamemnon, Φοῖνιξ, gang Brandfuchs, bis auf den runden weissen Fleck vor der Stirn.

458. αὐγάζομαι, ὁράω, kömmt hier beym Homer allein vor, bey spätern Dichtern öfterer.

459. f. παροίτεροι, πρότεροι. Daher hat Apollon. Rh. I. 910. παροίτατος. — ἰνδάλλεται, φαίνεται. — Idomeneus sah andre Rosse, und einen andern Wagenführer an der Spitze, als vorher, wie sie um das Ziel beugen wollten, s. unten 461. 62. περὶ τερμα βαλούσας, sc. τὸ ἄρμα. βαλούσας ist als Participium Futuri zu nehmen. Jetzt da sie umgebogen, sahe er sie nicht mehr voran, und vermuthet, daß ihnen ein Unglück im Umbeugen begegnet. 465 — 467.

463. ἄμ πεδίον schreibt Hr. Wolf hier und in andern ähnlichen Stellen, z. B. V. 87. 96. VIII. 441. nach der Aussprache, die das ν am Ende eines Wortes vor einem Lippenbuchstaben bey den Griechen hatte, und welche die älteste Orthographie auch befolgte. Die spätern Griechen schrieben das ursprüngliche ν. S. über die Sache Herrmann de emendand. ratione grammat. gr. P. I. p. 10. sqq.

466. εὖ σχεθέεν sc. ἵππους, wie ἔχεν ἵππους, equos dirigere. Das Folgende ist erklärender Zusatz: er hatte kein Glück im Drehen um das Ziel.

468. αἱ δ' ἐξηρώσαν. Die Rosse entsprangen der Bahn, rissen aus. Supplire, κελεύθου, welches bey Theocrit. XXV. 189. bey diesem Worte steht. ἔξω τοῦ δρόμου ὤρμησαν. Schol. Venet. II.

473. Ajax, Oileus Sohn, widerspricht dem Idomeneus mit Hitze und Bitterkeit. Der

Streit

Streit beyder ist eine Probe von dem gewöhnlichen Partheynehmen der Zuschauer an einzelnen Wettkämpfern. Was den Ajax bewog, Eumelus Ehre zu verfechten, ist nicht auszumachen, weil sich keine Spur von besondrer Verbindung mit ihm findet. Es scheint ihn bloß muthwilliger Widerspruchsgeist getrieben zu haben. Muthwille und Keckheit scheint der Character des Ajax gewesen zu seyn. προγλωσσος αἰὲ καὶ θρασὺς Αἴας sagt der Scholiast des Victorius.

474. τί πάρος λαβρεύεαι. — λαβρεύεσθαι muß nach der Abstammung von λαΐβρος heißen heftig seyn. Daher würde λαβρεύεσθαι μύθοις, 478, und λαβραγόρην εἶναι, 479. seyn, heftig sprechen. Ajax will aber dem Idomeneus vorwerfen, daß er rede, ehe er recht unterrichtet sey; also vorschnell rede, heraus platze. Daher steht πάρος auch dabey, zuvor, vor der Zeit. Daher erklärt der erste Venetianische Scholiast, προγλωσσεύη und die kleinern Scholien λαβραγόρην durch προπετῇ ἐν τοῖς λόγοις.

475. f. αἱ δὲ, sind Eumelus Rosse. διενταί (διὰ) πεδίοιο ist abzuleiten von δίημι, welches mit δίω, d. i. διώκω einerley ist, und schnell rennen heißt. S. XXII. 251. unten 499. διέμαι findet sich hier allein.

476. f. Sinn: Dich trägt das Alter, welches dein Gesicht blöde macht; du hattest schon kein scharfes Auge. Unten 479. sind

αἰμα-

ἀμείνονες in Ansehung des Gesichts zu verstehen.

481. εὖλησα, ein ἀπαξλεγόμενον, ist so viel als ἥνια.

483. — 487. Idomeneus begegnet dem Ajax mit Schelten, und er bietet sich zu einer Wette, die Ajax gewiss werde zu bezahlen haben, wodurch er denn erfahren werde, daß Diomedes der vorderste sey. — νεῖκος ἄριστε, Meister im Zanken! κακοφραδες, Lästlerer!

484. δεύεαι. Vgl. zu V. 636. Sinn: Du stehst den Griechen in allen Stücken nach, wegen deines unsanften Characters. Vgl. zu ἀπηνής, XV. 202.

485. τρίποδος περιδόμεθον, laß uns beyde um einen Dreyfuß wetten. Die Alten συνθήκας ποισώμεθα, συνθώμεθα. So auch Od. XXIII. 78. αὐτὰρ ἐγὼν ἐμέθεν περιδωσομαι αὐτῆς, wofaus Aristoph. Eq. 788. gebildet hat, ἐθέλω περὶ τῆς κεφαλῆς περιδοσθαι, ich will um meinen Kopf, um mein Leben, wetten. Daraus ergibt sich, daß bey τρίποδος die Praeposition des Zeitwortes περὶ zu wiederhohlen sey. Wie aber περιδοσθαι wetten heiße, erklärt Eustathius durch λόγον, ἢ συνθήκας δοῦναι περὶ τίνος. Hr. Heyne durch δώμεθα ὅρκια περὶ τρίποδος, laß uns einander betheuren, daß der dem andern einen Dreyfuß bezahle, welcher Unrecht hat. δοῦναι ὅρκια ist Homerisch. S. Od. XIX. 303. Auf ähnliche Art ist XXII.

254. bey *Ἰσούς ἐπιδώμεθα* die Ellipse *μάστιγας*.

486. *Ἰστροπα* erklärt der erste Venetianische Scholiast *μάστιγας, συνθηκοφύλακιδ.* Vgl. zu XVIII. 501.

488 — 498. Ajax springt entrüstet von seinem Sitze auf, um Scheltreden zu erwidern. Um aber zu verhüten, daß der Zank weiter gehe, tritt Achill mit der Sprache der ruhigen Vernunft ins Mittel, hält ihnen die Unschicklichkeit vor, und redet ihnen zu, den entscheidenden Zeitpunkt abzuwarten.

490. *καὶ καὶ — προτέρω ἐν ἔρις γενέτο*, der Zank würde weiter gegangen seyn. *εἰς τὸ ὑμπεροσθεν, εἰς μείζω προέβη τὰ τῆς ἐρίδος*, Schol. Venet. II. Apollon. Rh. I. 492. Spricht mit Homer *πρότερον δὲ νείκος ἐτύχθη*.

500. Vgl. XV. 352. und das. Anm. Die Form *μάστιγας* kommt auch Od. XV. 182. vor.

502. *ῥαδάμυγες κοίνας*, Tropfen vom Staube lassen sich XI. 535. f. und XX. 500? leicht begreifen. Dasselbst rollen die Wagen über das Schlachtfeld, wo sich Blut mit Staube zu Kothe vermischt hat. Hier in der Rennbahn begreift sichs nicht so leicht, weil wir nicht aber die Beschaffenheit des Bodens, und ob er damals kothig war, nicht. Das Letzte durfte man kaum annehmen, da eben beym Scheiterhaufen Winde stark gewehet hatten. Unten 504 — 6. heißt der Staub der Bahn feinst; er ließ keine bedeutende Spur zurück. Also
woher

wober die Kothtropfen? Dieser Vers: mögte wohl aus obigen Stellen von einem Rhapsoden, in dessen Gedächtnisse er klebte, ganz unvorsätzlich hier eingeschaltet seyn, und sich erhalten haben. Will man dieses nicht annehmen, so müßten etwan durch den Wagen und Pferde losgerissene und in die Höhe geworfene Erdklümpehen oder kleines Gestein verstanden werden. Nur paßt dieses nicht ganz zu *κονίη λεπτή*, 506.

510. οὐδὲ μάρτησεν. Vgl. zu V. 233.

514. ff. Der nächste nach Diomedes war Antilochus, der durch List, nicht durch die Schnelligkeit seiner Rosse (515.) dem Menelaus den Sieg abgewonnen hatte. Denn dieser war dicht hinter ihn, und hätte ihn eingehohlt, wenn die Rennbahn noch weiter sich erstreckt hätte. 526. 27. Er war ihm so nahe, als das Wagenrad vom Pferde, was ihn zieht, absteht, 517. 18. Bekanntlich waren die Pferde mit kurzen Zugriemen angespannt, wie man auf alten Denkmälern findet, so daß der Schweif das Rad berührte. 519. f.

520. f. οὐδὲ τι πολλὴ χάρις μεσσηγύς, f. τοῦ τετραχοῦ καὶ ἰαποῦ θέοντος διὰ πεδίου.

523. Vgl. oben 431 — 433.

527. ἀμφίηριστον, f. oben zu 382.

528 — 531. Meriones ist der vierte, der zurückkommt. Schlechte Pferde und geringere Geschicklichkeit hatten ihn aufgehalten. Er war zurück um einen Lanzenwurf, ἐς δούρος

πρὸς ἐξουσίαν. vgl. 523. Er selbst war ἥμιστος ἐλαύνειν ἄρμα ἐν ἀγῶνι, d. i. ἐλάχιστος, ἄτεχος, wie es die Venetianischen Scholien geben.

532 — 575. Eumelus endlich schleppt seinen zerbrochenen Wagen herbey, und treibt die Pferde vor sich her. (So nehmen der zweyte Venetian. und Victorius Scholiast das πρόσσασθαι, für ἐμπροσθαι.) Das rührt dem Achill so, daß er ihn den zweyten Preis geben will. Antilochus beschwert sich darüber, und bewirkt, (denn er war vom Achill werth gehalten, 456.) daß dieser ihn auf andre Art beschenkt.

536. ἀνὴρ ὁ ἀριστος bezieht sich blos auf die Kunst den Wagen zu führen. — λαίσσθος und λοιισθήιος, 751. 758. ist so viel als ἔσχατος. — ἐλαύναι drückt nichts weiter aus, als ἐστί, oder ἦλυθεν. 532.

538. δεύτερα paßt nicht zu ἀέθλιον. Es ist für κατὰ δεύτερα, altero loco, zu nehmen, die Prämie vom zweyten Range. Bey καὶ πρώτα hat der Dichter ἀθλα dazu gedacht.

542. δίκη, σὺν δίκη, δικαίως.

546. Sinn: Eumelus hätte sich sollen die Götter zu Freunden machen. Wie soll ich dafür leiden, daß er dieses unterlassen, und sie also gegen sich gehabt? — Alles Unglück schiebt der rohere Mensch auf den Unwillen der Gottheit. Daher betet er auch bey jedem

jedem Unternehmen, was einen unglücklichen Ausgang haben kann. So z. B. Pandarus, als er den Bogen spannt, IV. 101. Ulysses, als er den Wettlauf eingeht, 770. unten. Die, welche es unterlassen, haben durch eine solche vernachlässigte Gotttheit Unglück. S. unten 863. ff.

547. τὸ, für κατὰ ταῦτο, demnach. So Od. VIII. 332. τὸ καὶ μοιχάγῃ φέλλας.

553. περὶ αὐτῆς, geht auf das Mutterpferd, welches Achill zum zweyten Preise gemacht. S. oben 265. ff. Antilochus sieht es vor sich stehen; daher kann er es vor dem Achill und der Zuschauer Versammlung durch das bloße Pronomen und etwa einen Fingerzeig andeuten.

560. Ἀσπεροπαῖον. S. XXI. 141. ff. und 183. Der Panzer war von Kupfer, aber sein Rand ein Guss von Zinnen. Von κασσίτερος f. zu XXI. 592. Solche Verbindungen und Einfassungen vom verschiedenen Metalle an Waffen und andern Geräthe waren im Homerischen Zeitalter beliebt. S. XI. 19 — 25. Od. IV. 131 f.

565, fehlt in der Venetianischen; einer Wiener, und einigen andern Handschriften. Er scheint von einem, dem οἱ ἔννευ noch nicht genug war, aus 624 oder 797 geschaffen zu seyn. — Eumelus wird, um ihn für seinen Unfall zu trösten, außerordentlich beschenkt,

schenkt, wie der unglückliche Sörgestuß beym Virg. A. V. 282.

566 — 613. Gegen Antilochus erhebt sich Menelaus wegen des zweyten Preises, weil er sich durch jenen beeinträchtigt glaubt. Er fordert ihn vor der Versammlung zur Rechenschaft, und verlangt, er solle sich erst durch einen Eid reinigen, daß er ihm nicht boshafter Weise in den Weg gerannt sey, und aufgehalten. Antilochus giebt der Wahrheit die Ehre, und tritt dem Menelaus seinen Preis ab. Dieser zufrieden mit diesem Geständnisse, giebt ihm denselben zurück. Eine schöne Scene und Verhandlung, wegen der Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe des jungen Mannes, und wegen der Großmuth des ältern Helden.

566. ff. ἀνίστατο. Dies ist das Zeichen, daß Menelaus reden will. Dem Redenden wird vom Herolde der Ehrenstab in die Hand gegeben; zum Zeichen, daß ihm die Erlaubniß und das Recht zu reden zugesandt sey, und daß der Redende geachtet werden solle. S. Od. II. 36 — 38. Zugleich gebietet der Herold Stillschweigen. II. 96, 280.

571. ἐμὴν ἀρετὴν, meine Kunst, Geschicklichkeit, nemlich den Wagen zu lenken.

572. πρόσθε βαλὼν, für προβαλὼν, indem du deine Rosse vorjagtest. vgl. 639. προβαλεσθαι ist voran gehen. XIX. 218.

574. ἐς μέσον — δικάσαστε muß aus dem Beysatze, μηδ' ἐπ' ἀρωγῇ, nicht zur Hülfe, um einem von uns beyden beyzustehen, erklärt werden. ἀρωγοί, XVIII. 503. sind Leute, welche vor Gericht den Partheyen beystehen, und durch lautes Schreyen sich für sie erklären. Demnach hätten der zweyte Venetianische und Leidenische Scholiast ἐς μέσον recht gefaßt ἐξ ἴσου, und der erste Venetianische dieses richtig umschrieben, μήτε τούτῳ προσχαριζόμενοι, μήτε ἐμοί; also unpartheyisch.

576. ψεύδεσσι βησάμενος. Menelaus will nicht, daß es heiße: er habe durch eine Unwahrheit den Antilochus um seinen Preis gebracht, und durch seine sonstigen Vorzüge, Herrschermacht, und Gewicht im Heere und bey den Fürsten sich einen günstigen Ausspruch zuwege gebracht, obgleich seine Rosse schlechter gewesen.

579. f. εἰ δ', ἄγ', ἔγωγε α. δικάσω. Aber wohlan! wenn ich selbst einen Ausspruch thäte; keiner, glaube ich, wird ihn tadeln, denn er ist der geradeste. ἰδέα, sc. δίκη. XVIII. 508. ὅς δίκην ἰδύντατα εἶπη, wer seine Sache am geradesten und lautersten, ohne allen Verdacht der Unaufrichtigkeit vorträgt. Die δίκη des Menelaus besteht in einem billigen Vorschlage zur Entscheidung der Sache, bey dem keine Hinterlist geargwohnt werden kann. — Das εἰ δ', ἄγε habe ich hier und XXII. 381. in Beziehung auf das nach-

nachfolgende Verbum erklärt; allein *εἰ δὲ* steht für sich, wie die Fälle zeigen, wo nachmals ein Imperativ folgt, als unten 581. vgl. 585. VI. 376. VIII. 18. XIX. 108. Es ist besser mit Hooegeveen de Particulis gr. p. 813. sq. coll. 238. ed. Schütz, *εἰ δὲ* mit ausgelassenem *βούλες* zu verstehen. So paßt es zu allen Stellen.

581 – 585. Menelaus verlangt, Antiochus soll jetzt, wie er ihm, oben 441, angedeutet hatte, schwören, daß er nicht vorzüglich und arglistig ihm den Wagen aufgehalten. Der Eid soll beym Poseidon, dem Beschützer des Wagenrennens und dem Rächer alles dabey begangenen Unrechts geleistet werden. Er soll auch mit gewissen Ceremonien, oder in einer gewissen körperlichen Stellung geschehen, welche Menelaus vorschreibt, und welche den Eid körperlich und desto feyerlicher machen sollen. Alles sollte vermuthlich den Gedanken an den Schöpfer des Rosses, und Liebhaber der Gespanne und des Wagenrennens lebendiger machen.

583. *ἰμάσθλην χέρσιν ἔχε ῥαδινὴν*. So haben alle Handschriften. *ἔχων* findet sich seit Stephanus in den Texte der Ausgaben. Hr. Wolf hat es auch beybehalten, und zwar, nach der Vorrede zur neuesten Ausgabe S. XLV. auf Auctorität des Eustathius; der nicht anders las. Ernesti gab dieser Leseart auch den Vorzug, weil sie der ganze Bau der Rede;

die

die in Participien anhebt und bis zum Imperativ ὀμνυθί fortläuft, angemessen ist. Diese Construction unterbricht der eingeschobne Imperativ ἔχε, und der Satz, der in Parenthese zu nehmen wäre, höchst unangenehm. Ueberdies ist ἔχε gegen das Sylbenmaafs. Denn es ist, so viel ich sehe, kein Grund vorhanden, weswegen der kurze Vocal ε hier lang werden sollte. Zwar finden sich ähnliche Stellen, wo ε vor der liquida ρ lang gebraucht ist, als XVI. 475. XXIV. 370. Allein hier wird ε lang, weil es zwischen zwey langen Sylben steht. S. Märkische griech. Grammat. p. 1078.

ῥαδινὴν ἰμάσθλην, die schlanke Peitsche. λεπτήν, ἐπιμήκη, Schol. Venet. II. Auf ähnliche Art sagte Stesichorus bey dem Scholiasten des Apollon. Rhod. III. 106. ἄκοντες ῥαδινοί.

586 — 595. Antilochus gesteht, dafs es jugendlicher Muthwille gewesen, der dem Menelaus den bösen Streich gespielt; überläfst ihm den zweyten Preis, und will sogar noch, wenn er es verlangt, von den Seinigen etwas zulegen, um seine Achtung und Wohlwollen sich zu erhalten.

587. ἀνσχεο — ἀνέχου, wird 591. erklärt, ἐπιτλήτω, dulde, vertrage das von einem jungen Menschen; (folglich auch: zähme dich.) Es war jugendlicher Muthwille. Du weilst, wie junge Leute sind.

588. πρότερος ist hier im Gegensatze von νεώτερος zu fassen.

590. κρηπνότερος γόος, leicht, schnell, zufahrend ist ihr Sinn. III, 108. ist dieses ausgedrückt; τλοτέρων ἀνδρῶν φρένες ἡερέ-
 شوند, ihr Sinn will hoch hinaus. S. das. Anm. — λεπτή μήτις, mager ist ihr An-
 schlag. Die Jugend sieht eine Sache nur von
 einer Seite an, umfaßt nicht alles, was dabey
 zu bedenken ist. Vgl. X. 225. und das. Anm.

594. f. βουλοίμην (μᾶλλον) ἢ ἐκ θυ-
 μῶ (σοῦ oder σοί) πείσεν, d. i. ἀπὸ θυμοῦ
 σοὶ εἶναι, wie I. 562. und das. Anm. ἀποθυ-
 μιον σοὶ εἶναι.

δαίμοσιν εἶναι αἰλιτρός. Mit dem Dativ.
 wird auch αἰλιτῆσθαι verbunden. Odyss. IV.
 807. statt εἰς θεούς. Antilochus glaubt an den
 Göttern sich zu versündigen, in so fern er,
 wenn er anders handelte, die Ehrfurcht gegen
 einen Aeltern aus den Augen setzen würde.
 πρεσβυτέροισιν Ἐρινύες αἰὲν ἔπονται. XV.
 204. und das. Anm. Vgl. XXI. 568. f.

597. 98. θυμός ἰάνθη, sein Herz wurde
 erwärmt, d. i. erquickt, erfreuet, indem
 Kältsinn und Verdruss über den Antilochus
 durch Freude über sein Benehmen verdrängt
 wurde. Die Redensart steht in Verbindung
 mit γηθεῖν, Od. XV. 165. οἱ δὲ ἰδόντες γή-
 θησαν, καὶ πᾶσιν ἐνὶ φρεσὶ θυμός ἰάνθη. VI.
 155. 56. σφίσι θυμός αἰὲν εὐφροσύνησιν ἰά-
 νεται. Doch scheint wegen des folgenden
 Gleichnisses θυμός ἰάνθη anders genommen
 werden zu müssen. Bey ἔεσση muß nothwen-

dig

dig *laivetai* supplirt und überfetzt werden zu müssen, durch schmelzen. Dieses bedeutet auch *laivesthai* per consequens. Od. XII. 175. *ἤσος laiveto*. So scheint Apollonius Rhod. III. 1019. den Homer in dieser Stelle vor Augen gehabt, und ausgelegt zu haben: *laiveto δὲ Φρένας ἔσω (Μήδεα) Τηκομένη, οἷόν τε περὶ ῥοδέοισιν ἔρση τήκεται, ἥωοισιν laivomēnē φαέεσσιν*. Demnach wäre der Sinn: Das Herz schmolz dem Menelaus, er wurde von Freude gerührt; Unwille schmolz gleichsam weg vor der Freude, wie Thau vor der aufgehenden Sonne.

602 — 611. Menelaus überläßt in dieser frohen Rührung seinen Preis dem Antilochus, weil dieser sonst ein verständiger Mann und braver Krieger ist, weil sein Vater und Bruder (Thrasimedes) tapfer für ihn gestritten, und weil er selbst nicht als hart und unbillig angesehen seyn will. Er mischt aber zugleich die Warnung ein, dergleichen nicht wieder bey einem andern zu versuchen.

602. f. *ὑποείζομαι*. Auf welche Art zeigt unten 609. 10. — Bey *χαόμενος* supplirt Eustathius, *ἐκ κατ'*; oder man kann auch *πρὸς* hinzu denken.

παρήμενος wird XVI. 471. 474. von einem Pferde gebraucht, welches nicht ans Joch gespannt ist, sondern an einer Nebenleine, auf der Wildbahn, geht, von *παρὰειπεν*, an der Seite aufhängen; im Medio, an der

Seite schweben. Hier ist die Idee abschweifend aufzufassen, und zwar von Vernunft, d. i. demens, ἄφρων, wie es die Alten geben. In einem Fragment des Antilo- chus steht νόου dabey: βίου χρήζων πλαναίται καὶ νόου παρήγορος, und in einem andern: τίς σὰς παρήγορος φρένας. — ἀσιφρων ist dasselbe, ἀσύνετος, XX. 183, wo es dem ἔμπεδος φρένας entgegensteht. S. das. Anm.

604. νεοίη, statt νεότης, findet man anderweitig nicht. Vgl. für den Sinn oben 589. f.

609. λισσομένω geht auf die Abbitte, welche Antilochus durch seine obige Rede that.

611. ὑπερφίαλος und ἀπηνής sind auch XV. 94. gepaart, so wie es Uebermuth und Härte zu seyn pflegen.

613. ff. Menelaus ist mit dem dritten Preise (267.) zufrieden. Meriones erhält den vierten. Der fünfte, der übrig war, weil Achill den Eumelus ausserordentlich beschenkt hatte, wird dem Nestor gegeben, weil er Alters halber an keinen der Wettkämpfe Antheil nehmen konnte. Dieses sagt ihm Achill da- bey.

622. οὐδὲ τ' ἀκοντιστὺν ἐρύσσει. Den Kampf mit den Wurfgeschosse wirst du nicht eingehen. οὐδ' εἰς ἀκοντίου ἀγῶνα καταλεύσει. Schol.

646 — 650. Nestor giebt dem Achill

O

Recht,

Recht, daß das Alter ihm die Kämpfe verbiete. Er vermißt die Kraft, die er ehemals bey den Leichenspielen des Amatrynceus zeigte. Was er da vermogte, zählt er nach seiner gewöhnlichen Manier auf. Denn er webt in allen seinen Reden etwas ein, was er ehemals erlebt, oder gethan; z. B. VII. 133. ff. XI. 669. ff.

628. *Χεῖρες ὤμων ἐπαίσσονται* muß gedacht werden; *αἰσسونται ἐπ' ὤμων*, an den Schultern. Hesiod. Theog. 150. *τῶν, ἐκαστὸν μὲν χεῖρες ἀπ' ὤμων — αἰσسونτο.*

630. *Ἀμαρυγκέα*. Amatrynceus lernt man aus Pausan. Eliac. I. p. 148. ed. Wechel. kennen. Sein Vater, Pyttius, war aus Thessalien in Elis eingewandert. Amatrynceus, ein tapferer Mann, wurde vom Augers, zur Belohnung seiner Dienste gegen den Hercules, mit Lande beschenkt; und zwar, wie es hier aus der Stelle erhellt, mit Buprasium und seinem Gebiete. Vgl. II. 615. ff. Einer seiner Söhne Diore kommt unter den Anführern der Epeier aus Elis vor II. 622. Ein anderer, Hippostratus, ist aus Apollodor. I. 8, 5. und einem Fragment des Hesiodus bey dem Scholiasten des Pindars, Ol. X. 46. bekannt. Diese Söhne veranstalteten die Leichenspiele ihres Vaters, bey denen Nestor sich abzeichnete.

632 — 638. In allen Kampfarten siegte Nestor über Gegner aus verschiedenen Völkerschaften, nur nicht im Wagenrennen. Aus den

den Aetoliern waren auch junge Helden zu diesen Spielen eingeladen; denn sie stammten aus Elis ab, und waren mit den Eleern also verwandt. S. Apollodor. I. 7, 6. f. Paus. El. I. p. 148. Ancäus, 635, gehörte zu ihnen. Pleuron war ihre Hauptstadt. Er wurde auch bey den Leichenspielen des Pelias vom Nestor besiegt. Quint. Smyrn. IV. 307. f. Iphiclus, Phylaons Sohn, war wegen der Schnelligkeit seiner Füße berühmt, (Paus. El. I. p. 165.) die Hesiod auf ähnliche Art, wie Virgil (A. VII. 807. ff.) die Schnelligkeit der Camilla, beschreibt in einem Fragment bey Eustathius zu Il. II. p. 323. S. Hesiod. Fragm. ed. Loesneri. p. 432. Phyleus ist wahrscheinlich Augeas Sohn. Apollodor II. 5, 5. Polydorus kommt unter den Epigonen vor. Pausan. Corinth. p. 62.

635. ὁς μὲν αὖτοισιν, der zum Kampfe gegen mich aus der Reihe der Zuschauer auftrat, sich mit mir messen wollte. Vgl. Od. XVIII. 333. Den Ausdruck ἐνίστημι, 634, hat der Dichter nach Maassgabe der Kampfsart, von 636 — 638, sehr gut gewechselt.

638. Ἀκτοφῶν, Actors beyde Söhne, welche dem Nestor im Wagenrennen den Preis abliefern, sind Cteatus und Eurytus, II. 621. Apollodor. II. 7, 2. Sie gehörten zu den Epeern. S. Anm. zu XI. 708.

639 — 642. enthalten die Ursache, durch welche Nestor besiegt ward. πρὸς δὲ βαλόντες

tes sc. *τὸς ἵππους*, sie jagten die Pferde vor mir voraus, wie oben 572. Aber *πλήθες* ist dunkler. Doch erklärt sichs aus 641. f. Sie waren Zwillingsbrüder, und deshalb, wie es bey solchen gewöhnlich der Fall ist, stets bey allen Unternehmungen bey einander, und mit einander gepaart, so dafs sie gleichsam ein Leib und eine Seele waren, jeder für den andern, als sein Ich, arbeitete und strebte. Daraus hat die alte mythische Sprache sie zu *διφύες* gemacht, die an einem Körper zweyen Köpfe, vier Hände und Füsse gehabt. S. Schol. ad XI. 708. Als solche Unzertrennliche hatten sie auch das Wettrennen, beyde auf einem Wagen, unternommen, und dabey theilten sie Arbeit und Sieg. Der eine lenkte den Wagen und Rosse; der andre trieb die Pferde an. Das gab ihnen ohnfehlbar ein grosses Uebergewicht über ihre Mitkämpfer, welche ihre Aufmerksamkeit, Kraft, und Kunst auf beydes richten mußten, so, dafs es billig zu verwundern ist, wie man eine solche Ungleichheit bey diesem Wettkampfe gestattet, und ihnen solchen Vortheil eingeräumt habe. Dafs hier zwei Personen im Wettrennen unter sich dasjenige theilen, was sonst einer zu thun hat, ist vom Dichter durch *πλήθες* ausgedrückt. Durch die Zahl derer, die für einen Sieg arbeiteten, wurde Nestor überjagt.

639. f. *ἀγασσάμενοι* sc. *μοί*, hier für *φθόνησσαντες*, wie XVII. 71. Od. XXIII. 211.

Der

Der höchste Preis, der auf den Sieg im Wagenrennen gesetzt, und noch zu gewinnen übrig war, hatte ihren Neid erregt.

640. *παρ' αὐτόφι λείπετο*, könnte genommen werden für *παρελείπετο αὐτόφι*. Allein *παρελείπειν* heisst vorbeylaffen, übergehen, nicht achten, was sich hier nicht schickt; man müßte es denn für *λείπεσθαι*, oder *ὑπολείπεσθαι* nehmen; vgl. oben 615. Es scheint mir aber nicht wahrscheinlich, daß eine solche Verwechslung und starke Abweichung von der Grundbedeutung gemacht sey. Die Alten ziehen *παρ'* zu *αὐτόφι*, und nehmen es für *παρ' αὐτοῖς*; wie XII. 203. XIII. 42. verstehen aber dabey entweder *ἵπποις*, das heisst wohl, bey den Gespannen, die das Wettrennen eingehen wollten, für sie; oder *τοῖς νενικηκόσι*, für die Siegenden, wie die Venetianischen Scholiasten. Beydes giebt den Sinn: bey, in dem vorseyenden Kampfe, *ἐν ἀγῶνι*. Endlich könnte auch *παρ' αὐτόφι* für *αὐτοῦ*, dasselbst, genommen werden, das ist so viel, als, *ἐν ἀγῶνι*. Denn man spricht *παραιυτόθεν*, und *παραιυτικά*, statt *αὐτόθεν* und *αὐτικά*. Etwas ähnliches ist *ἐπ' αὐτόφι*, XIX. 253. Ich trete unter diesen verschiedenen Erklärungen den Alten bey.

641. *ἐμπεδον ἡνιόχευεν*, ist entweder, er handhabete die Zügel; er leitete die Pferde vest, mit vester Hand; oder immer fort und

und fort, ohne sich durch Anseitschen derselben zu unterbrechen. Dieses letzte ziehe ich vor, weil darin ein Grund ihres Sieges lag, den der Dichter bemerklich machen will. Dieses läßt er sich durch die Epianalepse, oder Wiederholung, 642, recht angelegen seyn. Vgl. zu XXII. 128.

647. *πτερίξε* hat den Sinn: fahre fort deinen Freund zu bestatten, d. i. in den Leichenspielen, die zu einer Heldenbestattung gehörten.

648. f. *ἐνός, προσηνός, φίλου ὄντος σοι*. Du gedenkst immer meiner als deines Freundes. *οὐδ' σε λήθω* sagt dasselbe: *τιμῆς* gehört zu beyden gleichbedeutenden Sätzen, und läßt sich an den letztern am leichtesten anknüpfen durch ein ausgelassenes *διὰ*, wie Eustathius that, durch solche Ehrenbezeugungen. *δ' ἤν* ist abermals zu ergänzen.

653 — 699. Zweyter Wettkampf mit dem Cestu, Kampfriemen (S. 684.) wozu Achill 658 — 663. auffordert.

654. f. *ἡμίονον, ταλαεργόν*. Das Beywort, ausdauernd im Arbeiten, kommt in der Odyssee häufiger, als, IV. 686, XXII. 23. in der Ilias hier zum erstenmale vor. Es ist Beywort des Geschlechts, nicht des Individuums, was zum ersten Preise ausgestellt ist. Die übrigen gehen blos auf das ausgestellte Thier. Es ist völlig ausgewachsen, (*ἔξέτερον*) noch an kein Joch gespannt gewesen. (*ἀδμήτην*)

την) hat noch nicht gearbeitet; ist also noch in voller Kraft und Schönheit. Denn es hat sich noch nicht wollen brauchen lassen, ἀλγίστην δαμάσσωσθαι. Schol. Victor. οὐκ εἶκει τῷ ζυγῷ.

659. περὶ τῶν δε, prae his, die vor diesen übrigen sich auszeichnen.

660. πύξι — πεπληγέμεν. Letztres für πεπλήγειν, eine neue Form von πλήσσειν. — ἀνασχομένος, geht auf die ganze Erhebung des Körpers mit der Faust, um von oben her den Schlag desto nachdrücklicher zu geben. vgl. unten 686. Es bezeichnet das, was Virg. A. V. 424. f. beschreibt: Constitit in digitos extemplo arrectus uterque, Brachia ad superos interritus extulit auras; und Apollon. Rhod. II. 90. ff. Ἐνθα δ' ἔπεσ' Ἀμυκός μὲν ἀκροτάτοισιν ἀερθεῖς, Βουτύπος οἶα, πόδεσσι τανύσσατο, καὶ δὲ βαρείαν χεῖρ' ἐπὶ οἱ πελέμιζεν; und vorher 68. f. Ἀντίκ' ἀνασχομένοι ρεθέων προπάροιθε βαρείας χεῖρας, ἐπ' ἀλλήλοισι μένος φέρον ἀντιόωντες. Dieses ἀνασχομένῳ kann also auch für sich stehend gedacht werden, wie in der letzten Stelle des Apollonius und Ilias III. 362. Od. XIV. 425. und folglich πύξι mit πεπληγέμεν construiert werden.

661. Ἀπόλλων — καμμονίην. Ueber letztres Wort vgl. XXII. 257. Apollo soll in diesem Kampfe den Sieg verleihen, als τῆς πυκτικῆς ἔφοδος. Dieses soll er geworden seyn

seyen durch die Erlegung des Phorbas, des Königs der Phlegyer, der den Wallfahrtenden nach Delphi den Weg verrannte, (Ovid. Met. XI. 413. f.) und sie zum Faustkämpfe heraus forderte. Einen solchen mußte auch Apollo mit ihm eingehen. So sagen die Scholien auf die Auctorität der Cyclischen Dichter.

665. ff. Epeus, der Erbauer des trojanischen Pferdes, (Od. VIII. 483.) ist der erste, der auftritt. Bey den Leichenspielen des Achills erscheint er nochmals als Faustkämpfer. Quint. Smyrn. IV. 324. Uebermüthig durch seine Kraft und Kunst sieht er den Sieg für gewiß, und den, der es mit ihm aufnehmen wollte, als besiegt, an; er eignet sich den Preis schon zu. Das Gegenstück zu ihm ist Dares im Virgil A. V. 368. ff. den dieser nach dem Epeus in der Hauptsache copirt, und mit einigen Veränderungen in Nebenzügen gezeichnet hat. Epeus spricht aber hier noch viel roher, als Dares.

667. Sinn: Heraus! wer überwunden seyn will! vgl. 662.

670. ἢ οὐχ αἶψα, ὅττι μάχης ἐπιδευόμεν. Ist nicht genug, daß ich andern im Schlachtgefecht nachstehen muß? Hier soll keiner mir den Vorzug streitig machen. Quint. Smyrn. IV. 327. sagt von ihm: πολέμου δ' οὐ πάγχυ δαήμων ἐπλαιο, λευγαλέου ὅποι' Ἄρεος ἔσσυτο θῆρις.

672. ἀντικρύ, gegenüber, hat den Sinn:

Sinn: gegen ihm über, gerade auf ihn losgehend. So nimmt es der zweyte Venetianische Scholiast, ἐξ ἐναντίου ἀγωνιζόμενος, οὐ κλέπτων, und findet zugleich ganz richtig die Bezeichnung eines offenbaren, nicht hinterlistigen Angriffs, dessen sich der Gegner nicht versteht, darin.

674. κηδημόνες, die Leichenbestatter. vgl. zu 160. Epeus meint diejenigen im griechischen Heere, denen der Besiegte am nächsten angien, und die deshalb diese Pflicht auf sich hatten. Unten heissen sie, 695, Φίλοι ἑταῖροι. Die Sprache dieses und des folgenden Verses floss aus der übermüthigen Zuversicht des Epeus, daß sein Gegner erlegt werden und Leichenbestatter nöthig haben werde.

677. Euryalus, einer der Befehlshaber der Argiver, II. 566. f. ist der einzige, der es mit dem Epeus aufzunehmen wagt. Alle übrigen sind zurückgeschreckt.

679. ὅς ποτε, geht auf Euryalus Vater, Mecistheus, nicht auf ihn, der um eine Generation später lebte. Mecistheus, Adrasts Bruder, war mit den sieben Fürsten, nach Oedips Tode, vor Theben gezogen, Apollodor. III. 6, 3. Vor diesem Zuge konnte er den Leichenspielen des Oedips beygewohnt haben. Euryalus gehörte zu den Epigonen, den Söhnen dieses Fürsten, die den Zug erneuerten. Apollod. III. 7, 2. Daß Mecistheus
ehedem

ehedem in Theben gesiegt, soll für den Sohn Erwartung erregen.

681. *δεδουπότος* Ὀιδιπόδαο. — *δευπέειν*, Getöse machen, steht oft für todt niederfallen, besonders in der Schlacht. Homer spricht oft, *δούπησε δὲ πεσών*, und auch ohne diesen Beysatz. XIII. 426. Daher wollen die Alten hier erklären, *ἐν πόλεμῳ τεθνηκός*, oder *πεσόντος*. Vielleicht starb er auf andre Art, wobey er jedoch plötzlich todt niederstürzte. Von seinem Ende ist nichts Weiteres bekannt. Nach Homer und Hesiod, dessen Fragment der Scholiast des Victorius anführt, starb er zu Theben, und wurde da bestattet. Sophocles läßt ihn in Attica, als armfeligen Exulanten sterben. Pausan. Att. p. 27. hat schon die Verschiedenheit in diesen Angaben bemerkt, und erklärt *δεδουπότος* schlechtweg durch *τελευτήσαντος*.

681. Diomedes, als Landsmann und Verwandter, (Euryalus war Adrasts Neffe, Diomedes ebendesselben Enkel von mütterlicher Seite, Apollod. I. 9, 13. und das Heynens Anm.) ist um ihn geschäftig, und wünscht, daß er siegen möge. Die Freunde der Faustkämpfer pflegen ihnen den Gurt (*ζώνη*) um die Schaamtheile, (denn man focht nackend, Virg. A. V. 521. f. Od. XVIII. 66. ff.) und die Kampfriemen umzubinden: so Agelaus dem Acamas, Quint. Smyrn. IV. 333. f. Castor und Talays dem Pollux, Apollon. Rh.

Rh. II. 83, f. Nach dem Buchstaben. παρα-
 βάβαλε, scheint Diomedes seinem Freunde
 bloß den Gurt und die Kampfriemen zu bring-
 en und vorzulegen. Daher die kleinern
 Scholien: παρακατέθηκε. Projiciuntur ce-
 lus, heistß beyrn Virg. A. V. 402. Auch
 beyrn Apollon. Rh. II. 52. ist dieses der Fall:
 ἤκε παραιθε ποδῶν δοιούς ἱμάντας. Aus
 ζωσαμένω, 685, scheint zu erhellen, daß sie
 sich selbst den Gurt umlegten. Beyrn Anle-
 gen der Kampfriemen war aber wohl fremde
 Hülfe nöthig.

684. ἱμάντας. Vgl. Virg. V. 401 —
 408. Nach Pausan. Arcad. p. 270. waren
 die Kampfriemen aus ungegerbten Rindleder.
 Mit ihnen wurde die hohle Hand (palma, Virg.
 A. V. 425.) nach einer gewissen hergebrach-
 ten Weise, umwickelt, doch so, daß die Fin-
 ger frey blieben. Daher konnte ein Faustkäm-
 pfer, wie ebenderselbe anführt, seinen Geg-
 ner die Eingeweide ausreißen.

685. ζωσαμένω. Od. XVIII. 66. mit
 dem Beysatze περὶ μῆδεα. Uebrigens scheint
 das Wort hier überhaupt das Fertigseyn
 zum Kampfe auszudrücken. Denn des An-
 legens der Kampfriemen, einer Hauptfache,
 wird gar nicht gedacht.

686. ἀνταχομένω. nehme ich wieder
 wie oben 660, von der Erhebung des ganzen
 Körpers, aber zugleich σὺν χερσὶ.

687. σὺν δὲ π. χερσὶ ἐμιχθεν. Virg.

1. 1. 429. *Immiscēnt manibus manus*, nach dem Vorgange des Apollon. Rh. II. 78. *Χεῖρας ἐναντία χεῖρας ἔμιζεν.*

688. *Χρόμαδος γενύων*, *crepitus maxillarum*, *κτύπος τῶν σιαγόνων*. Virg. l. 1. 435. *duro crepitant sub vulnere malarum*. Quint. Sm. IV. 353 — 55. *τῶν ἀζαλεσσι περικτυπέοντο γένυα ῥαβδῖς*. — *ἐκ δὲ μετώπων ἰδρῶς αἵματόεις θαλερᾶς ἐρύθαινε παρειάς*. Apollon. II. 82. ff. *τοῖσι παρήτα τ' ἀμφοτέρωθεν καὶ γενύες κτύπον βρυχή δ' ὑπετέλλετο ὀδόντων ἄσπετος*. Eine Beschreibung eines solchen Kampfes zwischen Ulysses und Irus findet sich Od. XVIII. 88 — 98.

690. *παπτήνοντα*, den Euryalus, der umher sah, wo er seinem Gegner einen Streich beybringen könnte. Vgl. Virg. l. 1. 439 — 444. Quint. Sm. l. 1. 346. *Χεῖρας αἰεσαν ταρφέα παπταίνοντες*.

691. *ὑπήριπε*, kommt hier allein vor im Homer, von *ὑπεριπῶ*, *subverto*, ich bringe durch Untergraben zum Umsturz. Wäre es hier transitive, so wechselte das Subject wieder plötzlich. Denn *Ἐπειὸς* wäre hinzuzudenken, der den Euryalus zum Stürzen brachte, und durch den Schlag seine Knie unten so entkräftete, daß sie ihn nicht mehr trugen. Die kleinern Scholien nehmen das Wort intransitive, *κατηνέχθη*.

692. *ὑπὸ Φρικῶς βορέω*, *te. ὀρυσμένωιο*. vgl. VII. 63. Bey dem Erheben des Windes ent-

entsteht die Wallung auf der Oberfläche des Meeres. Delphine oder Tummeler sind vermuthlich die Fische, die der Dichter sich als aufspringend bey dieser Wallung des Meeres gedacht hat. Vgl. zu XXI. 129. f.

693. *Σῆν ἐν Φυκίοντι.* Das Beywort kommt hier auch allein vor, und ist von *Φυκίον*, d. i. *Φύκος*, fucus, XI. 7. abzuleiten: voll Meergrases.

694. *ἀνέπαλτο* für *ἀναπέπαλτο*. Wie Fische heym hereinbrechenden Sturme aufspringen, so sprang der gefallene Euryalus auf. Vor Schmerz hob er sich wieder heftig in die Höhe, und sank wieder nieder, und dieses zu mehrern Malen.

695. f. Epeus hilft ihn auf die Beine, die er mühsam fortschleppt, als ihn seine Freunde wegführen.

697. *καίη βάλλον δ' ἐτέρωσι.* Vgl. VIII. 306 — 8. und das. Anm.

698. *ἀλλοφρονέοντα*, ohne Besinnung, irre redend; *οὐκ ἐν αὐτῷ ὄντα*, *ἀλλ' ἐξισταμένον τῇ διανοίᾳ*. Schol.

700 — 739. Dritter Wettkampf im Ringen zwischen Ajax, Telamons Sohne, und Ulysses. Bey diesem Kampfe umklammerten sich beyde Theile mit dem Armen (*κατ' ἀγκας*, 711.) auf den Rücken fest, und versuchten in dieser Stellung einer den andern zu Boden zu werfen. Dieses wird aus dem Dichter selbst klar werden, so wie sich aus 714. —

717. ergibt, warum dieser Kampf παλαιμωσύνη αλεγεινή heißt.

702. τρίποδα ἔμπυριβήτην, einen Dreifuß, der auf Feuer steigt, der zum Gestelle für einen Kessel über dem Feuer dienen konnte. Daher können τρίποδες ἄπυροί, IX. 122. solche seyn, die zu andern Behufe als Gestelle dienen, und zum Ziergeräth des Hauses gehören.

703. θυώδεα βόιον. S. zu VI. 236.

704. πολλὰ ἐπίστατο ἔργα. d. i. πολλὰ εἰδυῖαν ἔργα. S. 61. 128. und Anm. zu 390. ebendaf. und zu XVIII. 420.

709. κέρδεα εἶδας, ist hier im Bezuge auf das Ringen zu nehmen: er verstand die Ueberlistung seines Gegners, besonders durch das σφάλλειν. S. unten 725. f. und Anm. zu 717. ff.

710. ῥωσάμενα. Vgl. zu 685. oben, und 739. unten.

711. — 713. Die beyden Ringer klammerten sich an einander und hielten sich fest gepackt, wie Dachsparren, die in einander fassen, und sich halten, daß der Wind das Dach nicht umwerfe. So wollten auch die Ringer durch dieses feste in einander Packen verhüten, daß keiner von dem andern zu Boden geworfen werde.

712. ἀμείβοντες sc. δοκοί, sich entgegennende Balken, die in einander greifen, und zwar um das Dach zu tragen. Sie heißen sonst

sonst συστάται, die in ihrer Zusammensetzung die Figur eines Λ bilden. So die Venetianischen Scholien. Also sind Dachsparren zu denken. Aus λαβέτην muß hier ἐλάβοντο, oder λαμβάνοντα, sc. ἀλλήλων, herausgenommen werden.

713. Βίας ἀνέμων ἀλεείνων, die Macht der Winde vermeidend, nemlich für seinen Bau, für welchen er durch das feste Einfügen der Sparren die Kraft der Winde unwirksam machen wollte.

714 – 717. Die Kraft, womit sich beyde Ringer umklammert hatten, und zu Boden zu zerren strebten, wird noch durch die Wirkungen davon an den Rücken beyder, durch das Knarren, Schwitzen und mit Blut unterlaufenen Schwühlen desselben sichtlich gemacht. Quint. Sm. IV. 247. f. Ἀμφοτέρων δ' ἄρα νῶτα καὶ αὐχένες ἀλκήντες χερσὶ περικτυπέοντο τετραγύοτες. Er vergleicht dieses Knarren sogar, freylich etwas stark, mit dem Knarren an einander schlagender Baumzweige,

717 – 721. Beyde stemmen sich so, um den Sieg davon zu tragen, daß keiner den andern zu Boden werfen konnte, und dieses zum Verdrusse der Zuschauer, die ein solches Schauspiel sich wünschten; ἀνίστατον Ἀχαιοὺς. 721. — τρίποδος πρὸιητοῖο, der Arbeit gekostet, an dem Arbeit zu sehen war. So unten τετραγυμένους κρητῆς. 741. — Selbst das σφάλλαν,

λαιν, das Unterschlagen eines Beines, welches man unerwartet dem Gegner in die Kniekehle schlug, daß er den festen Stand verlor, (vgl. 726.) wollte nichts helfen. — ἔχεν ἱς Οδυσῆος, Ulysses Kraft hielt aus, hielt Stand; ἀντέχεν.

722–732. Die Kämpfer, die sich nichts anhaben können, versuchen einen andern Gang: wer den andern aufheben und zu Boden werfen könne. Das nennen die Griechen in der Kunstsprache, λαβὴν ἐνδοῦναί, wie Eustathius bemerkt. Ebenderselbe sagt: das Aufheben sey von hinten geschehen, so daß der Gegner dem Aufhebenden den Rücken zugekehrt hatte. Daher mußte Ulysses das Bein um den aufhebenden Ajax, im Augenblicke des Hebens, herumbengen und ihm von hinten (ὀπίσθεν) mit seiner Ferse in die Kniekehle schlagen, daß er rücklings zu Boden fiel, und so auch Ulysses auf seine Brust. Eben so muß auch die Stellung beym Aufheben des Ajax, gedacht werden, 729. ff. Dieser ist dem Ulysses zu mächtig; nur durch List wird er abermals zur Erde gebracht. ἐν δὲ γόνυ γνάμψεν, verstehen die Alten so, daß Ulysses den sich gegen den Boden stemmenden, aber doch etwas gehobenen Ajax, mit seinem Knie in die Kniekehle gestoßen, daß er, aber seitwärts, gefallen sey, und den Ulysses mit sich niedergerissen, daß sie also neben einander gefallen. Ihre Erklärung scheint Gewicht zu haben.

haben, weil sie mit der Sache bekanntet waren, als wir. Jene Worte könnte man sich sonst so auslegen: Ulysses Knie beugen sich, und wanken unter der Last; er fällt seitwärts und reißt den fest umklammerten Ajax mit sich nieder.

733 — 737. Die Ringer hätten noch einen dritten Gang gemacht; aber Achill läßt es nicht zu. — 735. *μηκέτι ἐρείδεσθον* ist dem Sinne nach so viel, als *μηκέτι ἐρίζεσθον*; aber *ἐρείδεσθαι* drückt zugleich die Manier des Wettstreites beym Ringen aus, in sofern es in einem festen Stemmen gegen die Gewalt des Gegners bestand. — *μηδὲ τριβεσθε κακοῖσι, μὴ κακοπονέσθε κακοῦντες ἑαυτοῦς*. Schol. Venet. II. Die *κακά* erklären sich aus 714 — 717, oben.

740 — 797. Viertel Kampf im Laufen; *παχυτήτι*, sc. *ποδῶν*, vgl. 749. Ajax, Oileus Sohn, Ulysses, und Antilochus treten auf. 754 — 756.

741. *κηπήρα τετυγμένον*. S. zu 718: Die Größe und Schönheit des Kruges hatte Arbeit gekostet. Er war ein Phönicißches oder Sidonisches Werk. Die Sidonier verfertigten und verhandelten an die damals rohen, mit Künsten unbekannten, Griechen alle künstliche Waaren und Geräthschaften. S. VI. 289. Dahier heißen sie, 743, *πολυδαίδαλοι*, Leute von mannigfaltigem Kunstsinne und Fertigkeit. Dieses Wort wird hier einzig und allein im

zug laufen. Dieses ist durch *τῶν* ausgedrückt. *τάνυσθαι* wird im Medio. vom gestreckten Laufe gebraucht; folglich kann das Activum heißen, in Lauf setzen. Durch das Lauflassen des *κινῶν* zieht die Weberin den Einschlag, *πνίον* (*εἶλημα κρόκης*, Schol. br.) vom Garne, was zum Einschlage dient, ab, *παρὲν μίτον*, und durch den Aufzug. Um aber die Nähe dieses Einschlagegeräths an der Brust der Weberin zu begreifen, muß man gegenwärtig haben, daß bey den Alten der Aufzug nicht horizontal, oder schräg lag, sondern vertical von oben herab hing, so daß man davor stehend den Einschlag eintrieb. S. Heynens excurs. I. ad Virg. A. VII.

763 - 765. Die Nähe, in welcher Ulysses dem Ajax folgte, wird noch auf zwiefache Art anschaulich gemacht, nemlich, er trat in Ajax Fufstapfen, ehe der Sand sie wieder verschüttete, und sie zuhielen; ferner, sein Athem traf den Ajax. So Statius bey Emmenes. ad Virg. A. V. 324. *quum deinde gradu premit horridus Idas, Inspiratque humero, flatuque et pectoris umbra Terga premit.*

768 - 777, Als der Wettlauf bald vollendet war, hat Ajax durch die Dazwischenkunft der Athene, die ihrem Lieblinge auf sein Gebet den Sieg zuwenden will, das Unglück, auszuglitschen und zu fallen. Virgil A. V. 327 — 333. hat dieses nachgebildet, aber ohne eine Gottheit ins Spiel zu ziehen. —

774. Zu βλάψε, vgl. unten 782, und Anm. zu 387, oben.

785. ἐκφέρει ἄεθλον, d. i. ἐκόμιζε ἔξω τοῦ ἀγῶνος. Vgl. 699. — Antilochus zeigt sich abermals so edeldenkend bey dem Verluste der bessern Preise, wie oben 586. ff.

790. Ulysses ist von älterer Geburt, und von bejahrtern Eltern, als seine beyden Mitkämpfer.

791. ὠμολέροντα nennt Antilochus den Ulysses, einen, der noch ein unreifer Greis ist, der erst zu altern anfängt, aber noch bey frischen Kräften ist. Das Bild ist von noch nicht ganz reifen Baumfrüchten hergenommen, die noch hart, nicht weich und nachgebend sind; oder, wie die Venetianischen Scholien wollen, von noch nicht ganz gahr gekochtem Fleische. Daher ὠμὸν γέρας, Od. XV. 356. ein Alter, was noch nicht nachgiebt, noch nicht in Anstrengung nachläßt. Virg. A. VI. 304. übersetzt dies: cruda viridisque senectus, wie es scheint mit Rücksicht auf das erste Bild.

792. ἀργαλέον δὲ (τοῖς ἄλλοις) Ἀχαιοῖς ἐριδῆσασθαι (h. e. ἐρίσαι) ποσσὶν (περὶ δρόμῳ) τῷ Ὀδυσσῇ, ε. μ. A. Hier ist die Form ἐριδέω, woraus ἐριδαίνω entsprungen. In ἐριδῆσασθαι, ist das δ, um die Sylbe zu verlängern, verdoppelt, wie 822.

794 – 796. Achill vergilt das ihm ertheilte Lob, indem er den Antilochus den Preis verdoppelt. vgl. 751.

798 – 825. Fünfter Kampf: ein Zweykampf in Rüstung, worin derjenige Sieger seyn soll, der dem andern zuerst durch einen Stofs verwunden würde, 805, 809. Der Preis für den Sieger sollte das Schwerdt seyn, welches Achill dem Asteropäus abgenommen, (808, vgl. XXI. 163 — 183.) nebst der Hälfte von der Rüstung, (808, und 809.) welche Patroclus dem Sarpedon ausgezogen. XVI. 663. ff. Ueberdies soll diesen beyden Kämpfern noch ein besondrer Schmaufs gegeben werden. Die Kampfarm ist befremdlich, und hat, so viel mir bekannt ist, unter den Lustkämpfen der Griechen nichts ähnliches, so wenig als die Theilung des Preises und die besondre Bewirthung. Man kann mit Recht versucht werden, die ganze Stelle von diesem Kampfe für ein früh gemachtes Einschiebseel eines Rhapsoden zu halten. Das thut auch Hr. Heyne. Die Alten erklären sich mehr gegen einzelne Verse, als gegen das Ganze. Der einzige Scholiast des Victorius will diese *ἀπλομαχίαν* für etwas überflüssiges gehalten wissen. Die übrigen finden es mit Recht anstößig, dass es bey einem Lustgefecht auf eine so scharfe Verwundung bis in die Eingeweide (806.), die tödtlich werden konnte, angesehen seyn soll; und verwarfen daher nach Aristarchs Vorgange diesen Vers, Ueberdies bemerken sie, dass die letztern Worte aus X. 298, oder 469, hieher geflossen wären. Doch suchten auch einige

nige ihn dadurch zu retten, daß sie, wie z. B. der kleinere Scholiast *ἐνδύει* nicht streng, sondern für die Glieder, die unter der Rüstung steckten, nahmen. Andre verwarfen auch, dem ersten Venetianischen Scholiasten zufolge, den 810. Vers, weil sich der Zweck eines solchen Mahles nicht begreifen lasse. Das hohe Alterthum dieser wahrscheinlich eingeschobenen Stelle und ihre Ueberlieferung mit den übrigen Homerischen Gefängen scheint sie bey den alten Grammatikern geheiligt zu haben, daß sie nur das einzelne Anstößige auszumerzen oder zu mildern versuchten. Wenn man übrigens das Ganze gelten lassen will, so lassen sich noch gegen manches Einzelne Zweifel erheben, wie sich unten zeigen wird. — Uebrigens sollte dieser Kampf bloß eine Probe der Stärke und Geschicklichkeit seyn, entweder die Rüstung des Gegners bis ins Fleisch zu durchstoßen, oder ihn da zu treffen, wo zwischen der Rüstung eine verwundbare Stelle am Körper sich zeigte. Dieses erhellet aus 818 — 821.

802. *περὶ τῶνδε* geht auf die Rüstung des Sarpédons. Diese soll der Preis seyn. Sie wird wie bey den übrigen Kämpfen sogleich zur Schau ausgestellt. Weiterhin wird vom Achill dem Sieger auch Asteropäus Schwerdt versprochen. Warum wird dieses nicht sogleich auch vorgelegt, daß es in *περὶ τῶνδε* begriffen werde, da es doch ein Hauptpreis seyn

seyen soll. Achill stellt sonst alle Preise auf einmal hin, auch die, welche den Besiegten zu ihrer Tröstung zufallen sollen. Weil hier für diesen nichts ausgesetzt war, so scheint dem Verfasser dieser Stelle die Theilung jener Rüstung nothwendig geschienen zu haben, ohne sich weiter darum zu bekümmern, wie die Theilung der drey Stücke der Rüstung, 798, 799, unter beyde möglich werden konnte. Dadurch könnten 805 — 810. verdächtig werden. Allein sie sind, wenn ich 806. ausnehme, zu sehr mit dem Ganzen verwebt, und die Austheilung der Preise (823. — 825.) darnach bestimmt, als dafs bloß diese Verse für interpolirt gehalten werden könnten. Jene Zweifel treffen mehr das Ganze und seine Anlage.

803. *ταμεσίχροα χαλκόν*, ist *ἔγχος*, *δούρ.* vgl. 821.

805. *ὀρεζάμενος χροά κ.* Dieselbe Construction findet sich XVI. 314. Ueber *ὀρέγεσθαι* s. Anm. zu II. 543.

809. *ξυνήϊα*, d. i. *κοινά*. Vgl. 823.

813 — 845, sind zum Theil ganz aus II. 340 — 343. genommen. Dort ist alles sehr passend, weil von einem ernstlichen Gefechte die Rede ist. Hier ist das *δεινὸν δεσπομένω* nicht recht schicklich.

816. 817. *σχεδὸν ἵεναι* ist vom Nahe-treten der Kämpfer oder der genommenen Position gegen einander zu verstehen. *σχεδὸν*
ορμη-

ὁρμηθῆναι aber von dem Ausfallen auf einander.

821. αἰὲν ἐπέκυρε αὐχένι, er begegnete immer dem Halse des Ajax mit dem Spiesse, er zielte nach ihm, über den Schild des Ajax weg ὑπὲρ σάκους, 820; denn dieser deckte ihn nicht.

822. Die Zuschauer, die Diomedes seine Hand kennen mochten, sind für Ajax bange, und wollen den Kampf aufgehoben wissen, so daß der Preis nun getheilt werde. Achill ertheilt auch auf die Voraussetzung, daß Diomedes Sieger würde geworden seyn, ihm den Preis des Siegers, obgleich nichts Entscheidendes geschehen war. Es befremdet, wie sich dieses Ajax gefallen läßt. Er mußte selbst sich für überwunden anerkannt haben. Das ließe sich kaum von dem Character eines Helden, wie Ajax, denken. Das ist eine neue Schwierigkeit.

826 — 849. Sechster Kampf im Werfen der Wurfscheibe oder statt derselben hier einer eisernen Masse, (vgl. 834.) die selbst zum Preise werden soll. Diese Masse wird σόλος genannt. Der Discus ist sonst aus Stein, (Od. VIII, 190. Pind. Ol. X. 86. Isth. I. 33.) wie eine Scheibe geformt, mit einem Loch in der Mitte. Die alten Scholiasten wollen, der σόλος wäre kugelförmig gewesen; vielleicht blos rathend. Apollon. Rh. III. 1364. ff. braucht σόλος für die steinerne Wurfscheibe.

be, vielleicht um der ähnlichen Gestalt willen. Valkenaer ad Ammonium de Different. Voc. p. 66. erklärt σόλος, nach Tryphon, so: *hæc ferri massa complanata, ut in orbem rotari possit.* Dem zufolge scheint der Unterschied zwischen *δοκος* und *σόλος* bloß auf der Materie zu beruhen.

αὐτοχόωνον, 'bloß gegossen, ohne daß weiter durch Kunst etwas daran geschehen war.' So Hesychius. — 'Diese Wurfstheibe hatte einst dem Vater der Andromache gehört, und Achill hatte sie bey der Einnahme von Thebe (VI. 414. ff.) erbeutet.'

832. ff. Die GröÙe dieser Eisenmasse wird hier angedeutet: sie konnte auf fünf Jahre das nöthige Eisen für einen ausgedehnten Ackerbau und Viehzucht (vgl. 835.) hergeben, um für schadhafte oder abgängige Werkzeuge angewandt zu werden. *εἰ οἱ* (dem Sieger) *ὥσι π. ἀγροὶ μάλα πολλὸν ἀπόπροθι ὄντες.* Es sind hier aber nicht entfernte, sondern weit ausgebreitete Ländereyen, *longe inter se distantes*, zu verstehen. Diese fördern desto mehr Verbrauch des Eisens. Aus der GröÙe derselben und der Länge des Ausreichens soll die GröÙe und der Gehalt der Masse geschätzt werden. — Der Sinn des Folgenden ist: er wird an der Masse fünf Jahre lang Eisen zum Gebrauch haben, ohne durch seine Leute etwas einkaufen lassen zu dürfen. Ein solcher Einkauf von rohen Metall mußte

um die Zeit, da dieses Stück verfertigt wurde, in Städten gemacht werden können (*εἰς πόλιν*), in den Städten Joniens nemlich, wo der Verfasser zu Hause war. Ob es in den heroischen Zeiten in Griechenland, woher es dem Achill bekannt seyn mußte, auch der Fall war, ist die Frage. Der Dichter hat wohl, was ihm bekannt, und zu seiner Zeit Gebrauch war, dem Achill geliehet.

836. ff. Polypötes und Leonteus, beyde Lapithen (ll. 740 — 747.), Ajax, Telamons Sohn, und der arrogante Epeus (665. ff.) wagen sich an den schweren Discus. Letzter wirft so ohnmächtig, daß er zum Gelächter wird; Ajax weiter als er und Leonteus; Polypötes über alle hinaus.

843. *σηματα* sind die Zeichen des Orts, wohin der Discus geflogen war. *πάντων* geht bloß auf Epeus und Leonteus; diese sind alle, die bisher geworfen. Es hätte genauer gesprochen seyn sollen *ἀμφοτέρων*. Wegen des unpassenden Ausdrucks verwarfen die Alten den Vers, der ihnen aus Od. VIII. 192. hieher geflossen zu seyn schien. Allein bloß *σηματα πάντων* kann daher entlehnt seyn, und *χειρὸς ἀπὸ στιβαρῆς* aus 189. ebendasselbst. Aus 847. unten ist *ὑπέρβαλε* geborgt. Andre wollten *πάντα* lesen. Hr. Heyne und Hr. Wolf erklären sich gegen den Vs. Ein Rhapsode, der ein Bewunderer des Ajax war, und zu seinem Lobe hier etwas sagen wollte,

ob

ob ihn gleich Polypötes überwand, scheint das Einschleichen gemacht zu haben.

845 — 847. Die Construction des Nachsatzes ist: ὑπὲρβαλε (ὑπὲρ) παντός ἀγῶνος ἐπὶ τόσον, ἐφ' ὅσον βουκόλος etc. — ἀγὼν ist der Raum, in welchem gekämpft wird; hier, in welchem der Discus geworfen ist, und über welchen einer der vorigen weg geworfen hat. Ueber diesen reicht Polypötes Wurf so weit hinaus, als wie weit ein Hirt seinen Keulenstab (καλαύροπα) werfen kann. ἐλισσομένη heisst hier dieser, weil er sich im Fluge dreht und wirbelt.

850 — 883. Siebenter Kampf im Bogenschiessen nach einer Taube, die an einer Schnur am Mast eines Schiffes flattert. Virg. A. V. 488. ff. ist ganz Copey davon. Teucer, der berühmte Bogenschütze und Meriones gehen den Kampf ein. 859, 860. Der Preis ist zehn Aexte mit doppelter Schneide für den besten Schützen; und zehn ἡμιπέλεκκα, Aexte mit einer Schneide für den schlechteren, ἥσσων. 858. ἡμιπέλεκκα erklärt der zweyte Venet. Scholiast, μονοστόμοι πελέκεις, und πελέκεις, durch διστήμοι, wie es der Gegensatz fordert, wenn die Erklärung des einen richtig ist. Beyderley Werkzeuge umfasset ἴσσις σιδήρεος, 850. das veilchenfarbige, dunkelfarbige Eisen.

852. f. ἰστὸν δὲ στῆσε. Die Schiffe der Griechen lagen allezeit mit niedergelegten Masten

Maße in den Hafen, oder auf der Küste, wie hier, ἐπὶ ψαμάθοις. Beym Abfahren richtete man ihn erst auf in die μεσόδμην. Od. II. 424. f. Daher muß er auch jetzt für das Bogenschießen in die Höhe gerichtet werden.

855. ff. Die flatternde Taube zu treffen, war der vorgeschriebene Zielpunct. Wer die Schnur traf, hatte gefehlt, war ἥσσων, aber doch noch immer nicht unbelohnungswerth.

861. f. Vgl. Anm. zu 352, oben. Bey λάχεν muß ein Accusativ supplirt werden, etwa μέρος, γέρας, die Ehre des ersten Schusses.

863. ff. ἠπέλυσεν. S. oben zu 184. Teucer verließ sich zu sehr auf sich selbst, und rief deshalb den Gott des Bogenschießens, Apollo, nicht an, gelobte ihm auch kein Opfer. Deshalb verfehlte er den Vogel; der Gott gönnte ihm den Sieg nicht. Vgl. oben zu 546. Er zerschnitt bloß die Schnur. Virg. A. V. 510. nodos et vincula rupit, quis innexa pedem malo pendeat ab alto.

868. παρείδη ist von παρήμι, ich lasse los, spanne ab. Die Schnur fiel, nach Trennung von der Taube, abgespannt und schlaff gegen den Boden.

870. Meriones reißt dem Ajax eilig den Bogen aus der Hand, um noch die Taube zu erreichen. Die Wettstreiter in dieser Kampfarm gebrauchten nur einen und denselben.

Bogen,

890. f. *τοῦν προβέβηκας* bezieht sich auf das Uebergewicht der Herrschermacht und Würde des Agamemnon unter den griechischen Fürsten; *δυνάμει* aber auf die Leibesstärke, welche für das Spießwerfen nöthig war.

Erklärende Anmerkungen

z u m

vier und zwanzigsten Gefange.

Die Auslösung der Leiche des Hectors zur Bestattung ist der Gegenstand dieses Gefanges.

1 – 22. Nach geendigten Leichenspielen, begiebt sich Alles zum Abendessen und Ruhe nach seinen Lagerhütten. Achill genießt keines Schlafes vor unmüthiger Sehnsucht nach seinem bestatteten Freunde. Diese erzeugt am Morgen neue Rache am Leichname des Hector, womit er Patroclus Geist besänftigen will. Er schleift ihn dreymal um den Grabhügel des Patroclus. Apollo schützt den Todten dabey vor Verletzungen und Entstellung.

1. *λῦτο δ' αἰγών*. *αἰγών* ist, wie XXIII. 258. zu nehmen. *λῦτο* für *ἐλύετο*, zusammengezogen.

5. *ὕπνος πανδαμάρτωρ*, kommt nur hier und Od. IX. 372. vor.

6. *ἀνδροτῆτα*. Hier ist auch die Variante *αἰδροτῆτα*, die Turnebus aus der Aldinischen Ausgabe zuerst in Schutz genommen.

Q

αἰδέε-

αἰδρότης paßt hier, seiner Bedeutung nach, eben so gut als Synonym zu μένος ἤν, wie oben XXII. 363, zu ἤβην. S. das. Anm.

7. f. ἡδ' ὅποσα etc. Hinter ἡδε muß aus ποθέων ein Participium von ähnlichem Begriffe herausgenommen, und supplirt werden. Das folgende μιμνησόμενος, 9, mit hinzuge-dachten τόσων, ist ein solches. Denn Sehnsucht kann ohne Erinnerung nicht seyn. — 8. πείρων statt περάων. πείρων für περᾶν. Od. II. 434. περᾶν oder πείρειν κύματα für διαπλέειν ist gewöhnlich; ungewöhnlicher ist die Verbindung mit πτολέμους, hier und Odys. VIII. 183. XIII. 91. 264, wo ebenderselbe Vers sich wiederfindet. Es läßt sich aber diese Verbindung recht gut denken, wenn πείρειν für persequi, διέπειν (I. 165.) genommen wird, wie die Alten schon wollten. κύματα πείρων scheint übrigens auf die kriegerischen Seezüge zu geben, welche Achill an der trojanischen Küste anstellte. IX. 328. f.

12. δινεύεσκε αἰλύων, er trieb sich im wilden Schmerze umher. Vgl. zu V. 352.

13. Auch am Morgen befiel ihn kein Schlaf, so daß er die Morgenröthe ankommen sah. Sie röthete das Meer und die Küste, wo er sich befand, die der Aufgehenden gegenüber lagen.

14. ἀλλ' ὄγε, ist mit τοῖς δ' ἐρύσας — — παυέσκετο, (16. 17.) zu verbinden. — ἐπεὶ ζεύξαιεν, als er die Rosse angespannt ha-

ben

ben mogte. Der Optativ ist hier auffallend. Man erwartete den Indicativ, wie 15. Gewöhnlich erklärt man es, als eine den Griechen, und besonders den Attikern gewöhnliche Enallage Modorum. Allein Hr. Herrmann hat in seinen Adnotatt. ad Vigerum, und in dem Werke de emendand. grammat. ratione graec. gezeigt: daß der Optativ allemal eine in der Seele des Redenden oder Schreibenden gedachte Möglichkeit ausdrückt, und daß diese da, wo der Optativ statt des Indicativs zu stehen scheint, gedacht werden muß. Es soll also hier dadurch vom Dichter angedeutet werden, daß er sich als möglich gedacht, daß Achill die Pferde selbst angespannt; daß er hierin nicht einer zuverlässigen Sage folge; daß er aber die Leiche hinten an den Wagen gebunden, davon ist er gewiß.

18 — 21. Oben XXIII. 188. beschützte Apollo Hectors Leichnam gegen die Sonnenstrahlen und Fäulniß; hier gegen Verletzung während des Geschleiftwerdens. Er thut dieses mittelst der Aegis, die ihm Zeus, wie XV. 229, 307 — 310, geliehen zu haben scheint. Durch diese wäre das Decken gegen die Sonnenstrahlen begreiflich, nicht aber gegen das Zerreißen der Leiche. Allein die Phantasie der alten Welt scheint immer an den Gebrauch der Aegis gedacht zu haben, wenn sie sich eine Gottheit als beschützend, oder abwehrend vorstellte. Und daher scheint es all-

gemeiner Sprachausdruck geworden zu seyn: ein Gott deckte Jemanden mit der Aegis, anstatt: ein Gott beschützte ihn, gegen alles nehmlich, was ihm gefährlich war.

22 — 188. Der Dichter hatte die Sage empfangen, daß Hectors Leiche gegen ein Lösegeld an dem Vater Priamus zurückgegeben sey. Diese Sage wollte er in diesem Gefange mittheilen. Daß diese Auslösung vor sich gieng, war etwas Außerordentliches und Wunderbares, da Achill mehrere Male sich verheissen, Hectors Leiche nicht auszuliefern, gegen den Hector selbst, XXII. 347. ff. gegen den Geist des Patroclus, XXIII. 182. f. und da sein Grimm gegen den Hector noch in aller Stärke fort dauert. Die Auslieferung war also eine Sache, die nach den Vorstellungen der alten Welt ohne Dazwischenkunft und Mitwirkung der Gottheiten nicht möglich war. Daher mußte ein Götterrath vorangegangen seyn, worin die Möglichkeit bewerkstelliget wurde. So entstand durch die Phantasie des Sängers (Sänger schauen in den Olymp und Götterrath durch die Belehrung der Muse) die gegenwärtige Episode. Der erste Gedanke, der sich den Göttern, welche dem Hector hold waren, darbot, war: Hermes, der schlaue, sollte die Leiche stehlen. Aber die andern, welche den Troern feind waren, verwarfen ihn. Zeus schlägt einen andern Ausweg vor, wodurch eine förmliche Auslösung zu Stande gebracht

gebracht werden sollte. Thetis, Achills Mutter, soll den Sohn auf sanftere Gedanken bringen, und Iris den Priamus zu einer Reise zum Achill in jener Absicht anspornen.

24. εὐσκοπον kömmt als Beywort des Hermes in der Ilias hier und 109, allein vor, desto häufiger in der Odyssee. Apollon. Lex. Hom. giebt die beste Erklärung, τὸν εὖ πάντα σκοπούμενον, omnia bene speculantem, der alles wohl auspähet. Dieses Talent durfte ihm nicht fehlen, wenn er schlaue und glücklich heimliche Entwendungen und Unternehmungen ausführen sollte.

27. ἔχον verlangt den Accusativ eines Substantiv bey sich. Man kann suppliren εαυτοὺς, sie hielten sich so, wie sie, vom Anfange her, Ilium gehasst hatten. Daher der zweyte Venet. Scholiast nach dem Sinne: διέκυντο, ὡς ἀπ' αὐτῆς τῆς ἀρχῆς, sie waren gesinnt, wie anfangs, als ihnen Ilium verhasst ward. Oder man dächte, vermöge des Folgenden, ἐχθράν hinzu: sie behielten ihre Feindschaft. Auf ähnliche Art kann man XII. 433. bey ἔχον aus dem Vorhergehenden, Furchtlosigkeit, ἀφοβίαν, hinzudenken.

28 – 30. Dieses ist die einzige Stelle im Homer, wo des Urtheils des Paris, als Ursache des Hasses der Here und Pallas gegen Troja erwähnt wird, obgleich von dem Dichter aus diesem Hasse durchgehends alle Operationen gegen die Troer abgeleitet werden.

Das

Das Urtheil des Paris, welches jene Göttinnen der Aphrodite nachsetzte, wird durch *νεκείαν*, (29.) schelten, schmähen ausgedrückt, weil eine Schmach darin lag, und die beleidigten Göttinnen eine solche darin fanden; dagegen der Vorzug, den er der Aphrodite gab, aus ähnlichem Grunde, durch *αἰνέαν*, 30.

μέσσαιλον, ist hier die Hirtenwohnung des Paris auf dem Ida mit ihren Viehhöfen und Ställen. So wird auch die Höhle oder Behausung des Cyclopen und seiner Heerden genannt, Od. X. 435. Hier auf dem Ida war Paris wegen des Traumes seiner Mutter, der nach der Auslegung eines Orakels Troja's Untergang durch Paris verkündigte, einst ausgesetzt, aber von einem Hirten auferzogen. Apollod. III. 12, 5. Hier lebte er noch als Hirt, als die Göttinnen ihm erschienen.

30. *μαχλοσύνην*. Dieses Wort kommt nur hier im Homer und beym Hesiod. in einem Fragmente beym Suidas f. h. v. von den Töchtern des Prötus vor: *εἵνεκα μαχλοσύνης στυγερῆς τέρεν ὄλεσαν ἄνδρας*; und das Adjectiv in Ery. 584. in *μαχλόταται γυναῖκες*. Es gehört also in das Homerische oder nahe angrenzende Zeitalter, und bedeutet Geilheit. Hesiod. braucht es nur von Weibern. Deshalb wollte Aristarch den Vers austreichen; Aristophanes aber vor ihm ihn ändern in *κεχαρίσμενα δ᾽ ὡς ὀνόμηνε*. Allein dieser Grund

mögte

mögte nicht hinreichen, hier das Wort oder den Vers nicht gelten zu lassen, was zum Paris wegen seiner *γυναικομανία*, (so erklärt auch Suidas) die ihm III. 39. XIII. 769, vorgeworfen wird, so gut paßt. Der Dichter scheint hier im 29. und 30. Verse nach der Leidenschaft und aus dem Munde der beleidigten Göttinnen zu sprechen, welche in *νεκρέειν*, *αἰνέειν* und *μαχλοσύνη* die Begriffe aufs stärkste und gehässigste ausdrücken. Dafs sich Paris durch die Verheissung des schönsten Weibes für die Aphrodite gewinnen liefs, wird als Wirkung der *μαχλοσύνη* angesehen, die ihm diese Göttin einhauchte, und womit sie ihn belohnte. *ἀλεγεινή* erklärt sich leicht aus den verderblichen Folgen dieser *μαχλοσύνη* für den Paris und sein Vaterland.

31. *ἐκ τοῦτο δωδεκάτῃ* — *ἡώς*. Wor-
auf geht *ἐκ τοῦτο*? Unten 413. heifst es *δωδεκάτῃ δὲ οἱ ἡώς κειμένω* sc. *Ἑκτορι*. Hieraus
mögte hier auch, freylich sehr hart, zu sup-
pliren seyn: *ἐκ τοῦ Ἑκτορος κειμένου*, seit der
Erlegung des Hector. Einen andern Weg die-
ses *ἐκ τοῦτο* zu erklären, den auch der zweyte
Venetianische Scholiast einschlägt, sehe ich
nicht. Die Rechnung der zwölf Tage aber
kömmt auf folgende Art heraus. Unten 107.
wird gesagt, der Streit der Götter, der jetzt
seine Endschafft erreicht, habe neun Tage
gedauert. Er hub also an dem Tage an, mit
welchem dieser Gesang anhebt. Dieser war
der

der vierte nach der Erlegung des Hector. Am folgenden Tage wurde der Scheiterhaufe des Patroclus errichtet, und angezündet; den Tag darauf, als den dritten, die Gebeine gesammelt und die Leichenspiele gehalten. Am vierten schleifte Achill die Leiche um den Grabhügel; da wachte das Mitleiden des grössten Theiles der Götter auf und ihr Streit unter einander, der nach neun Tagen jetzt endlich am zwölften beygelegt wird.

32 – 54. An diesem zwölften Tage nach Hectors Erlegung tritt Apollo, seiner Liebe zum Hector getreu, nach einem neuntägigen Zwiste der Götter über Hectors Leiche unter ihnen auf, und wirft ihnen ihre Härte vor, daß sie Hectors, ihres so frommen Verehrers, Leiche in den Händen des Achills bleiben, und sie der Bestattung berauben lassen; dagegen den hartherzigen und unmenschlichen Achill in seiner grenzenlosen Rache begünstigen.

33. *σχετλιοι*, hier Grausame, Un-erweichbare, wie IX. 630. — *δηλήμονες*, Schaden liebende, anrichtende. Od. XVIII. 84.

34. *αἰγῶν τελείων*. S. Anm. zu I. 66.

35. f. Ihr getrauet euch nicht, ihn für sein Weib, u. s. w. aus Achills Händen zu retten, daß sie ihn sähen. Die Dativi hangen alle von *αἰῶσαι* ab, und *ιδέειν* steht statt *ὥς ιδέειν*.

39 – 45. *ἐπαρήγαν* ist hier dem Sinne nach,

nach, zu Willen seyn, seine Rache und Härte begünstigen. — ὁλώω erklären die folgenden Verse. vgl. 44. 45. Achills unbiegsamer Sinn treibt ihn, nur wehe zu thun. Eben daher kennt er keine Billigkeit, οὐτε φρένες ἐναΐσιμοι εἰσὶν αὐτῷ. Er ist einem wilden Löwen gleich. ἄγρια εἶδεν, d. i. ἄγριός ἐστιν. So ἀδερμίστια εἰδέναι, Od. IX. 189. — 42. f. εἶξας, vgl. zu IX. 594. — 44. αἰδώς ist Schaamgefühl vor dem Urtheile der Menschen. — 45. scheint hier aus Hesiod. Eryg. 316. von einem Rhapsoden aus dem Gedächtnisse, und zwar sehr früh, eingeschoben zu seyn. Denn Plutarch und Clemens Alex. lasen ihn schon in ihrem Homer. Der erste Venetianische und Victorius Scholiast sagen, daß die alten Critiker ihn deshalb verworfen. Der Gedanke ist hier müßig, und zwecklos. Er läßt sich nur mit der gewöhnlichen Geschwätzigkeit der Redenden im Homer vertheidigen.

46 — 48. sollen das Uebertriebene und alle menschliche Weise überschreitende der Trauer des Achills um seinen Freund, die ihn eben zu einer solchen unerfättlichen Rache antreibt, zeigen. Jeder andre Mensch läßt nach in seinem Unmuthe der Trauer, wenn er auch den nächsten Verwandten verloren hat; aber Achill nicht. 50. ff. — μέλλας -- ὀλέσσεσθαι ist zu übersetzen: es mag wohl Jemand einen noch theuern Freund verloren haben. So XIII. 362. — 48. μετέθηκε sc.

τοῦ

τοῦ κλαῦσαι καὶ ὀδυρεσθαι, welches aus dem Vorhergehenden κλαῦσας u. s. w. herauszunehmen ist.

49. Sinn: dieses bringt so die duldsame Natur des Menschen mit sich, daß er sich in sein Leiden findet, und in Trauern nachläßt. Mythisch ist dieses ausgedrückt: die Parcen haben dem Menschen ein duldsames Gemüth gegeben, in so fern es sich in seine Leiden findet. Die Vorstellung der Parcen übrigens, als Urheberinnen dessen, was dem Menschen von Natur eigen, ihm als Anlage und Fähigkeit angebohren ist, weicht von dem Gewöhnlichen ab. Beym Homer werden die Götter überhaupt als Geber solcher natürlichen Anlagen angesehen. Od. VIII. 167 — 177. Die Parcen bestimmen dagegen die Schicksale des Menschen bey der Geburt. Od. VII. 197. f. Hesiod. Theog. 219. Wenn es bey diesem letztern heisst γενομένοισι διδοῦσιν ἔχεν ἀγαθόν τε, κακόν τε, und bey Orpheus παντοδοτεῖραι, so bezieht sich dieses blos auf die Schicksale der Sterblichen. Indessen liegt auch der Gedanke darin: es ist dem Menschen als Loos von den Parcen zugetheilt, daß er dulden solle; er ist zum Dulden gebohren. Denn er hat bey seinem Entstehen ein Gemüth empfangen, was dulden kann.

52. οὐ μὲν οἱ τόγῃ κάλλιον etc. Wahrlich! Dieses (was er nach 50 — 52. mit Hector's Leiche vornahm) ist ihm nicht ehrenvoller

ler und besser, als wenn er es nicht gethan hätte. Man kann hier sagen, der Comparativ stehe statt des Positivs, allein eigentlich ist hier und in andern Fällen eine Vergleichung gedacht, die nur verschwiegen ist. Schön bemerkt der sel. Reiz de inclinat. accent. p. 54. Utimur sane vulgo comparativis pro absolutis. Verum qui talia comparativa primi usurparunt, ii utique comparationem fecerunt, sed rem comparatam subintellegerunt: deinde consuetudo retinuit formam, oblita rei comparatio. — Warum es besser (*ἀμείνον*) für Achilln gewesen, anders zu verfahren, deutet das Folgende an: ich fürchte, wir Götter müssen auf ihn zürnen, wenn er so fort wüthet. *δέδοικας* ist hier hinter *μή* zu suppliren, wie in ähnlichen Fällen.

54. *καφὴν γαῖαν*, d. i. *ἀνείσθηκον*. Hectors Leiche beschimpfte Achill in seinem Grimme. Daher verstehen die Alten hier unter diesem Ausdrücke eben diese Leiche. Der Satz ist vergleichend zu denken: er beschimpft und wüthet gegen Hectors Leichnam, wie gegen die empfindungslose Erde. Dieses soll die unvernünftige Wildheit des Achills, die ihn des Zornes der Götter werth macht, characterisiren. Der Vernünftige zürnt nicht auf das Fühllose, und hält seinen Zorn inne, wenn der Gegenstand desselben nicht mehr fühlt. Für diese Bemerkung führt Aristoteles, Rhet. II. 3. extr. diesen Vers an.

55 — 62. Here erwiedert dem Apollo: Sie wolle es geschehen lassen, was er wünsche, wenn er anders billig sey, daß der Sohn einer Göttin, welche alle Unsterblichen, auch Apollo, hoch geehrt haben, nichts vor dem Hector voraus haben solle. Die stolze und rachsüchtige Göttin sieht es als Herabwürdigung des Achills an, wenn Hector, sein Beleidiger, von ihm geschont werden, und auch die Begräbnisse erhalten solle. Es ist ein blendendes Raisonement, vom Stolze und Grolle gegen den Hector eingegeben, wodurch sie bloß auszuweichen und den Gründen des Apollo zu entweichen sucht.

56. εἴη — ἔπος. Es geschehe, wie du gesagt, nemlich oben 35 — 38.

58. γυναῖκα τε θήσατο μάζον — θάσσει hier und Callimach. in Jov. 48. für fangen; Od. IV. 89. in der verwandten Bedeutung ausmelken; anderweitig für säugen. S. Schneiders griech. Wörterb. in θάω. — γυναῖκα μάζον, statt γυναῖκεον. Die Griechen gebrauchten bisweilen das Substantivum primitivum für ein abgeleitetes Adjectiv: als γλώσση Ἑλλας, statt Ἑλληνική. Herodot. IV. 78. vgl. 108. ὑβριν ἀνέρα, statt ὑβριστήν ἀνέρα. Hesiod. Erg. 191. Σκυθῇ σιδήρει. Aeschyl. Sept. c. Theb. 823.

58. 59. ἦν — θείψα. Dasselbe sagt Here beym Apollon. Rh. IV. 790. f. Daher heisst Thetis beym Apollod. III. 13. ὑφ' Ἡρας
τρα-

τρεφῆσα. Aus Dankbarkeit gegen ihre Pfliegerin verweigerte Thetis dem Zeus die Gegenliebe. Dafür verdamnte dieser sie, einen Sterblichen zu heyrathen. Apollon. Rh. I. I. 796 — 98. Daraus erklärt sich II. XVIII. 431. ff. Here aber sucht ihrem Pflegekinde den bravsten und glücklichsten Sterblichen aus. Vgl. Apollon. I. I. 805. f.

61. πέρι. S. Anm. zu XVI. 699. Od. VII. 69. VIII. 63.

63. δαίνυ, d. i. δαίνυο, für ἐδαίνυο. Du warst mit bey ihrem Hochzeitsmahle, und leitetest den Brautgesang. Dahin soll ἔχων Φόρμιγγα deuten.

κακῶν ἔταρε, du Gefell der Schlechten, wird Apollo von der Here gescholten, als Freund ihrer Feinde der Troer, besonders des Hectors und Paris. — αἰὲν ἄπιστε, du Treulofer, vermuthlich auch wegen seiner Freundschaft gegen die Troer, denen immer Treulosigkeit vorgeworfen wird, z B III. 106.

64 — 76. Zeus stellt sich ins Mittel, widerlegt die Here, erklärt sich als Freund des Hector, aber zugleich auch gegen die Entführung der Leiche. Thetis soll ihren Sohn besänftigen, daß er freywillig die Leiche auslösen lasse.

65. μὴ — ἀποσκύδαίνε. Apollon. Lex. Hom. ἐργίζου. Eifere nicht so unmuthsvoll gegen die Götter. Hr. Voss. Gegen die,

die, meint er, die gegen den Hector milder gesinnt sind, besonders gegen den Apollo.

66. οὐ μὲν γὰρ τιμὴ μία. Vgl. oben 57. Sinn: Hector kann bestattet werden, und Achill doch geehrter bleiben.

68. ὥς γὰρ ἔμοιγε, sc. ἔσκε φίλτατος. — γὰρ hat hier eine bekräftigende Bedeutung: nimirum, wahrlich, ja.

ἡμάρτανε δώρων, ist auf ungewöhnliche Art gesagt. ἁμαρτάνειν ist beym Homer, des Ziels verfehlen; 2) einer Sache beraubt werden. Od. IX. 512. Hier vom Hector, der als ein frommer Götterverehrer geschildert werden soll, muß es heißen, verfehlen, d. i. verfläumen.

69. 70. kehren aus IV. 48. f. wieder.

71. εἰάσομεν, omittamus. παρῶμεν Schol. Venet. I. — οὐδὲ πη ἐστὶ, h. e. ἐξέστι κλέψαι Ἑκτορα. Das Beywort Θρασύς, was dem Hector im Leben gebührte, ist ihm hier, wo seine Leiche gedacht werden muß, noch im Tode gegeben, weil von der Vorstellung seiner Leiche die Vorstellung seiner Person und der sie auszeichnenden Vorzüge unzertrennlich war.

72. 73. ἦ γὰρ οἱ — μήτηρ παρμέμβλασκε. Denn seine Mutter geht Tag und Nacht zu ihm. Nach IV. 11. kann παρμέμβλασκε auch heißen: ist ihm immer zur Seite. Ueber die Form s. Anm. zur angeführten Stelle. βλώσσω ist aus μόλέω entstanden.

den. S. Schneiders griech. Wörterb. in μέμ-
βλωκα. Aber was dachte der Dichter dabey,
wenn er dem Zeus diese Worte in den Mund
legte? Wollte er sagen: es geht vor der The-
tis nicht an, die Leiche heimlich zu entfüh-
ren, weil sie beständig bey ihrem Sohne ist?
Meint er: sie bewache den Leichnam? Her-
mes, der schlaue, der den Apollo als Knabe
schon betrog, (Hymn. in Mercur.) hätte auch
die Thetis berücken können. — Oder: es
werde durch sie zur Wissenschaft des Achills
kommen? — Was that das, um den Anschlag
der Entführung zu verwerfen? Achill mußte
ja daraus die Unzufriedenheit der Götter mit
seiner Grausamkeit erkennen, und sich wohl
fügen. Aber es war nicht wahr, daß Thetis
immer dem Achill zur Seite sey. Dieses fin-
den wir sonst auch in der Ilias nicht. Sie geht
nur zu ihm, wenn sie ihn klagen hört. Selbst
jetzt, da Jupiter spricht, ist sie nicht bey ihm,
sondern in ihrer Behausung im Meere. 77. ff.
Wegen dieses Widerspruchs wollten die Alten
diesen Vers, nebst den beyden vorhergehenden,
ausgemerzt wissen. Man muß, wie mich
dünkt, mit dieser Stelle die nachfolgende Rede
des Zeus an die Thetis, 107 — 111, ver-
gleichen. Da findet sich der klare Grund,
weshalb Zeus die Leiche des Hectors nicht
entführen lassen will. Er will dem Achill
Ehre und Ruhm durch seinen Plan, ihn zur
Rückgabe derselben zu vermögen, bereiten
und

und dieses aus Freundschaft gegen die Thetis. Hier wäre der Grund von, οὐδέ πη ἐστὶ κλέπτειν Ἐκτορα λάτρη Ἀχιλλῆος, den er in der Rede an die Götter noch verschweigt. Achill, will er sagen, ist ein Mann, der auch hier geehrt zu seyn verdient, und zwar um seiner Mutter willen, die unsrer aller Freundin ist. Die folgenden Worte müssen wohl nicht buchstäblich genau genommen werden, auch nicht, als wäre Thetis immer bey ihrem Sohne, sondern eigentlich: sie geht oft zu ihm. Daraus soll der Folgesatz gezogen werden: sie würde es also erfahren, und dadurch gekränkt werden: das würde sich nicht mit Freundschaft und Liebe zu ihr reimen. Zeus spräche freylich dann hier kurz, dunkel und entscheidend. Allein dieses wäre seiner Würde nicht unangemessen, als König der Götter und als μητιέτης, dessen Wort schon imponiren muß.

74. ἀλλ' εἴ τις etc. Aehnliche Sprache, X. 111. und das. Anm.

75. πυκινὸν ἔπος, einen vernünftigen Rath, das κάλλιον καὶ ἄμεινον (52.) zu thun, die Leiche auslösen zu lassen.

76. δάρων, sc. τι. Denn λαγχάνειν hat den vierten Casus bey sich.

77. Iris, eingedenk ihres Amtes, macht sich, ohne namentlich aufgefordert zu seyn, auf, wie I. 62 — 74. Calchas von selbst auftritt, wo sein Talent und Beruf es forderte.

78. Σάμου. Samos ist hier Samothrace, Σάμος Θρηάκη, XIII. 12. und das. Anm. So erklärt hier und 753, Strabo X. p. 701. Thetis Wohnung ist in die Nähe des Trojaner-Landes gesetzt. So war es in der Ilias nothwendig, wenn sie in ihrer Wohnung die Klagen ihres Sohnes vernehmen sollte. I. 357. XVIII. 35. f. XXIII. 14.

79. μέλανι πόντω, ungewöhnlich in Homers Sprache. Er spricht οἶνοπι πόντω. Die Alten nahmen μέλανι für ein Nomen proprium, und verstanden hier den Busen Μέλας zwischen dem festen Lande von Thracien und dem thracischen Chersonese, der beym Apollon. Rh. I. 922. f. und Oppian. Halieut. IV. 514. f. vorkömmt. Der Ort wäre ganz schicklich, um hier unterzutauchen, um zur Wohnung der Thetis zu gelangen. Der Name müßte aber hier auch auf das Meer zwischen Samothrace und Imbros ausgedehnt werden, wo der Dichter sie untertauchen läßt. Allein die Ansicht der Stelle zeigt, daß der Dichter gar nicht einen so genau bestimmten Punct habe angeben wollen, eben so wenig als einen Punct des festen Landes, von welchem sie in die See sprang. Da in diesen letztern Büchern der Ilias so manche Abweichungen von der Sprache der erstern vorkommen, und einen andern oder andre Verfasser verrathen; so kann auch die Abweichung in diesem Beyworte ertragen und auf die Rechnung des besondern

auf seine Oberfläche zu kommen. Bey diesem Emporgehen theilen sich die Wellen um die Göttinnen. *λάζετο, ὑπεχωρίζετο, δίπτατο.* Schol.

100. f. *εἶξε δ' Ἀθήνη.* Athene und Here haben, nach VIII. 444. ihren Platz in der Götterversammlung an beyden Seiten des Jupiters. Beyde empfangen die Thetis, als eine Fremde, mit Achtung. Athene räumt ihr, als einer ältern Gottheit, ihren Sitz ein. Here geht ihr mit einem Labetrunkte auf eine lange Reise, (vgl. IX. 199. ff.) und einer Begrüßung entgegen.

101. *ᾠρεζεν.* Schol. *ἐνεχέρισεν*, (so muß da gelesen werden) nemlich *τὸ ποτήριον*. Sie reichte den Becher zurück, als sie getrunken.

104 – 119. Theilnehmend an den Gramme der Thetis, eröffnet Zeus ihr, was ihn genöthigt, sie zu sich zu bescheiden. Liebe zu ihrem Sohne und zu ihr selbst, Vorsorge für jenes Ehre, war der Grund. (Dieses mußte sie erheitern.) Sie solle ihrem Sohne den Unwillen der Götter über seine fortwährende Härte vorhalten, und dadurch zur Auslieferung der Leiche des Hectors bewegen. Auf der andern Seite solle Iris den Priamas anfordern, die Auslösung derselben zu suchen.

105. 6. *πένθος ἄλαστον.* S. Anm. zu XXII. 261. — *ἀλλὰ καὶ ὥς*, ungeachtet dieses Kammers, der dich nicht aufgelegt machen

machen mögte, meinen Auftrag auszurichten.

110. f. *προτιάπτω, προσάπτω* ist hier dem Sinne nach so viel, als *παρέχω*. So Schol. Venet. II. — *τόδε κῦδος* muß das Folgende erklären. vgl. 172. und Anm. Es ist die Ehre, um den Leichnam des Hectors angefleht zu werden, und milde nachzugeben. Dieses will Zeus so einleiten aus Achtung (*αἰδῶ*) und Liebe zur Thetis. — *φύλασσω*, um nicht seinen bisherigen Gesinnungen gegen sie hinterher nicht, d. i. nie, ungetreu zu werden. — *Φιλόπητα τέην* für *Φ. σου*, *εἰς σέ*. — *μετόπισθε* statt *εἰς μετόπισθε*. Der zweyte Venet. Scholiast: *εἰς ὕστερον*. Dem Sinne nach *αἰεί*.

113. *σκούζεσθαι* — *χολοῦσθαι*, wie IV. 23.

115. *οὐδ' ἀπέλυσεν*, er hat ihn noch nicht losgegeben. Achill war noch nicht um die Leiche erfucht, hatte sie auch noch nicht verweigert; aber es war sein ernster Wille, sie nicht zurückzugeben. S. XXII. 349. ff.

117. *ἐφήσω* ist hier nicht schlechthin für *ἐπιπέμψω*, sondern mit dem Nebenbegriffe, *ἐντολαῖς αὐτῇ δούς πέμψω*, wie ein Scholion des Porphyrius im Moskauer Codex sagt. Das Medium ist für mandare da gewesen XXIII. 82. S. auch unten 300, und Od. XIII. 7. *ἐφέτμη, ἐφημοσύνη* haben aus diesem Zeitworte ihren Ursprung.

119. *ἰήνῃ*. S. Anm. zu XV. 102. Hier erweichen. vgl. zu XXIII. 598.

120 — 142. Thetis richtet ihren Auftrag mit Erfolg aus.

124. *ἐπένοντο καὶ ἐντύνοντο*. Beyde Verba gebraucht Homer immer von Zurichtung eines Mahls. I. 318. XVIII. 558. Od. II. 322. — *ἄριστον*, τό, das Frühstück, die erste Mahlzeit am Morgen. Vgl. oben, 12. f. Od. XVI. 2. *ἐντύνοντο ἄριστον ἅμα ἡοί*.

125. *οἷς λάσιος*. Hier nur findet sich dieses Beywort im Homer; sonst *εἰσποίκος*, V. 137. *δασύμαλλος*, Od. IX. 425. — Ueber *ἰέρευτο* s. zu XVIII. 559.

127 — 137. Thetis bahnt sich den Weg zum Herzen des Achills durch an den Tag gelegte Vorsorge für seine Erhaltung. Sie tadelt es, daß er nichts zu seiner Erquickung und Erheiterung thue. Letztre rath sie ihm freylich auf einem Wege zu suchen, wo sie der grobsinnliche Mensch, wie Achill und die Heroen alle sind, findet. Durch die Kürze seines Lebens treibt sie ihn dazu an. Darauf geht sie zu dem Auftrage, den sie hatte, über.

131. 132. sind aus XVI. 852. f. wiederhohlt. S. das. Anm. und zu XV. 194.

134. *ἕε* statt *ἐ*, d. i. *ἑαυτὸν*. XX. 171. *ἕε δ' αὐτὸν ἐποτρύνες*.

139. 40. Achill sagt alles zu. — *τῇδ' εἴη*, für *οὕτως εἴη*. — *ὅς* für *οὗτος*, dieser Pri-

Priamus. — *πρόφρονι θυμῷ*, im Ernst. S. VIII. 39. 40. und Anm. das. zu 23.

141. *ἐν νηῶν ἀγύρεσσι*, in der Sammlung der Schiffe, im Schiffslager, zwischen den am Ufer stehenden Schiffen, hinter welchen die Lagerhütten standen. Auf ähnliche Art ist XVI. 66: *ἐν νεκύων ἀγύρεσσι* gesagt.

143 — 158. Absendung der Iris an den Priamus.

152. *μηδὲ τί οἱ θάνατος μελέτω φρεσὶ*, war oben X. 383. ausgedrückt, *μηδὲ τί οἱ θάνατος καταθύμιος ἔστω*. S. Anm. das. — Bey *μηδὲ τί τάρβος* denke ἔστω hinzu. — Priamus soll unterwegs durch Hermes Geleit, und bey dem Achill durch dessen Achtung gegen einen *ἰκέτης* gesichert seyn. 153 — 158.

157. *ἄφρων* und *ἄσκοπος* sind Synonyme. Letztres erklärt Apollonius Lex. Hom. *ἀνόητος, τὸ θεὸν μὴ σκοπῶν*. — *ἀλιτήριον* geben die kleinern Scholien, *ὁ ἐκουσίως ἀδικῶν*. Er ist kein Frevler, der einen *ἰκέτης* muthwillig mishandeln wird, wie der Gegensatz, 158, andeutet. Vgl. unten, 569. f. 585. f.

159 — 188. Iris richtet ihre Botschaft an den Priamus aus. Sie findet ihn mit seiner Familie in der unmuthigsten Trauer. *ἄελλος* hieß Iris auch VIII. 409. S. das. Anm.

163. *ἐντυπᾶς* findet sich im Homer nur hier, und sonst bey dem Apollon. Rh. I. 264. II. 863. ff. Quint. Sm. V. 528. Die Alten wol-

len

len dieses Adverbium von *τύπος* ableiten, und verstehen diese Stelle, als habe Priamus, so straff in die *χλαῖνας* gehüllt und gewickelt, auf der Erde gelegen, daß die Form seines Körpers und Glieder durchgeschienen. Dieses scheint gekünstelt, und kaum in der Seele des Dichters gewesen zu seyn. Er will den Unmuth des trauernden Priamus sehen lassen. Was thuts dazu, den Alten schlaff oder dicht in das Gewand gehüllt zu denken? Aber es war hier wohl nothwendig, die Stellung oder Lage anzudeuten, in welcher er, der am stärksten vom Schmerze angegriffen seyn mußte, sich zwischen seinen Söhnen befand. Und dieses scheint er gethan zu haben durch *ἐντυπᾶς*. Ich trete daher lieber Hrn. Schneider bey, der das Wort von *ἐντύπτω* herleitet, und es durch auf die Erde hingestreckt übersetzt; gleichsam, hingeschlagen auf den Boden, wie wir auch sprechen können; vest und steif darauf liegend. Mit dieser Bedeutung reicht man auch in allen oben angeführten Stellen aus. — Priamus hatte sich vor der Erscheinung der Iris im heftigen Unmuth auf dem Boden gewälzt, und sich Erde und Staub aufs Haupt gestreuet. Jetzt lag er, wahrscheinlich vor Ermattung, ruhig und vest. Das war gerade ein solcher Augenblick, wo Iris zu ihm ein Wort sprechen konnte.

165. *καταμήσατο*, er hatte gesammelt, angehäuft. vgl. Od. V. 482.

170. *τυτθὸν φθονομένη*, leise redend; aus Schonung für den Alten, wie es scheint. Er erbehte selbst vor der leisen Götterstimme, die ihm überdies unerwartet kam. Die Herumsitzenden scheinen nichts von der Erscheinung und der Rede vernommen zu haben. Priam selbst scheint, dieser Stelle zufolge, die Göttin bloß durchs Ohr wahrgenommen zu haben; doch aus 223. ergibt sich, auch durchs Gesicht.

172. *οὐ κακὸν ὁσομένη τόδε*, muß aus dem Gegensatze erklärt werden: nicht dieses (was nemlich folgen soll, wie 110.) als etwas Böses im Sinne habend. Nicht in diesem Gegensatze betrachtet, könnte es auch heißen: verkündigend, XIV. 17. Od. II. 153. zufolge.

189 — 321. Zurüstungen zur Abreise des Priamus, nach einem Streite mit der Hecabe, die ihn zurückhalten will.

189. f. *ἄμαξα*, ein Lastwagen, plaustrum, und zwar das Rädergestell, im Gegensatze des *πέριου*. — *ὀπλίσαι* bedeutet das Zurichten desselben zum Abfahren, so wie es sonst vom Zurichten eines Schiffes, was auslaufen soll, gebraucht wird. Od. XVII.

188. — *ἡ πέριος* ist der viereckigte Wagenkasten oder Korb; *τὸ ἐπικείμενον τῇ ἄμαξῃ πλινθίων* (τετραγώνον, Hesych.) ἐφ' οὗ φέρουσι τὰ φορτία. Schol. Od. VI. 70. heißt er *ὑπερτερεῖη*.

191. *θάλαμον κηώντα*. S. Anm. zu VI. 288.

192. *γλήναι* — *ἀγάλματα*, Kostbarkeiten. Aus 229. ff. lernt man sie einzeln kennen.

193 — 216. In die Vorrathskammer ruft Priamus seine Gattin, entdeckt ihr allein seinen Entschluß, und fordert ihr Gutachten. Hecabe bricht in laute Klage aus, erklärt ihren Gatten für vernunft- und fühllos, in sofern er seinen Tod von Achills Hand nicht ahnde, und nicht bedenke, in welche Trauer er sein Haus versetzen würde. Sie tröstet sich über ihren Sohn mit dem Verhängnisse, was über ihn waltete; bricht aber zugleich in die heftigste Rachwuth gegen den Mörder ihres Sohnes aus.

202. *ἦς* — *ἔκλεο ἐπ' ἀνθρώπους* etc. durch welchen du bey Menschen Ruf hattest. So Od. XIII. 203. *ἐγὼ δ' ἐν πᾶσι θεοῖσι μήτι τε κλέομαι καὶ κέρδεσι*. Hier ist *ἐν* statt *ἐπὶ*, apud. Diefes kömmt auch in einem ähnlichen Satze vor, Od. I. 298. *οἷον κλέος ἔλλαβε δῖος Ὀρέστης πάντας ἐπ' ἀνθρώπους*.

206. *αἰρέσει καὶ ἐσόψεται*, wenn er dich gefangen genommen und gesehen haben wird, scheint ein *ὕστερον πρότερον* zu seyn. Allein *ἐσόψεται* kann für *agnoscere* genommen werden: wenn er erblicken wird, daß du Priam seyst. So stehen die Handlungen in ihrer natürlichen Folge.

207. ὤμησης, der Rohes fressende, soll bloß seinen grausamen Blutdurst bezeichnen. Die obige wüthende Sprache des Achills, XXII. 346. f. konnten zu einem solchen Prädicate berechtigen, — ἀπίστος wird Achill hier genannt, in sofern ihm kein ἰκέτης trauen darf. Daher οὐδε τί σ' αἰδέσεται.

209. τῷ, Ἑκτορι. Für die Sprache vgl. zu XX. 128.

212. Hätte ich doch seine Leber in der Mitte gepackt, um sie zu verzehren. Noch stärkere Sprache der Rachwuth, als sie Achill führt, XXII. 346. f.

213. ἀντίτα (ἀνάντιτα) ἔργα, Vergeltung, Od. XVII. 51. 60. Dann wäre Vergeltung da für meinen Sohn.

214. οὐ κακίζόμενον, ist wie aus dem Gegensatze, 216, erhellt, οὐ κακόν, δειλόν, ἀνανδρον.

218 — 227. Priam bleibt vest bey seinem Entschlusse, selbst, wenn ihm für seine Person Unglück prophezeit werde, weil er der göttlichen Erscheinung und Botschaft gewiss ist. Auch auf den Fall des Todes ist er gefaßt. Seinen Sohn in Armen habend will er gern sterben.

219. ὄρνις κακὸς — Werde mir keine Unglücksprophetin. Hecabe heist hier so, weil ihre Abmahnungsrede ein böses Omen werden, und Unglück, wie ein Unglücksvogel, zu prophezeihen schien. Aus solchen Reden

den nahm das rohe Zeitalter Vorbedeutungen, guter und Art, je nachdem sie sich für die Lage der Sache und vermöge der Stimmung des Gemüths deuten liefs. S. Od. XX. 198 — 220. Auf ähnliche Art zu seiner Mutter Alcimede, die ihn von der Fahrt zurückhalten will, beym Apollon. I. 304. Μίμνε δόμοις, μήδ' ὄρνις αἰεκελίη πέλα νηί. Aeschylus sagt: ὄρνιθας δ' οὐ ποιῶ σε τῆς ἐμῆς ὁδοῦ.

221. *Δουσκοί* ἢ *ἱερῆες* sind Arten von Wahrsagern, die das Genus *μάντιες* begreift. *Δουσκοί* verstehen die Alten von solchen, die aus dem, was sich beym Opfer, oder mit der Opferflamme zuträgt, weissagen, oder besonders von denen, die aus dem Dampfe des geopfertem Weyrauches prophezeihen, *λιβανομάντιες*; von τὸ *θύος* oder *θύον*, Rauchwerk. *ἱερῆες* nehmen sie für extispices, *ἱερόσκοποι*.

222. ist wiederholt aus II. 81. das. f.

Anm.

224. οὐχ αἶλιον ἔπος ε. wie oben 92.

227. γόου ἐξ ἔρον εἶναι ist auf ähnliche Art zu fassen, wie πόσιος καὶ ἐδήτυος ἐξ ἔρον ἔντο, I. 469. wo aber die Erklärung des sel. Köppen fehlt, ob er sich gleich zu XIII. 638. darauf beruft. ἐξείναι ist von ἐξέω, ἐξίημι, d. i. ejicio, ἐκβάλλω. ἔρος ist so viel als πόθος, Verlangen, Lust. ἐξιέναι ἔρον γόου also ist gleichbedeutend mit κορεσθῆναι γόου. Vgl. XXII. 427.

228 → 238. Priamus sucht die Geschenke aus, welche zum Lösegelde dienen sollen. Sie bestehen zum Theil aus Gewändern von verschiedner Art. Diese nimmt er aus den Kleiderkisten, *Φωριαμῶν*. Od. XV. 104. Einige dieser Gewänder, als *πέπλοι*, gehören für Weiber; die übrigen können beyde Geschlechter tragen. Die *χλαίνας* sind mantelähnliche Ueberwürfe, die über den *χίτων* getragen und mit einer Spange oder Hefte bevestiget; auch zu Oberdecken auf einem Bette gebraucht werden. X. 134. Od. XIX. 224. f. vgl. Anm. zu V. 425. XVI. 224. — *χλαίνη ἀπλοῖς* scheint das Gegentheil zu seyn von *διπλοῖς*, oder *διπλή*, eine die nur einfach um den Leib geworfen werden konnte. Vgl. Anm. zu XXII. 441. — *τάπητες* sind Decken, überzubreiten. S. unten 645. Od. XXII. 150. f. — *Φάρεα* sind auch weite Oberkleider für Männer und Weiber, wie aus Od. V. 230. zu erschen ist.

232. *στήσας*, d. i. *σταθμήσας*. Vgl. zu XXII. 350. Auch unverarbeitetes Gold, dessen Werth die Wage bestimmte, gehörte zu diesen Geschenken. *πάντα τάλαντα* ganzer zehn Talente. Derselbe Vers war schon XIX. 247. da. vgl. das. Anm.

233. Auch metallnes Geräth suchte Priam für den Achill aus. *αἶθωνες τρίποδες*, feurig strahlende Dreyfüsse, weil sie *ἄπυροι* waren, die noch neu waren, oder blos

zum

Ziergeräth dienen sollten. Ueber αἰθῶνες vgl. Anm. zu IX. 122.

235. ἐξέσινῃν ἐλθόντι sc. κατὰ, als Priamus einst als Gesandter vom Troer Staate zu ihnen gekommen war. ἐξέσῃα für πρεσβεία, Od. XXI. 20. Die kleinen Schol. κατὰ δημοσίας ἔξοδον πρεσβείας. Die Venetianischen: ἐπὶ δημοσίαν ἔκπεμψιν. Aus dieser Erklärung. ersieht man die Ableitung dieses Worts bey den Alten.

κτέρας μέγα, magna possessio, ein Besitzthum vom Werthe. Dem Sinne und Verbindung nach ist κτέρας, ein Geschenk, wie auch bey dem Apollon. Rh. IV. 1550, ein dem Apollo geweihter Dreyfuss κτέρας heisst.

236. αἰθούσης. Vgl. zu VI. 243. IX. 469. Das Volk von Troja hatte sich vermuthlich auf das große Jammergeschrey in Priamus Vorhofe daselbst gesammelt. Er scheint es vorhin in seinem Affecte nicht bemerkt zu haben. Jetzt bey ruhigerer Seele wird er es gewahr. Sein müßiges Gaffen ist ihm lästig, es steht ihm bey dem, was er vorhatte, im Wege. Er weist und jaget es weg.

239. ἔρρετε. S. zu VIII. 164. — λωβητῆρες. S. zu XI. 385. — ἐλεγχέες ist synonymisch, und bedeutet schändliche Menschen, ἐπονείδιστοι, die man schändlicher Handlungen überweisen kann. Vgl. IV. 242. II. 235.

240. κηδήσοντες — ἀνιάσοντες. Hesychius

chius giebt κηδεων, durch ανιωων. Sinn der Rede: Habt ihr keinen Verlust gehabt? nichts zu beklagen, dafs ihr müßig hier steht, und mir zur Last fällt.

241. ἦ οὐνεσθε. Wahrlich! ihr habt Freude daran, u. s. w. Vgl. zu VI. 260. — Der Unwille und die traurige Stimmung des Priamus legt seinen Unterthanen eine schlimme Absicht unter.

242. ff. Sinn: Wenn euch mein Verlust nicht zu Herzen geht, so werdet ihrs erfahren, was ihr für eine Schutzwehr verlohren habt, wie ihr nun desto leichter unter der Hand der Griechen fallen werdet. — Die folgenden Worte, (143. f.), sollten ausgedrückt seyn: ῥηότερον ἔσται τοῖς Ἀχαιοῖς, oder τοὺς Ἀχαιοὺς ἐναίρειν ὑμᾶς. Der gewöhnliche Graecismus ist, dafs das Adjectivum neutrum, wobey das Verbum εἰμί steht mit dem Infinitiv, in das Genus verwandelt wird, welches das handelnde Subject hat; hier aber folgt es im Genere dem Object der Handlung des Infinitivs. Denn es hätte heißen sollen ῥηότεροι ἔσεσθε A. ἐναίρεσται. Suidas führt ein ähnliches Beyspiel aus Cratinus auf: ἄξιός λαβεῖν ὁ μίστος, wo es λάβεσθαι beissen sollte, und citirt den Homer als den ersten, der diesen Gebrauch eingeführt in XII. 63. — μάλλον verstärkt, nach Jonischer und Attischer Manier, den Comparativ. Herodot. VII. 143. αἶρε-

αἰρετώτερα μᾶλλον. Aristoph. Eq. 1123.
μᾶλλον ὀρβιωτερος.

243 - 46. Priamus ahndet jetzt, da Hector nicht mehr ist, den Untergang der Stadt, wünscht sich aber lieber den Tod, als diesen zu erleben. — ἀλαπαζομένην, ausgeplündert, κενουμένην; dem Sinne nach ἐκπορϑουμένην. II. 367. κεραιζομένην ist dasselbe. XVI. 839. Od. VIII. 516.

247. σκηπανίῳ διέπε, er war zwischen ihnen mit dem Königsstabe geschäftig. Das bedeutet ἔπεν. Daher ist der Sinn: ἔδωκε, Eustath. und die Scholien.

248. σπερχομένοιο γέροντος, da der Alte so hastig und heftig war. Bey den spätern Dichtern heisst σπέρχεσθαι dann auch zürnen.

248 — 264. Priamus ist voll Eilfertigkeit zum Achill zu kommen. Er wird über seine Söhne entrüstet, als er den Wagen noch nicht zugerichtet findet, und schilt deshalb die Saumseligkeit seiner Söhne und ihre Unfolgsamkeit gegen seine Befehle; vgl. oben 180. f. Erst auf diesen Verweis richten sie den Wagen zu; s. unten 165. ff. Die Furcht vor dem Schicksale ihres Vaters und die Klagen ihrer Mutter hatte sie wohl gelähmt. Priamus, dessen Seele voll von seinen verlohrnen Söhnen und dem bravsten unter ihnen ist, betrachtet er im Gegensatze die, welche er vor sich hat, mit dem Hector. Da erscheinen sie ihm

ihm als Leute, denen alle Krieger tugenden des Hectors fehlen. In diesem Gegensatze müssen alle Scheltreden des Priamus ausgelegt werden, einige etwa ausgenommen.

249. ff. Agathon, Pammon, Antiphanus, Polites, Hippothous, Dius kommen von den Söhnen des Priamus hier allein vor.

252. κακά τέκνα bezieht sich wohl auf die Unfolgsamkeit, so wie auch κατήφρονες, die ihr mir Traurigkeit macht, στυγνίας αἰτίους. Schol. Victor. Vgl. Anm. zu III. 51.

255. ff. Priamus bejammert den Verlust seiner bravsten Söhne; die schlechten (ἐλέγχεα, 260.) sind ihm geblieben. — Hectors und Troilus Fall gehört in die Zeiten vor der Periode des trojanischen Krieges, welche die Ilias besingt. Des Troilus gedenkt Horat. C. II. 9, 15. f. und Virg. A. I. 474. S. Hrn. Heynens Excurs. XVII. zu diesem Buche. — Hector war unter allen der Tapferste, gleichsam ein übermenschliches Wesen; er schien der Sohn eines Gottes, nicht des Priamus, zu seyn.

260. ἐλέγχεα, die Schändlichen, d. i. im Gegensatze mit Hector die Feigen, πέπρονες. Vgl. II. 235.

261. Ψεῦστα. Einen solchen Ruf hatten Priamus Söhne bey den Griechen; sie heißen sogar ὑπερφίαλοι καὶ ἄπιστοι. III. 106. — ὀρχησताί, dem Lusttanze ergeben. — χοροεπικήσειν ἄριστοι, Meister im Tanze.

χοροῖτυπία ist von χοροῖτύπος, der Tänzer, abgeleitet von χορός, der Boden, worauf getanzt wird, und τύπτειν, pulsare terram pedibus. Von Tänzern heisst es Od. VIII. 264. πέπληγον δὲ χορὸν θεῖον ποσσίν. Die Form ist gebildet wie ὀλοότροχος, XIII. 137. statt ὀλοότροχος; so dieses statt χοροῖτύπος. — Die Prädicate, welche Priamus seinen Söhnen giebt, bezeichnen ihre Weichlichkeit, Unlust und Ungeschicklichkeit zu kriegerischen Thaten. Die Bewegungen und das Herumspringen im Kampfe wird auch mit einem Tanze vom Dichter verglichen. XVI. 617.

262. ἐπιδήμιοι ἀρπακτῆρες, einheimische Räuber, unter ihrem Volke, ἐπὶ oder ἐν τῷ δήμῳ αὐτῶν. Der kleinere Scholiast hat sehr gut den Gegensatz gefasst: τὰ τῶν πολιτῶν ἀρπαύζοντες, οὐ τὰ τῶν πολεμίων. Es deutet der Ausdruck wieder auf das Unkriegerische, und auf die Habsucht, welche Priamus Söhne, anstatt sie in Kriegen rechtmässig zu stillen, im Frieden durch Raub an ihren Mitbürgern befriedigten.

264. ἐπιθεῖτε, für ἐπιθείητε, wie Od. XXII. 62. und διακρινθεῖτε; statt διακρινθείητε, III. 102. διακοσμηθεῖμεν, für διακομηθείημεν. II. 126.

ἵνα πρήσσωμεν ὁδοῖο. Weil πρήσσειν und διαπρήσσειν mit dem vierten Casu verbunden wird, als διαπρήσσειν κέλευθον, I. 483. ἡμᾶτα, IX. 326; so muss hier die Construction

etion durch κέλευθον oder πορείαν διὰ τῆς ὁδοῦ ergänzt werden.

265 — 282. Der Wagen wird endlich zugerichtet, bepackt und bespannt.

266. ἐκ μ. ἁμαξάν ἀείραν. . . Sie hoben das Wagengestell, nemlich aus dem Wagenschauer heraus. — πρωτοπαγέα, bedeutet πρώτως παγῆσαι nach dem Apollon. Lex Hom. und Schol. — νεοτεύχεα, was V. 194. damit verbunden ist, ist Erklärung davon nach dem Sinne.

269. ζυγὸν ὀμφαλόεν. Das Substantiv kömmt auch XIII. 706. XVI. 470. als Neutrum vor. ὀμφαλόεν geht auf die knopfartigen Erhöhungen, die das Joch, wahrscheinlich auf den Theilen, welche den Thieren auf den Nacken lagen hatte. Sie dienten dazu, wie aus 273 erhellet, um die Riemen, womit das Joch an die Deichsel gebunden ward, den ζυγόμεν, auch noch an beyden Krümmungen des Joches, worauf sie saßen, zu befestigen.

εὖ οἰήκεσσιν ἀρηρός, gut mit Ringen versehen. οἰάκες erklärt Hesychius, κρίκοι, δι' ὧν οἱ ἵμάντες διήρηνται, Ringe, durch welche die Zügel vertheilt und aus einander gehalten, zum Maule der Zugthiere gehen. . . Dafs diese Ringe für die Zügel dienen, welche diese Thiere regieren, dahin winkt die erste Bedeutung von ὀϊάξ der Griff am Steuerruder, nachher das Steuer selbst. Dieses hat der Scholiast des Victorinus sehr gut gefaßt: οἰή-

κείσσι, κρίκοις δὲ ὧν ἐνεκρόμεναι (die eingelegten, durchgezogenen) αἱ ἡνία τοὺς ἵππους οἰακίζουσι. ἡ γὰρ ἡνία τρόπον τινὰ οἷα ἔστι τοῦ ἄρματος, nach Hrn. Heynens Verbesserung des letzten Wortes.

270. ζυγόδασμον, τὰ, ist der lange Riemen, womit das Joch an die Deichsel festgebunden wurde. Aus Arrian Exped. Alex. II. 3, 11, wo er vom Knoten des Gordius spricht, womit das Joch an die Deichsel seines Wagens geknüpft war, ergiebt sich, daß dieser Knoten vermittelst eines hölzernen Nagels, ἔστορος, (272.) der durch die Deichsel gieng, festgehalten wurde; und daß, wenn dieser herausgezogen wurde, auch die Deichsel aus dem Riemenknoten, dem ζυγοδέσμῳ, herausgenommen werden konnte.

271. ff. τὸ μὲν verstehe ich vom ζυγοδέσμῳ, wobey zugleich ans Joch selbst zu denken ist. — κατέθηκαν ist dem Sinne nach so viel, als κατέδησαν. Vgl. V. 729. f. — πέζη ἔπι πρώτῃ, am äußersten Ende der Deichsel. Dieses bedeutet πέζα, nach den Erklärungen der Alten, ein Wort was sich beyhm Homer weiter nicht findet, aber wohl beyhm Apollon. Rh. IV. 46. πέζα χιτῶνος. V. 729. ἐπ' ἄκρῳ (τοῦ ὅρμου) ὤησε ζυγόν. — 272. κρίκον ἐπέβαλλον ἔστορι, sie legen an oder über den Nagel noch einen Ring, der wahrscheinlich zum Festhalten des Nagels, daß er nicht herauspränge, dienen sollte, und die Deichsel

fel mit faßte. Die Art der Vorrichtung bleibt dunkel. — 273. ἐπ' ὀμφαλόν. S. oben zu 269. — 274. Sie binden darauf alles nach einander vest, und biegen oder stecken die Enden der Riemen unter. γλωχίνα geben die kleinern Scholien τὸ τέλος τοῦ ἱμάντος. An dem Knoten des Gordius waren die Enden des Jochbandes so geschickt untergesteckt, daß man sie nicht finden konnte. S. Arrian. a. s. O. — Der Verfasser dieses Gefanges scheint in dieser Beschreibung des Zurichten des Wagens seine Sachkenntniß und poetische Kunst haben zeigen, oder die Stelle V. 720. ff. wo alles einfacher dargestellt ist, variiren zu wollen.

277. ἐντεσιέργους. — ἐν ἐντεσι ἐργαζομένους erklären die Alten. ἐντεα ist das Geschirr der Maulthiere, wodurch sie den Wagen ziehen und geleitet werden. So auch bey Pindar. Ol. XIII. 28, besonders vom Zügel.

278. Μυσοί. Der Scholiast des Victorius bemerkt aus einem Fragmente des Anacreon, daß die Myfier die Erzielung der Maulthiere erfunden. Sie waren Nachbarn der Heneter, bey denen viele solcher Thiere gezogen wurden. S. II. 852.

279. ἵππους. Für den Priamus wird ein ἄρμα mit einem δίφρω mit Pferden bespannt. Die Maulthiere sollen die ἄμαξαν oder ἀπήνην mit den Geschenken ziehen.

281. ἐν δώμασιν ὡ. d. i. in der αἴθρῃ. vgl. unten 323.

283 — 321. Die für ihren Mann bange Heube will ihn nicht abreisen lassen, ohne die Götter um eine glückliche Rückkehr und um eine glückliche Vorbedeutung davon angerufen zu haben. Sie bringt Opferwein herbei, und fordert ihren Mann zum Gebet auf, ein glückliches Augurium soll ihm getrostem Muth zur Abreise machen; ein unglückliches soll ihn zurückhalten. Alles sagte sie wohl mehr um ihrer selbst willen, um für sich Beruhigung zu finden. Priamus selbst hatte gar nicht daran gedacht, weil er getrost auf die göttliche Botschaft abreisen wollte.

285. *κιστῆν*, Priamus nehmlich und der Herold. S. 178, oben.

Ἰδαίου. Dieses und der ganze Vers drückt das *Zeús Ἰδαίου μετέων*, unten 308, und III. 276. (s. das. Anm.) aus. Die häufigen und schweren Gewitter auf dem Ido, die dem Gedanken, daß Jupiter sich da aufhalte, veranlaßten, bezeugt Herodot VII. 42. Er hatte da auch einen Verehrungsplatz. VIII. 47. ff. Vgl. XXII. 172.

292. *οἰωνόν*, τ. α. S. unten 315. *ἄγγελον*, gleichsam *ἀγγέλλοντα Διὸς μήτις*. Kathmach. in Jov. 68. *οἰωνόν ἀγγελιδώτην σῶν τεράων*. — *ταχύν*, der im schnellen Fluge komme.

293. *καὶ εὖ πρώτος — μένιστον*. — *εὖ* statt *εἰ*, d. i. *οὐ*, welches für *αὐτοῦ*, auch *αὐτῆς*, steht, wie Hesych. sagt. So gebraucht auch

auch Herodot. III. 135. Es ist zu beziehen auf *ολανόν*, und deutet den Adler an, (315.) der XXI. 253. *καρτιστος* heißt, und den Calimachus in der angezogenen Stelle *μεγ' ὑπὲρ φοχρον* nennt.

296. *ἔον ἄγγελον*, seinen Boten, dem er zur Andeutung seines Willens zu senden pflegt. Hecabe will ausdrücklich das sicherste Augurium haben durch den Vogel des Jupiters, durch keinen andern, weil jener gewiss der Bote des Gottes ist.

300. f. *ἐφισμένη* — *ἐντελλομένη*, Schol. Vgl. zu 117. Priamus leistet seiner Gattin Folge, weil es auch das *honestum* fordert (*ἐσθλά*), bey jeder wichtigen und gefährvollen Unternehmung vorher zu beten. Beyspiele f. II. X. 277. ff. IX. 170.

303. *ὑδωρ ἀκήρατον* erklären die Alten *καθαρόν, ἀμίαντον*, wie solches hier zur Reinigung vor dem Gebete sich nur schickt. Es scheint abgeleitet zu seyn von *κεράω*, ich mische.

304. *χέρνιβον* kömmt nur hier bey dem Homer vor, in der Bedeutung von *χειρὸν-πτρον*, oder *χέρνιπτρον*, das Gefäß, was das über die Hände mit der Gießkanne (*πρό-χον*) ausgezogene Wasser (*χέρνιβα*) auffängt, und sonst *λέβνη* heißt, z. B. Od. I. 136. Bey den spätern Griechen hatte *χέρνιβον*, wofür die Attiker *χεινίβιον* sprechen, die Bedeutung von *χέρνις*. Man scheint den Accusativ sing.

von

von χέρνιψ, für ein neutrum plur. von χέρνιβον gehalten zu haben. Denn einige Grammatiker behaupteten; dieses letzte Wort bedeute bey'm Homer immer Wasser. S. Philemon in edit. bey Villoison ad Apollon. Lex. Hom. v. χέρνιβα. Einige alte Critiker wollten diesen Vers wegen der ungewöhnlichen Bedeutung dieses Words ausgestrichen wissen.

307. μέσῳ ἔρκει, ἐν μέσῳ τῆς αὐλῆς. S. zu XVI. 231. Hier stand ein Altar des Jupiter ἑρκάιος, bey dem Priamus nachher getödtet ward, Eurip. Troad. 16. 17. Virg. A. II. 512.

315. τελειότατον bezieht sich wohl blos auf das, καὶ εὖ κράτος ἐστὶ μέγιστον. S. Anm. zu VIII. 247. Gesucht scheint die Erklärung der Alten, ἐπιτελεστικώτατον, der das vollkommenste Augurium giebt, zu seyn.

316. μόρφον. Der Name der Species war περκνός, wie sogleich gesagt wird. Dieser scheint das dunklere und von den Alten verschiedentlich erklärte μόρφνος zu erklären, und die Auslegung schwarz zu bestätigen. Die spätre Form ist περκός, Xenoph. Cynaget. 5, 22. περκάζειν wird von Trauben gebraucht, die schon schwärzlich zu werden anfangen, S. Apollon. Lex. Hom. v. περκνόν. Vgl. XXI. 252. Hr. Voss hat in seiner Uebersetzung von μόρφνος, wohnend im Thal und Gesümpf, den Aristot. H. A. IX. 32. vor Augen gehabt, der von dieser Adlerart sagt, daß sie Thäler und Sümpfe bewohne.

317—319. Das ausgebreitete Flügelpaar des Adlers hatte eine solche Breite, als die Thür eines Gemachs in dem Hause eines Reichen. Denkt man an die Breite einer solchen Thür, so ist nichts außerordentliches gesagt, was doch der Dichter gewollt zu haben scheint. Oder wollte er sagen, jeder Flügel auf beyden Seiten hatte die Breite einer solchen Thür? — ἐκλεισθῆς, wohl verschlossen, ist ein müßiges Beywort. Einige Alte wollten lesen: ἐκ κλεισθῆς ἀραρυῖα, welches nicht ganz verwerflich scheint. So heißts Od. XVIII. 292. f. περόναι κλεισθῆς ἀραρυῖαι.

322—338. Priamus macht sich eilig auf den Weg. Zeus sendet ihm den Hermes zum Geleitsmanne, damit ihn, bis er zum Achill gelangt, kein Grieche gewalt werde und antaste.

325. Ἰδοῖος ist der Name des Héraolds. S. oben 282. vgl. III. 248.

326. ἐφ' ἑπών. S. zu XVI. 724.

327. φίλοι. S. unten, 331.

332. ἐς πεδίον προφανέντε, als sie sich außerhalb der Stadt zeigten, ins Feld hinein fahrend.

335. ἐταίρῃσσαι, d. i. ἐταῖροις αἰνῶν. Vgl. zu XIII. 456. — ὥ κ' ἐδέλυσθαι, cujus in gratiam vis exaudire. Sonst steht κλύων mit dem Genitiv. — Hermes wird vom Jupiter an seine Gutmüthigkeit und Dienstfertigkeit erinnert, um ihn zu dem Auftrage geneigt zu

zu machen. — Er heiße dieser Tugenden halber
 φίλος, φιλόανδρος, φίλος ἐν ἀνάνγκαις, bey
 Orpheus. — Ερωμένος hat auch wohl darauf
 Bezug, (s. zu XX. 34.) so wie ἀκωνίτης
 XVI. 1385.

339 — 345. Ganz dieselben Verse keh-
 ren Od. V. 43 — 49 wieder. Die πέδιλα
 Sohlen unter die Füße, werden untergebun-
 den; wenn man aus dem Hause gehen (H. 44.
 ff. Od. II. 4. vgl. 10.) oder eine Reise ma-
 chen wollte, Od. I. 97. — ἔα μιν φέρον, den-
 tet gerade auf keine Wunderkraft dieser Soh-
 len, ihn fortzutragen; es sagt nichts weiter,
 als auf welchen er wandelte, wie τὴν
 ποδὶ φέρον. XVIII. 148. — ἄμα πνεύσι ἀνέ-
 μω, zu gleicher Zeit mit den Winden, so
 daher mit ihnen gleichsam einen Schritt hielt,
 und zugleich ein Ziel erreichte; dem Singe
 sich selbst in gleicher Geschwindigkeit.
 Dieses ist klar aus XIX. 415. Hesiod. Theog.
 268. — αἰ (Ἀρπύριαι) εἰ ἀνέμων πνοῇσι καὶ
 εἰανοῖς αἰμ' ἐπονται. Schnelle Rosse heißen
 X. 437: ὅσων ἀνέμωσι ὁμοῖαι, oder bey Apol-
 loni Rh. IV. 224. — πνοῇσι εἰδομέναι ἀνέμω.
 Virg. A. IV. 240. ff. drückt unfre Stelle aus:
 — quae (telaria) sublimen, als (Mercurium) sive
 — nequora super, seu terram, rapido pariter (h.
 — e. pari gressu) cum flamine portant.
 1943. — ἑλβδον. Hermes führt diesen Stab
 als Herold der Götter. — Daher heißt bey
 Hesiod. Rh. I. 642. der Stab, der dem He-
 rold

rold Aethalides bey seiner Absendung in die Hand gegeben wird, *ἰσχυρὸν Ἐρμείας*. Die dem Stabe des Mercur eigene Zauberkraft hat Virgil: a. 2. O. 242 — 44. noch weiter ausgeführt.

347. *κούρω αἰσυμνήτης* geben die Alten u. *Βασιλῆω*. Aristoteles de Rep. IV. 10. sagt, die Monarchen hätten bey den alten Griechen *αἰσυμνήται* geheissen, welches einerley mit *αἰσυμνήτης* ist. Mit dem Ausdrücke will der Dichter sagen: Hermes glich einem jungen Manne von Cultur, und besserer Ausbildung. Für einen solchen erkennt ihn Priamus, unten 375 — 377.

348. *πρῶτον ὑπηνήτην — ἀρχαμένῳ γενεάζεν*. Schol. Venet. der eben erst einen Bart (*ὑπηνην*) bekommen. Aus IX. 446. liesse sich der Sinn allgemein ausdrücken *νέον ἠβόωντι*. Als ein solcher erscheint Hermes auch dem Ulysses, Od. X. 278.

349. *σῆμα πάρεξ Ἰλίου*. S. zu X. 415. und vgl. X. 166. ff. 371. f. Aus der gegenwärtigen Stelle erhellt, daß dieses Grabmal des Ilius zwischen der Stadt und der Furth des Scamanders, und zwar nahe an dieser lag, daß der Weg ins griechische Lager durch die Furth bey demselben vorbeylief. S. Lenz Ehed. von Troja S. 218. f. Denn Priamus tränkte wahrscheinlich seine Pferde hier in der Furth, die er auch auf dem Rückwege passirte. 692.

352 — 79. Jenseits der Furth auf dem

Sca-

Scamandrischen Gefilde, nach dem Lager der Griechen zu, kommt Hermes dem Priamus entgegen. Denn hier konnte die Gegend durch herumstreifende Griechen unsicher werden, 364. f. Priamus und sein Herold erschrecken; sie glauben auf einen Feind zu stoßen. Der Gott beruhigt sie. — Der Herold wird ihm zuerst gewahrt, und macht den Priamus aufmerksam.

354. *Φράσσειο* etc. Merke auf! hier zeigt sich etwas, wofür Klugheit (*Φραδὴς τοῦς*) vonnöthen ist. *Φραδὴς* kommt hier nur vor; *ἀφραδὴς* ist häufiger im Homer. Der Herold weiß nicht zwischen zween Auswegen zu wählen. Noch betroffener wird Priamus; er wird vor Schrecken verwirrt, (*συγχύτο*) starr und steif, torpebat. *ταφών*, 358 — 360.

360 — 371. Hermes naht sich dem Erschrockenen, faßt ihn bey der Hand, redet ihn an, und stellt ihm die Gefahr vor, der er sich ausgesetzt, versichert ihn seines Schutzes. Die Ähnlichkeit des Priamus mit seinem Vater, (vgl. unten 398.) giebt er vor, zöge ihn zu ihm.

365. *ἀνάνεσσι* ist gleichbedeutend mit *δυσμύεις*. Der Moskauer Scholiast erklärt es: *ἀνάνεστοι τὴν γνώμην*, nicht harmonirende, daher *εχθροί, πολέμοι*. In der Ilias erscheint dieses Wort nur hier, in der Odyssee mehrmals.

367. *ὄνειρατα*, d. i. *χρήματα*. In andern andern Stellen bedeutet es Speifen.

367–369. Sinn: was würdest du beginnen. Ihr beyden Alten seyd zu schwach einen Feind abzuwehren, der euch anfele, *χαλεπήνῃ*, d. i. *δηλήσεται*. Vgl. XIX. 183. Od. XIX. 83.

372–77. Priamus giebt Recht, aber findet zugleich darin einen Beweis vom Schutze der Götter, daß sie ihm einen so billigdenkenden (*αἴσιον*, d. i. *δικαίον*) und klugen Geleitsmann haben finden lassen.

378–385. Hermes fragt nach der Ursache der Reise des Priamus; Um sie herauszulocken, äußert er die Vermuthung: ob er wohl Kostbarkeiten in Sicherheit bringen, oder die Troer ihre Stadt verlassen wollten, da ihr Bravster todt sey.

385. *ἐπεδεύετ'* ist die gewöhnliche Lesart; die Venetianischen und andere Handschriften haben *ἐπιδεύετ'*. Jenes hat Hr. Wolf beybehalten, um der Deutlichkeit willen, wie Aristarch auch oft verfahren ist. S. Praef. p. 68. — *τὶ μάχης* verbinde ich mit einander und supplire *κατὰ*, in irgend einem Theile, oder Art des Kampfes. *δύεσθαι* und *ἐπιδύεσθαι* steht mit dem Genitiv der Person und dem Accusativ der Sache mit ausgelassenem *κατὰ*. S. Anm. zu V. 636, und die dort angeführten Beyspiele.

387. ff. Die ehrenvolle Erwähnung des Hector

Hektor macht den Priamus neugierig: wer Hermes sey, daß er von seinem Sohne wisse? — *ὄς*, lesen die Venetianischen und andre Handschriften, auch Eustath. Die hergebrachte Lesart ist *ὄς*, welche Hr. Wolf beybehalten hat, und eine leichte Verbindung giebt. *ὄς* muß für *οὗτος* genommen, und damit ein neuer Satz gebildet werden.

389 – 404. Hermes giebt Aufschluß, mit neuem Lobe des Hector. Er giebt sich für einen Myrmidoner und Diener des Achills aus, der jetzt aufs Schlachtfeld zum Kundschaffen ausgegangen, weil den folgenden Tag ein Angriff auf die Stadt gemacht werden solle.

390. *πειρᾶ*, für *πειράαι*, ist synonymisch mit *εἶρεαι*, wie Od. IV. 119. XXIV. 237.

400. *τῶν μετὰ παλλόμενος*. — *μετὰ τούτων κληρούμενος*. Schol. brev. *πάλλειν πάλλεσθαι κλήρους* wurde mit der Zeit abgekürzt in das schlichte *πάλλεσθαι*. S. XV. 191. Herodot. III. 128.

404. *ἴσχειν ἐσσυμένους πολέμου*. Obgleich *ἐσσυμένους* mit *πολέμου* verbunden werden könnte, wegen *ἐσσύμενος ὁδοῖο*, Od. IV. 733. so scheint doch *ἴσχειν πολέμου* zusammen zu gehören, weil bey *ἐσσυμένους* der Abschnitt des Hexameters und ein Ruhepunkt im Satze ist. *ἐσσύμενος* steht auch so allein XIII. 315. *ἴσχειν πολέμου* ist *ἀπέχειν τῆς μάχης, τοῦ μάχεσθαι*.

405 — 422. Priamus angelegentlichste Frage an den Diener des Achill betrifft nun Hectors Leiche: ob sie noch unverstümmelt sey? worauf Hermes ihm die erfreuliche Nachricht giebt, dass sie noch unzerstückt, und ohne Spur von Fäulniss sey.

409. μελεῖστί ταμών, h. e. κατὰ μέτρα. Od. IX. 291. XVIII. 338. διαμελεῖστί ταμών. — προὔθηκεν, gleichsam als δαῖτα.

412. αὐτως, d. i. so unzerstückt, und unverfehrt, wie sie zu Achills Lagerplatze gebracht war. — δωδεκάτη, vgl. oben 31. und Anm.

414. f. Vgl. XIX. 25 — 27. 31.

417. S. oben 15. 16. — ἀκηδέστως f. Anm. zu XXII. 465. Weil die Verfassung der Bestattung ein Frevel (ὕβρις) und Hartherzigkeit war, so konnte Apollonius Lex. Hom. dieses Wort ὑβριστικῶς, und Hesychius ἀηλεῶς, dem Sinne nach, geben.

418. αἰσχύνει, bezieht sich auf das Zerstückten und Zerfleischen, auf μελεῖστί ταμών.
409. welches hier verneint wird.

419. ἐερσήεις, bethauet, vom Thau benetzt. Ungeachtet dieses, dem Sinne nach, heissen kann, frisch, nicht aufgetrocknet, und dieses Folge ist; so scheint doch der Dichter blos das erste bemerklich machen zu wollen. Denn er giebt als Folge an, dass die Wunden der Leiche um und um ausgewaschen, und sie selbst nicht mehr beschmutzt (μαργός) sey.

sey. Der erboste Achill hatte zu ihrer Reinigung nichts gethan. Sie mußte also allein vom Thau aus der Wolke, die Apollo über ihn deckte (XXIII. 188.), gekommen seyn.

420. ἔλκεα π. συμμέμνηεν. Alle Wunden haben sich geschlossen. μένεν kommt unten 637, vom Schließen der Augenlieder vor. Aristoteles hatte schon, nach dem Scholiasten des Victorius das Auffallende bemerkt, daß Homer die Wunden einer Leiche gegen die Erfahrung verschlossen darstellt. Allein weil der Dichter die Leiche als noch weich und nicht ausgedörret schildert, so dachte er sich dieses wohl als natürliche Folge. Denn bey einer von Luft trocken gewordenen Leiche müssen wohl die Wunden weit aufgesperrt seyn. Er hatte hier auch schwerlich Erfahrung vor Augen. Er wollte hauptsächlich in der Stelle der Leiche das Fürchterliche im Anblicke zu benehmen suchen. Er konnte dieses um so mehr durch diese auffallende Erscheinung, wenn sie auch der Wirklichkeit nicht entsprach, da er die Götter, die den Hector lieben, die Hand im Spiele haben und durch ihre Vorforge lauter Wunderbares an der Leiche, wie selbst das Vorhergehende, hervorbringen läßt. Hr. Heyne hörte von einem Arzte, daß das, was Aristoteles von den Wunden der Leichen behauptete, nicht allgemeine Regel sey.

421. Man lese nach, XXII. 371. ff.

424. ff. Der erfreute Priamus erkennt die Vorsorge der Götter für die Leiche seines Sohnes, die Hermes ihm gezeigt, an, und betrachtet sie als Wirkung der sorgfältigen Verehrung, die sein Sohn bey seinen Lebzeiten den Göttern erwiesen. Er zieht daraus den Schluß: daß es gut sey, die Götter gebührend zu ehren. Mit diesen sich ihm am stärksten aufdringenden Gedanken bricht er in seiner Antwort hervor, gleichsam mit einer Lehre, die er dem jungen Manne, in dessen Gestalt Hermes ihm erschienen, geben, und die er durch Hectors Beyspiel ihm beweisen will. Er schenkt ihm darauf einen Becher, um ihn zu dem versprochenen Schutze (370. f.) desto geneigter zu machen.

425. ἐναΐσιμα δῶρα, d. i. θυσίαι δικαίαι, καθήκουσαι. Vgl. oben 33. f.

426. εἶποτ' ἔην γε, für ἕως περ ἦν. Schol. br. ἄχρης ἔξῃ. Schol. Moscov. Vgl. III. 180. und das. Anm.

428. τῷ οἱ ἀπεμνήσαντο. Dieses ist die gewöhnliche Leseart, welcher auch Hr. Wolf gefolgt ist. Die Heynischen Editionen haben τῶν οἱ ἐπεμνήσαντο. τῷ haben die meisten und besten Handschriften und alten Ausgaben. Der Moscauer Scholiast führt τῶν als Variante auf. τῷ ist statt ἐπὶ τούτῳ, und zwar ἐπὶ τῷ μὴ λήθασθαι τῶν θεῶν. So bezieht es sich aufs nächste, und die Verbindung ist dadurch natürlicher, und ganz Homerisch.

T

S. 2.

S. z. B. IV. 410. Bey τῶν muß aus 425. δῶραν bezogen werden, welches härter ist. τῶν scheint Verbesserung eines Alten zu seyn, der bey dem folgenden Verbo den Genitiv des Objects vermißte. — Die Leseart ἀπεμνήσαντο aber hat auch etwas gegen sich. Nach Hrn. Heynens Observationen hat H. Stephanus sie aus der Römischen Ausgabe hervorgezogen. Demnach mögen die übrigen critischen Zeugen sich für ἐπεμνήσαντο erklären. Die kleinern Scholien und Eustathius hatten diese Leseart. Beyde Lesearten sagen: sie haben sichs erinnert zu seinem Besten, habens ihm gedacht, und haben den Sinn: habens ihm vergolten. An eine solche Vergeltung denkt hier Priamus. Von solcher wird ἀπομνήσθαι, im guten und bösen Sinne, vorzüglich gebraucht. Aber das Wort ist dem Homer ganz fremd. Doch läßt sich hiegegen auch wieder sagen: die letzten Bücher der Ilias haben manche Worte, die sonst nicht im Homer vorkommen; und Hesiod. Theog. 503. gebraucht es. Allein ἀπεμνήσαντο scheint fast Erklärung von ἐπεμνήσαντο zu seyn, welches per consequens ebenfalls den Begriff von Vergeltung in sich schließt. Der ausgelassene Begriff des Objects δῶραν, muß aus 425. hinzugedacht werden. Es scheint mir daher die Leseart der Florentinischen, und Aldinischen Ausgaben: τῶ οἱ ἐπεμνήσαντο vorzuziehen zu seyn.

430. αὐτόν τε ῥῦσαι, statt αὐτον ἐμέ, oder ἐμαυτόν. So auch unten 503. αὐτός sieht allemal zurück auf das vorhergehende Personalpronomen, und darnach bestimmt es sich; hier auf das παρ' ἐμοῦ. II. 263. steht es statt σέαυτον, imgleichen XXI. 338, wegen des vorhergehenden σέ oder σύ. S. Reiz zu Hesiod. Theog. 470. in der Wolfischen Ausgabe, und Fischer Animadv. ad. Gramm. Weller. T. II. 238. — Ich übersetze nun: Nimm diesen Becher, und schütze mich. Das Folgende ist Epexegetis. Durch sicheres Geleit sollte er ihm Schutz geben. Handlung und Rede beziehen sich auf Hermes Wört, oben 370. f. Vgl. zu 424. am Ende.

σύν γε θεοῖσιν, d. i. συμβουθούντων γὰ θεῶν. Schol. wenn anders die Götter mithelfen und deine Dienste begünstigen wollen.

432 – 449. Hermes schlägt das Geschenk aus, weil er dieses Anerbieten auslegt, als wolle Priamus seine Treue gegen Achilln auf die Probe stellen. Dem wolle er von den ihm bestimmten Geschenken nichts entziehen. Dennoch wolle er ihn sicher geleiten, wäre es auch nach Griechenland.

434. παρέξ Ἀχιλλῆα, neben dem Achill vorbeig, so daß er vorbeig gegangen würde mit einem Stücke der Geschenke, und sie nicht alle erhielt. Er scheuet sich ihm etwas zu entziehen; das ist der Sinn von συλεύειν. παρέξ wird bald mit dem Genitiv,

bald mit Accusativ construirt, je nachdem der Begriff von ἐξ oder παρὰ in dem Redenden vorherrscht. Hier ist dieses der Fall mit παρὰ, so wie Od. XII. 276.

435. δίδωκα, auch I. 555, statt δέδωκα, wie δίδεκτο, δειδέχεται statt des Gewöhnlichen, wo die Reduplication δε, ionisch in δε verwandelt ist.

437 – 439. Ἀγῶς sc. ἐς. Es ist hier an das Thessalische oder Pelasgische zu denken, was zu Achills Gebiet gehörte. II. 681. ff. Denn es redet hier Hermes in der Person eines Myrmidoners. Der Sinn ist: Nicht bloß zu Achills Lagerwohnung wollte ich dich geleiten, selbst in sein Vaterland, und dir entweder auf der See (ἐν νηϊ), oder auf dem Lande (πεζῶς) entgegen kommen. Keiner sollte dich anfaßen (μαχέσαιο σοί), indem er deinen Gefolgsmann höhnte, (ὀνοσσύμενος) d. i. verachtete. Ich würde dir kein zu verachtendes Geleite seyn.

440 – 468. Hermes besteigt Priams Wagen, um die Zügel zu führen, und an den unbekannten Oertern ihn zu leiten. Die Lagerwache schläfert er ein, öffnet ihm die Thore des Lagers und der Wohnung des Achills, und verläßt ihn im Vorhofe derselben als wirklicher Gott.

442. ἐνέπνευσε. Durch seine Götterkraft hauchte er den Rossen feurigen Muth ein. So heits auch vom Zeus, XVII. 456.

Alle

Alle Einwirkungen der Götter auf Seelen werden bey dem Homer durch ἐμπνεύειν ausgedrückt, Od. IX. 387. XIX. 138.

444. f. νέον περὶ δόρπαι — πονέοντο. Die Lagerwache war jüngst mit dem Abendbrodte beschäftigt, nehmlich es zu genießen. Aus 475. liesse sich ausdrücken: νέον ἀπέληγαν ἐδωδῆς. Es gab eine doppelte Form, ὁ δόρπος, und τὸ δόρπον, wie von δέσμος, κέλευθος, u. a. — So eben gefättigt läßt sie Homer einschlafen, vermuthlich vermöge seines Stabes. vgl. 343. Ungehindert fahren die Ankommenden ins Lager der Griechen ein. 446. f.

448 — 456. Hier ist eine genaue Beschreibung der Lagerhütte des Achills gegeben, die einen Begriff von der κλισίῃ eines griechischen Fürsten giebt. — Sie ist von Holz gezimmert, so daß die Wände aus Balken, an Balken gesetzt, zu bestehen scheinen, κέρσαντες, d. i. σχίσαντες, (Schol.) ist vom Zurechthauen oder Schneiden des Holzes, nach seiner verschiedenen Bestimmung zum Baue, zu verstehen. — 450. f. Das Dach war vom Schilfgrase; daher λαχυνήεντα ὄροφον, ὄροφος bezeichnet hier in der Verbindung mit ἀμήσαντες, das Material zum Dache; daher gehen die Scholien, und Hesychius, das Wort κάλαμος. Dieses Schilfgras war von einer feuchten Aue, oder einer sumpfigen Gegend (λειμωνόθεν) gemähet. λειμών bedeu-

bedeutet eine solche Gegend, die Wasser- und Sumpfvögeln zum Aufenthalte dient, II. 461. An den Ufern des Scamander fanden sich sicherlich solche niedrige Gegenden, woher sich solches Schilf hohlen liefs. — 452 — 456. Um die Lagerhütte war auch eine αὐλή, die von eingerammelten Pfählen eingeschlossen war. Das Thor des Vorhofes ward mit einem grossen schweren Riegelbaume (ἐπιβλής) verschlossen, den drey Leute, die Achills Stärke nicht hatten, regieren mußten. Ἐπιβλής ist, was sonst ὀχεύς heisst. Die Venetianischen Scholien erklären hier, μοχλὸς ἐπιβαλλόμενος ἀπὸ τοίχου εἰς τοῖχον. — ἐπιβλήσεν, im Gegensatze von ἀνοίγειν, ist so viel, als ἐπιβάλλειν, ἐπιτιθέναι. Mit ausgelassenem ἐπιβλήτα, oder ὀχῆα steht es, dem Sinne nach, schlicht für verschliessen, Sophocl. Oed. Tyr. 1244. πύλας δ' ὅπως εἰσῆλθ' ἐπιβλήζα σ' ἔσω. κληῖς ist hier was verschliesst, oder verschlossen hält, mithin der ἐπιβλής selbst. So scheint auch XIV. 168. zu nehmen zu seyn. S. das. Anm. — — Was die Lagerhütte des Achills selbst Eigenes hatte, wird unten beyläufig eingestreuet. Vor dem Eingange war, wie an den Häusern, eine Vorhalle, αἶθούσα, 644. aus welcher man durch eine Thür in das μέγαρον trat, 647.

460 — 469. Hermes scheidet, nachdem er den Priamus in den Vorhof des Achills gebracht. Er giebt sich dabey zu erkennen.

Was für einen Eindruck dieses auf den Priamus gemacht, verschweigt der Dichter. Er bleibt ganz kaltherzig dabey. An andern Stellen der Homerischen Gedichte wird die Erwartung des Lesers, den Eindruck in einem solchen Falle zu erfahren, nicht unbefriedigt gelassen, z. B. III. 389 — 398. XIII. 65 — 72. Od. I. 322 — 25. III. 371. ff. Hat der Dichter dieses aus Nachlässigkeit, oder Mangel am eignen Gefühle vorbeigelassen? oder hat er stillschweigend andeuten wollen, daß die Freude am Ziele zu seyn, und der Gedanke an sein Vorhaben die Verwunderung und dankbare Rührung gegen den Gott zurückgehalten habe? Es gefällt nicht, daß der Verfasser dieses Gesanges, den vorhin so bangen Priam gar nichts über seinen göttlichen Schutz, den er nun kennen gelernt, äussern läßt. Dieses Verstoß macht er auch unten, als Hermes ihn wieder in Sicherheit zurückgebracht hat, und von ihm scheidet. Haben die Homerischen Gesänge einen Verfasser, so wäre dieser sich hier nicht gleich geblieben.

462 — 464. Hermes will nicht selbst vor den Achill kommen. Er fürchtet Tadel bey Menschen, wenn er sehen lasse, daß er sich Jemandes annehme, ἀγαπαζέμεν. αὐτήν will sagen: vor Menschen Augen, Od. VI. 221. Deshalb bleiben die Götter auch, wenn sie Jemanden zum Beystande erscheinen, andern Menschen unsichtbar oder in eine unkenntliche

liche Gestalt verhüllt. Vgl. Od. XVI. 160. ff. Il. I. 197. ff. Sie scheinen sich, nach Hermes Aeufferung, gleich schwachen Menschen, zu schämen, wenn sie, als solche erhabene Wesen, Sterblichen Dienste, wie Untergebene, leisten. Hermes hätte zwar unerkant bey Priamus bleiben können; allein er hätte dann eine müßige Rolle gespielt, und hätte die gegen Priamus angenommene verändern müssen, ohne einen andern höhern Zweck zu haben, als um diesen wieder nach Hause zu geleiten. Anständiger wars, daß er hier verschwand; als Gott konnte er schnell zur gehörigen Zeit wieder da seyn. Bey der Abfahrt blieb er verborgen, weil er sie in der Nacht, während Achill schläft, veranstaltet. S. unten 679. ff.

467. συνορίης θυμόν, nemlich εἰς ἔλεος. So steht auch dieselbe Redensart mit der Ellipse, εἰς χόλον, unten 568, vgl. 560f und 585.

469 — 506. Priamus geht, auf Hermes Rath, den er bey dem Scheiden gegeben, gerade in Achills Wohnung, umfaßt seine Knie, und sucht ihn zur Erfüllung seines Anliegens durch Erianerung an seinen alten Vater zu erschüttern und weichherzig zu machen.

471. οἴκου, d. i. κλισίης. Beym Eintreten aber befand sich Priamus sogleich im μεγάρο, wo sich Achill aufhielt, und eben gespeist hatte.

473. ff. τῷ δὲ δύο εἶω — ποίπνου, erklärt

klärt Eustathius, *περὶ αὐτὸν ἐπινοοῦντο*, waren um ihm geschäftig, warteten ihm auf. Automedon und Alcimus (oder Alci-medon, XVII. 459. 467. XVI. 197.) sind *Σεράποντες* des Achills. XIX. 392, und unten 573. f.

476. *τράπεζα* ist der Tisch, von welchem Achill gespeist hatte. Denn jeder Speisende hatte seinen besondern Tisch vor sich. S. z. B. Od. I. 138. ff.

480 — 483. Achill staunte über die unerwartete Erscheinung des Priamus, der als *ἰκέτης* vor ihm kam, so wie man in dem Hause eines angesehenen Mannes über die plötzliche Erscheinung eines Fremdlings, der eines Mordes halber flüchtig geworden ist, zu staunen pflegt.

ὅταν ἄνδρ' αἴτῃ πυκινὴ λάβῃ. So oder *τὸν αἴτῃ φρένας εἴλε*, XVI. 805. spricht man, wenn Jemand aus Mangel an Besonnenheit ein Verbrechen begangen. Vgl. zu I. 412. XVI. 805. — *πυκινή* ist so viel, als *δεινή*, wie in *πυκινὸν ἄχος*, XVI. 599. — Bekanntlich retteten sich solche Mörder vor der Blutrache der Verwandten des Erschlagenen durch die Flucht. Od. XV. 270. ff. Vgl. Anm. zu IX. 630. Sie suchten bey angesehenen Männern in der Fremde Schutz und Reinigung vom Morde durch die gebräuchlichen Entschuldigungs-Opfer und Ceremonien. So Adrast beym Herodot. I. 35. und Hercules beym Apol-

Apollodor. II. 6, 2. — 481. ἄλλων δῆμον,
d. i. ἀλλοδαπῶν. S. Od. XX. 219. f.

486 — 506. Die Rede des Priamus an den Achill ist von den alten Rhetorikern wegen ihres Rührenden und Kürze, nicht ohne Grund, sehr erhoben. S. Quintil. J. O. X. 1, 49. Dionys. Hal. Art. rhet. 9, 15. Sie hebt mit Erinnerung an Achills Vater an, in sofern dieser in seinem hohen Alter auch seines Sohnes entbehrte, und kömmt erst nach einer Vergleichung zwischen sich und Pöleus auf den Hauptgegenstand. Im Alter und der Trennung von einem geliebten Sohne war Achills Vater dem Priamus ähnlich; aber in Ansehung des noch statthabenden Besitzes eines solchen Sohnes, der frohen Nachrichten von ihm, und der Hoffnung ihn einst wieder zu sehen, unähnlich. Diese Vergleichung mußte den Achill, vermöge der Erinnerung an seinen Vater, an die Trennung von ihm, und an das, was er an seinem Sohne bey den Anfeindungen der Nachbarn (488. f.) entbehrte, weicherzig machen; ihm Empfindung für die Lage des Priamus einflößen, und Hartherzigkeit wegräumen. Auf diese Zubereitung des Herzens des Achills läßt Priamus eine rührende Schilderung seines Verlustes an Söhnen, besonders am Hector folgen. Dadurch erschien er weit bedauernswürdiger, als Achills Vater; dadurch wurde Mitleiden rege. Und nun tritt er mit seiner Bitte hervor, die er an einen Mann

Mann zu thun sich überwunden, vor dem er eher zurückbeben, als sich ihm nahen, den er als Würger seiner Kinder eher hassen, als so demüthig anflehen müsse. Wäre Priamus sogleich mit seiner Bitte hervorgebrochen, ohne den Achill erst in eine weiche Stimmung versetzt zu haben; so hätte er wahrscheinlich eine abschlägige Antwort erhalten. Achill war freylich schon durch die Thetis (127. ff.) sanfter gestimmt; allein das wußte Priamus nicht. Der Dichter läßt ihn daher seine Rede sehr schicklich so fassen, wie er sie an einen so harten Character, den er erweichen wollte, fassen mußte.

487. *τηλικου, ὥσπερ ἐγών.* Es sollte folgen, *ἡλικος ἐγώ*, wie schon der Scholiast des Victorius bemerkt. So folgt *ὥς* statt *ὅσων*, auf *τέσσων*, Od. VII. 108. Die alte Sprache des Homerischen Zeitalters beobachtet nicht eine so genaue Folge der Beziehungswörter. — Des hohen Alters des Peleus wird schon XIX. 334. ff. gedacht, wo es aber der Affect des Achills sehr hoch anschlägt. Nach den Mythen vom Peleus, der schon bey dem Argonautenzuge gewesen seyn soll, müßte er weit älter, als Priamus seyn. Allein der Dichter hält sich nicht daran, weil es zu seinem Zwecke hinreichend war, ihn an Jahren ohngefähr mit Priamus gleich zu machen, da das Bild des Priamus, was Achilln vor Augen stand, ihm seinen Vater hinlänglich vergegenwärtigte.

488. f. Woher Priamus wissen konnte, daß Peleus in seinem Alter Anfeindungen von benachbarten Völkern zu erfahren habe, ist nicht klar; vielleicht durch gefangene Myrmidoner. Doch konnte der Dichter die, auch bey den Tragikern herrschende, Sage, die ihm bekannt war, nutzen, und den Priamus in den Mund legen, ohne um die Wahrscheinlichkeit, daß ers wissen konnte, ängstlich bekümmert zu seyn. Begreiflicher ist, wie Priamus sagen konnte, daß er Nachrichten von seinem Sohne höre. Er konnte sie durch seine Gattin Thetis erhalten.

496. ἐννέα καὶ δέκα u. f. w. Hier sind die Söhne der Hecabe genannt, deren Apollodor. III. 12, 5. nur zehn angiebt.

499. εἴπωτο δὲ. Hiezu muß wieder aus dem Vorhergehenden οἷος genommen werden.

503. αἰδέσθω θεούς, besonders den Zeus, den ἐπιτιμήτορα ἱκετάων. Od. IX. 269. f. — αὐτόν statt ἐμαυτόν, wie 430. Vgl. 504.

506. ὀρέγεσθαι, sich ausdehnen, ausstrecken, wird bey Homer mit dem Dativ der Sache, womit man sich ausstreckt, als XXIII. 99. V. 851. und mit dem Genitiv dessen, wornach man sich streckt, (VI. 466.) verbunden. Demnach könnte man hier χεῖρι ergänzen, und ποτὶ στόμα, statt στόματος nehmen, wodurch das Zusammentreffen mehrerer Genitive vermieden wurde. Wenn es dann Priam gewagt, seine Hand nach dem Gesichte

sichte des Achills auszustrecken; so wäre hier obngefähr derselbe Gestus bezeichnet, womit Flehende das Kinn des Angefleheten anfassn, wie Thetis es macht, I. 500. f. Allein oben 478. küßte Priamus Achills Hand; und hieraus muß unfehlbar diese Stelle erklärt werden. Denn der Dichter kann unmöglich so geschwind vergessen haben, was er so kurz zuvor erzählt hatte. Dann müßte verbunden werden: ὀρέγεσθαι χεῖρε ἀνδρὸς παιδοφόνου ποτὶ στόμα, sc: ἐαυτοῦ, und ὀρέγεσθαι für ὀρέγειν genommen werden, wie es die spätern Dichter gebrauchen, als Apollon. Rh. II. 830. IV. 1605. So nimmt es hier auch der Scholiast des Victorius. Diese Abweichung vom Homerischen Sprachgebrauche verriethe wohl, wie so manche andre, einen spätern Verfasser dieses Gefanges.

507 – 517. Priamus Rede hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Achill fühlt tiefen Schmerz. Beyde weinen heftig, der eine um seinen Vater, der andre um den Sohn; doch dieser ungleich heftiger, 510. Endlich als Achills Herz durch Weinen sich gestillt, richtet er den Priamus auf, und tröstet ihn.

509. ἀπώσατο ἥκα γ. Leise schob Achill den Priam zurück, als den Urheber seines Schmerzes, aber ohne heftigen Unwillen. So war er schon gegen ihn umgewandelt.

510. ἐλυσθεῖς, sich zusammenwickelnd, hier, dem Sinne nach, für κυλισθεῖς, wie

wie die Venet. Scholien, neben andern Erklärungen es geben.

514. Die Alten hielten diesen Vers schon für unächt. Der vorhergehende drückt schon alles gehörig nach Homerischer Manier aus. In diesem ist der Ausdruck befremdlich. Die Alten stießen sich, den Scholien des Victorius zufolge, an ἀπὸ γούων, weil der ἦμερος γόοιο nur seinen Sitz in der Seele habe, und sich nicht so in Händen und Füßen (das sind γούα) äußere, wie andre Affecten, als Furcht, Schrecken. Achills Schmerz, und Traurigkeit ist hier eine ruhige gelassene Wehmuth. Das Unhomerische in dem ganzen Verse macht ihn am verdächtigsten. Hr. Wolf hat ihn eingeklammert.

519. Achill erkennt die GröÙe des Leidens des Priamus an; wundert sich über seine Unererschrockenheit, ihn unter die Augen zu kommen; heiÙt ihm sich setzen; und sucht ihm seine Traurigkeit mit dem allgemeinen Loofe der Menschen, bey ihrem Glücke auch Leiden tragen zu müssen, auszureden. Dieses Verhängniß zeigt er ihm an, Peleus. Beyspiele und an ihm selbst. Dabey sey nichts zu ändern, nur zu dulden.

523. ἐν θυμῷ verbinde mit ἀλγεα. — κατακείσθαι, ist quiescere, sich nicht regen, so wie κείσθαι vom Achill, II. 688. gesagt wird, weil er nicht focht.

524. πρῆξις, ist hier Abhülfe. So
πράσ-

πράσσειν, unten 550, etwas ausrichten, einer Sache abhelfen. In andern Stellen gebraucht Homer ἄνυσις, als in einer ähnlichen, Od. IV. 544. Vgl. zu II. 347. Einige Alte lasen ἄνυσις, und hatten so die Erklärung des schwerern πρῆξις in ihren Text genommen. πρῆξις kömmt in demselben Sinne wieder vor, Od. X. 202. Sophocl. Elect. 142. spricht auch ἀνάλυσις οὐδεμία κακῶν.

525. ἐπεκλώσαντο, von ἐπικλώθειν, was in der Odyssee häufiger, in der Ilias aber nur hier vorkömmt. Es bedeutet zuspinnen, und ist eigentlich Prädicat der Parcen, der Schicksals-Göttinnen, die von der Geburt des Menschen an ihm den Faden seiner Schicksale im Leben zuspinnen. S. Od. VII. 197, wo sie κατακλώθες heißen, und νήθεσθαι von ihnen gesagt wird. Aus jenem Gebrauche des Wortes ἐπικλώθειν fließt die zweyte, zutheilen, wenn es von den Göttern überhaupt prädicirt wird.

526. ζῶειν ἀχνυμένοις, statt ἀχνυμένους, nach der gewöhnlichen Eleganz, wo sich der Accusativ beym Infinitiv nach dem Casu des vorhergehenden Subjects ummodelt. Daher ist diese Leseart der vorzüglichern Handschriften, des Plutarchs und Plato der gewöhnlichern leichtern ἀχνυμένους vorzuziehen.

ἀκήδεες εἰσι. Das ist das Götter-Loos, ohne Kummer und Trauer zu leben. Daher sagt Hesiod, Epy. 112. von den Menschen im
golde-

goldenen Zeitalter: ὅτε θεοὶ δ' ἔζων, ἀκή-
δεα θυμὸν ἔχοντες νόσφιν ἄτερ τε πόνων καὶ
οἰζύος.

527 - 533. Der hier folgende Mythos soll den Zeus als summum dispensatorem bonorum et malorum darstellen. Er ist es, der Gutes und Böses austheilt. Daher hat sich der alte sinnliche Mensch in Zeus Behausung einen beständigen Vorrath von beyden gedacht, und zwar in zwey grossen Gefässen, die auf dem Boden des Hauses (ἐν οὔδῃ) stehen. Aus ihnen greift der κάρτιστος ταμὴς ἀπάντων, wenn er Menschen Gutes oder Böses zutheilen will. Das Gute theilt er nie allein, sondern immer mit Bösem gemischt, aus, aber wohl das Böse. Die Erfahrung mußte den rohen Menschen schon früh lehren, daß das grösste Glück des Menschen nie rein und ungetrübt sey und bleibe. Das Gute heym Unglück übersieht der Mensch gewöhnlich. Daher glaubt er, daß dieses keine Beymischung vom Guten habe.

528. ἕτερος δὲ bezieht sich auf ein ἕτερος μὲν, was vor κακῶν stehen sollte. Bey ἔζων ist δασέων oder δοτίνων hinzuzudenken, weil es ein femininum ist.

530. κύρεται, d. i. ἐγτυγχάνει, συγ-
τυγχάνει, oder ἐπιμίσγεται, wie es der Scho-
liast des Pindar zu Pyth. III. 146. in der Ci-
tation dieser Stelle ausdrückt; der stößt bald
auf Glück, bald auf Unglück. Pindar a. a. O.

ist

ist in einer, vielleicht aus dieser Stelle gebildeten Sentenz, noch weiter gegangen, wenn er sagt: *Ἐν παρ' ἑσθλὸν, πῆματα σὺν δύο δαίονται βροτοῖς Ἀθάνατοι.*

531. *λῶβητον*, ein *ἀπαξλεγόμενον* im Homer, ist so viel als *ἄτιμον*; vgl. 533. Der Unglückliche wird gewöhnlich verachtet und entehrt; selbst die Götter achten ihn nicht. Es liegt also der Begriff von *τλήμων* darin. Sophocl. Phil. 1103. verbindet *τλάμων καὶ μόχθῳ λωβατός*.

532. *βούβρωστις* kommt gleichfalls hier im Homer nur vor. Der Heißhunger ist hier Bild des grossen Elendes und Dürftigkeit, die den Unglücklichen umhertreibt. Es ist hier alles im Affect mit starken Farben aufgetragen.

533. *οὔτε θεοῖσι τετιμένος*. Glückliche, Reiche, Geehrte heissen immer im Homer *Διὶ* oder *ἀθανάτοισι φίλοι*. Vgl. oben 61. mit 534. an dieser Stelle. Daher fliesst leicht der gegenwärtige Ausdruck fürs Gegentheil.

534. Achill macht die Anwendung von dem Gesagten auf den Peleus, der auch sein Glück nicht ungemischt genoss; nachher 543. auf den Priamus. Auch Pindar. Pyth. III. 154. führt den Peleus, neben den Cadmus, als Beispiel eines solchen Mannes auf. Seine Vermählung mit einer Göttin, die Theilnahme der Götter an seiner Hochzeit, (vgl. oben 62.) die Aussteuer seiner Gattin werden auch von ihm (164. f.) zu seinem Glücke gerechnet.

535. ἐπ' ἀνθρώπους, für παρ' α. wie der Scholiast des Victorius will. Sonst spricht Homer Od. IV. 725. παντοίης ἀρετῇσι κεκασμένον ἐν Δαναοῖσι; auch mit dem bloßen Accusativ, XIII. 431. πᾶσαν ὀμηλικὴν ἐκέκαστο κάλλει.

538 - 542. Zu Peleus Leiden rechnet Achill, daß er nur einen Sohn hatte, der noch dazu in der Blüthe seiner Jahre sterben sollte, und daß dieser Sohn ihm im Alter keine Pflege geben könne. παναώριον, ganz unzeitig, unreif, d. i. der nicht zur Reife und vollem Maasse des menschlichen Alters gelangen wird. Od. XII. 89. heißen die Füße der Scylla ἄωροι, unreife, nicht zur völligen Länge ausgewachsene. Vielleicht wollte der Dichter den Achill nicht ganz verständlich für den Priamus reden lassen.

543. ff. Auch dein Glück, o Priamus, war nicht rein, ungetrübt und beständig. Du warst ehemals der Glücklichsie unter allen, die hier weit und breit wohnen. Dieser Krieg (πῆμα τόδε, 547.) versenkt dich in tiefe Trauer. — Bey ὅσον, 544, muß ein Genitiv supplirt werden, auf welchen sich τῶν, 546, beziehen kann, nemlich ἀνδρῶν, oder ἀνθρώπων.

Λέσβος — Μάκαρας ἔδος, ist hier die Stadt der Insel gleiches Namens, die dem Adramyntenischen Meerbusen gegenüber liegt. So erklärt es auch Strabo VIII. p. 546. A. der ἔδος durch

durch πόλις giebt. Auch Hymn. in Apoll. 37. heisst sie Μακάρος ἔδος, dessen κλισμα sie war. Macar, ein Sohn der Sonne und der Rhodus, war nach der Ermordung seines Bruders Teages nach Lesbos geflüchtet, und hatte die Stadt desselben Namens angelegt. Diodor. V. 57. init.

ἀνω — καθ' ὑπερθε. Diese beyden Wörter sind schwer zu erklären. Bey beyden ist οὔσα, oder κεκμένη hinzuzudenken. ἀνω, aufwärts, oberhalb, gebraucht Herodot, wenn er die Lage tief im Lande liegender, von der See entfernter Gegenden bezeichnen will. Das lässt sich hier nicht anwenden. Aus der Lage der hier genannten Länder und Gegenden, und dem Zwecke der Stelle, muss wohl der Sinn von diesem, und καθ' ὑπερθε, was auch oberhalb bedeutet, bestimmt werden. Achill scheint durch die genannten Länder die Ausdehnung des trojanischen Reiches bezeichnen und sagen zu wollen: du warst der glücklich-Mann in dem ganzen Reiche, was du beherrschest. Die Ausdehnung desselben bezeichnet er durch das Angrenzende. Lesbos macht einen südlichen Grenzpunkt, und bestimmt, bis wie weit sich das Reich in der südlichen Strecke an der Küste ausdehnt; der Hellespont und Phrygien nördliche Grenzpunkte, und zwar jener in Nordwesten, dieses in Nordosten. Beyde sollten in der Rede des Achills auf seinem Standpunkte durch entgegengesetzte, und

nicht gleichbedeutende Partikeln angedeutet seyn. Allein in einer lebendigen Rede konnte eine Handbewegung das ergänzen, was dem Ausdrücke an Genauigkeit abgieng. Dergleichen muß man oft bey den Reden im Homer hinzudenken, wo der Ausdruck allein die Gedanken nicht aufschließt. So scheint es hier auch der Fall zu seyn, und beyde Partikeln gefaßt werden zu können: aufwärts hierhin — aufwärts dorthin. Auf ähnliche Art hat es Hr. Voss übersetzt: so viel dort Lesbos — — ungrenzet, Frygia dort, und hier der unendliche Hellespont.

Ἑλλήσποντος ἀπείρων. Sonst πλατύς, VII. 86. Auf die Breite scheint hier auch das Beywort, der unermessliche, zu zielen. Aber soll Wahrheit darin seyn, so muß man nicht an die enge Strasse, die in die Propontis führt, denken. Beym Homer hat Hellespont eine weitre Bedeutung, und heist das ganze ägäische Meer vor dem Eingange der Enge, an der trojanischen Küste entlang. Dieses ergiebt sich aus XII. 30.

545. τῶν, für ἐν τοῖς. Vgl. 535.

549. Hier folgt das Resultat der ganzen Rede: zu dulden und nicht unaufhörlich zu jammern. — ἀλίσστον für ἀλίστως, ohne sich vom Trauern loszumachen, von λιάζεσθαι; dem Sinne nach: unaufhörlich.

550. f. Vgl. 524, und Anm. — οὐδὲ μιν ἀνστήσεις, sc. ἐξ Αἴδου δώματος, oder aus

XXI. 56. ὑπὸ ζόφου ἡρώεντος. S. das. Anm.
— πρὶν — παθῆσθαι, eher mögest du ein
andres Uebel erfahren, als ihn aus der Unter-
welt heraufbringen. Dieses Uebel ist der Tod,
den Achill aber schonend nur leise andeutet.

553. Mit dem Schlusse der Rede scheint
Achill den Priamus auf einen Sessel geführt zu
haben. Letztrer weigert sich ihn zu gebrau-
chen. Die ungeduldige Sehnsucht, seinen Sohn
zu sehen, gestattet ihm keine Ruhe. Daher
dringt er, von neuem in den Achill, die Leiche
auslösen zu lassen.

556 — 558. Die Aechtheit dieser Verse
wurde im Alterthum bezweifelt. Die ersten
beyden wollte Aristarch austreichen, und
zwar, wie der erste Venet. Scholiast sagt, we-
gen des Unschicklichen darin. Den dritten
musste er gar nicht in seinem Exemplare haben.
Denn dieser musste nothwendig wegfallen,
wenn jene ausgemerzt wurden. Hätte er ihn
gelesen, so musste er ihn mit verdammen. In
den erstern läßt sich nichts Unschickliches ent-
decken. Sie enthalten einen Wunsch der Dank-
barkeit dafür, daß Achill den Priamus so schon-
end behandelt: daß er nemlich noch in sei-
ner Heymath einst Genuß und Freude an den
Lösegeshenken haben möge. Dieser Wunsch
konnte den Achill noch williger zum Begeh-
ren des Priamus machen. — Der 558. Vers
fehlte aber in den alten Exemplaren, wie der
erste Venet. Scholiast bemerkt, ob ihn gleich

die

die Venet. Handschrift selbst hat. Einige andre gute Handschriften, z. B. die Leipziger, haben ihn nicht. Sein Entstehen läßt sich leicht begreifen. Wenn die Rede mit ἔασας schloß, so schien etwas zu fehlen. Dieses wollte ein Rhapsode oder Grammatiker ergänzen, und dachte nicht an eine Bedeutung von ἔαν, welche dies unnöthig machte. Die Versuche verschiedner Grammatiker dieses ἔασας für sich allein zu erklären, zeugen davon, daß sie den folgenden Vers nicht in ihren Exemplaren haben mußten. Das Wort ἔαν enthält allein schon einen vollständigen Gedanken. Es heißt, jemanden fahren, unangetastet lassen, XXI. 221. am Leben lassen. XVI. 731. Ἐκτῶς δ' ἄλλους μὲν Δαναοὺς ἔα, οὐδ' ἐνέριζεν. Vgl. unten 569. mit 586. und 684.

560 + 570. Achill wird unwillig, daß Priamus die gastfreundliche Behandlung abweiset, und in seine Geneigtheit, die Leiche herauszugeben, Zweifel zu setzen scheint. Er muß ihm also diese, nebst den Antrieben dazu erklären. Diese sind das Gebot des Zeus durch die Thetis (oben 122. ff.), und der Götterwink, den er in der gewagten Erscheinung des Priamus, die unter so vielen Gefahren und Schwierigkeiten, ohne ein handgreifliches Geleit einer Gottheit, nicht gut möglich war, findet. Achill kennt seinen aufbrausenden Zorn, der ihn gegen Zeus Gebot zum Vergreifen an einem ἱερός verleiten konnte. Daher warnt er

er seinen Gast, ihn nicht durch längeres Weigern zu reitzen.

560. νοέω, ich sinne darauf, bezeichnet eine starke Geneigtheit. Vgl. XXII. 235.

567. μετοχλίσσειε. Vgl. 453. ff.

568. τῷ, ἐπὶ τούτῳ, wegen dieser meiner Willensmeynung. — μὴ μοι — ὀρίνης, vgl. 560. — ἐν ᾧ λυγροί, in meiner Trauer, über Patroclus nehmlich.

369. οὐδε — εἰάσω. οὐκ εἶν muss nach der Bemerkung zu 556. ff. am Ende, so viel heißen, als κατακτείνεν.

570. ἐφετμάς, sc. εἰς. So verbindet Apollon. Lex. Hom. diese Präposition mit dem Accusativ des Objects in der Erklärung von ἀλείψην (II. III. 28.), und giebt τὸν εἰς αὐτὸν ἀλείποντα, — In dem Befehle des Zeus, die Leiche des Hector herauszugeben, lag auch zugleich der Wink zur milden Behandlung des πέπτης Priamus.

571 — 580. Achill veranstaltet mit grosser Schnelligkeit alles, was zur Bewirthung eines Gastes und dessen, was er bey sich hatte, gehörte. Darauf lässt er die Geschenke vom Wagen in seine Wohnung tragen, und nimmt sie stillschweigend, ohne weitere Verhandlung, an. Ohne dass es Priamus gewahr wird, lässt er den Leichnam des Hector abwaschen, salben, bekleiden und in Decken hüllen, damit ihr blutiger, schmutziger und entstellter Anblick den Priam nicht entrüste, und Wortwechsel

fel

sel veranlasse, in welchem er sich an ihm vergehen könne. Die so wohl zugerichtete Leiche hebt er mit seinen Dienern auf den Wagen. — Diese Stelle klärt Achills Character sehr deutlich auf. Er verräth hier viel Humanität und feines Gefühl. Er ist geschäftig, dem alten tiefbetrübten Vater, ohne sein Vorwissen, den gewaltsam aufwallenden Schmerz, den ihm die eigenhändige Behandlung und Aufpacken der Leiche hätte machen müssen, zu ersparen. Seine sonstigen Ausbrüche der Wuth und Grausamkeit sind Folgen seines aufwallenden Zornes. Dafs er dessen nicht Meister sey, und dafs er ihn zu Sträflichkeiten verleite, weifs er selbst. Ein gleiches mildes Gefühl zeigt er unten 656. ff. bey der Besorgnis für Priamus Sicherheit, und dem Anerbieten eines Waffenstillstandes, bis Hector bestattet ist.

572. *λεών ὡς*. Die Vergleichung geht bloß auf die Schnelligkeit, und will sagen: in einem Sprunge, wie ihn der Löwe macht.

577. *κήρυκα καλήτορας*. Das Beywort kommt hier allein vor. Die spätern Griechen sprechen *κλητήρ κλήτωρ*. Es bezieht sich auf das Berufen zur Versammlung, wie in *κήρυξ ἡπύτα*, VII. 384. und das Anm. und *ἀστυβοώτης*, unten 701.

580. *εὐννητον χιτῶνα*, einen fein gesponnenen, *λεπτῶν*; vgl. XVIII. 505. Dieser *χιτών* und ein *φάρος* sollten zur Bekleidung des Todten dienen; s. unten 588. Das andre

andre Φάρος zum Ausbreiten über das λέχος, worauf er gelegt wurde. 589. So eingehüllt; (πυκνέσας) wollte Achill die Leiche dem Vater zurückgeben. πυκάζειν steht in diesem Sinne auch XVII. 551.

584. μή — χόλον οὐκ ἐρύσαιτο, damit er nicht dem Zorne freyen Lauf liesse. ἐρύ-εσθαι χόλον ist den Zorn bewahren, φυλάσσειν, d. i. zurückhalten: mit der Negation also; ihn auslassen.

589. λεχέων ἐπέθηκον. Eustathius erklärt es gut: ἐπ' αὐτῷ ἔθετο λεχέων. Vgl. 600. Theocrit. II. 140. μαλακῶν ἐκλιν' ἐπὶ λέκτρων. λέχος ist das Lager, worauf der eingewickelte Todte gelegt, und auf den Wagen gehoben liegen blieb. Es bestand wahrscheinlich aus einer untergelegten Decke, Φάρος. Vgl. IX. 660.

591 — 595. Achill fürchtet jetzt den Geist des Patroclus durch seine Nachgiebigkeit beleidigt zu haben. Denn er hielt das nicht, was er ihm mehrmals versprochen, die Leiche des Hector den Hunden zu fressen zu geben. S. XXIII. 19. ff. 182. f. Er bittet ihm das ab, was er gethan, und verspricht, das Lösegeld mit ihm zu theilen.

σκυδμαινέμεν. Oben 113. hiefs σκύζεσθαι dasselbe, nehmlich ὀργίζεσθαι.

594. f. Auffallend scheint es zu seyn, daß Achill sich gegen Patroclus Geist nicht mit Jupiters Befehle entschuldigt, sondern mit den

den schönen Geschenken, die er erhalten. Aber diese waren ihm am gegenwärtigsten: und zudem ist der rohe Mensch mit Gaben und Geschenken am leichtesten zufrieden. Daher hoft er auch seinen Freund durch die Theilung dieser Geschenke zu stillen. Wie er aber sie mit ihm theilen will, ist dunkel. Am natürlichsten scheint es zu seyn, anzunehmen, daß er bey einer wiederkehrenden Todtenfeyer und Leichenspielen davon etwas zu Patroclus Ehre aufwenden wolle. Auf andre Art war es nicht mehr möglich, da Patroclus Leichenbestattung mit allen Ehrenbezeugungen schon vollendet war. Wenigstens mag der Verfasser dieses Gefanges sich die Theilung so gedacht haben. Wegen des Auffallenden in beyden Versen wollten die Alten sie ausgestrichen wissen.

596 + 632. Achill kehrt nach diesem Geschäfte zum Priamus in das μέγαρον zurück, tröstet ihn von neuem, und bewirtheht ihn.

597. f. ἐν κλισίῳ, h. e. θρόνῳ. f. 515. — τοίχου τοῦ ἑτέρου, sc. ἐκ. von der andern Wand her, gegen Priamus zu, ihm gegenüber; dem Sinne nach: an der andern Wand, so wie ἐκ δεξιᾶς, zur Rechten; ἐκ τῆς ὁδοῦ, unterweges. Vgl. IX. 219. f. Od. XXIII. 89. f.

599 — 620. Achill will den Priamus bewirthen (601.); aber er fürchtet, dieser mögte es ausschlagen, wie oben 533, das Niedersetzen, weil er noch nicht die Leiche sei-

nes

mes Sohnes zurück erhalten hat. Deswegen kündigt ihm Achill. vor allem die Rückgabe seines Sohnes an, und bietet alle Zuredungen auf, damit er eine Mahlzeit bey ihm einnehme. Er hält ihm das Beyspiel der Niobe vor, die in ihrem tiefen Schmerze doch endlich zu einer Erquickung durch Speise sich bequemte. Die Fabel der Niobe ist hier, wiewohl in ihrer einfachsten Gestalt, worin sie sich im Homerischen Zeitalter befand, ausführlicher erzählt, weil ihr ungleich größeres Leiden dem Priamus vorgehalten werden mußte, um auf ihn zu wirken. Wie die Fabel in der Folge von Dichtern behandelt und aufgeputzt ist, kann man aus Ovid. Met. VI. 146. ff. sehen.

602. ff. Niobe war des Tantalus, Königs von Phrygien Tochter, Pelops Schwester, und nachmalige Gemahlin des Königs von Theben Amphion. Ihr eigentliches Vaterland war Mäonien oder Lydien um den Berg Sipylus, welches ehemals zu Phrygien gerechnet wurde. Strab. XII. p. 571. Die Stadt Sipylus war Tantalus Sitz. Apollodor. III. 5, 6. Niobe war eine fruchtbare Mutter. Die Zahl ihrer Kinder wird von den spätern Dichtern und Mythographen über zwölf gesetzt. Apollodor. a. a. O. Wegen ihrer grossen Kinderzahl hatte sie sich der Latona gleich geschätzt, (ισάσκετο, 607.) ja sich über sie erhoben, 608. Hier hätte, die Worte als Rede der Niobe gedacht folgen sollen, *ἐαυτὴν δὲ γείνασθαι πολλούς.*

Die

Die veränderte Construction ist als Rede und Einschaltung des Achills zu denken. — 605. f. Wegen ihrer stolzen Erhebung über die Latona verlor sie das, worüber sie sich brüstete, auf einmal durch die Pfeile des Apollo und Artemis, welche ihre Mutter zur Rache aufgefordert. Eine plötzlich tödtende Krankheit wars, die sie weggrasste, und die man bey männlichen Geschlechte den Pfeilen des Apollo, bey weiblichen der Artemis zuschrieb. S. Anm. zu I. 53. VI. 428. Od. XI. 171, wo *δολιχὴ νόσος* der Tödtung durch die Pfeile der Artemis entgegensteht. Diese Todesart mußte, wie unten aus 757 — 759. erhellt, eine solche seyn, wobey der Leichnam noch lange frisch blieb, ohne durch Verwesung entstellt zu werden. Daher konnten die Kinder der Niobe neun Tage unbegraben bleiben, und sich zum Begraben noch handhaben lassen, 610 — 612. Wenn es daselbst heisst: sie lagen in ihrem Blute, (*ἐν φόνῳ*, vgl. X. 521. XVI. 162.) so hat dieses die Phantasie der alten Welt hinzugedacht, weil Blut die natürliche Folge der Verwundung durch Pfeile ist. — Keiner der Unterthanen des Amphion legte Hand an, sie zu begraben. *οὐδε τις ἦε* (*ὡς*) *καταδάσκει*. Die Leute waren alle vor Schrecken über die fürchterliche Strafe der Niobe versteinert; eine Lähmung, (*torpor*) hatte sie ergriffen. Sie fürchteten für sich selbst wohl von den Göttern, wenn sie sich der Gestraf-

Gestraften annähmen. Zeus, der wahrscheinlich die Strafe für die Beleidigung seiner Geliebten schärfen wollte, jagte diesen läbmen- den Schrecken ein. Den Umstand, daß Niobe's Kinder neun Tage unbegraben blieben, scheint Achill der Aehnlichkeit halber zwischen dem, was sie und Hector erfuhren, bemerkt zu haben, damit das Beyspiel dadurch desto mehr Eindruck auf den Priamus mache. Endlich begraben die Getödteten am zehnten Tage. Das glaubte wohl die alte Welt buchstäblich. Das Wahre aber, was auf diese Art eingekleidet ist, mögte wohl seyn, daß die Leichen am zehnten Tage aus den Augen der Menschen geschafft waren, ohne daß man wußte und erfuhr, wie es zugegangen. Amphion hatte vermuthlich am Ende heimliche Anstalten zu ihrem Begräbnis getroffen, und Leute gefunden, die ihm hülfreiche Hand leisteten. Die spätern Dichter und Mythographen erwähnen dieses Umstandes gar nicht. — 613. Niobe, die Ovid sogleich nach dem Tode ihrer Kinder versteinert werden läßt, erholt sich, dieser ältern Sage zufolge, wieder, nachdem sie sich satt geweint, und nimmt Speise zu sich. Dieses soll Priamus, nach Achills Absicht bey der Vorhaltung dieses Beyspiels, jetzt, da er ihn bewirthen will, auch thun. Nachher scheint er es ihm nicht verwehren zu wollen, so wie Niobe wieder, und im Steine noch immer fort trauert. 617. vgl. auch

619. Hier mußte Achill auch ihr endliches Schicksal andeuten. Sie befindet sich jetzt auf den Sipylus. In 614. fehlt ein Verbum, etwa *lori.* , Nach der Sage, die Apollodor. III. 5, 6. aufbehalten, gieng Niobe nach dem Verluste ihrer Kinder wieder nach Asien zu ihrem Vater zurück, und Zeus verwandelte sie auf ihre Bitte in einen Fels. Ein Fragment des Pherecydes heym Scholiasten des Victorius setzt den Grund dieser Bitte darin, daß sie bey ihrer Rückkehr die Stadt Sipylus zerstört, und ihren Vater unter ein über ihn hangendes Felsenstück gestellt gefunden habe. Dieses konnte sie vor Schrecken starr und gleichsam zum Steine machen. Der Untergang der Stadt Sipylus, und zwar durch Erdbeben, soll unter Tantalus erfolgt seyn. S. Democles bey Strab. I. p. 58. Der Berg Sipylus und die umliegende Gegend hat Revolutionen durch Erdbeben erfahren. Sie war demselben noch zu Strabo's Zeit (XII. p. 578. f.) ausgesetzt. Dieses leitet auf den Ursprung der Sage von Niobe's Versteinerung. Bey jenem Erdbeben hob sich wahrscheinlich ein Felsenstück in die Höhe, welches einer weiblichen Gestalt glich. Pausanias (I. 21.) hatte den Berg Sipylus bestiegen, und sagt von diesem steilen Felsenstücke, daß es in der Entfernung die Gestalt eines traurenden, Haupt neigenden Weibes habe. Aus dieser Ansicht, verbunden mit dem, was Niobe bey ihrer Rückkehr gewahr ward, und was

einen

einen starrmachenden Anblick ihr gewährte, entsprang wohl bey der spätern Generation die Sage von ihrer Versteinerung. Von jenem Felsenstücke soll, nach Eustath. ad Dionys. Perieg. 93. beständig Wasser herabrinnen. Das gab Veranlassung zur Dichtung, daß Niobe noch als Stein weine. Vgl. Sophocl. Antig. 835. f. Quint. Smyrn. I. 291. ff. Ovid. Met. VI. 312. Aus der Ansicht jenes Felsens erklärt sich κήδεα πέσσει, sie unterhält, nährt ihren Schmerz. S. Anm. zu I. 237. Das diesen Worten vorausgehende θεῶν ἐκ, nach der Götter Willen, verbinden einige mit λίθος περ εἶναι, andre mit κήδεα; es gehört wohl zum Ganzen κήδεα πέσσει, und der Sinn ist: nach einem Götterverhängniß trauert sie noch im Steine selbst fort.

615. f. haben ihre Schwierigkeiten. θεῶν εὐνάς ist soviel als διατρίβειν, wie die kürzern Scholien zu II. 783. erklären. θεῶν aber verstanden Grammatiker, wie der Scholiast des Victorius, überhaupt von den Töchtern der Rhea, die sich vor den Kronus auf den Sipylus geflüchtet und daselbst verborgen. Diese mußten den folgenden Vers in ihren Exemplaren nicht haben, da dieser θεῶν ausdrücklich bestimmt. Er mögte wohl ein altes Einschleichen eines Rhapsoden seyn. — ἐρρασαντο erklären die Alten ὀρχήσαντο, χορεύουσι, wie es bey dem Hesiod. Theog. 8. von den tanzenden Musen auf dem Helicon vorkommt.

Zuerst

Zuerst bedeutet ῥῶσθαι bey dem Homer sich schnell bewegen, gehen. XVIII. 411. 417. Das Tanzen der Nymphen um den Fluß bezeichnet in der Dichtersprache entweder ihren Aufenthalt an demselben, oder, wenn hier, wie es wahrscheinlich ist, Quellnymphen gemeint sind, das Einfließen ihrer Bäche in den Fluß Ἀχελώϊος. An den Achelous in Acarnanien ist hier nicht zu denken. Einige Alte, die dieses thaten, hielten deshalb den Vers für verdächtig. Andre nahmen einen Fluß dieses Namens in Phrygien an, wo er auch hier nothwendig gedacht werden muß. Ungeachtet Pausanias diese Gegend besucht hat, so mögte doch die Vermuthung entstehen, als habe er blos auf Auctorität dieser Stelle einen Achelous auf den Sipylus gesetzt, ohne die Gegend genau untersucht zu haben. Denn er fügt über den Fluß nichts weiter hinzu. Nach den Zeugnissen des Eustathius und der Venet. Scholien lasen einige Ἀχελήϊον, von Ἀχέλης, einem Flusse, der vom Sipylus ins Smyrnäische Gebiet flosse. Nach dem Scholiasten des Victorius führte ein Fluß Lydiens, der sich in den Hyllus ergießt, diesen Namen. Hercules, der in diesen Gegenden erkrankte, und das Bad dieser Flüsse gebrauchte, soll seine Söhne von der Omphale davon Hyllus und Acheles genannt haben. Allein dieser Fluß findet sich, so viel mir bekannt ist, blos bey den Scholiasten, aber bey keinen alten Geographen.

graphen. Der Name mag sich vielleicht verändert haben. Der Anstofs, den man am Achei-
lous hier nahm, hat vielleicht die Correctur
Ἀχελῷον erzeugt. Vielleicht bezeichnete
Achelous in der Ursprache überhaupt einen
Fluss, und war daher in der mythischen ge-
wöhnliche Bezeichnung dafür, wenn von ur-
alten Begebenheiten die Rede war.

621 — 648. Achill bereitet dem Pria-
mus ein Mahl und Nachtlager, welches letzter-
er anforderte, weil er seit Hectors Tode kein
Auge zugethan. 635 — 638.

ὄϊν ἄργυρον, sonst ἄργύρεον. Od. X. 85.
Hesiod. Theog. 573. d. i. ἄργον.

625 — 628. sind aus IX. 216. f. 91. f.
wiederholt. — Achill hatte schon am Abend
gespeist (oben 475.); jetzt hatte er zur Ehre
des Gastes nochmals am Mahle Theil genom-
men.

629. ff. Nach dem Mahle hat Priamus
noch mehr Gemüthsruhe und Kraft gewonnen,
den Achill recht zu betrachten, und das Grosse,
was er an sich zeigte, zu bewundern. Achill
faßt gleiche Bewunderung des Priamus, we-
gen seines biedern Gesichts, und klugen Reden.

630. ἅντα ist für sich zu nehmen, und
ist kürzerer Ausdruck für εἰς ἅντα ἰδέσθαι,
wie es Od. V. 217. heisst.

637. μύσαν. S. oben zu 249.

640. Vgl. oben 163 — 165. und über
αὐλῆς ἐν χορτοῖσι; Anm. zu XI. 773.

X

641.

641. f. *λαυκανίης* wird von *κατά* im Verbo regiert. Ueber das Wort f. zu XXII. 325. Vgl. XIX. 209. f.

644. *ὕπ' αἰθούσῃ*, in der Vorhalle vor der Fronte des Hauses pflegte Gästen das Nachtlager bereitet zu werden. Od. IV. 296. VII. 335. — *δέμνια* kömmt hier in der Ilias allein vor, in der Odyssee öfterer. Da finden sich dieselben Verse Od. VIII. 336. ff. *δέμνια* sind das Bettgestell. Ueber *ρήγεα*, *χλαίνας* und *τάπητες* f. oben zu 230. ff. Die *ρήγεα* und *τάπητες* dienen zu den Unterdecken, worauf man liegt. Die letztern werden über die erstern gebreitet; das Haupt ruht auf ihnen. X. 156. Die *χλαίνας* machen die Oberdecken aus. Sie sind *οὔλαι*, kraus von Wolle, *δασῆς καὶ ἔχοντες οὐλότητα*, wie die kleinerh Scholien zu XVI. 224. oder *μαλλὸν ἔχοντες*, wie der zweyte Venet. Scholiast zu X. 156. erklären.

648. *ἐγκονέουσαι* geben die Alten *πονοῦσαι*, *σπεύδουσαι*, geschäftig, besonders zur Bedienung. Späterhin wurde *διακονεῖν* der gewöhnliche Ausdruck.

649 — 676. Achill weist dem Priamus die Schlafstelle an, mit dem Grunde, weshalb er sie für ihn gewählt habe, bietet ihm Waffenstillstand bis zur beendigten Bestattung des Hector an, und sichert ihm denselben in der Hand zu, als er die Dauer derselben von XI Tagen erfahren.

ἐπιγέρομαι, darf hier nicht spottend gefaßt werden. Dessen war Achill nach dem, was vorangegangen war, nicht fähig. Es ist hier bloß der Begriff des Lächelns, was sonst den Sport zu begleiten pflegt, herauszunehmen. Dieses Lächeln sollte dem Priamus die Besorgnis benehmen und Herz machen. Sonst spricht Homer, ἤνυ γελάσας, wofür hier ein unbequemes Wort gewählt ist.

650. ff. ἔκτος — λέξο, sc. κλισίης. Vgl. 644. f. Achill läßt den Priamus außerhalb seiner Lagerwohnung schlafen, damit er nicht etwa von einem griechischen Fürsten bey ihm gefunden, und aufgehalten werde. Denn Agamemnon, der es erfahren, hätte ihn festhalten, und Achill ihn nicht so geschwind frey machen können. Achill wollte die Verzögerung des Auslösungsgeschäftes, wozu auch seine Abfahrt mit dem Todten gehörte, (ἀνάβλησις λύσιος νεκροῦ, 655.) dem Priamus ersparen.

657. ποσὴμαρ μέμονας, wie viele Tage verlangst du? Vgl. Anm. zu VII. 36. XXI. 481.

659. μένω. Hier heist μένειν, warten, zurückbleiben vom Streite, wie IX. 247. Vgl. 670, der den Sinn dieses ganzen Verses umfaßt. — Was hier Achill zusagt, konnte er allein nicht versprechen. Agamemnon und der Fürstenrath mußte es zugestehen. Allein er konnte jetzt, da man ihm so vieles

verdankte, sicher darauf rechnen, daß man ihm folgen werde.

660 — 667. Priamus nimmt mit Freuden das Anerbieten an, und verlangt XI Tage zur Bestattung. Er rechnet IX fürs Holzfällen, Errichten des Scheiterhaufens, und die Leichenklage; einen für das Verbrennen des Todten und noch einen für die Errichtung des Grabhügels.

660. τάφον. Das ist hier der ganze Leichenact, die ganze κηδεία, bis auf den letzten Punct. So XKIII. 680. Unten 665. bezeichnet θάπτειν das Legen der Leiche auf den Scheiterhaufen und das Verbrennen.

662. ἐέλμεθα, d. i. εἰλούμεθα, συγκλειόμεθα, von der Urform ἔλω, statt εἰλέω. — τηλόθι δ' ὕλη ἐστίν, ὥστε ἄξειν ἡμᾶς αὐτήν.

664. γοάοιμεν bezieht sich auf die feyerliche Wehklage über den Todten, die späterhin; und noch jetzt in Griechenland, von gedungenen Klageweibern angestellt wird.

665. δαινῦτό τε λαός. Achill gab auch dem ganzen Heere der Myrmidoner einen Leichenschmaus. XXIII. 11. 55. f.

673. ἐν προδόμῳ ist einerley mit ὑπ' αἰθούσῃ, 644.

674. πυκινὰ φ. μῆδεα ἔχοντες, ist Umschreibung von πυκιμήδεες, Od. I. 438.

675. f. wie IX. 663. ff.

677 — 689. In der Nacht erscheint Hermes

mes dem Priamus im Traume, und weckt ihn, um ihn heimzuführen, ehe es tagte, und ihn ein Grieche entdeckte. Der Traum und die erregte Furcht vor Agamemnon entstand natürlich aus dem letzten Gespräch mit Achilln vor dem Schlafengehen und durch Reproduction der Gestalt des Hermes, der sich als seinen Geleitsmann zu erkennen gegeben hatte. S. oben 460. ff.

677. f. sind aus II. 1. f. und X. 2. zusammengesetzt.

679. ἔμαρπτεν, dem Sinne nach εἶχε, vgl. II. 2.

681. ἱερούς πυλαῶρούς, heissen oben X. 56. ἱερὸν τέλος Φυλάκων; f. das. Anm.

683. ff. Der Vorwurf der Furchtlosigkeit bey der grossen Gefahr, wenigstens gefangen genommen zu werden, und dreymal so viel Lösegeld für sich, als für Hectorn bezahlen zu müssen, mußte den Priamus wohl aus dem Schlafe wecken. — οἶον für ὥς. —

684. εἶασεν, vgl. zu 557. 569.

687. παῖδες — λαλαῶμενοι, deine in der Stadt zurückgelassenen Söhne.

690 — 694. Hermes leistet zur Abfahrt hülfliche Hand, und geleitet den Priamus wieder bis an die Furth des Scamanders, wo er sich zuerst auf der Hinfahrt zu ihm gesellt hatte.

692. f. Dieselben Verse kamen vor XXI. 1. 2. woher hier 293. aus dem Gedächtnisse

nisse eines Rhapsoden sich eingeschlichen zu haben scheint, da hier, wie 350. f. kein anderer Strom, als der Scamander gemeint seyn kann. Im Venetianischen und Harley's Codex fehlt dieser Vers.

694. Vgl. zu 460 — 469.

695 — 718. Mit dem frühen Morgen kommt Priamus zur Stadt. Cassandra ist es zuerst von der Bergveste gewahr geworden. Sie ruft in die Stadt hinab. Alles strömt dem Priamus entgegen. Die nächsten Blutsverwandte bestürmen den Wagen, und brechen in wildes Klagegeschrey aus. Priamus muß endlich durch seinen Befehl dem Aufenthalte und dem Jammern ein Ende machen. Eine ganz natürliche Scene.

701. Vgl. oben zu 577.

704 — 706. Sinn: war Hector eure Freude im Leben, wenn er aus der Schlacht kam, so werdet ihr aus der Stadt hinausgehen und ihn schauen wollen.

710. f. τὸν γε — τίλλεσθην, sc. διὰ τὸν νεκρὸν, so wie κόπτεσθαι, τύπτεσθαι τινὰ, für διὰ τινὰ. Herodot. II. 42. S. Heyne ad Tibull. I. 7, 28. — ἀπτόμεναι κεφαλῆς, sc. τοῦ νεκροῦ. Vgl. unten 724.

719 — 776. Priamus bringt die Leiche nach Hause, wo sie auf ein Paradebette gelegt und von bestellten Sängern beklagt wird. Diese Wehklage, die zum Leichencostum gehörte, war zugleich das erste, was vermöge der aufgereg-

geregten heftigen Empfindung geschehen mußte. Sängern, die neben dem Leichenbette saßen, stimmten einen Klagefang an, (*Θρήνων ἐξάρχοντες*) einer nach den andern, und die Weiber (ich verstehe die Blutsverwandtinnen und nächsten Freundinnen) erheben, wenn jeder geendiget, Klagelaute, etwa *ῥ*, *ῥ*, oder *αἰ*, *αἰ*, wie bey den Tragikern vorkommen, oder ähnliche Ausrufungen. Mit solchen schloß sich vermuthlich der Klagegesang der Sängern, und die Weiber wiederholten ihn, *ἐπεστέναρχοντο*, wie Bion Id. I. 2. spricht, *ἐπαιάζουσιν*. Deshalb ist *οἱ μὲν ἄρα*, eingeschaltet, um anzuzeigen, daß die Sängern den Ton der Klagelaute angaben, die der Weiberchor nachhallte. Vgl. Anm. zu XVIII. 316. Die Leichenklage durch bestellte Weiber ist noch heutiges Tages in Griechenland Sitte. S. den Auszug aus Pouqueville Reisen in Griechenland im Freymüthigen, 1806. N. 14. Ausser jenen Sängern fühlen sich hier bey Hectors Leiche auch einige Weiber aus seiner Familie, denen, er am nächsten anging, zu einem Klagegesange begeistert, der sich wahrscheinlich mit einfachen Klageönen schloß, die die übrigen, und alle Anwesende wiederholten. S. 746. 776. Anfangs hatte vermuthlich der zu heftige Affect den Weibern, die am engsten mit dem Hector verbunden gewesen, die Zunge gelähmt. Jede schüttet jetzt nach Maafsgabe ihrer Lage ihre Schmerzgefühle aus. Die erste ist Hectors

Gattin,

Gattin, die andre seine Mutter, an welche sich noch Helena anschliesst. Die erstern mussten am stärksten gerührt seyn, und konnten also auch am stärksten rühren; das Rührendste über den Hector sagen, besser, als die gedungenen Sänger. Daher scheint der Dichter auch ihre Klage nur mitzutheilen. Uebrigens sind hier ihre Klagen gemässiger, als im ersten Schrecken über Hectors Tod, am Ende des XXII. Gefanges. Wehmuth ist an die Stelle des wilden Unmuthes getreten. Der Schmerz hat ausgeraset. So wäre der Dichter hier in der Composition dieser Klagegesänge dem Gange der Natur gefolgt. Ueber die Helena, die sich mit ihrer Klage an Gattin und Mutter des Hector anschliesst, s. unten zu 760.

725 - 745. Andromache beklagt zuvörderst ihren Wittwenstand, worin sie an ihrem unmündigen Sohne die Stütze und den Beschützer nicht haben kann, den sie an ihren Gatten gehabt. Dieses bringt die traurigste Ahndung von ihrem und ihres Sohnes künftigen unglücklichen Loose hervor. Und für ihren traurigen Zustand habe ihr Hector nicht einmal im Scheiden ein Wort der Lehre und des Trostes (*πυκινὸν ἔπος*, 744.) hinterlassen können.

725. *νέος ὥλοσ' ἀπ' αἰῶνος*, d. i. *ἀπὸ τοῦ βίου*, sc. *γενόμενος*. Jung bist du aus dem Leben geschwunden. *ἀπό* bedeutet öfters im Homer eine Trennung, Entfernung.

nung, als I. 362. ἀπὸ θυμοῦ εἶναι. XVIII. ἀπ' οὐατος γίνεσθαι. XX. 324. ἀπὸ δόξης εἶναι. Der letzte Theil dieses V. und die folgenden sind aus XXII. 483: f. wiederholt.

726. αὐτως ist mit einem Geste auf oder gegen ihren Sohn, den sie unfehlbar bey sich hatte, gesprochen.

728. κατ' ἀκρῆς. Vgl. Anm. zu III. 772.

729. ἐπίσκοπος, d. i. φύλαξ, tutor. Das folgende εὔσκειν bestätigt es. VI. 403. οἷος γὰρ ἐρύετο Ἴλιον Ἐκτωρ. Vgl. XXII. 507. Auf ähnliche Art steht ἐπίσκοποι, XXII. 255.

ἔχεις, geben die kleinern Scholien, dem Sinne nach, richtig ἐφύλαττες. Diese ungewöhnlichere Bedeutung muß hier ἔχειν haben, weil beyde Sätze offenbar einen Gedanken ausdrücken sollen. Was Andromache vom Hector in Ansehung der ganzen Stadt, (μὴν αὐτὴν d. i. πόλιν) prädicirt, will sie auch für den Theil der Stadtbürger, wozu sie und ihr Kind gehörte, und für welchen Hectors Verlust am empfindlichsten war, behaupten. Dafs ἔχειν hier so gebraucht ist, kömmt wahrscheinlich, wie der Scholiast des Victorius bemerkt, von der Bedeutung des Namens Ἐκτωρ, einer, der etwas zusammen hält, dafs es von keiner Macht zerstreuet werde. Wer das verhütet, z. B. bey einer Heerde, bey seinen Mitbürgern, ist ihr Beschützer. Dafs Andromache an diese Art des Schutzes gedacht, zeigt der

der folgende V. wo sie die Wegführung und Zerstreung der Weiber und Kinder als unausbleibliche Folge von Hectors Tode sich denkt. Hector hielt sie in seinem Leben durch seine Beschützung der Stadt beysammen, κατείχεν; denn er konnte ein ἕρκος τῶν Τρώων heißen, wie Ajax, (III. 229.) τῶν Ἀχαιῶν.

731. ff. Andromache sieht ihre Slavery voraus; doch ist die zärtliche Mutter mehr mit dem Geschick ihres Sohnes beschäftigt, den sie entweder neben sich als Slav werden müssen sauer arbeiten sehen, oder der bey Troja's Eroberung von des Feindes Rache werde von der Mauer herabgeschleudert werden. Das letztre war sein Schicksal, nach Quint. Smyrn. XIII. 251. ff., aus welchem Ereigniß der Dichter sich die Abndung der Andromache geschaffen hat.

733. ἀθλεύων, kämpfend mit! der Slavenarbeit, (ἔργα ἀεικέα, 732.) die ihm zu überstehen sauer wird. κακοπαθῶν giebt's der kleine Scholiast. So ἀθλέω von der schweren Arbeit des Apollo und Poseidon im Dienste des Laomedon, VII. 453. vgl. XXI. 442. ff.

πρὸ ἀνακτος ἀμειλίχου. Hier nehmen die Alten πρὸ statt ὑπὲρ, für, in commodum domini. Besser wäre es wohl hier coram, im Angesichte eines unbarmherzigen Herrn, der den noch schwachen Knaben zur Arbeit treibt, und durch seine schwere Anstrengung nicht erweicht wird. Diese Erklärung

rung

ung wirkt mehr auf die Phantasie, und macht das ἀμελίχου anschaulicher.

739. Der Affect der Andromache steigt hier, und erzeugt die Anrede an ihren Sohn und Gatten.

741. aus XVI. 37. S. das. Anm.

744. f. Vgl. oben zu 725 — 745.

749–759. Hecabe's Klagelied ist keine eigentliche Threnodie. Es enthält den Hauptgedanken: Du, Hector, warst im Leben und im Tode der Liebling der Götter. Das Letztre findet sie theils darin, daß er im Tode noch Ehre empfängt, da andre ihrer Söhne vom Achill gefangen in die Slaverrey verkauft wurden, theils darin, daß seine Leiche so frisch geblieben. Sie tröstet sich auf diese Art durch den Gedanken: Hector ist Liebling der Götter, mehr, als daß sie klagt. Dieser Gedanke enthält ein Lob ihres Sohnes. Solche Lobpreisungen der Todten sind ein Hauptgegenstand solcher Leichenklagen. Dieses bezeugt auch Pouqueville a. a. O. selbst von den Threnodien der gedungenen Klageweiber bey den heutigen Griechen.

750. Vgl. 425. ff.

753. ἐς Σάμον. S. zu 78. oben. Ἀἴμωνος hat auch Hymn. in Apoll. 36. das Beywort ἀμυχθαλόεσσα. Die Alten sind in der Erklärung desselben nicht eins. Die meisten nehmen es für ἀπρόσμικτον, unzugänglich; entweder, weil die Insel keinen guten Hafen

hat;

hat; (bey Sophocl. Philoct. 221. heißt sie γῆ οὗτ' εὐορμος, οὗτ' οἰκουμένη); oder weil sie wilde Einwohner hatte, nemlich die Sintier. S. Od. VIII. 294. Il. I. 594. und das. Anm. Indessen kann dieses nicht von der ganzen Insel gelten. Ein Theil derselben war gut angebauet, ἐκτιμένη (XXI. 40.), und hatte Einwohner, mit denen sich Handel treiben ließe, deren Haupt Euneus war. Von daher erhielten die Griechen vor Troja Wein, (VII. 467.) und Achill verkaufte dahin den Lycaon. XXI. 41. Das Beywort also, in diesem Sinne genommen, widerspricht jenen Thatfachen, und der Sache, die hier erwähnt wird. Daher scheint die andre Erklärung der Alten vorzuziehen zu seyn: ὀμιχλώδη, neblicht, wobey der Scholiast des Victorius hinzusetzt: wegen der Werkstätte des Hephästos, d. i. wegen der Vulcane, die die Insel hat. Die vulcanischen Dämpfe also, die über der Insel schweben, soll wohl das Beywort andeuten. Coluth. de raptu Helenae braucht das Wort auch für neblicht: ἡ θάλασσα ὀμιχθαλέντος ἐπ' ἡέρος ὄμβρον ἀνέσσα. Das Wort scheint, wenn die Lesart richtig ist, von einem sonst bey den Alten nicht vorkommenden Worte, ὀμιχθαλή, welches mit ὀμιχλή gleichbedeutend war, abgeleitet zu seyn.

755. ῥυστάζεσκειν, d. i. εἰλκεν. S. oben 51. f. Vgl. Od. XVI. 109.

756. ἀνέστησε. S. zu 551.

757.

757. ἐρσήεις. Vgl. zu 419. — πρόσ-
φατος ist νεωστὶ πεφονευμένος. Etym.

758. f. Vgl. zu 602. Die Pfeile des
Apollo und der Artemis keißen ἀγανοί, sanfte,
weil ein schneller Tod, den sie brachten, ohne
sichtbare Zeichen von Schmerz und Quaal war.
Leichen, die es durch einen Schlägfluß gewor-
den, pflegen auch lange frisch zu bleiben, und
später Spuren der eintretenden Verwesung zu
zeigen.

760. ἀλίσσων. Vgl. zu 549.

761 — 776. Helena wird auch zur Klag-
ge und Lobpreisung ihres Schwagers gerührt.
Sie betrauert seinen Tod wegen seines sanften
Characters und des Wohlwollens, was er ihr
schenkte. Helena ist in der Familie des Pri-
amus schon zwanzig Jahre hindurch (765.) ein-
heimisch geworden, von ihr geschätzt und ge-
liebt. Dieses sieht man aus der Scene, III.
154. ff. Zwischen ihr und Hector hatte ein
freundlicher Ton geherrscht, VI. 343. ff.
Zwischen ihnen war nie ein hartes Wort vor-
gefallen. Er hatte sich ihrer gegen seine Bluts-
verwandten angenommen, wenn sie ihr unge-
bührlich begegneten, 667 — 772. Sie hatte
Ursach zu beklagen, daß sie am Hector einen
Beschützer verlohren, 773 — 775. Daher
konnte der Dichter mit der größten Wahr-
scheinlichkeit die Helena in die Reihe der Klag-
genden treten lassen. Die Klage einer Grie-
chin, die noch an ihrem vorigen Gemahle und

ihrem

man wählte, wie man ihn gerade zur Hand hatte, macht nur einen Unterschied; in der Hauptsache ist keiner.

796. Vgl. XXIII. 254. und das. Anm.

797. f. Vgl. XXIII. 255. ff. Hier ist abermals ein Unterschied in der Beysetzung in die Erde. Die Troer machen eine Gruft, *καπνερν*, welches XV. 356. XVIII. 564. einen Graben bedeutet. In dieser Gruft wird das Beingefäß mit Steinen dicht an einander belegt, und darüber Erde zu einen Grabhügel aufgeworfen, 799.

799. f. Die Troer sind auf ihrer Hut, ob auch schon die Griechen feindliche Bewegungen machen. Denn der Waffenstillstand gieng zu Ende. Es war der elfte Tag nach der Zurückgabe der Leiche. Vgl. 785. u. 788.

804. Das ist kein Schluss einer vollendeten Epopee, sondern einer Rhapsodie, die der Leichenbestattung des Hector gewidmet war. Er sieht sogar einem Uebergange zu einer neuen Rhapsodie nicht unähnlich; vgl. XXIII. 1. Wahrscheinlich gab es noch andre Gefänge, die die anderweitigen Vorfälle des trojanischen Krieges bis auf die Zerstörung der Stadt enthielten. Aber sie waren vielleicht nicht vom Homer, oder aus der Homerischen Sängerschule, und hatten im Alterthume nicht die Achtung und Celebrität derer, die die Ilias umfaßt. Deshalb mögen sie sich auch nicht erhalten haben. Quintus Smyrnaeus, dessen

Παπα-

Παραλεπόμενα Ὀμήρου sich an diesen letzten Gesang anschliessen, hat ohne Zweifel aus solchen Gefängen geschöpft.

So wie es bey diesem letzten Gesange ganz deutlich in die Augen zu leuchten scheint, dass er ursprünglich als ein für sich bestehendes Ganze, ohne Bezug auf andre vorhergehende Gefänge, an die er nachmals als ein Theil eines vermeintlichen epischen Gedichts angeschlossen ist, gedichtet sey: so mögte es sich auch wohl mit den übrigen nächstvorhergehenden, und mit allen Gefängen der Ilias, verhalten. Ich neige mich auf die Seite derer, welche die ganze Ilias für eine Aneinanderreihung alter Bardenlieder halten, welche Scenen des trojanischen Krieges aus einer an Großthaten der Griechen und Troer reichen Periode desselben besingen. Ich halte sie aus solchen epischen Liedern zusammengesetzt, dergleichen die *αἰοιδοί* an den Tafeln der Fürsten sangen, und wovon die Odysee ähnliche, deren Stoff aus dem trojanischen Kriege genommen war, aufstellt. VIII. 75. ff. 487. ff. Ich glaube auch nicht, dass diese Gefänge alle einen Verfasser haben. Je weiter sich die Ilias zum Ende neigt, desto mehr fühlt man einen Abstand von den erstern Büchern in Sprache und Tone. Sie hat da theils viele *ἀπαξλεγόμενα*, theils mehr Uebereinstimmung mit der Odysee, theils auch selbst Ausdrücke und Bedeutungen der Wörter, die man nur bey spä-

tern Dichtern findet. In den Anmerkungen ist dieses öfters bemerklich gemacht. Der Ton dieser Bücher läßt von dem Schwunge der erstern Gefänge nach, und wird ein ruhigerer Erzählungs-Ton. Dazu kommen auch noch verschiedene Abweichungen von der Geschichte und Geschichts-Umständen der vorhergehenden Bücher. Man sehe z. B. XXII. 322. f. und das. Anm. Ich glaube also nicht, daß die Ilias ursprünglich von einem Verfasser auf eine Epöee angelegt sey, und daß eine Haupthandlung zum Grunde liege. Man vermißt offenbar Einheit, wenn-man auch den befriedigten Zorn des Achills, als den einzigen Punct ansieht, um welchen sich alles herumdrehet. Denn der Zorn des Achills ist offenbar ein gedoppelter. Der eine ist gegen Agamemnon entbrannt, und dieser ist befriedigt und gestillt, sobald die Griechen ins äußerste Gedränge kommen, sobald Achill den Patroclus mit seinen Myrmidonen zu Hülfe sendet, dieser fällt, und Achill zum eigenen Kampfe auftritt. Folglich hätte sich die Ilias höchstens mit dem XVIII. Gefänge schließen müssen. Nach Patroclus Tode erwacht im Achill ein andrer Zorn, der auf einen andern Gegenstand, auf den Hector fällt. Und dieser ist gestillt mit Hectors Erlegung. Also sind dann die beyden letzten Gefänge ausserwesentlich. Alle Gefänge stehen zwar in genauem Zusammenhange, aber nicht in einen, den

den ihnen eine Haupthandlung, sondern die Zeitfolge, und die Natur der Sachen giebt. Dieser Zusammenhang kann seinen Grund in ganz etwas andern haben, als in der Anlage der Ilias zu einer Epopee von einem Kopfe, der schwerlich ein Modell vor sich hatte, der in Zeiten lebte, wo er das Hülfsmittel der Schreibkunst entbehrte. Es ist bey aller Stärke des Gedächtnisses des Naturmenschen immer schwer zu begreifen, wie der Geist eines Menschen ohne Schreibkunst so etwas leisten konnte.

Alle diese Schwierigkeiten heben sich, wenn man die Idee aufgibt, daß die Ilias eine Epopee sey, und dagegen annimmt, daß alle Gesänge, die sie umfaßt, ursprünglich einzelne Stücke waren, die für sich ein Ganzes ausmachten, und als solche einzeln von ihrem Verfasser, oder Verfassern, die sich einander, der Zeit nach, nahe waren, durch Gesang (die damals einzige Art der Publication) seinen Zeitgenossen bekannt gemacht wurden. Diese Verfasser mochten Homer seyn, und Dichter, die sich nach ihm bildeten. Aus ihrem Munde faßten sie einzelne jüngere Sänger auf, sangen sie nach und pflanzten sie auf eine neue Generation fort, bis man sie schriftlich aufzeichnete. Die Periode des trojanischen Krieges, welche diese Gesänge umfaßten, war eine der fruchtbarsten an Großthaten der Griechen und Troer, sowohl anfangs, als Achill

vom Kriegsschauplatze abgetreten war, als auch nachher, als er wieder die Waffen ergriff. Sie, durch frühere Gefänge und Sagen dem Homer und seiner Sängerschule überliefert, mußten vorzüglich aus der Masse der übrigen Begebenheiten dieses Krieges Genie und Gefang wecken, und befeuern. Sie, von Homerischen Sängern auf eine neue und vorzüglichere Art vorgetragen, mußten sich auch vor allen andern erhalten, und am ersten dem kommenden Geschlechte überliefert werden. Als man aber in spätern Zeiten diese Homerischen Gefänge aus der mündlichen Ueberlieferung zu sammeln und niederzuschreiben anfang, mußte man bald bemerken, daß sie sich der Zeit nach in eine Folge bringen, und an einander reihen ließen. Die welche Hand daran legten, die Diasceuaften, überarbeiteten sie wahrscheinlich, überglätteten sie und schufen durch Zusätze und Weglassungen eine genaue Verbindung der einzelnen Gefänge zu einem Ganzen, zu einem Cyclus von den glänzendsten Scenen des trojanischen Krieges, von der Verunwilligung des Achills und Agamemnons an, bis zur Erlegung des Hector, wozu die Bestattung des Patroclus, und die Auslösung der Leiche des Hectors, wegen der engen Sachverbindung, eine Zugabe aus dem Vorrathe Homerischer Gefänge geworden zu seyn scheint. Jene *διασκευή* war weder das Werk eines Mannes, noch eines Zeitraumes, sondern

dem dauerte, wenigstens die Ueberglättung, bis ins Zeitalter der Ptolomäer und Alexandrinischen Grammatiker fort.

Etwas ganz ähnliches mit dem, was die Homerischen Gefänge erfahren, ist mit Ossians Gedichten vorgegangen. Auch diese sind einzeln im Schottischen Hochlande im Gedächtnisse einzelner Menschen aufbewahrt, und überliefert. Sie leben auch daselbst noch im Munde einzelner Menschen. James Macpherson hat diese überlieferten Gedichte an einander gereiht, überarbeitet, ergänzt und geglättet. Er war ein Diasceuaft des Ossian. Die Aechtheit dieser Gedichte ist durch die Forschungen einer Gesellschaft von Gelehrten in England, und ihre Auffuchung alter Galischer Gefänge des Hochlandes und des Ossians dargethan. S. Böttiger über die Aechtheit des Macphersonischen Ossians im Freymüthigen, 1805. N. 220 — 223.

Die Ausführung von allen diesen Sätzen gehört in eine Einleitung in die Ilias, wie sie der sel. Köppen in der Schrift: über Homers Leben und Gefänge geben wollte. Nach den neuern Forschungen, die, seit der Erscheinung dieses Buches, von Hrn. G. R. Wolf in seinen Prolegomenis ad Homerum und vom Hrn. G. J. R. Heyne in seiner Ausgabe des Homers, angestellt sind, muß eine solche Einleitung eine ganz andre Gestalt bekommen. Junge Philologen finden von den

Wol-

Wolfischen Prologomenen einen guten Auszug in dem Anhang zur N. Allg. deutschen Bibliothek zum I — XXVIII. B. in der III. Abtheilung.

Ich an meinem Theile glaubte am Schlusse dieser Anmerkungen bey der Veranlassung, die das Ende des XXIV. Gesanges gab, die hier gegebene Ansicht der Ilias den jungen Lesern des Homer schuldig zu seyn.

Erstes Register

der

in allen sechs Theilen erklärten Wörter.

(Die römische Ziffer zeigt den Theil an, die
gewöhnliche die Seite.)

A.

- | | |
|-----------------------|------------------------|
| Ἀάατος, IV. 163. | Ἀγαπήνωρ, II. 305. |
| Ἀαπτος, III. 233. | IV. 112. |
| Ἀβαντες, I. 93. | Ἀγάρεος, III. 305. |
| Ἀβάντις, ebend. | Ἀγασσάμενοι τινι, VI. |
| Ἀβιοι, IV. 13. | 213. |
| Ἀβλητος, I. 172. | Ἀγαυός, III. 203. V. |
| Ἀβληχρος, II. 46. | 242. |
| Ἀβρομος, IV. 21. | Ἀγγελοι Διός, I. 82. |
| Ἀβροτάζειν, III. 127. | 142, VI. 278. f. |
| Ἀβροτος, ebend. | Ἀγεν, II. 73. |
| Ἀγαγέαθαι, V. 93. | — δια στόμα, IV. |
| Ἀγάζεσθαι, I. 245. | 131. |
| II. 223. V. 24. | — πρὸς δῶμα, IV. |
| Ἀγαθός, IV. 235. | 298. |
| Ἀγάλλεσθαι, I. 189. | Ἀγείρεν θυμῶν, I. 276. |
| Ἀγάννιφος, I. 91. V. | Ἀγελείη, Ἀγελής, I. |
| 105. | 273. III. 180. 292. |
| Ἀγαπάζειν, VI. 295. | Ἀγθελής, I. 273. |
| | Ἀγκά- |

- Ἀγκαίεσθαι ὕψι, V. 82.
 Ἀγκος, V. 123.
 Ἀγκύλαι, I. 226.
 Ἀγκυλομήτις, I. 117. 156. IV. 318.
 Ἀγκυλότοξος, I. 225.
 Ἀγκῶνες, IV. 351.
 Ἀγλαα γυῖα, V. 257.
 Ἀγνοεῖν περὶ τινος, I. 1. 7.
 Ἀγνύται ὄψ, IV. 284.
 Ἀγοί, I. 146.
 Ἀγορά, I. 32. III. 7. 60. 298. V. 201.
 Ἀγορητῆς λογύς, V. 208.
 Ἀγοστές, IV. 77.
 Ἀγραυλος, III. 138.
 Ἀγριος θυμός, III. 104.
 Ἀγροιώτης, IV. 221.
 Ἀγυρις νηῶν, VI. 263.
 Ἀγχέμαχος, IV. 13.
 Ἀγών, II. 258. VI. 175. 236.
 — θείων, V. 133.
 — νηῶν, IV. 333.
 — περὶ νηῶν, IV. 237.
 Ἀδεῖν, III. 132. χροός, VI. 13.
 Ἀδηνάως, III. 132.
 Ἀδην ἐλαῖν, IV. 53.
 Ἀδινος, IV. 331. V. 122. VI. 128.
 Ἀδρότης, VI. 121. 241.
 Ἀείδεν, I. 3.
 Ἀεικῆς, IV. 122. 249. V. 94. 220. 332. VI. 5.
 Ἀέκητί τινος, III. 283. IV. 272.
 Ἀέκοντε βάτην, I. 82.
 Ἀελλὰ σκιδνάται, IV. 316.
 Ἀέλοπος, I. 220. III. 178. 340.
 Ἀερίπους, V. 165.
 Ἀεσίφρων, V. 301.
 Ἀηθέσσω, III. 186.
 Ἀῆς βαθεῖα, V. 331.
 Ἀήτης ἀνέμου, IV. 260.
 Ἀήτο θυμός, VI. 56.
 Ἀητος, VI. 58.
 Ἀθανατος, I. 187.
 Ἀθῆναια, I. 200.
 Ἀθλεύειν, VI. 330.
 Ἀθλήσαντες, II. 177.
 Ἀθλοι, V. 220.
 Ἀθλοφόρος, IV. 249.
 Ἀθῶως,

- Ἀθῶς, Ἀθῶς, IV. 154.
 Αἶ, αἶ, VI. 327.
 Αἰακίδης, III. 172.
 Αἴας μέγας, IV. 314.
 — ταχύς, III. 134.
 IV. 180. V. 45.
 — ὠκύς, IV. 314.
 Αἰγαί, II. 316. IV. 17.
 Αἰγαιων, I. 91.
 Αἰγιαλεῖς, Ἴωνες, IV. 101.
 Αἰγιαλός, IV. 125.
 Αἰγίλινψ, I. 204. III. 8.
 Αἰγίοχος, I. 67. IV. 216.
 Αἰγίς, I. 187. II. 114.
 Αἰγλήεις, I. 116.
 Αἰδεῖσθαι, VI. 13.
 Ἀιδήλος, II. 142. VI. 31.
 Ἀιδής, I. 137.
 Αἰδώς, II. 129. VI. 249.
 Αἴω, IV. 218.
 Αἰζήεις, III. 154.
 Αἴητος, V. 139.
 Αἰθικες, I. 213.
 Αἰθουσα, II. 186. 342.
 III. 66.
 Αἰθουψ, I. 105.
 Αἰθηγενής, IV. 209.
 Αἰθων, I. 225. III. 221.
 — αἰετός, IV. 268.
 λέων, V. 102.
 Αἰθωνες τρίποδες, VI. 269.
 Αἰκή τόξων, IV. 270.
 Αἶμα κελαυνοφές, IV. 179.
 Αἶμων, αἰμύλιος, II. 8.
 Αἰναρέτης, IV. 279.
 Αἰνέειν, VI. 246.
 Αἶνός, V. 71.
 Αἶξ ἄγριος, I. 232.
 Αἰόλαι εὐλαί, VI. 139.
 Αἰολοθώρηξ, IV. 295.
 — μήτρης, II. 106.
 — πῶλοι, I. 243.
 Αἰολος, III. 313. 317.
 IV. 287.
 — κατὰ πόδας, V. 261.
 Αἰπύς, III. 259. IV. 53.
 πένος, IV. 346.
 Αἰπύ πτολίεθρον, I. 196.
 Αἶς, I. 10.
 Αἶση ἐν τινὸς εἶναι, III. 47.
 Αἰσθεν, V. 325.
 Αἰσιμόν ἐστι, IV. 222.
 Αἰστος,

- "Αἶστος, IV. 161.
 Αἶσυλα, II. 61.
 Αἴσυμνητήρ, αἴσυμνη-
 ται, VI. 283.
 Αἰσχύνειν, VI. 89. κό-
 μην, V. 87.
 Αἰχμητής, I. 56.
 ——— μαλθακός, IV.
 89.
 "Απακίτης, IV. 298.
 V. 273.
 "Ακαλαγξείτης, II. 272.
 "Ακαμας, IV. 296.
 "Ακαμαστος, II. 2. IV.
 289.
 "Ακάχημι, V. 77.
 "Ακέομαι, ἀκείομαι, IV.
 28. 279.
 "Ακερσεκόμης, V. 273.
 "Ακηδέες, VI. 20.
 "Ακήδεστος, II. 154.
 VI. 132.
 "Ακήρατος, VI. 279.
 "Ακήριος, II. 233. IV.
 40. VI. 63.
 "Ακήχημι, ἀκήχηνται,
 V. 77.
 "Ακληρος, IV. 246.
 "Ακμηνος σίτου, V. 226.
 "Ακμόθετον, V. 139.
 "Ακοντίζεν, IV. 38. 83.
 "Ακουάζεσθαι, I. 288.
 "Ακούειν, IV. 334.
 ——— ὀξύ, V. 45.
 "Ακρα νῆες, IV. 263.
 "Ακρη πόλις, VI. 123.
 "Ακριτα ἄχρεα, VI. 259.
 νεκέα, IV. 148.
 "Ακριτοι μύθοι, I. 222.
 "Ακριτόμυθος, I. 162.
 ——— Φυλλος, I. 227.
 "Ακροκελαινιῶν, VI. 35.
 "Ακρόκομοι, I. 300.
 "Ακτὴ ἀλφίτου, III.
 278.
 ——— Δημήτερος, III.
 313.
 "Αλαλκομενάι, "Αλαλ-
 κομενήϊς, I. 265.
 "Αλαός, III. 191.
 "Αλαπάξεν, VI. 272.
 "Αλαῶσθαι, II. 348.
 V. 171.
 "Αλαστέειν, IV. 191.
 ——— στήσας, III. 313.
 ——— στος, VI. 110.
 "Αλέγειν, III. 75.
 "Αλεγεινός, VI. 132.
 247.
 ——— δαμῆναι, III. 172.
 "Αλεείνειν, II. 210. VI.
 222.
 "Αλεείνειν

- Ἀλεείνειν θεοπροπίην, IV. 280.
 Ἀλέη, VI. 113.
 Ἀλείς, IV. 321. VI. 75.
 Ἀλεν, VI. 80.
 Ἀλέξειν, V. 317.
 Ἀλεξητήρ μάχης, V. 324.
 Ἀλεύεσθαι, II. 210.
 Ἀλεωρή, III. 308.
 Ἀλήϊον πεδιον, II. 181.
 Ἀλήμεναι, II. 133.
 Ἀλημι, IV. 66.
 Ἀλήναι ὡς τείχος, V. 353.
 Ἀλής, V. 117.
 Ἀλῖα ἀθανάται, V. 95.
 Ἀλιαρτίς λίμνη, II. 107.
 Ἀλίσστος, V. 272.
 VI. 308.
 Ἀλιμυρήεις, VI. 28.
 Ἀλιόω, IV. 356.
 Ἀλιτήμων, VI. 263.
 Ἀλιτρός, II. 334.
 Ἀλκαρ, II. 97.
 Ἀλκή, II. 115.
 — ἔση δύναιμι, IV. 115.
 Ἀλκιμος, ὡς σύ, IV. 254.
 Ἀλᾶ μάλα, V. 322.
 — τε, V. 226.
 Ἀλοπρόσαλλος, II. 134.
 Ἀλόφριος φῶς, II. 29.
 Ἀλοφρονέειν, VI. 221.
 Ἀλλως, IV. 128.
 Ἀλογεῖν, IV. 208.
 Ἀλοιᾶν, III. 92.
 Ἀλομαι = ἄλομαι = ἄλλομαι, VI. 70.
 Ἀλοσύδνη, V. 304.
 Ἀλόω, III. 257.
 Ἀλοχος, III. 40.
 Ἀλς, V. 46.
 — ἀτρεύγετος, I. 81.
 — εὐρύπορος, IV. 232.
 — θεῖος, III. 27.
 Ἀλυσκάζειν, II. 200.
 Ἀλύσσειν, VI. 87. f.
 Ἀλυτος, IV. 20.
 Ἀλφειν, VI. 15.
 Ἀλφεισίβοιαι παρθένοι, V. 183.
 Ἀλφειτον, III. 277.
 Ἀλωή, II. 75. III. 92.
 VI. 9. 51.
 Ἀλῶμενος, I. 208. II. 348.
 Ἀλῶναι

- Ἀλῶναι θανάτω, VI. 40.
 Ἀμα πνοιῆς ἀνέμοιο, VI. 282.
 Ἀμαίζονες, I. 243.
 Ἀμαθόες, I. 40.
 Ἀμαθύνειν, III. 96.
 Ἀμαιμάκετος, II. 174.
 Ἀμαλδύνειν, II. 280.
 Ἀμαλδοετήρ, V. 171.
 Ἀμαλός, VI. 114.
 Ἀμαξα, VI. 265.
 Ἀμαίξιτος, VI. 96.
 Ἀμαρτάειν, II. 206. VI. 138. 254.
 Ἀμαρτῆ, VI. 24.
 Ἀμαρτοεπής, IV. 118.
 Ἀμβλήδην, VI. 134.
 Ἀμβολαίδην, VI. 54.
 Ἀμβρεσία, IV. 141.
 Ἀμβρόσιος, I. 256. II. 342. III. 122. V. 87. — σίη νύξ, I. 137. III. 122.
 Ἀμβροταῖν, III. 127.
 Ἀμβροτες, II. 164.
 Ἀμείβοντες (δοκοί), VI. 222.
 Ἀμείλιχος, III. 20.
 Ἀμείλικτος, VI. 17.
 Ἀμείνων, III. 262. 330.
 Ἀμεννός, II. 144.
 Ἀμεννῶν, IV. 83.
 Ἀμερτοεπής, I. 157.
 Ἀμητος, V. 233. 235. 236.
 Ἀμήχανος, III. 140. IV. 107. 161. 188. 279. V. 241.
 Ἀμτροχίτων, IV. 323.
 Ἀμιχθαλοέσσα, VI. 331.
 Ἀμοιβός, IV. 116.
 Ἀμολγῶ νυκτός, III. 233. VI. 82.
 Ἀμός, IV. 367.
 Ἀμπεδίον, II. 11.
 Ἀμπεπαλόν, II. 39.
 Ἀμπόνον, IV. 43.
 Ἀμπυξ, II. 53. VI. 133.
 Ἀμύμαν, I. 43. 100. III. 309. IV. 92. 241. V. 91.
 Ἀμύνειν, III. 82. V. 103.
 Ἀμύνεσθαι, III. 82.
 — περί τινος, III. 312.
 Ἀμύντωρ, V. 324.
 Ἀμφαδόν, III. 43.
 Ἀμφασία, V. 80.
 Ἀμφερεφής, I. 28.
 Ἀμφέ-

- Ἀμφέχυντο ὀμφή, I. 134.
 Ἀμφήριστος, VI. 189.
 Ἀμφιβάλλειν αἰγίδα, V. 106.
 ——— ἀσπίδα, V. 83.
 ——— οὐατα, III. 194.
 ——— βροτος, IV. 263.
 ——— γυῖς, I. 128.
 IV. 30.
 ——— γυος, IV. 34.
 ——— δαυος, IV. 225.
 ——— δρυφής, I. 210.
 ——— ζάνειν, V. 87.
 ——— θαλής, VI. 136.
 ——— θετος, VI. 176.
 ——— καλύπτειν, III. 310.
 ——— φρένας, I. 261. IV. 167.
 ——— κομος, V. 79.
 ——— κυπελλον, I. 122.
 ——— λύκη νυξ, II. 274.
 ——— μέλας, I. 306.
 ——— πένεσθαι, VI. 30.
 Ἀμφίς, IV. 270. VI. 24. 93.
 Ἀμφιστεφής, III. 212.
 Ἀμφίς φρονέειν, IV. 58.
 Ἀμφιτέμνεσθαι, V. 163.
 ——— φαλος, II. 117.
 ——— φορεύς, VI. 155.
 ——— χαίνειν, VI. 154.
 Ἀμφόνον, III. 160.
 Ἀμώμητος, I. 37.
 Ἀναβαίνειν, IV. 44.
 ——— βρύχειν, V. 22.
 ——— γενν, IV. 91.
 ——— δέσμος πλεκτή, VI. 133.
 ——— δύεσθαι, IV. 41.
 Ἀναιδής, I. 300.
 Ἀναίνεσθαι, III. 113.
 Ἀναίσσειν, IV. 199.
 ——— ἴσسونται χεῖρες ὁμων, VI. 133.
 ——— καλυπτήρια, III. 241.
 ——— κοντίζεν, II. 14.
 Ἀνακτες, I. 182. III. 173.
 Ἀναάλκις, IV. 346.
 Ἀναξ, I. 24. 290. 292. II. 14. III. 102. IV. 240.
 ——— ἄνδρων, I. 13.
 ——— ἑλικώνιος, V. 325.
 ——— ἐνέρων, V. 279.
 Ἀνα-

- Ἀναπλήθην κακά, II. 293.
 — πῶνος, I. 45.
 — πρήθειν δάκρυα, III. 59.
 Ἀνάρσιος, VI. 284.
 Ἀνάσσειν, I. 78.
 — σταδόν, III. 113.
 — στατος, I. 64.
 — σχόμενος, beyrn Cestus-Kampfe, VI. 215.
 — τέλλειν, II. 126.
 — τρέπεσθαι, IV. 180.
 — τρέχειν, V. 92.
 — φλύειν, VI. 53.
 — ψύχειν, II. 129.
 Ἀνδράγαθια, III. 304.
 IV. 184.
 Ἀνδράκιμος, III. 252.
 Ἀνδρότης καὶ ἥβη, IV. 369. vgl. ἀδρότης.
 — φονας, I. 72. II. 6. V. 123.
 Ἀνελέσθαι, IV. 278.
 Ἀνέλκειν πῆχυν τόξου, IV. 86.
 Ἀνεμοσκηπής, IV. 301.
 — τρεφής, IV. 259.
 — μῶλια βάζειν, I. 288.
 Ἀνερρίπτειν, V. 307.
 Ἀνευθεῖν εἶναι, VI. 195.
 Ἀνέχεσθαι, VI. 206.
 Ἀνέω, ἀνίημι, VI. 70. 89.
 Ἀνήκειν δύμον, IV. 350.
 Ἀνηκουστῆν, IV. 217.
 Ἀνής, IV. 281. V. 65. 225.
 — ἀγαθός, III. 71. IV. 210.
 Ἀνθεμων, VI. 239.
 Ἀνθος, III. 87. IV. 75.
 Ἀνιάζειν, V. 119.
 Ἀνιέναι δύμον, IV. 192.
 Ἀνιπτόπους, IV. 302.
 Ἀνιστάναι, IV. 197. V. 128. VI. 12.
 — τινί, VI. 201.
 Ἀνγέκυας, III. 160.
 Ἀντα, VI. 321.
 — ἰδῶν, IV. 37.
 Ἀντην, VI. 295.
 Ἀντὶ ἀνδρός, V. 288. VI. 14.
 — βίην, I. 77.
 — βολέειν, I. 287.
 Ἀντι-

- Ἀντικρύ, IV. 288.
VI. 216.
Ἀντίτα ἔργα, VI.
267.
Ἀντυξ, I. 147. II. 34.
169. V. 147. VI. 9.
— πυμάτη, V. 187.
Ἄνω, VI. 307. f.
Ἀνώγειν, IV. 210.
Ἀνώιστος, VI. 9.
Ἀξία μερμερίζεσθαι,
III. 124.
Ἀξίνη, IV. 88.
Ἀξύλος, III. 227.
Ἀοιδός, I. 126.
Ἄορ, II. 73. III. 38.
Ἀοσσητής, IV. 219.
Ἀπαείρομαι, VI. 75.
Ἀπάλαμνος, II. 92.
Ἀπαλός, V. 212.
Ἀπαμείβεσθαι, I. 41.
— ρεσάσθαι, V. 229.
— ῥχεσθαι τρίχας,
V. 239.
— τηλός, I. 114.
Ἀπειλαί, V. 282.
Ἀπειλεῖν, II. 232. VI.
24. 166.
Ἀπειλητής, II. 232.
Ἀπέλεθρος, II. 32.
Ἀπεναρίζειν, III. 316.
IV. 228.
Ἀπρωαίς, II. 334.
Ἀπήμων, III. 309.
Ἀπηραξε, IV. 288.
Ἀπία γαία, I. 75.
Ἀπινύσσειν, IV. 188.
Ἀπλοῖς χλαίνῃ, VI.
269.
Ἀπό, II. 4. III. 162.
IV. 102. V. 249.
VI. 328.
— für á privativum,
VI. 191.
— βλύζειν, III. 69.
— γυῖον, II. 189.
IV. 35.
— εἰπεῖν, II. 272.
— μῆνιν τινι, V.
199.
— ἐργάθω, VI. 77.
— ἐρδω, ἐργω, VI. 41.
— θέσθαι ἐνίπην, II.
75.
Ἀπό θεῶν, V. 142.
Ἀπεινά, I. 16.
Ἀποίχεσθαι ἀπ' ἀν-
δρος, V. 251.
Ἀποκρύπτειν τινα νό-
σφι θανάτου, V.
145.
— λήγειν ἀπατάων,
IV. 193.
Ἀπολυ-

- Ἀπολυμαίνεσθαι, I. 81.
 — μᾶσθαι, VI. 290.
 — μύεν, III. 164.
 — νάομαι, IV. 285.
 — ξύω, III. 60.
 — παύεν μάχης, V. 114.
 — πλαγχθεῖς, IV. 86.
 — προθι ὄντες ἀγροί, VI. 234.
 — ρίπτειν μηνιθμόν, IV. 307.
 — σκυδμαίνεν, VI. 253.
 — στυφελίζεν, V. 101.
 — σφάλλεν, II. 86.
 Ἀπ' οὐατος, V. 115.
 Ἀπουρίζεν, VI. 136.
 Ἀποτρέπειν ἀλκῆς, V. 310.
 — ψύχεν, III. 276.
 Ἀπρηκτος, IV. 152.
 Ἀπριάτην, I. 45.
 Ἀπτω, II. 195. IV. 82.
 Ἀπτοεπής, II. 317.
 Ἀπυρος, III. 16. VI. 176. 222. 239.
 Ἀπύρωτος, VI. 176.
 Ἀραιός, II. 66. IV. 294.
 Ἀραρυῖαι σαινίδες, V. 116.
 Ἀραῶσθαι, V. 143.
 Ἀραῶσεν τρυφάλειαν, IV. 86.
 Ἀργαλέος, III. 204.
 Ἀργεῖοι, I. 8. 40.
 Ἀργειφόντης, I. 143.
 Ἀργεννός, V. 164.
 Ἀργέστης, III. 246. VI. 49.
 Ἀργικέραυτος, V. 217.
 Ἀργινόες, I. 205.
 Ἀργος, IV. 231. V. 249.
 — Ἀχαιέων, V. 216.
 — ἰππόβοτον, I. 169. III. 32.
 — Πελασγικόν, V. 216.
 Ἀργυρή κώπη, I. 69.
 Ἀργύρεος, V. 147.
 Ἀργυροδίνης, I. 214.
 — πεζα, I. 117.
 Ἀργυρότοξος, I. 24.
 Ἀργυφος, VI. 321.
 Ἀρδμός, V. 162.
 Ἀρεῖη, V. 61. VI. 49.
 Ἀρέσκειν, V. 223.
 Ἀρετή,

- Ἀρετή, III. 71. IV. 262. VI. 110. 263.
 πῶδων, V. 327.
 Ἀρή, ἀρῆς, IV. 71.
 Ἀρηιδοί, I. 283.
 Ἀρηιφάτος, V. 198.
 Ἀρηιφίλος, I. 232. V. 14.
 Ἀρηζότες, IV. 117.
 Ἀρης, VI. 19. 71.
 ——— θαμᾶ τινα, IV. 336.
 ——— ἔδυ-μιν, V. 40.
 Ἀρητήρ, I. 15.
 Ἀρθμέω, II. 259.
 Ἀρίζηλος, IV. 43. V. 161. VI. 82.
 Ἀριμά, I. 219. f. II. 173.
 Ἀριστοι, V. 288.
 Ἀριστον, II. 295, VI. 262.
 Ἀριστος, V. 91.
 ——— διακρίδόν, IV. 202.
 ——— θεῶν καὶ ἀν-
 ὄρων, V. 212.
 Ἀρκεῖν, I. 183.
 ——— τινι κακόν, V. 246.
 Ἀρκιος, I. 189.
 Ἀρκτος, V. 150.
 Ἀρμόζειν, V. 39.
 Ἀρνεῖσθαι ἔπος, IV. 149.
 Ἀρνευτῆρι εἰκώς, III. 319.
 Ἀρπη, V. 252.
 Ἀρπυια ποδάργη, IV. 292.
 Ἀρρήκτος, IV. 20. 60.
 Ἀρσαντες, I. 52.
 Ἀρτεμής, II. 81.
 Ἀρτία εἰδέναι, II. 44.
 Ἀρτιεπής, VI. 111.
 Ἀρτιπους, III. 75.
 Ἀρτύειν, IV. 224.
 Ἀρτύνειν βουλήν, I. 137.
 Ἀρχεῖ λόγος, III. 15.
 Ἀρχεσθαι μύθων, V. 76.
 Ἀρχόντες, I. 231.
 Ἀρωγός, ἀρωγή, VI. 204.
 Ἀσαι Ἀρηα αἵματος, V. 182.
 Ἀσάμινθος, III. 198.
 Ἀσασθαι ἦτορ σίτου, V. 246.
 Ἀσβεστος, II. 124.
 Ἀσήμαντος, III. 185.
 Ζ Ἀσθμαί-

- Ἀσθμαίνεν, II. 88.
 Ἀσία, Ἄσιος λειμῶν, I. 189.
 Ἀσκεῖν χορόν, V. 182.
 Ἀσκελέως, V. 205.
 Ἀσκηθῆς, III. 146.
 Ἀσκοπος, VI. 263.
 Ἀσκός, I. 246.
 Ἀσμενος, V. 321.
 Ἀσπαίρειν κρεαδίην, IV. 69.
 Ἀσπερχές, IV. 282.
 Ἀσπετος, V. 138. 204.
 Ἀσπίδες βοεΐαι, II. 69.
 Ἀσπιδιώτης, IV. 295.
 Ἀσπουδέ, II. 350. IV. 244. VI. 114.
 Ἀσσα, III. 145. V. 288.
 Ἀστερόεις, IV. 291. V. 131.
 Ἀστράγαλοι, VI. 155.
 Ἀστράπη, V. 217.
 Ἀστράπτειν ἐπιδέξια.
 Ἀστυάναξ, II. 205.
 Ἀσύφηλος, III. 109.
 Ἀσφάραγος, VI. 117.
 Ἀσχαλώων, VI. 127.
 Ἀτάλαντος Διί, I. 153.
 Ἀταλὰ φρονέειν, V. 174.
 Ἀταλαΐφρων, II. 204.
 Ἀταλός, II. 204.
 Ἀτάρ, im Anfange einer Rede, VI. 118.
 Ἀτέειν, V. 319.
 Ἀτρεΐης, I. 235. II. 41. IV. 22. V. 146.
 Ἀτέμβειν, III. 289.
 ———σθαί, VI. 194.
 Ἀτερ, III. 99.
 Ἀτη, I. 96. III. 73. 171. IV. 364. V. 210.
 Ἀτιτάλλειν, IV. 18.
 Ἀτρεύετος, I. 81.
 Ἀτρυτώνη, I. 152.
 Ἀττα, I. 294. III. 100. 145.
 Ἀτύξεσθαί, V. 86.
 Ἀτυζόμενος, IV. 199. VI. 134.
 Αὔαι βόες, III. 311.
 Αὐγάξεσθαί, VI. 195.
 Αὐγαί Διός, IV. 119.
 Αὐγή πύρος, III. 27.
 Αὐλή, II. 194.
 Αὐλός, II. 25. IV. 283.
 Αὐλῶπις, II. 25.
 Αὔον, αὔσεν, III. 313.
 Αὔτις, I. 21. III. 144. IV. 254.
 Αὐτόματος, I. 184.
 Αὐτός, I. 163. III. 32. IV.

- IV. 44. 252. V. 44.
209. VI. 291. 300.
Ἀυτοσχεδιά, IV. 310.
Ἀυτοσχεδιῆ μάχη, III.
220.
Ἀυτόφι, παρ' αὐτόφι,
VI. 213.
Ἀυτοχρώνον, VI. 234.
Ἄυτως, IV. 247. V. 76.
VI. 329.
Ἀφαιμαρτοεπής, I. 145.
Ἀφαρ, VI. 69.
Ἀφάρτεροι, VI. 181.
Ἀφαιρός, IV. 188.
Ἀφαίω, ἀμφαφαίω, II.
195.
Ἀφενος, I. 60.
Ἀφήμενος, IV. 202.
Ἀφήτωρ, III. 52.
Ἀφθιτος, V. 130.
——— ἄει, I. 187.
——— τα μῆδεα, VI. 258.
Ἀφίπτασθαι, IV. 87.
Ἀφιστάναι χρεός, IV.
110.
Ἀφλαστον, IV. 27.
Ἀφνειὸς βίοτοια, II.
84. IV. 133.
Ἀφ' ὀφθαλμῶν, VI. 150.
Ἀφραδία, I. 180. III.
135.
Ἀφύεν αἶμα, IV. 77.
Ἀφυσγετός, III. 265.
Ἀφύσσειν, I. 61. III.
265.
Ἀχαιῖς, II. 65.
Ἀχαιοί, I. 7. 80. 88.
Ἀχερωῖς, IV. 64.
Ἀχθος ἀρούρης, V. 97.
Ἀχλὺς, IV. 266. V.
328.
Ἀχνη, I. 295.
Ἀχνύμενος, I. 45.
Ἀχος λαμβάνει, IV.
182.
—— τύπτει, V. 218.
Ἀχρεῖος, I. 164.
Ἀψευδής, V. 90.
Ἀψόρρον, IV. 316.
Ἀψόρροος, IV. 158. V.
137.
Ἄωρος, VI. 306.
Ἀωτέν ὕπνον, III. 139.
Ἄωτον, III. 111. 139.

B.
Βαδεῖα αὐλή, II. 21.
Βαθύλειμος, III. 19.
—— λήιος, V. 169.
—— μαλλος, I. 244.
Βαθύς, III. 246.
Βαθύσχοινος, I. 291.
Z 2 Βαίνεν,

Γαφουρὺν κέλευθον, IV.
229.

—— ποταμόν, VI.

34. f.

Γῆ ἀκλῆρος, IV. 246.

—— εὐρυοδεία, IV. 232.

—— Φυσίζοος, VI. 12.

Γηοχῆν, IV. 21.

Γηράος ἐπ' οὐδῶ, VI. 85.

Γῆρας, V. 37.

—— ἐπέρχεται, V.

160.

—— ὁμοῖον, III. 70.

Γινώσκειν, V. 115.

—— Δίος τάλαντα,

IV. 346.

Γλαυκιάν, V. 298.

Γλαυκός, IV. 280.

Γλαυκῶπις, I. 68.

Γλήνεα, τά, VI. 266.

Γλήνη, II. 309. IV. 143.

Γλῶσσα πρύμνη, II. 41.

Γλωχίν, VI. 277.

Γναμπτός, III. 257.

284. V. 137.

Γνωτός, IV. 102. VI.

107.

Γοάειν, VI. 324.

Γόνυ καμπτεν, V. 115.

205.

Γόος ἀρετός, V. 18.

Γραικοί, Γραιοί, I. 6.

Γύαλον, I. 201. II. 13.

V. 193.

Γυῖα, V. 227. 257.

—— ἀγλαά, V. 257.

Γυμνήτες, II. 254.

Γυμνός, V. 28.

Γυναυμανής, I. 233.

VI. 113.

Γυνή, IV. 296.

Δ.

Δ, eingeschoben, V. 77.

— verdoppelt, um die

Sylbe zu verlängern,

VI. 229.

Δάσσοθαί, VI. 120.

Δαείω, VI. 12.

Δαήθι, zu suppliren,

VI. 66.

Δαίδαλα, V. 197.

—— δάλεος, V. 133.

—— δάλλειν, V. 147.

Δαίειν, I. 142. 287.

IV. 109. V. 245.

Δαίξεν, VI. 23.

—— ζόμενος θύμον, IV.

123.

Δαιμόνιος, I. 119.

Δαίμων, II. 309.

Δαινύειν, III. 12.

Δαίνυο,

- Δαίνυο, VI. 253.
 Δαίς, III. 149.
 Δαίς, VI. 23.
 Δαιτρός, I. 282.
 Δαιΐφρων, I. 132.
 Δάκνεν, II. 75.
 Δακρύεν, I. 84.
 Δάκρυ θαλασσόν, I. 163.
 ——— τέρεν, IV. 278.
 Δαλός, IV. 53.
 Δαμαῶν, III. 116. IV. 326.
 ——— ἄνδρι, V. 143.
 ——— ἵππους, V. 65.
 Δαμαῶσθαι, I. 243. V. 195.
 Δαμαῶται σάκος, V. 311.
 Δαναοί, I. 8.
 Δάπεδον, I. 264.
 Δάρδανοι, II. 265.
 Δασύμαλλος, I. 244.
 Δατεῖσθαι μάχην, V. 114.
 Δαφονός, III. 121.
 Δέ, III. 318. IV. 285. V. 32. 38. 197.
 Δεδεγμένος, III. 225.
 Δεδμήμενος τινί, I. 243.
 Δει, IV. 354.
 — als Reduplication, VI. 292.
 Δειδέχατο ὡς θρόν, VI. 125. 129.
 Δείδοικα, VI. 292.
 Δείελος, VI. 33.
 Δεκανᾶσθαι, IV. 199.
 Δείλη, ἡ, VI. 18.
 Δεινός, II. 242. V. 136.
 Δεῖπνον, II. 395.
 Δέμας, III. 274.
 Δέμνια, VI. 322.
 Δενδίλλεν, III. 22.
 Δεξιός, III. 157.
 Δέπας, I. 107.
 ——— ἀμφικύπελλον, I. 122.
 Δέρκεσθαι, I. 42.
 Δέσματα, VI. 132.
 Δεσμός, δεσμόν, VI. 293.
 Δετή, III. 271.
 Δεύεσθαι, VI. 198.
 Δευκαλίδης, IV. 51.
 Δεύτερα, VI. 201.
 Δέχεσθαι, II. 328.
 ——— ἔγχει, V. 323.
 ——— κῆρα, V. 99.
 ——— τινα, V. 244.
 Δή, IV. 238. V. 69.
 Δηθὰ καὶ δόλιχον, III. 125.
 Δηϊότης, IV. 255.
 Δηλή-

- Δηλήμονες, VI. 248.
 Δήμια, V. 44.
 Δημόβορος βασιλεύς,
 I. 71.
 — γέροντες, I. 240.
 Δῆμος, I. 197.
 Δημοῦχος, IV. 21.
 Δηώ, III. 331.
 Δῆριν τιθέναι, V. 33.
 Δια, VI. 102.
 Διαδρέκειν, IV. 171.
 — εἶδεν, II. 352.
 — κείρειν, II. 287.
 — μπερές, II. 244. V.
 174.
 — πλίσσειν, VI. 158.
 — πλίσσεν, VI. 158.
 — πρᾶθῃεν, V. 159.
 — πρήσσειν, I. 220.
 VI. 274.
 — πρύσιον, V. 83.
 — χέειν, II. 261.
 Διδάσκειν πόλεμον, IV.
 365.
 Διέπεν, VI. 272.
 Δίσσθαι, II. 124. 248.
 III. 322.
 Δίημι, VI. 197.
 Διηκεῖς, III. 311.
 Διί μάχεσθαι, II. 53.
 Διίπατης, IV. 179.
 225. V. 45.
 Διί φίλος, I. 38. 42. II.
 350. III. 21. IV. 97.
 Διίστάναί, VI. 61.
 Δικάζειν, I. 118.
 — ἐς μέσον, VI.
 204.
 Δίκη, V. 229. VI. 204.
 — θῆα, IV. 318.
 V. 157.
 Δινέειν, V. 152. 186.
 ἔσσε, V. 80.
 Δινεύειν, δινεύεσθαι, V.
 186.
 Δινατὴ ἄσπις ἐν ῥίνοις,
 IV. 65.
 Διογενής, I. 270.
 Δῖος, I. 13. 194. IV.
 315. V. 135.
 Διοτρεφής, I. 61. 207.
 Δίπλαξ, I. 139. VI.
 129.
 Διπλή χλαίνα, III. 136.
 Διπλούς, I. 274. V. 327.
 Δίφρος, I. 247. II. 34.
 Δίχα, VI. 56.
 Δίχθαι, IV. 325.
 Δίω, II. 85. VI. 109.
 Διώκειν, IV. 267.
 Δμαῖν, III. 20.
 Δνοπαλίζειν, I. 298.
 Δοάζειν, IV. 73. 128.
 ... Δολο-

- Δολομήτης, δολομήτης, Ἰ. 117.
 Δολοφροσύνη, V. 216.
 Δέμοι ἀθανάτοι, V. 130.
 Δομος, III. 66.
 ——— ἡμιτελής, I. 210.
 Δονέειν νέφεα, III. 313.
 Δόρυπον, II. 295. VI. 293.
 Δόρυ, I. 136. II. 8.
 ——— κόλον, IV. 288.
 Δορύκτητος, II. 8. IV. 252.
 Δόρυ πρυμνόν, V. 75.
 Δούλη, I. 259.
 Δουπέεν, IV. 68. VI. 218.
 Δουικλειτός, II. 8. III. 134.
 Δράγματα, III. 219. V. 170.
 Δραγμαεύειν, V. 171.
 Δραθῆν, IV. 139.
 Δραίνειν, III. 131.
 Δρατά, δαρτά, VI. 169.
 Δρέπανον, V. 170.
 Δύεσθαι, IV. 43.
 Δύναμι ἀλγὴν, III. 30.
 ——— ἐν ὀπλοισι, III. 154. VI. 160. f.
 Δύναμι ὠμοῖν, IV. 282.
 Δύναμις, IV. 115.
 Δυσαιριστόκεα, V. 91.
 Δυσηλεγής, V. 294.
 Δυσηχής, III. 267. IV. 326.
 Δυσκέλαδος, IV. 314.
 Δυσμήτης, II. 188.
 Δύσπαρις, I. 232. IV. 279.
 Δυσπέμφελος, IV. 357.
 Δυσχείμερος, I. 213. IV. 302.
 Δυσώνυμος, II. 188. III. 310.
 Δωδωναῖος, IV. 301.
 Δῶμα, III. 66.
 Δῶρα Ἀφροδίτης, I. 234.
 ——— παρὰ Θεοῦ, V. 195.
 Δωρητός, III. 80.
 Δῶρον, I. 271. III. 20. VI. 289.
 E.
 Ἐάα, II. 341.
 Ἐᾶν, III. 114. VI. 310. 311.
 Ἐανόν, V. 127.
 Ἐάσομεν, V. 204.
 Ἐαφθῆ,

- Ἐάφθῃ, IV. 81.
 Ἐάω, V. 260.
 Ἐγγύς, IV. 132.
 Ἐγείρειν, IV. 24.
 ——— μάχην, V. 45.
 Ἐγκονέειν, VI. 322.
 Ἐγχεσίμωρος, I. 209.
 280.
 Ἐγχέσπαλος, I. 149.
 II. 16.
 Ἐγχος, II. 349.
 Ἐγχερίμπτεν, V. 58.
 Ἐδανός, IV. 141.
 Ἐδνα, III. 17.
 Ἐδος, I. 193.
 Ἐ, ἐ, VI. 327.
 Ἐε, VI. 262.
 Ἐελμένος, V. 117.
 Ἐερμένος, II. II. IV. 80.
 Ἐερσήεις, IV. 172. V.
 287.
 Ἐξεσθαι, VI. 111.
 Ἐθειραὶ χρύσειαι, V.
 256.
 Ἐθείρω, VI. 51.
 Ἐθελούσα, III. 159.
 Ἐθνος ὀρνίθων, IV. 268.
 Ἐθοντες ἐριδμαίνουσι,
 IV. 304.
 Ἐι, IV. 254.
 Ἐιαμενή, I. 298. IV.
 260. f.
 Εἰ γάρ, V. 33.
 Εἰ γε, V. 142.
 — δέ, IV. 349.
 — δ' ἄγετε, VI. 122.
 204. f.
 Εἰδέναί, III. 56. IV. 43.
 VI. 249.
 ——— τινος, V. 105.
 Εἶδος, III. 162.
 Εἶδωλα, VI. 153.
 Εἰδώς μάχην, V. 31.
 Εἰ ἐτεόν γε, III. 318.
 Εἶκειν, VI. 260.
 ——— θυμῷ, III. 145.
 ——— transitive, VI.
 184.
 Εἰκοσινήριτα, VI. 119.
 Εἰκυῖα ἀκοιτις, III. 51.
 Εἰλαπινάζειν, III. 149.
 Εἰλαπίνη, III. 149.
 Εἰλέειν, III. 165. IV.
 85. VI. 3. 324.
 Εἰλείθυια, III. 243.
 Εἰλίποδες, II. 208.
 Εἰλυμένος χαλκῷ, V.
 162.
 Εἰλυφάζειν, V. 335.
 Εἰναί τιτι ἀσμένῳ, IV.
 132.
 Εἰνατέρεις, VI. 134.
 Εἰνόδιος, IV. 304.
 Εἰσι-

- Εἰοικυῖαι, V. 142.
 Εἰπεῖν εἰς ἀγαθόν, III.
 14. VI. 179.
 Εἴ ποτε δῆ, I. 89.
 Εἴ ποτ' ἔην γε, I. 243.
 III. 295. VI. 289.
 Εἰράων, εἶρα, V. 164.
 Εἰς ἀγαθὰ μυθεῖσθαι,
 εἰπεῖν, VI. 179.
 Εἰσιδεῖν ὧπα, IV. 207.
 Εἴσκειν, IV. 72.
 Εἰσμάομαι θυμόν, V. 71.
 Εἶσος, I. 80. 106. 251.
 IV. 65.
 Εἰσωπός νῆων, V. 263.
 Εἶτα, IV. 25.
 Εἶως, IV. 222.
 Ἐκ, VI. 314.
 Ἐκάεργος, I. 54.
 Ἐκατόμβη, I. 36. 102.
 VI. 162.
 ———βοῖος, I. 188.
 ———πολις, I. 205.
 III. 48.
 ———πυλος, III. 48.
 Ἐκατόγχιρ, I. 90.
 Ἐκβάλλειν ἔπος, V. 123.
 Ἐκ βελέων, IV. 134.
 289. 361.
 Ἐκδύναμι ὀλεθρον, IV.
 286.
 Ἐκηλος, II. 124. III.
 46.
 Ἐκ θεοῦ, V. 26.
 Ἐκθέσφατα θεῶν, II.
 9.
 Ἐκ θεῶν καὶ ἀνθρώ-
 πων, V. 98.
 Ἐκκαθαίρειν, I. 152.
 Ἐκκαιδεκάδωρα, I. 271.
 Ἐκπαγλότατος, V.
 103.
 Ἐκπαιφάσσειν, II. 131.
 Ἐκ πεδίου, II. 275.
 Ἐκπερᾶν, IV. 312.
 Ἐκπλήττειν φρένας,
 IV. 64.
 Ἐκστρέφειν, V. 22.
 Ἐκτάδιος, III. 136.
 Ἐκ τοῦο, VI. 247.
 Ἐκφαίνω, V. 197.
 Ἐκφαίνειν φόσοςδε, V.
 214.
 Ἐκφέρειν ἑαυτόν, VI.
 188.
 Ἐκών, I. 267.
 Ἐλάται, II. 219.
 Ἐλᾶν, V. 67.
 Ἐλαύνειν πόντον, II.
 219.
 Ἐλαφηβόλος, V. 123.
 Ἐλαφρός, IV. 356.
 Ἐλεας,

- Ἐλεα, (ἐλεόν) ΠΙ. 28.
 Ἐλεγχείην ἀνατιθέ-
 ναι, ἀνάπτειν κατα-
 χεύειν, VI. 92.
 Ἐλέγχειν, III. 79.
 Ἐλεγχῆς, I. 160. VI.
 270. ἐλέγχεα, ebend.
 Ἐλέγχιστος, I. 168.
 278. V. 17.
 Ἐλεν, I. 297. IV. 356.
 — ὄπλα, V. 264.
 Ἐλελίζειν, I. 174. II.
 75. VI. 130.
 Ἐλεφαίρεσθαι, VI.
 190.
 Ἐλεφαντόδετος, IV.
 270.
 Ἐλικῶπις, ἐλικωπός,
 ἐλικοψ, I. 44. 89.
 Ἐλιξ, III. 325. V. 137.
 Ἐλίσσειν, I. 44.
 Ἐλίσσεσθαι, VI. 236.
 ———— περὶ τι, V.
 532.
 Ἐλκεῖν, II. 209. VI. 86.
 Ἐλκεσθαι, III. 120.
 Ἐλκεσίπεπλος, II. 210.
 Ἐλκεχίτων, IV. 98.
 Ἐλας, I. 8. III. 51.
 Ἐλαςπόντος πλατύς,
 II. 231.
 Ἐλαοι, IV. 302.
 Ἐλσαι, I. 95. VI. 32.
 Ἐλύω, VI. 190. f. 301.
 Ἐλωρ, II. 74.
 — Πατροκλου, V. 95.
 Ἐμβάλλειν, V. 94.
 ———— ἄτην, V. 209.
 Ἐμβρόντητος, I. 281.
 Ἐμμεμαώς, V. 332.
 Ἐμμενής, IV. 78.
 Ἐμπεδοι Φρένες, II.
 199.
 ———— δον ἡνιοχεύειν, VI.
 213.
 ———— dos, III. 285. V.
 198.
 Ἐμπάσσειν, VI. 130.
 Ἐμπίπτειν, IV. 321.
 Ἐμπνεύειν μένος, IV.
 221. V. 64. VI. 293.
 Ἐμπυριβήτης τρίπους,
 VI. 222.
 Ἐμφῦναι, I. 112.
 Ἐν, f. εἰς, IV. 325. f.
 Ἐνα θυμὸν ἔχειν, IV.
 300.
 Ἐναλίγκιος θεῷ κατ'
 αὐδὴν, V. 238.
 Ἐνάντιος, II. 4.
 Ἐναργῆς, V. 289.
 Ἐναρίζειν, V. 36.
 Ἐναυ-

- Ἐναυλος, IV. 283. VI. 41. 44.
 Ἐνδέξια, I. 124.
 Ἐνδυκέως, VI. 155.
 Ἐγεροι, V. 279.
 Ἐνετή, IV. 142.
 Ἐννής, V. 39. VI. 16. 214.
 Ἐνιαυτός περιτελλόμενος, II. 339.
 ——— περιτροπέων, II. 170.
 ——— τελεσφόρος, V. 198.
 Ἐγιέναι κότον, IV. 327.
 Ἐνικλᾶν, H. 339.
 Ἐνιπλήττειν, III. 309. IV. 228.
 Ἐνισκήπτειν, V. 62.
 Ἐρίσσειν, IV. 212. VI. 138.
 Ἐννέωρος, V. 127.
 Ἐν νηυσί, IV. 196.
 Ἐννοσίγαιος, II. 315.
 Ἐνοπή, IV. 228.
 ——— αὐλῶν, III. 119.
 Ἐνοσίχθων, V. 278.
 Ἐν παλάμησι, II. 234.
 Ἐν πρῶταις, καὶ ὑστάταις, IV. 261.
 Ἐν τελέεσσι, II. 266.
 Ἐντα, VI. 277.
 Ἐντρέπεται σοὶ ἦτορ, IV. 251.
 Ἐντροπαλιζόμενος, II. 212. III. 270. VI. 66.
 Ἐντύνειν, IV. 139. VI. 162.
 Ἐντυπᾶς, VI. 263. f.
 Ἐνυάλιος, I. 206. II. 45. V. 40.
 Ἐνυώ, II. 45. 89.
 Ἐνώπη, VI. 68.
 Ἐνώπια, παμφαινόντα, II. 342. IV. 45.
 Ἐξ, IV. 133. VI. 31. 55. 60.
 Ἐξαινύσθαι, V. 332.
 Ἐξαίσιος, I. 75.
 Ἐξαιτός, III. 327.
 Ἐξαναλύσαι θανάτου, IV. 326.
 Ἐξανύειν, III. 251.
 Ἐξαπαφῶν, III. 44.
 Ἐξαπορίεσθαι, II. 124.
 Ἐξέρχεν, V. 186.
 Ἐξέλειν φρένας, II. 184.
 Ἐξεία, VI. 270.
 Ἐξεται ἐκ σοῦ, III. 14.
 Ἐξιέναι

- Ἐξίεναί ἔρον, V. 260.
 VI. 268.
 Ἐξήλατος, III. 325.
 Ἔον, ἢ ἦν, III. 295.
 Ἐπαγλαϊεῖσθαι, V.
 100.
 Ἐπαϊάζεν, VI. 327.
 Ἐπαινέειν τινι, V. 121.
 Ἐπαίτασεν, II. 34.
 Ἐπακτῆρ, V. 30.
 Ἐπαλλάττειν πείραρ
 πολέμου, V. 59.
 Ἐπαλξίς, III. 322.
 VI. 79.
 Ἐπαπύειν, V. 155.
 Ἐπαρήγεν, VI. 249.
 Ἐπαρξάμενοι δεπαέσ-
 σι, I. 107.
 Ἐπαυραῖσθαι, I. 96.
 Ἐπαυρεῖν, III. 255.
 IV. 93.
 Ἐπεί, IV. 281.
 Ἐπεργόμενος ἄνεμος,
 II. 77.
 ————— Ἄρηος, V.
 303: ὁδοῖο, ebend.
 ————— λέβης, VI. 53.
 Ἐπεν, II. 45.
 Ἐπειτα, II. 133. 186.
 III. 140.
 Ἐπεκύρεν, VI. 233.
 Ἐπέρχεσθαι, V. 283.
 Ἐπесβολος, I. 164.
 Ἐπεσθαι, II. 45. IV.
 222.
 ————— mit Dat. IV.
 293.
 Ἐπέχεν, VI. 90. 138.
 Ἐπήβολος, II. 155.
 Ἐπηλυσ, III. 177.
 Ἐπημοιβός, III. 334.
 Ἐπήρατος, V. 159.
 Ἐπηρεφής, III. 307.
 Ἐπὶ, III. 98. 243. VI.
 158. 306. in der
 Zusammensetzung,
 VI. 85.
 Ἐπιβαίνειν, II. 327.
 ————— κακῶν, I. 159.
 Ἐπιβάλλειν, VI. 294.
 ————— βάλλεσθαι, II. 155.
 ————— βλής, IV. 140. VI.
 294.
 ————— βρέμεν, V. 83.
 ————— γαίης, V. 55.
 ————— γνάμπτειν, I. 121.
 ————— γόνου, I. 193.
 ————— γράβδην, VI. 25.
 ————— γράφειν, I. 275.
 ————— δεξιόφιν, IV. 51.
 ————— δευεσθαι μάχης,
 VI. 216. 285.
 ————— δήμιοι, VI. 274.
 Ἐπιδι-

- Ἐπιδιδонаί, VI. 109.
 — διΦειος, III. 183.
 — εικῆς, VI. 174.
 — εικτός, II. 144.
 — ἐννυμι, I. 55.
 — ἦρα φέρειν, I. 121.
 — θῆτε, VI. 274.
 — θύειν, V. 103.
 — καρ, IV. 109.
 — κέρειν μῆδεα, IV. 242.
 — κελαδεῖν, V. 121.
 — κέρειν, IV. 320.
 — κερτομέειν, VI. 323.
 — κλονέσθαι, V. 86.
 — κλοπος μύθων, VI. 112.
 — κλώθειν, VI. 290.
 — λίγδην, V. 74.
 — μαίεσθαι, II. 120.
 — μέμφεσθαι, I. 158.
 — μίξ, IV. 129. VI. 4.
 — μίσγεσθαι, III. 195.
 — μνάσθαι, VI. 290.
 — μύζειν, I. 266.
 — ξυνος, III. 331.
 — ορκος, III. 163.
 — ουρα, III. 165.
 — πλήττειν, III. 318.
 — πνεῖν, V. 64.
 — προήκειν, V. 92.
 Ἐπιβρέειν, III. 292.
 Ἐπιβρέπειν, IV. 132.
 — ξωννύσθαι, I. 114.
 Ἐπισεύειν, V. 318.
 — σεύεσθαι, V. 177.
 — σκοπος, VI. 329.
 — σκύνιον, V. 30.
 — σπεῖν ἡμαρ ὀλέθριον, V. 244.
 Ἐπίσσωτρα, II. 112.
 Ἐπιστεναχέειν, VI. 258.
 — στέφεσθαι, I. 106.
 — στεφῆς, II. 320.
 — στίχας, V. 185.
 — στρεφῆς, V. 309.
 — στοφάδην, III. 185.
 — σχερώ, III. 283.
 — τέλλειν, IV. 118.
 VI. 335.
 — τιθέναι ἔπος θυμῷ, V. 218.
 — τέλος μύθων, V. 215.
 — τλήναι μύθοις, V. 232.
 — τρέχειν, IV. 66.
 — τροχαδόν, I. 244.
 — φέρειν ἄρηα, V. 248.
 — χεῖρα κούρη, V. 239.
 Ἐπι-

- Ἐπιχρᾶν, IV. 314.
 — χρόνον, I. 171.
 Ἐπομφάλιος, II. 157.
 Ἐπορεζάμενος, II. 45.
 Ἐπόψιος, I. 233.
 Ἐρα, V. 279.
 Ἐργα, III. 49. V. 142.
 — ἀνθρώπων, V.
 220.
 Ἐργάνη (Παλλάς),
 II. 9.
 Ἔργον, I. 186. 214.
 II. 41. 66. V. 35.
 Ἐρεβος, II. 336.
 Ἐρεθίζων, V. 79.
 Ἐρεΐδειν, I. 252. IV.
 288.
 Ἐρεΐδεδθαι, VI. 225.
 Ἐρεϊκόμενος περὶ δου-
 ρί, IV. 69.
 Ἐρείπειν, IV. 129.
 Ἐρείπτειν, V. 307.
 Ἐρεισμα, I. 78.
 Ἐρέπτειν, I. 218.
 Ἐρεύγειν, V. 325.
 Ἐρεύγεσθαι, IV. 259.
 Ἐρεχθομένη νηῦς, VI.
 181.
 Ἐρηρέδαται, VI. 178.
 Ἐρητύειν, IV. 47.
 Ἐρι, II. 270. III. 161.
 Ἐριαύχην, III. 161.
 Ἐριβῶλαξ, I. 16. IV.
 236.
 Ἐρίγδουπος, II. 270.
 Ἐριδαίνειν, IV. 359.
 Ἐρίδουπος, V. 275.
 Ἐρίηρες, IV. 67.
 Ἐριθοί, V. 169.
 Ἐρίτεος, II. 209.
 Ἐρίννυες, I. 248. III. 63.
 Ἐρινύς, V. 209.
 Ἐριούνης, V. 272.
 Ἐρις, II. 90. 139. 258.
 — Ἀρης, IV. 136.
 — πολέμου, V. 44.
 Ἐρίτιμος, I. 187.
 Ἐρκος, I. 78. 274. II.
 12. IV. 301. VI.
 280.
 — ὀδόντων, I. 288.
 — χαλκεός, IV.
 252.
 Ἐρμα πόλῃος, IV. 336.
 Ἐρματα, I. 109. 278.
 IV. 142.
 Ἐρρων, III. 42.
 Ἐρύγμηλος, V. 178.
 Ἐρύειν, εἰρύειν, I. 69.
 — ἵππους.
 Ἐρύεσθαι, I. 274. VI.
 120. 313.
 Ἐρισίπτελις, II. 158.
 Ἐρχεῖ

- Ἐρχεσθαι, III. 298. Εὐ, I. 155. IV. 178.
 V. 83. — γένειος, V. 27.
 — ἀμφὶ κῆρ, IV. — γανῆς, I. 270.
 331. Εὐεῖν, III. 65.
 — mit einem Par- Εὐεργῆς, I. 289.
 ticipio verbunden, Εὐζωνός, I. 102.
 V. 103. 104. — ηγενῆς, VI. 154.
 Ἐρχόμενος, II. 22. — κηλος, V. 55.
 Ἐρωδῖός, III. 157. — κνημῖς, I. 18.
 Ἐρωή βέλεος, V. 71. — κτιμένη ἀλώη, VI. 15.
 δόρατος, III. 250. Εὐλαί, V. 197.
 πυρός, IV. 290. Εὐληρα, VI. 198.
 Ἐσαγείρεσθαι θυμόν, Εὐνῖς, VI. 84.
 IV. 217. Εὐναί, VI. 319.
 Ἐσδύναι ἀκοντιστύν, Ἐὐνητος, VI. 312.
 VI. 209. Εὐζόος, I. 283.
 Ἐσθλός ἐν προμάχοις, Εὐπατέρεια, II. 191.
 V. 73. III. 86.
 Ἐσθος, VI. 259. — πλεκτος, VI. 184.
 Ἐσώπτεσθαι, VI. 266. Εὐπρηστος, V. 146.
 Ἐσσύμενος, VI. 286. Εὐράξ, III. 242.
 Ἐσταώς, V. 207. Εὐρύς, IV. 179.
 Ἐστωρ, VI. 276. Εὐρύαγυις, I. 130.
 Ἐσχάρα, III. 175. Εὐρύοπης, εὐρύωψ, II.
 Ἐται, II. 186. 34.
 Ἐταιρίζειν, IV. 73. VI. — σθενῆς, II. 316.
 281. — χορος, I. 192.
 Ἐταῖρος, I. 62. Εὐρώεις, V. 279.
 Ἐτεραλκῆς, II. 22. IV. Εὐσκαρθμος, IV. 19.
 273. — σκοπος, VI. 245.
 Ἐτοιμος, III. 57. — σταθῆς, V. 132.
 A a Εὐστέ-

Εὐστέφανος, V. 214.

—στρεφής, IV. 241.

—φημεῖν, III. 22.

—φρονέων, I. 38.

—χαλκος, V. 318.

—χομαι εἶναι, I. 43.
IV. 23.

Εὐχος, IV. 241. 355.

Εὐχολή, I. 36. VI. 129.

Ἐφαπτειν κήδεα, I.
130.

Ἐφ' ἐπέπειν, IV. 274.

———— ἵππους, IV.
355.

Ἐφέστιοι, I. 148.

Ἐφετμή, IV. 256.

Ἐφίεμαι, VI. 154. 279.

Ἐφίημι, VI. 261.

Ἐχει θράσος, χόλος,
μιν, IV. 178.Ἐχειν, II. 90. III. 4.
IV. 22. 202. 299.

333. V. 100. 115.

271. VI. 12. 13. 43.

116. 223. 245. 329.

———— ἀσφαλέως, V. 62.

———— βεήν, V. 152.

———— ἔργον, V. 220.

———— ἵππων δμῆσιν,
V. 65.

———— καναχήν, IV. 287

Ἐχειν ἥνια, V. 201.

———— τινα, IV. 332.

Ἐχεπευκῆς, III. 301.

Ἐχεσθαι, VI. 126. 127.

Ἐχματα νηῶν, IV. 178.

Ἐω, I. 199. V. 260.

Ἐῶμεν πολέμοιο, V.
260.

Z.

Ζαθέη Κίλλα, I. 25.

Ζάχρειος, II. 82.

Ζαφλεγής, VI. 63.

Ζευγίται, II. 313.

Ζευγνύσθαι σανίδας,
V. 116.

Ζεύγος, II. 73.

Ζεὺς ἄναξ, IV. 301.

———— βλάπτει νόον, IV.
272.———— ἱέσιος, III. 68.
180.———— καταχθόνιος, III.
64.———— μοιραγέτης, III.
74. 128. V. 209.———— νεφεληγερέτης, I.
111. IV. 308.

———— νικήφορος, I. 273.

———— ξένιος, I. 253. III.
68.

Ζεὺς

- Ζεὺς ὀφείλει ἀρετήν, Ἑγείσθαι, III. 21.
 V. 308. Ἑγέμων περὶ λέων, IV.
 — πανομίφαιος, II. 248.
 323. V. 289. Ἥδε αἰδώς, V. 51.
 — τείνει λαίλαπα; Ἥειδης, VI. 111.
 IV. 315. Ἥελιος, V. 230.
 — τελετφόρος, V. Ἥερεθόνται, I. 237.
 124. VI. 4.
 — ὑέτιος, I. 112. III. Ἥεροειδής, II. 125.
 215. Ἥεροφοῖτις, II. 93.
 — χέει κφάδας, V. Ἥερόφωτος, V. 156.
 253. Ἥθεις, II. 214. VI.
 — — ὕδωρ, IV. 318. 107.
 — χρυσάερος, χρυ- Ἥθεις ἐστὶ, I. 137.
 σαυρεὺς, IV. 219. Ἥϊος, II. 7.
 Ζέφυρος, I. 151. III. 5. Ἥϊος, IV. 230.
 Ζηνὸς νόος, IV. 287. Ἥϊών, II. 7.
 Ζυγόμεσμος, VI. 275. Ἥκειν, III. 290. IV.
 Ζύγος, I. 277. III. 24. 190. V. 49.
 Ζωάγρια, III. 304. V. Ἥκεστος, II. 159.
 138. Ἥκιστος, VI. 201.
 Ζωγρεῖν, II. 104. Ἥλακάτη, IV. 297.
 Ζῶμα, I. 279. VI. 218. Ἥλέκτωρ, II. 214. V.
 Ζώνη, I. 102. 274. 259.
 Ζωννύσθαι, III. 207. Ἥλεος φρένας, IV. 205.
 Ζωρότερον, III. 26. Ἥλίβατος, IV. 221.
 Ζωσάμενοι, V. 219. Ἥλιθα, III. 286.
 Ζωστήρ, I. 274. III. 239. Ἥλιτόμαχος, V. 217.
 H. Ἥμαρ ἀναγκαῖον, IV.
 367.

Ἥβη, I. 264. III. 237. — αἰσιμον, VI. 17.

- Ἡμαρ ἐλεύθερον, Π. 211. IV. 367. V. 303.
 — κακόν, V. 317.
 — νηλέες, III. 264. VI. 12.
 — ὀλέθριον, V. 244. 264.
 — ὀπωρινόν, IV. 318.
 — ὀρφανικόν, VI. 136.
 Ἡ μήν, I. 170.
 Ἡμίθεοι, III. 305.
 Ἡμίονος, I. 226.
 — πέλεκκα, VI. 236.
 — τελής, I. 210.
 Ἡμύειν, I. 151.
 Ἡνεμόεις, I. 203.
 Ἡνίοχος, I. 290. II. 30. 87.
 Ἡνις, II. 159.
 Ἡνορέη, II. 167.
 Ἡπεροπευτής, I. 233.
 Ἡπύτης, II. 267.
 Ἡριγένεια, I. 108.
 Ἡρίον, VI. 160.
 Ἡρώες, I. 10.
 Ἡρώς, III. 101. 174.
 Ἡσθαι, IV. 44. V. 97.
 Ἡσών, VI. 237.
 Ἡτορ, II. 33. III. 224. VI. 29.
 Ἡτορ ἔμπεδον, III. 131.
 Ἡυγένειος, IV. 222.
 Ἡύκομος, I. 24.
 Ἡφαιστος πολυτεχ-
 νος, V. 141.
 Ἡώς, II. 287.
 Θ.
 Θαάσσω, III. 25.
 Θάεσθαι, VI. 259.
 Θαιρός, III. 334.
 Θάλαμος, I. 260. II. 187. 191. III. 66. VI. 86.
 ——— κηώεις, II. 191.
 Θάλασσα, V. 149. VI. 29.
 ——— πολύφλοισβος, V. 323.
 ——— τετρηχυῖα, II. 265.
 Θαλέα, VI. 138.
 Θαλερός, IV. 203. V. 8α.
 Θαλία, III. 17.
 Θάλλω, II. 122.
 Θαλπώρῃ, II. 206.
 Θαλύσια, III. 84. V. 172.
 Θάνατος, I. 159.
 Θάνα-

- Θάνατος λευγαλέος, Θεοὶ χαλέποι φαίνε-
 VI. 40. f. σθαι, V. 113.
 ————— παρέστηκέν Θεὸς ἐμπνεῖ μενος, V.
 σοι, IV. 369. 226. VI. 293.
 Θάρσυνος, IV. 283. Θεράποντες Ἄρης, I.
 Θαυμάζειν, I. 245. 145.
 Θεαὶ ἄλλαι, V. 166. Θεράπων, IV. 235.
 Θέαιναι, V. 214. Θέρεσθαι, II. 196.
 Θέει ἀσφαλέως, IV. 33. Θεσπέσιος, I. 180. 188.
 Θέειν ἅμα σὺν πνοίᾳς III. 3.
 Ζεφύροιο, V. 265. Θεσπιδάης, IV. 256.
 VI. 282. V. 333.
 Θέειον, II. 306. Θέτι, ft. Θέτιδι, V. 139.
 Θέλγειν, III. 320. VI. Θετίδειον, I. 90.
 38. Θεῶν ἀέκητι, IV. 272.
 ————— νόον, IV. 159. ——— ἐκ, VI. 319.
 Θέλειν, VI. 54. Θῆλος, V. 213.
 Θέλεμος, III. 87. Θόος, II. 87. III. 182.
 Θελκτήρια, IV. 150. IV. 75. 324.
 Θεμέθλια στομάχου. Θούριος, IV. 257.
 Θέμις, I. 156. 172. III. Θούρις, III. 210.
 298. Θράνος, IV. 273.
 Θέμιστας, III. 19. Θρασυμέμων, II. 96.
 ————— σκολιαί, IV. Θρέπτα, θρεπτήρια,
 318. I. 298.
 Θεοσίκελος, I. 51. Θρηϊκίον. Ξίφος, IV. 85.
 Θεοὶ καλοῦσιν εἰς θά- Θρήνυς, I. 116. IV.
 νατον, IV. 350. 158. 272.
 ——— μάκαρες, V. 96. Θρόνα, τά, VI. 130.
 ——— νέστεροι, IV. 315. Θρόνος, I. 116. II. 343.
 ——— πατρώιοι, II. 182. IV. 157.
 III. 237. Θρυλλί-

- Θρυλίζεσθαι, VI. 191. I.
 Θρύον, III. 290. Ἰαίνειν, II. 206. IV.
 Θρωσμός, III. 140. 201. VI. 262.
 Θυγάτηρ ἐν μεγάρῳ, —νεσθαι, VI. 208.
 IV 68. ἰάνθη θυμός, VI.
 207.
 Θύελλα, VI. 187. Ἰάλλειν, IV. 190.
 Θυηλή, III. 28. Ἰάονες, IV. 98. ff.
 Θυμαίρης, III. 40. Ἰαύεις ἐν ἀγκυονίαις Ζη-
 Θυμοβόρος, II. 250. νός, IV. 149.
 V. 203. Ἰάχειν, II. 48.
 Θυμόν ἔχειν τινος, IV. Ἰγνύη, IV. 39.
 306. Ἰδαίος Ζεὺς, VI. 278.
 Θυμοραϊστής, IV. 82. Ἰδρύειν, IV. 207.
 Θυμός, IV. 145. Ἰδρώς χιτώνων, III.
 — ἀγριος, III. 104. 276.
 — ἀνώγει ἐμέ, V. Ἰδὼν κατ' ὅσσε, V. 34.
 300. Ἰεμένη ἐγχείω, V. 313.
 — καταπίπτει πα- ἄμεναι χροός, VI. 13.
 ρὰ ποσὶ, IV. 222. Ἰέμενος ἰκέσθαι τέλ-
 — τλήμων, II. 101. σον, V. 168.
 — σιδήρεος, V. 323. Ἰέναι ἀναὶ νῆας, IV. 367.
 — ὥχετο, IV. 96. — ὑπὸ γῆν, V. 124.
 Θύνειν, V. 165. 327. Ἰέραξ, VI. 96.
 Θυοσκόοι, VI. 268. Ἰερεύειν, V. 172.
 Θυόω, IV. 141. Ἰερεύς, I. 35.
 Θύραζε, II. 103. IV. 322 Ἰερῆες, VI. 268.
 V. 88. 144. VI. 7. Ἰερός, I. 87. 102. 137.
 Θύσανοι, I. 187. 196. II. 76. III. 122.
 Θύσθλα, II. 163. 125. V. 155.
 Θωρήσσεσθαι, IV. 300. — ἰχθύς, IV. 322.
 Θώς, III. 263. Ἰερός

- Ἱερός κύκλος, V. 155. Ἱοί ὠκύμοροι, IV. 238.
 Ἱθύειν, I. 299. II. 156. Ἱόμωροι, I. 280. IV.
 IV. 268. 182.
 Ἱθυπτίων, VI. 26. Ἱοπλόκαμος, IV. 83.
 Ἱθύς, II. 156. V. 324. Ἱότης, IV. 194.
 VI. 43. Ἱοχέαιρα, II. 8.
 — μάχεσθαι, V. 34. Ἱππηλάσιος, II. 263.
 — τετραμμένος, IV. Ἱπποι, I. 289. IV. 365.
 177. V. 101.
 Ἱκέσθαι, VI. 94. — Τρώϊοι, II. 30.
 — εἰς πείρατα ὀλέ- Ἱππόδασος, II. 150.
 θρου, V. 329. — κέλευθος, IV. 289
 Ἱκετεύσεις Πηλῆα, IV. — κορυστής, I. 128.
 340. — πόλος, IV. 12.
 Ἱκμενος οὖρος, I. 108. — σόος, IV. 30. 267.
 Ἱκριά νηῶν, IV. 266. — σύναι, VI. 180.
 Ἱκτίς, III. 164. — νη, IV. 365.
 Ἱλαδόν, I. 141. — της, I. 175.
 Ἱλαος, III. 107. — τόξόται, IV. 13.
 Ἱλάσκειν, III. 107. Ἱππουρις, I. 250.
 Ἱλήϊον πεδῖον, VI. 74. Ἱρα, V. 164.
 Ἱλαάς, IV. 85. Ἱσα φρονέειν, II. 68.
 Ἱμάς, I. 253. ἱμάντες, Ἱσοκέφαλος, III. 319.
 VI. 219. Ἱσόμορος, IV. 212.
 Ἱμερος, IV. 145. γόοιο, Ἱσον τένειν τέλος πα-
 VI. 143. λέμου, V. 285. f.
 Ἱνδάλλεσθαι, VI. 196. Ἱσος ἀέλλη, III. 244.
 Ἱνιον, II. 10. — Ἀρηί, III. 275.
 Ἱοβόστρυχος, IV. 83. Ἱσοφαρίζειν, II. 260.
 Ἱοδόκος, IV. 239. Ἱστάναι σχεδόθεν, V.
 Ἱοειδής, III. 245. IV. 53.
 83. Ἱστάναι

- Ἰστάναι τάλαντα, IV. 110. V. 238. VI. 269.
 Ἰσταται ἐπ' αἰκμῆς ζυροῦ, III. 141.
 ——— κονίη, I. 151.
 Ἰστη, II. Ἰσταθι, VI. 44
 Ἰστία, I. 102.
 Ἰστοδόκη, I. 103.
 Ἰστωρ, V. 155. VI. 199.
 Ἰσχανᾶν, I. 11. mit Infinitiv. V. 72.
 ——— δρόμου, VI. 179.
 Ἰσχειν, III. 33. πολέμου, VI. 286.
 Ἰτυς, II. 112. 299.
 Ἰύζειν, V. 23.
 Ἰφθίμη ἄλοχος, V. 216.
 Ἰφθίμος, II. 64.
 Ἰχώρ, II. 47. 64.
 Ἰωκή, II. 81. 116.
 ——— κρυοέσσα, II. 116.
 Ἰώνια, IV. 100.
- K.
- Κάγκαναι, VI. 54.
 Καγχαίνω, III. 280.
 Καγχαλαῖν, III. 197.
 Καδμείωνες, I. 292.
 Καθαίρειν, III. 260. VI. 48.
 Καθαίρειν, I. 152. IV. 346.
 Καθαρόν, VI. 150. II. 349.
 Καθίζειν ἀγοράν, V. 112.
 Καθύπερθε, VI. 307. f.
 Καὶ γὰρ δὴ νῦν ποτὲ, V. 212.
 Καὶ δὲ αὐτε, IV. 147.
 Κακὰ ἔργα, III. 96.
 ——— φέρειν, I. 172.
 Κακὴ γλήνη, IV. 119.
 Κακκορυφήν, IV. 302.
 Κακόεργος, II. 61.
 Κακόν, VI. 9.
 Κακορροφία, IV. 189.
 Κακός, IV. 117. 182. V. 66. 76.
 ——— ἐδνωτής, IV. 63.
 ——— πόλεμος, IV. 332.
 Κακοτέχνος, IV. 188.
 Κακ' ὀσσόμενος, I. 46.
 Κακῶν ἐξ γενέσθαι, IV. 182.
 Κακῶς ἦν αὐτοῖς, III. 88.
 Κακῶς πάσχειν ὑπὸ τοῦ πόνου, IV. 129.
 Καλαί

- Καλαὶ ῥαί, IV. 301. Καρχαλέοι, VI. 71.
 Καλάμη, IV. 233. 236. Καρχαρόδους, III. 167.
 Καλήτωρ, κλήτωρ, VI. 312. Κασσίτερος, VI. 77.
 Καταβαίνειν, IV. 44. 116.
 Κάλυμμα, VI. 259. ———βάλλειν, I. 209.
 Καλύπτρα, V. 126. ———δημοβορεῖν, V. 120.
 Κάλυξ, V. 137. ———εννύω, VI. 161.
 Καλῶς ποιεῖν, II. 154. ———θεύομαι ἢ κατα-
 Κάμαξ, V. 174. ———θῶμαι, VI. 93.
 Καμμονίη, VI. 109. ———θύμιος, V. 38.
 Κάμνειν, V. 126. ———κείσθαι, VI. 302.
 Κάμπτειν γόνυ, II. 235. Καταί, III. 155.
 Καναχή ὀδόντων, V. 255. Κατ' αἶσαν, III. 178.
 Κάνονες, II. 314. IV. 65. Καταῖτυξ, III. 154.
 Κανών, VI. 227. Κατακλῶδες, V. 288.
 Κάπετος, IV. 229. VI. 336. Κατ' ἀκρης, IV. 114.
 Κάπυς, καπύσσω, VI. VI. 127.
 132. Κατακοσμέειν, I. 272.
 Κάρ, III. 46. Κατα κόσμον, III. 313.
 Καρηκομόωντες, I. 130. ———κρηθεῖν, IV. 336.
 Κάρινα, I. 147. ———μοῖραν, V. 239.
 Καρκαίρειν, V. 295. Κατάπαυμα γόνων, V. 19.
 Κάριπω, II. 122. ———πτήσσειν, VI. 102.
 Κάριρα ἢ. κατὰ ῥα, V. 328. ———σμίχειν, III. 110.
 Καρῖρον, III. 305. ———τείνειν, I. 247.
 Καρτύνεσθαι Φάλαγ- ———τιθέναι, VI. 276.
 γας, IV. 338. ———χέειν ἀχλὺν κατ'
 Καρφαλέος, IV. 66. ὀφθαλμῶν, V. 317.

Κατα-

- Καταχεύειν, II. 114. Κεκλημένος, IV. 273.
 Κατενάπα, IV. 226. Κεκρυφάλος, VI. 133.
 Κατέχειν σθένος, V. 116. VI. 211. Κελαδείνη, IV. 297.
 Κατερεφής, III. 308. Κελάδων, II. 238.
 V. 181. Κελαϊνεφής, I. 90.
 Κατήφειη, IV. 322. Κελαρύζειν, III. 298.
 ———φής, I. 234. Κελεύειν, II. 267.
 ———φονες, VI. 273. Κελεύθρα ἀνέμων, IV.
 Κατωμαδόν, IV. 229. 123:
 Κατωμάδιος, VI. 193. ——— ἰχθυόεντα, III.
 Καυλόν, IV. 36. 205.
 Κανυστεΐρη μάχη, III. 327. Κελεύθοι θεῶν, I. 258.
 Καφέειν, II. 104. Κέλης, IV. 267.
 Κειμήλια, V. 118. Κεμάς, III. 167.
 Κείνος ὄγε, I. 256. V. 252. Κένος, I. 170.
 Κείρειν, II. 287. Κέντρος ἵππων, I. 292.
 ———φόνον, I. 276. Κεντρηνεκής, II. 123.
 Κεῖσθαι, IV. 44. 307. Κέντρον, I. 292. II. 123.
 ———μεγας, μεγα- Κέραι, III. 254.
 λωστῇ, IV. 360. Κέραμος, II. 56. III. 66.
 Κεῖται ἐν γούνασι θεῶν, Κεραοζόας, I. 271.
 V. 67. 329. Κεραυνός, V. 218.
 Κεκαδέομαι, κήδομαι, ———ἀργῆς, II. 306.
 II. 333. Κερδαλέος, III. 123.
 Κεκαδών, II. 288. ———ὄφρων, I. 55.
 Κεκασμένος δόλοισι, I. 287. 287.
 Κεκλίεται, IV. 283. Κέρδεα, II. 167.
 ———διστος, II. 167.
 ———δος, I. 55.
 Κεστός ἱμάς, IV. 150.
 Κευθμός, IV. 18.

Κεφα-

- κεφαλή, III. 215.
 κεχηνώς, IV. 323.
 κήδειν, II. 154. III. 102.
 κηδεμόνες, VI. 217.
 —δόμενος, V. 115.
 κῆδος, VI. 163.
 κήδειος, V. 244. VI. 163.
 κήλεος, IV. 274. V. 127.
 κῆλον, ebend.,
 κῆρ, II. 90. III. 46. V. 165.
 κῆρες θανάτοιο, I. 171.
 κηρεσσιφόρητος, II. 351. IV. 249.
 κήρυκες ἱεροί, V. 155.
 κῆτος, II. 201. 318.
 κητώεις, I. 201. III. 206.
 κλει ἀτεμβόμενος, III. 289.
 κῖεν ποδέσσι, V. 17.
 κινυρός, V. 15.
 κίρκος, V. 84. VI. 96.
 κιχάνειν, VI. 226.
 κίων, I. 78.
 κλάγγειν, III. 317.
 κλαίειν, V. 195.
 κλέεσθαι, VI. 266.
 κλέος ἐσθλόν, V. 16.
 κλέος ἔχειτινα, V. 31.
 κλέπτειν, VI. 112.
 κλήδην, III. 6.
 κληίδες, IV. 295.
 κλήϊς, I. 138. VI. 19. 294.
 ——— κρυπτή, IV. 140.
 κλῆρος, IV. 246.
 κλίνειν, III. 266.
 ——— μάχην, IV. 184.
 κλισία, V. 150.
 κλισμός, I. 117.
 κλονέεσθαι, II. 324.
 ——— ὁμίλῳ, I. 284.
 κλόνος, II. 24.
 κλοτοπεύειν, V. 224.
 κλύζειν, IV. 176.
 κλυτάμητις, V. 145.
 ——— πώλες, II. 98.
 ——— τέχνης, I. 121. 270. V. 145.
 ——— τόξος, I. 170. IV. 195.
 κλωμακόεις, I. 212.
 κνίσση, I. 81. II. 354.
 κοῖλος, I. 201.
 ——— δόμος, III. 314.
 κοιμαῖν, III. 324.
 ——— ὀδύνας, IV. 334.
 κοινὸς Ἑρμῆς, V. 120.
 κοισανέων, I. 156.

Κολ.

- Κολλᾶν, I. 289. Κουρίδιος, II. 63. IV.
 Κολλῆεις, IV. 232. 193.
 Κολλητός, I. 289. III. Κοῦροι, IV. 223.
 95. V. 259. Κοῦφα, IV. 36.
 Κόλπος, V. 137. Κουφόνους, I. 237.
 ——— κηώδης, II. 210. Κοῦφος, I. 137.
 Κομίζειν ἐν χροῖ, IV. Κόως, IV. 160.
 181. Κραίνειν τελευτήν, III.
 Κομῶντες ὅπιθεν, I. 104.
 197. Κραιπνός νόος, VI. 207.
 Κονίζειν πεδίον, IV. 135. Κρανεία, IV. 360.
 Κόνις αἰθαλόεσσα, V. Κράς Ὀλύμπου, V.
 87. 268.
 Κόπρος, V. 177. VI. 127. Κραταιγύαλος, V. 254.
 Κόπτεσθαι (διὰ) τινα, Κρατέειν, I. 78. III. 147.
 VI. 326. Κρατερῶς, II. 192.
 Κορονίδες νῆες, I. 59. Κρατευταί, III. 28.
 Κορυθαίολος, I. 123. Κράτος, II. 116. IV. 75.
 V. 273. ——— τιθέναι, I. 111.
 ——— αἶζ, VI. 95. Κρεῖον, III. 27.
 Κόρυμβον, III. 32. Κρείουσα γυναικῶν, VI.
 Κόρυς ἱπποδάσεια, II. 84.
 150. Κρείων, IV. 15. VI. 28.
 Κορύσσειν, I. 164. VI. Κρήδεμνον, IV. 144.
 43. VI. 133.
 Κορώνη, I. 271. V. 86. Κρητήρ, I. 107. 246.
 Κορωνίς, V. 86. II. 215.
 Κοσμήτωρ λαῶν, I. 18. Κρεῖ, II. 27.
 Κοτύλη, VI. 138. Κρίκειν, IV. 230.
 Κοτυλήρυτον, VI. 148. Κρίνειν Ἀρηϊ, I. 181.
 Κουριδία ἄλσος, I. 47. Κροκόπεπλος, II. 287.
 Κρόσ-

- Κρόσσοι, III. 321.
 Κροταλίζειν, III. 228.
 Κρουνός, VI. 97.
 Κτᾶσθαι, IV. 252.
 Κτέρας, VI. 270.
 Κτέρατα, V. 125.
 Κτέρεα, III. 261.
 Κτιδέη κυνέη, III. 164.
 Κτίλος, I. 244. IV. 76.
 Κτίς, ebend.
 Κτύπος ἵππων, V. 35.
 Κυάνεος, I. 283. V. 174.
 Κυανός, III. 207.
 Κυανοπρώρειος, IV. 268
 ----χαίτης, IV. 83.
 Κυβιστητής, V. 186.
 Κυδαίνειν, III. 128. IV.
 130.
 Κυδάλιμον κῆρ, III. 120.
 Κύδει γαίων, I. 94. II.
 147. 295. III. 22.
 Κυδιανείρος, I. 109.
 Κύδιστος, I. 49. 299.
 Κυδοιμέειν, IV. 206.
 Κυδοιμός, II. 89. V. 165.
 Κῦδος, IV. 97. V. 64.
 Κυκαῖν, III. 226. 277.
 V. 110. 334. VI. 34.
 κυκαῖσθαι, III. 226.
 Κυκεών, III. 277.
 Κυκλεῖν, II. 262.

- Κύκλος, II. 262. III. 211.
 Κυλινδεσθαι ἐπὶ τινι,
 V. 26.
 Κυλινδόμενος περὶ
 χαλκῷ, II. 302.
 Κυλλοποδίων, V. 131.
 Κῦμα, I. 294.
 Κύματα πάφλαζον-
 τα, IV. 116.
 Κύματα τροφόν, III. 246.
 Κύμβαχος, II. 88. IV.
 25.
 Κύμινδις, I. 92.
 Κυνάμυια, Κυνόμυια,
 VI. 57.
 Κυνέη περὶ λέσσει ἀρα-
 ρυῖα, II. 118.
 Κύνες ἄργοι, I. 30. V.
 178.
 Κυνώπης, I. 57.
 Κύντερον, III. 188.
 Κύπελλον, I. 122. 246.
 Κύπρις, II. 64.
 Κύρεσθαι, VI. 304.
 Κύρμα, II. 74.
 Κύω, VI. 176.
 Κύων ἀδδέης, II. 341.
 Κώεα, III. 118.
 Κωκύειν, V. 243. VI.
 126.
 Κωπαῖς λίμνη, III. 106.

Κωπήεις,

- Κωπήεις, IV. 271. V. 333.
 Κωφή γαῖα, VI. 251.
 Κωφός, III. 254.
- Λ
- Λαβρεύεσθαι, VI. 197.
 Λαβρὴν ἐνδοῦναι, VI. 224.
 Λαγχάνειν, VI. 118. 256.
 — κληῖρον, I. 249.
 Λάζεσθαι γαῖαν, I. 158.
 Λαῖλαψ, III. 246.
 Λαῖνος χίτων, I. 234.
 Λαισήιον, II. 69.
 Λαῖτμα, V. 240.
 Λαμβάνει ἄχος τινα, IV. 182.
 Λαμπόμενος πυρί, IV. 259. 274.
 — τεύχεσι, V. 40. 294.
 Λανθάνειν, II. 229.
 Λανθάνεσθαι ἀλκῆς, II. 189. χάσμεν, V. 84.
 Λάξ, II. 94.
 Λάοι, I. 15. V. 154.
 Λαοσσοός, II. 6. IV. 30. V. 274. 282.
- Λάπτειν, IV. 294.
 Λαρός, V. 72.
 Λάσιος, I. 226.
 Λαυκανίη, VI. 116.
 Λαφύσσειν, III. 234. V. 178.
 Λαχνήεις, I. 213. V. 140.
 Λέβης, VI. 53.
 Λειάνω, IV. 219.
 Λειμών, VI. 293. f.
 Λειμωνιάδες Νύμφαι, V. 269. •
 Λειριόεις, I. 241.
 Λελουμένος Ὠκεανοῖο, II. 3.
 Λέπαδνα, II. 113.
 Λεπιδωτὸν δέρμα, II. 14.¹
 Λεπτὴ μῆτις, III. 150. VI. 207.
 Λεύκιππος, II. 99.
 Λευγαλέος, III. 16.
 Λεύκασπις, VI. 113.
 Λευκόπους, I. 117.
 Λευκώλενος, I. 34.
 Λέχος, V. 110. VI. 90. 313.
 — πυκινόν, III. 103.
 Λέων ὥς, VI. 312.
 Λήγειν, III. 25. VI. 35. Λήγειν,

- Δῆγειν καὶ ἄρχεσθαι Λιταί, III. 73. 76.
 ἐν τινί, III. 14. Λοβοί, IV. 143.
 Δηϊστός, III. 53. Λόγος ἄρχει, III. 15.
 Δηίτις, III. 180. Λογός αἰκῆς,
 Δήκω, λάκω, VI. 96. Λοῖσθος, Λοισθήιος,
 Λιάζειν, IV. 248. VI. 201.
 ———— ζεσθαι, IV. 250. Λουτρὸν Ὠκεάνου, V.
 VI. 80. 260. 157.
 Λιαρός, IV. 139. Λόφος, I. 250. III. 197.
 Λιασθεῖς, V. 328. V. 257.
 Λιγαίνειν, III. 287. Λόχος, λέχος, λοχμη,
 Λιγύφθογγος, I. 136. I. 70.
 III. 287. Λύγοι, III. 224.
 Λιγύφωνος, V. 252. Λύγρος, IV. 29.
 Λικριφίς, VI. 181. Λύειν γούνατα, I. 185.
 Λίμος ἵκεταί τινα, V. — γυῖα, I. 298. II.
 252. 220.
 Λινοθάρηξ, I. 195. — μένος, IV. 311.
 Λίνον, V. 175. V. 18.
 Λίνος, ebend. f. — νεικέα, IV. 148.
 Λίπ', λίπι, λίπα, III. Λύθρον, II. 189.
 198. Λυκηγενής Ἀπόλλων, I.
 Λιπαροκρήδεμος, V. 270. 299.
 134. Λύματα, I. 81.
 ———— πλόκαμος, V. Λύμην, VI. 15.
 219. Λυσιμελής, I. 298.
 Λιπαρός, I. 135. III. Λυσσητής, II. 329.
 20. 199. IV. 158. Λῦτο, VI. 241.
 Λῖς, ἢ. λέων, III. 240. Λάβη, I. 133.
 Λῖς, V. 127. Λωβητής, III. 253.
 Λίσσεσθαι πρὸς γού- ———— τος, VI. 305.
 νων, III. 63.

Λώτος, I. 218.

Λωφάω, VI. 42.

M.

Μά, I. 41.

Μαιμάειν, II. 100.

Μαιναίδες, II. 162.

Μαίνεσθαι, II. 162.

202. 340. IV. 257.

Μακρά βιβάζων, IV.

117.

Μακροβίοι, IV. 14.

Μακών, IV. 333.

Μαλακόν τοῦ ὕπνου,

III. 139.

Μαλακός, V. 167.

Μαλθακός, V. 73.

Μᾶλλον, IV. 114. VI.

22. 271.

Μάντις, I. 35.

Μάρνασθαι, II. 7.

———— ἀποσταδόν,

IV. 251.

Μαρπτειν, VI. 325.

Μάσταξ, III. 38.

Μάστιξ ἀραρυῖα, V.

259.

———— λιγυρά, III. 268.

Μάταιος, III. 273.

Μάχαιρα ἐκ τελαμῶ-

νος, V. 184.

Μάχεσθαι ἅντα, V.

226.

———— ἐπὶ πρύμνη-

σι, IV. 129.

Μάχη, V. 35.

———— δαίει, I. 287.

IV. 109.

———— θύνει, II. 149.

———— καυστήρη, III.

327.

———— πάση, III. 265.

Μαχλοσύνη, VI. 247.

Μέγα ἔξιθεν ὀφθαλ-

μοῖσιν, V. 320.

———— ἔργον, V. 224. 313.

Μεγαίρειν, I. 267.

Μεγακήτης, II. 318.

III. 205.

Μέγα κράτος, V. 75.

———— νήπιος, IV. 280.

———— ὀχθήσας, V. 16.

———— φρονέων, IV. 358.

Μέγαρον, II. 187. 190.

III. 66.

Μέγας, IV. 232.

Μεθ' αἵματι, IV. 203.

Μεθήμων, I. 162.

Μεδιέναι κῆρ ἄχρεος,

V. 68.

Μεθορμάσθαι σὺν θεῷ

V. 302.

Μεθύειν,

- Μεθύειν, V. 57.
 Μείλια, τὰ, III. 18.
 Μειλίχια πολέμου, IV.
 273.
 Μέλος θρον, III. 26.
 Μέλαινα ναῦς, I. 53.
 Μελάνδρετος, IV. 270.
 Μελάνυδρος, III. 8.
 VI. 277.
 Μέλας, IV. 234.
 ——— πόντος, VI. 257.
 Μελοδόμανες, VI. 53.
 Μέλει μαι, III. 30. V.
 67.
 Μέλεος, III. 184. VI.
 64.
 Μελίη Πέλικας, IV. 291.
 Μελίφρων, I. 134. II.
 313.
 Μέλειν, V. 96. 332.
 VI. 6. 249.
 Μέλπεσθαί, II. 254.
 IV. 297.
 Μέλπηθρα κύων, IV.
 41.
 Μέλπηθρον, V. 45.
 Μεμαώς, II. 221. 256.
 III. 240.
 ——— ἀλκῆς, V. 35.
 Μέμβλεται, V. 252.
 VI. 69.
 Μεμηκώς, III. 168.
 Μεμηλώς, II. 106.
 Μεμυκώς, VI. 34.
 Μέν, VI. 259.
 Μενεαίνειν, IV. 202.
 V. 202.
 Μένειν, VI. 323.
 Μενεπτάλεμος, I. 212.
 Μενεχάρμης, III. 81.
 Μενοεικής, III. 13. VI.
 162.
 Μενονίων, IV. 223.
 Μένος, I. 182. 206. V.
 114. 231.
 ——— Ἀρης, V. 114.
 ——— ἐξέρχεται ἀν-
 δρας, V. 33.
 ——— μίσγεται, V. 323.
 ——— παταμών, III.
 304.
 ——— πύρος δεινόν, V.
 71.
 Μέρμερα, II. 345.
 ——— ἀργα, III. 124.
 Μέροπες, I. 74.
 Μέσαυλος, V. 28. VI.
 246.
 ἐς Μέσαν δικάζειν, VI.
 204.
 Μεσσοπαλές, VI. 26.
 Μετα, III. 36. IV. 48.
 ausgelassen, VI. 67.
 B b Μετα-

- Μεταβάλλειν νότα, Π. 304.
 ———— κιάθω, V. 165.
 ———— μῶλια τιθέναι, I. 289.
 Μετ' ἀνδράσι, V. 31.
 Μετασπών, V. 36.
 ———— στρέφειν, IV. 212.
 ———— τροπαλίζεσθαι, V. 301.
 Μετεισάμενος, IV. 26.
 Μετέω, μετέται, VI. 123.
 Μετοπλάζειν, IV. 48.
 Μετωπον κυρόθως, IV. 283.
 Μηδεσθαι, VI. 144 f.
 Μηλα ἀσήμεντα, III. 185.
 Μηνιθμός, IV. 282.
 Μην ιστάμενος, V. 217.
 Μηνίμας, VI. 120.
 Μηδόνες, I. 275.
 Μήρια, I. 27.
 Μηστόρ; Π. 291.
 ———— αὐτῆς, IV. 26.
 ———— φόβοις, II. 38.
 VI. 144.
 Μητιάω, III. 127.
 Μητιέτης, I. 61.
 Μιαίνειν, I. 279.
 Μιαίφρονος, Π. 6.
 Μιμνήσκων χαρμῆς, IV. 106.
 Μίνονθα, V. 49.
 Μινύθουσι ἄκοι, V. 82.
 Μισγάγκειω, I. 197.
 Μιλοπάρησι νῆες, I. 205.
 Μισγεσθαι ἐν κινήσει, I. 234.
 ———— ἐμχθεν χεῖρες, bey. Faustkampe, VI. 219 f.
 Μιστῶ, VI. 47.
 Μισθον αἰρεσθαι, III. 332.
 Μίτρα, I. 163. 274.
 ———— Π. 106. IV. 323.
 Μνασθαι φύγαδε, IV. 350.
 Μογοστάκος, III. 243.
 Μοῖρα, K 78. IV. 370.
 ———— V. 209.
 ———— δαμά τινα, V. 99.
 ———— ἐπέδησε τινα, I. 299.
 ———— κακή, IV. 87.
 Μοιρηγενής, I. 240.
 ———— γέτης, V. 209.
 Μολόνες, III. 290.
 Μολπή, IV. 297.
 ———— Μορῆ

- Μορμύρειν, V. 138.
 Μορόεις, IV. 143.
 Μορσίμος, VI. 80.
 Μόρφνος, VI. 280.
 Μόσχος, III. 224.
 Μυδαλέος, III. 215.
 Μύειν, VI. 288.
 Μῦθος, V. 118.
 ——— ἀπήμων, IV. III.
 ——— μελίχιος, III.
 159.
 Μυκάιν, II. 121.
 Μύκεν, V. 311.
 Μύρεσθα, V. 195.
 Μύρμηκ, II. 153.
 Μυρίος, V. 95. VI. 43.
 Μυχός, II. 166.
 ——— θαλάμου, V. 18.
 Μῶλος, I. 184.
 Μῶλυ, I. 93.
 Μώνυξ, II. 31.
 N.
 N, eingerückt, VI. 136.
 ... am Ende eines Wortes vor einem Lippenbuchstaben, wie μ ausgesprochen und geschrieben, VI. 196.
 Ναϊάδες, V. 269.
 Ναύμαχα, IV. 232.
 Ναυσίκλειτος, III. 134.
 Νέαταρ, III. 19.
 Νηκής, IV. 64.
 Νήληυς, III. 175.
 Νείαιρα, II. 83.
 Νεικέα ἀκριτα, IV.
 148.
 Νεικέειν, VI. 246.
 Νῆκος, III. 322.
 ——— ἀργαλέης ἔριδος, V. 56.
 ——— Φυλόπιδος, V.
 292.
 Νειόθη, VI. 45.
 Νεός, V. 167.
 Νέκροι τεθνεῖωτες, II.
 155.
 Νεκτάρεος, I. 256. V.
 87.
 Νέκυες κατατεθνεῖωτες, V. 166.
 Νεμεσήτας, III. 281.
 V. 229.
 Νέμεσις, IV. 130.
 Νεοαρθής ἀλώη, VI. 51.
 Νεοίη, VI. 209.
 Νέου, III. 283. IV. 217.
 Νεόστροφος, IV. 241.
 Νεούτατος, V. 166.
 Νέρθεν ὑπο, IV. 312.
 Νευρά, I. 271.
 B b 2 Νῆυρον,

- Νεῦρον, I. 276.
 Νεφεληγερέτης, I. III.
 Νέφος, I. 283. V. 84.
 ——— θυόν, IV. 208.
 ——— πολέμου, V. 43.
 ——— Τρώων, IV. 282.
 Νεώτατος γόνου, V. 326.
 Νηγάτεος, IV. 145.
 Νηδυία, V. 68.
 Νήδυμος, IV. 158.
 Νήϊον, IV. 64. 332.
 Νηκουστέειν, V. 270.
 Νηλής, III. 105.
 Νημερτής, V. 90.
 Νηπία, V. 29.
 ——— τέκνα, V. 160.
 Νηπίαχος, II. 205.
 IV. 305.
 ——— χεύων, VI. 138.
 Νηπιέαις, IV. 230.
 Νηπιή αλεγένη, III. 70.
 Νήπιος, III. 272. IV. 201.
 Νηπύτια ἔπεια, V. 304.
 Νικηφόρος, I. 273.
 Νίσσομαι, VI. 153.
 Νιφάδες, I. 245.
 ——— Δίος, V. 253.
 Νίφας πίπτει, IV. 209.
 Νοέω, VI. 311.
 Νόμιος, I. 216.
 Νόμος ἐπέων, V. 309.
 Νοσφίζεσθαι, I. 141.
 Νόσφιν ἀκούειν, V. 58.
 ——— βουλευέειν, I. 177.
 Νοτία, II. 329.
 Νότιος, III. 298.
 Νοῦς, IV. 247. VI. 163.
 ——— ἐσθλός, IV. 108.
 Νύμφαι, II. 157.
 Νύμφη, I. 239.
 ——— Νῆϊς, II. 151.
 Νῦν, IV. 299.
 Νυξ ἐκάλυψε μιν, VI. 132.
 Νύσσα, VI. 226. f.
 Νωλεμέως ἔχειν, II. 74.
 Νώνυμος, III. 309.
 Νῶτα θαλάσσης, I. 152.
 Νωχελία, V. 264.
 Ξ.
 Ξανθή κόμη, I. 66. II. 76.
 Ξανθός, I. 93. II. 72. 174. V. 274.
 Ξενηΐα, III. 156. f.
 Ξεινοδόκος, I. 251.
 Ξεστός, V. 270.
 Ξηράνη,

- Ξηράνη, VI. 50. f.
 Ξύλοχος, II. 23.
 Ξυνήσιος, VI. 232.
 Ξυνὸν κακόν, IV. 305.
 Ξυνὸς Ἐνυάλιος, V. 12.
 Ξυνωρίς, II. 73.
- Ο.
- Ὅ, ὅς, IV. 245.
 Ὅαρ, III. 38.
 Ὅαρίζειν, II. 214.
 ——— ἀπὸ δρύος, ἡ
 πέτρης, VI. 94.
 Ὅβριμοεργός, I. 60.
 VI. 128.
 ——— πάτερ, I. 120.
 Ὅβριμος, II. 61.
 Ὅγκος, I. 276.
 Ὅγμεύειν, III. 318.
 Ὅγμος, ebend.
 Ὅδε Αἰνείας, V. 287.
 Ὅδυνῆσιν διδόναι, II. 59.
 ——— πεπαρμένος,
 II. 60.
 Ὅδυνήφατος, II. 60.
 Ὅζος Ἄρης, I. 107.
 Ὅθριξ, III. 242.
 Οἰάκες, οἰάξ, VI. 275.
 Οἰδματι θύων, VI. 33.
 Οἰήια, τά, V. 201.
 Οἶμα, IV. 357. VI. 36.
- Οἰμάω, IV. 357.
 Οἰμῶζειν, VI. 126.
 Οἰνίζεν, οἰνίζεσθαι, II.
 281.
 Οἶνοβαρής, I. 70.
 Οἶνος γερούσιος, I. 282.
 V. 44.
 Οἶνοχόος, I. 148. II. 36.
 Οἶνεψ, I. 85. IV. 103.
 Οἶσσετε, IV. 272.
 Ὅιστος πικρός, IV. 235.
 Οἴχεσθαι mit einem
 Particip. IV. 198.
 Ὅκλαζειν,
 Ὅκρυόεις, II. 198. V.
 248.
 Ὅλβιοδαίμων, I. 243.
 Ὅλεθρος σῶς, IV. 114.
 Ὅλιγηπελέων, IV. 192.
 Ὅλιγαδρανέειν, IV.
 217. VI. 118.
 Ὅλύναι, IV. 113.
 Ὅλοιτροχος, IV. 33.
 Ὅλόκληρος, I. 37.
 Ὅλολυγή, ὅλολύζειν,
 II. 193.
 Ὅλος, III. 136. 216.
 Ὅλοόφρων, IV. 260.
 Ὅλοφυδνός, II. 103.
 Ὅλοφύρεσθαι, III.
 282.

Ὅλύμ-

- Ὀλύμπια δώματ' ἔ-
 χοντες, II. 68.
 Ὀλύμπιος, II. 190.
 Ὀλυμπος, I. 98.
 ——— νιφός, V.
 324.
 Ὀλυρα, II. 27.
 Ὀμηλικά, V. 333.
 Ὀμιλέειν, III. 267.
 Ὀμίχλη, I. 87.
 ——— κονίης, IV. 56.
 Ὀμματα Ἀρης ἔχει,
 II. 332.
 Ὀμοῖος, I. 285. III.
 178. VI. 42.
 Ὀμοκλητῆρ, III. 322.
 Ὀμότιμος, IV. 211.
 Ὀμφαλόεις, I. 296.
 ——— εν ζυγόν, VI.
 275.
 Ὀμφαλος, I. 297. III.
 210.
 Ὀμφή, V. 289.
 Ὀμωθῆναι, (ὁμοῦσθαι)
 IV. 149.
 Ὀναγρος, I. 226.
 Ὀνέεσθαι, II. 188.
 Ὀνείατα, VI. 285.
 Ὀνείδεα χαλεπά, I.
 118.
 Ὀνειδίζεν νείκει, II. 232.
 Ὀνείροπολος, I. 35.
 Ὀνειρος οὐλος, I. 129.
 Ὀξέα κεκληγώς, I. 158.
 Ὀξέα αὐγή, V. 55.
 ——— αὐτή, IV. 226.
 Ὀπάζειν, II. 307. III.
 265.
 Ὀπάσσεσθαι, III. 151.
 Ὀπατρος, III. 242.
 Ὀπη, VI. 101.
 Ὀπιθεν κομώοντες, I.
 197.
 Ὀπισ, IV. 319.
 Ὀπισθεν, III. 305.
 ——— κλονέειν, III.
 188.
 Ὀπλά, V. 139.
 Ὀπλεσθαι, V. 227.
 Ὀπλίζεν, II. 272. VI.
 265.
 Ὀπλίται, II. 253.
 Ὀπλότερος γενεῇ, III.
 10.
 Ὀπός, II. 145. IV.
 284.
 Ὀπότε, IV. 281.
 Ὀπώρα, VI. 50.
 Ὀπορινός ἄστηρ, II. 2.
 Ὀρειάδες, V. 269.
 Ὀρέγειν εὐχος, IV. 54.
 Ὀρέ-

- ὀρέγεσθαι, I. 199. IV. 17. VI. 300.
 ὀρεγύνειν χεῖρας, I. 85.
 ὀρεσίτροφος, V. 23.
 ὀρεσκάω, I. 75.
 ὀρέστερος, VI. 91.
 ὀρέχθαι, VI. 146. f.
 ὀρεῖος, III. 206.
 ὀρεδόκεαιρος, II. 319.
 ὀρίνεν θυμόν, V. 241.
 ὀρκίαι, I. 148. 248. II. 170.
 ὀρμαίνεν, III. 122. IV. 123.
 — ἐνφρεαί, IV. 125.
 ὀρμαίν, IV. 183. V. 68.
 ὀρμή ἐγχεος, II. 15.
 ὀρμημα, I. 178.
 ὀρμος, I. 108. V. 137. 185.
 ὀρνις κακός, VI. 267.
 ὀρνιδν, I. 241. II. 111.
 ὀρος, III. 165.
 ὀρεσ νύφειν, IV. 111.
 ὀρεφας, VI. 293.
 ὀρεφανικόν ἡμαρ, VI. 136.
 ὀρχαμος, I. 225.
 ὀρχαται φυτῶν, IV. 134. II. 11.
 ὀρχηθμός αἰμύμων, IV. 92.
 ὀρχητής, IV. 342. VI. 273.
 ὀρχηπύς, IV. 107.
 ὀς, III. 77. IV. 343. VI. 262.
 ὀσος, I. 273. III. 42.
 ὀσσε δίος, IV. 166.
 — λαμπέσθην, V. 255.
 — ὑπ' ὀφρύσιν, IV. 157.
 — φαινώ, IV. 157. 345.
 ὀσσεσθαι, VI. 265.
 ὀσση, I. 141.
 ὀστις ὁδε, IV. 334.
 ὀτρηρός διεραιπών, I. 81.
 ὀτριχας, I. 216.
 ὀτρύνειν πάλιν, III. 167.
 οὐατα, III. 278. V. 133.
 οὐδας, V. 204.
 οὐδεγόσῳρος, II. 310.
 οὐδος, III. 52.
 οὐδασ αἰγούρης, III. 17.
 οὐδέμις ἐστι, IV. 363.
 οὐ καλόν, V. 16.
 οὐ

- Οὐ κατὰ μοῖραν, IV. 315.
 Οὐκ ἔστι, IV. 149.
 Οὐλαί, I. 103. VI. 322.
 Οὐλαμός ἀνδρῶν, V. 387.
 Οὐλόμενος, I. 5. IV. 131.
 Οὐλος, I. 129. V. 84.
 Οὐλοχύται, I. 103.
 Οὐνεκα, III. 14.
 Οὐνεσθαι, VI. 271.
 Οὐραγός, I. 281.
 Οὐρανίωτες, II. 145.
 Οὐρανόθι πρό, I. 228.
 Οὐρανός, II. 121.
 ——— πολύχαλκος, II. 78.
 Οὐραί, (τά) δίσκου, VI. 193.
 ——— ἡμιόνων, III. 165. 6.
 Οὐρεα σκιάοντα, I. 57.
 Οὐρίαχος, IV. 70.
 Οὐροί, I. 152.
 Οὐρός, I. 151.
 Οὐρος, II. 301.
 Οὐρος, πεκρυμένος, IV. 123.
 Οὐτάειν, IV. 38. 83. V. 323. VI. 76.
 Οὐ χάρεις, III. 35.
- Ὀφείλαν, I. 111.
 ——— μῦθον, IV. 344.
 Ὀφθαλμός, IV. 143.
 Ὀφρυόεις, V. 294. VI. 127.
 Ὀφρύς, V. 294.
 Ὀχετηγός, VI. 36.
 Ὀχεύς, I. 253.
 Ὀχῆες, I. 274.
 ——— ζωστήρας, V. 327.
 Ὀχθήσας, VI. 10.
 Ὀχλεισθαι, VI. 37.
 Ὀψ, II. 35.
 Ὀψείοντες αὐτῆς, IV. 127.
- II.
 Παγχαλκίους, V. 286.
 Παγχεύσεις, II. 182.
 Παίδων παιδες, V. 316.
 Παίηων, I. 107. II. 60.
 Παῖονες, V. 52.
 Παιπαλδοίς, III. 314.
 Παῖς, IV. 23. VI. 27.
 Παιφάσσειν, I. 188.
 Πάλαι, ἔργον πάλαι, III. 80.
 Παλαγγενής, V. 71.
 Παλάμη, II. 92. VI. 63.

Παλιμ-

- Παλιμπετές, V. 71. Παραβεβαώς, III. 267.
 Παλιμπλάζεσθαι, I. — βλήδην, I. 265.
 35. — βλώψ, III. 73. 74.
 Παλινάγρετος, I. 114. Παρά, III. 155. IV.
 Πάλιν κλίνειν ὅσσε, I. 148.
 260. — βάτης, III. 223.
 Πάλιν ὀρμενος, III. 247. VI. 161a.
 — τονος, IV. 239. Πάραντα, VI. 158.
 Παλίωξις, II. 81. Παραπλάζεσθαι, IV.
 Πάλλειν, IV. 263. VI. 242.
 286. — ῥήτᾳ, IV. 107.
 Παμφαίνειν, III. 223. — τεκταίνεσθαι, IV.
 — Φανόων, II. 342. 128.
 Παναθήναια, I. 200. Παρείπεν, IV. 107.
 Παναχαιοί, I. 184. Παρέξ, III. 6. 164. VI.
 Παναφήλιξ, VI. 136. 291.
 Παναώριος, VI. 306. — αγάγεν, III. 171.
 Πανέλληνες, I. 195. Παρήϊον, I. 275.
 Πανιώνια, I. 200. Παρηγορία, II. 303.
 — ομφαῖος, II. 323. Παρηγορος, II. 303. VI.
 — οπλίται, II. 243. 208. f.
 — ὄψιος, VI. 58. Παρθένης, IV. 297.
 Πάντες ἄνθρωποι, V. Παρθενοπίπτης, III.
 306. ἐννεα πάντες, 254.
 II. 243. Παρήμι, VI. 237.
 Πάντοσε εἶσος, I. 251. Παρμέμβλωκε, I. 265.
 Παπταίνειν, VI. 220. VI. 254.
 Παρά, III. 129. Παρ' Ὀδυσσῆα, I. 186.
 — βάλλειν, III. 38. Παροίτεροι, VI. 196.
 — βάσκειν, III. 223. Πάρος mit dem Prae-
 — βάτης, I. 209. fens, VI. 114.
 VI. 161. Πάρε-

- Πάρφαρις, IV. 150.
 — Φῆμι, VI. 334.
 Πάσα γῆ, V. 306.
 — μάχη, III. 265.
 Πάσσειν, I. 105.
 Πάσχειν, VI. 38. 107.
 τι, II. 85, III. 265.
 V. 43. 288.
 — αἶλα, IV. 96.
 Πατήρ γέρον, V. 89.
 Πάτος, V. 291.
 Πατρώθεν, III. 127.
 Πατρώιος, I. 135. II.
 182.
 Παῖαν τῶα, I. 299. VI.
 79.
 Πεδίλα, VI. 282.
 Πεδίον, II. 275. IV.
 124. V. 114.
 — ἀσπιδέον, III.
 293.
 Πέξα, VI. 276.
 Πείθεσθαι δύμω, III.
 145.
 — δαυτί, VI.
 150.
 — τινός, III.
 126.
 Περᾶ, VI. 286.
 Πέραι, IV. 59.
 Πείρατα, VI. 175.
 Πείρατα νίκης, II. 233.
 IV. 60.
 Πείρειν, VI. 242.
 Περρητίζεν, II. 252.
 Πείρινς, VI. 265.
 Πείσεα, S. πίσεα,
 Πελάζειν ὀδύναις, II.
 125.
 — χθονί, III. 316.
 IV. 37.
 Πελασγικός, IV. 301.
 Πέλεκκον, IV. 88.
 Πέλεκυς, eberd.
 Πελεμίζειν ὕλῃ, IV.
 359.
 Πέλικας μέλι, IV. 291.
 Πέλωρ, V. 139.
 Πελώριος, I. 174. III.
 178. V. 94.
 Πέμπτεν mit einem In-
 finitiv, V. 111.
 Περμπώβολον, I. 105.
 Πέμφια, IV. 357.
 Πένεσθαι, V. 230. VI.
 162.
 Πένδειν γαστέρι, V.
 237.
 Πενταέτηρος, I. 184.
 Πεντηκοντόγυος, III.
 94.
 Πέπλοι, II. 65.
 — Πέπλοι

- Παπειθώς, II. 213.
 Παπαραρμένος, I. 73.
 II. 60.
 Παπλήγεν, IV. 355.
 Πέπονες, I. 159.
 Πέρ, II. 12. V. 225. 230.
 Περσάω, VI. 9.
 Πέργαμος, I. 50. II.
 70. 158.
 Πέρην ἄλος, I. 204.
 ——— Εὐβοίης, I. 196.
 Περὶ, IV. 310. 351.
 mit dem Genitiv,
 VI. 215.
 Πέρι, V. 169. VI. 12.
 Περιδίω, II. 85.
 ——— δόσθαι, VI. 198.
 ——— δρομος, I. 222.
 ——— εἶναι, I. 78.
 ——— ενύσθαι, V. 144.
 ——— ἐπειν, IV. 251.
 ——— καλύπτειν κῶμα,
 IV. 173.
 ——— κῆσθαι, III. 37.
 ——— κλυτὰ ἔργα, II.
 195.
 ——— κλυτός, V. 145.
 ——— πεφραγμένος, II.
 12.
 ——— τέλεισθαι, I. 200.
 ——— τελλόμενος, S. ἐνι-
 αὐτός.
 Περιτροπέων, S. ἐνιαυ-
 τός.
 ——— Φρων, II. 62.
 ——— Φύγειν, III. 327.
 ——— ωπή, IV. 121.
 ——— ὥσιον, I. 288.
 Περκώσιος, II. 152.
 Περνάω, πέρηνμι, VI.
 84.
 Περώνη, II. 65.
 Πευκάλιμος, III. 335.
 V. 273.
 Πευκεδανός, III. 118.
 Πέφαται ἐκ, V. 197.
 Πεφιδεώ, IV. 214.
 Πεφρικυῖος, I. 183.
 ——— ἀσπίσι, II.
 226.
 Πήγειν ὄμματα, I. 245.
 ——— σίμαλλος, I. 244.
 Πηγός, III. 16.
 Πηδαίειν, IV. 180.
 Πηκτός, III. 166.
 Πηληιάδης, I. 3.
 Πήματα πάσχειν, II.
 143. 144.
 Πηνίαν, VI. 228.
 Πίαι, III. 270.
 Πιθήσας χεῖρ, V. 19.
 Πίκρος, IV. 235.
 Πιλνᾶ-

- Πιλναῖσθαι, V. 211. VI. 125.
 Πίναξ, II. 170.
 Πίνειν θημια, V. 44.
 Πινύτσειν, IV. 159.
 Πίπτειν ἐκ θυμοῦ, VI. 207.
 Πίσεια, πέσεια, V. 269.
 Πιστεύειν, IV. 291.
 Πιστοῦν, II. 184.
 Πιπτότατος μεῖναι, IV. 291.
 Πίσυρες, IV. 267.
 Πιτναῖω, VI. 3. 125.
 Πιφάουσκειν, IV. 278. VI. 17.
 Πίων, II. 80.
 Πλάζεν, VI. 37.
 Πλεκτὴ ἀναδέσμος, VI. 133.
 Πλήθει, VI. 212.
 Πληθύς, IV. 225.
 Πληκτίζεσθαι, VI. 67.
 Πληξίππος, I. 144. 292.
 Πλοῦτος, I. 60.
 Πλοχμός, V. 20.
 Πλυνοὶ λαῖνοι, VI. 97.
 Ποδάρεκς, V. 299.
 Πόδες φέρουσι, V. 81.
 Ποδηγεῖς, III. 121. IV. 263.
 Ποδῆνεμος, I. 220. III. 178.
 Ποδῆρης, IV. 364.
 Ποδῶν ἀρετή, V. 327.
 Ποθέειν, IV. 215.
 Ποιήεις, V. 269.
 Ποιητός, II. 27.
 ——— τρίπους, VI. 223.
 Ποικίλλειν, II. 192. V. 181.
 Ποιμαίνειν, II. 152.
 Ποιμένες λαῶν,
 Ποινή, V. 154. VI. 6.
 ——— ἄτιτος, IV. 182.
 Ποιπνύειν, IV. 139. VI. 296. f.
 Πρόλεμον πολεμίζειν, I. 147.
 Πρόλεμος, II. 278.
 ——— δυσηχής, III. 267.
 ——— μετακλινθεῖς, III. 266.
 Πολίξεν, II. 278. V. 305.
 Πόλιν, περὶ, VI. 99.
 Πολιός, I. 85.
 ——— σίδηρος, III. 43.
 Πόλις, IV. 154, V. 31.
 ——— ἀκροστάτη, V. 275.
 Πόλις

- Πόλις ἀνθρώπων, V. 126. Πολυπάμμων, I. 295.
 ———— ἱερῆς, I. 87. ———— πλαγκτός, III. 247.
 Πολιούχος θεός, II. 158. IV. 129. ———— πόθητος, I. 298.
 Πολλά, III. 22. ———— πτυχες, II. 340.
 ———— ὄφελος, V. 32. V. 271.
 ———— πᾶσχειν, IV. 129. ———— πυρος, IV. 231.
 Πολλός χαλκός, IV. 117. Πολυς, V. 152.
 Πολυαῖξ, I. 58. II. 132. ———— Πολύσκαρθμος, I. 223.
 V. 319. ———— στάφυλος, I. 196.
 Πολύαρον, (πολυαῖρον) ———— στονος, III. 220.
 I. 144. ———— τεχνῆς, V. 141.
 ———— βαυλος, II. 33. ———— τρήρων, I. 192.
 ———— δαίδαλος, I. 274. ———— Φάσμακος, IV. 279.
 III. 210. VI. 225. ———— Φημος, I. 75.
 ———— δίψιος, I. 278. ———— Φορβος, III. 93.
 ———— δωρος ἄλσχος, II. 245. III. 162.
 203. VI. 90. ———— χαρυσες, II. 245.
 ———— καγκῆς, III. 280. ———— ωνυμος, II. 344.
 ———— κεστος, I. 253. Πομφολύζειν, IV. 357.
 ———— κληῖς, I. 138. Πανέειν, V. 322.
 ———— κνημος, I. 192. ———— καθ' ἵππους, IV. 239.
 ———— κτήμων, I. 295. Πόνον τιθέναι, V. 33.
 ———— μήλος, I. 155. Πόνος, II. 156. V. 54.
 ———— μητις, I. 80. II. 33. III. 152. 111, 237.
 ———— μήχανος, I. 153. ———— ἀλκῆς, V. 19.
 II. 33. III. 152. Πόντας Ἰκαίριος, I. 150.
 ———— μοχθος, II. 39. Πάσδαλις, VI. 76.
 III. 220. Πορεῖν,

- Νεῦρον, I. 276.
 Νεφεληγερέτης, I. III.
 Νέφος, I. 283. V. 84.
 ——— θυόεν, IV. 208.
 ——— πολέμου, V. 43.
 ——— Τρώων, IV. 282.
 Νεώτατος γόνου, V.
 326.
 Νηγάτεος, IV. 145.
 Νηδυία, V. 68.
 Νήδυμος, IV. 158.
 Νήιον, IV. 64. 332.
 Νηκουστέειν, V. 270.
 Νηλής, III. 105.
 Νημερτής, V. 90.
 Νήπια, V. 29.
 ——— τέκνα, V. 160.
 Νηπιαχος, II. 205.
 IV. 305.
 ——— χεύων, VI. 138.
 Νηπιέαις, IV. 230.
 Νηπιή αλεγεινή, III.
 70.
 Νήπιος, III. 272. IV.
 201.
 Νηπύτια ἔπεα, V. 304.
 Νικηφόρος, I. 273.
 Νίσσομαι, VI. 153.
 Νιφάδες, I. 245.
 ——— Δίος, V. 253.
 Νίφας πίπτει, IV. 209.
 Νοέω, VI. 311.
 Νόμιος, I. 216.
 Νόμος ἐπέων, V. 309.
 Νοσφίζεσθαι, I. 141.
 Νόσφιν ἀκούειν, V. 58.
 ——— βουλευέειν, I. 177.
 Νοτία, II. 329.
 Νότιος, III. 298.
 Νοῦς, IV. 247. VI. 163.
 ——— ἐσθλός, IV. 108.
 Νύμφαι, II. 157.
 Νύμφη, I. 239.
 ——— Νῆϊς, II. 151.
 Νῦν, IV. 299.
 Νυξ ἐκάλυψε μιν, VI.
 132.
 Νύσσα, VI. 226. f.
 Νωλεμέως ἔχειν, II. 74.
 Νώνυμος, III. 309.
 Νῶτα θαλάσσης, I.
 152.
 Νωχελία, V. 264.
 Ζ.
 Ζανθή κόμη, I. 66. II.
 76.
 Ζανθός, I. 93. II. 72.
 174. V. 274.
 Ζευήϊα, III. 156. f.
 Ζεινοδάκος, I. 251.
 Ζεστός, V. 270.
 Ζηράνη,

Ἐπράνη, VI. 50. f.
 Ἐύλοχος, II. 23.
 Ἐυνήσιος, VI. 232.
 Ἐυνὸν κακόν, IV. 305.
 Ἐυνὸς Ἐνυάλιος, V. 12.
 Ἐυνωρίς, II. 73.

Ο.

Ὅ, ὅς, IV. 245.
 Ὅαρ, III. 38.
 Ὅαρίζειν, II. 214.
 ——— ἀπὸ δρύος, ἡ
 πέτρης, VI. 94.
 Ὁβριμοεργός, I. 60.
 VI. 128.
 ——— πάτερη, I. 120.
 Ὁβριμος, II. 61.
 Ὁγκος, I. 276.
 Ὁγμεύειν, III. 318.
 Ὁγμος, ebend.
 Ὁδε Αἰνείας, V. 287.
 Ὁδυῆσιν διδόναι, II. 59.
 ——— πεπαρμένος,
 II. 60.
 Ὁδυήφατος, II. 60.
 Ὁζος Ἀρης, I. 107.
 Ὁθριζ, III. 242.
 Οἰάκες, οἰάζ, VI. 275.
 Οἰδματι θυῶν, VI. 33.
 Οἰήια, τά, V. 201.
 Οἶμα, IV. 357. VI. 36.

Οἶμα, IV. 357.
 Οἰμῶζειν, VI. 126.
 Οἰνίζειν, οἰνίζεσθαι, II.
 281.
 Οἰνοβαρής, I. 70.
 Οἶνος γερούσιος, I. 282.
 V. 44.
 Οἶνοχόος, I. 148. II. 36.
 Οἶναψ, I. 85. IV. 103.
 Οἶσετε, IV. 272.
 Ὅιστος πικρός, IV. 235.
 Ὄχεσθαι mit einem
 Particip. IV. 198.
 Ὀκλάζειν,
 Ὀκρυάεις, II. 198. V.
 248.
 Ὀλβιοδαίμων, I. 243.
 Ὀλεθρος σῶς, IV. 114.
 Ὀληγηπελέων, IV. 192.
 Ὀλιγαδρανέειν, IV.
 217. VI. 118.
 Ὀλύναι, IV. 113.
 Ὀλοιτροχος, IV. 33.
 Ὀλόκληρος, I. 37.
 Ὀλολυγή, ὀλολύζειν,
 II. 193.
 Ὀλος, III. 136. 216.
 Ὀλοόφρων, IV. 260.
 Ὀλοφυδνός, II. 103.
 Ὀλοφύρεσθαι, III.
 282.

Ὀλύμ-

- Ὀλύμπια δώματ' ἔ-
 χοντες, II. 68.
 Ὀλύμπιος, II. 190.
 Ὀλυμπος, I. 98.
 ——— νιφός, V.
 324.
 Ὀλυρα, II. 27.
 Ὀμηλικά, V. 333.
 Ὀμιλέειν, III. 267.
 Ὀμίχλη, I. 87.
 ——— κονίς, IV. 56.
 Ὀμματα Ἀρης ἔχειν,
 II. 332.
 Ὀμοῖος, I. 285. III.
 178. VI. 42.
 Ὀμοκλητήρ, III. 322.
 Ὀμότιμος, IV. 211.
 Ὀμφαλόεις, I. 296.
 ——— εν ζυγόν, VI.
 275.
 Ὀμφαλος, I. 297. III.
 210.
 Ὀμφή, V. 289.
 Ὀμωθῆναι, (ὁμοῦσθαι)
 IV. 149.
 Ὀναγρος, I. 226.
 Ὀνέεσθαι, II. 188.
 Ὀνείατα, VI. 285.
 Ὀνείδεα χαλεπά, I.
 118.
 Ὀνειδίζεν νείκει, II. 232.
 Ὀνειροπόλος, I. 35.
 Ὀνειρος οὐλος, I. 129.
 Ὀξέα κεκληγώς, I. 158.
 Ὀξέα αὐγή, V. 55.
 ——— αὐτή, IV. 226.
 Ὀπάζειν, II. 307. III.
 265.
 Ὀπάσσεσθαι, III. 151.
 Ὀπατρος, III. 242.
 Ὀπη, VI. 101.
 Ὀπιθεν κομόωντες, I.
 197.
 Ὀπις, IV. 319.
 Ὀπιδθεν, III. 305.
 ——— κλονέειν, III.
 188.
 Ὀπλα, V. 139.
 Ὀπλεσθαι, V. 227.
 Ὀπλίζεν, II. 272. VI.
 265.
 Ὀπλίται, II. 253.
 Ὀπλότερος γενεῇ, III.
 10.
 Ὀπός, II. 145. IV.
 284.
 Ὀπότε, IV. 281.
 Ὀπώρα, VI. 50.
 Ὀπορινός ἀστὴρ, II. 2.
 Ὀρειάδες, V. 269.
 Ὀρέγειν εὐχος, IV. 54.
 Ὀρέ-

- ὀρέμεσθαι, I. 197.
 IV. 17. VI. 300.
 ὀρέγνυσεν χεῖρας, I. 85.
 ὀρεσίτροφος, V. 23.
 ὀρεσκάω, I. 75.
 ὀρεστέρος, VI. 91.
 ὀρέχθαι, VI. 146. f.
 ὀρεθιος, III. 206.
 ὀρεδόκεαρος, II. 319.
 ὀρίσινεν θυμόν, V. 245.
 ὀρκιας, I. 148. 248.
 II. 170.
 ὀρμαίνεν, III. 120.
 IV. 123.
 — ἐνφρεσί, IV.
 325.
 ὀρμαίν, IV. 183. V. 68.
 ὀρμή ἐγχεος, II. 15.
 ὀρμημα, II. 178.
 ὀρμας, I. 108. V. 137.
 185.
 ὀρμισ κακός, VI. 267.
 ὀρμίδην, I. 241. xii
 ὀρος, III. 165.
 ὀρος νύφην, IV. 111.
 ὀραφας, VI. 293.
 ὀρφανικόν ἡμαρ, VI.
 136.
 ὀρχαμος, I. 225.
 ὀρχαται φυτῶν, IV.
 134. II.
 ὀρχηθμός ἀμύμων,
 IV. 92.
 ὀρχηστής, IV. 342.
 VI. 273.
 ὀρχηπύς, IV. 107.
 ὀς, III. 77. IV. 343.
 VI. 262.
 ὀσος, I. 273. III. 42.
 ὀσσε Διος, IV. 166.
 — λαμπέσθην, V.
 255.
 — ὑπ' ὀφρύσιν, IV.
 157.
 — φαεινῶ, IV. 157.
 345.
 ὀσσεσθαι, VI. 265.
 ὀσση, I. 141.
 ὀστις ὁδε, IV. 334.
 ὀτρηρός στεράπων, I.
 81.
 ὀτρηχας, I. 216.
 ὀτρήνεν πάλην, III.
 167.
 οὐατα, III. 278. V.
 133.
 οὐδας, V. 204.
 οὐδεγόσῳρος, II. 310.
 οὐδός, III. 52.
 οὐθασ ἀγούρης, III. 17.
 οὐ θέμις ἐστὶ, IV. 363.
 οὐ καλόν, V. 16.
 οὐ

- Οὐ κατὰ μοῖραν, IV. 315.
 Οὐκ ἔστι, IV. 149.
 Οὐλαί, I. 103. VI. 322.
 Οὐλαμός ἀνδρῶν, V. 287.
 Οὐλόμενος, I. 5. IV. 131.
 Οὐλος, I. 129. V. 84.
 Οὐλοχύται, I. 103.
 Οὐνεκα, III. 14.
 Οὐνεσθαί, VI. 271.
 Οὐραγός, I. 281.
 Οὐρανῖνες, II. 145.
 Οὐρανόθι πρό, I. 228.
 Οὐρανός, II. 121.
 ——— πολύχαλκος, II. 78.
 Οὔρεα, (τά) δίσκου, VI. 193.
 ——— ἡμιόνων, III. 165. 6.
 Οὔρεα σκίοεντα, I. 57.
 Οὐρίαχος, IV. 70.
 Οὔροι, I. 152.
 Οὔρος, I. 151.
 Οὔρος, II. 301.
 Οὔρος, κεκριμένος, IV. 123.
 Οὐτάειν, IV. 38. 83. V. 323. VI. 76.
 Οὐ χάρεις, III. 35.
 Ὀφέλειν, I. 111.
 ——— μῦθον, IV. 344.
 Ὀφθαλμός, IV. 143.
 Ὀφρυόεις, V. 294. VI. 127.
 Ὀφρύς, V. 294.
 Ὀχετηγός, VI. 36.
 Ὀχεύς, I. 253.
 Ὀχῆες, I. 274.
 ——— ζωστήρας, V. 327.
 Ὀχθήσας, VI. 10.
 Ὀχλεῖσθαι, VI. 37.
 Ὀψ, II. 35.
 Ὀψείοντες αὐτῆς, IV. 127.
 Π.
 Παιγχάλκεος, V. 286.
 Παιγχεύσεος, II. 182.
 Παίδων παιδες, V. 316.
 Παίηων, I. 107. II. 60.
 Παῖονες, VI. 52.
 Παιπαλόεις, III. 314.
 Πᾶς, IV. 23. VI. 27.
 Παιφάισσεν, I. 188.
 Πάλαί, ἔργον πάλαι, III. 80.
 Παιλαγενής, V. 71.
 Παλάμη, II. 92. VI. 63.
 Παλιμ-

- Παλιμπτετές, V. 71. Παραβεβαίως, III. 267.
 Παλιμπλάζεσθαι, I. 35. — βλήδην, I. 265.
 — βλώψ, III. 73. 74.
 Παλινάγρετος, I. 114. Παρά, III. 155. IV.
 Πάλιν κλίνειν ὅσσε, I. 148.
 260. — βάτης, III. 223.
 Πάλιν ὀρμενος, III. 247. VI. 161.
 — τονος, IV. 239. Πάραντα, VI. 158.
 Παλιώξις, II. 81. Παραπλάζεσθαι, IV.
 Πάλλεν, IV. 263. VI. 242.
 286. — ῥήτᾳ, IV. 107.
 Παμφαίνειν, III. 223. — τεκταίνεσθαι, IV.
 — φανόων, II. 342. 128.
 Παναθήναια, I. 200. Παρείπεν, IV. 107.
 Παναχαιοί, I. 184. Παρέξ, III. 6. 164. VI.
 Παναφήλιξ, VI. 136. 291.
 Παναώριος, VI. 306. — αγάγεν, III. 171.
 Πανέλληνες, I. 195. Παρήιον, I. 275.
 Πανιώνια, I. 200. Παρηορία, II. 303.
 — ομφαίος, II. 323. Παρήγορος, II. 303. VI.
 — οπλῆται, II. 253. 208. f.
 — ὄψιος, VI. 58. Παρθένιος, IV. 297.
 Πάντες ἄνθρωποι, V. Παρθενοπίπης, III.
 306. ἔννεα πάντες, 254.
 II. 243. Παρήμι, VI. 237.
 Πάντοσε ἕϊσος, I. 251. Παρμέμβλωκε, I. 265.
 Παπταίνειν, VI. 220. VI. 254.
 Παρά, III. 129. Παρ' Ὀδυσσῃ, I. 186.
 — βάλλεν, III. 38. Παροίτεροι, VI. 196.
 — βάσκειν, III. 223. Πάρος mit dem Prae-
 — βάτης, I. 209. fens, VI. 114.
 VI. 161. Πάρ-

- Πάρφαρις, IV. 150. Πέραιτα νήης, II. 233.
 — Φῆμι, VI. 334. IV. 60.
 Πάσα γῆ, V. 306. Πείρειν, VI. 242.
 — μάχη, III. 265. Περρηγίζεν, II. 252.
 Πάσσειν, I. 105. Πείρινς, VI. 265.
 Πάσχειν, VI. 38. 107. Πείσεα, S. πίσεα,
 τι, II. 85. III. 265. Πελάζειν ὀδύναις, II.
 V. 43. 288. 125.
 — ἀλγεα, IV. 96. — χθονί, III. 316.
 Πατὴρ γέρον, V. 89. IV. 37.
 Πάτος, V. 291. Πελασγικός, IV. 301.
 Πατρώον, III. 127. Πέλεκκα, IV. 88.
 Πατρώιος, I. 135. II. Πέλεκυς, ehebd.
 182. III. Πελεμίζειν ὕλην, IV.
 Πεδᾶν τῆνα, I. 299. VI. 359.
 79. Πέλικς μελίη, IV. 291.
 Πεδίλα, VI. 282. Πέλωρ, V. 139.
 Πεδίον, II. 275. IV. Πελώριος, I. 174. III.
 124. V. 114. 178. V. 94.
 — ἀσπιδέον, III. Πέρμπειν mit einem In-
 293. finitiv, V. 111.
 Πέζα, VI. 276. Περμπώβολον, I. 105.
 Πείθεσθαι θυμῷ, III. Περμφίς, IV. 357.
 145. Πένεσθαι, V. 830. VI.
 — δαυτί, VI. 162.
 159. Πένθειν γαστέρι, V.
 — τινός, III. 237.
 126. Πενταέτηρος, I. 184.
 Πειρά, VI. 286. Πεντηκοντόγυος, III.
 Πείραρ, IV. 59. 94.
 Πέραιτα, VI. 175. Πέπλοι, II. 65.

Πεποι-

- Παποιθάς, II. 213.
 Παπαραρμένος, I. 73.
 II. 60.
 Παπλήγεν, IV. 355.
 Πέπονες, I. 159.
 Πέρ, II. 12. V. 225. 230.
 Περάω, VI. 9.
 Πέργαμος, I. 50. II.
 70. 158.
 Πέρην ἄλος, I. 204.
 ——— Εὐβοίης, I. 196.
 Περὶ, IV. 310. 351.
 mit dem Genitiv,
 VI. 215.
 Πέρι, V. 169. VI. 12.
 Περιδιά, II. 85.
 ——— δόσθαι, VI. 198.
 ——— δρομος, I. 222.
 ——— εἶναι, I. 78.
 ——— ἐνύσθαι, V. 144.
 ——— ἐπείν, IV. 251.
 ——— καλύπτειν κῶμα,
 IV. 173.
 ——— κῆσθαι, III. 37.
 ——— κλυτὰ ἔργα, II.
 195.
 ——— κλυτός, V. 145.
 ——— πεφραγμένος, II.
 12.
 ——— τέλλεσθαι, I. 200.
 ——— τελλόμενος, S. ἐνι-
 αυτός.
 Περιτροπέων, S. ἐνιαυ-
 τός.
 ——— φρον, II. 62.
 ——— φύγειν, III. 327.
 ——— ωπή, IV. 121.
 ——— ὥσιον, I. 288.
 Περκώσιος, II. 152.
 Περνάω, πέρνημι, VI.
 84.
 Περώνη, II. 65.
 Πευκάλιμος, III. 335.
 V. 273.
 Πευκεδανός, III. 118.
 Πέφαται ἐκ, V. 197.
 Πεφιδεώ, IV. 214.
 Πεφρικυῖος, I. 183.
 ——— ἀσπίσι, II.
 226.
 Πήγειν ὄμματα, I. 245.
 ——— σίμαλλος, I. 244.
 Πηγός, III. 16.
 Πηδάειν, IV. 180.
 Πηκτός, III. 166.
 Πηληιάδης, I. 3.
 Πήματα πάσχειν, II.
 143. 144.
 Πηνίον, VI. 228.
 Πίαιε, III. 270.
 Πιδήσας χειρί, V. 19.
 Πίκρος, IV. 235.
 Πιλονά-

- Πιλαῖσθαι, V. 211. Ποδῆνεμος, I. 220. III.
 VI. 125. 178.
 Πίναξ, II. 170. Ποδῆρης, IV. 364.
 Πίνεν δημια, V. 44. Ποδῶν ἀρετή, V. 327.
 Πινύτσειν, IV. 159. Ποθέειν, IV. 215.
 Πίπτειν ἐκ θυμοῦ, VI. Ποίηεις, V. 269.
 207. Ποιητός, II. 27.
 Πίσσα, κείσσα, V. 269. ——— τρίπους, VI.
 Πιστεύειν, IV. 291. 223.
 Πιστοῦν, II. 184. Ποικίλειν, II. 192. V.
 Πιστότατος μέναι, IV. 181.
 291. Περιμαίνειν, II. 152.
 Πίσυρας, IV. 267. Ποιμένες λαῶν,
 Πιτνάω, VI. 3. 125. Ποινή, V. 154. VI. 6.
 Πιφαύσκειν, IV. 278. — ἀπίτος, IV. 182.
 VI. 17. Ποιπνύειν, IV. 139.
 Πίον, II. 80. VI. 296. f.
 Πλάζεν, VI. 37. Πρόλεμον πολεμίζειν, I.
 Πλεκτή ἀναδέσμος, VI. 147.
 133. Πρόλεμος, II. 278.
 Πλήθει, VI. 212. ——— δυσηχής, III.
 Πληθύν, IV. 225. 267.
 Πληκτίζεσθαι, VI. 67. ——— μετακλινθεῖς,
 Πληξίππος, I. 144. III. 266.
 292. Πολίζειν, II. 278. V.
 Πλουτός, I. 60. 305.
 Πλοχμός, V. 20. Πόλιν, περὶ, VI. 99.
 Πλυνοὶ λαῖνοι, VI. 97. Πολιός, I. 85.
 Ποδάρεκς, V. 299. ——— σιδήρεος, III. 43.
 Πόδες φέρουσι, V. 81. Πόλις, IV. 154, V. 3 f.
 Ποδηνεκῆς, III. 121. IV. — ἀνεροτάτη, V. 275.
 263. Πόλις

- Εὐόλις ἀνθρώπων, V. Πολυπάμων, I. 295.
 126. ——— πλάγκτος, III.
 ——— ἱερῆς, I. 87. 247.
 Πολιούχος θεός, II. ——— πόθηςτος, I. 298.
 158. IV. 129. ——— πτυχες, II. 340.
 Πολλά, III. 22. V. 271.
 ——— ὄφελος, V. 32. ——— πυρος, IV. 231.
 ——— πάσχειν, IV. Πολυς, V. 152.
 129. Πολύσκαρθμος, I. 223.
 Πολλός χαλκός, IV. 117. ——— στάφυλος, I. 196.
 Πολυαίξ, I. 58. II. 132. ——— στονος, III. 220.
 V. 319. ——— τεχνής, V. 141.
 Πολύαρι, (πολυαίρη) ——— τρήρων, I. 192.
 I. 144. ——— φάσμακος, IV.
 ——— βαυλος, II. 33. 279.
 ——— δαίδαλος, I. 274. ——— φημος, I. 75.
 III. 210. VI. 225. ——— φορβος, III. 93.
 ——— δίψιος, I. 278. ——— χαλκος, II. 78.
 ——— δωρος ἄλοχος, II. 245. III. 162.
 203. VI. 90. ——— χρυσας, II. 245.
 ——— καγκής, III. 280. ——— ὠνυμος, II. 344.
 ——— κεστος, I. 253. Πομφαλύζειν, IV. 357.
 ——— κλήϊς, I. 138. Πανέειν, V. 322.
 ——— κνημος, I. 192. ——— καθ' ἵππους, IV.
 ——— κτήμων, I. 295. 239.
 ——— μηλος, I. 155. Πόνον τιθέναι, V. 33.
 ——— μητις, I. 80. II. Πόνος, II. 156. V. 54.
 33. III. 152. 111, 237.
 ——— μήχανος, I. 153. ——— αἰληής, V. 19.
 II. 33. III. 152. Πόντας Ἰκαίριος, I. 150.
 ——— μοχθος, II. 39. Πάρεδαις, VI. 76.
 III. 220. Πορεῖν,

- Πορεῖν, VI. 15.
 Πόρος, I. 202.
 Πόρπα, V. 137.
 Πόρταξ, V. 14.
 Πορφύρεα θάλασσα,
 IV. 122.
 ———— κραδίη, VI. 73.
 Πορφύρεα, I. 108. II.
 10. V. 70.
 ———— ῥοεῖς, I. 202.
 Πότμος, I. 179.
 Πότνια Θεῶν, VI. 64.
 Πράμνετος οἶνος, III.
 279.
 Πραπίδες, I. 126.
 Πράττειν, V. 128. VI.
 303.
 Πρέσβα, V. 210.
 Πρεσβήιον, II. 328.
 Πρεσβύτατος, I. 268.
 Πρήθειν αἷμα, IV. 313.
 Πρῆξις, VI. 302.
 Πρήσσειν, VI. 274.
 Πρό, IV. 230. VI. 331.
 Προαλής, V. 37.
 ———— βάλλειν, V. 203.
 ἔρειν, 268.
 ———— βλής, I. 183.
 ———— γίνεσθαι, I. 291.
 ———— δοκή, I. 271.
 ———— δρομος, III. 67.
 Προεξαγεῖν πρὸ Φόως,
 IV. 298.
 ———— δέλυντος, III. 87.
 ———— θόρων ἐν πρώτοις,
 IV. 174.
 ———— θυρόν, III. 296.
 ———— ἰάπτειν, I. 10.
 ———— ἰώξις, II. 81.
 ———— κλυτα ἔπεα, V.
 303.
 ———— κροσσος, IV. 125.
 ———— μαχίσει, I. 231.
 V. 300.
 ———— τίνι, V. 323.
 ———— μαχαι, I. 231. 281.
 ———— μιᾶσθαι γυναῖκα,
 III. 51.
 ———— μός, I. 131. II. 83.
 208. IV. 223.
 ———— ποδίζειν ὑπασπί-
 δια, IV. 36.
 Πρὸς, absolute, IV. 85.
 ———— ἄπτω, VI. 261.
 ———— βάλλειν ἔπεσι, II.
 142.
 Πρὸς δαίμονα, V. 26.
 Πρὸςθεν, V. 15.
 ———— μυρμιδόνων,
 IV. 300.
 ———— τοκέων, VI. 76.
 Πρὸς Θεῶν, I. 83.
 Πρὸς

- Πρὸς Θούριον εἶπεν, V. 320.
 — λαμβάνει οἱ ἔντε-
 ρα, V. 328.
 — πλάζον κύμας, III.
 324.
 — φάτος, VI. 333.
 — ὡπα ἄμφι, V. 140.
 Προτέρει, II. 95.
 — τιθέναι, I. 79. VI.
 287.
 — τρέαπισσθαι ὄχει,
 II. 196.
 — τροπᾶδην,
 — τύπτειν, IV. 34.
 Προύχων, VI. 91.
 Προφέρειν ἔριδα, I. 230.
 III. 268. IV. 136.
 — φράσσαι, III. 159.
 VI. 67.
 — φρονέως, II. 132.
 133.
 — φρονι θυμῷ, VI.
 263.
 — φρων, I. 39. II.
 291. IV. 130. V. 52.
 VI. 101.
 Πρόχων, III. 93. VI. 63.
 Πρυλέες, II. 118. IV.
 248. VI. 16.
 Πρύμναι νῆες, V. 222.
 Πρύμνη, IV. 263.
 — γλαῦσσα, II. 41.
 — θεν, IV. 272.
 Πρυμνός, III. 333.
 — ὠρεα, IV. 169.
 Πρώθιβαί παῖδες, II.
 350. V. 160.
 Πρώϊον, IV. 243.
 Πρών, II. 357.
 — ὑλῆεις, V. 83.
 Πρῶτα, I. 201.
 Πρῶτη ἀγορά, V. 202.
 Πρῶτοι καὶ ὕστατοι,
 I. 168.
 Πρῶτον, III. 61.
 Πρωτοπαγής, VI. 275.
 Πρῶτος, III. 9.
 — ὁμαδός, V. 56.
 Πρωτοστάται, I. 231.
 Πτερόεις, I. 272.
 — εντα ἔπεα, I. 67.
 Πτέρως, I. 93.
 Πτήσσειν, I. 173.
 — θυμόν, IV. 127.
 Πτολιπόρδος, I. 166.
 II. 45.
 Πτυξ Ὀλύμπου, V.
 271.
 Πτυόν, IV. 87.
 Πτύσσεσθαι, IV. 31.
 Πτυχή, II. 340.

Πτώξ,

- Πτώξ, V. 79. VI. 114.
 Πτώσσειν, V. 329. VI.
 4. 6.
 Πυκάζειν, III. 157. V.
 70. VI. 313.
 Πυκασμένος, I. 218.
 Πυκινὴ νεφέλη, IV. 308
 — αἴτη, VI. 297.
 Πυκινὸν λέχος, III.
 103.
 Πυκινὸς λόχος, VI.
 335.
 — ὤς, V. 247.
 Πυκνά, V. 123.
 Πυλάριτης, II. 335.
 Πῦρ, III. 152. 315.
 — κήλεον, V. 127.
 Πύργοι ὑψηλοί, II. 263.
 Πύργος, I. 78, 287. II.
 263. III. 307. V. 29.
 Πυρὸς ἐρωή, IV. 290.
 Πῶς γάρ, I. 50.

 P.
 Ράβδοι, III. 325.
 Ραδίνη ἰμάσθλη, VI.
 206.
 Ραθαμίγγες κοίτης,
 VI. 199.
 Ράπτειν δόλους, IV.
 190.
 Ράπτειν καὶ καί, V. 129.
 Ρεέθραι Ὠκεανοῦ, IV.
 158.
 Ρεῖα ζῆν, II. 164.
 Ρηγμίν, V. 307.
 Ρηγνύειν, IV. 54.
 Ρήγος, III. 111. VI.
 322.
 Ρηκτὸς χαλκῶ, IV. 54.
 Ρηξήνωρ, II. 252. IV. 54.
 Ρήσσειν, V. 176.
 Ρῆτωρ ἐπιστροφής, V.
 309.
 Ριγεδανός, V. 248.
 Ριγεῖν, IV. 289.
 Ρινός, III. 309. IV.
 345.
 Ρινοτόρος, VI. 57.
 Ριον Ὀλύμπου, II. 292.
 Ριπή, II. 333. VI. 4.
 Ροδανός, V. 177.
 Ροδοδάκτυλος, II. 287.
 Ροιζεῖν, III. 188.
 Ροῖζος οἰστών, IV. 314.
 Ρόος ἱερός, III. 292.
 — Ὠκεανοῖ, IV.
 293.
 Ρύειν, III. 286.
 Ρύμος, II. 112.
 Ρύσια, παί, III. 286.
 Ρυσός, III. 73.
 Ρωεσθαί,

- Ῥωσθαί, IV. 295. V. 140. VI. 319.
 Ῥαχμός, VI. 192.
 Σ.
 Σακέσπαλος, II. 16.
 Σάλπηγξ, V. 109.
 Σάμος Θρηϊκή, IV. 16. VI. 257.
 Σάος, I. 23.
 Σαῦρος, III. 138.
 Σαυρωτήρ, ebend.
 Σβέσσαι μένος, IV. 343.
 Σέβας, II. 169.
 Σέθεν, V. 125.
 Σειρά, σειραῖσι, σειρηφόροι, II. 303.
 Σεισίχθων, V. 278.
 Σέλινον, I. 218.
 Σεύειν, IV. 267.
 — αἶμα, II. 28.
 Σεύεσθαι, VI. 169.
 Σηκός, V. 180.
 Σῆμα, I. 172. 223. 268. II. 169. VI. 234.
 Σημαίνειν, I. 78. II. 245. IV. 131. V. 44.
 Σημάντωρ, III. 185.
 Σθένος, I. 206.
 — Ὀρέωνος, V. 150.
 Σθένος Ὀκεανοῦ, V. 187.
 Σιγαλόεις, VI. 133.
 Σιδηρος πολίος, III. 43.
 Σίντης, III. 264. IV. 314. V. 296.
 Σιτίζειν, σιτίζεσθαι, II. 281.
 Σιφλοῦν, IV. 135.
 Σκέλειν, VI. 167.
 Σκηπάνιον, IV. 24.
 Σκηπτούχος, I. 77.
 Σκῆπτρον, I. 18. 34. V. 140.
 Σκόλουψ, V. 104.
 Σκόπελος προβλής, I. 183.
 Σκοπή, V. 291.
 Σκυθμαίνεσθαι, VI. 313.
 Σκύζεσθαι, V. 30.
 Σκώληξ, IV. 94.
 Σκώλος, IV. 84.
 Σμινδεύς, I. 26.
 Σμύχεσθαι, VI. 127.
 Σόλος, VI. 233.
 Σόρος, VI. 155.
 Σοφία, IV. 236.
 Σπένος ἀργύφρον, V. 90.
 Σπέρχεσθαι, VI. 271.
 Σπυδεύειν, V. 228.
 — τι, IV. 42

- Σπιδής, III. 293.
 Σπονδαὶ ἀκρητοί, I. 176.
 Σταδίη, II. 253. IV. 223.
 Σταθμαί, τὰ, IV. 140.
 Σταθμη, σταθμαῖσθαι, IV. 110.
 Σταθμός, II. 20. V. 180.
 ——— οιοπόλος, V. 256.
 Στείνειν, IV. 125. 294. VI. 31.
 Στείομεν, IV. 223. VI. 107.
 Στέλλεσθαι, VI. 178.
 Συναχέσκω, V. 220.
 Στέμματα, I. 17.
 ——— Ἀπόλλωνος, I. 18.
 Στεροπηγερετής, IV. 308.
 Στεύεσθαι, I. 203. V. 105. VI. 63.
 Στεφαίνη, II. 220. IV. 33.
 Στέφανος, V. 214.
 ——— πολέμου, IV. 109.
 Στέφειν, II. 320.
 Στηῆθος λάσιον, I. 63.
 Στήλαι, III. 322.
 Στηρίζειν, III. 209. IV. 288.
 Στήλβειν, I. 257.
 ——— ἐλαίῳ, V. 183.
 Στιλπνός, IV. 172.
 Στίξ, III. 183.
 Στίχες, I. 238.
 Στίχος, IV. 295.
 Στομα ἡϊόνος, IV. 125.
 ——— πολέμου, III. 118.
 ——— ὑσμίνης, V. 322.
 Στόματα, III. 305.
 Στομαχος, V. 140.
 Στρατός αἰεκέλης, IV. 131.
 Στρεπτός, II. 14. III. 71. V. 309. VI. 7.
 Στρεπύγεσθαι, IV. 247.
 Στρεφιδινέειν, IV. 363.
 Στροφαίλγγκονίης, IV. 360.
 Στροφαλίζειν ἡλακίτην, IV. 360.
 Στρωφᾶσθαι, V. 328.
 Στυγεῖν, IV. 209.
 Στυγρός, IV. 96. V. 279.
 Στυφελίζειν, VI. 55.
 Συγχεῖν.

- Συγχέειν, III. 101. IV. 231.
 Συλαῖν, V. 22.
 Συμβάλλειν, V. 278.
 ————— πόλεμον,
 III. 315.
 Συμφερότος, IV. 43.
 Σύν, VI. 291.
 ————— Ἀθήνη, I. 261. IV. 192.
 ————— βίη, IV. 318.
 ————— δύο, III. 149.
 Συνάγειν Ἀρηα, I. 181. 290.
 ————— ἔριν, IV. 136.
 ————— ὑσμίνην, IV. 358.
 Συναγείρειν, IV. 267.
 ————— ασπισμός, III. 219. IV. 30.
 ————— ελεν, εἶλεν, IV. 358.
 ————— ημοσύνη, VI. 110.
 ————— ἰεσθαί, VI. 110.
 ————— ιστάναί, πόλεμον, IV. 32.
 ————— οχαῖ ὁδοῦ, VI. 183.
 ————— τεκταίνεσθαι βουλήν, III. 121.
 Σύριγξ, V. 258.
 Σὺς ἄκαμας, IV. 366.
 Σφάλλειν, VI. 223. f.
- Σφεδανόν, III. 232. VI. 71.
 Σφηκόω, V. 21.
 Σφονδύλια, τά, V. 334.
 Σχεδόν εἶναι, III. 307.
 ————— ἔρχεσθαι, III. 33.
 ————— ἵεναι, VI. 232.
 ————— ὀρμηθῆναι, VI. 232. 33.
 Σχέειν πόλεμον, IV. 132.
 Σχέσθαι, IV. 111. V. 66. VI. 191.
 Σχέτλιος, I. 146. II. 334. III. 104. 140. IV. 299. V. 32. 86. VI. 90. 248.
 Σωκός, Ἐρμῆς, V. 280.
 Σῶμα, VI. 118.
 Σῶος, IV. 114.
 Σῶος ὁ αδελφος, IV. 114.
 Τ.
 Τά, V. 93.
 ————— πρῶτα, I. 13. V. 73.
 ————— φρονέων, V. 41.
 Ταγός, I. 146.
 Ταλαεργός, VI. 118.
 Ταλασίφρων, I. 294.
 Ταλαύρης, II. 39. VI. 110.
 Τ. e 2 Ταμε-

- Ταμείος, IV. 57. Ταχύπαιλος, I. 232.
 Ταμία, αἱ, V. 202. Τάω, τάγω, IV. 151.
 Ταμία, II. 202. Τε, V. 72.
 Ταναλεγής, V. 294. Τέγας, II. 187.
 Τανύ, I. 245. Τεθιπώς, I. 282. VI. 7.
 — γλαχίν, II. 328. Τένεν ἐπ' ἴσα, III. 382.
 Τανύεν, IV. 316. 360. — ἴσον, V. 286.
 — ἔριδα, IV. 175. Τέρεια, τά, V. 149.
 — μάχην, IV. 60. Τερόμενος, III. 297.
 — ἵππους, VI. Τερχεσιπλήτης, II. 7.
 182. 191. Τεῦχος, IV. 273.
 Τανύεσθα, VI. 227. — ἀμφίχυτον, V.
 228. 293.
 Τανυήκης, II. 229. IV. — Ἄρειον, I. 293.
 175. IV. 273.
 — πεπλος, I. 245. Τετμαίρεν, II. 222.
 V. 135. Τέκμωρ, II. 222.
 — πτέρυξ, V. 253. Τέλεν δῶρα, χρήμα-
 Τανυσθεὶς μέγας με- τα, III. 97.
 γαλαστί, V. 87. — ἔπος, IV. 344.
 Τανύφλοιος, IV. 360. Τελείος, I. 37.
 Τάπητες, III. 36. VI. Τελειότατος πετεηνῶν,
 269. 322. VI. 280.
 — οὔλα, IV. 301. Τελσοφόρος, V. 124.
 Τερφής, IV. 258. Vgl. ἐνιαυτός.
 Τέρφος, τό, II. 84. IV. Τελευταῖν, II. 33.
 258. Τέλος, I. 249. II. 266.
 Τερχύεν, II. 231. III. 10. 54.
 — στήλη, IV. 328. — θανάτου, IV.
 Τάφος, VI. 146. 324. 369.
 Ταφών, IV. 364. — μισθοῖο, VI. 62.
 Τέλος

- Τέλος ἐπέων, μύθων, Τηλύγετος, I. 242.
 IV. 344. Τὶ δὲ δει, III. 40.
 Τέλειον αἰούρης, IV. Τίειν Θεός, III. 31.
 104. — τίνα, V. 18.
 Τέλειος, I. 209. Τίθεναι, I. 8. 111. IV.
 — βαθυλήϊον, V. 257. V. 19.
 169. — ἐντίμη, I. 294.
 Τέλειον ὄρατα πλοῦτα, Τίθεσθαι αὐλιν, III.
 V. 230. 31.
 Τέρας, I. 268. 269. Τίθεσθαι (διαί) τίνα,
 292. II. 116. VI. 326.
 — Δίος, III. 317. Τιμή, I. 77. 155. II. 66.
 — πολέμοιο, III. III. 72. 79. V. 26.
 185. Τιμημα, I. 248.
 Τερμίδεις, IV. 364. Τιμηῆς, III. 99.
 Τέρπεσθαι γόοιο, VI. — ἀνάσσειν, V. 301.
 142. Τινάκτως γαίης, V.
 Τερπικέραυνος, I. 98. 278.
 Τερπνός, IV. 173. Τίς, V. 41. 99. 224.
 Τετραθέλυμος, IV. Τιταίνειν, I. 183. IV.
 245. 164.
 — Φαίληρος, II. 117. — ὑσμίνην, V. 69.
 Τετρηγία, VI. 156. Τιταίνεσθαι, VI. 81.
 Τέττα, I. 294. Τιτρώσκειν φόνον, I.
 Τέττιξ, I. 240. 276.
 Τετυγμένον σάκος, IV. Τιτύσκειν, I. 236. VI.
 121. 49.
 Τῆ, IV. 151. — ὑπ' ὀχέσφι,
 Τῆ, VI. 3. 74. IV. 17.
 Τῆκεν, I. 242. — φρεσι, IV. 82.
 Τῆκεσθαι, IV. 247. Τλήμι, III. 256.
 Τμήδην,

- Τμήδην, II. 257.
 Τό, V. 232.
 Τόιος, II. 69. VI. 144.
 — αἰνής, V. 33.
 Τοίχοι νηός, IV. 232.
 Τοίχος, IV. 273.
 Τομή, I. 71.
 Τόξα, VI. 67.
 Τοξόται, II. 254. 326.
 Τόσον, I. 273. VI. 116.
 Τραχύς, I. 142. II. 108.
 Τρέειν, IV. 78. V. 196.
 VI. 96.
 Τρέπεται χρώς, V. 82.
 Τρέφειν, II. 186. III. 246.
 Τρήραν, II. 127. VI. 96.
 Τρητός, I. 262.
 Τρίαινα, IV. 322.
 Τρίγληνος, IV. 143.
 Τρίλιστος, II. 348.
 Τρίποδες, III. 16.
 Τρίπτυχος, III. 250.
 Τρίπους, III. 288.
 — λοετροχόος, V. 127.
 Τριτογένεια, I. 270. 299.
 Τρίχες προῦται, II. 302.
 Τροία, I. 50.
 Τρομέαν, III. 119.
 Τρέφει, III. 246.
 Τροχάλας, V. 325.
 Τρυγᾶν αἶλαψιν, V. 174.
 Τρύζειν, III. 35.
 Τρυφάλας, I. 253.
 Τρύχειν, V. 41.
 Τρωαί, VI. 85.
 Τρωϊκὸν παδίον, I. 301.
 Τρώων πολέεσσαν, I. 58.
 Τυγχάνειν, IV. 255.
 — διαπρύσιον, V. 83.
 Τυκταί βοές, II. 134.
 Τυκτὸν καπνόν, II. 134.
 Τυκτός, III. 309.
 Τύμβος, I. 223.
 Τύνη, II. 73. IV. 282.
 V. 196.
 Τυτθὸν φθέγγεσθαι, VI. 265.
 Τύχων μέσαν, IV. 343.
 Τῷ, II. 243. VI. 27. 49. 61. 289. 311.
 Τ.
 Τββάλλειν, V. 207.
 Τβριστής, II. 90.
 Τχραί κέλευθα, I. 80.
 Τχρόν εἶλαμον, VI. 177.
 Τάνειν, V. 304.
 Τίς

- Ὑῖες Ἀχαιῶν, I. 58. 71. Ὑπέροπλος, V. 34.
 Ὑῖος, ἔηος, IV. 121. — ῥηγνύσθαι, II.
 — ἐκγεγάναμεν ἔξ' Ἀγ- 357.
 χίσου, V. 304. — Φιάλος, I. 237.
 Ὑπαίσσειν, VI. 20. f. IV. 19. 90.
 Ὑπαλύσκειν, VI. 20. f. Ὑπερᾶ, τὰ, IV. 298.
 Ὑπασπίδια, IV. 36. Ὑπερωῖν, II. 334.
 Ὑπ' ἀσπίδος, III. 242. Ὑπημύεν, VI. 137.
 Ὑπεκπροθέεν, IH. 75. Ὑπηνητής, VI. 283.
 — Φέρεν, VI. 103. f. Ὑπηοῖοι, II. 352.
 — Φέρεσθαι θανά- Ὑπ' ἧ ἡέλιόν τε, II.
 του, IV. 260. 36.
 Ὑπενέρθεν, V. 279. Ὑπνον αἰωτεῖν, III. 139.
 Ὑπεξάγειν, V. 315. Ὑπνος ἀνάξ, IV. 157.
 Ὑπεραῖς, III. 245. Ὑπὸ, I. 295. III. 151.
 Ὑπὲρ αἴσαν, IV. 361. V. 140.
 Ὑπεράλμενος αὐλῆς, — βλεφάρων, V. 196.
 II. 20. — Ἴλιον, I. 158.
 — ασπίδεν, III. 56. — λῖνον αἰεῖδεν, V.
 — βασιῆ, IV. 278. 175.
 — βιος, V. 16. — ὄχεσφι, VI. 142.
 — δεῖς, V. 51. — πόλιν, V. 117.
 — εἶπεν, VI. 220. Ὑποβληθῆν, I. 79.
 — ἔπτειν, VI. 37. — δέχεσθαι, V. 92.
 — ἔχειν χεῖρας, III. — δρεα ἰδῶν, I. 55.
 56. — δύναμ, II. 331. V.
 — ἡγορέων, II. 167. 82.
 — ἰων, V. 259. Ὑπείκειν, ἀνάγκη, IV.
 — μενῆς, II. 320. 309.
 Ὑπὲρ μοῖραν, V. 320. — εἰκει σάκος, V. 301.
 Ὑπέρμορα, I. 152. Ὑποθερ-
 — σπλία, I. 68.

- Ὑποθερμαίνεσθαι αἰ- Ὑψι, IV. 130.
 ματι, IV. 311. — βιβάς, IV. 61.
 Ὑποθήβαι, I. 193. — βρεμετής, I. 86.
 — θωρήσσειν λόχῳ, — ζυγος, I. 277. V.
 V. 160. 205.
 — κνέειν, I. 295. — πέτηλος, IV. 69.
 — λίζων, V. 161. — πυλος, IV. 350.
 — λυεῖν γυῖα, IV.
 255. V. 88. Φ.
 — πτήσσειν, I. 173. Φαίδιμα γυῖα, II. 345.
 — ῥήνος, III. 148. Φαίδιμός, IV. 102.
 — τάρταριος, IV. Φαίδιμος, II. 345.
 164. Φαίνεν, I. 174.
 — τίθεσθαι, II. 293. Φαίνεσθαι εἰς ὁδόν, IV.
 — τρεῖν, V. 48. 222.
 — τρέχειν, VI. 10. Φάλαγγες ἀμιλέουσι,
 Ὑπουράνιος, III. 146. V. 225.
 VI. 79. Φάλος, I. 252.
 Ὑποφήτης, IV. 302. Φάος, φῶς, II. 150. III.
 Ὑποχεύειν, III. 300. 297. IV. 286. V. 97.
 Ὑπτιος, I. 271. 284. VI. 70.
 Ὑσμίνη, IV. 226. — ἡελίοιο, II. 348.
 — δηιοτήτος, V. Φάρμακα κακὰ, VI. 91.
 308. Φάρμακον, III. 292.
 Ὑφαίνεν, I. 244. Φάρας, V. 127. VI. 269.
 Ὑφηνίοχος, II. 151. Φασσοφόνος, IV. 217.
 Ὑφ' ἡνιόχῳ, II. 31. Φέβεσθαι, II. 30.
 Ὑφικάνεν, III. 225. Φεῖδεσθαι mit Genit.
 Ὑφιστάναι, I. 169. II. 269.
 VI. 38. Φέρειν, II. 73. V. 24.
 — πόνους, II. Vgl. πόδες.
 156. Φέρειν

- Φέρειν ἤρα θυμῷ, IV. 134.
 ——— κράτος, V. 120.
 ——— μοῖραν, III. 54.
 Φέρετρον, V. 110.
 Φέρτερος, I. 196.
 Φεύγειν, VI. 64.
 ——— ἐκ θανάτου, V. 321.
 ——— ὑπ' ἔγχεος, V. 206.
 Φευγέσκω, V. 65.
 Φηγός, VI. 72.
 Φήμη, I. 141.
 Φημί, III. 313. IV. 273.
 Φῆρες, I. 75. 213.
 Φθῆμι, φθαίομαι, VI. 194.
 Φθινύθην, I. 177.
 ——— κῆρ, IV. 335.
 Φθίοι, IV. 101.
 Φθισίμβροτος, IV. 57.
 Φθόγγος, II. 31.
 Φιάλη, VI. 173.
 Φίλαι μήδεα, V. 50.
 Φιλέειν, VI. 110. πέρι, IV. 68.
 Φίλη κεφαλή, II. 327. V. 99.
 Φιλοπτέανος, I. 49.
 Φιλομειδής, I. 260.
 Φίλος, III. 98. farca-
 nisch, VI. 83.
- Φίλος ἀνθρώποισι, II. 150.
 ——— Δίι, I. 146. 155. II. 350. III. 21.
 Φιλότης, I. 261.
 Φλογὶ εἵκελος, V. 328.
 Φλοῖσβος, V. 323.
 Φλόξ, IV. 55.
 ——— Ἡφαίστου, V. 25.
 Φλύειν, IV. 116.
 Φοβέειν, V. 283.
 Φόβος, II. 114.
 Φοινῆες, III. 317.
 Φοινός, IV. 294.
 Φονὴ ἀργαλή, III. 193.
 ἐν Φόναις, ebend.
 Φόνος, IV. 291.
 ——— αἵματος, IV. 294.
 Φραδῆς, VI. 284.
 Φραδμων, IV. 345.
 Φραῖζεσθαι, IV. 208. VI. 195. 284.
 ——— ἔργον καὶ ἔπος, IV. 216.
 Φραττεν, III. 322. IV. 31.
 ——— σάκος σακεῖ, V. 46.
 Φραχθῆναι σάκεσι, V. 46.
 Φρένες, I. 33. IV. 131. 212.

212. 331. V. 142. Φύτον, II. 176. VI. 37.
 VI. 85. 134. 157. Φωνή ἀριζήλη, V. 109.
 Φρένες ἀμφιμελαίναι, — ἀρόητος, I. 192.
 I. 45. Φωριαμός, VI. 269.
 — πευκαλίμαι, IV. Φώς, ο, I. 279.
 140.
- Φεῖζ, II. 227. X.
 — Βορέα, VI. 220. Χαῖρε, I. 82. III. 29.
 Φρίσσειν, I. 284. IV. 57. Χαῖται κυάνεαι, IV. 83.
 VI. 334. Χαλαῖν, III. 197.
 Φρονέειν, III. 100. VI. Χαλεπαίνειν, V. 98.
 85. VI. 285.
 — ὀλοά, IV. 351. Χαλεπὸν ἔσται σοι, IV.
 Φύγαδε, IV. 350. 343.
 Φύζα, III. 3. Χάλκεες, V. 286.
 — ἀναλκις, IV. 196. — Ἄρης, II. 105.
 Φυζακινός, IV. 27. — ὕπνος, III. 240.
 Φυή, III. 162. Χαλκεόφωνος, II. 128.
 Φυκιοεῖς, VI. 221. Χαλκήρης, V. 46.
 Φυτὰ πέλονται, IV. Χαλκοβαρής, IV. 242.
 290. — βατέες δῶ, I. 101.
 Φύλαι ἀγρία, V. 197. — γλώχιν, VI. 107.
 — ἀνδρώπων, IV. — πάρεμος, V. 325.
 174. — ποδες, II. 294.
 Φυλάττειν νόστον, I. Χαλκός, I. 159. II. 259.
 162. IV. 322. 343. VI. 95.
 Φυλείδης, IV. 309. Χαλκοτύπος, V. 197.
 Φυλή, I. 179. — χίταρες, I. 88.
 Φύλοπις ἴσθησι, V. 103. Χαλκωδοντεάδης, I. 196.
 Φυτεύειν κακόν, IV. Χαμαὶ ἔρχεσθαι, II.
 206. 68. IV. 368.

Χαμαι-

- Χαμαιεύνης, IV. 303.
 Χάος, II. 336.
 Χαράδρα, I. 297. IV. 319.
 Χάρις, V. 135.
 Χάριτες ὀπλότεραι, IV. 161.
 Χάρμη, IV. 26.
 Χέειν χθονί, V. 233.
 Χειμάρροι παταμοί, I. 297.
 Χεῖρ ἀμφελήλαται ὀδύναις, IV. 334.
 Χεῖρ παχεῖα, III. 179.
 Χεῖρας ἀνάσχειν, II. 24.
 Χεῖρες ἀνδροφόναι, V. 123.
 ——— βαρεῖαι, I. 42.
 ——— μαίνονται, IV. 304.
 Χέραδος, τό, VI. 45.
 Χέρνιβον, VI. 279.
 ἐν Χέρσι, IV. 344.
 Χεύειν, II. 93. 165.
 ——— ὕπνον ἐπὶ φρεσί, IV. 139.
 Χεύεσθαι, IV. 264. V. 253.
 ——— ἐπ' ἀλλήλοισι, II. 21.
 Χηραμός, VI. 66.
 Χηραῦν, II. 97.
 Χηρωσταί, II. 23.
 Χθιζὰ καὶ πρῶζα, I. 171.
 Χίτων μαλακός, I. 135.
 ——— στρεπτός, II. 14.
 Χλαῖνα, II. 65. IV. 301. VI. 269. 322.
 ——— δίπλαξ, VI. 130.
 ——— ἀπλοῖς, VI. 269.
 Χλόη, III. 86.
 Χλύνης, III. 86.
 Χλωρόν δέος, IV. 196.
 Χλωρός, III. 169.
 Χοάνη, V. 145.
 Χολάδες, VI. 26.
 Χόλον καταπέπτειν, I. 40.
 Χορειτυπία, VI. 274.
 Χορόν ἀσκεῖν, V. 182.
 Χραιοσμεῖν, I. 22.
 Χρᾶσθαι, V. 239.
 Χραύειν, II. 20.
 Χράω, VI. 55.
 Χρεώ, II. 296.
 Χρή, IV. 354.
 Χρόμαδος, VI. 220.
 Χρυσάρεος, II. 79.
 Χρύση Ἀφροδίτη, I. 235.
 Χρυσταί ἔθειραι, V. 256.
 Χρυσή.

- Χρυσηλαΐκατος, II. 182. Ὠκύαλος, IV. 270.
 IV. 297. — μορος, IV. 238.
 Χρυσήνιος, II. 181. V. 96.
 Χρυσόθρονος, I. 127. Ὠλξ, IV. 104.
 — πτερος, II. 338. Ὠμηστής, VI. 267.
 Χρῶς λειριόεν, IV. 119. Ὠμογέραν, VI. 228.
 — τρέπεται, V. 82. Ὠ μοι, II. 232.
 Χυτή γαῖα, II. 209. — — ἐγών, IV. 325.
 Χῶμα, I. 223. VI. 73.
 Χάομαι νίκης, IV. 37. Ὠμὸν γέρας, VI. 228.
 Χωρέειν ὑπό, IV. 341. Ὠμος βαρύθει, IV.
 Χῶρος οἰσπόλος, V. 21. 334.
 Ψ. Ὠ πόποι, I. 74.
 Ψευδάγγελος, IV. 208. Ὠρ, ἡ, II. 73. III. 38.
 Πεύδασθαι, II. 265. Ὠραι, II. 121. 342.
 Πευστήεν, V. 215. — πολυγηθές, VI.
 Πολόεις, V. 218. 62.
 Ψυχή, I. 9. Ὠρη, (ᾠρα) I. 190.
 II. 121.
 Ω. Ὠριστος, V. 80. 265.
 VI. 286.
 Ὠδ, V. 24. Ὠς, I. 276. V. 78.
 Ὠκεανός, I. 229. — statt ἔως, VI. 238.
 Ὠψ, II. 35.

Zweytes Register der erläuterten Sachen.

(Die römische Ziffer zeigt den Theil an, die
gewöhnliche die Seite.)

A.

Abanten, kämpfen in der Nähe, I. 197. scheeren sich die Haare des Vorderkopfes ab, ebend.

Abgeschiedene Seelen müssen über einen Strom in den Hades gelangen, VI. 162. ihre Beschaffenheit, VI. 156.

Abstammung, wird in Anreden erwähnt, III. 127.

Achäer, ihre älteste Abstammung und Geschichte, I. 7.

Achäus benamt die Achäer, ebend.

Acheles, Fluß in Kleinasien, VI. 320.

Achelous, VI. 320. f.

Achilles, sein Beyname, I. 34. groß am Körper,

V. 92. fein Haar, V. 87. dem Sperchius geweiht, VI. 162. hält nüchtern den Kampf aus, V. 250. sein Character, I. 83. V. 99. ehrföchtig und heftig, I. 62. IV. 286. stolz, IV. 284. auf seine Abkunft, V. 303. VI. 27. voll Selbstvertrauen auf seine Kriegergeschicklichkeit und Tapferkeit, VI. 108. fein in Grausamkeit ausartender Rachdurst, VI. 108. f. sein Geschrei, V. 102. 109. seine Waffen, V. 94. sein Schild, II. 90. V. 105. 146. 189. seine neue Rüstung, V. 100. sein Heer, IV. 295. stand bey Rhöteum (vielmehr Sigeum), I. 301.

301. seine *trauer*, IV.
 298. seine Roffe, IV.
 292. seine Gelchick-
 lichkeit im Gefange
 und Spiel, III. 24. Aga-
 memnons Tischgenof-
 fe, V. 228. beruft für
 fich das Heer zufam-
 men, I. 33. wie von den
 Göttern geehrt, III. 15.
 sein Haupt glänzt, V.
 106. seine Streitzüge,
 III. 39. sein zwiefaches
 Gelchick, I. 86. kennt
 sein Schickfal, V. 249.
 sein Rofs verkündigt
 ihm feinen nahen
 Tod, V. 261. Hector
 imgleichen, VI. 39. sei-
 ne Mutter Thetis hats
 ihm auch offenbahrt,
 VI. 38. f. jagt den Hec-
 tor nicht drey mal um
 die Stadt, VI. 99.
Ackerland, drey mal ge-
 pflügt, V. 167.
Active statt der *Passive*,
 II. 33.
Actor, IV. 39. seine Söh-
 ne, VI. 211.
Adjectivum statt des Ge-
 nitivs eines Substan-
 tivs, V. 59.
Adjectivum neutrum
 bey *ipſi* und dem In-
 finitiv folgt im Genere
 dem handelnden Sub-
 ject, auch Object, VI.
 271.
- Adler*, günſtiges Zei-
 chen, II. 322.
Admet, I. 216. II. 193.
Adramyttene, I. 87.
Adrast, Herrſcher von
 Sicyon, I. 201. ſein
 Rofs, Areion, VI. 185.
Aeacus, II. 210. III. 173.
Aegä, III. 316. IV. 17.
Aegeus, II. 72.
Aegialea, II. 62.
Aegis, I. 67. mit Schrek-
 ken umgeben, II. 114.
 erregt Schrecken, IV.
 216. 226. Jupiters Ei-
 genthum, IV. 216. an
 Apollo verliehen, VI.
 243. Symbol des Göt-
 terſchutzes, ebend.
Aegisthus, V. 320.
Ähnlichkeit ganzer
 Völker, I. 89.
Aeneas, Abkunft, V. 308.
 erzählt ſie ſelbſt, V.
 304. ſtolz darauf, V.
 303. von der Venus ge-
 rettet, II. 19. 42. vom
 Neptun, V. 314. ſein
 Entkommen aus der
 Schlacht, II. 42. 48. 51.
Aepytus, I. 203.
Aeſculap, Chirons Schü-
 ler, I. 279.
Aeſyetes, I. 221.
Aeſyme, IV. 329.
Aethices, I. 213.
Aethiopier, I. 100.
Aethra, I. 240.
Aetoler,

- Aetoler*, III. 81.
Aeufferungen der Seelenkraft, ungewöhnliche, den Göttern beigelegt, IV. 149.
Affect der Freude und Betrübnißs, seine Aeufferungen, III. 313.
Agamedes, III. 52.
Agamemnon, ἀγαμέμνων, I. 13. ἡγήτορας, I. 49. seine Unterthanen, I. 8. 40. sein Reich, I. 144. sein Nationalstolz, IV. 128. sein Stolz und Übermuth, I. 53. seine Erbitterung, V. 222. brutaler als Menelaus, II. 153. habfüchtig, I. 59. unbillig, IV. 113. enthalten gegen die Briseis, V. 229. vest in seinem Vorfatze, I. 83. ehrt den Achill, I. 282. beklagt den Streit mit diesem, I. 181. sein Schmerz, III. 119. sein Schwerdt und Schild, III. 208-211. sein Ross, Aethe, VI. 179. sein Traum, I. 139. trägt sein Oberkleid in der Hand, II. 318.
Agenor, Antenors Sohn, VI. 72.
Aegaeon, I. 91.
Ajax, Telamons Sohn, der Tapferste nächst Achill, I. 53. 145. 217. sein Standort im Lager, I. 301. II. 319. sein Schild, II. 251. seine Rohheit, III. 107. mit einem Kunstreiter verglichen, IV. 267.
Ajax, Oileus Sohn, sein Character, VI. 197. Brutalität, IV. 39.
Akamas, II. 70.
Alalcomenae, I. 265.
Alcäus, III. 172.
Alcathous, I. 221. IV. 68. 74.
Alcman, seine Sprachfigur, V. 292.
Alcmene, I. 207. II. 72. V. 215.
Alcyone, III. 91.
Alcyoneus, IV. 193.
Alesium, III. 293.
Alexander, f. Paris.
Alte, (Greise) machen den Rath der Könige aus, I. 232.
Alte, (Menschen des hohen Alterthums) fechten mit Wuth, I. 185. ihr Kindergeist, I. 288. Rohheit, II. 40. ihre kleinliche Vorstellung von den Göttern, II. 16. III. 123. äussern ihre Gedanken unbefangen frey, II. 211.
Altes, II. 152. V. 283.

Ama.

Amathus, Fluß bey Pylos, I. 140.

Amarynceus, III. 288. seine Söhne, VI. 210.

Amisodorus, Erzieher der Chimära, IV. 311.

Amphiaraus, I. 291. 293.

Amphitryon, V. 215.

Amyntor, III. 62.

Ancäus, VI. 211.

Andromache, ihr Character, II. 202. Abkunft, V. 72. Sorgfalt für ihren Gemahl, V. 39. ihr Schickfal nach Trojas Zerstörung, II. 212. ihre Wehklage über Hectors Tod, VI. 135. Eitelkeit dabey, VI. 139. f.

Androton, IV. 100.

Angst macht dunkel vor den Augen, V. 313.

Anhauchen der Götter ertheilt Kraft, IV. 221.

Antenor, II. 64.

Anthedon, Stadt in Böotien, I. 194.

Antilochus, Nestors Sohn, Patroclus und Achills Freund, V. 77. seine Offenheit und Nachgeben, V. 206.

Aorisi, wie er vom Zukünftigen gebraucht zu deuten ist, VI. 108.

Aphareus, IV. 81.

Apia, I. 75.

Apollo, seine Beynamen, I. 18. 24. 26. 54. 216.

IV. 195. Meister im Bogenschießen, IV.

195. liebt gute Bogenschützen, 238. schenkt ihnen Bogen, ebend.

I. 224. will von ihnen angerufen seyn, VI.

237. erregt mit seinen Pfeilen Seuchen,

I. 30. 31. 239. II. 96. zuerst unter Thieren, I. 30. schießt auf

Männer, II. 181. tödtet sanft, VI. 333. Gott

der Heerden, I. 216. Nationalgott der Trojaner, V. 276. und

Hauptgottheit der Lycier, I. 270. IV. 333.

spielt bey der Göttertafel, I. 126. dient dem

Laomedon, II. 277. weshalb dazu vom

Zeus verdammt, VI. 62. erbauet Trojas

Mauern, II. 96. beständiger Freund der

Troer, III. 192. schützt die Aegis gegen

die Griechen, I. 278. treibt den Diomedes

zurück, II. 68. den Patroclus von Trojas

Mauern, IV. 351. den Achill, VI. 70. f. 80.

Retter des Aeneas, II. 43. des

43. des

43. des Polydamas, IV.
 249. Beschützer des
 Hector, IV. 218. 220.
 seiner Leiche gegen
 Fäulniß, VI. 166. ge-
 gen Verletzung, 243.
 weckt den Hippocoon,
 III. 191. 2. verleiht
 Sieg in einzelnen
 Kämpfen, II. 230. Auf-
 seher des Cestuskam-
 pfes, VI. 215. 219.
Areithous, II. 219.
Argiver, Agamemnons
 Unterthanen, I. 8. 40.
Argo, V. 293.
Argos, das Achäische, V.
 216. Agamemnons Ge-
 biet, I. 144. hat einen
 Tempel der Juno, II.
 265. gute Pferdezucht,
 I. 169. leidet Wasser-
 mangel, I. 278. be-
 zeichnet ganz Grie-
 chenland, IV. 231. das
 Pelasgische oder Thes-
 salische, VI. 292. V. 216.
Arima, I. 219.
Arisba, VI. 10.
Arme, Sitz der Kraft oder
 Schwäche, III. 101.
Arne, I. 193.
Artikel, wie im Homer
 gebraucht, I. 302. ff.
Ascalaphus, IV. 79.
Ascania, IV. 115.
Asia, Aue, I. 189.
Afius, VI. 10.
Afopus, I. 291.
Asteropaeus, V. 52. VI.
 22. f. 27.
Astyanax, II. 205. sein
 Schicksal, VI. 330.
Astynome, I. 16.
Astynous, IV. 240.
Astyochea, I. 206.
Ate, V. 210. ff.
Athenaen, I. 200.
Atreus, I. 144.
Attica, IV. 100.
Aufforderungen am
 Schlusse einer Rede,
 IV. 244.
Aufstehen in der Ver-
 sammlung, ist Zeichen
 daß man reden wolle,
 V. 203.
Augenbraunen, Aus-
 druck der Heiterkeit
 in ihnen, IV. 201.
Augias, I. 204.
Augurien, günstige, I.
 178.
Aulis, I. 193.
Aurora, II. 287.
Ausdrücke, locale, wei-
 den allgemeine Spra-
 che, I. 136.
Ausgang einer Sache,
 warum im Voraus an-
 gedeutet, IV. 257.
Ausserordentliche Din-
ge sind Arbeit, Eigen-
 thum, Geschenk der
 Götter, I. 143. VI. 144.
Ausprache, zischende,
 des β , VI. 82.
 D d Aus-

Ausstrecken der Hände, ein unwillkührlicher Gestus, I. 85.

Autolycus, III. 155.

Automedon, III. 27. IV. 292.

B.

Bachantinnen in Thracien, vom Lycurg verjagt, II. 162. wo sie ihre Feste feyerten, II. 163.

Bacchus Pflegerinnen, II. 162.

Bär, großer, seine Stellung am Himmel, V. 150.

Bad, III. 198.

Bäume in einsamen Gegenden, V. 21.

Bediente, weibliche, bedienen Männer, V. 140. Vgl. *Hebe*.

Beinharnische, V. 193.

Bekränzen der Becher, I. 106. f.

Bellorophon, II. 168. besiegt die Chimaera, II. 173. 4. wird melancholisch, II. 176.

Bellona, III. 205.

Berathschlagungen bey Gastmählern, III. 11.

Bergthiere sind stärker und muthiger, V. 23.

Bergwerke in Aegypten im Troerlande, V. 118.

Betrug, nichts strafbares, II. 37.

Bewirthing fremder Ankömmlinge, ehe man nach der Absicht ihres Besuches fragt, II. 171.

Beziehungswörter, nicht in genauer Folge im Homer, VI. 299.

Bienen bauen in Felsen und Bäumen in Asien, I. 141.

Bitte, ihre Verweigerung ist Zeichen der größten Feindschaft, II. 337.

Bley an der Angel, wozu, VI. 258.

Blitze, Arten derselben, V. 217. heißen Jupiters Pfeile, I. 219. Verkünder des Schicksals, II. 301.

Blutrache, I. 207. III. 105. V. 154. VI. 6.

Blutregen, III. 214. Vorbote des Blutvergiefens, IV. 328.

Bock, wilder, I. 232.

Bogen, wie er angezogen wird, I. 272. ein einziger bey Wettkämpfen gebraucht, VI. 237. f.

Bogenschilder stehen hinter den Schwerbewaffneten, II. 326.

Boreas, der furchtbarste Wind, IV. 192. Schwärzer

gert Stufen, V. 307.
Wohnsitz, VI. 170.

Braut, am Abend heimgeführt, V. 152.

Brautgesang, V. 152.

Briareus, I. 90.

Brust, Sitz der Empfindung, V. 122. zottige, ein Zeichen der Mannheit und Leibeskraft, I. 63. V. 140.

Buche, (Eiche) vor dem Scäilichen Thore, II. 103. VI. 72.

Buchstabenchrift, Möglichkeit ihres Gebrauchs im heroischen Zeitalter, II. 169.

C.

Cadmus, bringt Buchstabenchrift nach Griechenland, II. 169.

Caeneus, Lapithe, I. 75.

Calchas, leitet die griechischen Schiffe, I. 306.

Callicolone, I. 302. III. 140. V. 275.

Calliope, I. 5.

Calydonischer Eber, I. 205. III. 82.

Caranus, IV. 153.

Castioneira, II. 329.

Castor, II. 99. 150.

Cauconer, V. 319.

Caystus, I. 189.

Celadon, Fluß im Peloponnes, II. 239.

Centauren, I. 75. III. 300. vom Pirithous gestraft, I. 213.

Cephissis, Sec. II. 207.

Cercaphus, Bebauer der Insel Rhodus, I. 208. ein anderer, III. 62.

Ceres, ihr wird in der Erndte geopfert, V. 172. sondert das Getreide, II. 76.

Cestus, VI. 219. Freunde binden sie den Kämpfern an, VI. 218.

Ceyx, III. 91.

Chalybes, I. 227.

Character Achills und Hectors contrahiren. V. 330.

Cherfoneus, V. 334.

Chimaera, II. 173.

Chiron, III. 299.

Chorographie von Troja, I. 301.

Chortanz vom Gesange begleitet, IV. 297.

Chryse, Stadt in Troas, I. 15. Insel bey Lemnos, I. 211.

Chryses, I. 15.

Cilicier in Mylien, I. 220.

Cilla, I. 25.

Cissus, II. 192.

Clytia, III. 63.

Cnossus, V. 181.

Coeranus, V. 75.

D d 2

Com-

- Comparativ* statt des
Positivs, wie, VI. 251.
Conjunctiv Bedeu-
tung, VI. 167.
Copais, See, II. 107.
Copreus, IV. 262.
Cosmogonien, ihre Ent-
stehung, V. 191.
Cragus, Berg in Lycien,
II. 173.
Creta, III. 48.
Cronus, weshalb er der
Verfälschene heiße,
I. 156. seine Gefell-
schaft im Tartarus,
IV. 164.
Cureten, III. 81. 89.
Cyclopen, II. 137.
Cyniras, III. 207.
Cythere, Insel, hat Pur-
purschnecken an ih-
rer Küste, I. 202.
- D.
- Daedalus*, V. 181.
Daemonen, widrige,
doch nicht ohne
Schönheit von den
Griechen abgebildet,
V. 219.
Danaer, Agamemnons
Unterthanen, I. 8. für
Griechen überhaupt,
I. 26.
Dardania, V. 306.
Dardaner, II. 265.
Dardanus, V. 305.
Darmsaiten, zu Ho-
mers Zeiten schon be-
kannt, IV. 241.
Deidamia, V. 249.
Deiphobus, IV. 67. 78.
Demodice, V. 280.
Deucalion, Idomeneus
Vater, IV. 51.
Dia, Jupiters Geliebte,
I. 212. Ixions Gemah-
lin, IV. 170.
Diana, Lehrerin aller
guten Jäger, I. 224. II.
8. schießt auf Weiber,
II. 181. VI. 316. heißt
deshalb eine Löwin
für sie, VI. 65. tödtet
schnell mit ihren Pfei-
len, V. 203. hat unter
dem Namen *Agrote-
ra* Tempel in Grie-
chenland, V. 64.
Diebstahl, nichts Straf-
bares, II. 37.
Diener der Könige sind
oft Edle, IV. 235. V. 33.
Diomedes, seine Tapfer-
keit, II. 25. Krieger-
geist, III. 138. wüthen-
de Hitze, II. 48 — 51.
268. Stolz, II. 161.
kämpft mit der Venus
und verwundet sie, II.
50. auch den Mars, II.
107. Minerva unter-
stützt ihn, II. 1. 15.
129. f. vertauscht mit
Glaucus die Waffen
zur Erneuerung der
Gast-

- Gastfreundschaft, II. 183.
Dionysius von Halicarnass Urtheil über Ulysses Reden, I. 156. über Priams Rede, VI. 298.
Dium, I. 196.
Dodona, IV. 301.
Doloper, III. 69.
Dolon, I. 159. III. 161. 164.
Donner, Verkünder des Schicksals, II. 301. von der Juno und Minerva erregt, III. 212. f.
Donnerwetter, üble Vorbedeutungen, II. 282.
Dryas, Lapithen König, I. 75. 162.
 E.
Ebene von Troja, I. 301.
Eber, bey Bündnissen und Eiden geopfert, V. 230.
Echidna, II. 173.
Edoner, II. 162.
Ehre der Könige bey der Tafel, I. 282.
Ehrenwein, ebend.
Eidesformel, stehend gesprochen, V. 227.
Eilithyia, von der Juno entfernt gehalten, V. 217.
Eitelkeit, dem unculti-
 virten Menschen eigen, II. 26.
Eleatus, III. 290.
Electryon, I. 207.
Eleer, III. 287.
Eleon, Stadt in Boeotien, III. 62.
Eleus, III. 287.
Elis hat treffliche Naturproducte, III. 287.
Emathia, *Emathier*, IV. 153.
Endymion, III. 81.
Enispe, I. 203.
Entzündungen flüchtiger Mörder, VI. 297.
Enyalios, Gottheit des Krieges, I. 206.
Enyo, Kriegsgöttin, II. 45.
Epeer, III. 286. 7. IV. 101.
Epeus, Stammvater der Epeer, III. 287. der Erbauer des trojanischen Pferdes, ein guter Faustkämpfer, VI. 216.
Ephialtes, II. 55.
Ephyra, II. 166. IV. 249.
Ephyräer, IV. 51.
Epigonen, I. 293.
Epirus, Hauptsitz der Pelasger, IV. 302.
Epitheton ornans, I. 16.
Erdbeben, Vorbedeutung von Schlachten, V. 278.
Erde,

- Erde*, Mutter aller Geschöpfe, I. 209. inwendig eine große Höhle, II. 97. allen Göttern gemein, IV. 212.
- Erdenföhne*, I. 198.
- Erkunde* der Griechen zu Homers Zeiten, I. 99.
- Erdwall* des griechischen Lagers zerstört, II. 279. f.
- Erebus*, II. 336.
- Erechteus*, Erichthonius, der ältere, I. 198. als Gott verehrt, I. 200. der jüngere, I. 198.
- Ereignisse*, große, durch Prodigien verkündigt, IV. 329.
- Ereuthalion*, I. 286.
- Erichthonius*, S. Erchteus. — Dardanus Sohn, V. 305.
- Erinnyen*, I. 248. III. 205. ihr Amt, III. 63. IV. 212. Zeus und des Schicksals Dienerinnen, V. 209. Jemandes Erinnyen, VI. 59. sie bezahlen, VI. 60.
- Eris*, I. 14. 296. auf Achills Schilde abgebildet, II. 90. feuert die Griechen an, III. 204.
- Ermüdung*, in Knieen besonders fühlbar, IV. 105.
- Erythia*, Insel, IV. 293.
- Erzieherinnen* von erwachsenen Zöglingen beschenkt, I. 298.
- Eteonus*, Stadt, I. 192.
- Euaimon*, III. 62.
- Euboea*, I. 93. reich an Wein, I. 196.
- Eumelus*, I. 216.
- Euneus*, Herrscher auf Scyros, III. 112. auf Lemnos, VI. 10.
- Euphorbus*, V. 15.
- Eurybates*, I. 154.
- Eurynome*, V. 137.
- Eurypylus*, III. 62. seine Stadt Cos, IV. 154.
- Eurystheus*, seine Abkunft, V. 216.
- Eurytus*, III. 49. 290.
- Euenus*, III. 90.
- Exadius*, Lapithe, I. 75.

F.

- Fäulung* der Leiche des Hector gehindert, VI. 166.
- Feinde*, Maxime gegen sie, III. 101.
- Fett* bey'm Verbrennen einer Leiche gebraucht, VI. 164.
- Feuerkugeln*, (Meteore) bedeutungsvolle Zeichen, I. 268. f.
- Finsterniß* über die Schlacht verbreitet, IV. 338.
- Fisch-*

- Fischfang* der Alten, IV. 332.
- Fleisch*, gebratenes, mit Mehl bestreuet, V. 172.
- Flussgötter*, wie sie verlohnt werden, VI. 22. 163.
- Frauenzimmer - Wohnung*, IV. 298.
- Fremde*, als Feinde angesehen, II. 29. Ehrenbezeugung gegen sie, V. 135.
- Freude*, ihre Aeufserung, II. 150.
- Freunde*, ihr Eifer zu helfen bezeichnet, II. 101. Maxime für und gegen sie, III. 101.
- Freymüthigkeit* des heroischen Zeitalters, I. 49. II. 211. III. 113.
- Fürsten*, ihr Reichthum, V. 306.
- Furcht*, Sohn des Mars, I. 196. trübt die Augen, IV. 265.
- Furth* des Scamander, VI. 283. f.
- Fuss*, blendend weißer, ein großer Vorzug, I. 35.
- Futurum*, das ionische, VI. 146.
- G.
- Gäste*, ihr Platz zum Schlafen, III. 111.
- Ganymedes*, I. 164. V. 307. Ursache seines Raubes, I. 35.
- Gargarum*, Vorgebirge, II. 295.
- Gastfreunde* dürfen nicht mit einander fechten, II. 182.
- Gastfreundschaft*, ihr hoher Werth, III. 108.
- Gastmähler* dienen zu Berathschlagungen, III. 11.
- Gebete* der Alten, I. 27. II. 321. IV. 157.
- Geburt* gab Macht und Ehre, I. 268.
- Gedanken*, Eingebungen der Götter, I. 33. 65.
- Gefäß* für Achilla Gebeine, VI. 156.
- Gefangene*, zu Todtenopfern bestimmt, VI. 6. und geopfert, VI. 165.
- Geißel* von Göttern geführt, Bild des Zwanges, III. 306.
- Geldbusse*, V. 154.
- Gemüthsbewegungen* machen blind, V. 317.
- Gerania*, I. 175.
- Gerste*, Pferdefutter, II. 27.
- Gerstenmehl*, I. 103.
- Gerücht*, eine Gottheit, I. 141.

I. 141. Jupiters Gelandtin, I. 142.
Geschmack, unverfeinerter der alten Welt, I. 118. 124.
Geschicklichkeiten sind Gaben der Götter, VI. 179.
Geschwister, ältere, die ehrwürdigsten, IV. 313.
Getödtete von Apollos Pfeilen bleiben lange frisch, VI. 317.
Gotreyde von Rindern ausgetreten, V. 335.
Glanz, vorzügliche Schönheit, II. 2. eines Schildes, dem Monde verglichen, V. 255.
Glaucus, II. 161. Schönheit seines Gehets, IV. 334. vom Apollo geheilt, IV. 335.
Glück, großes, erregt den Neid der Götter, IV. 243.
Gorgo, II. 332.
Gorgythion, II. 329.
Götter des heroischen Zeitalters, Menschen ähnlich bis auf die kleinsten Züge, V. 38. 144. haben kein Blut, II. 47. ihre Bildung, I. 51. Größe, ebend. II. 119. Schwere, ebend. großen Kräfte, I. 114.

verrichten alles leicht, III. 196. IV. 368. leiden doch von Anstrengung, IV. 216. können von Menschen verwundet werden, II. 58. von Wunden entkräftet, II. 52. schnell geheilt, II. 60. ihre Augen, IV. 157. Stimme, V. 239. Gang, IV. 25. 153. dem Fluge eines Raubvogels gleich, V. 252. Schritte, II. 126. eilen und reisen schnell, I. 70. IV. 198. meistens zu Wagen, IV. 19. 20. müssen gegenwärtig seyn, wo sie wirken sollen, II. 16. schlafen, IV. 157. ihre Rohheit, IV. 170. Sinnlichkeit und Selbstsucht, IV. 138. haben Gefühl für körperliche Schönheit, II. 35. freuen sich über Geschenke, III. 181. erscheinen bey Opfermahlen, I. 100. lassen sich durch Opfer besänftigen, I. 37. zürnen über unterlassene Opfer, I. 36. voll Ehrbegierde, V. 72. rühmredig, I. 90. schämen sich sichtbar Menschen zu dienen, VI. 296.

296. neidisch auf Menschen, II. 35. IV. 243. betrügen sich einander, VI. 171. und Menschen, VI. 70. 77. 79. 105. höhnen sie hinterdrein, VI. 80. trauen einander nicht ohne Schwur, IV. 164. schwören beym Styx, I. 214. ihres Meineides Strafe, II. 339. III. 149. sind Strafen für Vergehungen unterworfen, IV. 213. entziehen sich bey häuslichen Leiden den Götterverflammungen, V. 269. ihre Vermählungen, IV. 168. Wohnungen, I. 28. V. 105. Lebensart, I. 125. lieben schwärmerisch ihre Beschäftigungen, III. 220. leben ohne mühevollen Arbeit, II. 164. ohne Kummer, VI. 303. besitzen alles Schöne, III. 195. haben alles von Gold, II. 181. 294. IV. 158. 190. Wagen und Rosse, II. 98. haben ihre Lieb-linge unter den Menschen, I. 38. 155. III. 299. IV. 183. begünstigen sie mit dem Schaden Anderer, VI. 198.

228. theilen Menschen Güter aus, jeder seine besondern, I. 155. schenken Waffen, II. 241. verhängen Leiden, III. 128. hauchen Gedanken ein, I. 33. 65. III. 189. Muth, I. 186. II. 13. IV. 116. VI. 293. Kraft, II. 1. 306. IV. 221. Arten ihrer Offenbarungen, I. 35. sprechen mit Menschen, VI. 106. berathschlagen sich über die Schicksale der Sterblichen, VI. 100. über zu bewerkstelligende Begebenheiten, VI. 243. sind Urheber aller Ereignisse, I. 108. alles Unglücks, I. 241. helfen den Willen des Schicksals vollenden, VI. 105. zwingen Menschen durch Geißel, III. 306. kommen oft auf die Erde, I. 131. wandeln des Nachts auf ihr, III. 122. die Erde bebt unter ihren Füßen, V. 280. sind Menschen unsichtbar, II. 91. ihr Anblick bringt Tod, V. 289. verbergen sich in Nebel, IV. 165. nehmen Men-

- Menschengestalt an, um zu täuschen, VI. 77. 79. 105. oder zu helfen, II. 128. verwandeln sich in Thiere, II. 224. gehen vor Menschen her, II. 89. 132. IV. 225. stehn Helden zur Seite, I. 261. II. 89. 132. sprechen mit ihnen, VI. 106. retten ihre Lieblinge, II. 19. 42. wenden Gefahren ab, I. 154. Pfeile, III. 26. entrücken durch Nebel, VI. 77. kämpfen mit Menschen, II. 17. machen den Streit heftig, V. 272. hüllen den Kampf in Finsterniß, IV. 338. strafen Sünden, I. 276. mit Wahnsinn, III. 44. Tollkühnheit, I. 139. Landplagen, IV. 318.
- Götterarbeit* ist unvergänglich, II. 112.
- Göttergeräth*, wunderbar eingerichtet, V. 132.
- Götterpferde*, ihr Futter, II. 126.
- Götterschritte*, II. 126. IV. 153. Vgl. *Götter*.
- Göttersöhne*, I. 61. II. 58. III. 293.
- Göttersprache*, I. 91. ff.
- Götterversammlung*, V. 269.
- Götterwohnungen*, von Metall, V. 131. Vulcans Arbeit, IV. 140. Vgl. *Götter*.
- Gottheit*, ihr Charakteristisches, IV. 345.
- Göttinnen*, ihr größtes Misgeschick, I. 97. weinen, V. 96.
- Grabhügel*, ihre Errichtung, VI. 174. mit Bäumen umpflanzt, II. 207.
- Graecismen*, II. 246. VI. 106.
- Graji*, Ursprung des Namens, I. 6.
- Grazie*, Vulcans Gemahlin, V. 134.
- Grazien*, Begleiterinnen der Venus, II. 46. ihre Zahl und Amt, IV. 162. ihr Haar, V. 20.
- Griechen*, ihr ältester Wohnplatz, IV. 211. theilen sich in Stämme und Geschlechter, I. 180. ihre Classen oder Stände, I. 10. ihre Edlen, ebend. Nationalstolz, IV. 28. treue Anhänger der Natur, I. 261. noch roh und ungebildet, I. 178. lieben das Essen,

fen, III. 199. besonders des Morgens, II. 295. ihre Verheyra-
thungen, III. 18. Begriff von der Ehe, II. 73. Art zu pflügen, V. 167. Nationalgötter, V. 276. Gebete, II. 27. Eidesformel, I. 249. abergläubig, II. 168. sehen bey Augurien gegen Norden, I. 178. ihre Vorstellung vom Himmel, I. 110. ihre Erdkunde zu Homers Zeit, I. 99. sind keine Künstler, III. 24. treiben Tauschhandel, I. 187. erhalten Metalle aus Pontus, I. 226. in Kriegskunst noch unerfahren, III. 129. ihr Lagerplatz vor Troja, IV. 125. seine Bevestigung, II. 264. ihre Schlachtordnung, I. 231. ihre Wachen, III. 144. Behandlung überwundner Feinde, I. 12. mit Seegefechten nicht unbekant. IV. 232. wodurch Ruhm bey ihnen zu erwerben, I. 109. f.
Griechenlands erste Bewohner, I. 5.
Gürtel der Venus, IV. 152.
Gygaeus, See, V. 324.

H.

Haare, blonde, eine Schönheit, I. 66. V. 20. *starke*, ein Vorzug, I. 130. *schöne*, auch an Männern bewundert, V. 20. in einen Toft zusammengebunden, I. 300. Flüssen geopfert, VI. 162. der Opferthiere bey Bündnissen vertheilt, I. 247.
Haar abschneiden einer Leiche zu Ehren, VI. 161. und Bedecken derselben damit, VI. 160.
Haarflechten, V. 20.
Habicht schreyet im Fluge, V. 253.
Hades, I. 10. hat eherne Thore, II. 98. von einem Hunde bewacht, II. 336.
Hände, vor der Libation gewaschen, IV. 301. zur Bethuerung von Achill auf Patroclus Leiche gelegt, VI. 146.
Handschlag zur Bekräftigung gefordert, VI. 153.
Hauptverhüllung, Zeichen des Schmerzes, I. 259.
Häuser der Alten, III. 66.
Häute,

Häute erlegter Thiere als Bedeckung getragen, I. 67. Preis bey ländlichen Wettrennen, VI. 96.

Haliartus, II. 107.

Handlungen, unwillkührliche, wider Willen verrichtete, veranlassen die Götter, IV. 133. mislungene sind wider der Götter Willen unternommen, IV. 272.

Harmonia, Mundschenkin der Götter, I. 264.

Harpyen, ihre Gestalt, IV. 292.

Hebe, Mundschenkin der Götter, I. 264. Juno's Dienerin, II. 111. badet den Mars, II. 147.

Hecamede, IV. 121.

Hecatombe, I. 36. VI. 162.

Hector, sein Edelmuth, II. 203. 210. 255. Tapferkeit, II. 235. Stolz und Eigenwille, IV. 109. wünscht sich Unsterblichkeit, II. 353. unbillig, IV. 113. räsend im Kampfe, IV. 258. mit einem Sterne verglichen, III. 216. vom Apollo zum Kampfe geweckt, IV.

353. gerettet, IV. 218.

V. 331. seine Leiche entehrt, VI. 122. vor Patroclus Leiche aufs Angesicht geworfen, VI. 142. vor Fäulung vom Apollo und Venus geschützt, VI. 166. 243. wird 12 Tage nach seiner Erlegung ausgelöset, VI. 247.

Hecabe, IV. 354. Zahl ihrer Söhne, VI. 300.

Helena, eine Insel, I. 261.

Helena, Menelaus und Paris Gattin, ihr innerer Kampf zwischen Paris und Menelaus, I. 257. Griechen und Troern verhaftet, I. 259. beklagt Hectors Leiche, VI. 333. vom Hector geschätzt, ebd. — damals 20 Jahr in Troja, VI. 334.

Helenus, Priams Sohn, weissagt den Griechen, I. 212. räth zu einem Zweykampfe, II. 218.

Helice, Stadt in Achaja, II. 316. V. 325.

Hellas, I. 8. IV. 341. Ruinen davon, II. 212.

Hellenen, wann ihr Name aufgekommen, I. 6.

Helli, IV. 302.

Helle-

Hellefpont, III. 305. VI.

142. was Homer darunter verstehe, VI. 308.

Helm, III. 155. 250.

woraus verfertigt, I.

250. verglichen mit einem Sterne, V. 256.

dient beym Loofen, I.

244.

Heneter, ziehen viel

Maulthiere, VI. 277.

Herausforderungen

zum Wettkampfe bey

Tische geschehen, I.

292. II. 132.

Hercules, seine Ab-

kunft, V. 215. seine

Keule, II. 240. warum

er nach Troja gekom-

men, II. 98. wie stark

an Schiffen, IV. 160.

erlegt ein Seeunge-

heuer dafelbst, V. 293.

vgl. II. 96. befreyet

Laomedons Tochter

Hefione, II. 96. zu Ar-

gos für einen Seeräu-

ber gehalten, IV. 160.

kämpft mit Pluto, II.

58. zieht gegen die

Pylier, II. 58. III. 288.

führt Kampfspiele ein,

III. 288. versteht Ge-

sang und Spiel, III. 24.

Hermus, V. 324.

Heroen, Begriff davon,

I. 11. göttlichen Ur-

sprungs, II. 353. ha-

ben Götter zu Vätern,

selten Göttinnen zu

Müttern, II. 159. III.

173. stark an Hüften

und Schultern, IV.

330. an nervigten Fäu-

sten, IV. 268. haben

starke Stimmen wie

die Götter, II. 89. 138.

V. 238 f. ihr unbefan-

gener Character, III.

153. sind ernsthaft, II.

250. kennen unfre

Höflichkeit nicht, III.

138. rühmen ihre

Thaten, I. 90. haben

oft das Leben lieb, IV.

369. V. 289. schämen

sich der Thränen

nicht, V. 78. ihre Be-

deckung, I. 67. ihre

Lebensart, I. 125. ih-

re Panzerrüstung, IV.

323. ihre Waffen zu

Fulße, I. 232. führen

zwey Spielfe, IV. 38.

ihre Waffen sind Göt-

tergeschenke, IV. 238.

Wagen und Rosse, II.

98. Sprechen mit ih-

ren Pferden, II. 310.

Göttern verglichen,

V. 243. fechten voll

Grimms, I. 306. Lö-

wen verglichen, II. 84.

und verheerenden

Flammen, V. 323.

335. scheuen keine

Ermü-

- Ermüdung**, II. 132. höhnen die Erlegten, VI. 118. 122. mishandeln sie, VI. 122. ihre Vorrechte, I. 155. IV. 210. mit großen Portionen bey Tische gehrt, II. 261. verrichten das Mundfchenkenamt, I. 149. entschuldigen ihre Handlungen mit dem Willen der Götter, V. 35.
- Hero'de** bedienen Könige, I. 81. besorgen das Mahl, V. 171. sind Mundfchenken, I. 148. rufen zur Versammlung, I. 83. sind bey Gerichten geschäftig, ehend. führen einen Stab, VI. 282. geben den Stab denen, die zum Reden auftreten in die Hand, und gebieten Schweigen, V. 155. Göttern an Stimme gleich, V. 238. Jupiters Diener, I. 83. sind sehr pünctlich, II. 247.
- Herz**, durch Seufzer erleichtert, III. 121.
- Herzbeutel**, IV. 331.
- Hesione**, II. 96.
- Heuschrecken**, durch Feuer vertrieben, VI. 3.
- Himmel**, hat Thore, II. 121. Bild der unvergänglichen Dauer, II. 78.
- Hippentolgen**, IV. 13.
- Hippodamia**, I. 62. III. 63.
- Hirten** führen die Heerden unter Gesang und Spiel, V. 163.
- Homer**, begeisterter Dollmetfcher der Götter, IV. 188. dichtet nicht, erzählt nur, V. 70. hat sich keinen künstlichen Plan gemacht, I. 266. erlaubt sich Regellofigkeit, V. 25. über das Entstehen und Ausbildung der Ilias, VI. 336. ff. warum er sich zuletzt allein mit Achills Thaten beschäftigt, V. 277. erwähnt nur die ausgezeichneten Thaten der Helden und Götter, IV. 274. läßt zuweilen die Erhabenheit beyder aus den Augen, IV. 362. will keine Ideale in seinen Helden aufstellen, II. 31. 87. III. 244. ist zuweilen kurz, IV. 215. bleibt der Natur getreu, IV. 277. faßt die kleinsten Züge auf, I.

134. V. 64. erzählt oft
 Unmöglichkeiten, II.
 292. ist incorrect, II.
 53. Kenner der Natur-
 geschichte, IV. 221.
 der Menschen, III. 54.
 erwähnt selten der
 Zauberey, IV. 150.
 giebt der leblosen Na-
 tur Leidenschaften,
 V. 335. hat oft wenig
 Sinns fürs Edle, II. 185.
 ist mit Aeneas fernern
 Schicksale bekannt.
Honig, bey'm Verbren-
 nen der Leichen ge-
 braucht, VI. 164.
Horen, II. 121. Namen
 der Attischen, II. 122.
Horn, seine Verarbei-
 tung, I. 271.
Hüste, Anschlagen an
 sie, IV. 203.
Hülfsvölker der Troer
 halten keine Wachen,
 III. 175. sind furcht-
 bar, II. 71.
Hulle oder Surfe, I. 294.
Hund, Sinnbild schaam-
 loser Dreistigkeit und
 Habsucht, I. 57. ein
 Schimpfwort, II. 197.
 III. 251. flieht nach
 einer strafbaren That,
 IV. 256. ängstlich vor
 Raubthieren, III. 143.
 V. 179.
Hunde bewachen die
 Höfe der Könige,
weisse, hochgehalten,
 V. 178.
Hundsstern, VI. 82. f.
Hundert, unbestimmte
 Zahl, I. 192.
Hundertarme, I. 90.
Hyaden, ihre Stellung,
 V. 150.
Hyde, V. 323.
Hyllus, V. 324.
Hyperenor, V. 17.
Hyperia, Quell in Thes-
 salien, II. 212.
Hyperion, V. 259.
 I.
Jalmenus, IV. 79.
Jalyfus, I. 208.
Japetus, II. 347.
Jardanus, II. 339.
Jason, II. 281. 293.
Ida, I. 301. mit Fichten
 bewachsen, IV. 166.
 Gewitter häufig an
 ihm, II. 282. VI. 278.
Idaeus, II. 5. 258. 264.
 VI. 281.
Idas, III. 90.
Idomeneus, I. 54. IV.
 78. Sohn des Deuca-
 lion, IV. 51.
Ilium, I. 54. seine Lage,
 I. 301. II. 58. V. 305.
Ilus, III. 174. sein Grab-
 mal, I. 302. VI. 283.
Imbrus, I. 302. VI. 283.
Infinitiv, mit einem
 aufs

- aufs vorhergehende Subject sich beziehenden Casu, VI. 303.
- Joaria*, I. 150.
- Jobates*, II. 175.
- Joch der Pferde*, V. 62. VI. 275. ff.
- Ion*, I. 199. IV. 99.
- Ionien*, IV. 101. in seinen Städten ist Metall feil, VI. 235.
- Ionier*, IV. 98.
- Iphianassa*, III. 17.
- Iphiolus*, VI. 211.
- Iphiomedeia*, II. 55.
- Iris*, I. 220. 238. geflügelt, II. 338. verrichtet unaufgefordert ihr Amt, VI. 168. 256. führt Venus aus der Schlacht, II. 52.
- Isuaea*, I. 196.
- Jüngere*, zu allerhand Dienstleistungen gebraucht, V. 230.
- Jünglinge*, geraubt, und zu Mündlichen verkauft, II. 35.
- Juno*, ihr Beyname, I. 34. vom Ocean erzogen, IV. 158. schafft Nebel, VI. 3. Nationalgöttin der Griechen, V. 276. ihr Tempel zu Argos, I. 265. Beschützerin der Griechen vor Troja, II. 107. 323. Feindin des Hercules und Bacchus, IV. 160. hält bey Hercules Geburt die Eilithyia zurück, V. 217. vom Hercules verwundet, II. 58. ihr Character nach griechischen Weibern copirt, I. 112. f. ihre Zanksucht mit ihren Gatten und Starrsinn, II. 144. zögert seine Befehle zu vollziehen, IV. 207. ihre Reise nach dem Ida, IV. 153. Ablicht derselben, IV. 137. f. ihr Putz, IV. 142. ihre verstellte Züchtigkeit, IV. 170. niedrige Schadenfreude, V. 218. Lächeln über gelungene List, IV. 153. gebraucht den Donner, III. 212. schirrt Pferde an, II. 110.
- Jupiter*, *ἡγεμὼν*, I. 49. *ἀριστὸς τῶν θεῶν*, V. 212. seine Gewalt, I. 82. Kraft, II. 290. Beschützer Creta's, IV. 72. herrscht auf dem Ida, I. 247. VI. 101. 278. Weltregierer, I. 146. vertheilt die Regierungsgeschäfte unter die untergebenen Götter, II. 66. Geber aller guten

guten Gaben, VI. 108.
 der Schönheit, I. 191.
 theilt die Schicksale
 zu, II. 200. III. 54.
 184. 248. V. 209. aus
 2 großen Gefäßen, in
 welchem Verhältniße,
 VI. 304. entscheidet
 mit der Wage Sieg,
 IV. 60. V. 234. 285.
 Tod, VI. 104. repre-
 sentirt das Verhäng-
 niss, IV. 368. erweckt
 zum Streit, IV. 116.
 verleiht Sieg, II. 230.
 verkündigt das Schick-
 sal durch Donner, II.
 301. Geber von Ora-
 keln und Prodigien
 etc. I. 290. II. 323.
 schickt Träume, I.
 128. höchster Verwe-
 ser der Gerechtigkeit,
 I. 72. Rächer des
 Meineides, I. 248.
 schützt Schutzflehen-
 de, *ἰκέτορες*, III. 68. 180.
 zürnt leicht, I. 120.
 wie rohe Menschen,
 IV. 161. auf die Göt-
 ter, II. 7. droht mit
 Schlägen, I. 120. hängt
 die Juno zum Him-
 mel hinaus, I. 123.
 giebt dem Mars Ver-
 weise, II. 107. zeigt
 auch Ernst und Nach-
 sicht, II. 145. führt

den Blitz, III. 234.
 donnert zum Schrek-
 ken, III. 116. Urheber
 des Schreckens, IV.
 185. verbreitet Nacht,
 V. 46. läßt regnen, I.
 112. ist Slav seiner
 Leidenschaften, IV.
 204. seine sinnliche
 Liebe, IV. 169. zur
 Juno, IV. 167. handelt
 wie rohe Menschen,
 V. 219. seiner unwür-
 dig, IV. 194. liegt der
 Ate unter, V. 213. dem
 Schlafgotte, IV. 138.
 Ursach seines frühen
 Erwachens, IV. 187.
 seine Lieblinge, I.
 155. Vertraute, I. 155.
 liebt Venus vorzüg-
 lich, II. 64. ist zärtlich
 gegen Minerva, II.
 293. Sorge für den
 Sarpedon, IV. 347.
 Hectors Retter, IV.
 241. ist der Juno und
 Minerva entgegen, II.
 324. verspottet sie, IV.
 324. seine Wohnung,
 I. 28. sein Pallast, I.
 110. 116. III. 117. die
 Götter versammeln
 sich darin, I. 116. sein
 Sohn von der Dia, I.
 213.
Ixions Gemahlin, IV.
 170.

E e

K.

K.

Käse, seine Zubereitung, II. 146.

Kampf in der Nähe, der Schwerste, II. 156.

Kampfpreis, ein getheilte, VI. 230.

Kampfspiele, nach Tische gehalten, I. 292.

Kettenpanzer, II. 14.

Kettentanz, V. 185.

Keule, älteste Waffe, II. 216. aus Baumstämmen, II. 240. mit Eisen beschlagen, ebend.

Kinder, Schutz im Alter, III. 70.

Klagen, ihre Äußerung bey Weibern, II. 62.

Kleider, älteste, II. 66. in Kasten verwahrt, II. 192. mit Oel bespritzt, V. 185. f.

Kniee, Sitz der Kraft oder Schwäche, I. 285.

III. 101. V. 67. Ermüdung ist darin fühlbar, IV. 105. ihre Schwäche im Alter, I. 285.

Knochenbehälter der verbrannten Todten, VI. 155. 173. 335.

Könige, ihr Amt, IV. 335. die ersten Richter, I. 72. V. 157. von Herolden bedient, I. 81. ihre Ehrenbezeugungen, I. 282. Titel

ihrer Kinder, I. 270. ihr Reichthum, I. 143.

f. simpel in ihren Sitzen, I. 249. gute Hausväter, V. 171. leben bey ihren Heerden, I. 224.

II. 44. 152. Schwören bey ihrem Scepter, I. 71. mächtige und tapfere sind Jupiters Lieblinge, I. 155.

Königinnen schämen sich keiner häuslichen Arbeit, II. 110. erscheinen im Gefolge von 2 Slavinnen, I. 239.

Körperliche Geschicklichkeiten hochgeschätzt, IV. 107.

Kopf der Opferthiere bey Lustrationen gebraucht, V. 241. bey denengeschworen ins Meer geworfen, V. 240. f.

Kopfnicken, gewöhnliche Bejahung, I. 114.

Kostbarkeiten, zu Gastgeschenken, IV. 86. 88. sind Göttergeschenke, IV. 238.

Kraft, ihr Sitz, III. 101. außerordentliche Wirkung der Gottheit, II. 1.

Krieg, früheste Art desselben, V. 158.

Krieger, brave, Ausdruck

ihres

ihres

ihres

ihres

ihres

ihres

ihres

ihres

ihres

ihres

ihres

ihres

ihres

ihres

ihres

ihres

ihres

ihres

ihres

- druck dafür, IV. 29. f. ihre Eigenschaften, IV. 273. mit einem Wolfe verglichen, IV. 293. mit einem Saatefelde, V. 233. unterreden sich vor dem Angriffe, V. 299.
- Kriegsgeschrey** uncultivirter Völker, I. 230.
- Kriegskunst**, in ihrer Kindheit, III. 129.
- Kriegswagen**, wer auf ihm stand, I. 290.
- Künstler**, ältere, bilden mehrere Momente einer Handlung ab, V. 152. 167. Minervens Lieblinge, I. 155.
- Kummer** der in der Schlacht Gefallenen, wodurch gemindert, V. 68. VI. 39. Aeufferung bey Weibern, V. 243.
- Kunstreiter**, IV. 267.
- Kunstwerke**, von Metall, Vulkans Arbeit, I. 121. 243.
- L.
- Lacedämonier**, ihr Tanz.
- Lachen** mit verbissenen Lippen, boshafte, IV. 200. über gelungene List, IV. 153. eines, der andre überfiehet, VI. 57. des hohnsprechenden Siegers, VI. 59. bezeichnet den heitern Glanz, V. 254.
- Lagerplatz** der Griechen vor Troja, I. 16. IV. 125.
- Lagerhütten** der Helden, VI. 293.
- Landplagen**, Strafen der Götter, IV. 318.
- Lanze**, in der Mitte gefafst, I. 236. zurückgeschwungen, II. 39.
- Laodamia**, II. 181.
- Laodice**, I. 238.
- Laodicus**, I. 263.
- Laomedon**, für Ganymedes entschädigt, II. 36. seine Treulofigkeit entschädigt, II. 96.
- Lariffa**, V. 50.
- Latona**, ihr Beyname, I. 24. ihre Beleidiger vom Zeus stets bestraft, VI. 67.
- Leben**, kurzes, Ersatz dafür, IV. 128.
- Leiche** eines Helden, Gebräuche dabey, VI. 164.
- Leichenklage**, VI. 143. f. 326. ff.
- Leichenmahl**, VI. 146.
- Leichname** der gefallen Helden, vom Sieger fortgezogen, von Freunden vertheidigt, II. 43.
- E e g Lei-

- Leiden*, Schickung der Gottheit, III. 128.
Leidenschaften haben ihren Dämon, I. 14. erklären alles mit sich übereinstimmend, V. 74.
Leimoniaden, Nymphen der Triften, V. 269.
Leitzügel, gehen durch Ringe, VI. 275. können am Wagenstuhle befestigt werden, V. 259.
Leleger, V. 285.
Lemnus, II. 280. Aufenthalt des Vulcans, I. 123. des Schlafgottes, IV. 155. seine Herrscher, VI. 226. Verkehr der Griechen vor Troja mit ihr, VI. 10.
Leonteus, III. 310.
Lesbus, vom Macar angebauet, VI. 306. f.
Libation, III. 110.
Licymnius, I. 207.
Liebe, ihre Aeufserung, V. 93. ist bey den Heroen physisches Bedürfnis, III. 107. sinnliche, ein starkes Motiv, IV. 163.
Liebliche der Götter, I. 40. III. 299 VI. 305.
Lieblingsthier der Verstorbenen mit verbrannt, VI. 165.
Lindus, I. 208.
Linus, V. 176.
Litae, (Bitten) personificirt, III. 72. ff.
Lob, oft übertrieben, IV. 254.
Lobgefänge, ihre Benennungen, I. 107.
Locken, Symbol ewiger Jugend, V. 273.
Löwe, trägt den Kopf in der Höhe, IV. 38. sein Benehmen wenn er angegriffen wird, V. 297. nach Verwundung wilder, IV. 357. geht paarweise auf Raub aus, V. 179. Ne-meischer, IV. 311.
Loose, Entscheidungsmittel für Götter und Menschen, IV. 201.
Loosen, I. 249. VI. 186. um die Plätze bey Wagenrennen, VI. 186.
Lycaon, Priamus Sohn, VI. 8.
Lycastus, I. 205.
Lycien, II. 163. -
Lycier, ihre Abstammung, II. 28. 71. 74. Wohnsitze, II. 28. zwey Völker, ebend. tragen keine *misga*, IV. 323. ihre Nationalgötter, IV. 303.
Lycophron, IV. 238.
Lycor-

Lycormas, III. 90.

Lycurgus, der Thracier,
II. 162. 219. ein Arca-
dier, III. 90.

Lycus, II. 72.

Lydier, ihr alter Name,
I. 275.

Lyrnessus, V. 283.

M.

Macar, Gründer der
Stadt Lesbos, VI. 307.

Macris, alter Name von
Euboea, I. 93.

Männ, seine Vorrechte
vor der Frau, IV. 170.

Marpissa, III. 90.

Mars, alte Gottheit der
Thebaner, I. 293. lei-
denchaftlicher Krie-
ger, V. 275. VI. 58.

kömmt aus Thracien,
IV. 50. geht vor Hee-
ren her, V. 161. in der

Schlacht zugegen, I.
296. II. 249. hebt und

senkt den Muth der
Streitenden, II. 5.

macht ein starkes Ge-
schrey, II. 129. 138.

IV. 79. sättigt sich am
Blute der Erschlagenen,

II. 40. sein roher
Character, II. 139. ff.

sein Stolz, II. 147.
kämpft mit Diomedes,

II. 135. von ihm, II.
107. und Hercules ver-

wundet, II. 58. von
Otus und Ephialtes
gebunden, II. 55. f.

Mast der Schiffe im Ha-
fen niedergelegt, VI.
236.

Mauern, Götterarbeit,
II. 278.

Maulthiere, von My-
sern zuerst erzogen,
VI. 277.

Mecistheus, VI. 217.

Meer, dunkelblau, I. 108.
wird purpurn, ebend.

IV. 122. grausamer
Natur, und erzeugt

Graulame, IV. 280.
lachend, V. 254. *ae-*

gaeisches, seine Bey-
namen, I. 85. f. *icari-*

isches, I. 150.

Meges, III. 134.

Melas, Meerbusen, VI.
257.

Meleager, I. 205. III.
82. 89. 94.

Menelaus, milder als
Agamemnon, I. 155.

kein Held vom ersten
Range, II. 89. f. 234.

furchtsam, V. 27. sei-
ne Rüstung, I. 274. be-

siegt Paris im Zwey-
kampfe, I. 262.

Menesihus, II. 219.

Menotius, V. 124.

Menschen, ihr Ursprung,
IV. 280. woher das

Unglück

- Unglück außerordentlicher Menschen hergeleitet wird, III. 48. f. schelten die Gottheit ihres Unglücks halber, VI. 81.
- Menschengeschlecht*, darnach gerechnet, I. 73.
- Menschliche* Empfindungen auf Thiere übertragen, V. 14.
- Mercur*, Scharffinn und List ihm eigen, II. 57. V. 273. seine Beynamen, I. 143. II. 57. Gott der Heerden, II. 216. IV. 283. setzt Hades Helm auf, II. 137.
- Messeis*, Quell in Thesalien, II. 212.
- Metallarbeits*, Vulcans Werk, I. 121. 143. zur Pracht der Palläste gehörig, I. 102.
- Milyer*, II. 175.
- Minerva*, ihr Beyname, I. 68. Göttin der bedachtamen Weisheit, IV. 204. Lehrerin aller erfindungsreichen Künstler, IV. 236. Erfinderin und Lehrerin aller mechanischen Künste, I. 12. II. 9. weiblicher Arbeiten, III. 49. macht den Plan zur Argo, V. 293.
- den Anschlag zum hölzernen Pferde, IV. 197. Nationalgöttin der Griechen, V. 276. Troja's Schutzgottheit, II. 158. Beschützerin der Städte, II. 159. kluger Krieger und Helden, I. 300. II. 242. des Hercules, II. 335. des Tydeus, II. 131. des Diomedes, II. 15. 132. führt dessen Wagen, II. 134. Achille Begleiterin, V. 251. 284. des Ulysses, I. 167. schafft für ihn in der Versammlung, ebd. waltet in Schlachten, I. 296. geht vor Heeren her, V. 161. erhebt und senkt den Muth der Streitenden, II. 83. lenkt Pfeile, II. 40. bläset Hectors Spiess zurück, V. 330. erscheint in Stentors Gestalt, II. 129. trägt Hades Helm, II. 137. donnert, III. 212. ihre Bildsäule, II. 158.
- Minos*, IV. 72. f.
- Minyer*, III. 47.
- Mist*, vor den Ställen, V. 177.
- Molione*, IV. 39.
- Momente* einer Handlung,

- lung, mehrere zugleich von ältern Künstlern abgebildet, V. 153.
- Mondsfinsternifs*, Begriff der alten Welt davon, V. 53.
- Mundschenken*, schöne Jünglinge, II. 35.
- Musen*, allwissend, IV. 184. angerufen vom Dichter, I. 3. IV. 184. antworteten durch Inspiration, II. 174. wohnen auf dem Olymp, I. 191. singen bey der Göttertafel, I. 126.
- Musik*, Tafelbelustigung, I. 126.
- Mycene*, I. 290.
- Mynes*, Briseis Gemahl, V. 244. 283.
- Myrmidoner*, I. 62.
- Myfien* leidet vom Erdbeben, I. 220.
- Myfier*, Erfinder der Maulthierzucht, VI. 277.
- Mythen*, die ältesten, stammen aus Sicyon, IV. 211. physikalische, I. 94.
- Mythus* vom Hercules und Euryftheus, V. 220.
- N.**
- Nachsatz* fehlt, II. 165. f.
- Nacht*, in 3 Theile getheilt, III. 154. als Wesen, IV. 161. ihre Kinder, IV. 370. Macht, IV. 161. ist heilig, I. 137.
- Nacken*, ein feiner, grofse Schönheit, I. 257.
- Nagelköpfe*, zum Zierath, III. 278.
- Najaden*, V. 269.
- Naturgebiet* eines Gottes huldigt ihn, wenn er erscheint, IV. 18.
- Nectar*, roth, V. 199.
- Neid* der Götter durch grofses Glück aufgeregt, IV. 243.
- Neoptolem*, II. 212. V. 249.
- Neptun*, Erreger des Erdbebens, V. 278. seine Wohnung, I. 86. vom Jupiter wenig abhängig, IV. 195. sein wilder Character, III. 293. wilde unbändige Menschen seine Söhne, ebend. Nationalgott der Jonier, V. 325. Pfleger der Rosse und Meister im Wagenrennen, von Wettrennern angerufen, VI. 180. Eid bey ihm in Streitigkeiten über den Preis des Wagenren-

- rennens, VI. 205. be-
raubt Argos des Waf-
fers, I. 278. dient dem
Laomedon, II. 277.
weshalb dazu vom
Zeus verdammt, VI.
62. erbauet Troja's
Mauern, II. 96. schaft
vom Laomedon betro-
gen ein Ungeheuer
gegen das Trojaner
Land, V. 293. ermun-
tert die Griechen zum
Kampfe, IV. 9. rettet
den Aeneas, V. 314.
- Nereiden*, ihre Grotte,
V. 90.
- Nereus*, I. 117. seine
Wohnung, V. 89. sein
Reich, V. 286. giebt
Orakel, IV. 195.
- Nestor*, Ort seiner Er-
ziehung, I. 175. seine
Jugendthaten, III. 286.
erschlägt den Ilymo-
neus, ebd. den Ereu-
thalion, I. 286. II. 238.
Sieger bey Amaryn-
ceus Leichenspielen,
VI. 210. sein edler
Character, III. 135.
gesetzter Muth, ebd.
Eifer den Griechen in
der Noth zu helfen,
III. 284. Manier seiner
Reden, VI. 210. III.
284. f. rath zur
Schlacht, I. 175. und
- das Heer nach Stäm-
men und Geschlech-
tern zu stellen, I. 179.
Stellung seiner Trup-
pen, I. 284. seine Söh-
ne, V. 238.
- Neun*, unbestimmte
Zahl, I. 30. 149. II. 171.
- Nicippe*, V. 216.
- Niobe*, ihre Fabel, VI.
315. vgl. I. 203. ihre
Versteinerung auf den
Sipylos, VI. 318.
- Nordwind* weht in Jo-
nien bey heitern Him-
mel, IV. 209.
- Notus*, III. 246.
- Nymphen*, ihre Classen
nach Homer, II. 151.
V. 269.
- O.
- Ocean*, ein Strom, I. 229.
IV. 146. V. 268. um-
fließt die Erde, IV.
158. fließt in sich
selbst zurück, V. 137.
Vater der Götter, IV.
146. aller Gewässer,
VI. 28. Erzieher der
Juno, IV. 148. fürcht-
et Jupiters Blitze, VI.
29. fehlt in der Götter-
versammlung, V. 268.
- Oele*, antiseptica, VI.
166.
- Oeneus*, I. 250. II. 182.
III. 187.

Offen-

Offenbahrungen der

Götter, ihre Arten, I.

35.

Ohnmacht, wie sie entsteht, II. 104.

Ohrgehänge der Alten, IV. 142.

Olenius, IV. 133.

Olympus, Gebirge, I.

98. hat mehrere Kuppen, I. 116. II. 340.

IV. 138. Götterwöh-

nung, I. 28. 116. er-

bebt, IV. 16.

Onchestus, I. 193.

Opfer bey Anfange ei-

nes Geschäfts, II. 176.

Ceremonien dabey, I.

105. 107. 203. wann

den Göttern wohlge-

fällig, I. 81. Opfer von

Kriegsgefangnen zur

Rächung eines er-

schlagenen Freundes,

V. 125.

Optativ, seine Bedeu-

tung, VI. 167. formu-

la imprecandi, V. 168.

Opus, V. 124.

Orakel, Zuflucht des ro-

hen Menschen zu ih-

nen, IV. 211.

Orchomenus, III. 47.

Oreaden, V. 269.

Orion, V. 150.

Ormenium, III. 62.

Othryoneus, IV. 61. 62.

Otryntes, V. 323.

Otus, II. 55.

P.

Paeon, I. 107.

Paeon, Götterarzt, II.

107.

Paeoner, V. 52.

Paefus, Apaefus, II. 93.

Palladium, II. 158.

Panathenaeen, I. 200.

Pandarus, I. 263. 270.

272. betet zum Apol-

lo, II. 24. seine Eitel-

keit, II. 26.

Panthus, Apollo's Lieb-

ling, IV. 249. seine

Söhne, V. 16.

Panzer, IV. 192. Ketten-

panzer, II. 14. VI. 7.

linnene, I. 195. aus

Schnüren, VI. 8. mit

einem Rande von

Zinn, VI. 202.

Paris, auf dem Ida aus-

gesetzt und von Hir-

ten erzogen, VI. 246.

ein Hirt, II. 44. sein

Urtheil, Urfach des

Hasses der Juno und

Minerva gegen Troja,

VI. 246. schön bey

Weibern gelitten, I.

254. kein Weichling,

II. 213. der Geilheit

beschuldigt, I. 233.

IV. 113. V. 246. f. liebt

das Schöne und den

Luxus, II. 194. sein

Pallast, I. 259. II. 194.

Parce, das Todesge-

schick,

- schick, waltet in der Schlacht, V. 334. VI. 72. schleppt Leichen fort, II. 352. zur Unterwelt, I. 171. nimmt die Ueberlegung, VI. 79. f. bekommt den Menschen schon bey der Geburt zum Raube, VI. 154. führt unwiderstehlich zum Tode, I. 225.
- Parcen*, Kinder der Nacht, IV. 370. Töchter des Jupiters, V. 210. theilen Gutes und Böses zu, I. 225. bestimmen Anlagen und Schicksale, VI. 250. spinnen den Faden der Schicksale, VI. 303.
- Participia*, statt der Verba, II. 20. praesentis statt des perfecti, VI. 159.
- Partikeln*, ihre Häufung in der Volkssprache, V. 212.
- Passiva* mit dem Accusativ des Objects, VI. 106.
- Pasithea*, IV. 155.
- Patareus*, Apollo, IV. 333.
- Patroclus*, Achills itai-
ger, IV. 298. wie er in Peleus Haus gekom-
men, VI. 155. seine
Herzensgüte, V. 244.
Eifer seinen Freun-
den und Landsleuten
zu dienen, IV. 277.
300. wüthet unter den
Lyciern, IV. 323. Ur-
sach seines Todes, IV.
362. seine Leiche
durch Thetis vor Fäu-
lung geschützt, V. 199.
soll von Trojanerin-
nen beklagt werden,
V. 125.
- Patronymica*, hoch hin-
aufgeführt, III. 172.
- Pedafus*, II. 152. V. 283.
- Peiroos*, V. 334.
- Pelasger*, ihre Wohn-
sitze, IV. 302.
- Peleus*, als König chara-
cterisirt, II. 237. seine
Roffe, IV. 317. seine
Wohnung, Thetidei-
on am Vorgebirge Se-
pias, I. 90. sein hohes
Alter, VI. 299. Bey-
spiel eines nicht rein
Glücklichen, VI. 305.
- Pelops*, I. 144.
- Peneus*, I. 214.
- Percote*, Stadt am Helle-
spont, II. 152. III. 238.
- Pergamus*, I. 50. II. 70.
158.
- Perioden*, zu bilden for-
dert geübte Seelen-
kräfte, II. 165.
- Peri-*

- Periphas*, V. 50.
Persephone, III. 64.
Perseus, II. 137.
Pfeile, Beyworte derselben, IV. 242. eines Dämons, als Urfach aller Körper Schmerzen gedacht, III. 4. des Apollo und Diana tödten sanft, VI. 333.
Pferde, an den Füßen gekoppelt, II. 354. IV. 20. bekommen Wein unters Wasser, II. 313. streitbegierige, II. 357. von Boreas abstammende, V. 306. Achills Pferde in der Schlacht, V. 60.
Pferdefutter, II. 27.
Pflugochsen, Bild der Eintracht, IV. 103. ihr Schwitzen an den Hörnern, IV. 104.
Phantasie ist im Affect lebhaft, V. 105.
Phea, im Pelopones, II. 238.
Phere, Pherae, II. 83.
Pherecles, II. 9.
Pheres, I. 216.
Phillyrides, III. 29.
Philoctetes, zur Strafe von einer Schlange gebissen, I. 211. f. besitzt Hercules Pfeile, I. 212.
Phlegyer, IV. 51.
Phobos, IV. 50.
Phoenix, III. 59. 62. 69. 102.
Phrygius, Fluß, V. 324.
Phylas, I. 206.
Phylaon, VI. 211.
Phyleus, Augias Sohn, I. 206. VI. 211. mit seinem Vater wegen des Hercules entzweyt, I. 204.
Phthiotis, I. 56. IV. 101.
Pierien, I. 216. IV. 153.
Pierier, I. 98.
Pinara, Stadt in Lycien, II. 175.
Pinarus, der Lycier, II. 174.
Pirithous, I. 74. 212. bestraft die Centauren, I. 213.
Pittheus, I. 240.
Plakion, Plakos, Gebirge an der Grenze von Mylien, I. 16. 87.
Plejaden, ihre Stellung, V. 149.
Plethrum, VI. 59.
Pleuron, VI. 211.
Plural mit dem Dual verbunden, IV. 316. Uebergang vom Plural zum Singular, IV. 306.
Pluto fährt auf Wagen und Rossen, II. 98. sein Helm macht unsichtbar, II. 137.
Podarge, IV. 292.
Pokal,

- Pokal*, beschrieben, III. 278. bekränzt, I. 106.
Polites, I. 220. V. 327.
Pollux, II. 99. 150.
Polydamas, kluger Rathgeber, IV. 108. vom Apollo gerettet, IV. 249.
Polydorus, vom Nestor im Wettstreite überwunden, VI. 211.
Polydorus, Priamus Sohn, V. 326.
Praepositionen, zusammenge setzte mit verschiedenem Casu, wie das? V. 292. f.
Praefens, bezeichnet eine Fortdauer der Handlung, III. 308. VI. 120. 129. mit dem Futuro verbunden, IV. 220. steht fürs Futurum, IV. 290. VI. 127. 136.
Prahlercy dem heroischen Zeitalter eigen, IV. 191.
Pramne, III. 280.
Preise bey ländlichen Wettrennen, VI. 98.
Priamus hat gegen die Amazonen gefochten, IV. 115. sein Pallast, II. 158. 186. f. Baumgarten, VI. 9. hat sieben Söhne im Kriege verlohren, VI. 84. schildert seine Söhne schlecht, VI. 273. f.
Priester beten statt der Opfernden, I. 104. Günstlinge der Götter, ebend. II. 5. bereiten Wundertränke, III. 292.
Priesterinnen, verheyrathet, II. 192.
Prodigien verkündigen nur große Ereignisse, IV. 329.
Proetus, II. 169. ff.
Proserpina, f. *Persephone*.
Protesilaus, IV. 270. sein Standort, I. 301.
Psyche, $\psi\chi\eta$, Begriff der alten Welt davon.
Phthia, Phthiotis, I. 56.
Pygmaeen, I. 229.
Pylaemenes, IV. 93.
Pylier, I. 73. III. 286.
Pylus, I. 140.
- Q.
- Quintilians* Urtheil über Priamus Rede, VI. 298.
- R.
- Rache* roher Menschen, I. 178. 207. wünscht Feinde zu verzehren, VI. 119.
Räubereyen zu Lande und zur See im heroischen Zeitalter, I. 56. nicht

- nicht für unerlaubt gehalten, III. 286.
- Raubthiere* suchen sich den besten Frals, V. 23.
- Redende* stehen in der Versammlung auf, V. 156. 206.
- Regenbogen* für Anzeige des Winters gehalten, V. 70. Schrecken erregende Anzeige von drohenden Uebeln, III. 209.
- Reinigungsgebräuche*, I. 81.
- Rennplatz* im griechischen Lager, VI. 187.
- Rhesus*, seines Traumes Ursache, III. 186.
- Rhodus*, ein reicher Staat, I. 208.
- Rhoeteum*, I. 301.
- Richter* geben ihren Ausspruch stehend, V. 156.
- Rinder*, fünfjährige, zu Opfern gewählt, II. 260.
- Ringerkampf*, VI. 221. f.
- Römer* sehen bey Augurien gegen Süden, I. 178.
- Ruderstangen*, Fichtenstämme, II. 218.
- Rückenstücke*, Delicassen, II. 261.
- Ruhm*, Lohn der Tapferkeit, II. 2.
- S.
- Saaten*, mit dem Meere verglichen, II. 227.
- Saft des Feigenbaums* gerinnt schnell, II. 146.
- Sänger, alte*, sprechen gern prophetisch, IV. 196.
- Sätze*, einfache Grundlage der Moral, II. 62.
- Salz*, hochgeschätzt, III. 27.
- Sarpedon*, Kampf um seinen Leichnam, IV. 340. seine Leiche gerettet, IV. 348. in Lycien begraben, IV. 327.
- Satnioeis*, V. 283. VI. 16.
- Sausen der Aegis*, V. 73.
- Scäisches Thor*, I. 240. IV. 353. VI. 69.
- Scamander*, II. 302. Ursprung seines Namens, V. 280. Name in der Göttersprache, I. 92. Jupiters Sohn, IV. 179. 296. VI. 2. seine Quellen, VI. 97. sein Ausreten gegen den Achill, VI. 22. 30. f. 33. vom Vulcan gebündigt, VI. 47. f.
- Sceptrum*, Ehrenzeichen der Könige und Priester, I. 18. und Herkules, VI. 282. ein star-

- starker Knotenstock, V. 140. Könige schwören bey ihm, I. 71. II. 270. III. 162.
- Schaafe*, schwarze, der Erde geopfert, I. 237. höher geschätzt, III. 147.
- Schauder* überläuft auch Helden, IV. 237.
- Schicksal*, vest bestimmt, II. 200. schon bey der Geburt, V. 238. unvermeidliches, I. 145.
- Schiffe*, noch klein im heroischen Zeitalter, I. 109. ihre Gestalt, I. 59. gebogen, V. 85. ihre Farbe, I. 53. 205. ihre Masten, Seegel und Taue, I. 103. durch Ruder in den Hafen gebracht, I. 103. Stellung der Schiffe am Ufer, I. 96. II. 319. IV. 124. 263. auf dem Lande mit Steinen unterstützt, IV. 178. Zahl der griechischen Schiffe vor Troja, I. 214.
- Schiffer* liegen des Nachts am Lande still, V. 256.
- Schiffscatalog*, I. 191.
- Schild*, seine Eigenschaften, I. 251. III. 210. Länge, I. 182. gewölbt, I. 296. mit Fellen überzogen, II. 69. 160. lehr verziert, V. 188. mit erhabener Arbeit, II. 117. an Riemen getragen, II. 314. Gebrauch im Gefecht, III. 274. des *Achills*, hat fünf Metallplatten, V. 312.
- Schlachten* entscheiden sich, wenn die partheynehmenden Götter obliegen, VI. 55. 68.
- Schlachtfeld* vor Troja, seine Lage, I. 302. II. 150.
- Schlachtordnung* der Griechen und Troer, I. 231.
- Schlafgott*, sein Wohnsitz, IV. 154. seine Herrschaft, IV. 157. über Jupiter, IV. 138. wie er Schlaf erregt, I. 130. IV. 173. mit einem Vogel verglichen, IV. 166. Bruder des Todes, IV. 156. mit einer Grazie vermählt, IV. 162.
- Schlafzimmer*, II. 187.
- Schlange*, lernaïsche, Juno's Zögling, IV. 311.
- Schleuder*, IV. 87.
- Schmerz*, Ausdruck desselben, III. 129. IV. 332. trübt die Augen, IV. 265. verfinstert sie und

- und die Stirn, II. 150.
durch Drücken gelindert, IV. 333.
- Schöne Weiber*, mit der Aphrodite verglichen, V. 243.
- Schönheit*, Idee davon bey den Alten, II. 2.
- Schrecken*, Sohn des Mars, I. 296.
- Schurz* bey dem Cestuskampfe, VI. 218. von Freunden umgeben, ebend.
- Schutzflehender*, worauf er Anspruch machen kann, VI. 94.
- Schwarze Farbe*, vom widrigen Eindrucke, IV. 234.
- Schwur*, Sitte dabey, II. 270. IV. 163.
- Sclavinnen* bedienen auch Männer, V. 141.
- Scyrrus*, III. 111.
- Seegottheiten*, ihre Wohnungen, I. 86. V. 138.
- Seezüge* der Griechen vor Troja, VI. 242.
- Selbstlob*, nicht unanständig gehalten, I. 76.
- Selleis*, IV. 249.
- Selli*, IV. 302.
- Seufzer* erleichtern, III. 121.
- Sicyon*, Vaterland der ältesten Mythen, IV. 211.
- Sidonier*, Verfertiger von Kunstwerken, VI. 225.
- Simois*, I. 301. sein Austreten, VI. 43. f. seine Umgebungen und Eigenheiten, VI. 44.
- Sinnliche Zeichen* sollen Verträge im Andenken erhalten, I. 247.
- Sintier*, I. 123.
- Sipylus*, Stadt, ihr Untergang, VI. 318. Berg, Erdbeben ausgesetzt, ebend. Ansicht, ebd.
- Sirbes*, II. 72.
- Sirius*, II. 2. VI. 82. Achill mit ihm verglichen, ebend.
- Sisyphus*, II. 167.
- Sitten* des heroischen Zeitalters auf Götter übertragen, I. 110. 118. ihre auffallende Verschiedenheit von den unsrigen, I. 48.
- Sitz*, Aufstehen davon zur Bewillkommnung, IV. 199. im Ausbruche der Freude, V. 329. Einräumen desselben zur Ehre des Ankommenden, VI. 264.
- Sonintheus*, I. 26.
- Söhne* erhalten oft andre Namen für die eigentlichen, IV. 296.
- Sol-*

- Soldaten*, auch Ruderer, I. 211.
- Solymer*, II. 175.
- Sonnengott*, Ursprung seines Namens, V. 280. sieht alles, IV. 171. besitzt ewige Jugend, V. 273.
- Sonnenfinsterniss*, Begriff der alten Welt davon, V. 53.
- Speisen*, ankommenden Fremden sogleich vorgesetzt, V. 135. ein Theil geopfert, III. 28.
- Spiel*, Musik-, Belustigung bey der Tafel, I. 226.
- Spiefs*, verschiedene Arten, IV. 38. Stütze der Verwundeten, IV. 181. von Minerva zurückgeblasen, V. 330.
- Sprache*, harte, wer sie führen dürfte, und gegen wen? IV. 210. des Affects übertreibt, V. 197.
- Sprachgebrauch*, aolischer, IV. 45. attischer, IV. 99.
- Stab*, dargereicht in der Versammlung, giebt Erlaubniß zu reden und Achtung, VI. 203.
- Städte*, heilig, I. 196.
- Stammwörter*, griechische, vereinigen active und passive Bedeutung in sich, VI. 40.
- Stauern*, sein Ausdruck, IV. 242.
- Steine*, im Gefecht gebraucht, II. 41. V. 313.
- Steinwall* der Griechen, IV. 124.
- Stentor*, II. 128.
- Sterbende* betrauern ihre Jugend, V. 17. sagen oft die Zukunft voraus, IV. 369. VI. 121.
- Stern*, Hector mit ihm verglichen, III. 216. Achill, VI. 82.
- Sterne* baden sich im Meere, II. 3. V. 151.
- Sternschuppen*, bedeutungsvolle Zeichen, I. 268.
- Sthenelus*, II. 134. V. 216.
- Stiere*, im Handel statt Geldes gebraucht, II. 185. wie sie gegen Raubthiere sich betragen, V. 261.
- Stimme*, durchdringende und starke, ein Vorzug, I. 73. 136. 185. II. 138.
- Stolz*, Aeufferung desselben, II. 147.
- Strafe* des Aufhängens in die Schwebe im Alterthum gewöhnlich, IV. 190.

Stu-

- Streit** zwischen Eber und Löwen, IV. 366.
Streitart, IV. 88.
Ströme, heilig, I. 194.
Stuten, vorgezogen, I. 217. IV. 319. vom Winde trächtig, IV. 293.
Styx, I. 214. f. IV. 193.
Substantiva statt davon abgeleiteter Adjective, VI. 252.
Surf, Hülle, beschrieben, I. 294.
T.
Tanz, Bild eines Kampfes, VI. 274. Tänze, ein religiöses und festliches Vergnügen, IV. 92. Geschicklichkeit dazu, Göttergabe, IV. 107.
Tag, heilig, II. 297.
Talent Goldes, sein Werth, V. 156.
Tapferkeit im Hinterhalte bewiesen, IV. 47.
Tartarus, II. 88. unter der Erde, II. 247. seine Tiefe, IV. 148.
Tauschhandel, ältester Handel, II. 185.
Tempel zu Delphi, III. 52.
Tenedos, I. 26. IV. 20.
Tenne, ihre Zubereitung, VI. 51.
Termilae, ältester Name der Lycier, II. 71.
Teucer, IV. 52. trefflicher Bogenschütze, IV. 238.
Thallo, eine Hore, II. 122.
Thamarys, I. 202. f.
Thau, mit Blute gemischt, III. 204.
Thebäner, übermüthig und boshaft, I. 293.
Theben in Boeotien, I. 291.
Thebe in Klein-Asien unter dem Gebirge Plakos, I. 16. 87. V. 293.
Themis, Jupiters Vertraute, I. 72. IV. 200. ruft die Götter zusammen, V. 267.
Thersites, ein politischer Spötter, I. 157. die Scene von ihm beurtheilt, I. 165.
Theseus, stritt gegen die Centauren, I. 75. Stifter der Panathenaeen, I. 200.
Theffalien, sein alter Name, IV. 165.
Thestius, III. 89.
Thetis, von Juno erzo-gen, und an Peleus vermählt, VI. 253. ihre Wohnung, VI. 257. rettet den Bacchus und Vulcan, II. 163. erregt eine außerordent-

- dentliche Leichenklage um Patroclus, VI. 144.
- Thetideum*, I. 90.
- Thetis*, IV. 148.
- Thiere*, redend eingeführt, V. 262. Lieblingsthier bey einer Leiche mitverbrannt, VI. 165.
- Thierhäute*, Putz der Helden, III. 121.
- Thiernamen*, bey den Dichtern durch weibliche Benennung veredelt, IV. 320.
- Thisbe*, I. 192.
- Thoas*, braver Krieger und Redner, IV. 223.
- Thracien*, sein Umfang, IV. 12. weinreich, III. 12. Wohnsitz des Zephyrs, III. 5. und Boareas, VI. 170.
- Thracier*, gute Reuter, IV. 12. V. 334.
- Thränen*, nichts Entehrendes bey den Griechen, I. 84. IV. 277.
- Thrasymedes*, V. 238.
- Thrasymelus*, IV. 330.
- Thryos*, Grenzstadt von Pylus, III. 290.
- Thucydides* glaubt, daß die Soldaten der griechischen Flotte zugleich Ruderer gewesen, I. 211. seine Meinung über die Homerische Angabe der Anzahl des griechischen Heeres, I. 194.
- Thüren*, wie sie verschlossen wurden, IV. 140.
- Thyestes*, I. 144.
- Thymbra*, III. 176.
- Tisch*, jeder Speisende hat einen besondern, VI. 297.
- Tischgenossen*, wer? V. 73.
- Titanen*, Grund ihres Namens, IV. 164. Schwur bey ihnen, IV. 165.
- Titaresius*, Farbe seines Wassers, I. 214.
- Tithonus*, Laomedons Sohn, III. 203.
- Tlepolemus*, Jupiters Enkel, II. 94. Erbauer von 3 Städten auf Rhodus, I. 207.
- Tlous*, II. 174.
- Tmolus*, V. 324.
- Tod*, Bruder des Schlafs, IV. 156. fängt die Menschen mit Netz und Schlingen, IV. 326. legt sich aufs Auge und Nase, IV. 333. auf die Augen, V. 333. Tod von einem Tapfern ist tröstlich, VI.

- 39.** im Wasser fürchterlich, VI. 41.
Todesparce erscheint in der Schlacht, V. 122.
Todte, mit dem Gesicht gegen die Thüre gekehrt, V. 231. wie sie beklagt werden, V. 122. Vgl. *Leichenklage*, mit ihren Kostbarkeiten verbrannt, II. 207. der Griechen vor dem Lager verbrannt, II. 262.
Träume, prophezeyend, II. 22. 63.
Traumgott, fürchterlich, I. 129. wo er vor Schlafenden seinen Platz nimmt, I. 131.
Tremiler, II. 174.
Tremilus, II. 174.
Treue, historische, auch von Uncultivirten verlangt, I. 88. haben sich alte Sänger zum Gesetz gemacht, II. 110.
Triton, Fluß, I. 299.
Troja, I. 50. Chorographie davon, I. 301.
Trojaner, cultivirter als die Griechen, II. 273. III. 319. reicher als sie, III. 51. Quelle ihrer Reichthümer, V. 118. ihre Hülfsstruppen fürchtbar, II. 71. müssen diese beköstigen, V. 41.
Trompete, V. 109.
Trophonius, III. 52.
Troßgrund, unbefriedigender, IV. 206. 343.
Tydeus, hat seinen Bruder erschlagen, I. 290. IV. 133. flieht zum Adrast, I. 290. als Abgeordneter in Theben, II. 131. III. 159. besiegt die Thebaner in Ritterkämpfen, III. 159. ihren Hinterhalt, ebd. bey Theben begraben, IV. 133.
Thyphoeus, ein Ungeheuer, I. 218. schneidet Jupitern die Muskeln aus, II. 57. 183. liegt unterm Aetna, II. 242.
Typhon, II. 173.
 U.
Ulysses, sein Character, III. 152. der weiseste, I. 53. von Minerva beschützt, I. 167. II. 102. lügt oft, III. 170. trefflicher Bogenschütze, IV. 52. Städteverwüster, I. 166. verhindert die Griechen an der Abreise, I. 152. vertritt Agamemhons Stelle, I. 156. seine Rede an Achilln, III. 34. seiner Zelte Stand, III. 136. f.
Unbegrabene können nicht

nicht in den Hades gelangen, VI. 152.

Uncultivirte, bewundern das Glänzende, IV. 142. sehen auf Pracht, III. 136. verbessern und verschönern ihre Sachen, V. 187. werden durch Geschenke besänftigt, und brauchen solche, andere zu besänftigen, VI. 314. unterliegen der Phantasie und Empfindung, daß nur eine Vorstellung aufkommen kann, V. 203. vergessen oft die Hauptsache zu thun, III. 200. drücken durch lautes Geschrey ihre Empfindungen aus, V. 195. besiegen selten ihre Leidenschaft, V. 29. Schmerze und Anstrengung abgeneigt, V. 63. können ihre Gedanken nicht unterdrücken, IV. 216. haben wenig Beobachtungsgeist und Erfindungskraft, III. 150. ihre rohen Begriffe von der Gottheit, III. 160. V. 307. erklären sich Erscheinungen durch die Gottheit, IV. 226. schelten auf die Göt-

ter, die sie hintergangen, VI. 81. schreiben ihnen ihr Unglück zu, VI. 69. 201. bisweilen wegen unterlassenen Gebets, VI. 201. 237. oder dem Geschehe, II. 29. entschuldigen ihre Fehler mit dem Verhängnisse, V. 208. halten sich für die geplagtesten Geschöpfe, V. 63. ihr Trost im Unglücke, IV. 129. nehmen in Verlegenheiten ihre Zuflucht zu Loosen und Orakeln, IV. 211. staunen über jede Rede, III. 158. wiederhohlen Aufträge mit den empfangenen Worten, I. 133. sind umständlich in Erzählungen, V. 90. lassen Jünglinge nicht reden, IV. 133. ihre versuchte Vorstellung von der Erde, V. 191. sind gastfrey, III. 68.

*Unternehmungen, mislungen*e, der Gottheit zu, IV. 352.

Unterwelt, II. 97. 288.

V.

Vasallen, dienen den Königen, V. 35. müssen ihnen wider ihren Wil-

Willen in den Krieg folgen, I. 306.

Vater, Beyname der Götter, II. 124.

Venus, ihre Gaben, I. 234. Gürtel, IV. 152. führt Helena zum Paris, I. 255. Mars aus der Schlacht, II. 52. vom Diomedes verwundet, II. 19.

Verdienst, wie belohnt, II. 308. geehrt, II. 175.

Verdecke der Schiffe, IV. 266.

Verehrung, höchste, wie bezeichnet, II. 10.

Verführung zu tollkühnen Unternehmungen, eine Strafe der Götter, I. 139.

Vergleichungen, zuweilen ohne Würde, IV. 230.

Vernichtung, Bilder davon, I. 176.

Verräther, ihre Strafe, IV. 41.

Versammlung der Götter, I. 116. des Heeres, ihr Ort, I. 32. wer sie veranstalten konnte, I. 33. sitzt, I. 34.

Vertheidigungswaffen, IV. 105.

Verwandlungssagen, ihre Veranlassung, I. 173.

Vieh, Preis bey ländlichen Wettrennen, VI. 96.

Viehhof, V. 28.

Vordertheile der Schiffe, ihre Farbe, IV. 268.

Vorfälle, ungewöhnliche, Götterwirkungen, V. 24. für Wunder gehalten, I. 173.

Vorhöfe, II. 194. III. 295.

Vulcan, Erfinder und Lehrer der mechanischen Künste, I. 121. II. 9. des Häufersbauens, I. 270. sein Lieblingsaufenthalt, I. 123. Werkstätte, V. 130. arbeitet schnell, V. 193. unvergänglich, I. 135. IV. 158. seine Bildsäulen leben, V. 141. seine Gemahlin, V. 134. von der Thetis in Schutz genommen, II. 163.

W.

Wachen im griechischen Lager, III. 144.

Waffen, Geschenk der Götter, II. 241. verziert, V. 187. erbeutete, den Göttern geweiht, II. 230.

Waffentausch, zur Erneuerung der Gastfreundschaft, II. 183.

Wage,

- Wage**, Bild der Unpartheillichkeit, II. 298.
- Wagen**, III. 188. 223. ihre Einrichtung, IV. 317. der Juno, seine Beschreibung ist an ihrem Orte überflüssig, II. 113.
- Wagenführer**, angesehene Personen, I. 290. ihr Stand auf den Wagen, II. 30.
- Wagenrennen**, Hauptgeschicklichkeit dabei, VI. 180.
- Wagenstuhl**, Beschreibung desselben, II. 34. IV. 317. Kranz desselben, VI. 9.
- Wasserhosen**, I. 183.
- Weberaufzug**, hängt vertical, VI. 228.
- Weberereyen mit Figuren**, Beschäftigung königlicher Frauenzimmer, I. 279. schöne, Minerva's Arbeit, IV. 142.
- Weiber** tragen die Füße unbedeckt, I. 117. auch Nacken und Brust, I. 257. ihre Beschäftigungen, I. 239. II. 202. bereiten Wundertränke, III. 292. was zu ihren Vorzügen gerechnet wird, III. 49. Ursachen ihrer Verachtung bey Männern, I. 112. schätzen Körperkraft und Muth an Männern, I. 255. zur Liebegezwungen, III. 63. V. 143. um Todte versammelt, V. 122. Äußerung ihres Kammers, V. 243. und Klagen, II. 63. Eheweiber ihrem Vater abgekauft, III. 17.
- Wein**, einziges Getränk, II. 176. wie aufbewahrt, I. 246. III. 66. bey Libationen nicht gemischt, I. 177. von Griechen vor Troja von Lemnos geholt, VI. 10.
- Weinkrüge** stehen in Vorrathskammern, II. 189.
- Weintrauben**, Bacchus Gabe, IV. 171.
- Weisse Farbe**, Friedensfarbe, I. 17. sehr geschätzt, V. 177. **Pferde**, geschätzt, V. 99.
- Weitzen**, Pferdefutter, II. 27.
- Westwind**, in Thracien zu Hause, III. 5. Vgl. **Thracien**.
- Wiederholung**, wörtliche, einer Rede, wie anzusehen, I. 133. zur historischen Treue gehörig,

hörig, II. 88. eben ausgeprochenen Worte zur Erregung der Aufmerksamkeit, I. 208. VI. 94.

Wohlstand, was ihn in der alten Welt nicht verletzt, IV. 205.

Wolken schliessen und öffnen den Himmel, II. 123.

Wunden mit Salben ausgefüllt gegen Fäulnis, V. 127. der Leiche des Hector sind geschlossen, VI. 288.

Wunder sind uncultivirte Menschen häufig, I. 172.

Wurfscheibe, VI. 233.

X.

Xanthus, Scamänder, I. 227. Fluß in Lycien, II. 72. Stadt in Lycien, II. 174.

Z.

Zehn, unbestimmte Zahl, I. 192.

Zeitbestimmung nach gewissen Handlungen des Tages, III. 222.

Zeitalter, Geist des heroischen, IV. 355.

Zelte der Griechen, nahe bey den Schiffen, IV. 264. Vgl. *Lagerhütte*.

Zephyr, weht über Thracien und Macedonien nach Jonien, I. 151. ein kalter stürmischer Wind, ebend. III. 246.

Zornige mit Galle genährt, IV. 299. ziehen die Stirnhaut über das Auge herunter, V. 196.

Zügel, mit Elfenbein ausgelegt, II. 88.

Zug, der Reifige um Patroclus Leiche, VI. 143.

Zugriemen der Pferde sehr kurz, VI. 200.

Zurückhalten durch Beraubung der Waffen, IV. 204.

Zwanzig, unbestimmte Zahl, V. 145.

Zwecke, moralische, der Schöpfung und Regierung der Welt noch unbekannt, V. 63.

Zweifel an der Wahrheit der Abkunft, nichts Beleidigendes, V. 303.

Zweige, grüne, Friedenszeichen, I. 17.

Zweykampf des Ajax und Hector, III. 249. Regel dafür bey ungleichen Partheyen, VI. 61. f. Zweykampf in voller Rüstung, ohne

ne Beyspiel, VI. 230. Zwölf, unbestimmte
Absicht dabey, VI. 231. Zahl, I. 101.

NB. Beym Nachschlagen zufolge des Registers ist nicht aus der Acht zu lassen, daß in den erstern Theilen der zweyten Ausgabe des Werks hin und wieder die Seitenzahlen falsch oder doppelt gesetzt sind. Bey der Verfertigung der Registers mußte sie angenommen werden, wie sie da stand. Der Nachschlagende muß daher, wenn er irgendwo eine Nachweisung nicht findet, auf den nächsten Blättern die angegebene Seitenzahl suchen. Er wird auch, wo irgend etwas übersehen, die Geneigtheit haben, im Register sich es nachzutragen, wenn ihm etwas am Wiederfinden des Gelesenen liegt.

Z u f ä t z e.

Zu XXI. 332. εἶναι kann auch eigentlich genommen werden in dem Sinne: contra te stare.

Zu XXI. 338. Die Worte möchte ich doch lieber mit dem sel. Reiz so verstehen, daß αὐτόν statt σέαυτον stehe; also: immitte te igne sc. in eum.

Zu XXII. 69. θυραγωγός und die Bemerkung der Alexandriner wird durch XXIV. 453. bestätigt, wo θύρη das Thor der αὐλή heisst, welches hier kurz vorher 66. durch πρώται θύραι bezeichnet ist.

Zu XXIII. 10. ὁλοός γόος, besser verzehrendes Wehklagen.

Zu XXIII. 12. am Ende der Annp. Oder stimmte ein bloßes Klagegeheul mit αἶ, αἶ an. Vgl. zu XXIV. 719.

Zu XXIII. 185 – 191. setze in der fünften Zeile von unten hinzu: Vgl. XIX. 23 – 38. und Anm. wo Thetis die Leiche des Patroclus vor Fäulung schützt, und dazu Ambrosia (das Götter - Salböl) und Nectar (Götterwein) gebraucht.

Zu XXIII. 890. Die dem Worte *προβεβήκας* beygelegte Beziehung nehme ich ganz zurück. *προβεβήκας* ist einerley mit *ἄριστος ἔπλεν*, und drückt auch das Uebergewicht des Agamemnon im Werfen, aber unbestimmt und allgemein, aus; der folgende parallele Satz aber durch bestimmende Beysätze, worin er überlegen sey.

Druckfehler im sechsten Theile.

Seite 3. in der Anm. zu 6. 7. schreibe $\pi\iota\tau\alpha\iota$.

- 49. in der Anm. zu 338. schreibe eum.
- — in der Anm. zu 342. schreibe $\epsilon\upsilon\sigma\tau\alpha$.
- 58. in der Anm. zu 400. schreibe V. 736.
- 68. Zeile 4. setze vor $\epsilon\nu\omega\pi\eta$ einen Querstrich.
- 69. Zeile 6. setze vor XIX. 343. II.
- 73. Zeile 8. von unten, lies: Agenor.
- 74. am Ende der Anm. zu 558. lies: gemeint.
- 80. in der Anm. zu XI. lies: $\tau\epsilon\acute{\omega}\omega\nu$.
- 87. in der Anmerk. zu 66. lies: $\tau\epsilon\alpha\pi\epsilon\zeta\eta\alpha\varsigma$.
- 93. in der Anm. zu 119. lies: $\alpha\upsilon$.
- 94. Zeile 2. lies: $\mu\eta\ \mu\upsilon\nu$.
- 107. Zeile 4. von unten, streiche das , hinter $\pi\epsilon\phi\upsilon\gamma\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu$ weg.

Seite

Seite 134. in der Anmerk. zu 473. lies: εἶνα-
τέρες.

- 149. in der Anm. zu 46. lies: Dafs es
nach σῆμα etc.
- 229. in der Anmerk. zu 791. lies: ὠμὸν
γέρας.
- 298. Zeile 6. lies: Quintil. I. O.
- 310. Zeile 12. lies: ἰᾶν.
- 312. in der Anm. zu 577. lies: κλητήρ,
κλήτωρ.
- 317. Zeile 10. schalte ein: die Götter,
nach begraben.

